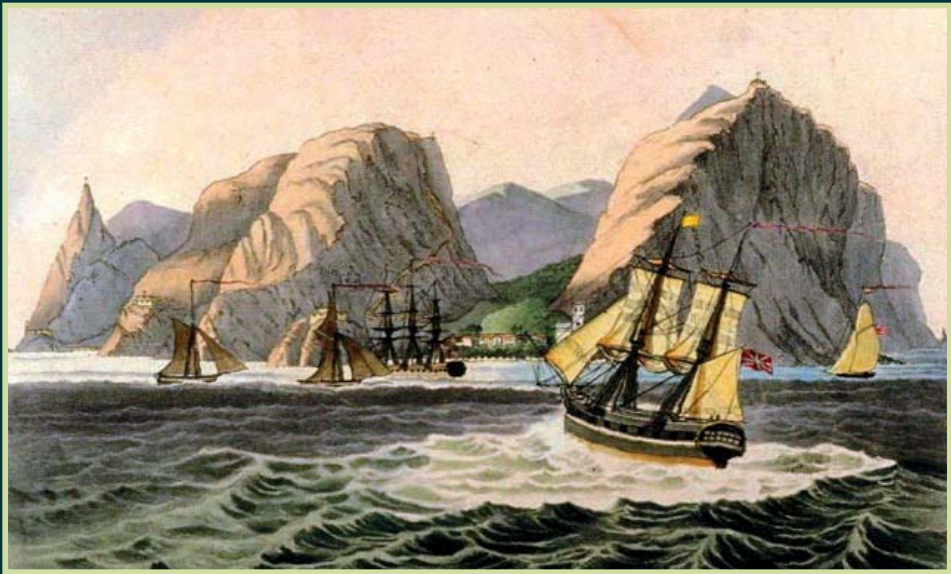


Yvonne Maaß

# *Leuchtkäfer & Orgelkoralle*



Chamisso

*Reise um die Welt*

*mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition (1815–1818)*  
im Wechselspiel von Naturkunde und Literatur

K&N



Yvonne Maas

—

Leuchtkäfer & Orgelkoralle

EPISTEMATA

WÜRZBURGER WISSENSCHAFTLICHE SCHRIFTEN

*Reihe Literaturwissenschaft*

Band 852 — 2016

Yvonne Maaß

# Leuchtkäfer & Orgelkoralle

Chamissos

*Reise um die Welt mit der Romanzoffischen*

*Entdeckungs-Expedition (1815–1818)*

im Wechselspiel von Naturkunde und Literatur

Königshausen & Neumann

Diese Publikation wurde durch die Unterstützung der Andrea von Braun Stiftung ermöglicht. Die Andrea von Braun Stiftung hat sich dem Abbau von Grenzen zwischen Disziplinen verschrieben und fördert insbesondere die Zusammenarbeit von Gebieten, die sonst nur wenig oder gar keinen Kontakt miteinander haben. Grundgedanke ist, dass sich die Disziplinen gegenseitig befruchten und bereichern und dabei auch Unerwartetes und Überraschungen zu Tage treten lassen.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Andrea von Braun Stiftung  
in München und der Potsdam Graduate School.

**Andrea von Braun Stiftung**



**voneinander wissen**

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

D 517

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2016

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildungen:

Vorderseite: Rurik vor St. Helena, Lithographie von Louis Choris, 1826

Rückseite: Portrait Chamisso, Holzstich von Franz Kugler, 1828

Bindung: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-5833-2

[www.koenigshausen-neumann.de](http://www.koenigshausen-neumann.de)

[www.libri.de](http://www.libri.de)

[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)

[www.buchkatalog.de](http://www.buchkatalog.de)

# INHALT

VORWORT .....	9
VERZEICHNIS DER SIGLEN.....	11
VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN.....	13
<b>KAPITEL I</b>	
ANKER LICHTEN .....	19
1. Welt erfahren – Welt wissen .....	21
2. Forschungsüberblick und Erkenntnisinteresse .....	25
3. Das Netz als Denkfigur – methodischer Zugriff und Fortgang der Untersuchung .....	43
4. Knotenpunkte: Chamissos Studien an der Berliner Universität und in der „Tabaksbrennerei“ .....	46
<b>KAPITEL II</b>	
NETZE AUSWERFEN – AUSBEUTE DER EXPEDITION .....	55
1. Strandgut .....	55
2. Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“ .....	57
3. Textkorpus der Expedition.....	76
a) Korrespondenzen und Notationen .....	82
b) Reisebeschreibungen und Tagebücher .....	92
c) Fachwissenschaftliche Schriften.....	106
d) Prosa und Lyrik .....	117
4. Materialkorpus der Expedition .....	134
a) Botanische Sammlungen .....	135
b) Zoologische Sammlungen und Menschenschädel .....	179
c) Mineralogische Sammlungen .....	247
d) Illustrationen .....	249
5. Fazit .....	270

## KAPITEL III

<b>DAS AUGE ALS KALEIDOSKOP – SPEKTREN DER WAHRNEHMUNG</b> .....	277
1. Subjektivität und Objektivität in Reisebeschreibungen .....	278
2. Authentizität und Literarizität in Reisebeschreibungen .....	281
3. Spektren der Wahrnehmung – Varianten der Darstellung .....	284
a) Fliegende Fische und leuchtende Käfer .....	287
b) Krankheit und Sturm .....	293
c) „von lauter Affen umringt“ – Ankunft auf der Osterinsel .....	298

## KAPITEL IV

<b>WISSEN VERNETZEN – WISSEN VERANKERN – WISSEN DARSTELLEN</b> .....	307
1. Wissen in Literatur – Poesie der Wissenschaften .....	308
2. Die „Verwandlung alles organischen Stoffes“ – Von Naturphänomenen in Textvariationen .....	313
a) Die Insektenwelt .....	313
i. Entomographien oder: Wer ist Vanessa Tameamea? (fachwissenschaftliche Schriften) .....	314
ii. Schmetterlingsflügel und Heuschreckentrümmer (Aufsätze der <i>Bemerkungen und Ansichten</i> , <i>Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung</i> ) .....	321
iii. Flöhe, Schaben, Fliegen und die „improvisierte Kurmethode“ (Reisebeschreibung <i>Reise um die Welt</i> ) .....	331
iv. „Die Einheit der Natur aus der Vielheit ihrer Erzeugnisse“ (Lehrbuch der Botanik) .....	335
v. Die niedlichste Laus von Honolulu (Hana-ruru) (Prosa) .....	339
vi. Ein Laufkäfer in Alaska & Leuchtkäfer im Mordtal (Lyrik) .....	342
vii. Insekten im Guckkasten (Objekte und Illustrationen) .....	347
b) In der Heu-Manufaktur .....	353
i. Papaveraceae oder: Vom Schlafmützchen und dem Schlafmohn (fachwissenschaftliche Schriften; Lehrbuch der Botanik) .....	353
ii. Rankende Silberlocken und purpurblütige Begonien (publizierte Korrespondenzen, <i>Allgemeine Bemerkungen zur</i> <i>Reisebeschreibung</i> , Aufsätze der <i>Bemerkungen und Ansichten</i> , Reisebeschreibung <i>Reise um die Welt</i> ) .....	357



iii. Engelstropfen und „grüner Waldesraum“ (Prosa und Lyrik).....	362
iv. Pflanzen im Guckkasten (Objecte und Illustrationen) .....	364
c) Tierpflanzen, weiche Glaskörper & andere Betrachtungen .....	364
<b>SCHLUSSBETRACHTUNG UND AUSBLICK</b> .....	367
<b>ANHANG</b> .....	375
I. Zoologische Sammlungsobjekte und Präparate der Expedition – Bestandsaufnahmen von 1818 (Manuskripte).....	377
II. Zoologische Sammlungsobjekte und Präparate der Expedition – eigene Bestandsaufnahmen von 2008 im Museum für Naturkunde Berlin .....	389
III. Adelbert von Chamisso (Cham.) – Taxonomische Liste beschriebener Pflanzen .....	399
IV. Johann Friedrich Eschscholtz (Esch.) – Taxonomische Liste beschriebener Pflanzen .....	511
V. Morton Wormskiold (Wormsk.) – Taxonomische Liste beschriebener Pflanzen .....	513
<b>LITERATUR</b> .....	517
Handschriften und ungedruckte Quellen .....	517
Primärliteratur .....	518
Sekundärliteratur .....	522
Wörterbücher und Lexika .....	538
Quellen aus dem Internet .....	539



## VORWORT

Ihren gedanklichen Ursprung hat die hier vorliegende Chamisso-Studie in der Lektüre von E.T.A. Hoffmanns botanischer Novelle *Datura fastuosa* (*Der schöne Stech-  
apfel*). Sie ist nicht nur eine Parodie auf den Botaniker als begrenzter Spezialist seiner Disziplin, in ihrer Hauptfigur spiegeln sich auch charakteristische Züge Chamissos – Hoffmanns Freund – wider. So in etwa, wenn der Protagonist im Kaffeehaus, „dem Sammelplatz der schriftstellerischen Welt“, zurückgezogen in einer Ecke Platz nimmt, den Gesprächen und dem Treiben erquicklich lauscht, sich „seiner Lieblingsneigung gemäß“ eine Pfeife ansteckt und fröhlich die „blauen Wolken vor sich her“ bläst (HW IV, S. 351). Die Hoffmann'sche Prosa hat demnach nicht nur als diskursiver Konnex, sondern auch als Ideenquell ihren Platz in der hier vorliegenden Druckvariante behalten.

Es ist überaus erfreulich, dass die Chamisso-Studie – 200 Jahre nach Aufbruch der *Rurik*-Expedition im August 1815 – nun der Öffentlichkeit als Buch zur Verfügung gestellt werden kann und damit aktuell das Jubiläum der Weltumsegelung wissenschaftlich unterstreicht. Die Forschungsarbeit ist über einen längeren Zeitraum angelegt, entwickelt und verfasst worden, wobei die wesentlichen Archivarbeiten aus den Jahren 2008 und 2009 stammen. An der Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam ist die Arbeit als Dissertationsschrift im Sommer 2013 eingereicht und im Mai 2014 verteidigt worden. Um dem Anspruch einer breit gefächerten Studie Rechnung zu tragen, wurden nach bester Kenntnis und Umsichtigkeit neuere Forschungen zu Chamisso, die in der Zeit nach der Fertigstellung der Arbeit publiziert wurden, aktualisierend aufgenommen.

An die unterstützenden Personen und Institutionen, die diese Forschungen begleitet haben, möchte ich ein Wort des Dankes richten. Meinem geschätzten Hochschullehrer Arnold Pistiak, der mich neben anderen interessanten Themen auch zur Auseinandersetzung mit Hoffmanns Erzählungen führte, gilt ein besonderer Dank. Er förderte meinen Forschungseifer in der Verbindung von Literatur und Naturkunde nachdrücklich und begeistert. Im Zuge meiner Text- und Nachlassrecherchen zu Chamisso erhellte sich zunehmend die Relevanz der *Rurik*-Expedition und ihrer Forschungsergebnisse für das (natur)wissenschaftliche Schaffen und für die literarische Produktion Chamissos. Die Frage nach den Sammlungen der Expedition führte mich ins Berliner Museum für Naturkunde. Für die äußerst freundliche Zusammenarbeit möchte ich mich bei den Kustoden und Pflegern der Sammlungen insgesamt sowie den Mitarbeitern der Historischen Arbeitsstelle herzlich bedanken, insbesondere gilt mein Dank Pascal Eckhoff, Carsten Lüter, Hannelore Landsberg und Joachim Willers. Die Fotografien der Originalobjekte und meine Bestandsaufnahmen aus dem Naturkundemuseum stammen sämtlich aus dem Jahr 2008.

Im selben Jahr entstanden meine fotografischen Aufnahmen im Herbarium W.L. Komarow des Botanischen Instituts der Russischen Akademie der Wissen-

schaften in St. Petersburg. Für diesen Einblick in die historischen Herbarsammlungen von Chamisso, Eschscholtz und Sellow sei den WissenschaftlerInnen des Herbariums aufrichtig gedankt. Insbesondere sei der herzlichen und hilfsbereiten Botanikerin Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja (†) für die Einsichten in das Material und die botanische Expertise innig gedankt. Für die Kontaktvermittlung zur Russischen Akademie der Wissenschaften und für das freundliche Fachgespräch geht ebenso ein Dank an die Kulturwissenschaftlerin Lioudmila Bouditch und den überaus liebenswürdigen Bibliothekar Armin Gregorian aus St. Petersburg.

Für die kritische und konstruktive Auseinandersetzung mit der polydimensionalen Thematik konnte ich als Professor, Doktorvater und Georg-Forster-Spezialist Herrn Helmut Peitsch gewinnen und danke ihm für die Betreuung der Dissertation. Weiterhin danke ich den Professorinnen Marie-Theres Federhofer aus Tromsø für ihre Impulse und den freundlichen Austausch in der Anfangsphase der Forschungen, insbesondere auch Brunhilde Wehinger für die bereichernden Diskussionen im Prüfungsverfahren und die Unterstützung im Publikationsprozess sowie Anja Schwarz für die Zweitgutachtenerstellung. Professor Ottmar Ette, der umfassend zu den Reiseschriften Alexander von Humboldts forscht, möchte ich herzlich für die Unterstützung in der Anfangsphase und für die Besprechung meiner ersten Forschungsansätze in seinem romanistischen Kolloquium danken.

Zu Dank verpflichtet bin ich ebenfalls dem Land Brandenburg, welches meine Forschungen finanziell mit einem Promotionsstipendium der Landesgraduierendenförderung unterstützte, sowie der Potsdam Graduate School. Letztere förderte die Forschungen durch Reise-, Druck-, Sachkostenzuschüsse und professionelle Beratungen. Für ihr besonderes Engagement diesbezüglich danke ich Heike Küchmeister und Kerstin Hille. Die Publikation der Studie ermöglichte die umfassende Förderung der Andrea von Braun Stiftung, der ich meinen tiefen Dank dafür aussprechen möchte.

Für hitzige Debatten um Begrifflichkeiten, Theorien, Thesen und Methoden danke ich ganz besonders Julian Drews, Ira Diedrich und Jan Kostka sowie Dörte Pradel für das ‚literarische Duett‘ bei Buchbesprechungen und Textkorrekturen.

Potsdam, im August 2015

Yvonne Maaß

## VERZEICHNIS DER SIGLEN

### **BuA in ChamGW IV**

Adelbert von Chamisso: Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818 auf der Brigg Rurik, Kapitän Otto von Kotzebue. Zweiter Teil: Bemerkungen und Ansichten. In: *Chamissos gesammelte Werke*. Neu durchges. und verm. Ausgabe in vier Bänden. Mit biographischer Einleitung hrsg. von Max Koch. 4 Bde., Stuttgart 1882, Band IV [Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur; Chamisso].

### **BuA in KoR III**

Adelbert von Chamisso: Bemerkungen und Ansichten auf einer Entdeckungs-Reise in den Jahren 1815–1818 unter dem Befehle des Lieutenants von Kotzebue. In: Otto von Kotzebue: *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichskanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurik unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue*. 3 Bde., Weimar 1821, Band III.

### **ChamGW**

Adelbert von Chamisso: *Chamissos gesammelte Werke*. Neu durchges. und verm. Ausgabe in vier Bänden. Mit biographischer Einleitung, hrsg. von Max Koch. 4 Bde., Stuttgart 1882. [Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur; Chamisso].

### **ChorisJ**

Louis Choris: *Journal des Malers Ludwig York Choris*. Hrsg. und kommentiert von Niklaus R. Schweizer, Berlin [u.a.] 1999.

### **ChorisV**

Louis Choris: *Voyage pittoresque autour du monde: avec des portraits de sauvages d'Amérique, d'Asie, d'Afrique, et des îles du Grand Océan: des paysages, des vues maritimes, et plusieurs objets d'histoire naturelle*. Paris 1820–22.

### **Hitzig/Palm**

Julius Eduard Hitzig und Friedrich Palm (Hrsg.): Leben und Briefe von Adelbert von Chamisso. In: *Adelbert von Chamissos Werke*. 6 Bde., Bd. V und VI, 5., vermehrte und berichtigte Auflage, Berlin 1864 [Erstausgabe 1839].

**HW**

E.T.A. Hoffmann: *Werke*. Neu durchgesehen und revidiert von Herbert Kraft und Manfred Wacker, Nachwort von Hans Mayer, 4 Bde., Frankfurt/Main 1967.

**KoR**

Otto von Kotzebue: *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichskanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurik unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue*. 3 Bde., Weimar 1821.

**MfN**

Museum für Naturkunde Berlin – Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung; Invalidenstraße 43, 10115 Berlin, Germany.

**MfN, HBSB**

Museum für Naturkunde Berlin: Historische Bild- und Schriftgutsammlungen.

**RuW in ChamGW III**

Adelbert von Chamisso: Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818 auf der Brigg Rurik, Kapitän Otto von Kotzebue. Erster Teil: Tagebuch. [Erstveröffentlichung 1836]. In: *Chamisos gesammelte Werke*. Neu durchges. und verm. Ausgabe in vier Bänden. Mit biographischer Einleitung hrsg. von Max Koch. 4 Bde., Stuttgart 1882, Band III [Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur; Chamisso].

## VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

Abb.	Abbildung
Abk.	Abkürzung
Abt.	Abteilung
ahd.	althochdeutsch
Anm.	Anmerkung (Fußnote)
A. St.-Hil.	Akronym für Augustin François César Prouvençal de Saint-Hilaire
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
Bd.	Band
Bde.	Bände
bearb.	bearbeitete (Auflage)
Bl.	Blatt (Seite)
bot.	botanisch
bzw.	beziehungsweise
Cham.	Akronym für Louis Charles Adelaïde de Chamisso
DC.	Akronym für Augustin-Pyrame de Candolle
Desv.	Akronym für Nicaise Auguste Desvaux
ders.	derselbe (Autor)
det.	determinativ, bestimmt/beschrieben (durch eine Person)
dies.	dieselbe (Autorin)
dt.	deutsch
durchges.	durchgesehene (Ausgabe)
Ehrenb.	Akronym für Christian Gottfried Ehrenberg, auch unter Eh., Ehb., Ehrb. oder Ehrenb. zu finden
Ell. & Sol.	Akronyme für John Ellis und Daniel Carlsson Solander
Endl.	Akronym für Stephan Friedrich Ladislaus Endlicher
erw.	erweiterte (Auflage)
Esch.	Akronym für Johann Friedrich Eschscholtz, gelegentlich auch als Eschsch. oder Eschh. zu finden
etc.	et cetera, deutsche Entsprechung „und so weiter“, „und so fort“
evtl.	eventuell
f.	forma, Form (der Varietät)
F.	Figur einer wissenschaftlichen Abbildung bzw. Zeichnung als Illustration; z.B. „F. VII“ meint „Figur Nr. 7“
Fab.	Akronym für Johann Christian Fabricius
fem.	feminin, Geschlechtsform weiblich
Forsk.	Akronym für Peter Forsskål oder Pehr Forsskål, auch als Forssk. zu finden
Germ.	Akronym für Ernst Friedrich Germar
Ggs.	Gegensatz

Gm.	Akronym für Johann Friedrich Gmelin, auch als J.F. Gmel. zu finden
got.	gotisch
greg.	forma gregata, Aggregatform, Zusammenschluss oder Anhäufung von Einzelorganismen, hier der Salpen, Ggs. zu „sol.“
Griseb.	Akronym für Heinrich August Rudolf Grisebach
hrsg.	herausgegeben
Hrsg.	HerausgeberIn
idg.	indogermanisch
Jg.	Jahrgang
Kaul.	Akronym für Georg F. Kaulfuß
K. v. H.	Akronym für Heinrich Kuhl und Johan Coenraad van Hasselt
L.	Akronym für Carl von Linné
Lacep.	Akronym für Bernard Germain Lacépède
Lam.	Jean Baptiste Antoine Pierre de Monnet de Lamarck
Lap.	Akronym für François Laporte, auch Francis de la Porte, comte de Castelneau
lat.	lateinisch
leg.	legit, gesammelt (von)
Less.	Akronym für René Primevère Lesson
Licht.	Akronym für Martin Hinrich Carl Lichtenstein
Mart.	Akronym für Carl Friedrich Philipp von Martius
mask.	maskulin, Geschlechtsform männlich
Müll.	Akronym für Otto Friedrich Müller, auch als O.F. Müll. zu finden
Nr.	Nummer
nördl.	nördlich
n. spec.	nova species, (neue) unbeschriebene Art
num.	nummeriert
o.A.	ohne Autorengabe
o.J.	ohne Jahresangabe
o. Nr.	ohne Nummer
p.	pagina, Seite
Pall.	Akronym für Peter Simon Pallas
Pav.	Akronym für Jose Antonio Pavon
Rydb.	Akronym für Per Axel Rydberg
S.	Seite
Schltl.	Akronym für Dietrich Karl Leonhard Schlechtendal, gelegentlich auch als Schlecht. zu finden
sect.	sectio, Sektion
s.o.	siehe oben
sol.	forma solitaria, solitär, Einzelform, hier der Salpen, Ggs. zu „greg.“
spec.	species indeterminata, Art unbestimmt, nur bis zur Gattung bestimmt
ssp.	subspecies, Unterart, auch „subsp.“
Stck.	Stück (Exemplare)
subgen.	subgenus, Untergattung



subsp.	subspecies, Unterart, auch „ssp.“
südl.	südlich
syn.	synonym, gleichbedeutend
Taf.	Tafeln (Abbildungen)
Temm.	Akronym für Coenraad Jacob Temminck, auch als Tem. oder Temk. zu finden
trib.	Tribus, Stufe zwischen Unterfamilie und Gattung im Linné'schen Hierarchiesystem der Tier- und Pflanzenwelt ( <i>Systema naturae</i> )
u.	und
u.a.	und andere
u.a.m.	und andere(s) mehr
überarb.	überarbeitete (Auflage)
Urb.	Autorenkürzel für Ignaz Urban
u.s.f.	und so fort
u.s.w.	und so weiter
v.	von
var.	varietas, Varietät, Variante (der Unterart oder Art) im Linné'schen Hierarchiesystem der Tier- und Pflanzenwelt ( <i>Systema naturae</i> )
verm.	vermehrte (Auflage)
vgl.	vergleiche
v. Kittl.	Akronym für Friedrich Wilhelm Heinrich Freiherr von Kittlitz
Wormsk.	Akronym für Morton Wormskiold
z.B.	zum Beispiel
zit.	zitiert
ZMB	Bestand Zoologisches Museum (veraltete Inventarbezeichnung am Museum für Naturkunde Berlin)
Zucc.	Akronym für Joseph Gerhard Zuccarini



Nie brachte er es in unserer Sprache zu mündlicher Geläufigkeit.  
Er zählte französisch.  
Es ist überliefert, daß er, produzierend,  
bis zuletzt seine Eingebungen laut auf französisch vor sich hin sprach,  
bevor er daranging, sie in Verse zu gießen – und was zustande kam,  
war dennoch deutsche Meisterdichtung.

Das ist erstaunlich – mehr, es ist unerhört.



## KAPITEL I

### ANKER LICHTEN

Im Juli 1815 wird auf „seiner königlichen Majestät allerhöchsten Special-Befehl“ für eine Überfahrt von Hamburg nach Kopenhagen ein preußischer Reisepass ausgestellt. Das „Signalement des Paß-Inhabers“ liefert die Beschreibung eines großen und schlanken Reisenden: „funfunddreißig“ [sic!] Jahre alt heißt es; das Haar, die Augenbrauen und der Bart sind „schwarz“; die „Stirn: flach“, die „Gesichtsfarbe: bräunlich“ und seine „Augen: blau“.<sup>1</sup> Der Franzose mit den langen schwarzen Locken gibt sich selbst den Namen Adelbert von Chamisso, der für einen Autor auf deutschem Boden passender klingt als der lange, französische Geburtsname: Louis Charles Adélaïde de Chamisso de Boncourt (1781–1838).<sup>2</sup> Seit der Veröffentlichung seiner wundersamen Geschichte vom *Peter Schlemihl* (1814)<sup>3</sup> ein Jahr zuvor genießt er das Ansehen eines geachteten Dichters. Doch er ist ohne Anstellung, ziellos und sehnt sich nach neuen Erfahrungen, nach der Erweiterung seines durch Studien erworbenen Wissens und – nach Abenteuern.

Als er im Frühjahr seinen Freund Julius Eduard Hitzig (1780–1849)<sup>4</sup> besucht, ruft er beim zufälligen Lesen eines Zeitungsartikels fußstampfend aus: „Ich wollte, ich wäre mit diesen Russen am Nordpol!“<sup>5</sup> Sein Reisepass bringt ihn vorerst bis Kopenhagen, wo er auf der Reede am Morgen des 9. Augusts 1815 ein Schiff der russi-

---

<sup>1</sup> Preußischer Reisepass, „gültig zur Reise nach Copenhagen – Hamburg 19 July 1815“, ausgestellt am 3. Juli 1815, im Auftrag von Friedrich Wilhelm, König von Preußen, in Nachlass Chamisso: Kasten 1, Mappe 6, aufbewahrt in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Chamisso ist zu diesem Zeitpunkt nach dem Datum der Taufurkunde erst vierunddreißig Jahre alt.

<sup>2</sup> Siehe zum Stammbaum Hitzig/Palm V, S. 3. Von Frankreich aus emigrierte Chamisso im Mai 1792 mit der Familie über mehrere Wanderjahre nach Deutschland und lebte schließlich in Berlin. Die Schreibung „Adalbert“, schon zu Lebzeiten Chamissos gelegentlich zu lesen, wurde von ihm selbst nie verwendet.

<sup>3</sup> Adelbert von Chamisso: *Peter Schlemihl's wundersame Geschichte. Mitgetheilt von Adelbert von Chamisso und herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué*. Nürnberg 1814.

<sup>4</sup> Hitzig, eigentlich Isaac Elias Itzig (Familie der Potsdamer Itzig), Jurist, Buchhändler, Verleger, Schriftsteller und Mitbegründer literarischer Gesellschaften. Enger Freund Chamissos und auch E.T.A. Hofmanns, der nach beider Tod deren Werke, Briefe, nachgelassene Schriften herausgab und deren erster Biograph war.

<sup>5</sup> In einem Schreiben vom 12. Juni 1815 wird Chamisso durch Hitzig über seine bestätigte Teilnahme an der Reise informiert. Siehe RuW in ChamGW III, S. 12–13; vgl. Hitzig/Palm V, 395–396 und Thomas Mann: Chamisso (1911). In: ders.: *Aufsätze, Reden, Essays*. Hrsg. und mit Anmerkungen von Harry Matter. 3 Bde., Bd. I: 1893–1913, Berlin [u.a.] 1983, S. 230–254, hier S. 237; Robert Fischer: *Adelbert von Chamisso. Weltbürger, Naturforscher und Dichter*. Berlin [u.a.] 1990, S. 126; Peter Lahnstein: *Adelbert von Chamisso. Der Preuße aus Frankreich*. Frankfurt/Main [u.a.] 1987, S. 99 und Ludwig Geiger: *Adelbert von Chamisso*. Leipzig o.J. [1907], S. 58.

schen Flotte besteigt. Chamisso – angeheuert als Titulargelehrter – wird für die folgenden drei Jahre auf dem Zweimaster *Rurik* als Teilnehmer der zweiten russischen Weltumsegelung (1815–1818) den Globus umrunden. Hoffnungsvoll und mit großen Erwartungen im Gepäck sieht er der geplanten Schiffsreise entgegen, die ihn als Naturforscher, Dichter, Sprachkundler und Ethnographen in die Neue Welt führen soll. Sein ausgeprägtes Interesse an naturkundlichen Themen gepaart mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit teilt er mit anderen geachteten Dichtergroßen<sup>6</sup> und führt im Ergebnis später zu einer Fülle naturkundlicher Sammlungen und formal wie stilistisch unterschiedlich geprägter Textproduktionen.

Die Expedition, nach ihrem privaten Förderer – dem russischen Reichskanzler Graf Nikolai Romanzoff (1754–1826) – auch Romanzoff-Expedition genannt, wird geführt durch den Kapitän und Kartographen Otto von Kotzebue (1787–1846) – Sohn des bekannten Dramatikers August von Kotzebue (1761–1819), dessen Werke auf den Bühnen der Zeit florierend gespielt wurden. An Bord des russischen Expeditionsschiffes befinden sich zwei weitere Forscher: Morton Wormskiold (1783–1845), ein Naturkundler dänischer Herkunft, und der Schiffsarzt Dr. Johann Friedrich Eschscholtz (1793–1831), promovierter Mediziner und Zoologe aus Dorpat (Estland). Ein geschätzter Mitstreiter wird ebenso der gerade einmal zwanzigjährige Schiffsmaler deutsch-russischer Herkunft Louis Choris (1795–1828),<sup>7</sup> der die Reise in Bildern festhalten und den Naturkundlern assistieren soll. Die Naturkunde umfasste bis um 1800 noch Studien verschiedener Wissensbereiche, die in die drei großen Naturreiche der Pflanzen, Tiere und Mineralien erfasst wurden, als Ganzheit.<sup>8</sup> Chamisso erfüllt sich mit dem Antritt der Weltreise einen lang gehegten Wunsch:

Nun war ich wirklich an der Schwelle der lichtreichsten Träume, die zu träumen ich kaum in meinen Kinderjahren mich erkühnt, die mir im Schlemihl vorgeschwebt, die als Hoffnungen ins Auge zu fassen ich, zum Manne herangereift, mich nicht vermessen. [...] Ich schaute, freudiger Thatkraft mir bewußt, in die Welt, die offen vor mir lag, hinein, begierig, in den Kampf mit der geliebten Natur zu treten, ihr ihre Geheimnisse abzurufen.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Die Verbindung von Naturkunde bzw. Medizin und literarischem Talent ist nicht so ungewöhnlich. Zu finden ist sie z.B. bei Autoren wie Albrecht von Haller (1708–1777), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), Friedrich von Schiller (1759–1805), Alexander Herzen (1812–1870), Anton Tschechow (1860–1904), Michail Bulgakow (1891–1940), Gottfried Benn (1886–1956) u.a.

<sup>7</sup> Andere Namensschreibung auch: Ludwig (York) Choris oder Lodowik bzw. Ludowik Choris.

<sup>8</sup> Die Dreiteilung ist im Titel von Carl von Linnés bekannter Schrift *Systema naturae sistens regna tria naturae in classes et ordines genera et species* (1735) verankert. Siehe ein Jahrhundert später beim Naturphilosophen Lorenz Oken (*Okens Naturgeschichte für Schulen*. Leipzig 1821, S. 2) sowie den Artikel „Naturreich“ in Jacob und Wilhelm Grimms *Deutsches Wörterbuch*. 16 Bde. in 32 Teilbänden, Leipzig 1854–1961/Quellenverzeichnis Leipzig 1971, Bd. XIII, Sp. 464, das auch nach 1850 diese Einteilung in Mineral-, Pflanzen- und Tierreich dokumentiert.

<sup>9</sup> Chamisso im Kapitel „Vorfriede. Reise über Hamburg nach Kopenhagen“, RuW in ChamGW III, S. 14. Siehe auch Günther Schmid: *Chamisso als Naturforscher*. Eine Bibliographie von Dr.

Das Schiff läuft am 17. August 1815 mit seiner fünfunddreißig Mann starken Besatzung aus Offizieren, Unteroffizieren, Untersteuerleuten, Matrosen, dem Koch und den oben genannten Männern aus dem Hafen aus und sticht für drei Jahre in See.<sup>10</sup>

### 1. Welt erfahren – Welt wissen

Mit dem Bau der ersten Boote aus Fellen, Schilf, Bambus, Korb oder Holz wurde seit Jahrtausenden der Erdball über die Meere und die Seestraßen erkundet. Die ältesten Funde an Booten (Einbäume) werden auf ein Alter von etwa 7000 Jahre geschätzt. Kulturträchtige Völker wie die Ägypter, Phönizier und Griechen hissten etwa 1500 bis 800 Jahre vor unserer Zeitrechnung und die Wikinger im Frühmittelalter ihre Segel. Die fortwährende Erschließung unseres Globus – die Globalisierung<sup>11</sup> – kann kulturgeschichtlich in mehrere Phasen eingeteilt werden, wobei die genannten Beispiele bis zu den Fahrten Columbus' der ersten Etappe angehören.<sup>12</sup>

Die Reisen um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert, zu denen auch die Romanzoff-Expedition gehört, fallen in eine zweite Phase, die von vielgestaltigen Entdeckungsreisen der Europäer, deren Bemühungen um die Kartierung des Erdkörpers und deren naturkundliche und völkerkundliche Erkenntnisinteressen geprägt sind.<sup>13</sup> Um 1800 „konstituierten“ sich innerhalb Europas nicht nur die „Nationen“ – Europa selbst „expandierte“ in die „außereuropäische Welt“.<sup>14</sup>

---

Günther Schmid, Professor in Halle, Leipzig 1942, S. 31, die „leidenschaftlich erträumt[e]“ Reise.

<sup>10</sup> Die Zusammensetzung der Besatzung wird unterschiedlich angegeben. Vgl. RuW in ChamGW III, S. 22–23, Schmid 1942, S. 48–49, Gisela Menza: *Adelbert von Chamisso's „Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818“. Versuch einer Bestimmung des Werkes als Dokument des Überganges von der Spätromantik zur vorrealistischen Biedermeierzeit*. Frankfurt/Main [u.a.] 1978, S. 50 und Erich Donner: *Russlands Ausgreifen nach Amerika. Ein Beitrag zur eurasisch-amerikanischen Entdeckungsgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert*. Frankfurt/Main 2009, S. 105. Die *Rurik* geht am 3. August 1818 in St. Petersburg wieder vor Anker; Chamisso trifft am 17. Oktober 1818 mit der *Asträa* in Swinemünde ein.

<sup>11</sup> Der Begriff der ‚Globalisierung‘ meint hier nicht die moderne Verwendung einer „Zustandsbeschreibung der Welt der Gegenwart“, sondern es „wird die Aufmerksamkeit auf die Geschichte weltweiter Verflechtungen, ihres Aufbaus und ihrer Erosion, ihrer Intensität und Auswirkungen gelenkt“ (Jürgen Osterhammel und Niels Petersson: *Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen*. München 2003, S. 24).

<sup>12</sup> Eine Einteilung in vier Phasen beschleunigter Globalisierung unternimmt Ottmar Ette in *Weltbewußtsein. Alexander von Humboldt und das unvollendete Projekt einer anderen Moderne*. Weilerwist 2002, S. 26f. Vgl. hierzu Yvonne Maaß: Mit Siebenmeilenstiefeln um die Welt. Adelbert von Chamisso's Expeditionstagebücher als Reiseliteratur im Kontext beschleunigter Globalisierung. In: Anna Kochanowska-Nieborak und Ewa Plominska-Krawiec (Hrsg.): *Literatur und Literaturwissenschaft im Zeichen der Globalisierung*. Frankfurt/Main [u.a.] 2012, S. 265–272 [Posener Beiträge zur Germanistik 31].

<sup>13</sup> Vgl. Ette 2002, S. 26f.

<sup>14</sup> Helmut Peitsch (Hrsg.): *Reisen um 1800*. München 2012, S. 10 [Kulturwissenschaft(en) als interdisziplinäres Projekt; 5].

Das Reisen, das Erfahren der neuen, fremdländischen Welt(en) außerhalb Europas befriedigte nicht nur die forschende Neugier der Reisenden nach dem mysteriösen Unbekannten, es führte auch grundlegend zum Ausbau von Handels- und Wirtschaftsketten. In Folge von übersteigerten Herrschaftsansprüchen der Europäer, die sich aus einer „Überzeugung von der eigenen kulturellen Höherwertigkeit“ speisten, kam es bekanntlich nicht nur zu territorialen Beraubungen, also Landnahme durch die ‚Höherkultivierten‘, sondern umgreifend zur Unterwerfung und „Akkulturation“ der indigenen Bevölkerung durch europäische Kolonisatoren.<sup>15</sup>

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden von russischer Seite drei Weltumsegelungen, an all denen Otto von Kotzebue von Jugend auf beteiligt war, unternommen. Segelte er noch von 1803 bis 1806 unter Kapitän Adam Johann von Krusenstern (1770–1846) auf der ersten Reise mit, so führte er bereits von 1815 bis 1818 die *Rurik*-Expedition als Kapitän und Offizier sowie später ebenso die dritte russische Weltumsegelung auf der *Preprijadje* von 1823 bis 1826 an. Doch welche Interessen verfolgte Russland für die Initiation der Weltumsegelungen, insbesondere für die *Rurik*-Expedition? In der Einleitung zur offiziell erschienenen Reisebeschreibung durch den Kapitän schreibt Krusenstern unverkennbar:

Zwei Probleme haben seit Jahrhunderten den Geographen, besonders den Seemann beschäftigt: das Auffinden eines südlichen Continents und das einer nördlichen Durchfahrt aus dem Atlantischen Ocean nach dem Süd-Meer, oder umgekehrt, aus dem Süd-Meere in den Atlantischen Ocean. Das erste Problem wurde von dem unsterblichen Cook gelöst; er vernichtete während seiner zweiten Entdeckungs-Reise das südliche Continent, dessen Existenz man für nothwendig hielt, um das Gleichgewicht zwischen beiden Hemisphären zu erhalten [...].<sup>16</sup>

Es bleibt der nordöstliche Seeweg, gemeinhin bekannt als Nordostpassage, zu entdecken. Sie verbindet den Atlantik entlang der nördlichen Uferregion des asiatischen Kontinents mit dem Großen Ozean (früher als Süd-Meer bezeichnet). Ebenfalls noch unentdeckt ist zu dieser Zeit die Nordwestpassage, welche beide Meere entlang der nördlichen Küste des amerikanischen Kontinents verbindet. Beide Passagen sind um 1800 noch vereiste, unpassierbare und nur mutmaßliche Seewege durch das Nordpolarmeer, die in den Wintermonaten vollständig zugefroren. Wäre die Nordostpassage – und ihren Zugang zu finden, war das Hauptziel der Expedition –

---

<sup>15</sup> Jürgen Osterhammel: *Kolonialismus. Geschichte – Formen – Folgen*. 6. durchgesehene Aufl., München 2006, S. 19–20. Auch Lüsebrink: „Das 18. Jahrhundert legte die Grundlagen neuer Formen der wissenschaftlichen Erforschung der außereuropäischen Welt und ihrer Bewohner; dies war jedoch häufig, wie viele Autoren auch freimütig zuerkennen, keineswegs wert- und zweckfrei, sondern sollte auch – und gelegentlich in erster Linie – der besseren ökonomischen Nutzung der eroberten Länder und der effizienteren Beherrschung ihrer Bevölkerung dienen. Wissen über die koloniale Welt war im 18. Jahrhundert immer auch Herrschaftswissen – auch wenn es zugleich auch andere Funktionen erfüllte und andere Bedürfnisse befriedigte: Neugierde, Wissensdurst, Faszination, Suche nach gesellschaftlichem Fortschritt und wissenschaftlicher Erkenntnis.“ (Hans-Jürgen Lüsebrink (Hrsg.): *Das Europa der Aufklärung und die außereuropäische koloniale Welt*. Göttingen 2006, S. 16).

<sup>16</sup> Adam Johann Krusenstern in KoR I, S. 3.



als Handelsweg zu entdecken und auch durch die russische Flotte passierbar gewesen, hätte sie für die damalige Zeit eine drastische Verkürzung der Seewege und damit einen enormen wirtschaftlichen Vorteil (z.B. Pelzhandel) bedeutet. Der private Finanzier der Expedition Graf Romanzoff war unter Zar Alexander I. anfänglich Handelsminister, dann Außenminister und später Reichskanzler Russlands. Mit anderen Mitgliedern der Zarenfamilie war Romanzoff Hauptaktionär der Russisch-Amerikanischen Handelskompanie (RAK) und privat ein leidenschaftlicher Sammler in den Bereichen Kulturgüter und Wissenschaft.<sup>17</sup> Des Weiteren gehörte zu den Zielen der Expedition<sup>18</sup> das Kartografieren aller befahrenen Gebiete, insbesondere auch die Erforschung der landschaftlichen Prägung und der geologischen Beschaffenheit der Küstenregionen und umliegenden Inseln des nördlichen Alaskas. Dies erkläre auch die starke Einbindung geologischer Studien während der Expedition, schreibt Peter Krüger:

Wenn wir abschließend die geologischen Aktivitäten Adelbert von Chamissos im Zusammenhang mit seiner Teilnahme an der „Rurik“-Expedition überblicken, so können wir feststellen, daß sie mehr als nur lokale Bedeutung haben. Ihre teilweise bis in unsere Zeit reichende Bedeutung ergibt sich erstens aus der Gültigkeit vieler seiner grundlegenden Erkenntnisse über einen längeren Zeitraum und zweitens aus der unmittelbaren Anwendbarkeit seiner Forschungsergebnisse für den Auftraggeber. Seine Resultate konnten direkt für die weitere Erschließung und Festigung der russischen Besitzungen in Nordamerika genutzt werden.<sup>19</sup>

Die Motivationen der Reisenden und die der Auftraggeber divergierten allerdings. Die Naturforscher – insbesondere Chamisso – trieb vor allem der Forscherdrang und das Erkenntnisinteresse, die Sammelleidenschaft und die Erfahrbarkeit von Lebensweisen, Kulturen und Sprachen unbekannter Bevölkerungsgruppen und Regionen. So schreibt Chamisso über den Beginn seiner Reise: „Mein Hauptgeschäft war nun, emsig die Zeit und die Willfährigkeit gelehrter Männer benutzend, zu erkunden, welche Lücken der Wissenschaft auszufüllen eine Reise, gleich der vorgehabten, die Hoffnung darböte [...], was vorzüglich zu sammeln sei.“<sup>20</sup>

Die Sehnsucht nach Wissen glich daher einer Parallelreise, die, während man den Globus unter Territorial-, Handels- und damit politischen Machtinteressen vermaß, gleichzeitig für das Wachstum der einzelnen Wissenschaften unternommen wurde und damit nicht weniger zu den offiziellen Zielen der Reise gehörte, wie Donnert folgend ausführt:

---

<sup>17</sup> Vgl. für diesen Abschnitt auch Maaß 2012, S. 267f. mit Bezug zu Beatrix Langner: *Der wilde Europäer. Adelbert von Chamisso*. Berlin 2008, S. 153–155; Werner Feudel: *Adelbert von Chamisso. Leben u. Werk*. 3., erw. Aufl., Leipzig 1988, S. 98.

<sup>18</sup> Zu den Zielen der Expedition siehe auch Feudel 1988, S. 97–98 und Langner 2008, S. 153–155.

<sup>19</sup> Peter Krüger: Adelbert von Chamisso und die „Rurik“-Expedition. Zur Geschichte der Zusammenarbeit russischer und deutscher Wissenschaftler bei der Erforschung der Küstengebiete und des Ozeans. In: *Zeitschrift geologischer Wissenschaften*, Nr. 4 (1976), S. 255–265, hier S. 263.

<sup>20</sup> RuW in ChamGW III, S. 15. Vgl. zu diesem Abschnitt Maaß 2012, S. 267.

## Kapitel I – Anker lichten

Die Entdeckungsreisen nahmen nun in der Tat den Charakter von Forschungsfahrten an und erhielten damit wissenschaftliche Aufgaben, mit deren Lösung man die den Expeditionen beigegebenen Gelehrten betraute. Dem universellen Zug der Zeit entsprechend waren dies Fahrten, die alle Teile der Welt berührten. So wurden Weltumsegelungsexpeditionen ausgerüstet, die vornehmlich in jenen Gebieten längere Aufenthalte einlegten, wo sich große Flächen des Erdballs befanden, die den Europäern noch unbekannt waren. Hierzu gehörte der Pazifik. Neben Wissenschaftlern nahmen auch Künstler – Zeichner und Maler – an den Forschungsexpeditionen teil. Außer wissenschaftlichen Beschreibungen, Zeichnungen und Bildern sollten insbesondere Materialsammlungen zusammengestellt und heimgebracht werden.<sup>21</sup>

Peter J. Brenner betont ebenfalls die doppelte Interessenlage der Expedition, sie sei in erster Linie eine Expedition wissenschaftlicher Zwecke, in zweiter jedoch auch politischer Natur gewesen, da es ebenso zu den Zielen gehörte, die nordwestamerikanische Küste, im Speziellen ihren Verlauf im Norden der Beringstraße sowie besagte Durchfahrt zur Nordostpassage zu untersuchen.<sup>22</sup> In diesem Kontext bleibt die Hinterfragung der Rolle der Naturwissenschaften im großen Zusammenhang der europäischen Expansionsinteressen relevant und wird immer wieder verhandelt. Takashi Mori sieht eine ganz klare Beteiligung der Naturforschung am kolonialen Diskurs. So schreibt er:

Auch die Naturgeschichte entstammt der eurozentristischen Denkart. Sie bemühte sich im 18. Jahrhundert, als Naturwissenschaft die Dinge der Welt zu zergliedern und zu klassifizieren. In den Klassifikationssystemen Buffons und Linnés artikuliert sich Europa als das Zentrum der Welt. Indem die Naturphänomene der nichteuropäischen Welt als Daten gesammelt, lateinisch benannt und in Bilderlexika und Katalogen registriert wurden, wurde es möglich, sie an der Peripherie zu platzieren und auf dem Gebiet des Wissens zu beherrschen. Diese wissenschaftliche Kontrolle war Bestandteil einer Strategie, die auf militärische und politische Hegemonie abzielte.<sup>23</sup>

Auch wenn Mori sich eindeutig positioniert und diese klare Antwort zu erteilen vermag, sollte die Antwort doch differenzierter und individuell erteilt werden. So blendet Mori – den großen Zusammenhang zwar erhellend – im Konkreten die intrinsische Motivation eines Wissenschaftlers jedoch völlig aus: Zwischen einem Käferkundler aus Europa, der so gern die Schmuckkäferarten der Südseeinseln sammeln möchte, und dem Kapitän, der die Wassertiefen in Ufernähe unbekannter Inseln ausmisst, um diese zu kartografieren, neu zu benennen und später mit der Übergabe seiner Karten und Daten an die Auftraggeber politisch relevante Handlungen anzustoßen oder zu unterstützen, besteht doch ein wesentlicher Unter-

---

<sup>21</sup> Donnert 2009, S. 12.

<sup>22</sup> Siehe Peter J. Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*. Tübingen 1990, hier S. 449 mit Rückgriff auf Menza 1978, S. 51 und Heinz Kelm: *Adelbert von Chamisso als Ethnograph der Südsee*. Bonn 1951, S. 53–56.

<sup>23</sup> Takashi Mori: *Klassifizierung der Welt. Georg Forsters „Reise um die Welt“*. Freiburg i. Br. [u.a.] 2011, S. 143 [Diss., Humboldt-Universität Berlin 2010; Berliner Kulturwissenschaft; 10].

schied. Mori macht diesen Unterschied allerdings nicht, wenn er über Forster schreibt:

Forsters Werk enthält eine ganze Reihe von Namen und Bezeichnungen aus der Tier- und Pflanzenwelt, die zwar nicht konsequent mit der europäischen Flora und Fauna verglichen und ihr gemäß klassifiziert werden, trotzdem sollte man aber die Tatsache festhalten, dass Forster das Prinzip des europäischen Klassifikationssystems auch auf den nichteuropäischen Raum übertrug, um botanische und zoologische Unterschiede oder Verwandtschaften zu notieren. Hierbei differenzierte und zergliederte er die ‚unbekannte‘ Natur der nichteuropäischen Welt und verwandelte die ‚unbekannten‘ in ‚bekannte‘ Gegenstände.<sup>24</sup>

Zwar bedingen die Feldstudien und Klassifikationsbestrebungen in den Wissenschaften eine räumliche Ausweitung, nicht aber zwangsläufig implizieren sie immer politische Interessen. Andererseits wurden von jeher die Wissenschaften und ihre Erkenntnisse in wirtschaftlichen wie politischen Diskursen genutzt und/oder missbraucht. Die Frage bleibt daher kulturgeschichtlich relevant und aktuell – sie muss auf unterschiedlichen Ebenen und im individuellen Kontext beantwortet werden.

### 2. Forschungsüberblick und Erkenntnisinteresse

Die bisherige Forschungslage zum Werke Chamisso ist unzureichend. Es scheint mit dem Autor Chamisso ähnlich wie mit seiner wundersamen schattenlosen Figur zu sein – isoliert ist seine Stellung in der Landschaft der Literaturwissenschaft und seinen Schatten hat er nicht wie seine Zeitgenossen Alexander von Humboldt (1769–1859), E.T.A. Hoffmann (1776–1822) oder Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) werfen können. Gemeinsam ist den drei Autoren jedoch eine Dualität der Interessen: die Wissbegierde im Bereich der Wissenschaften gekoppelt mit einer Hingabe zum Schreiben. Chamisso entzieht sich – wie etwa auch Kleist (1777–1811)<sup>25</sup> – jeglicher Zuordnung literaturwissenschaftlichen Epochendenkens und kategorischer Sparten. Möglicherweise ist dieser Umstand *ein* Grund dafür, dass die Texte Chamisso nicht zu zeitlos präsenten Schriften der deutschen Bildungslandschaft gehören und dafür, dass es gegenwärtig unmöglich ist, eine aktuelle Werkausgabe im Buchhandel käuflich zu erwerben. Auffallend zeigte sich während der Recherche- und Archivarbeit zur vorliegenden Studie der hohe Bekanntheitsgrad des ‚Naturforschers‘ Chamisso unter den Biologen im Gegensatz zu dem ‚Dichter‘ Chamisso unter den Geisteswissenschaftlern. Dies bezeugt posthum Chamisso Selbstverständnis, welches davon geprägt war, sich in erster Berufung als Naturforscher und erst in zweiter als Dichter zu sehen.<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Ebenda, S. 48.

<sup>25</sup> Kleist durchlief im Übrigen wie Chamisso in Potsdam den preußischen Militärdienst.

<sup>26</sup> Siehe dazu das Zitat unter der Überschrift von Kapitel II a) *Botanische Sammlungen*. Weiterhin verbrachte Chamisso seine Studienzeit (zwei Jahre), die Zeit der Weltumsegelung (drei Jahre)

Chamissos Gesamtwerk, zu dem auch die in den Werkausgaben fehlenden naturkundlichen bzw. fachwissenschaftlichen Schriften zu zählen sind,<sup>27</sup> ist in seinen Inhalten wie in seiner Gestaltung derart vielfältig, dass eine Kategorisierung schwer möglich ist. Die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung, insofern sie fokussierte und detaillierte Analysen der Primärtexte erfasst, bleibt bis in die Gegenwart – bis auf wenige Ausnahmen – auf die dezidiert als literarisch geltenden Texte beschränkt.<sup>28</sup> Dieses Ungleichgewicht drückt sich in den Themenstellungen der insgesamt fünfzehn zu Chamissos Werk erschienenen Dissertationen aus: Neun dieser Schriften untersuchen die rein poetischen Texte, davon beziehen sich sechs ausschließlich nur auf den *Schlemihl*.<sup>29</sup> Weitere zwei Dissertationen entfallen auf die ethnographischen Studien Chamissos im Zuge seiner Weltumsegelung, während die vier verbliebenen Doktorarbeiten zu literaturgeschichtlichen Einordnungen des Autors bzw. politischen Kontexten erschienen.<sup>30</sup>

Unter den letztgenannten befindet sich nur eine Dissertationsschrift, die sich explizit mit Chamissos Reisebeschreibung *Reise um die Welt* (1836) als nicht dezidiert ethnographische Untersuchung auseinandersetzt. Mit ihr legt Gisela Menza 1978 die erste wirklich umfassendere Betrachtung zum Reisewerk vor, auf die im Folgenden noch einmal ausführlicher Bezug genommen wird. Diese Solitärstellung der Untersuchung Menzas muss insbesondere deshalb verwundern, da Chamissos Reisebeschreibung „neben Georg Forsters *Reise um die Welt* (1777, 1778–80) – bis heute zu den bekanntesten und populärsten deutschen Texten über die Region des

---

und zwanzig Jahre seines Lebens (Angestellter am Botanischen Garten in Berlin von 1818–1838) mit naturkundlichen Studien.

<sup>27</sup> Vgl. [Adelbert von Chamisso]: ... und lassen gelten, was ich beobachtet habe. *Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors*. Hrsg. von Ruth Schneebeili-Graf, Berlin 1983, S. 9.

<sup>28</sup> Hierzu gehören die umfangreiche und metrisch äußerst anspruchsvolle Lyrik, die Prosa mit Texten wie *Adelbert's Fabel* (1806) oder dem bekanntesten aller Chamisso-Texte *Peter Schlemihl's wundersame Geschichte* (1814) und die wenigen dramatischen Stücke Chamissos wie *Faust. Ein Versuch* (1803), die in jeder Werkausgabe zu finden sind. Vgl. die Dissertation von Christine Schlitt: *Chamissos Frühwerk: Von den französischsprachigen Rokokodichtungen bis zum Peter Schlemihl (1793–1813)*. Würzburg 2008.

<sup>29</sup> Vgl. Schlitt 2008; Fr. Chabozy: *Ueber das Jugendleben Adelberts von Chamisso zur Beurtheilung seiner Dichtung Peter Schlemihl*. München 1879; Julius Schapler: *Chamissos Peter Schlemihl*. Leipzig 1892; Eduard Schubotz: *Chamissos Gedichte. Eine Stiluntersuchung*. Cassel 1910; Elisabeth Ehrlich: *Das französische Element in der Lyrik Chamissos*. Berlin 1932; Ulrich Baumgartner: *Adelbert von Chamissos Peter Schlemihl*. Frauenfeld [u.a.] 1944; Waldemar Thies: *Adelbert von Chamissos Verskunst. Mit einer Einleitung zur Chamissoforschung*. Fulda 1953; Jürgen Schwann: *Vom „Faust“ zum „Peter Schlemihl“*. Kohärenz und Kontinuität im Werk Adelbert von Chamissos. Tübingen 1984; Ruth Lehmann: *Der Mann ohne Schatten in Wort und Bild. Illustrationen zu Chamissos „Peter Schlemihl“ im 19. und 20. Jahrhundert*. Frankfurt/Main [u.a.] 1995.

<sup>30</sup> Ernst Winter: *Die Stellung Adalbert von Chamissos in der Entwicklung der Volkskunde und der Völkerkunde*. Göttingen 1947; Kelm 1951; Albert Peter Kroner: *Adelbert von Chamisso. Sein Verhältnis zu Romantik, Biedermeier und romantischem Erbe. Eine geistesgeschichtliche Untersuchung*. Erlangen 1941; Christian Velder: *Das Verhältnis Adelberts von Chamisso zu Weltbürgertum und Weltliteratur*. Berlin 1955; Werner Feudel: *Adelbert von Chamisso als politischer Dichter*. Halle 1965; Menza 1978.

Südpazifik zählt<sup>31</sup> und gegenwärtig als einzige Lektüre neben *Peter Schlemihl's wundersamer Geschichte* immer wieder neu aufgelegt im Buchhandel erscheint.<sup>32</sup>

Das „liebenswürdige Tagebuch“<sup>33</sup> – eine literarisch wie naturwissenschaftlich, ethnographisch wie philosophisch großartige Reisebeschreibung<sup>34</sup> – ist bis heute, im Gegensatz zu Alexander von Humboldts und Georg Forsters Reisebeschreibungen, wenig untersucht worden, obwohl Humboldt sich selbst 1836 brieflich dazu äußerte:

Wie könnte ich Ihnen, hochverehrter Freund und Kollege, innigst und lebhaft genug danken für Ihr schönes sinniges Geschenk! Zuerst muß ich von meiner Freude sprechen, daß Ihre Lebensgeschichte, Ihre Reise, Ihr so sprechend edles und festes Bild auf den theuern Kronprinzen einen so tiefen wohlwollenden Eindruck gemacht. Beim König in Potsdam haben wir begonnen aus Ihrem ersten Bande vorzulesen. Es ist so selten, daß die, welche Dichter wie Sie, harmonisch und begeistert, unbefangen, einfach und frei Prosa schreiben können. Sie besitzen *beide* Gaben. Diese Weltumsegelung, schon veraltet, hat durch Ihre Individualität der Darstellung den Reiz eines neuen Welt drama's erhalten.<sup>35</sup>

Die Freundschaft zu Humboldt und die Wertschätzung, die Chamisso durch ihn erfahren hat, standen der Missachtung der Chamisso-Reisetexte in der germanistischen Literaturwissenschaft bisher leider nicht entgegen. In der Forschungsliteratur wird ausdrücklich und mehrfach darauf hingewiesen, dass Chamissos naturwissenschaftliche Leistungen deutlich im Schatten des Dichterischen stehen und seine Rei-

<sup>31</sup> Gabriele Dürbeck: „Ozeanismus“. Stereotype und kulturelle Muster in der deutschen Reiseliteratur über die Südsee im 19. Jahrhundert. In: Arnd Bauerkämper; Hans Erich Bödeker und Bernhard Struck (Hrsg.): *Die Welt erfahren: Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute*. Frankfurt/Main [u.a.] 2004, S. 349–374, hier S. 354; vgl. auch Feudel 1988, S. 116. Dürbecks Aussage, es sei das Reisewerk Chamissos in einer „breiten Forschungsliteratur behandelt worden“ (ebenda) muss in Bezug auf die nachfolgenden Ausführungen zum Forschungsstand widersprochen werden.

<sup>32</sup> Eine mit Choris Zeichnungen bebilderte Ausgabe erschien kürzlich: Adelbert von Chamisso: *Reise um die Welt. Mit 140 Lithographien von Ludwig Choris*. Nachwort von Matthias Glaubrecht, Berlin 2012.

<sup>33</sup> Thomas Mann 1911, S. 237.

<sup>34</sup> Für die weitere Gattungsbezeichnung der *Reise um die Welt* verwende ich die ursprüngliche und zugleich weniger textsortendeklarierende Bezeichnung „Reisebeschreibung“, da mit ihr nicht wie bei „Tagebuch“ oder – wie häufig in der Reiseliteraturforschung verwendet – „Reisebericht“ textortenspezifische Merkmale, die den Text indirekt kategorisieren, assoziiert werden. Chamisso selbst bezeichnete seine Schrift bei der eigenen Herausgabe mit „Erster Theil. Tagebuch.“ und „Zweiter Theil. Anhang. Bemerkungen und Ansichten.“ (*Adelbert von Chamisso's Werke*. 4 Bände, Leipzig 1836), benutzte jedoch im metasprachlichen Umgang die Bezeichnung „Reisebeschreibung“. Auch Georg Forster spricht in seiner *Reise um die Welt* (1778–80) fortlaufend von der „Reisebeschreibung“ (siehe z.B. Georg Forster: *Reise um die Welt*. Hrsg. und mit einem Nachwort von Gerhard Steiner, Frankfurt/Main 1983, S. 13). Sie scheint mir daher die historisch korrekte und zugleich treffendere Gattungsbezeichnung zu sein.

<sup>35</sup> Humboldts Schreiben an Chamisso, welches „wie ein Heiligthum von Chamissos Kindern aufbewahrt“ wurde, ist abgedruckt in Hitzig/Palm VI, 141–142. Hervorhebung im Original. Vgl. auch Menza 1978, S. 19–20.

sebeschreibung bis dato unzureichend betrachtet worden ist.<sup>36</sup> So schreibt Brenner in seiner für die Reiseliteraturforschung als einschlägig erachteten Schrift *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*:

Trotz dieser vielversprechenden Ansätze ist Chamissos Reisebericht unter germanistischer Perspektive bei weitem noch nicht hinreichend untersucht, da weiterhin genaue Analysen zur literarischen Darstellungsform und zum Traditionszusammenhang innerhalb der Gattungsgeschichte fehlen.<sup>37</sup>

Brenners Aussage soll in dieser Studie besondere Beachtung finden, insofern genaue Betrachtungen zur literarischen Darstellungsform und ein Blick auf die Entwicklung der Gattung am Beispiel Chamissos unter anderem Gegenstand der hier unternommenen Analysen sein werden. Des Weiteren betont auch Els Oksaar in seinem Aufsatz *Adelbert von Chamisso in der Südsee* besonders die Quantität der wissenschaftlichen Leistungen in Abgrenzung zur Quantität der literarischen Produktionen:

Leider werden seine wissenschaftlichen Leistungen auch heute nicht gebührend gewürdigt. Gerade in Deutschland gilt er immer noch vorwiegend als „Dichter, Weltumsegler und adliger Emigrantensohn“. Es ist an der Zeit, dieses Bild zu ändern. Denn seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen – einige davon bahnbrechend – übertreffen an Umfang bei weitem die literarischen.<sup>38</sup>

Blickt man von hier zurück und betrachtet – neben den erwähnten Dissertationen – die Forschungsbeiträge, die bis heute zur Reisebeschreibung Chamissos und den sie tangierenden wissenschaftlichen Disziplinen geleistet wurden, so stellen sich einige Biographien und diverse Aufsätze mit Überblickscharakter neben einzelne herausragende Arbeiten, die entweder durch ihren Umfang der Recherche oder die Breite des Ansatzes ihrer Untersuchung bestechen. Tiefe und Präzision in der Auseinandersetzung mit den Primärtexten der Expedition sind leider unzureichend vorzufinden.

Im Bereich der Biographieschreibung ist für jede Herausgabe aufgrund der dreijährigen Erkundung der Welt zumindest ein Kapitel zur Expedition zu verzeichnen. Die Leistung der bisher zu Chamisso erschienenen Biographien,<sup>39</sup> worunter

---

<sup>36</sup> Siehe z.B. Hanno Beck: *Große Reisende – Entdecker und Erforscher unserer Welt*. München 1971, Chamisso-Kapitel S. 161–189; Schneebeli-Graf 1983, S. 10 und Alexander Košenina: „Experimental Gentlemen“. Nicht nur Alexander von Humboldt, auch Georg Forster und Adelbert von Chamisso reisten um die Welt. Sammelrezension. In *Literaturen. Das Journal für Bücher und Themen*. 11 (2004), S. 58–60.

<sup>37</sup> Brenner 1990, hier S. 455. Siehe auch ders.: *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt/Main 1989.

<sup>38</sup> Els Oksaar: Adelbert von Chamisso in der Südsee. In: Dietrich Krusche (Hrsg.): *Der gefundene Schatten: Chamisso-Reden 1985–1993*. München 1993, S. 25–45, hier S. 27. Die letzte Aussage zum Umfang traf schon Günther Schmid 1942. Siehe vergleichend die Ausführungen in Kapitel II. 3. *Textkorpus der Expedition. Fachwissenschaftliche Schriften*.

<sup>39</sup> Darunter: Hitzig/Palm V und VI 1864; Karl Fulda: *Chamisso und seine Zeit. Mit dem Porträt Adelbert's von Chamisso. Festschrift zur Säkular-Feier seiner Geburt*. Leipzig 1881; Geiger [1907]; René Riegel: *Adelbert de Chamisso. Sa vie et son oeuvre*. Paris 1934; Feudel 1988 [zuerst

besonders die unter Chamisso-Forschern anerkannten Darstellungen Werner Feudels herauszustellen sind,<sup>40</sup> liegt in der Einzelbetrachtung der Weltumsegelung als ein dreijähriger Lebens- und Forschungsabschnitt des Autors. Nur bleiben diese im Umfang recht begrenzten Darstellungen zur Weltumsegelung aufgrund ihrer Textsortengebundenheit auf die Wiedergabe und Erzählung immer gleicher Daten und vermeintlicher Abläufe wie etwa Ausrüstung, Mannschaft oder Reiseroute beschränkt. Ein großes Manko vieler Biographien ist der wenig bis gar nicht vorhandene wissenschaftliche Umgang mit Quellen sowie die unreflektierte Übernahme der Darstellungen Chamissos in seinem Werk als faktische Begebenheiten eines realen Lebens, das es mit seinen Umständen und Geschehnissen zu rekonstruieren gilt.

Robert Fischer legt in den 90er Jahren mit seinem Titel *Adelbert von Chamisso. Weltbürger, Naturforscher und Dichter* erstmals die Dualität von Wissenschaft und Literatur nahe, bleibt aber auch in seinem dreißig Seiten starken Expeditions-Abriß im rein biographisch-informativen Bereich. Die jüngste und recht umfangreiche Chamisso-Biographie Beatrix Langners (2008) enthält ein breit gefächertes Spektrum an Informationen aus einer umfassenden Recherche. Leider bleiben jedoch Herkunft und Quellen dieser Informationen oft unbelegt und dem Leser bleibt es überlassen, ob er den – manchmal sehr polarisierenden – Darstellungen Langners, die das unterhaltsame Element bevorzugt, Glauben schenkt oder nicht.<sup>41</sup> Zudem erfasst die Biographin die *Reise um die Welt* nicht als reiseliterarischen Text, sondern als wahrhaftige, faktische Begebenheitsschilderung, die den historisch realen Autor Chamisso distanzlos mit der Erzählinstanz gleichsetzt. Dennoch hat Langner mit ihrer sehr zugänglichen und anschaulich verfassten Biographie, ähnlich wie Robert Fischer 1994, die Literatur zu Chamisso bereichert und vor allem gegenwärtig an ihn erinnert.

Die diversen Aufsätze, Kurzaufzüge oder einzelnen Chamisso-Kapitel, die zur *Rurik*-Expedition und den daraus hervorgegangenen Schriften Chamissos erschienen sind, bilden die allgemeine Breite in der Chamissoforschung.<sup>42</sup> Dabei scheinen

1971]; Dorothea von Chamisso: *Adelbert von Chamisso. Bild seines Lebens*. Berlin 1981; Lahnstein 1987; Kurt Schleucher: *Adelbert von Chamisso*. Berlin 1988; Fischer 1990; Langner 2008.

<sup>40</sup> Feudel 1965, 1971 (1980<sup>2</sup>, 1988<sup>3</sup>).

<sup>41</sup> Langners wenig differenzierte Einschätzung der Weltumsegelung lautet: „Eine der merkwürdigsten Entdeckungsreisen des 19. Jahrhunderts [...]. Ihr Vorwand fadenscheinig, ihr Kurs eine krumme Linie aus Lügen, Kompromissen und Missverständnissen, ein Täuschungsmanöver für die Öffentlichkeit, als dessen Werkzeug sich Adelbert von Chamisso unwissentlich missbrauchen ließ.“ (2008, S. 229).

<sup>42</sup> Darunter z.B.: Wilhelm Bölsche: *Neue Welten – Die Eroberung der Erde in Darstellungen großer Naturforscher*. Berlin: 1917, Chamisso-Kapitel S. 337–430; Grete Bengard: Chamissos ‚Reise um die Welt‘. In: *Südamerika: Drei-Monatschrift in dt. Sprache d. Deutschsprachigen in Südamerika*. Buenos Aires, Bd. XX, Heft 3/4, 1970, S. 157–164; Beck 1971; Friedrich Sengle: *Biedermeierzeit. Deutsche Literatur im Spannungsfeld zwischen Restauration und Revolution 1815–1848*. 3 Bde., Stuttgart 1971–1980, Bd. II; Renate Feyl: *Bilder ohne Rahmen*. 3. Aufl., Rudolstadt 1980; Oksaar 1993; Günter Blamberger: Ein anderer ist nun der wirkliche Anfang. Die Weltreisenden Peter Schlemihl und Adelbert von Chamisso. In: Holger Helbig, Bettina Knauer und Gunnar Ochs (Hrsg.): *Hermenautik-Hermeneutik. Literarische und geisteswissenschaftliche*

viele der Betrachtungen jedoch immer wieder an derselben Stelle abzubrechen, nämlich dort, wo man von der Patina der Oberfläche in die komplexere Primärsubstanz vorstoßen – wo man in die detaillierte Textanalyse vordringen muss.

Gründlich, eindrucksvoll und äußerst sorgfältig angelegt ist Günther Schmid's Bibliographie *Chamisso als Naturforscher* (1942).<sup>43</sup> Das naturwissenschaftliche Arbeiten bei Chamisso erhielt mit Schmid's Bibliographie eine erste eigene Betrachtung. Sie stellte zur Zeit ihrer Veröffentlichung vollständig die publizierte Literatur von und über Chamisso dar und hat einerseits wegen des nachlassenden Forschungsinteresses, andererseits aufgrund der vielen enthaltenen Zusatzinformationen bis heute eine Sonderstellung inne. Sie ist insbesondere auch vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeit und -bedingungen (die Kriegsverhältnisse zum einen und die wesentlich schlechtere Datenverfügbarkeit zum anderen) eine außergewöhnliche Leistung. Schmid war interessanterweise Naturwissenschaftler, Philosoph und Literaturhistoriker.<sup>44</sup>

Als Bericht zum Stand der Chamisso-Forschung bis zum Jahre 1977, der nicht nur dezidiert zur Naturforschung und der Reise, sondern auch zur Handschriftenlage in den Archiven eine fabelhafte, umfassende und sehr aufwändige wie detaillierte Recherche aufweist, sei an dieser Stelle unbedingt der Forschungsbericht von Dörte Brockhagen als zweite hervorragende Arbeit herausgestellt.<sup>45</sup>

*Ein* Blickwinkel, sich dem Chamisso'schen Reisewerk zu nähern, liegt in der Einordnung der Expedition als soziokulturelle Erfahrung bezüglich der Wahrnehmung des Fremden (kulturelle Alterität), die an historische, politische und ethnographische Schwerpunkte wie Reflexionen gekoppelt ist. So erschien 1932 von August Mahr *The Visit of the „Rurik“ to San Francisco in 1816*, später in den 70er Jahren Hedwig Kux' kurzer Abriss zur Wahrnehmung der Insel Santa Catarina und

---

*Beiträge zu Ehren von Peter Horst Neumann.* Würzburg 1996; Johannes Thiele: Adelbert von Chamisso. In: ders.: *Die großen deutschen Dichter und Schriftsteller.* Wiesbaden 2006, S. 87–89; Wolfgang Weber: Adelbert von Chamisso. Deutsch-französischer Dichter, Expeditionsteilnehmer und Naturwissenschaftler. In: ders.: *Namhafte Freimaurer. 30 Kurzbiographien.* Essen 2006, S. 335–349; Alexander Košenina: Der Wilde von den Sandwich-Inseln: Adalbert von Chamisso (1781–1838), Weltreisender. In: ders.: *Blitzlichter der Aufklärung. Köpfe – Kritiken – Konstellationen.* Hannover 2010, S. 107–109 und jüngst wieder unzureichend Birgit Tautz: Beobachten, Dokumentieren, Verdingen, Fabulieren. Wissen in Kotzebues und Chamisso's Darstellungen Alaskas. In: *Zeitschrift für Germanistik.* NF 24, 2014 (1), S. 55–67.

<sup>43</sup> Schmid 1942, enthält ca. zwanzig Seiten zum naturwissenschaftlichen Arbeiten bei Chamisso mit nachfolgend umfassender Bibliographie.

<sup>44</sup> Günther Schmid studierte Botanik, Zoologie, Philosophie und Literaturgeschichte. Publikationen vor allem zu Goethe und die Naturwissenschaften, Linné, Biologiegeschichte (Botanik) u.a. Er war Mitbegründer und stellv. Vorsitzender der halleschen Goethe-Gesellschaft. Siehe URL: <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/schmidguenther.html> sowie <http://www.goethe-gesellschaft.de/download/pdf-newsletter-2-2012.pdf> (Stand: Juni 2013).

<sup>45</sup> Dörte Brockhagen: Adelbert von Chamisso. In: Alberto Martino (Hrsg.): *Literatur in der sozialen Bewegung. Aufsätze und Forschungsberichte zum 19. Jahrhundert.* In Verbindung mit Günter Häntzschel und Georg Jäger, Tübingen 1977, S. 373–423.



2002 Edward Mornins *Through Alien Eyes. The Visit of the Russian Ship Rurik to San Francisco in 1816 and the Men behind the Visit*.<sup>46</sup>

Mornins Beitrag beinhaltet die Veröffentlichungsgeschichte, Exzerpte der Primärtexte von Kotzebue, Chamisso, Choris sowie einige seiner Bilder, Biographisches und eine knappe Betrachtung zur Reise sowie das Kapitel „California as seen by Kotzebue, Chamisso, and Choris“. Diese Form der punktuellen Betrachtung einzelner ReiseStationen ermöglicht es unter anderem, die Romanzoff-Expedition und das zweifellos komplexe Reisewerk als historisch-kulturwissenschaftliche Quelle zu erschließen. Ähnlich konzentriert sich Niklaus R. Schweizer 1973 mit *A Poet among Explorers. Chamisso in the South Seas*<sup>47</sup> auf Chamissos sprachliche Studien in der Südsee und seine Schrift *Über die hawaiische Sprache* sowie auf die Wirkung der Reise, die sich im späteren lyrischen Werk entfaltet. In einem weiteren Aufsatz geht Schweizer auch auf Chamisso und Choris im Kontakt mit Kamehameha I., König der Sandwich-Inseln/Hawai'i, ein.<sup>48</sup>

Explizit zu den kulturgeschichtlichen und kulturwissenschaftlich geprägten Forschungsansätzen, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen, gehören zudem die Aufsätze aus den 90er Jahren von Eda Sagarra und Valerie Weinstein,<sup>49</sup> aus dem Jahre

2004 die von Assenka Oksiloff,<sup>50</sup> mehrere in den Folgejahren von Gabriele Dürbeck<sup>51</sup> sowie die sehr interessanten und substantiellen Beiträge von Harry Liebersohn.<sup>52</sup>

---

<sup>46</sup> August C. Mahr: *The Visit of the „Rurik“ to San Francisco in 1816*. Stanford 1932; Hedwig Kux: Über Adelbert von Chamissos Beschreibung der Insel Santa Catarina in der „Reise um die Welt“ (1836). In: *Staden-Jahrbuch* 27/28 (Jg. 1979/80), S. 41–50; Edward Mornin: *Through Alien Eyes. The Visit of the Russian Ship Rurik to San Francisco in 1816 and the Men behind the Visit*. Oxford [u.a.] 2002.

<sup>47</sup> Niklaus Rudolf Schweizer: *A Poet among Explorers. Chamisso in the South Seas*. Bern [u.a.] 1973.

<sup>48</sup> Niklaus Rudolf Schweizer: ‚At last he fell asleep‘. Choris, Chamisso and Kamehameha I of Hawai'i. In: Irmengard Rauch und Cornelia Moore (Hrsg.): *Across the Oceans. Studies from East to West in Honor of Richard K. Seymour*. Honolulu 1995, S. 17–30.

<sup>49</sup> Eda Sagarra: Zeitreisende. Chamissos Reiseschriften und seine Leser. In: Anne Fuchs und Theo Harden (Hrsg.): *Reisen im Diskurs: Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne: Tagungsakten des internationalen Symposiums zur Reiseliteratur*. Heidelberg, 1995, S. 321–332; Valerie Weinstein: Reise um die Welt. The Complexities and Complicities of Adelbert von Chamisso's Anti-conquest Narratives. In: *The German Quarterly*, 72 (1999), Nr. 4, S. 377–395.

<sup>50</sup> Assenka Oksiloff: From Panorama to Close-up: Adelbert von Chamisso's Voyage Around the World. In: Philippe Despoix und Justus Fetscher (Hrsg.): *Cross-Cultural Encounters/Interkulturelle Begegnungen*. Beiheft 2 der Georg-Forster-Studien, Kassel 2004, 365–388. Assenka Oksiloff: The Eye of the Ethnographer. Adalbert von Chamisso's Voyage Around the World. In: Birgit Tautz (Hrsg.): *Colors 1800, 1900, 2000. Signs of Ethnic Difference*. Amsterdam [u.a.] 2004, S. 101–121.

<sup>51</sup> Dürbeck 2004; dies.: Kannibalen, „edle Wilde“, schöne Insulanerinnen. Exotismus in der Südsee-Literatur des 19. Jahrhunderts. In: Johannes Paulmann u.a. (Hrsg.): *Ritual – Macht – Natur*. Bremen 2005, S. 95–112; dies.: Ambivalente Figuren und Doppelgänger. Funktionen des Exotismus in E.T.A. Hoffmanns Haimatochare und A. v. Chamissos Reise um die Welt. In: Alexandra Böhm und Monika Sproll (Hrsg.): *Fremde Figuren. Alterisierungen in Kunst, Wissen-*

Da sich meine Nachforschungen und Ausführungen dezidiert auf die naturkundlichen Studien Chamissos während der Weltreise und der aus ihr hervorgegangenen Materialien und Texte sowie ihre diversen Darstellungsformen und Publikationsbedingen beziehen, sind die Beiträge, die sich diesen Inhalten und Besprechungen widmen, von besonderer Relevanz. Abgesehen von der bereits erwähnten Bibliographie Schmidts (*Chamisso als Naturforscher*) sind für diesen Bereich, der ausschließlich Chamisso als Naturforscher in den Fokus nimmt, die älteren Sekundärschriften wie die Rede von Emil Heinrich du Bois Reymond von 1888 *Adelbert von Chamisso als Naturforscher*<sup>53</sup> und der ein Jahr nach Chamissos Tod erschienene Beitrag von seinem langjährigen Freund und botanischen Mitstreiter Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal *Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker*<sup>54</sup> sowie kürzere ältere Aufsätze wie die von Martin Möbius (1918)<sup>55</sup> und Josefine Nettesheim (1975)<sup>56</sup> und jüngere von Kurt-R. Biermann/Ingo Schwarz (1996)<sup>57</sup>, Ruth Schneebeli-Graf (2001)<sup>58</sup> und Ernst Osterkamp (2010)<sup>59</sup> zu nennen. In geradezu populärwissenschaftlicher Form versuchen auch Kej Hielscher und Renate Hücking durch ihre 2005 erschienene Zusammenstellung *Pflanzenjäger* das Botanisieren in seiner historischen Form einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.<sup>60</sup>

---

*schaft und Anthropologie um 1800*. Würzburg 2007, 157–181; dies.: *Stereotype Paradiese, Ozeanismus in der deutschen Südseeliteratur 1815–1914*. Tübingen 2007.

- <sup>52</sup> Harry Liebersohn: Zur Kunst der Ethnographie. Zwei Briefe von Louis Choris an Adelbert von Chamisso. In: *Historische Anthropologie*. Bd. VI (1998), 3, S. 479–491; ders.: Coming of Age in the Pacific: German Ethnography from Chamisso to Krämer. In: *Worldly Provincialism: German Anthropology in the Age of Empire*. Ann Arbor, Univ. of Michigan (2003), S. 31–46; ders.: *The Travelers' World. Europe to The Pacific*. Cambridge 2006.
- <sup>53</sup> Emil Heinrich du Bois Reymond: Adelbert von Chamisso als Naturforscher: Rede zur Feier des Leibnizischen Jahrestages in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 28. Juni 1888. Gehalten von Emil Du Bois Reymond. In: *Deutsche Rundschau*. Vol. 56, Berlin 1888, S. 329–349.
- <sup>54</sup> Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal: Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker. In: *Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. Heft XIII, Berlin 1839, S. 93–112.
- <sup>55</sup> Martin Moebius: Chamisso als Botaniker. In: *Botanisches Centralblatt*. Beiheft, Bd. XXXVI, 1918, Abt. 2.
- <sup>56</sup> Josefine Nettesheim: Adelbert von Chamissos botanisch-exotische Studien, Peter Schlemihl und die Lieder von armen Leuten. In: *Poeta Doctus oder die Poetisierung der Wissenschaft von Musäus bis Benn*. Berlin 1975, S. 57–76.
- <sup>57</sup> Kurt-R. Biermann und Ingo Schwarz: „Da Asien nahe Amerika“. Adelbert von Chamisso oder: Der Dichter ohne Schatten als Naturforscher. In: *Kultur & Technik: das Magazin aus dem Deutschen Museum*. München, Bd. XX (1996), 2, S. 50–57.
- <sup>58</sup> Ruth Schneebeli-Graf: Chamissos Botanischer Weg. In: *Grünes Gold, Abenteuer Pflanzenjagd*. Sonderheft des Palmengartens Nr. 35, Frankfurt/Main 2001.
- <sup>59</sup> Ernst Osterkamp: Ein Wissenschaftler und Künstler. Adelbert von Chamisso. In: *Gegenworte: Hefte für den Disput über Wissen*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 23, Berlin 2010, S. 46–49.
- <sup>60</sup> Kej Hielscher und Renate Hücking: *Pflanzenjäger. In fernen Welten auf der Suche nach dem Paradies*. 2. Aufl., München 2005.

Aber wer weiß schon, woher Clematis, Geranie, Orchidee oder Kaktus kommen? Wer hat sie uns gebracht? Waren auch Deutsche unterwegs? Wir fanden sie in großer Zahl. Doch führen sie ein Schattendasein. Ihre Werke und Aufzeichnungen, ihre Biographien oder die Bruchstücke davon schlummern in Bibliotheken und Archiven. Dort warteten sie eigentlich nur darauf entdeckt zu werden. Dies haben wir getan, zumindest für acht dieser Sammler und Jäger.<sup>61</sup>

Sie portraitierten unterhaltsam und ansprechend acht Botaniker. Hierbei zeigt sich eine auf Quellen basierende gerichtete Recherche; die jeweilige Darstellung bleibt jedoch aufgrund des Überblickhaften begrenzt. Die lesenswerte Darstellung zu Chamisso umfasst vorrangig dessen naturwissenschaftliche Arbeiten auf der Weltumseglung und ist aus diesem Grunde von Relevanz.

In ihren spezielleren Beiträgen zu „Chamisso: Forschungsreisender und Systematiker“ und „Grundpositionen der Naturforscher Goethe, Chamisso und Büchner“ beschäftigte sich Maike Arz im Rahmen ihrer Dissertationsschrift mit der Einordnung Chamissos bezüglich naturkundlicher Konzepte und Methoden (z.B. Artbeschreibung und Systematisierung).<sup>62</sup> Ebenfalls etwas fokussierter ist der Umgang Gerhard Wagenitz', der sich als Biologe der Thematik „Chamisso als Botaniker“ und seinem Verhältnis zu E.T.A. Hoffmann insbesondere in mehreren Aufsätzen annimmt.<sup>63</sup>

Auf die mit Chamissos Namen behafteten Pflanzen, Tiere und Orte sowie auf die häufig in Latein verfassten naturwissenschaftlichen Schriften wird in unterschiedlichen Aufsätzen verwiesen,<sup>64</sup> es bleibt jedoch bei der Nennung – eine größere umfassende Darstellung, die sich allein den Forschungsarbeiten Chamissos und seiner Darstellungsformen widmet, ist nicht existent.

Zu den naturkundlichen Studien Chamissos haben sich in meinen Augen zwei sehr spezielle und beachtenswerte Arbeiten mit einem Blick der heutigen Geogra-

---

<sup>61</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>62</sup> Maike Arz: *Literatur und Lebenskraft. Vitalistische Naturforschung und bürgerliche Literatur um 1800*. Stuttgart 1996.

<sup>63</sup> Gerhard Wagenitz: Adelbert von Chamisso, Naturforscher, Kustos am botanischen Museum. In: *Verhandlungen des Botanischen Vereins für Berlin und Brandenburg* 137, 2004, S. 29–41; ders.: Adelbert von Chamisso – der Dichter und sein „geliebtes Heu“. In: Norbert Elsner und Werner Frick (Hrsg.): „*Scientia poetica*“: *Literatur und Naturwissenschaft*. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Göttingen 2004, S. 273–292; ders.: Adelbert von Chamisso als Naturforscher und E.T.A. Hoffmann als Wissenschaftskritiker. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse*, Bd. II, 2005, S. 35–60.

<sup>64</sup> So bei Oksaar 1993; Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja: Die Sammlungen von Chamisso und Eschscholtz im Herbarium des Botanischen Institutes „W.L. Komarow“ der Russischen Akademie der Wissenschaften zu Sankt Petersburg. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum Berlin, Berlin 2004, S. 123–132; Harald Weinrich: Chamissos Gedächtnis. In: Krusche 1993, S. 127–146; Paul Hiepko: Der Naturwissenschaftler Adelbert von Chamisso und das Herbarium am Botanischen Garten in Schöneberg. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 107–114.

phie und Geologie, die leider bisher wenig Berücksichtigung in der Forschungsliteratur gefunden haben, qualifiziert. Dazu gehört der kurze Artikel *Adelbert von Chamisso und die ‚Rjurik‘-Expedition. Zur Geschichte der Zusammenarbeit russischer und deutscher Wissenschaftler bei der Erforschung der Küstengebiete und des Ozeans* (1976) von Peter Krüger und eine sehr umfangreiche und genaue Darstellung mit dem Titel *Adelbert v. Chamisso als Naturforscher auf der ‚Reise um die Welt (1815–1818)‘. Ihre Bedeutung für die Geschichte der Geographie unter besonderer Berücksichtigung der maritimen Erschließung des Nordpazifiks*, die Jörg Lage 1989 als Masterarbeit vorlegte.<sup>65</sup>

In jüngster Zeit sind durch Marie-Theres Federhofer, die sich intensiv um die Forschungen zu Chamisso bemüht und auch die internationale Chamisso-Konferenz „Korrespondenzen und Transformationen“ 2011 zusammen mit Jutta Weber aus der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz initiiert hat, ein interessanter gehaltvoller Aufsatz über Wahrnehmen, Beobachten, Abbilden und die naturkundliche Arbeit im Spannungsfeld von Profession und Dilettantismus bei Chamisso, in dem Federhofer auf das Fehlen von Forschungsbeiträgen zu den wissenschaftlichen Arbeiten Chamissos ausdrücklich hinweist, und eine kommentierte und übersetzte Neuherausgabe zu einer zoologischen Fachschrift Chamissos über die Wale (*Cetaceorum maris kamtschatici [...]*) herausgegeben worden.<sup>66</sup> Federhofer hat sich damit als erste Germanistin eigens mit einer in Latein verfassten, zoologisch fachwissenschaftlichen Schrift Chamissos auf geisteswissenschaftlicher Ebene auseinandergesetzt und auch jüngst wieder einen interessanten Beitrag über *Lokales Wissen in den Reisebeschreibungen von Otto von Kotzebue und Adelbert von Chamisso*<sup>67</sup> veröffentlicht.

Die eingangs erwähnte Dissertation Menzas *Adelbert von Chamissos ‚Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818‘. Versuch e. Bestimmung d. Werkes als Dokument d. Überganges von d. Spätromantik zur vorrealistischen Biedermeierzeit* (1978) ist, wie schon Brenner in seinem Forschungsbericht von 1990 anmerkte,<sup>68</sup> bis heute bezeichnenderweise noch immer die einzige, wirklich ausführlichere Untersuchung zu Chamissos Reisebeschreibung. Mit der Wahl des Titels, der an Kroners Dissertation *Adelbert von Chamisso. Sein Verhältnis zu Romantik, Biedermeier und romantischem Erbe. Eine geistesgeschichtli-*

---

<sup>65</sup> Krüger 1976; Jörg Lage: *Adelbert v. Chamisso als Naturforscher auf der ‚Reise um die Welt (1815–1818)‘. Ihre Bedeutung für die Geschichte der Geographie unter besonderer Berücksichtigung der maritimen Erschließung des Nordpazifiks*. Masterarbeit der Christian-Albrechts-Universität Kiel, 1989.

<sup>66</sup> Marie-Theres Federhofer: *Der Dilettant als Dolmetscher. Beobachtungen zum naturwissenschaftlichen Werk Adelbert von Chamissos*. In: Safia Azzouni und Uwe Wirth (Hrsg.): *Dilettantismus als Beruf*. Berlin 2010; Marie-Theres Federhofer: *Chamisso und die Wale*. Norderstedt 2012.

<sup>67</sup> Marie-Theres Federhofer: *Lokales Wissen in den Reisebeschreibungen von Otto von Kotzebue und Adelbert von Chamisso*. In: Erich Kasten (Hrsg.): *Reisen an den Rand des Russischen Reiches: Die wissenschaftliche Erschließung der nordpazifischen Küstengebiete im 18. und 19. Jahrhundert*. Fürstenberg/Havel 2013, 111–145.

<sup>68</sup> Brenner 1990, S. 452.

che *Untersuchung* von 1941 erinnert, liegt aber zum einen der Themenschwerpunkt im Bereich der epochal-geistesgeschichtlichen Einordnung und zum anderen das Aufschlüsseln des Komplexen nicht unbedingt im Fokus der Verfasserin:

Zusammenfassend besteht der Unterschied der Weltreisebeschreibung Chamissos zu denjenigen seiner Vorgänger darin, daß ihre Werke aufgrund der gleichzeitigen divergierenden Strömungen immer nur eine unter vielen Denkrichtungen zu eröffnen imstande sind, Chamissos Niederschrift dagegen ein Dokument einer bestimmten Zeit nahezu in ihrer Ganzheit, nämlich der Übergangsperiode von der Spätromantik zur Biedermeierepoche, darstellt.<sup>69</sup>

Menza gelingt es, die Reisebeschreibung Chamissos in vielen Dimensionen für einen ersten Zugang zu öffnen. Man erhält in übersichtlichen Kapiteln einen Gesamteindruck von der Komplexität des Werkes. Trotz des breit gefächerten Ansatzes (Reiseliteratur, Biographie, Struktur des Textes, Naturwissenschaft, Philosophie, Kulturgeschichte, Politik, Lyrik, Sprachwissenschaft etc. auf nur hundertfünfzig Seiten) gelingt es ihr, in den Kapiteln „Chamissos Weltreisebeschreibung – ein Abbild der wissenschaftlichen Entwicklung seiner Zeit“ und zur „Stellung der Reisebeschreibung in der zeitgenössischen Anthropologie, Ethnographie und Sprachwissenschaft“ den Diskurs um Wissenschaftsgeschichte und Chamissos wissenschaftlicher Tätigkeit sowie deren Einordnung substantiell zu eröffnen.<sup>70</sup> Nicht immer wurden Quellen von anderen Autoren gekennzeichnet (z.B. die biographischen Angaben S. 24). Auch entfallen auf die direkte Analyse der *Reise um die Welt* nicht allzu viele Seiten. Menza weist in ihrer Schlussbetrachtung selbst darauf hin, dass es sich bei ihrer Arbeit nur um „Teiluntersuchungen“ eines Werkes mit „außerordentliche[m] Charakter der Sachvermittlung wie des persönlichen Bekenntnisses in universaler Breite“ handelt. Trotz dieses eröffnenden Beitrags von Menza, dem Brenner attestiert, dass er den „eigentlichen Anspruch“ der Verfasserin nicht „einzulösen“ vermag,<sup>71</sup> wurde die Thematik in der Literaturwissenschaft nicht wesentlich vertieft.

Zu den äußerst bedeutsamen, wenige Jahre nach Menzas Dissertation auf den deutschen Buchmarkt erschienenen und relevanten Herausgaben der letzten dreißig Jahre gehören die zwei – ansprechend aufbereiteten – Veröffentlichungen von Ruth Schneebeli-Graf. In den 80er Jahren, in denen auch ein Anstieg an biographischen Schriften zu Chamisso und die letzte aktuelle Werkausgabe zu verzeichnen war, erschien die erste Ausgabe mehrerer naturwissenschaftlicher Schriften von Adelbert von Chamisso unter dem Titel ... *und lassen gelten, was ich beobachtet habe. Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors*.<sup>72</sup> In kommentierter und teilweise durch Friedrich Markgraf übersetzter Form ermöglicht Schneebeli-Graf damit zum ersten Mal einen Zugang zu einem gebündelten Teil der naturkundlichen Fachschriften Chamissos. Ergänzt wird diese wirklich hervorragende Leistung dann im Jahre 1987 mit der Herausgabe des *Illustrierten Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuchs*,

---

<sup>69</sup> Menza 1978, S. 22.

<sup>70</sup> Vgl. hierzu auch Arz 1996.

<sup>71</sup> Siehe Brenner 1990, S. 455.

<sup>72</sup> Schneebeli-Graf 1983.

einer botanischen Lehrschrift von Chamisso, die im Original übrigens nicht illustriert ist, was bei der ausschließlichen Rezeption des Nachdrucks zu einer verzerrten Wahrnehmung führen kann.<sup>73</sup> Besonders ins Blickfeld rückt in dieser Ausgabe vor allem die neu aus dem Nachlass herausgegebene Schrift *Über die pflanzengeographischen Einteilungen der Erdoberfläche*, die damit erschien. Es handelt sich also um zwei Neuausgaben von Originalschriften Chamissos, die eine erste Zusammenstellung von naturkundlichen und wissenschaftlichen Arbeiten Chamissos, die bisher nicht in die Werkausgaben aufgenommen wurden, darstellen. Die Qualität des wissenschaftlichen Rahmens schmälern leider die nicht immer ganz korrekten Angaben zu Titeln oder Herausgeberschaften, falsche Schreibweisen von Namen und leider manchmal ungenaue Bezüge zu den benutzten Quellen.<sup>74</sup>

Ein weiterer Diamant unter den jüngsten Herausgaben der Originaltexte ist das von Niklaus R. Schweizer unter hohem Aufwand transkribierte, leserlich aufbereitete und durch ihn kommentierte *Journal des Malers Ludwig York Choris*, welches seit 1999 der Forschung zur Verfügung steht und als Primärtext in die Textanalysen dieser Untersuchung Eingang finden wird.<sup>75</sup>

Zu den aktuelleren Erscheinungen gehört ein Band, der, ähnlich wie Dietrich Krusches Sammlung der *Chamisso-Reden 1985 bis 1993*,<sup>76</sup> die unterschiedlichsten Thematiken, Betrachtungen und Bebilderungen in einer Ausgabe eint. Er ist eine Begleitpublikation zu einem Berliner Ausstellungsprojekt und erschien 2004 unter dem gleichnamigen Titel wie die Ausstellung: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Der beeindruckend nachgebaute Innenraum der *Rurik* in Originalgröße, schriftliche Originale (Briefjournal Chamissos), Bilder vom Schiffsmaler Choris, exotische Kuriositäten und zoologisches Anschauungsmaterial ermöglichten einen Einblick in verbliebene Schriftstücke und Materialien der damaligen Romanzoff-Expedition.

Die vom 29. August 2004 bis zum 28. August 2005 der Öffentlichkeit zugängliche Ausstellung war ein gemeinsames Projekt des Kreuzberg-Museums Berlin und der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. in Zusammenarbeit mit der Fairbanks Choral Society und Arts Venture, Fairbanks/Alaska. Der dazu erschienene, umfangreich illustrierte Katalog entspricht einer Aufsatzsammlung mit Publikationen von achtzehn Autoren aus sieben Ländern dreier Kontinente. Der

---

<sup>73</sup> Ruth Schneebeil-Graf (Hrsg.): *Illustriertes Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuch*. Autor: Adelbert von Chamisso, Berlin 1987. [Originalausgabe: Adelbert von Chamisso: *Uebersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*. Berlin 1827].

<sup>74</sup> So unter anderem die fälschlicherweise angenommene Mitherausgeberschaft Chamissos bei der botanischen Fachschrift *Limnaea*, deren Titel auch inkorrekt angeführt wird. Ebenso die falsche Übernahme des Chamisso-Zitats im Titel „... und lassen [als gesehen] gelten, was ich beobachtet habe“ oder die aus Schmid (1942) entnommenen Angaben ohne Kennzeichnung der Übernahme.

<sup>75</sup> Louis Choris: *Journal des Malers Ludwig York Choris*. Hrsg. und kommentiert von Niklaus R. Schweizer, Bern [u.a.] 1999. Vgl. dazu die Ausführungen in Kapitel II. 3. *Textkorpus der Expedition* b) *Reisebeschreibungen und Tagebücher*.

<sup>76</sup> Krusche 1993.

Umfang, der gesetzte thematische Fokus, die daraus resultierende Vielschichtigkeit und Detailfreude differieren jeweils.

Während Ulrike Treziak die Reiseroute – kombiniert mit Auszügen aus der Reisebeschreibung und den biographischen Hintergründen – erläutert, verfasste Bettina Eisbrenner eine rein biographische Darstellung. Mit Interessen, Ansichten und gesellschaftlicher Kritik bei Chamisso setzen sich Edward Mornin und Sabine Moog auseinander. Moog gibt einen kurzen Abriss über Chamissos Rezeption von Reiseberichten, seine Hinwendung zur Naturwissenschaft sowie sein Interesse für Menschen, Kultur, Sprache, Sitten und Gebräuche, Fremdartigkeit. Sie erwähnt unter anderem Aspekte der Südsee-Faszination und der begrenzten Erkenntnisgewinnung. Die Darstellung bleibt jedoch punktuell und knapp. Zu den politischen Hintergründen aus der Perspektive der Russen äußert sich Lioudmila Bouditch umfangreich. Sie gibt einen Eindruck der Rezeption Chamissos in ihrer Heimat wieder. Auf die Rezeption der Reiseschriften im südpazifischen Raum wird in der Aufsatzsammlung ebenso Bezug genommen. Dirk H.R. Spennemann geht dabei vorrangig auf die unterschiedlichen Ebenen von Wahrnehmung, Realität, Verzerrung und Wiedergabe von paradiesischen Zuständen (Mythosbildung) ein. Barbara Sweetland Smith gibt in Kürze wesentliche Informationen zur Erforschung in Botanik und Zoologie in Alaska sowie Eindrücke, Geschichten und Zwischenmenschliches wieder. Sehr anschaulich erweitern die Darstellungen über den Schiffsmaler Louis Choris, dem sich die Aufsätze von Nikolaus R. Schweizer und Peter Renn widmen, und den Schiffsarzt Johann Friedrich Eschscholtz von Erki Tammiksaar den Blickwinkel. Besonders Letzterer stellt die bislang weniger beachteten Forschungsleistungen von Eschscholtz heraus.

Hochinteressant sind ebenfalls die Informationen, die Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja in ihrem Aufsatz *Die Sammlungen von Chamisso und Eschscholtz im Herbarium des Botanischen Institutes ‚W.L. Komarow‘ der Russischen Akademie der Wissenschaften zu Sankt Petersburg* liefert: Das Chamisso-Herbarium in Sankt Petersburg befindet sich in bedauerlichen Zustand. Die herbarisierten Pflanzen liegen unbefestigt, unsortiert und zum Teil mit mehreren Pflanzen zusammen lose in Umschlägen; sie gelangen durcheinander, zerbrechen bei unsachgemäßer Handhabung und sind für die botanischen Forschungsarbeiten unzugänglich. Über die Tätigkeit am Königlichen Herbarium in Berlin, die Chamisso die Möglichkeit der Auswertung seines „Heus“ verschaffte, schreibt Paul Hiepkko, der eher Biographisches und Daten zu den Herbarien aufgreift. Michael Bienert versucht in seinen Ausführungen, Chamissos Werk literaturgeschichtlich zwischen Aufklärung und Romantik einzuordnen. Er zielt – obwohl mit gleicher Argumentation wie Gisela Menza – in eine entgegengesetzte Richtung. Spricht Menza dem literarischen Werk Ganzheit im Sinne von Vielschichtigkeit zu und hebt dies positiv hervor, so wendet sich Bienert gegen ein Verständnis des Textes als geschlossenes Ganzes:

Es ist Chamisso nicht gelungen, seine Erinnerungen und Ansichten zu einem geschlossenen literarischen Werk zu formen. Manche Seiten lesen sich wie trockene Logbuchauszüge, dazwischen stehen drollige Anekdoten, politische Reflexionen, wissenschaftliche Exkurse oder der Vorschlag, die Dampfschiff-

fahrt durch das Zähmen von Walen überflüssig zu machen – das alles fügt sich nicht ohne Weiteres zu einem überzeugenden und widerspruchsfreien Sinn-ganzen. [...] Oder hat Chamisso bewusst darauf verzichtet, seinem Reise- und Lebensbericht den Anschein von Ganzheit, Geschlossenheit und Klassizität zu geben? Gerade der Anschein von Unfertigkeit lässt den Text viel authentischer wirken, als er es nach der Entstehungsgeschichte sein kann.<sup>77</sup>

Weitere Aufsätze entfernen sich zunehmend von der Thematik der Expedition, dienen jedoch der inhaltlichen Illustration und der visuellen Aufbereitung der Ausstellung. Insgesamt bleiben die Beiträge aufgrund ihres geringen Umfangs sowie ihres teilweise fehlenden wissenschaftlichen Anspruchs zwar begrenzt und überschneiden sich partiell sogar inhaltlich, geben aber andererseits interessante Spektren zur Vielseitigkeit der Expedition und der Reisebeschreibung aus einer völlig anderen Perspektive frei.<sup>78</sup>

Durch Marie-Theres Federhofer und Jutta Weber wurde im Herbst 2013 der Sammelband *Korrespondenzen und Transformationen* herausgegeben.<sup>79</sup> In diesem Band befinden sich wenige Aufsätze, die sich mit Chamissos naturkundlichen Forschungstätigkeiten im Kontext der Weltreise genauer befassen. Darunter zu erwähnen ist der Aufsatz von Matthias Glaubrecht, der sich mit Chamissos Art-Konzept der Konstanz beschäftigte und der auch zur Entdeckung des Generationswechsels einen erhellenden Aufsatz mit Wolfgang Dohle publizierte,<sup>80</sup> der interessante Artikel von Michael Bienert zu den Notizbüchern<sup>81</sup> sowie der aufschlussreiche Beitrag von Michael Schmidt zu den wissenschaftlichen Illustrationen Chamissos in zoologischen Fachschriften (mit Fotografien von Marie-Theres Federhofer).<sup>82</sup>

Auch in dem jüngsten Abriss von Johannes Görbert,<sup>83</sup> der die drei großen Weltreisenden Georg Forster, Alexander von Humboldt und Adelbert von Chamisso in seiner Dissertationsschrift von 2014 vergleichend betrachtet, bleiben die Darstellungen – bis auf den Bereich der Chamisso'schen Lyrik – eher weiträumig als punktuell detailliert, was mit der Gesamtanlage der Schrift zusammenhängt. Der

---

<sup>77</sup> Michael Bienert: Der aufgeklärte Romantiker. Chamissos literarischer Werdegang und die „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 71.

<sup>78</sup> Die Quellenangaben betreffend sei allerdings darauf hingewiesen, dass die im Inhaltsverzeichnis angegebenen Titel nicht mit den Aufsatzüberschriften übereinstimmen.

<sup>79</sup> Marie-Theres Federhofer und Jutta Weber (Hrsg.): *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso*. Göttingen 2013.

<sup>80</sup> Matthias Glaubrecht: Naturkunde mit den Augen des Dichters. Mit Siebenmeilenstiefeln zum Artkonzept bei Adelbert von Chamisso. In: *Korrespondenzen und Transformationen* 2013, S. 51–84. Matthias Glaubrecht und Wolfgang Dohle: Discovering the alternation of generations in salps (Tunicata, Thaliacea): Adelbert von Chamisso's dissertation „De Salpa“ 1819 – its material, origin and reception in the early nineteenth century. In: *Zoosystematics and Evolution*. Volume 88 (2), 317–363, October 2012.

<sup>81</sup> Michael Bienert: Botanisieren auf Papier. Ein Blick in Chamissos Notizbücher. In: *Korrespondenzen und Transformationen* 2013, S. 107–121.

<sup>82</sup> Michael Schmidt: Chamisso als Illustrator. In: *Korrespondenzen und Transformationen* 2013, S. 85–106.

<sup>83</sup> Johannes Görbert: *Die Vertextung der Welt. Forschungsreisen als Literatur bei Georg Forster, Alexander von Humboldt und Adelbert von Chamisso*. Berlin [u.a.] 2014.



Untersuchungsfokus des Verfassers richtet sich auf die Fremddarstellung der Expeditionsziele (Paratexte) sowie auf die vermeintliche Selbstdarstellung der Naturwissenschaftler, denen er „*Posen*“ eines reiseliterarischen *self-fashioning*<sup>84</sup> in einem kultursoziologischen Ansatz (Bourdieu) zuordnet.

Als Bilanz ist festzuhalten, dass bisher im Forschungsspektrum zu Chamissos *Reise um die Welt* wenig detaillierte und gründliche Beiträge, die sich ferner dezidiert einer ausführlichen Textanalyse stellen, existieren. Hervorzuheben sind im Wesentlichen die Bibliographie von Schmid und der Forschungsbericht von Brockhagen, weiterhin die Herausgaben von Originalschriften durch Schneebeili-Graf, Schweizer und Federhofer, die mit ihren Arbeiten der Forschung neue Grundlagen zur Verfügung gestellt haben, ebenso Menzas Dissertationsschrift, deren Ausführungen jedoch abseits meines Fokus' liegen, Jörg Lages Magisterarbeit, die sich kategorisch den geographisch-geologischen Schwerpunkten zuwendet, der informative Ausstellungskatalog *Mit den Augen des Fremden* sowie der Sammelband *Korrespondenzen und Transformationen*. Insbesondere zu den naturkundlichen Studien Chamissos, die mit der Romanzoff-Expedition in Verbindung stehen und die einen wesentlichen Bestandteil des Reisewerkes darstellen, wurden bisher keine umfassenden Forschungen unternommen und in Form einer Monographie zugänglich gemacht. Die vorliegende Arbeit nimmt sich dieses Anliegens in verschiedenen Facetten und Zugängen an.

Die Verortung der Chamisso'schen Reisetexte wird in der Reiseliteraturforschung der Germanistik, für die wesentliche Publikationen wie die durch Peter J. Brenner, Andreas Bürgi, Michael Maurer und Arnd Bauerkämper/Hans Erich Bödeker/Bernhard Struck richtunggebend sind, im Feld der Reisen um 1800 vorgenommen.<sup>85</sup> Hierzu sind, wie Helmut Peitsch im Tagungsband *Reisen um 1800* herausstellt, seit Erscheinen des Forschungsüberblicks zur Gattungsgeschichte durch Brenner 1990, viele neuere und vielfältige Untersuchungen entstanden.<sup>86</sup> Schon 1998 drängte Harry Liebersohn auf einen differenzierteren Blick bezüglich der zu untersuchenden Texte in der Reiseliteraturforschung, die bis dahin immer nur die augenfälligsten und spektakulärsten Reisen im Analysespektrum zu haben schien:

Das wissenschaftliche Interesse hat sich bisher auf die vorangegangene Phase der Entdeckungen, vor allem: der Erkundungen konzentriert. Vor allem die Reisen von Captain Cook haben besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen – der gut finanzierte, dramatische und schließlich tragische Höhepunkt von Wissenschaftsreisen im Zeitalter der Aufklärung. Die Reisen, die in der Romantik unternommen wurden, verdienen aber Aufmerksamkeit für sich genommen, als Teil des großen Unternehmens des Verzeichnens, Vermessens, Klassifizierens und Kartierens des gesamten Globus. Wer waren die spezifi-

---

<sup>84</sup> Ebenda, S. 346.

<sup>85</sup> Brenner 1990 (1989); Andreas Bürgi: *Weltvermesser. Die Wandlung des Reiseberichts in der Spätaufklärung*. Bonn 1989; Michael Maurer (Hrsg.): *Neue Impulse der Reiseforschung*. Berlin 1999; Bauerkämper/Bödeker/Struck 2004.

<sup>86</sup> Vgl. Peitsch 2012, S. 11f.

schen Eliten, die Institutionen und Einzelpersonen, die diese Gesamtaufnahme der menschlichen und natürlichen Ressourcen der Welt in Angriff nahmen bzw. durchführten?<sup>87</sup>

Weiterhin weist Tilman Fischer 2004 erneut auf den Umstand hin, dass die Reiseliteraturforschung „ohne Zweifel das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts bevorzugt“ hat.<sup>88</sup> „Daneben bildet das 19. Jahrhundert einen geradezu vernachlässigten Zeitraum, obwohl es sich dabei rein quantitativ wenigstens bis zur Jahrhundertmitte um die erfolgreichste Phase der Gattung auf dem Buchmarkt handelte“, heißt es weiter.<sup>89</sup>

Die Veröffentlichung der Chamisso'schen Reisetexte fällt mit der Produktion und dem Erscheinen der ersten Herausgabe der *Bemerkungen und Ansichten* und bis an die Jahrhundertmitte mit der Publikation seiner *Reise um die Welt* genau in diese Zeitphase des Beginns des 19. Jahrhunderts.<sup>90</sup> In der Reiseliteraturforschung und der Erforschung der Reisen durch Historiker ist verschiedentlich auf Chamisso Bezug genommen worden. Abgesehen von Gotthard Erlers kurzem Nachwort in seinen 1975 erschienenen *Reisebildern von Goethe bis Chamisso*,<sup>91</sup> in dem Chamisso kurz als Ethnograph portraitiert wird, nimmt Erich Donnert eine Einordnung der Expedition im historischen Kontext vor und widmet sich dabei auf etwa zehn Seiten der Forschungsreise und ihren Hintergründen.<sup>92</sup>

Nicht umfangreich, aber spezieller wird eine Erwägung von Michael Harbsmeier (1991): Die Sicht auf die Welt sei einem Wandel vom späten 18. Jahrhundert, in dem sie einer „spiegelhafte[n] Vielfalt“ entsprochen hätte, zum frühen 19. Jahrhundert, in dem es sich eher um die „Mehrfalt jeweils interessierter Deutungen“ gehandelt hätte, unterworfen.<sup>93</sup> Diese These sieht der Autor anhand einer Untersuchung zur Sichtweise der Forschungsreisenden auf ihre Eingeborenenfreunde und zum jeweiligen Freundschaftsbegriff gestärkt. Harbsmeier argumentiert: Während

---

<sup>87</sup> Liebersohn 1998, S. 482.

<sup>88</sup> Tilman Fischer: *Reiseziel England. Ein Beitrag zur Poetik der Reisebeschreibung und zur Topik der Moderne (1830–1870)*. Berlin 2004, S. 29–30. Später auch: „Ohne Zweifel ist der gesamte Zeitraum von ca. 1780 bis 1860 als die bedeutendste Zeit der Reisebeschreibung in der deutschen Literatur zu begreifen und zwar sowohl hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Wirksamkeit als auch in bezug auf die quantitativen Anteile am Buchmarkt. Kaum ein Verlag unterläßt den Versuch, sich an diesem lukrativen Geschäft mit Gattungsbeiträgen ganz unterschiedlicher Art zu beteiligen. [...] Allein die Bemühungen, größer angelegte Reihen auf dem Markt zu etablieren, belegen die Annahme der Verleger, mit Reisebeschreibungen und verwandten Textsorten sei dauerhaft ein rentables Geschäft zu machen.“ (ebenda, S. 62).

<sup>89</sup> Ebenda, S. 29–30.

<sup>90</sup> Dazu genaue Ausführungen in Kapitel II. 3. *Textkorpus der Expedition* b) *Reisebeschreibungen und Tagebücher*.

<sup>91</sup> Gotthard Erler (Hrsg.): *Reisebilder von Goethe bis Chamisso. Wanderschaften und Schicksale*. Ungekürzte Ausgabe, Frankfurt/Main [u.a.] 1983. [Erstveröffentlichung Rostock, 1975].

<sup>92</sup> Donnert 2009.

<sup>93</sup> Michael Harbsmeier: Kadu und Maheine. Entdeckerfreundschaften in deutschen Weltreisen um die Wende zum 19. Jahrhundert. In: Wolfgang Griep (Hrsg.): *Seben und Beschreiben. Europäische Reisen im 18. und frühen 19. Jahrhundert*. Heide 1991, S. 150–178.

Forsters Beschreibung und Wertung der Verhaltensweisen seines Insulanerfreundes Maheine als Ausdruck einer anderen Welt interpretiert und Eigentümlichkeiten als Andersartigkeiten einstuft, scheint Chamissos Wahrnehmung und Darstellung seines Freundes Kadu von den Radackern vom Gedanken einer phasenhaften geschichtlichen Entwicklung der Menschheit gekennzeichnet zu sein. Harbsmeier spricht in diesem Sinne von einer Verzeitlichung in der Darstellung Chamissos und von einer „noch spiegelbildlich-wechselseitigen, also räumlichen Verschiedenheit verschiedener Welten zur weltgeschichtlichen einen“.<sup>94</sup>

Harbsmeiers durchaus ansprechendes und an ausgewählten Quellen interessant erarbeitetes Argumentationsgerüst ist nachvollziehbar und in sich schlüssig. Am Ende seines Aufsatzes steht weniger ein abrundendes Resümee der vorher erarbeiteten Inhalte als die wohl eher unbeabsichtigte Eröffnung eines großen anderen Diskurses. Die Welt sei zu Zeiten der Romanzoff-Expedition ohnehin nicht mehr zu entdecken gewesen – lautet die abschließende Behauptung – und Chamissos Aufzeichnungen würden dies indirekt bestätigen. Harbsmeier reißt mit dieser Äußerung thematisch einen Bereich auf, der jedoch knapp besprochen und argumentativ zu prüfen bleibt.

Mit der Romanzoff-Expedition und ihrer Einordnung in den Entdeckungsdiskurs haben sich gleichzeitig Andreas Bürgi und Michael Harbsmeier auseinandergesetzt. Während Bürgi in seinen Ausführungen zum Begriffspaar ‚Nähe und Ferne bzw. Horizont‘ und ‚empfundene Enge und Weite‘ bei Chamisso, Herder und Seume problematisiert, inwieweit die Romanzoff-Expedition noch in die Tradition der aufklärerischen Entdeckungsreisen einzuordnen wäre,<sup>95</sup> konstatiert Harbsmeier, die Welt sei zu Zeiten Chamissos schon so bereist gewesen, dass neuere Entdeckungen nicht mehr möglich gewesen wären, denn die „Welt“ sei „kleiner geworden“ und der „Weltreisende“ könne „nicht mehr hoffen, [...] von anderen Welten überrascht zu werden“.<sup>96</sup>

Diese widersprüchlichen Betrachtungen führen zur *ersten* großen Fragestellung dieser Studie: Konnten die europäischen Weltreisenden wirklich nicht mehr von neuen (außereuropäischen) Welten überrascht werden? Welche Ergebnisse förderte die Expedition tatsächlich zu Tage? Diese Frage ist einerseits aus der Sicht der Forschungserträge, die sich in naturkundlichen Sammlungen niederschlugen, andererseits aus der Sicht der Erträge der Textproduktionen, die ebenfalls als Ergebnisse immaterieller Art zur Gesamtausbeute der Weltumsegelung gehören, zu beantworten. Das erste große Feld des Erkenntnisinteresses wird ergo durch die Frage nach den Ergebnissen der Expedition, nach den Forschungsbedingungen ihrer Generierung und nach den Bedingungen der Publikation dieser Ergebnisse, unter denen sie in den großen Raum der Öffentlichkeit eingebunden wurden, abgesteckt.

Die *zweite* Fragestellung, die sich bei der vergleichenden Lektüre der Texte, die während und nach der Expedition entstanden sind und auch die Schriften anderer

---

<sup>94</sup> Harbsmeier 1991, S. 173.

<sup>95</sup> Bürgi 1989, 15–21, hier S. 19.

<sup>96</sup> Harbsmeier 1991, S. 173–174.

Mitreisenden umfassen, eröffnet, ist die nach der „Individualität der Darstellung“,<sup>97</sup> wie sie im eingangs angeführten Zitat Humboldts besonders aner kennenswert hervorgehoben wird. Vor dem Hintergrund einer jüngst erschienenen Publikation von Philippe Despoix mit dem Titel *Die Welt vermessen* (2009) erhält diese Fragestellung eine besondere Brisanz. Despoix konstatiert in seinen Ausführungen, die individuellen Unterschiede in den Darstellungen der Forschungsreisenden (Reisebeschreibungen) seien sehr gering, da es sich hierbei um Auftragsarbeiten nach vorgegebenen Mustern handele. Aus diesem Grunde seien Form und Inhalt wenig individualisiert und der Variationsgrad gering.<sup>98</sup> Die These Despoixs soll an den Texten der *Rurik-Expedition* analytisch vergleichend untersucht und überprüft werden.

Der dritte Schwerpunkt der hier vorliegenden Chamisso-Studie kristallisiert sich vor dem Hintergrund einer verallgemeinernden Tendenz in der Forschungsliteratur heraus, die der Gattungsentwicklung der Reisebeschreibung um 1800 eine duale Gabelung in wissenschaftlich orientierte Reisebeschreibungen einerseits und ästhetisch unterhaltende andererseits zuspricht. So spricht Albert Meier 1999 von einer „bewusste[n] Differenzierung des Reiseberichts in einen Sachtext mit wissenschaftlichem Anspruch und in die Reiseerzählung mit poetischem Anspruch (bzw. Unterhaltungswert)“ für das auslaufende 18. Jahrhundert.<sup>99</sup> Ein Jahr zuvor erschien *Andere fremde Welten. Weltreisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert* von Reinhard Heinritz, welcher ebenso von einer „Aufspaltung literarischer und wissenschaftlicher Intentionen“ der Reisebeschreibungen spricht und sogar im Reisewerk Chamissos die „als epochentypisch“ geltende Ausführung, bei der die *Bemerkungen und Ansichten* den wissenschaftlichen Teil und das *Tagebuch* den unterhaltsamen abbilden sollen, sieht.<sup>100</sup> Es scheint jedoch in der gattungsgeschichtlichen Zuschreibung von Merkmalen ebenso wie am Exempel Chamisso selbst kaum hinterfragte Übernahmen von Behauptungen zu geben, die wenig durch konkrete Analysen in der Breite (Anzahl an Texten) und in der Tiefe (detaillierte Textanalyse) hinterfragt werden. Heinritz' Zuordnung am Beispiel Chamisso findet sich ebenso bei Menza schon 1978 und in vielen anderen Abrissen wieder. So spricht Menza von einer „Teilung der eigenen Beschreibung in zwei selbständige Hälften“,<sup>101</sup> wobei der „zweite Teil der Reisebeschreibung [...] sich vom ersten wesentlich durch größere Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit seines Inhaltes und seiner sprachlichen Gestaltung“ unterscheide.<sup>102</sup> Und so wie Menzas bereitwillig durch andere Autoren übernommene These, die *Bemerkungen und Ansichten* würden aus „voneinander unabhängi-

<sup>97</sup> Alexander von Humboldt über Chamissos *Reise um die Welt*, vgl. Anmerkung 33 dieses Kapitels mit zugehörigem Zitat.

<sup>98</sup> Philippe Despoix: *Die Welt vermessen. Dispositive der Entdeckungsreise im Zeitalter der Aufklärung*. Göttingen 2009, S. 93.

<sup>99</sup> Albert Meier: *Textsorten-Dialektik. Überlegungen zur Gattungsgeschichte des Reiseberichts im späten 18. Jahrhundert*. In: *Neue Impulse der Reiseforschung* (Maurer 1999), S. 237–245, hier S. 244.

<sup>100</sup> Reinhard Heinritz: *Andere fremde Welten: Weltreisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert*. Würzburg 1998, S. 209.

<sup>101</sup> Menza 1978, S. 54.

<sup>102</sup> Ebenda, S. 55.

gen wissenschaftlich orientierten Aufsätzen, in denen zeitliche Angaben völlig fehlen“,<sup>103</sup> geprüft werden muss, so muss auch die Zuschreibung der erwähnten dualen Gabelung für die Gattungsgeschichte der Reisebeschreibung geprüft werden.

Unlängst hat Mike Frömel – mit dem zu dieser Thematik parallel ein reger Austausch bestand – in seiner Dissertation an einer vergleichenden Fragestellung, in die auch die Reisebeschreibung des Kapitäns Kotzebue mit einbezogen worden ist, gearbeitet, wobei die konstatierte Aufspaltung der Gattung in zwei Typen nicht bestätigt worden ist.<sup>104</sup> Es ist nunmehr Anliegen meiner Arbeit, den Umfang und die Darstellung naturkundlichen Wissens in verschiedenen Textvariationen der *Rurik*-Expedition vergleichend und detailliert zu untersuchen und die Ergebnisse in die Beantwortung dieser drei genannten Fragestellungen einzubinden.

Die vorliegende Untersuchung nimmt – bis auf wenige Tangenten zu anderen Themenfeldern – ausschließlich die naturkundlichen Studien an Bord der *Rurik*, die bisher in ihren Darstellungsformen nicht untersucht wurden, in den Fokus der Analysen und beleuchtet das Wechselspiel von Naturkunde und literarischer Produktion anhand diverser Texte, die im Kontext der Expedition entstanden sind.

### 3. Das Netz als Denkfigur – methodischer Zugriff und Fortgang der Untersuchung

Wie sich die Längen- und Breitengrade netzartig über die Erdoberfläche legen und damit imaginär den Globus einfangen, so soll mit Hilfe einer Denkfigur veranschaulicht werden, wie sich auf unterschiedlichen Ebenen die Expedition mit ihren Ergebnissen und Darstellungsformen als Vernetzung präsentiert und untersuchen lässt. Schon Georg Forster griff auf eine Netzmetapher zurück, um die großen Zusammenhänge, die sich ihm in seiner Anschauung von Natur darboten, zu beschreiben.

Ein Zaubernetz von unzähligen Fäden und durcheinandergeschürzten Knoten, wo Eins mit Allen und Alles mit Einem zusammenhängt, ein System voll himmlischer Übereinstimmung wird er einst in der Mannigfältigkeit der Schöpfung finden, wo unser begränzter Blick jetzt nur das Gaukeln einer unerschöpflichen Phantasie wahrzunehmen glaubt, die ihr Füllhorn auf gerathewohl ausgeschüttet hat.<sup>105</sup>

Gleichwohl Forsters „Zaubernetz“ auf der Annahme eines Schöpfers fußt und noch den *Blick in das Ganze der Natur* (1794)<sup>106</sup> umfasst, beschreibt das Netz als Sinnbild

---

<sup>103</sup> Ebenda.

<sup>104</sup> Mike Frömel: *Offene Räume und gefährliche Reisen im Eis. Reisebeschreibungen über die Polarregionen und ein kolonialer Diskurs im 18. und frühen 19. Jahrhundert*. Hannover 2013.

<sup>105</sup> Georg Forster: Vom Brodbaum. 1784. In: ders.: *Werke in vier Bänden*. Hrsg. von Gerhard Steiner, Bd. II: Kleine Schriften zur Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Ansichten vom Niederrhein. Leipzig 1971, S. 33–70, hier S. 44–45.

<sup>106</sup> Georg Forster: Ein Blick in das Ganze der Natur/Einleitung zu Anfangsgründen der Thiergeschichte. In: ders.: *Werke in vier Bänden*, S. 9–32.

der Verkettung trefflich das damalige Konzept der Naturgeschichte. Die Denkfigur des Netzes, die hier Anwendung finden soll, geht aber über diesen Zusammenhang hinaus und erstreckt sich weithin zusätzlich auf die Metaebene der Verknüpfungen innerhalb der Studie. Haben bisherige Ansätze hauptsächlich den geisteswissenschaftlich erfassbaren Ergebnisteil der Reisebeschreibung in ihre Betrachtungen einbezogen, so soll dieser Studie eine Fusion der geisteswissenschaftlichen wie auch naturwissenschaftlichen Zugänge und Denkungsarten, wie sie auch Chamisso eigen war, zu Grunde liegen. Der Reisebeschreibung Chamissos kann man im Analytischen wie im Gesamterfassen nur gerecht werden, wenn man dem Textcorpus in der Art und Weise begegnet, in der es geschaffen worden ist. Dies verlangt der Forschungsarbeit eine transdisziplinäre Verknüpfung aller von Chamisso betriebenen oder durch ihn angeführten Disziplinen in Interaktion mit dem Textcorpus unter literaturwissenschaftlichem Instrumentarium ab.

In Bezug auf die diversen naturwissenschaftlichen Disziplinen zeigt sich das Netz als Denkfigur in der Verstrickung ihrer Inhalte. Einerseits ist das Netz zwischen den Seilen offen und entlässt seine Teildisziplinen, insbesondere an den Stellen, wo sich Spezialgebiete in eine Eigenständigkeit entwickeln, die keine Kontakte zu anderen Wissensbereichen mehr zulassen (hermetische Spezialisierung). Andererseits ist das Netz durch seine Verknüpfungen geschlossen, da es sich in seinen höheren Abstraktionsstufen allseits in Korrespondenz begeben kann. So zeigt sich zum Beispiel anhand der Bemühungen Chamissos wie auch Alexander von Humboldts, eine Tier- und Pflanzengeographie zu beschreiben, wie die Bereiche Botanik, Zoologie und Mineralogie (Geologie, Geographie, Meteorologie) miteinander verbunden sind. Die Verknüpfungen in diesem Beispiel liegen in dem Zusammenhang, dass eine bestimmte Tierart sich nur von bestimmten Pflanzen ernährt und sich beide Arten wiederum nur in Regionen mit bestimmten Böden und Wetterlagen ausbreiten. In der Übertragung des Netzes als Denkfigur auf die Texte und Medien der Expedition lässt sich zeigen, dass bestimmte Inhalte in variierender Form immer wieder auftauchen (Briefe, Tagebücher, Reisebeschreibungen, fachwissenschaftliche Abhandlungen, Objekte, Illustrationen). Hier erwächst das Netz aus einem Kernthema, das sich durch seine verschiedenen Formen und Medien hindurch verknüpft. So kann aus dem großen Fundus der Texte und Materialien der Expedition direkt nach einer Tiergruppe gesucht werden, z.B. den Korallen, die in der Medienvielfalt immer wieder auftauchen. Aus der Perspektive der individuellen Wahrnehmung der Reisenden verknüpfen sich die Darstellungen von Ereignissen oder Situationen insofern, dass eine geschilderte Begebenheit für alle Reisenden die gleiche sein kann, aber nicht dieselbe. Das Netz erstreckt sich nunmehr über die Reisebeschreibungen mehrerer Personen (Autoren) einer Expedition, die alle an den Knotenpunkten zusammenlaufen, wo sie gemeinsame Erfahrungen in Spektren unterschiedlicher Wahrnehmungen schildern (Kapitel III).

Der erste Teil der Studie, der aus dem umfangreichen Kapitel II: *Netze auswerfen – Ausbeute der Expedition* besteht, erfasst die Untersuchungen zu den Ergebnissen der Expedition. Hierbei wird nach einer Einführung und einer Beleuchtung der Forschungsbedingungen, von denen indirekt die Ergebnisse beeinflusst sind, die

Ausbeute der Expedition, ergo das durch sie generierte bzw. aus ihr hervorgegangene Wissen erfasst und aufgefächert. Während die Bezeichnung „Ausbeute“<sup>107</sup> für alle Ergebnisse der Expedition auf textlicher wie materieller Ebene (Textkorpus der Expedition, Materialkorpus der Expedition) verwendet wird, soll die Bezeichnung ‚Strandgut‘ nur auf diejenigen Ergebnisse bezogen werden, die sich noch heute als Texte oder Materialien erhalten haben – die also als noch erhaltene Zeugnisse an unseren Kenntnisstand ‚angespült‘ werden. An die Ergebnisse gebundene Listen aus diesem Kapitel befinden sich aufgrund ihres Umfangs im Anhang. Das Kapitel II hat nicht nur die Zusammenstellung und Präsentation der Ergebnisse der Expedition, die aus umfassender Archivarbeit in Berlin und St. Petersburg erwachsen sind, zum Inhalt. Es erhellt auch Hintergründe zu den Publikationsbedingungen gewisser Texte und eröffnet einen Blick in die Textvielfalt einer Entdeckungsexpedition um 1800.

Der zweite Teil meiner Untersuchung speist sich aus zwei umfassenden Textanalysen, die an den Originaltexten vorgenommen wurden, um jede Form der Spekulation zu vermeiden. Hierbei wird in Kapitel III: *Das Auge als Kaleidoskop – Spektren der Wahrnehmung* eine vergleichende Analyse der individuellen Darstellungen von Begebenheiten während der Reise aus den Federn des Naturforschers Chamisso, des Kapitäns, des Schiffsmalers und des Schiffsarztes vorgenommen. Diese Ausführungen werden im Rekurs auf die Despoix'sche These des geringen Variationsgrades in der Darstellung (einer Nation) beleuchtet.

Im letzten Kapitel IV: *Wissen vernetzen – Wissen darstellen – Wissen verankern* beschreibe ich, nach einem kurzen Abriss über das Verhältnis von Literatur und Wissen, die im ersten Teil der Arbeit eröffneten Panoramen an Dokumenten und Materialien und untersuche, wie sich ein Kernthema über alle Medien, insbesondere aber über die *Reise um die Welt*, die *Bemerkungen und Ansichten* sowie andere Textsorten und nicht-textliche Konservierungsformen, erstreckt. Im Fokus der wiederum an den Originaltexten unternommenen Analyse liegen die Präsentationen und Darstellungen von naturkundlichem Wissen bei Chamisso sowie ihr Grad an Literarisierung in Bezug zu Trägermedium, Intention, Funktion und Leserschaft. Diese Untersuchung zeigt durch die von mir gewählte Methodik, wie mit dem Netz als Denkfigur eine Analyse von naturwissenschaftlichen Themengebieten und Gegenständen in Form einer literaturwissenschaftlichen Annäherung möglich ist. Das Vorgehen bei der Analyse ist, wie die abschließenden Ausführungen zeigen, auf andere Themenbereiche übertragbar und deshalb in ihrem Ansatz exemplarisch.

---

<sup>107</sup> Die Bezeichnung geht auf Chamisso selbst zurück, der sie für seine Ergebnisse verwendete, allerdings vorwiegend auf die materiellen Sammlungen bezogen. So heißt es z.B.: „Das dürre, ausgebrannte Feld hinter dem Dorfe bot dem Botaniker nur eine karge Ausbeute; und doch war es eine große Freude, hier die ersten Sandwicher Pflanzen zu sammeln.“ (RuW in ChamGW III, S. 137).

#### 4. Knotenpunkte: Chamissos Studien an der Berliner Universität und in der „Tabaksbrennerei“<sup>108</sup>

Die Universität von Berlin war, ist und bleibt doch mein Vaterland – so war es mir auf der ganzen Reise.<sup>109</sup>

In Chamissos Lebensgeschichte spielt die Berliner Universität eine bedeutende und viele Bereiche seines Lebens berührende Rolle – und dies nicht nur nach, sondern auch schon vor der Weltumsegelung. Bedeutsame Vernetzungen zwischen verschiedenen Wissensbereichen und späteren Forschungsschwerpunkten, mit langjährigen Freunden, mit Gelehrten sowie verschiedenen Institutionen, an denen er tätig war, wurden hier – beginnend mit seiner Ausbildungszeit und endend mit seinem Tod im Jahre 1838 – geknüpft. Aufgrund dieser engen Verbindung Chamissos mit der Berliner Universität, die er als sein Vaterland bezeichnete und deren Standort er zur Wahlheimat erklärte, sei ein kurzer Blick auf die Jahre vor Beginn der Weltumsegelung gerichtet.

Die erste Bildungseinrichtung, die der junge Emigrant aus Frankreich, der als Kind nur durch seine Mutter und Hauslehrer unterrichtet worden war, noch im Jahr seiner Ankunft in Berlin besuchen durfte, war das Französische Gymnasium, das *Collège français*, welches zu den bekanntesten und „vorzüglichsten Bildungseinrichtungen“ seiner Zeit gehörte.<sup>110</sup> Dort wurde er in den Jahren 1796–1798 von bekannten Gelehrten wie dem Direktor Jean Pierre Erman in Geschichte, Rhetorik, Philosophie, Mathematik und klassischen Sprachen und vom späteren Universitätsprofessor Paul Erman in Physik, Naturkunde und Philosophie unterrichtet.<sup>111</sup> Der direkte Kontakt zur damaligen Königin Friederike Luise, bei der er als Leibpage seinen Lebensunterhalt verdiente, verschaffte ihm den Besuch des Gymnasiums sowie den Genuss von Privatunterricht.<sup>112</sup> Nebenher erweiterte er durch Lektüre und Übersetzungsübungen seine deutschen Sprachkenntnisse autodidaktisch und bildete sich im Griechischen:

Der Pagendienst sagte Adelbert nicht zu. Zu jener Zeit fuhren die Pagen, [sic!] auf dem Wagenritte stehend. Er hatte den Unterricht in französischer Sprache im *collège français* und lernte wohl erst ernstlich deutsch, als er in den Dienst

---

<sup>108</sup> Chamisso war leidenschaftlicher Pfeifenraucher und bezeichnete seine Studierstube ironisch gern als „Tabaksbrennerei“. Siehe z.B. Chamisso an Fouqué, Brief vom 17. November 1812 aus Berlin, zit. nach Hitzig/Palm V, S. 374.

<sup>109</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom 16. Juni 1818, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 53.

<sup>110</sup> Feudel 1971, S. 12. Siehe auch Eginhard Fabian: Die lange Geburt einer Wissenschaftsmetropole 1789–1870. In: *Wissenschaft in Berlin: Von den Anfängen bis zum Neubeginn nach 1945*. [Autorenkollektiv: Hubert Laitko u.a.] Berlin 1987, S. 96–171, hier S. 115 und Feyl 1980, S. 5.

<sup>111</sup> Geiger [1907], S. 8; Feudel 1971, S. 12; Menza 1978, S. 24, ungekennzeichnet, vermutlich von Feudel übernommen; ebenso ungekennzeichnet bei Fischer 1990, S. 195 sowie Langner 2008, S. 41.

<sup>112</sup> Hitzig/Palm V, S. 10–11; Fulda 1881, S. 20; übernommen durch Fischer 1990, S. 37–39 und S. 195.



## Kapitel I – Anker lichten

[preußischer Militärdienst] getreten war. [...] Auf der Wache in Berlin lernte er Griechisch, während die Kameraden um ihn herum rauchten, Karte [sic!] spielten und sich sonst amüsirten.<sup>113</sup>

Chamisso kehrte der Militärlaufbahn jedoch den Rücken und entschied sich für ein Studium an der durch Kabinettsorder vom 16. August 1809 unter Wilhelm von Humboldt gegründeten und im Laufe des Jahres 1810 wirksam gewordenen Königlich-Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin.<sup>114</sup> Dort „ließ er sich am 17. Oktober“ 1812, also nur knapp drei Jahre vor Reisebeginn, „im zwei und dreißigsten [sic!] Jahre als *Studiosus medicinae* inskribieren“.<sup>115</sup>

Um 1800 war die Ausbildung wissenschaftlicher Disziplinen zwar fortgeschritten, aber längst nicht ausdifferenziert und institutionell etabliert.<sup>116</sup> „Begriffe wie ‚Biologie‘ oder ‚Naturwissenschaften‘ werden“, so Breidbach und Ziche, „erst in dieser Phase etabliert“.<sup>117</sup> Das Ausformen der einzelnen Wissenschaftszweige hat später für die Universitäten unter anderem auch zur Folge, dass die bisher vor allem beschreibend arbeitende Naturkunde bzw. Naturgeschichte, die die Wissensbereiche Botanik, Zoologie und Mineralogie in sich vereinte, mit dem „konzeptionell wesentlich geschlosseneren Bereich der Physik“ als Naturwissenschaften zusammengefasst wurde.<sup>118</sup> Mit dem heute viel verwendeten und geläufigen Begriff von Wissenschaft, etwa in ‚Naturwissenschaften‘ wurde damals reflektiert umgegangen. So schreiben Breidbach und Ziche:

Zu den ideengeschichtlich auffallenden Entwicklungen in der Zeit um 1800 gehört eine intensive Diskussion des Begriffs „Wissenschaft“, die in Jena auf hohem Niveau geführt wurde. Der Wissenschaftsbegriff ist zentrales Element einiger der theoretischen Diskurse, die in der Philosophie um 1800 besonders intensiv geführt wurden. Aus der Naturforschung selbst konnte eine derartige Klärung nicht kommen; dort lassen sich zwar um 1800 erste Ansätze einer Herausbildung des modernen Wissenschaftssystems beobachten – etwa durch Ansätze zu einer Differenzierung, die als Anfang von Disziplinbildung beschrieben werden kann –, doch fehlt hier eine Reflexion auf Bedingungen und Notwendigkeit solcher Neustrukturierungen.<sup>119</sup>

An der Berliner Universität gab es insgesamt vier Fakultäten: die Juristische Fakultät, die Theologische, Medizinische und die Philosophische Fakultät, wobei Letztere

---

<sup>113</sup> Fulda 1881, S. 20, Hervorhebung im Original. Zur damaligen Lektüre Chamissos ebenda S. 48–50.

<sup>114</sup> Johannes Asen: *Gesamtverzeichnis des Lehrkörpers der Universität Berlin*. Bd. I: 1810–1945. Die Friedrich-Wilhelms-Universität, die Tierärztliche Hochschule, die Landwirtschaftliche Hochschule, die Forstliche Hochschule, Leipzig 1955, S. III.

<sup>115</sup> Hitzig/Palm V, S. 366. Vgl. auch Fischer 1990, S. 107 und 199.

<sup>116</sup> Jörg Schönert: 1770–1830. Neue Ordnungen im Verhältnis von ‚schöner Literatur‘ und Wissenschaft. In: Karl Richter, Jörg Schönert und Michael Titzmann (Hrsg.): *Die Literatur und die Wissenschaften 1770–1930*. Stuttgart 1997, S. 39–48, hier S. 43; Olaf Breidbach und Paul Ziche (Hrsg.): *Naturwissenschaften um 1800. Wissenschaftskultur in Jena-Weimar*. Weimar 2001, S. 7–8.

<sup>117</sup> Breidbach/Ziche 2001, S. 7, mit Verweis auf K.T. Kranz (2000) und I. Jahn (1998).

<sup>118</sup> Ebenda, S. 9.

<sup>119</sup> Ebenda, S. 16.

geistes- und naturkundliche Fachgebiete umfasste.<sup>120</sup> Dass die naturkundlichen Fächer in die Philosophische Fakultät eingegliedert wurden, stand mit der durch Kant und Schleiermacher herausgestellten übergeordneten Stellung der Philosophie über naturkundliche Phänomene und Beschreibungen im Zusammenhang.<sup>121</sup> Jedoch nicht alle naturkundlichen Fächer waren in der Philosophischen Fakultät, die jene „eindeutig beherrscht[e]“, angesiedelt, einige unterstanden auch der Medizinischen Fakultät.<sup>122</sup>

Chamisso besuchte, obwohl er als Medizinstudent immatrikuliert war, Veranstaltungen an der Philosophischen wie an der Medizinischen Fakultät. Diese Wahl in den Interessen weist schon den Weg, den er später als Naturkundler von Berufung (nicht Mediziner) nach seinen späteren Forschungsschwerpunkten einschlagen wird.

Die Zahl der damals Immatrikulierten war ausnehmend gering, im Studieneintrittsjahr Chamissos sind es nach den Angaben Köpkes für 1812/1813 insgesamt 174 Studierende mit 146 neu hinzugekommenen Immatrikulierten.<sup>123</sup> Unter den leitenden Persönlichkeiten finden sich bekannte Gelehrte. So sind für die Jahre 1811 bis 1812 Fichte, 1812 bis 1813 v. Savigny, 1813 bis 1814 Rudolphi, 1814 bis 1815 Solger und 1815 bis 1816 Schleiermacher die „Rectoren“ der Universität.<sup>124</sup> Für Chamisso und die weiteren Studenten stehen im Oktober 1812 zur Lehre nach den Fakultäten: 4 Theologen, 8 Juristen, 14 Mediziner, 27 Philosophen, also insgesamt 53 Lehrkräfte zur Verfügung.<sup>125</sup> Von ihnen fallen jedoch in den Anfangsjahren durchschnittlich zehn Dozenten und zwanzig Vorlesungen, zumeist in der Philosophischen Fakultät, aus, während die am besten besuchten „fast ausschließlich medicinische Collegia“ mit einhundert und mehr Zuhörern sind.<sup>126</sup> Aber nicht nur unter den Rektoren, von denen Solger und Rudolphi für Chamisso bezüglich der Reise wichtig

---

<sup>120</sup> Rudolf Köpke: *Die Gründung der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Nebst Anhängen über die Geschichte der Institute und den Personalbestand.* Berlin 1860, S. 78.

<sup>121</sup> „Kant rechnet den oberen Fakultäten also vor, dass ihre staatlich beaufsichtigte, nützlichkeitsorientierte Forschung ohne die wahrheitsorientierte philosophische Kritik nicht auskommt: ‚Die philosophische Facultät kann also alle Lehren in Anspruch nehmen, um ihre Wahrheit der Prüfung zu unterwerfen.‘ [...] Schleiermacher folgert daraus, der philosophischen Fakultät käme ‚die erste Stelle‘ zu: ‚In dieser einen ist daher allein die ganze natürliche Organisation der Wissenschaften enthalten‘ [...]. Und so richtet Berlin als erste Universität die naturwissenschaftlichen, an den älteren Universitäten noch in der Medizin beheimateten Fächer in der Philosophischen Fakultät ein, was das Verhältnis zu den Naturwissenschaftlern lange begünstigt.“ Aus: Volker Gerhardt, Reinhard Mehring und Jana Rindert: *Berliner Geist: Eine Geschichte der Berliner Universitätsphilosophie bis 1946. Mit einem Ausblick auf die Gegenwart der Humboldt-Universität.* Berlin 1999, S. 26.

<sup>122</sup> Fabian 1987, S. 102.

<sup>123</sup> Für die ersten Jahre sind verzeichnet: 1810/11 mit 454 Studierenden; 1811/12 mit 342 Studierenden; 1812/13 mit 174 Studierenden; 1813/14 mit 99 Studierenden; 1814/15 mit 368 und 1815/16 mit 338 Studierenden. Angaben nach Köpke 1860, S. 128 und S. 297.

<sup>124</sup> Angaben nach Asen 1955, S. 226; vgl. auch „Verzeichnis der Rectoren und Decane“ bei Köpke 1860, S. 293.

<sup>125</sup> Köpke 1860, S. 129.

<sup>126</sup> Ebenda, S. 130.

werden, auch unter den Kommilitonen finden sich bekannte Namen. So ist 1811 neben Chamisso auch Arthur Schopenhauer als Student verzeichnet.<sup>127</sup>

Die Fachgebiete, die im Jahr 1812 belegt werden können, sind: Anatomie, Archäologie, Astronomie, Augenheilkunde, Botanik, Chemie, Chirurgie, Dogmatik, Englisch, Fechten, Feudalrecht, Geographie, Geschichte, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hebräisch, Kirchengeschichte, Kirchenrecht, Kunstgeschichte, Landwirtschaft, Magnetismus (1810), *Materia medica*, Mathematik, Mechanik, Mesmerismus (1810), Mineralogie, Mythologie, Pädagogik, Pharmazeutik, Germanische Philologie, Klassische Philologie, Orientalische Philologie, Philosophie, Physik, Physiologie, Prozessrecht, Deutsches Recht und Rechtsgeschichte, Römisches Recht, Vergleichende Sprachwissenschaft, Statistik, Strafrecht, Technologie, Altes Testament, Praktische Theologie, Systematische Theologie, Therapie, Tierheilkunde, Volkswirtschaft und Zoologie.<sup>128</sup> Chamisso gibt in einem Brief an seinen langjährigen Freund de la Foye darüber Auskunft, welche Veranstaltungen zu welchen Gebieten er besuchte:

Ich habe verständig gewählt und ausgeführt, und bin einmal was ich heiße, und heiße was ich bin – das ist **studiosus medicinae** der Universität Berlin. [...] Er [Varnhagen] lebt in der vornehmen Welt, ich in meiner Tabaks-Brennerei und auf dem **theatrum anatomicum**. – Diesen Winter treib' ich **Anatomie**, nebenbei **Zoologie** und **Botanik**; künftigen Sommer **anatomia comparata**, **physiologia** und **Botanik**; mein Zweck ist eben nicht zu praktizieren, ob ich gleich nach dem Doktorhut ringen werde, ich will alle Naturwissenschaften mehr oder weniger umfassen und in einigen Jahren als ein gemachter Mann und ein rechter Kerl vor mir stehen, der zu einer gelehrten Reise im Allgemeinen und zu einem bestimmten Zweig insbesondere in einer größeren Unternehmung der Art als tauglich sich darstellen könne. – Dann wollen wir das Weitere berathen. Vor der Hand studire ich meine **trockenen Knochen**, und **ludere in halbverfaultem Menschenfleisch** – ich habe genug daran zu thun.<sup>129</sup>

Ähnlich schreibt er an seinen Freund Fouqué zur gleichen Zeit: „Ich spinne den alten Wurm in mir ein, mein Studium genügt mir, ich gefalle mir mitten unter den Knochen, die ich kennen lernen will [Osteologie bei Knapen], in meiner Tabaksbrennerei, und mir wird wohl in Bruder Hitzig's Familie.“<sup>130</sup> Die Hervorhebungen

---

<sup>127</sup> „Unter den Facultäten nahm die medicinische die erste Stelle ein; sie führte schon bei der Eröffnung 117 Studierende, während die philosophische nur 57, die juristische nur 53, die theologische 29 zählte. [...] Unter den Immatrikulierten dieser Jahre finden sich: 1811 Krukenberg, Arthur Schopenhauer, Imm. Hermann Fichte; 1812 Barez, Friedrich Karl Kecker, Adalbert von Chamisso, Ernst v. Bodelschwingh; 1813 Carl Gustav Homeyer; 1814 Friedrich Osann, Nepomuk Ringseis, Ferdinand Maßmann, Karl v. Lancizolle, Ferdinand August, Friedrich Bellermann, Friedrich Bleek, Ludwig Doederlein, Ernst Friedrich Poppo [...]“ (Köpke 1860, S. 129).

<sup>128</sup> Aus dem „Register nach Fachgebieten“ in Asen 1955, S. 230–279.

<sup>129</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom November 1812, zit. nach Hitzig/Palm V, S. 375–376. Hervorhebungen durch Verfasserin. Zum Studium vgl. auch Schmid 1942, S. 17f. und Fischer 1990, S. 107 und S. 199.

<sup>130</sup> Chamisso an Fouqué, Brief vom 17. November 1812 aus Berlin, zit. nach Hitzig/Palm V, S. 374.

zeigen den über Quellen belegbaren Anteil an Studien. Während zu Studienbeginn die Medizin (mit Anatomie und Physiologie) sowie die Zoologie und Botanik die Schwerpunkte bilden, erweitert sich sein Interessenspektrum studienbegleitend auch auf Naturphilosophie, Physik und – wie schon zuvor – Sprachen, während die Botanik mit seinem stetig anwachsenden persönlichen Herbarium zum Kerninteresse heranreift:

Ich habe diesen Winter ein **naturphilosophisches Kollegium** von Horkel – ein **physikalisches über Magnetismus und Elektrizität** von Erman, und sonst ein **lateinisches** von Wolf gehört. – Ich arbeite immer an der Aufstellung der Museen (nun die Fische) und endlich ich habe mein **Herbarium** vor – mein Schatz und meine Lust – das soll es sein und bleiben [...].<sup>131</sup>

Der Medizinstudent Chamisso belegte auch Mineralogie bei Christian Samuel Weiß, Osteologie bei Knappe, Chirurgie bei Carl Ferdinand von Graefe, Chemie bei Sigismund Friedrich Hermbstädt<sup>132</sup> und es bleibt darüber hinaus zu vermuten, so man sich das Gesamtwerk Chamissos genauer ansieht, dass er auch „Collegia“ in Geographie besucht hat. Das *theatrum anatomicum* (Anatomische Theater, Sezierraum), welches Chamisso in seinem Brief erwähnt und das er regelmäßig und häufig besucht zu haben scheint, existierte schon seit 1713; es wurde seit 1724 dem *Collegium medico-chirurgicum* übergeben und zur Ausbildung von Ärzten des stehenden Heeres genutzt, bevor es mit der Gründung der Berliner Universität 1810 an diese fiel.<sup>133</sup> Der Anatom und Physiologe Carl Asmund Rudolphi (1771–1832), welcher zuvor als Rektor erwähnt wurde, hatte die Professur für Anatomie und Physiologie inne und war ebenfalls Direktor des Anatomischen Theaters sowie des Anatomisch-zootomischen Museums,<sup>134</sup> während der erwähnte Prof. Knappe, bei dem Chamisso Knochenkunde besucht, zweiter Professor der Anatomie war.<sup>135</sup> Über seine Professoren und Mitstudenten schreibt er:

Der alte freundliche Knappe, trocken wie seine Knochen, fragte mich letztthin auf dem anatomischen Saale, wo er das Präparieren dirigirte, auf welcher Universität ich früher studirt. „Im Regiment Götze“ gab ich ihm zur Antwort, da lobte er mich sehr, wie gut ich es mache; ein anderer Herr Lieutenant [...] hätte es nicht über das Herz bringen können, Hand anzulegen [...] Erman [Prof. Physik] ist nächst dem mein sehr intimer Freund. Ich muß Dir noch sagen, daß der erste Mann, den jetzt Deutschland für die Chirurgie aufzuweisen [hat], unser Professor Gräfe, auch ein junger Husaren-Lieutenant ist. –

---

<sup>131</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom Spätherbst (November) 1814 aus Berlin, zit. nach Hitzig/Palm V, S. 391.

<sup>132</sup> Feudel 1988, S. 66; Langner 2008, S. 143.

<sup>133</sup> Fabian 1987, S. 115; Köpke 1860, S. 267.

<sup>134</sup> 1803 wurde die bedeutende anatomische Sammlung des Geheimrats Dr. J.G. Walter für 100 000 Taler von staatlicher Seite angekauft. Bei Gründung der Universität 1810 wurde das Anatomisch-zootomische Museum mit 3070 größtenteils zur menschlichen Anatomie gehörigen Präparaten in das Universitätsgebäude verlegt und gehörte zusammen mit dem *theatrum anatomicum* zur Medizinischen Fakultät. Siehe dazu Köpke 1860, S. 268.

<sup>135</sup> Köpke 1860, S. 267.

Von den Studenten habe ich mehr erwartet, ich sehe nur lauter flache Dummköpfe, [...] wir sollen hier bei 1000 sein.<sup>136</sup> – So, mein Freund, sorg' ich nur für mangelndes Glück – einen fest vorgezeichneten bestimmten Weg – praktischen Fleiß und eine immer brennende Pfeife Galgenknaster.<sup>137</sup>

Dass Chamisso, der vom „Aufstellen der Museen (nun die Fische)“ schreibt, auch im Anatomisch-zootomischen Museum beschäftigt war, wäre möglich. Nachweislich wurde er jedoch als Assistent zur Aufstellung des Zoologischen Museums der Universität Berlin (das heutige Museum für Naturkunde) angestellt. Es wurden dafür gesondert Schränke angefertigt, die die wenigen Tiere, die man präpariert hatte, beherbergten. Mitte des Jahres 1814 – ein Jahr vor Reisebeginn – konnte das kleine Zoologische Museum, das „kaum drei Zimmer füllte“ für die Studenten und ein Publikum geöffnet werden.<sup>138</sup> „Als wissenschaftliche Gehülfen waren vor dem Jahre 1826 [...] beschäftigt: Schüppel, Schröder, Ruthe, Kruse, von Chamisso, Val. Rose, Abramson, Bergius, Wienhold, Schlemm, Hemprich, Ehrenberg, Rödiger, Haerberlin, Fr. Schultze.“<sup>139</sup> Hier wird sich später der Kreis schließen, denn so, wie die Assistenten die mitgebrachten Exponate anderer Naturkundler aufstellten, so sollten einige Jahre später hier im Zoologischen Museum Objekte von Chamisso ‚stranden‘. Auch für Hemprich und Ehrenberg, von denen bis heute sehr viele Objekte in den Archiven des Naturkundemuseums lagern, sollte dies der Fall sein.

Eine weitere Institution, die für Chamisso prägend war, war das Königliche Preußische Herbarium zu Berlin, welches zu den botanischen Instituten der Universität gehörte, und der seit 1679 existierende Botanische Garten, den Heinrich Friedrich Link (1767–1851), Professor für Botanik und seit 1815 Direktor des Gartens, mit Lebendexemplaren ausbauen wollte.<sup>140</sup> Zu Link hatte Chamisso schon während des Studiums, später auch während seiner Reise, Kontakt. In seiner Schaffenszeit zwischen der Rückkehr von der Reise 1818 bis zu seinem Tode 1838 hat Chamisso in dieser Institution botanisch gewirkt.

Die genannten Institutionen, aber auch Naturalienkabinette wie die Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin (GNF) hatten eine wesentliche Funktion bei der Etablierung von Einzelwissenschaften, der „Disziplinengese“.<sup>141</sup> Sie waren Orte der Kommunikation unter den Gelehrten,<sup>142</sup> Orte der Generierung und

---

<sup>136</sup> Chamissos Angabe stimmt in etwa mit der von Köpke, der für dieses Jahr in der Summe 942 Studierende beziffert, überein. Siehe Köpke 1860, S. 297.

<sup>137</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom November 1812 aus Berlin, zit. nach Hitzig/Palm V, S. 376–377.

<sup>138</sup> Köpke 1860, S. 274.

<sup>139</sup> Ebenda, S. 278.

<sup>140</sup> Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin; <http://www.bgblm.fu-berlin.de/bgblm/library/hist-de.htm> (Stand Januar 2013).

<sup>141</sup> Katrin Böhme-Kaßler: *Gemeinschaftsunternehmen Naturforschung. Modifikation und Tradition in der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin 1773–1906*. Stuttgart 2005 [Schriftenreihe: Pallas Athene. Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte; 15], S. 11–12.

<sup>142</sup> „Von Beginn an zeichneten sich die Naturalienkabinette dadurch aus, daß sie zugleich als Treffpunkt, Kommunikationsort und Tauschbörse galten.“ Aus: Anke te Heesen und Emma C.

Archivierung von Wissen sowie Orte der Disziplinierung, die als Strukturelement des sich entwickelnden Universitätssystems im Zeichen der Humboldt'schen Idee fungierten. Die GNF wurde später an die Universität angegliedert und verlor ihren Kabinettcharakter. Noch heute finden sich Objekte in den Archiven des Berliner Museums für Naturkunde, die auf ihrem Etikett eine entsprechende Kennzeichnung tragen.<sup>143</sup>

Das große Kabinett für die Stadt Berlin sollte zur Anfangszeit der Gesellschaft [GNF] noch durch einen Zusammenschluß von Freunden gelingen, wurde aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts von [...] der 1810 gegründeten Berliner Universität, übernommen. Mit der Verstaatlichung der naturgeschichtlichen Sammlungen veränderte sich auch der Umgang mit den Objekten selbst: waren diese zuvor in ein Netz von naturgeschichtlichen und persönlichen Bedeutungen eingebunden, wurde nach 1800 ihr systematischer und lehrhafter Charakter hervorgehoben. Dieser Wandel ist gleichsam paradigmatisch für eine Entwicklung des 19. Jahrhunderts, die das Ende der großen naturhistorischen Privatsammlungen mit sich brachte.<sup>144</sup>

Neben den Vorlesungen, dem Besuch des Anatomischen Theaters und den zoologischen Museumsaktivitäten widmete sich Chamisso in seiner „Tabaksbrennerei“ und im städtischen Leben Berlins den Sprachen, einigen Übersetzungen, der eigenen Dichtung und Lektüre sowie den freundschaftlichen Kontakten mit anderen Literaten. In der Berliner Salonkultur pflegte er den geselligen Austausch mit Gleichgesinnten und Intellektuellen.<sup>145</sup> Über seine freundschaftliche Verbundenheit mit Hitzig, Neumann, Koreff und Varnhagen von Ense war er in diesen Kreisen viel und gern gesehen und aktiv gestaltend, wobei Hitzigs Sonderrolle in der Kommunika-

---

Spary (Hrsg.): *Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftliche Bedeutung*. 2. Aufl., Göttingen 2002, S. 16.

<sup>143</sup> Siehe z.B. die Etikettierung der Orgelkoralle, Foto in Kapitel II, *Materialkorpus der Expedition, Zoologische Sammlungen* in dieser Schrift.

<sup>144</sup> Heesen/Spary 2002, S. 17. Siehe auch Böhme-Kaßler 2005, S. 12: „Gründungen gelehrter Gesellschaften mit dem Schwerpunkt Naturgeschichte häuften sich am Ende des 18. Jahrhunderts, also in einer Konsolidierungsphase der Naturgeschichte als Fachgebiet, die gleichzeitig ihr Ende einleitete.“ (mit Bezug auf Wolf Lepenies: *Das Ende der Naturgeschichte. Wandel kultureller Selbstverständlichkeiten in den Wissenschaften des 18. und 19. Jahrhunderts*. München 1976).

<sup>145</sup> Chamisso gehörte zum *Nordsternbund* und den *Serapionsbrüdern* und besuchte andere gelehrte Kreise und literarische Salons; Kontakte zu E.T.A. Hoffmann, Julius Eduard Hitzig, Varnhagen von Ense, Eichendorff, Holtei, Raupach, Simrock, Streckfuß, Uechtritz, Hoffmann von Fallersleben, Schlegel, Grillparzer, Heine, Eichendorff, Hegel, Contessa, Fouqué, de la Foye, Freiligrath u.a.; vgl. Feyl 1980, S. 34; Feudel 1988, S. 93; Fabian 1987, S. 100; Hielscher/Hücking 2005, S. 100; Anna Busch: „Julius Eduard Hitzig und ‚Das gelehrte Berlin‘“. In: Roland Berbig, Iwan M. D’Aprile, Helmut Peitsch und Erhard Schütz (Hrsg.): *Berlins 19. Jahrhundert. Ein Metropolen-Kompendium*. Berlin 2011, S. 147–160. Nach 1820 gehörte Chamisso auch zur Dienstagsgesellschaft von Elise von Hohenhausen, in der auch folgende Gelehrte verkehrten: Heine, Gans, Koreff, Lortzing und die Ehepaare Varnhagen, Hensel, Arnim und de la Motte Fouqué; siehe Irmgard Scheitler: *Gattung und Geschlecht. Reisebeschreibungen deutscher Frauen 1780–1850*. Tübingen 1999, S. 291 [Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur; 67].

tion des intellektuellen Berlins um 1800 – wie Anna Busch ausführlich untersucht hat<sup>146</sup> – sicherlich maßgeblich war.

Abseits vom kulturellen Zentrum, auf dem Lande, widmete sich Chamisso kurz vor seine Reise dem produktiven Schreiben, so entstand *Die wundersame Geschichte des Peter Schlemihl* 1813 in Kunersdorf,<sup>147</sup> wo der Autor die Familie Itzenplitz über mehrere Wochen besucht hat und neben der Schriftstellerei vor allem auf weiter Flur die botanischen Exkursionen genoss. Er unternahm diese zum größten Teil mit C.S. Kunth und D.F.L. Schlechtendal an den Wochenenden und seine private Pflanzensammlung war gegen Ende des Studiums 1814 bis auf ca. „4000 Species“ und „viele Doubletten“<sup>148</sup> angewachsen. Von Schlechtendal, der damals noch mit ihm studierte, und später viele Jahre mit ihm arbeitete, stammt die mehrfach angeführte, deshalb aber nicht minder amüsante Beschreibung des jungen Chamisso aus der Studienzeit:

Mit Eifer setzte er seine botanischen Studien fort, als er Ende des Jahres 1812 nach Berlin ging, um sich [...] hier der studirenden Jugend anzuschließen, und, eingeschrieben in ihre Reihen, den Vorlesungen über Naturwissenschaften eifrigst obzuliegen. In jene Zeit [...] fällt meine erste Bekanntschaft mit Chamisso, und wohl erinnere ich mich so mancher weiten und mancher beschwerlichen Fusswanderung [...] auf der bald anhaltender Regen uns bis auf die Haut durchnässte, bald drückende Hitze uns plagte, oder Sümpfe und Seen durchwatet wurden, um Pflanzen zu erjagen, und dann auch wohl der Versuch gewagt wurde, im Freien zu übernachten, um Zeit zu gewinnen, da meist nur der Sonntag und der Sonnabend Nachmittag zur Exkursion bestimmt war. Ueberall war Chamisso voran, der erste, der eifrigste, von kräftigem Körper und fester Ausdauer. Eine alte schwarze Kurtka oder eine nicht minder alte, etwas verschossene und fleckige Sommerkleidung, bestehend aus runder Jacke und langen Beinkleidern aus demselben olivgrünen Zeuge, später noch das Staatskleid eines Südseehäuptlings, eine schwarze Mütze von Sammt oder Tuch auf dem lockigen Haupte, eine mächtige grüne Kapsel an ledernem Riemen umgehängt, eine kurze Pfeife im Munde, ein schmuckloser Tabacksbeutel, irgendwo angehängt, einige Lebensmittel aus den kleinen Seitentaschen der Jacke hervorschießend, das war der Aufzug, in welchem er auszog, und Abends, durch Schweiss und Staub nicht verschönert, oft noch ein kräutergefülltes Taschentuch in der Hand, den geputzten Schaaren der Berliner Sonntagswelt entgegen trat, und uns gutmüthig neckte, wenn wir nicht mit ihm den

---

<sup>146</sup> Anna Busch: *Hitzig und Berlin. Zur Organisation von Literatur (1800–1840)*. Hannover 2014 [Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800; 19].

<sup>147</sup> Hierzu ist soeben Monika Sprolls ästhetisch ansprechendes, kleines Buntbuch erschienen. Monika Sproll: *Adelbert von Chamisso in Kunersdorf*. Frankfurt/Oder 2014 [Frankfurter Buntbücher; 55]. Heut befindet sich an dem Ort der Kunersdorfer Musenhof mit dem Sitz der Chamisso-Gesellschaft; leider ist das Haupthaus, in dem Chamisso schrieb, nicht mehr erhalten.

<sup>148</sup> Chamisso an de la Foye, Brief von 1814 aus Berlin, zit. nach Hitzig/Palm V, S. 389. Vgl. auch Hitzig/Palm V, S. 367–377.

## Kapitel I – Anker lichten

graden Weg durch die Stadt ziehn wollten, sondern Umwege und Seitenstrassen wählten, um unbemerkter nach Hause zu gelangen.<sup>149</sup>

Eine erste botanische Publikation über die Flora aus der Umgebung Berlins erschien als Anhang des *Verzeichn[is] der auf den friedländischen Gütern cultivirten Gewächse* im Jahre 1815,<sup>150</sup> dem Jahr des Reiseantritts zur Weltumsegelung. Die ersehnte Zusage zur Teilnahme an der *Rurik*-Expedition bewog ihn letztlich dazu, den Stand eines *studiosus medicinae* ohne jeglichen akademischen Abschluss<sup>151</sup> gegen den eines Weltreisenden einzutauschen.

---

<sup>149</sup> Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal: Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker. In: *Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. Hrsg. von D.F.L. von Schlechtendal, Heft XIII (1839), S. 93–112, hier S. 94–95.

<sup>150</sup> Adnotationes quaedam ad Floram Berolinensem C.S. Kunthii. Auctore Adelberto de Chamisso. In: *Verzeichn[is] der auf den friedländischen Gütern cultivirten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark. Alphabetisch geordnet, soweit sie bestimmt sind*. Berlin 1815, S. 1–13. Siehe Hitzig/Palm V, S. 368.

<sup>151</sup> Schmid 1942, S. 21.



## KAPITEL II

### NETZE AUSWERFEN – AUSBEUTE DER EXPEDITION

#### 1. Strandgut

Blicken wir zweihundert Jahre nach der Weltumsegelung der *Rurik* auf diese Expedition zurück, drängt sich die Frage nach den Ergebnissen und letztlich nach der Bedeutung dieser Reise für die Nachwelt auf. Vorerst steigen der Kapitän und seine Besatzung, instruiert und voll von hohen Erwartungen ob der vielen neuen ‚Entdeckungen‘, die sie rund um den Globus machen und aufzeichnen werden, auf das hölzerne Schiff. Über drei Jahre wird auf der *Rurik* navigiert, kartiert, gemessen, gesammelt, notiert, konserviert und geschrieben. Eine große wissenschaftliche Ausbeute, wie die der ihr vorangegangenen bedeutenden Schiffsreisen der Aufklärung, wird erhofft. Kein Geringerer als der aus Estland stammende Adam Johann (Iwan Fjodorowitsch) von Krusenstern hatte die Expedition, auf den Erfahrungen seiner vorherigen Weltumsegelung von 1803 bis 1806 auf der *Nadesbda* und der *Newa* zurückgreifend, geplant, instrumentell ausgestattet und mit einer hochkarätigen Besatzung versehen.

Einen starken Kontrast zu den großen Erwartungen der damaligen Schiffscrew bilden die retrospektiv angelegten Ausführungen Michael Harbsmeiers, welcher konstatiert, eine Weltumsegelung um 1800 hätte keine neu zu entdeckenden Welten, ja nichts Überraschendes mehr für die Reisenden, bereitgehalten. So heißt es in seinem Aufsatz „Kadu und Maheine“:

Die bereisbare Welt ist um die Wende zum 19. Jahrhundert kleiner geworden, oder vielleicht besser: die Anzahl der Welten hat bei sich [sic!] Kotzebue und Chamisso – um von Steen Bille ganz zu schweigen – auf die eine Welt zurechtgeschumpft, die zu umkreisen nun nichts besonderes mehr ist, da auch der Weltreisende nicht mehr hoffen kann, von anderen Welten überrascht zu werden.<sup>1</sup>

Chamisso selbst, so Harbsmeier weiter, würde diese Ansicht in seinem Tagebuch und durch den in Siebenmeilenstiefeln den Globus überfliegenden *Schlemihl* bestätigen. Der Autor reißt mit dieser Äußerung thematisch einen Bereich auf, der jedoch knapp besprochen und argumentativ zu prüfen bleibt. Auch Andreas Bürgi, dessen Gedanken Harbsmeier vermutlich aufgegriffen hat, schreibt: „Als Chamisso sich auf seine Reise begibt, ist die Welt ganz offensichtlich kleiner, als sie es zu Herders Zeiten war [...]“, und man bräuchte „nicht einmal bis Kolumbus zurückzugehen, [...]“

---

<sup>1</sup> Michael Harbsmeier: Kadu und Maheine. Entdeckerfreundschaften in deutschen Weltreisen um die Wende zum 19. Jahrhundert. In: Wolfgang Griep (Hrsg.): *Seben und Beschreiben. Europäische Reisen im 18. und frühen 19. Jahrhundert*. Heide 1991, S. 150–178, hier S. 173–174.

um zu zeigen, wie sehr die Welt geschrumpft“ sei.<sup>2</sup> Bürgi aber verortet – im Gegensatz zu Harbsmeier – die *Rurik*-Expedition in die Entdeckungstradition der großen Weltreisen des 18. Jahrhunderts:

Vorerst aber ist festzuhalten, dass Chamissos Reise durchaus nicht nur vom 19. Jahrhundert her zu begreifen ist, knüpft sie doch in ihrem Anspruch und in ihrer Durchführung an die berühmten Weltreisen des 18. Jahrhunderts an und kann daher als eine der letzten Expeditionen gelten, die dem universalen Forschungs- und Wissensanspruch verpflichtet war, der die früheren Reisen kennzeichnete.<sup>3</sup>

War die Welt wirklich im Sinne Harbsmeiers „zurechtgeschrumpft“? Lässt sich schon für die Sattelzeit (R. Koselleck) um 1800, die der im Wachsen begriffenen Industrialisierung und der Ausdifferenzierung der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen vorausging, eine derart vereinfachende Sichtweise von einer Begrenztheit von Welten, Entdeckungen und Überraschungen sprechen? Hatte die Ferne wirklich „ihren Zauber verloren“ und gab es „nichts Neues mehr zu entdecken“?<sup>4</sup> Auch Drouin äußerte klar: „Das Abenteuer der Naturforscher auf Expedition begann im siebzehnten Jahrhundert und erreichte gegen Ende des achtzehnten und zu Beginn des neunzehnten seinen Höhepunkt.“<sup>5</sup>

Ob die Besetzung der Brigg *Rurik* – entgegen der These Harbsmeiers – durchaus noch zu überraschen war und welche wesentlichen Beobachtungen, Entdeckungen, Sammlungen und neuen Erkenntniszusammenhänge durch diese Expedition für uns als wertvolle Wissensbestände zur Verfügung stehen, soll in diesem Kapitel untersucht und dargestellt werden. Eine derartige Zusammenschau über das Text- und Materialkorpus der *Rurik*-Expedition sprengt aufgrund der stark variierenden Wissensinhalte unterschiedlicher Disziplinen den Rahmen einer einzelnen Fachwissenschaft und wurde deshalb in der Forschung bisher nicht unternommen. Die folgenden Ausführungen schließen diese Lücke und präsentieren eine umfassende Kollektion, eine Zusammenschau der Ausbeute der *Rurik*-Expedition, die die Diversität der Forschungsinhalte nicht in ihrer Andersartigkeit, sondern vielmehr in ihrer Vernetzung begreift.

Anhand der uns noch verbliebenen Quellen, Objekte und Fragmente, die wie ‚Strandgut‘ einer längst vergangenen Zeit an die Ufer unserer heutigen Forschung angespült werden, können wir im 21. Jahrhundert nur versuchen, diese Expedition

---

<sup>2</sup> Andreas Bürgi: *Weltvermesser. Die Wandlung des Reiseberichts in der Spätaufklärung*. Bonn 1989, S. 17–18. Bürgi bezieht sich dabei auf die Beschreibungen Chamissos im Kontext der Begriffspaare Nähe und Ferne, (empfundene) Enge und Weite und den Horizont bei Chamisso, Herder und Seume. Auch der Vergleich zum *Schlemihl* wird hier schon auf S. 18 gezogen. Auffallend ähnlich siehe auch: Hans Christoph Buch: „Nirgends ist mir der atlantische Ozean breit vorgekommen“ – Chamisso und Hebel. In: ders.: *Die Nähe und die Ferne. Bausteine zu einer Poetik des kolonialen Blicks*. Frankfurt/Main 1991, S. 51–68.

<sup>3</sup> Bürgi 1989, S. 19.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 21.

<sup>5</sup> Jean-Marc Drouin: Von Linné zu Darwin: Die Forschungsreisen der Naturhistoriker. In: Michel Serres (Hrsg.): *Elemente einer Geschichte der Wissenschaften*. 2. Aufl., Frankfurt/Main 1995, S. 570–571.

in ihren Abläufen, in den Formen ihrer Wissensgenerierung, in der Bandbreite der Erfahrungen und Reflexionen ihrer Teilnehmer und letztlich in ihrem Umfang der Ausbeute zu rekonstruieren, einzuordnen und in den Wissenschaften zu verorten. Das Auflesen des inzwischen erneut und in einer umgeformten Variante über den Globus zerstreuten ‚Strandguts‘ zeigt nicht nur die Erträge der Expedition in ihrer ursprünglichen Form, es ermöglicht auch den Umgang, die Analyse und die Reflexion variierender Darstellungen der Reiseerlebnisse oder des Reiseverlaufs über unterschiedliche Textsorten wie z.B. Briefe, Tagebucheinträge, fachwissenschaftliche Schriften, Reisebeschreibungen und Gedichte.

Zur Ausbeute gehören folglich einmal die mitgebrachten naturkundlichen Objekte, die in naturwissenschaftlichen Sammlungen aufbewahrt werden und als Präparate direkte Zeugnisse der Naturforschung um 1800 darstellen, und des Weiteren die medial transportierten – durch subjektive Wahrnehmung gebrochenen – Abbildungen der Reise und ihrer Erträge. Zu dieser zweiten Rubrik gehören alle Texte, Bilder, Skizzen, Modelle und Karten, wobei den Texten als hochkomplexes Medium von Sprache eine eigene Eingruppierung zu Gute kommt. Nach einem Einblick in die Forschungsbedingungen auf dem Schiff wird das Kapitel deshalb eine Teilung in *Textkorpus* und *Materialkorpus* der Expedition erfahren. Die vorangestellten Informationen zu den Forschungsbedingungen haben einen einführenden Charakter und zeigen Zustände und Verhältnisse auf, denen die Reisenden unterworfen waren und von denen letztlich auch stark abhing, in welchem Umfang und in welcher Qualität die Ausbeute auf dem Schiff gesichert werden konnte. Der Raum des Schiffes erfüllte insofern eine weitreichende Archiv-Funktion. In dieser archivierenden Funktion war das Schiff ein Wissensspeicher materieller und immaterieller Art.

## 2. Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“

Den 16ten März. Mit der heutigen Post erhielt der Schiffsbaumeister für seinen unermüdlichen Eifer, den *Rurick* recht sorgfältig zu bauen, von dem Grafen *Rumanzoff* eine goldene Uhr.<sup>6</sup>

Kapitän Otto von Kotzebue, aus dessen Reisebeschreibung dieses Zitat entnommen ist, führte selbst Aufsicht über den Bau des Schiffes,<sup>7</sup> das nach dem Führer „Рюрик“ (Rjurik) der nordgermanischen Waräger, Begründer der Dynastie der Rurikiden, benannt worden ist.<sup>8</sup> Zusammen mit Krusenstern besuchte er 1814 die Werft im fin-

<sup>6</sup> KoR I, S. 96. Hervorhebungen im Original.

<sup>7</sup> Kotzebues Ausführungen zum Bau des Schiffes in KoR I, S. 96–97. Hierzu auch Erich Donner: *Russlands Ausgreifen nach Amerika. Ein Beitrag zur eurasisch-amerikanischen Entdeckungsgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert.* Frankfurt/Main 2009, S. 105.

<sup>8</sup> *Der große Knaur.* Redaktion: Hans Joachim Störig, zweite u. ergänzte Ausgabe, Stuttgart [u.a.] 1967–68. 4 Bde., hier Bd. III, S. 792, Lemma „Rurik“; vgl. hierzu auch Lioudmila Bouditch: Die Romanzow-Expedition. Der russische Blick auf die „Reise um die Welt“. In: Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. (Hrsg.): *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Cha-*

nischen Åbo (Turku), das damals zu Russland gehörte, und gab nach Entwürfen des „besten Petersburger Schiffsbauers, S. Rasumow,“ den Bau der Brig in Auftrag.<sup>9</sup>

Dieses eher kleine Schiff, ein Zweimaster mit 180 Tonnen Tragfähigkeit, gehörte nicht zur Russischen Kriegsmarine oder zur Russisch-Amerikanischen Kompanie, sondern wurde als Privatauftrag des Grafen Romanzoff gebaut und durch ihn vollständig finanziert.<sup>10</sup> Es wurde allerdings zum Schutz des Schiffes gestattet, die russische Kriegsflagge zu führen.<sup>11</sup> Am 11. Mai 1815 ist die *Rurik* in Åbo vom Stapel gelaufen,<sup>12</sup> ihr „Rumpf war aus mit Kupferplatten beschlagenem Fichtenholz hergestellt“ und seine Ausstattung bezüglich wissenschaftlich-technischer Geräte war hervorragend.<sup>13</sup> So fasst Jörg Lage prägnant zusammen:

Der Schnellsegler mit zwei Masten (Haupt- und Fockmast) war mit den für damalige Verhältnisse neuesten Meßinstrumenten wie Sextanten, Chronometern, Teleskopen, Kompassen, Hydrometern, Thermometern, Barometern, Wasserfiltriergeräten u.a. vorzüglich ausgerüstet. Hinzu kamen außer diesen astronomischen und physikalischen Instrumenten auch chirurgische Instrumente, Medikamente u.ä. [sic!] Ein weiterer nützlicher Ausrüstungsgegenstand war z.B. die erst kürzlich gemachte Erfindung eines unsinkbaren Rettungsbootes. Im Kampf gegen den immer noch häufig auftretenden Scorbut war die Mitnahme von Konserven ebenfalls neuartig. Krusenstern hatte alle diese Ausrüstungsgegenstände persönlich im damals technisch führenden England bestellt, wo sie dann in Plymouth an Bord der „Rurik“ genommen wurden.<sup>14</sup>

Zu der sehr guten Ausstattung bezüglich der Instrumente kamen für die Zeit hochaktuelle Karten, Atlanten und geographische Nachschlagewerke.<sup>15</sup> Dass sie „mit vortrefflichen Instrumenten durch die nie genug zu rühmende praktische, thätige, wissenschaftliche Sorgsamkeit Krusenstern’s ausgerüstet“<sup>16</sup> waren, stellte eine wesentliche Grundlage der Forschungsmodalitäten dar. Nur mit dem entsprechen-

---

*misso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender.* Ausstellungskatalog, hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. Berlin/Kreuzberg Museum Berlin, Berlin 2004, S. 91–104, hier S. 96.

<sup>9</sup> Siehe Bouditch 2004, S. 97–98.

<sup>10</sup> Donnert 2009, S. 105.

<sup>11</sup> „Bei dieser Gelegenheit muß ich bemerken, daß der Kaiser auf meine Bitte die Gnade gehabt hatte, mir die Kriegsflagge zu bewilligen, indem es mir schien, daß eine Entdeckungsreise unter einer Kauffartheiflagge vielen Unbequemlichkeiten und selbst Hindernissen unterworfen seyn könnte.“ (KoR I, S. 96).

<sup>12</sup> KoR I, S. 96.

<sup>13</sup> Jörg Lage: *Adelbert v. Chamisso als Naturforscher auf der ‚Reise um die Welt (1815–1818)‘. Ihre Bedeutung für die Geschichte der Geographie unter besonderer Berücksichtigung der maritimen Erschließung des Nordpazifiks.* Magisterarbeit der Christian-Albrechts-Universität Kiel, 1989, S. 51.

<sup>14</sup> Lage 1989, S. 52, mit Bezug auf KoR I.

<sup>15</sup> Peter Krüger: Adelbert von Chamisso und die „Rjurik“-Expedition. Zur Geschichte der Zusammenarbeit russischer und deutscher Wissenschaftler bei der Erforschung der Küstengebiete und des Ozeans. In: *Zeitschrift geologischer Wissenschaften*, Nr. 4 (1976), S. 255–265, hier S. 256.

<sup>16</sup> Hitzig/Palm VI, S. 14.

dem Instrumentarium, können Messungen, Planungen, Kartierungen, Navigation und letztlich auch die Gesundheit und das Überleben aller auf der Schiffsreise gesichert werden.

Richard Sorrenson schreibt, „it mattered very much what kind of ship was chosen for a particular voyage, who had commissioned it, and what kind of scientific instruments and techniques made certain its navigation“, und begreift das Schiff selbst als ein Instrument, welches Spuren auf der Landkarte hinterlässt und der Besatzung einen neuen Blick auf Landschaften und ihre Bewohner ermöglicht.<sup>17</sup> Er weist interessanterweise auch darauf hin, dass die Schiffe der wissenschaftlich anspruchsvollen Weltreise, unternommen und durchgeführt von Jean François de La Pérouse (1741–1788), sogar nach wissenschaftlichen Instrumenten benannt wurden, nämlich einmal mit *L'Astrolabe* und mit *La Boussole*.<sup>18</sup> Das Schiff selbst und sein instrumentelles Zubehör gehören einerseits zu der materiellen und methodischen Grundausstattung, andererseits hält das Schiff ganz besondere Bedingungen und Ordnungen für die Besatzung bereit, die wiederum als nicht gegenständliche, als immaterielle Größen die Forschungsbedingungen beeinflussen und strukturgebend sind. Hierzu gehören ‚Wetter‘, ‚Zeit‘, ‚Raum‘, ‚Gesundheit und Ernährung‘, ‚Kommunikation‘ und ‚Hierarchien‘.

Auf einem Segelschiff kommt dem Wetter eine wesentliche Bedeutung zu. Der Wind ist die Antriebskraft, die die Bewegung des Schiffes überhaupt erst ermöglicht, starke Stürme hingegen gehören zur größten Bedrohung eines Schiffes. Von der Gefährdung der Besatzungsmitglieder bis zur Zerstörung der Masten, des Rumpfes oder der Fracht können die Folgen reichen. Die Windstille jedoch kann ebenso aus anderer Sicht einen bedrohlichen Charakter entfalten: „Soll meine Phantasie ein Bild erschaffen, gräßlicher als der Sturm, Schiffbruch, der Brand eines Schiffes zur See: so bannt sie auf hoher See ein Schiff in eine Windstille, die keine Hoffnung, daß sie aufhören werde, zuläßt.“<sup>19</sup> Nicht nur das Fortkommen auf der geplanten Route wird verhindert, die Ressourcen wie Wasser und Nahrung werden knapp und können nicht aufgefüllt werden, eine unsägliche Stimmung kann sich unter den Männern verbreiten. Eine für alle stark belastende Situation muss auf geringstem Raum und unter einer subjektiv wahrgenommenen Zeit-Dehnung ausgetragen werden: „Das äußere Leben ist einförmig und leer, wie die Spiegelfläche des Wassers und die Bläue des Himmels, die darüber ruht; keine Geschichte, kein Ereignis, keine Zeitung [...]“<sup>20</sup> Auch drastische Temperaturabweichungen, die zu langer, starker Hitze- oder auch Kälteeinwirkung führen, zu hohe Luftfeuchtigkeit und

---

<sup>17</sup> Richard Sorrenson: *The Ship as a Scientific Instrument in the Eighteenth Century*. In: *Science, Empire and the European Exploration of the Pacific*. Hrsg. von Tony Ballantyne, Aldershot [u.a.] [...]. 2004, S. 123–139, hier S. 124.

<sup>18</sup> Sorrenson 2004, S. 123. *L'Astrolabe* bezieht sich auf das Astrolabium – ein astronomisches Messinstrument zur Erstellung von Sternenhöhe, Ortszeit, Himmelsrichtung u.a. nach der Sternkonstellation; *La Boussole* ist der Kompass.

<sup>19</sup> RuW in ChamGW III, S. 38.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 40.

schnelle Klimawechsel können Auslöser für Krankheiten sein oder die Funktionsfähigkeit der Gerätschaften beeinflussen.

Es nimmt deshalb nicht wunder, dass die Aufzeichnungen in den Reisebeschreibungen, wenn sie eine Struktur der datierten Notation (wie die eines Tagebuches) aufweisen, im jeweiligen Abschnitt fast immer mit der Beschreibung des Wetters beginnen. Das Wetter hatte auch direkten Einfluss auf die Forschung und Wissensgenerierung an Bord. Als Eschscholtz und Chamisso Untersuchungen zu den Salpen machten, war Windstille:

Die Windstille übrigens ruft zu einer neuen Thätigkeit den Naturforscher auf [...]. Die Sonne lockt die niederen Tiere des Meeres an die Oberfläche des Wassers, und er kann dieser reizendsten Rätsel der Natur leicht habhaft werden. Wir konnten sonst nur bei einem Laufe von höchstens zwei Knoten (d.i. zwei Meilen die Stunde) mit dem Köscher von Flaggentuch an einer Stange befestigt vom Verdecke des Schiffes ähnliche Tiere zu fischen hoffen.<sup>21</sup>

Wie sie die Windstille eben für das Fangen zoologischer Objekte nutzten, so war das Sonnenlicht ein wesentlicher Faktor, der das Trocknen von Herbarpflanzen, Algen, Korallen oder gealgtter Vögel ermöglichte. War es über einen langen Zeitraum zu stürmisch oder zu feucht, konnten Sammlungsobjekte nicht fachgerecht konserviert werden, da sie z.B. durch Wind oder Schimmelpilze zerstört wurden. Aber auch die Matrosen, deren Handeln durch den Kapitän legitimiert wurde, stellten eine Gefahr für das Sammeln und Konservieren dar. So musste „eine ganze Ernte von vier Tagen [...], gleichviel ob trocken oder durchnässt, in der kürzesten Zeit ,zum Verschwinden gebracht werden“<sup>22</sup> weil die Matrosen rücksichtslos ganze Pflanzenpakete, Korallensammlungen oder wie hier große Exemplare von Seetang über Bord warfen:

[...] etwas südlicher stellten sich die gigantischen Tange des Südens ein: *Fucus pyriferus* und *Fucus antarcticus*, eine neue Art, die ich in Choris' „Voyage“ abgebildet und beschrieben habe. – Ich hatte die verschiedenen Formen dieser interessanten Gewächse in vielen Exemplaren gesammelt, und es war mir erlaubt worden, sie zum Trocknen im Mastkorbe auszustellen; später aber, als einmal das Schiff gereinigt ward, wurde mein kleiner Schatz ohne vorhergegangene Anzeige über Bord geworfen, und ich rettete nur ein Blatt von *Fucus pyriferus*, das ich zu andern Zwecken in Weingeist verwahrt hatte.<sup>23</sup>

Was Chamisso hier mit seinem Tang passierte, erlebte Eschscholtz nach den Schilderungen Chamissos mit seiner Sammlung von Korallen, die zum Teil aus gallertartigen Polypen aufgebaut sind.

Eschscholtz hatte beim Baden alle vorkommenden Formen und Arten [von Korallen] vollständig zusammen zu bringen sich bemüht, auserwählte kleine Exemplare von denselben auf das Schiff gebracht und sie zum Bleichen und Austrocknen in den leeren Hühnerkasten untergebracht. Es ist wahr, daß

---

<sup>21</sup> RuW in ChamGW III, S. 38.

<sup>22</sup> Ebenda, S. 223.

<sup>23</sup> Ebenda, S. 59. Die Zeichnung Chamissos zum Tang ist in Kapitel II. 4. *Illustrationen* dieser Schrift einsehbar.

Polypenstöcke in diesem Zustande keinen angenehmen Geruch verbreiten. Als er sich eines Morgens nach seinen Korallen umsehen wollte, waren sie samt und sonders über Bord geworfen worden.<sup>24</sup>

Diese ‚Aufräumarbeiten‘ der Matrosen, die Chamisso als starke Beeinträchtigung der Forschungsarbeiten beschreibt und die mit Sicherheit zu großen Verlusten wissenschaftlicher Ergebnisse führten, hatten insofern ihre Berechtigung, als ein reibungsloser Ablauf der Schiffsmanövrierung, der Schiffsreinigung sowie andere Arbeitsabläufe auf dem Deck ungehindert von statten gehen konnten. Dass bei der Reinigung des Schiffes übelriechende, in der Sonne trocknende „Polypenstöcke“ durch die Matrosen als Unrat vom Deck entfernt wurden, lag sicherlich neben dem Unverständnis der Matrosen für wissenschaftliches Arbeiten auch an der uneingeschränkten Ausführung der ihnen erteilten Befehle.

Aus der Beengtheit des Raumes und den unterschiedlichen Prioritäten, Bedürfnissen und Anweisungen erwachsen – den Reisebeschreibungen Chamissos und Choris’ nach – ganze Konfliktfelder. Zum Raumproblem äußert sich Chamisso in seiner *Reise um die Welt* mehrfach. Seine Darstellungen schildern einen sehr belastenden, problembehafteten Zustand. So schreibt er über die *Rurik*, sie sei eine „abgesonderte[n] kleine[n] Welt“ in einer „Nußschale, in der eingepreßt und eingeschlossen sie drei Jahre lang durch die Räume des Ozeans geschaukelt zu werden bestimmt war“.<sup>25</sup> Dabei ist die Welt in der „Nußschale“ für den Seemann „das alte Europa, dem er zu entkommen vergeblich strebt“.<sup>26</sup> Auf dem Schiff, dem alten Europa, findet Chamisso keinen Platz, und zwar im zweifachen Sinne. So wie er es bedauert, keinen eigenen Raum für sich und seine Sammlungen in Anspruch nehmen zu können,<sup>27</sup> so kann er sich auch schwer in die militärische Hierarchie, die auf dem Schiff herrscht, fügen und findet auch in diesem Sinne nicht seinen Platz. „Die Kajüte *de Campagne* ist beiläufig zwölf Fuß ins Gevierte [...]. In jeglicher Seitenwand der Kajüte sind zwei Kojen befindlich, zu Schlafstellen eingerichtete Wand-schränke, beiläufig sechs Fuß lang und dritthalb breit [...].“<sup>28</sup> In diesen vier Wand-schränken schlafen die zwei Offiziere, Eschscholtz und Chamisso. Choris schläft mit Wormskiold in Hängematten im Schiffsraum. Der Raum, den Chamisso für sich nutzen kann, besteht einzig aus der Koje und drei von den vier darunter befindlichen Schubladen. Im Laufe des Tages wird der sehr beengte Schlafrum zum Aufenthalts-, Arbeits- und Speiseraum für sieben Personen und in dreierlei Hinsicht nun zur begehrten Ressource, um die einmal als Sammlungs- und Arbeitsort für Forscher und Maler, ein anderes Mal als privater und individueller Rückzugsraum und in dritter Variante als Regelbereich einer hierarchisierenden Ordnung verhandelt wird:

---

<sup>24</sup> RuW in ChamGW III, S. 168–169.

<sup>25</sup> Ebenda, S. 22.

<sup>26</sup> Ebenda.

<sup>27</sup> „Ich bedaure sehr, daß ich nicht im Schiff ein eigenes Hundeloch gefunden.“ (Chamisso an Hitzig, Brief vom 11. August 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 10).

<sup>28</sup> RuW in ChamGW III, S. 23. Hervorhebung im Original.

Es darf nur in der Kajüte Tabak geraucht werden. – Es ist wider die Schiffsordnung, das Geringste außerhalb des jedem gehörigen Raumes unter Deck oder auf dem Verdeck ausgesetzt zu lassen. – Der Kapitän protestiert beiläufig gegen das Sammeln auf der Reise, indem der Raum des Schiffes es nicht gestatte und ein Maler zur Disposition des Naturforschers stehe, zu zeichnen, was dieser begehre. Der Maler aber protestiert, er habe nur unmittelbar vom Kapitän Befehle zu empfangen.<sup>29</sup>

Das Regelsystem ‚Schiffsordnung‘, durchgesetzt vom Kapitän und den Offizieren des Schiffes, gibt also die Nutzung räumlicher Strukturen klar reglementiert vor. Persönliches (hier am Beispiel des Tabakrauchens) hat nur im privaten Raum unter Deck stattzufinden sowie gesammelte Objekte oder Forschungsmaterialien (z.B. Papier, Pflanzen, Bücher) ebenso wenig in den offiziellen Raum (an Deck) gehören. An anderer Stelle, in einem Brief an Hitzig vom August 1815, führt Chamisso aus:

Die Ordnung besteht darin, daß nicht auf dem Verdecke, nicht in der Kajüte, nicht außerhalb des Jedem angewiesenen Raumes ein Blatt Papier, ein Strohhalm sich unter irgend einem Vorwande dürfe sehen lassen, ich habe für meinen Theil mein Bett, dessen Wandfächer mit Büchern vollgestopft sind, schwer herauszufinden, wenn man sie braucht, und drei oder vier Schubladen darunter, eine ist mir zum Besten von Choris abgekürzt.<sup>30</sup>

Es ist nach dieser Schilderung ganz offensichtlich, welcher Widerspruch und welcher Widerstand sich hier aufbauen. Auf das Schiff gestiegen, um die Wissenschaften mit großen Sammlungen und neuen Erkenntnissen zu bereichern, muss der Naturforscher nun des Umstandes gewahr werden, an Bord einer Unternehmung gekommen zu sein, die auf dieses Ziel kein Augenmerk zu legen scheint. Die Stelle des Naturforschers war aber unwiderlegbar von Krusenstern und Romanzoff geplant worden. Genau genommen hat der Schiffsmaler Choris das schwerere Los von beiden gezogen, ihm wird nicht einmal eine Koje gegeben – eine Hängematte im Schiffsraum und nur eine statt drei Schubladen sind sein eigener Raum. Gewiss hatte er ebenso viele Materialien, Utensilien und eine stetig wachsende Anzahl an Bildern zu verstauen. Gleichfalls hatte der Naturforscher Wormskiold nur eine Hängematte im Schiffsraum zur Verfügung gestellt bekommen. Der Kapitän des Schiffes schreibt in seiner Reisebeschreibung zur Größe und zur Einrichtung der *Rurik* Folgendes:

Dem Grafen *Rumanzoff* gefiel das Schiff sehr, nur schien es ihm zu klein, worin er auch nicht ganz Unrecht hatte, da es nur 180 Tonnen hält; indeß hat ein so kleines Schiff wieder den Vortheil, daß man sich damit sehr nah an die Küsten wagen darf, und daher eine viel genauere Aufnahme liefern kann. Die innere Einrichtung ist sehr bequem, sowohl für die Offiziere sowie die Matro-

---

<sup>29</sup> RuW in ChamGW III, S. 24.

<sup>30</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom August 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 14.



sen; denn ich habe ihnen viel Raum gegeben, weil ich überzeugt bin, daß die Gesundheit der ganzen Mannschaft viel davon abhängt.<sup>31</sup>

Kotzebue begründet die Größe des Schiffes hier mit der Flexibilität und Mobilität, die er beim Bau berücksichtigt hatte, und benennt damit durchaus triftige Gründe, denn es war eine der Aufgaben der Expedition, einige Küstenregionen neu zu kartieren. Es zeigte sich im Nachhinein auch, dass die Studien zu den Korallenriffen nur deshalb so ertragreich ausfallen konnten, weil das Schiff durch seine Wendigkeit fabelhaft in flachen Uferregionen laviert werden konnte.<sup>32</sup> Nach Kotzebues Einschätzung jedoch hatte er der Mannschaft „extra viel Raum gegeben“<sup>33</sup> und auf Bequemlichkeit geachtet. Man lasse nicht unbeachtet, dass dem Kapitän eine wesentlich größere Kajüte, die „den Hinterteil des Schiffes“ einnahm, zur alleinigen Nutzung zur Verfügung stand.<sup>34</sup>

Die Gesunderhaltung und Ernährung der Mannschaft, die er hier sogleich anführt, ist ein wesentlicher Punkt guter Schiffsführung und es spricht für Otto von Kotzebue als Kapitän der *Rurik*, schon beim Bau des Schiffes auf die Wohnsituation als eine Voraussetzung von Gesundheit der Besatzung achtgegeben zu haben. In der *Reise um die Welt* Georg Forsters lassen sich sogar nach Steinmetzer und Groß explizit Ausführungen zu gesunder Lebensführung, Prophylaxe und Therapie von Erkrankungen an Bord der *Resolution* unter Cook nachweisen. So wurden „auf Cooks Initiative hin zahlreiche vorbeugende und für ihre Zeit bemerkenswert weit-sichtige Maßnahmen getroffen“,<sup>35</sup> zu denen etwa eine besonders gute Ausstattung mit medizinischem Personal und Instrumenten, eine sehr gute Versorgung der Mannschaft mit klarem Wasser bei salzigen Speisen oder das Ausräuchern der Kajü-

---

<sup>31</sup> KoR I, S. 97. Hervorhebung im Original. Ein maßstabsgetreuer Nachbau der Kajüte wurde in der Ausstellung *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*, die das Kreuzberg Museum Berlin von 2004 bis 2005 zeigte, präsentiert und veranschaulichte eindringlich die sehr, sehr beengten Raumverhältnisse unter Deck.

<sup>32</sup> Vgl. die Aussage Krusensterns: „Jedoch ist von der andern Seite die geringe Größe eines zu einer Entdeckungs-Reise bestimmten Schiffes, wiederum mit andern Vortheilen verknüpft, die selbst für die Wissenschaften nützlich sind; ein kleines Schiff kann z.B. dem Lande um Vieles näher kommen, ist folglich im Stande, Manches zu erforschen und genauer zu bestimmen, als es auf einem größern Schiffe möglich ist. So z.B. sind auf dieser Reise die Korallen-Inseln genauer und schärfer untersucht worden, als es je früher geschehen ist; auch die Entdeckung der großen Bay an der Küste von Amerika im Norden der Berings-Straße, welche dem Capitain Cook und Clerke entgangen waren, wäre auf einem größern Schiffe, als der Rurick, nicht gemacht worden.“ (KoR I, S. 8, Hervorhebungen im Original). Siehe dazu: Yvonne Maaß: Von Tierpflanzen und Blumentieren – ein literarisches Eintauchen in das Korallenriff mit Forster, Chamisso, Eschscholtz & Darwin. In: *Georg-Forster-Studien XX*. Hrsg. im Auftrag der Georg-Forster-Gesellschaft von Stefan Greif und Michael Ewert, Kassel 2015 (im Druck).

<sup>33</sup> KoR I, S. 97.

<sup>34</sup> RuW in ChamGW III, S. 23.

<sup>35</sup> Jan Steinmetzer und Dominik Groß: Medizinisch-naturwissenschaftliches Wissen in Georg Forsters „Reise um die Welt“. Das Beispiel Skorbutprophylaxe. In: Dominik Groß, Gertrude Cepl-Kaufmann und Gereon Schäfer (Hrsg.): *Die Konstruktion von Wissenschaft? Beiträge zur Medizin-, Literatur- und Wissenschaftsgeschichte*. Kassel 2008, S. 81–103, siehe S. 88 [Studien des Aachener Kompetenzzentrums für Wissenschaftsgeschichte; 3].

ten aus hygienischen Gründen zählten, die Forster wissenschaftlich beschreibend dokumentiert.<sup>36</sup> Steinmetzer und Groß zeigen hier am Beispiel der Skorbutprophylaxe, in welcher Form medizinisches Wissen auf Schiffen Anwendung zur Gesunderhaltung der Besatzung gefunden hat. Für die *Rurik*-Expedition lassen sich solche konkreten Hinweise zur gesunden Lebensführung in den Texten kaum finden, lediglich resümiert der Schiffsarzt am Ende seines Aufsatzes *Ueber die Krankheiten der Mannschaft*, dass auf der Reise „1) keine ansteckende [sic!] Krankheiten geherrscht haben; 2) daß wir der salzsauren Räucherung nie bedurft haben, da die Schiffsmannschaft in dem obern luftigen Raume wohnte, und 3) daß sich nie eine Spur von Scorbut gezeigt hat“.<sup>37</sup> Die Gesundheit der Besatzung hängt von verschiedenen Faktoren ab, zum einen natürlich – wie schon erwähnt – von den klimatischen Verhältnissen, zum anderen von der Ernährung, von hygienischen Bedingungen, von der medizinischen Versorgung und auch vom psychischen Zustand. Ein eindringliches Beispiel dafür, wie stark das Wetter den Zustand eines Schiffsreisenden beeinflussen kann, bietet das Schaukeln des Schiffes je nach Windstärke. Mit den Wellen kommt die den Körper vollständig ergreifende Seekrankheit, gegen die sich Chamisso, Eschscholtz und auch Choris nicht wehren konnten und für die es keine Behandlungsmöglichkeit gab:

Was ein erbärmlich Vieh der seekranke Mensch ist, mag Dir Folgendes bewähren. Unser guter Eschscholtz ward wiederholt zur Hülfe des Verwundeten gerufen, geholt, kommandirt, und ach! er lag stille und regungslos, ruhig weiter für sich fortkotzend – ich hatte schon zur Zeit alles von mir gegeben, was in meiner Macht war, und lauschte ganz getröstet dem eigenmächtigen Tanze meiner Stiefeln zu.<sup>38</sup>

Das Essen auf der *Rurik* war nach Schilderungen Chamissos eher mäßig bis schlecht, häufig wurden Reste wiederholt aufgetafelt, das Wasser war ebenso „schlecht, oft kaum trinkbar“.<sup>39</sup> Sein Vorschlag, eine „Filtrirfontaine“ einzurichten, wurde vom Kapitän abgelehnt.<sup>40</sup> Dafür schätzte es der Kapitän wohl sehr, dass Chamisso das Fechten auf dem Schiff einführte. Chamisso beschreibt das Fechten als eine Körper und Seele erfrischende Gymnastik<sup>41</sup> und zur Unterhaltung gab es neben verschiedenen Instrumenten (eine Orgel, Flöten, eine Violine, ein Flageolet) auch diverse Tiere. Mehrere Schweine, die nach den Namen der Matrosen benannt wurden, waren an Bord sowie Hähne, Katzen, Affen und „eine unzählige Menge

<sup>36</sup> Steinmetzer/Groß 2008, S. 88–90.

<sup>37</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Ueber die Krankheiten der Mannschaft während der drei Jahre der Reise vom Arzte des Schiffes, Dr. Eschscholtz*. In: KoR II, S. 161–176, hier S. 176.

<sup>38</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom September 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 21. Chamisso hat nach eigener Aussage die Seekrankheit bis zum Ende der Reise nicht überwinden können.

<sup>39</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom August 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 14.

<sup>40</sup> Ebenda.

<sup>41</sup> „Daß ich zwei Paar Rappiere angeschafft habe und zur Zufriedenheit des Kapitäns Fechtmeister auf dem Rurik bin, habe ich wohl zu erwähnen vergessen; es ist in unserer Beschränkung kein zu verachtender Moment und diese eingeführte Gymnastik tut Leib und Seele wohl.“ (Chamisso an Hitzig, Brief vom September 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 23).

Flöhe“.<sup>42</sup> Die hygienischen Bedingungen waren – um 1800 allerdings auch auf dem Land – nicht die besten. Neben den Flöhen waren noch andere Parasiten wie Schaben oder auch Ratten unerwünschte Passagiere an Bord.

Der Zusammenhang zwischen den Bedingungen der ‚Gesundheit und Ernährung‘, des ‚Wetters‘, der Knappheit des ‚Raumes‘, der subjektiv empfundenen ‚Zeit-Dehnung‘ und dem Leben und Forschen an Bord ist augenscheinlich. Ein letzter, die Forschungsarbeiten wesentlich prägender Umstand, soll hier Eingang finden, nämlich das Hierarchiegefälle der militärischen Ordnung und die daraus resultierende Kommunikation zwischen den Besatzungsmitgliedern als Konfliktauslöser.<sup>43</sup>

Auf dem russischen Expeditionsschiff wachen, arbeiten und schlafen über dreißig Männer über drei Jahre hinweg. Diese Nähe auf engstem Raum, die nur durch die Landaufenthalte unterbrochen werden kann, schweißt sie einerseits wie „mit dem Rücken aneinander gewachsene[ne] Zwillingenbrüder“<sup>44</sup> zusammen, trennt sie aber andererseits durch das hohe Konfliktpotential. „It was a closed society in its own right, where over the course of a voyage observers on board could view human nature at its best and worst.“<sup>45</sup> Harry Liebersohn spielt hier indirekt auf eine Thematik an, welche in der Literatur und im Film durchaus in verschiedenen Ausgestaltungen immer wieder aufgegriffen wird: die soziale Isolation. Eine auf sich selbst zurückgeworfene, teilweise oder vollständig isolierte Gruppe Menschen durchläuft unter ressourcenbeengten Bedingungen eine von eigenen Gesetzen behaftete Dynamik, welche unerwartete Facetten des menschlichen Individuums zu Tage fördern kann.

Many naturalist travelers did not survive their voyages; survivors went out as young men and came back prematurely aged. While naturalists as sea travelers might lack a clear place in the society of the ship, they shared in the madness of voyages that were lonely, dangerous, and sometimes fatal.<sup>46</sup>

Nicht selten kam es zu Meutereien auf Schiffen, von denen die Meuterei auf der *Bounty* (1789) wohl das bekannteste Beispiel liefert. Diese Thematik der sozialen Isolation von Gruppen auf Reisen wurde in der Literatur auch in bekannten Romanen wie William Goldings *Lord of the Flies* (1954), in dem eine Gruppe Heranwachsender auf einer Insel strandet, aufgegriffen. Für die Brigg stellt Chamisso, mit einem für ihn typischen, ironisierenden Unterton dar, wie angespannt die Kommunikationssituation innerhalb der auf dem Schiff isolierten Mannschaft werden kann:

Es gibt kein Mittel, sich abzusondern, kein Mittel, einander zu vermeiden, kein Mittel, einen Mißklang auszugleichen. Bietet uns einmal der Freund,

---

<sup>42</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom August 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 19.

<sup>43</sup> Hierzu vgl. auch die Ausführungen in Kapitel III. 3. *Spektren der Wahrnehmung – Varianten der Darstellung* dieser Schrift.

<sup>44</sup> „Es ist etwas ganz Eigentümliches um das Leben auf dem Schiffe. Habt ihr bei Jean Paul die Biographie der mit dem Rücken aneinander gewachsenen Zwillingenbrüder gelesen? Das ist etwas Aehnliches, nichts Gleiches.“ (RuW in ChamGW III, S. 40).

<sup>45</sup> Harry Liebersohn: *The Travelers' World. Europe to the Pacific*. Cambridge 2006, S. 19.

<sup>46</sup> Ebenda, S. 20.

## Kapitel II – Ausbeute der Expedition

anstatt des Gutenmorgens, den wir zu hören gewohnt sind, einen Gutentag, grübeln wir der Neuerung nach und bebrüten düster unsern Kummer; denn ihn darüber zur Rede zu setzen, ist auf dem Schiffe nicht Raum. Abwechselnd ergibt sich einer oder der andere der Melancholie.<sup>47</sup>

Choris, der noch eindringlicher die drückende Atmosphäre innerhalb der Gruppe problematisiert, notiert am 29. November 1817 in seinem Tagebuch<sup>48</sup>:

Seit etlicher Zeit habe ich bemerkt, daß ich zu sehr der Reise überdrüssig bin. Mehrere von unseren Begleitern werden <76> unausstehlich –. Und mir ist jetzt gantz und gar nicht wohl zu Muthe –. Das Verhältnis mit allen ist gantz [k]alt schon –. Ich wünschte allein zu sein, aber unmöglich. [...] Alle Kleinigkeiten, von welchen man disputiert, werden gewöhnlich jetzt unwillig, hitzig, auf genommen –. [...] Es ist in Wahrheit korios. Man hat nicht mit einem etwas gehabt, ein oder wenig schlechte Worte gehört, und doch glaubt man, alle wahren und selbst die gantze Welt wähe gegen uns aufgebracht. Jedes Mißverständnis und jede Kleinigkeit bricht auf –. O! Es ist würlchlich Zeit, daß man etwas auf dem Lande wohnt. Da verbessert es sich gleich.<sup>49</sup>

Nachdem fünf Monate verstrichen sind, schreibt er am 30. April 1818, also fast zum Ende der Reise hin:

Die Zeit wird einem äußerst lange. Nun man zehrt sich aus, oft ohne etwas zu sprechen –. Wenn man auch aber jetzt etwas spricht (was meistens auch der Vall ist) so: Wenn nur einer das Maul aufmachen will, so weiß man schon ungefähr, was der zu sagen hat und dann – lacht man etwas, erzählt etwas dagegen und [Geehat]!! und Gehut!!!! – Man ist so vaul und mürrisch (daß nicht so sehr), nachlässig ist man auch, lustig aber nicht sehr leicht, wer unter uns sind noch so! so! so. [...] Der Wunsch des gantzen Ruricks ist: So bald, bald nach Rußland zu kommen wie möglich –. Gott gebe!!!<sup>50</sup>

Wer aber sind nun die Reisenden auf der *Rurik*, aus welchen Personen setzt sich die „closed society“ zusammen? Der Erste Offizier, Lieutenant Gleb Simonowitsch Schischmareff, wie er an Bord heißt, wird als gutmütiger, lustiger und älterer Freund des Kapitäns, der Zweite Offizier, Lieutenant Iwan Jacowlewitsch Sacharin, hingegen als „kränklich“ und „reizbar“ beschrieben.<sup>51</sup> Diese beiden unterstehen im militärischen Rang also direkt dem Kapitän, Otto (Astawitsch) von Kotzebue. Es folgen im Rang zwei Unteroffiziere, drei Steuerleute und zwanzig Matrosen, ein Schiffskoch. Eine gesonderte Gruppe – die von hier an als Gelehrtengruppe be-

---

<sup>47</sup> RuW in ChamGW III, S. 40.

<sup>48</sup> Choris beschriftete das Deckblatt seiner Aufzeichnungen mit *Tage Buch des Malers Ludwig Choris 1815* <sup>16</sup> Juli angefangen am Bord der Brügs Rurick (Abb. des Deckblattes in ChorisJ, S. 21). Die Paginierung des Manuskripts ist durch den Herausgeber Niklaus R. Schweizer mit <Ziffer> fortlaufend nummeriert. So ist die Originalseite 33 bei Choris in Schweizers Printausgabe mit <33> markiert.

<sup>49</sup> ChorisJ, S. 285, Tagebucheintrag vom 29. November 1817.

<sup>50</sup> Ebenda, S. 314–315, Tagebucheintrag vom 30. April 1818.

<sup>51</sup> „Den Namen sind die Vor- und Vatersnamen hinzugefügt, bei welchen wir auf dem Schiffe nach russischer Sitte genannt wurden.“ (RuW in ChamGW III, S. 22).

zeichnet werden soll – bilden vier Personen: der Naturforscher Morton (Martin Petrowitsch) Wormskiold, der naturkundlich geschulte Schiffsmaler Louis (Login Andrewitsch) Choris, als offiziell angeheuerter Naturforscher (und Dichter) Adelbert (Loginowitsch) von Chamisso und schließlich Johann Friedrich (Iwan Iwanowitsch) Eschscholtz. „Der Schiffsarzt, Naturforscher und Entomolog“ ist nach Chamissos Beschreibung „ein junger Doktor aus Dorpat, fast zurückhaltend, aber treu und edel wie Gold“.<sup>52</sup>

Er hatte gerade im selben Jahr des Reiseantritts in seiner Heimatstadt Dorpat (Tartu/Estland) an der Universität das Studium der Medizin und Naturgeschichte mit seiner Dissertation *De Hydropum differentiis*<sup>53</sup> abgeschlossen und sollte ursprünglich als Arzt nach Sibirien gehen.<sup>54</sup> Eschscholtz war nicht nur Mediziner, er widmete sich mit großem Interesse vor allem der Entomologie (Insektenkunde) und den Meerestieren (insbesondere den Medusen), aber auch in Geologie und Botanik war er sehr bewandert. Eschscholtz nahm später auch an der folgenden dritten Weltumsegelung unter Otto von Kotzebue in den Jahren 1823–1826 auf der *Predpriyatije* als Schiffsarzt und Naturkundler teil. Kurz darauf verstarb der brillante Zoologe mit nur 37 Jahren an Typhus,<sup>55</sup> weshalb ein Großteil seiner Sammlungen nach seinem Tode von anderen Wissenschaftlern ausgewertet wurde.

Der für die Weltumsegelung ursprünglich geplante Naturforscher war Karl Friedrich von Ledebour (1786–1851), Professor für Naturgeschichte in Dorpat und der Lehrer von Eschscholtz. An seiner statt reiste jedoch Adelbert von Chamisso, da Ledebour unter Verweis auf seine schlechte Gesundheit die Teilnahme an der Reise ausschlug.<sup>56</sup> In einem Schreiben vom 12. Juni 1815 wird Chamisso über seinen Freund Julius Eduard Hitzig, der wiederum mit August Friedrich Ferdinand von Kotzebue (1761–1819), deutscher Dramatiker und Vater des Kapitäns Otto von Kotzebue, korrespondierte, über seine Teilnahme an der Reise informiert.<sup>57</sup> Dass Ledebour nicht nur aus gesundheitlichen Gründen, sondern aus Unzufriedenheit

<sup>52</sup> RuW in ChamGW III, S. 22.

<sup>53</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *De Hydropum differentiis*. Dorpat 1817, Med. Diss.

<sup>54</sup> Erki Tammiksaar: Johann Friedrich Eschscholtz – Schiffsarzt und Naturforscher auf Otto von Kotzebues erster Reise um die Welt. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 117–122, hier S. 117.

<sup>55</sup> Ebenda, S. 119.

<sup>56</sup> „Ich war, an die Stelle des Professors Ledebour, den seine schwache Gesundheit zurückzutreten vermocht hatte, zum Naturforscher auf die zu unternehmende Entdeckungsreise in die Südsee und um die Welt ernannt.“ (RuW in ChamGW III, S. 13). Vgl. auch Otto Bessler: Chamisso als Naturforscher. Bisher unveröffentlichte Briefe. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Aus den Botanischen Anstalten, Pharmakognostisches Institut*. Jahrgang 4, Heft 1, Halle, 15. November 1954, S. 137–152, hier S. 138. Siehe auch Yvonne Maaß: Mit Siebenmeilenstiefeln um die Welt. Adelbert von Chamissos Expeditionstagebücher als Reiseliteratur im Kontext beschleunigter Globalisierung. In: Anna Kochanowska-Nieborak und Ewa Plominska-Krawiec (Hrsg.): *Literatur und Literaturwissenschaft im Zeichen der Globalisierung*. Frankfurt/Main [u.a.] 2012, S. 265–272, hier S. 268.

<sup>57</sup> Über den Brief vom 12. Juni 1815 siehe Hitzig/Palm V, S. 396. Vgl. Peter Lahnstein: *Adelbert von Chamisso. Der Preuße aus Frankreich*. Frankfurt/Main [u.a.] 1987, S. 99; Ludwig Geiger: *Adelbert von Chamisso*. Leipzig 1907, hier S. 58 [Schriftenreihe: Dichter-Biographien, Reclam].

mit der Ausstattung und den Bedingungen für die Forschung an Bord die Reise ablehnte, führt die russische Geisteswissenschaftlerin Tatjana Lukina in ihrer Biographie über Eschscholtz überzeugend aus.<sup>58</sup> So war die erste Bedingung Ledebours, dass er nur zur Reise antreten würde, wenn sein Mitstreiter und Freund Eschscholtz, den er als schüchternen und ruhigen, aber kompetenten Mann beschreibt, als Naturforscher oder Arzt mitreisen dürfe. Diesem Wunsch stimmte Krusenstern zu. Zudem hätte er Informationen zu den geplanten Reisezielen (Regionen) von Langsdorff zu erhalten und wünsche unter dieser Kenntnis bestimmte Orte wie die östliche Küste Nordamerikas anzusteuern. Des Weiteren wünsche er zwei Millionen Rubel in bar, zusätzlich weiterlaufend sein Professorengeloh, die Mietzahlung der Wohnung seiner Familie, einen eigenen Raum und einen Diener für seine Arbeit, Instrumente und Spiritus sowie 200 Rubel für Bücher, die er kaufen wolle.<sup>59</sup> Auch wenn seine brieflich überlieferten Bedingungen etwas unangemessen erscheinen, hat Ledebour möglicherweise aufgrund der unzureichenden Ausstattung und den geplanten Modalitäten schon die Probleme und Konflikte bezüglich der Forschungen erahnt und die Reisebeteiligung nicht ohne Grund ausgeschlagen.

Es mangelte allein schon an Papier, der Grundlage der wissenschaftlichen Dokumentation (Fixierung und Transport von Wissen), Basismaterial des Schiffsmalers und Transportmedium gepresster Pflanzen: „Was ich nicht in meinem Bette hege, geb’ ich verloren. Ich sammle Pflanzen und es fehlt mir an Papier. – Ich sammle Sämereien und es fehlt mir an Mitteln sie gehörig zu verwahren.“<sup>60</sup> Auch das Sammeln zoologischer Objekte in Behältnissen war erschwert: „Das Papier, das wir angeschafft, die Insektenkasten u.s.w. sind im untern Raume, schwer zugänglich oder ganz und gar unzugänglich und verschwunden.“<sup>61</sup>

Für die Konservierung zoologischer Objekte als Feuchtpräparate benötigte man Alkohol, um diese darin einzulegen, doch auch dieser war zu knapp. „Da der Weingeist zum Expeditionsgut gehörte, konnte ich die Gegenstände nur in dringenden Fällen einlegen“, schreibt Chamisso in seinen ersten Abschlussbericht an Romanzoff.<sup>62</sup>

<sup>58</sup> Tat’jana Arkad’evna Lukina: *Johann Fridrich Ėššol’c: 1793–1831*. Leningrad 1975 [Schriftenreihe: Naučno-biografičeskaja literatura]. (Лукина, Т.А.: Иоганн Фридрих Эшшольц: 1793–1831. Ленинград 1975.) Leider fand diese, schon 1975 erschienene, Eschscholtz-Biographie Lukinas bisher wenig Beachtung in der Forschung. Dies mag einerseits der Sprachbarriere (bis heute aus dem Russischen nicht übersetzt), andererseits auch dem geringen Umfang an Forschungsarbeiten zu Johann Friedrich Eschscholtz überhaupt anzulasten sein.

<sup>59</sup> Brief von Ledebour an Krusenstern vom 4. Mai 1813, siehe Lukina 1975, S. 14–15. Der Briefwechsel befindet sich nach Lukina im russischen Zentralstaatsarchiv der Marine in St. Petersburg (damals ЦГАВМФ СССР, heute *Российский государственный архив военно-морского флота*, РГАВМФ).

<sup>60</sup> Chamisso an Hitzig, „Hausnachrichten“, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 42.

<sup>61</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom August 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 14.

<sup>62</sup> Adelbert von Chamisso: *Erster Bericht über eine Expedition*, im Original: *Voyage de Kotzebue. Lettre écrite à M. le comte de Romanzoff, par M. de Chamisso, naturaliste français, qui a fait le voyage autour du monde, avec M. de Kotzebue, sur le bric le Rurick*. In: *Journal des Voyages, Decouvertes et Navigations Modernes*. Paris, 2<sup>e</sup> Cahier, Décembre 1818, S. 201–208, zit. nach Ruth Schneebeli-Graf (Hrsg.): ... und lassen gelten, was ich beobachtet habe. *Naturwissenschaftli-*

War die Besatzung nicht auf dem Schiff, sondern an Land, wo „die zur See erhitzte Galle“ abkühlte,<sup>63</sup> konnten zwar große Ausbeuten an Pflanzensammlungen gemacht werden, aber das Wetter und die Nichtachtung der Naturforschung von Seiten der Mannschaft, die die Pflanzen als Kopfkissen benutzten, Sammlungen getrockneter Korallen zerstörten oder mit fossilem Elfenbein ihr Feuer beheizten,<sup>64</sup> blieben ein großer unberechenbarer Störfaktor für das wissenschaftliche Arbeiten:

Indes war von den gesammelten und schwer zu trocknenden Pflanzen mein ganzer Papiervorrat bereits eingenommen. Die vom Schiffe, welche unter dem Zelte schliefen, Maler, Steuermann und Matrose, bedienten sich meiner Pflanzenpakete zur Einrichtung ihres Lagers und als Kopfkissen. [...] Das Zelt ward aber in einer stürmisch regnichten Nacht umgeworfen, und das erste, woran jeder bei dem Unfalle dachte, war eben nicht, meine Pflanzenpakete ins Trockene zu bringen. Ich verlor auf diese Weise nicht nur einen Teil meiner Pflanzen, sondern auch noch einen Teil meines Papiere, – ein unersetzlicher Verlust, und um so empfindlicher, als mein Vorrat nur gering war [...] und selber nun mit meinem Eingebachten für einen zweiten, für Eschscholtz, der ganz entblößt war, ausreichen sollte.<sup>65</sup>

Während nach der verregneten und stürmischen Nacht, in der das Zelt umkippte, die Pflanzenpakete aus einer Notsituation heraus nicht beachtet wurden und dadurch ohne Vorsatz der Matrosen verloren gingen, liegt den Ausführungen Chamisso in folgender Passage eine Annahme von Unehrllichkeit der Matrosen und deren absichtliche Durchkreuzung der Forschungsarbeiten zu Grunde.

Unsere Matrosen erhielten an einem Sonntage Urlaub, sich am Lande zu ergehen [...]. Sie entdeckten meinen Trockenplatz, zerstörten von Grund aus meine mühsam zusammen gebrachte Sammlung und suchten mich dann gutmütig auf, mir Kunde von ihrer Entdeckung und Bruchstücke von meinen zer Schlagenen Korallen zu geben.<sup>66</sup>

Zu diesen beschriebenen gruppenspannenden Spannungen zwischen der Mannschaft und der Gelehrtengruppe, die aus differierenden Interessen und der Enge erwachsen, kamen (nach den Texten der Reisenden) Spannungen interpersoneller Art. Aber welche Konflikte zwischen welchen Personen entwickelten sich zusätzlich und hatten Einfluss auf die Forschungsarbeiten an Bord? Es sind unter den eingangs genannten Besatzungsmitgliedern vornehmlich zwei einzelne Personen, zu denen konflikthafte Beziehungen beschrieben werden,<sup>67</sup> das sind der Kapitän Otto von Kotzebue und der auf eigene Faust und nicht direkt zur Romanzoff-Expedition

---

*che Schriften mit Zeichnungen des Autors.* Autor: Adelbert von Chamisso, Berlin 1983, S. 13–20, hier S. 18–19.

<sup>63</sup> RuW in ChamGW III, S. 39.

<sup>64</sup> Ebenda, S. 103.

<sup>65</sup> Ebenda, S. 54.

<sup>66</sup> Ebenda, S. 168–169.

<sup>67</sup> Als Quellen können nur die Reisebeschreibungen des Kapitäns, die von Chamisso und das Tagebuch des Malers dienen, da anderes Material – etwa von Wormskiold oder den Offizieren – nicht zur Verfügung steht.

gehörige, in Kopenhagen geborene, Naturforscher Morton Wormskiold. Dieser widmete sich, nachdem er einen juristischen Abschluss 1805 erworben hatte, den botanischen Studien unter Jens Wilken Hornemann (1770–1841), Professor für Botanik an der Universität in Kopenhagen, mit dem er in Dänemark und 1807 in Norwegen botanisierte und in dessen *Flora Danica* er seine Ergebnisse publizierte.<sup>68</sup> Reiseerfahrungen sammelte er ab 1812 auf seiner Expedition nach Grönland und war vor allem mit der Flora des Nordens vertraut. In einem Atemzug mit den dänischen Naturforschern Martin Vahl (1749–1804) und dem genannten Jens Wilken Hornemann wird er im Zusammenhang mit der Beschreibung der floralen Landschaften Grönlands angeführt.<sup>69</sup> Wie alle Naturforscher seiner Zeit war auch er in verschiedenen Sparten bewandert, so auch in Zoologie, Astronomie und in Meteorologie, weshalb er zu Beginn der *Rurik*-Expedition die meteorologischen Messungen übernahm.<sup>70</sup>

Wormskiold manövrierte sich recht schnell aus zwei Gründen in eine Sonderstellung an Bord. Anfänglich in der Gelehrtengruppe gut integriert, führen nach Beschreibungen Chamisso und Choris' einerseits sein unangemessen dissoziales Verhalten den Mitreisenden, insbesondere dem Schiffsmaler Choris, gegenüber und andererseits seine eigenen Bemühungen, sich von der Gruppe durch eigenbrödlisches Verhalten abzusondern, recht schnell zu einer isolierten Stellung. Wormskiold war scheinbar nicht bereit, seine gesammelten Objekte und Forschungen, wie vom Kapitän erwünscht, als Ergebnisse der gesamten Expedition zur Verfügung zu stellen, welche dann schließlich in Material und Notation (Berichte, Protokolle, Journale) an den Ausstatter, nämlich dem Reichskanzler Graf Nikolai Romanzoff und damit der Russisch-Kaiserlichen Marine, abzugeben waren. Indirekt standen sie dann der Russisch-Amerikanischen Handelskompanie als Informationsmaterial zur Verfügung.

Seine Einstellung ist insofern nachvollziehbar, da er als Däne in freier Wanderschaft mit auf das Schiff kam und beabsichtigte, seine eigene Ausbeute selbst oder unter Hornemann in Kopenhagen zu publizieren. Es wird an anderer Stelle noch gezeigt werden können, dass auch Chamisso nicht ganz frei von diesem Konkur-

---

<sup>68</sup> Jessie M. Sweet: Morton Wormskiold: Botanist: 1783–1845. In: *Annals of Science*, 28:3, o.O. 1972, S. 293–305, hier S. 293–294; Jens Wilken Hornemann (Hrsg. u.a.): *Flora Danica oder Verzeichniß der in den Königreichen Dännemark und Norwegen, in den Herzogthümern Schleßwig und Holstein, und in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst wildwachsenden Kräuter, von Georg Christian Oeder, Doctor der Arzeneykunst, und Professor der Botanik*. 18 Bde., Bde. VIII–XIII hrsg. von Jens Wilken Hornemann, Kopenhagen 1761–1883.

<sup>69</sup> Siehe Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen (Hrsg.): *Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitäns Karl Koldewey*. 2 Bde., Zweiter Band: Wissenschaftliche Ergebnisse. Mit 31 Tafeln und 3 Karten. Erste Abteilung, Leipzig 1874, hier S. 59.

<sup>70</sup> „Wormskiold hatte indes die meteorologischen Instrumente zu beobachten übernommen. Seine Kenntnis des Seelebens gab ihm einen großen Vorsprung vor mir, der ich, in die neuen Verhältnisse uneingeweiht, durch manchen Verstoß unvorteilhafte Vorurteile wider mich erweckte.“ (RuW in ChamGW III, S. 26).



renzdenken bezüglich der Publikationsabsichten war,<sup>71</sup> auch wenn in seiner Reisebeschreibung ein darüber erhabener Gesamteindruck zum Ausdruck gebracht wird:

Ich habe mit meinem treuen Eschscholtz immer gemeinsam studiert, beobachtet und gesammelt. Wir haben in vollkommener Eintracht nie das Mein und Dein gekannt; es mochte sich einer nur an der eigenen Entdeckung freuen, wann er den andern zum Zeugen, zum Teilnehmer gerufen hatte. – Warum muß ich's sagen? Mit dem Lieutenant Wormskiold war es nicht so. Er hatte eine eifersüchtelige Nebenbuhlerschaft, die leider unter den Gelehrten nicht unerhört ist, dem Verhältnis, das ich ihm angeboten hatte und das ich mit Eschscholtz eingegangen war, vorgezogen.<sup>72</sup>

Dass die „Nebenbuhlerschaft“, der Konkurrenzgedanke, aber unter den drei an Bord befindlichen Naturforschern insgesamt eine Rolle spielte und sich die Konflikte schon zu Reisebeginn anzukündigen schienen, bemerkte Choris sofort in den ersten Wochen. Er hoffte inständig, dass „mit den Naturforschern keine Uneinigkeiten forfallen!“, denn:

Die allen H. Naturforscher haben die Eigenschaft – um in dem etwas neues zu sehen – wo man kaum das beschriebene sehen kann –. Sie Idealisieren zu viel und wollen alles Neu vorstellen, und wenn es auch so lange bekannt wäre [...].<sup>73</sup>

Eine aus Künstlersicht eingenommene Perspektive, die nicht nur den Konkurrenzgedanken, sondern ebenso die Fragwürdigkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen als Problem der Erkenntnis aufwirft, bekommt hier Raum. Choris hinterfragt nicht nur das ‚Wie‘, sondern formuliert indirekt die berechtigte Frage nach dem ‚Was‘ und nach dem ‚Ob‘, also auch nach den Inhalten und der Relevanz fachwissenschaftlicher Studien. Kann die Beschreibung einer Art als Erkenntnis gelten? Kann eine Neubeschreibung als Erkenntniszugewinn geltend gemacht werden? Ist Systemerfassung Erkenntnis? Was kann der Forscher mit Sinnen erfassen, was kann er erkennen?<sup>74</sup>

Zu diesem Konfliktpotential, die Forschungen in einem entzweiten Team stattfinden lassen zu müssen und nicht alle Ergebnisse sichern zu können, tritt als weiteres Problem Wormskiolds Sozialverhalten, gekoppelt mit Alkoholismus und Aggressivität auf. Er wird als Einzelgänger mit stark provozierendem Auftreten beschrieben. Besonderes Leid darüber beklagt Choris, der sich seinen Attacken

---

<sup>71</sup> Siehe hierzu Ausführungen in Kapitel II. 3. *Reisebeschreibungen und Tagebücher* dieser Schrift.

<sup>72</sup> RuW in ChamGW III, S. 39.

<sup>73</sup> ChorisJ, S. 47, Tagebucheintrag vom 16. August 1815. Siehe die prosaische Verarbeitung dieser Thematik in E.T.A. Hoffmanns *Haimatochare* und die Ausführungen dazu in Kapitel II. 3. d) *Prosa und Lyrik* dieser Schrift.

<sup>74</sup> Zu diesen Fragestellungen vgl. die einleitenden Ausführungen in Kapitel III *Das Auge als Kaleidoskop* und Kapitel IV *Wissen vernetzen – Wissen verankern – Wissen darstellen* dieser Schrift.

überwiegend ausgeliefert zu fühlen scheint, was auch Chamisso in seiner *Reise um die Welt* bestätigt.<sup>75</sup> So notiert er am 6. November 1815 in sein Tagebuch:

Es ist bekannt, daß der Worms. ein abscheulich schlechter Kerl ist – und alles von dem Schammiso in den Geschäften abgeschlagen hatt – und mit ihm in allen kleinigkeiten sich ein theilt –, sehr hämisch und Grob gegen alle sich auf-führt u.s.w. – Der Kap. stellte dem Schammiso seine ganze Rechte vor, was er auf dem Schiff bedeutet, also was an Bord kömmt, daß soll ihm gehören – und daß der Worms. nichts doch als ein Pasagir ist ... Dann machte der K. dem letzten einen strengen Vorwurff, stellte ihm auch vor, daß wenn er es wüßte, daß solche uneinigkeiten vorkommen würden, so würde er ganz und gar nicht ihn <33> mitgenommen haben – und daß er sehr gut siehet – daß er sich Mühe gibt, um mit allen Zwist anzufangen [...] Für ihn ist auch nichts zu thun, denn keiner hatt mehr lieb, besonders die Officire – für seine Unordnung, Grobheit, Unachtsamkeit, und Peda[n]terien u.s.w.<sup>76</sup>

In seinen Aufzeichnungen bekommt dieser Konflikt mit Wormskiold, der sich auch auf Chamisso, Eschscholtz und letztlich Kotzebue als Kapitän ausweitet, viel Raum. Es gibt mehrere ausführlichere Einträge im November 1815, in denen beschrieben wird, wie Wormskiold versucht, Choris „zu Schekanieren – und daß er es in besof-fenem Muth es thut. – – Der Doct. bekräftigte es [...]“.<sup>77</sup> Schon Ende November, also nach drei Monaten Seereise, kündigte Wormskiold sein Verlassen der Expedition an. „Der Schammiso hatt ihm auch schon 1000 Taler vorgetragen, auf den Vall, daß er so gut seyn wird, uns zu verlaßen“,<sup>78</sup> aber soweit ist es noch nicht. Auch für den folgenden Januar sind mehrere Einträge „außerordentlich schändlicher Zanke“ verzeichnet, weil Wormskiold „alle Tage besoffen ist“.<sup>79</sup> Schließlich eskalieren mehrere Situationen, so dass auch der Kapitän nach mehreren Aussprachen, Unterredungen in der Kajüte und Beschwichtigungsversuchen den Umgang mit Wormskiold meidet und nicht mehr mit ihm spricht.<sup>80</sup> Zu guter Letzt wird der als besonders ruhig, freundlich und zuvorkommend beschriebene Eschscholtz im März 1816 handgreiflich: „Heute fil ein besonderer Zufall vor mit dem Doct. und dem Wormskiold –. Der erste gab diesem Ohrfeygen“.<sup>81</sup>

Wormskiold verlässt dann im Juli 1816 auf Kamtschatka die Expedition, aber die Begebenheiten und Konflikte bleiben prosaisch durch E.T.A. Hoffmann in seiner

---

<sup>75</sup> „Es tröstete mich in der Folge noch nicht, daß nicht sowohl mit mir, als mit dem Maler Choris Wormskiold in Mißhelligkeiten lebte, wie sie leicht das Seeleben veranlassen kann und die sich nur nach dem Charakter und der Eigentümlichkeit der Menschen gestalten.“ (RuW in ChamGW III, S. 39).

<sup>76</sup> ChorisJ, S. 76, Tagebucheintrag vom 6. Nov. 1815.

<sup>77</sup> Ebenda, S. 80, Tagebucheintrag vom 18. Nov. 1815.

<sup>78</sup> Ebenda, S. 84–85, Tagebucheintrag vom 30. November 1815.

<sup>79</sup> Ebenda, S. 111, Tagebucheintrag vom 12. Januar 1816.

<sup>80</sup> „Bey dem Tee sagte der Kapt., ich solle mit ihm, dem Wor. ganz und gar nichts sprechen, wegen daß er nicht wert ist –. Und sollte von ihm das Beyspiel nehmen. Er spreche mit ihm auch nicht.“ (ChorisJ, S. 113–114, Tagebucheintrag vom 21. Januar 1816).

<sup>81</sup> Ebenda, S. 145, Tagebucheintrag vom 16. März 1816.

kurzen Erzählung *Haimatochare*, für die Chamisso die Vorlage lieferte, fixiert.<sup>82</sup> Feudels Aussage, es habe nur zwischen Kotzebue und Chamisso ernste Spannungen gegeben, die auf die „militärische Subordination“ und den daraus folgenden „Demütigungen“ für Chamisso zurückzuführen wären,<sup>83</sup> greift also zu kurz und muss unter Berücksichtigung der Texte Chamissos und des *Journals* von Choris, das ja auch erst seit 1999 zur Verfügung steht, revidiert werden, wie es Tammiksaars Ausführungen zu Eschscholtz von 2004 zeigen. Tammiksaars Aussage allerdings, dass die „ständige Rivalität zwischen Chamisso und Wormskiold“ alleinig dazu geführt hätte, dass Letzterer das Schiff verließ,<sup>84</sup> spiegelt nur einen Teilaspekt des Konfliktreichtums wider. Der Hauptkonflikt scheint sich vornehmlich zwischen Wormskiold und Choris abgespielt zu haben.<sup>85</sup> Die Konkurrenzsituation zwischen Wormskiold und den anderen zwei Naturforschern, insbesondere Chamisso, war wohl wesentlich, wurde aber nicht so offenkundig ausgetragen, auch wenn es zu Handgreiflichkeiten von Seiten Eschscholtz' kam. Dem Kapitän verweigerte Wormskiold sogar die Mitteilung seines „am Bord des Ruriks nach Instrumenten der Expedition geführtes[n] meteorologisches[n] Journal[s]“,<sup>86</sup> woraufhin sich ein Streit entfachte, aber „der Kapitän ihn lieber damit hat laufen lassen“.<sup>87</sup>

Die Spannungen, die aus der hierarchischen Struktur, der „militärischen Subordination“ und der Schiffsordnung als Regelsystem für Chamisso hervorgingen, betrafen nicht nur ihn, sondern auch Choris als Maler und den Schiffsarzt.<sup>88</sup> Die Gelehrtengruppe, deren Mitglieder auf einer Ebene kommunizierten und, Wormskiold ausgenommen, ein freundschaftliches Verhältnis miteinander pflegten,<sup>89</sup> bildet im hierarchischen Gefälle eine isolierte Insel. Die Gelehrten unterstehen zwar dem Befehl des Kapitäns, gehören jedoch nicht eindeutig in die Rangfolge. Trotzdem gelten für sie die festgelegte Schiffsordnung und willkürlich ausgesprochene Anweisungen durch den Kapitän oder durch die Offiziere. Die angespannte Situation zwischen Chamisso und dem Kapitän, die in der Chamisso-Literatur häufig angeführt wird, weil Chamisso selbst in seiner Reisebeschreibung diese an unterschiedlichen

<sup>82</sup> Siehe dazu Kapitel II. 3. d) *Prosa und Lyrik* dieser Schrift.

<sup>83</sup> Werner Feudel: *Adelbert von Chamisso. Leben u. Werk*. 3., erw. Aufl., Leipzig 1988, S. 98–99.

<sup>84</sup> Tammiksaar 2004, S. 119–120. Vgl. auch Ausführungen bei Beatrix Langner: *Der wilde Europäer. Adelbert von Chamisso*. Berlin 2008, S. 187.

<sup>85</sup> Siehe Anmerkung 74 dieses Kapitels.

<sup>86</sup> RuW in ChamGW III, S. 90.

<sup>87</sup> Chamisso an Hitzig, Brief aus Kamtschatka 1816, zit. nach Palm/Hitzig VI, S. 43.

<sup>88</sup> Vgl. auch Tammiksaar 2004, S. 119–120.

<sup>89</sup> So notiert Choris über sein Verhältnis zu Chamisso: „Der [Chamisso, Hsg.] gefiel mir so ziemlich.“ [\* Ich seh doch ein, daß ich mit ihm so ziemlich *ton a ton* [kursiv, Hsg.] zu werden, denn wenn er auch manche kuriosen Einfälle und Eigenheiten hatt – bey diesem alter, wie es mir dünkt, gut gehen wird.]“ (ChorisJ, S. 39–40, Tagebucheintrag vom 28. Juli 1815). Und an anderer Stelle: „Der Naturforscher Schamiso wird alle Tage freundschaftlicher gegen mich und bey allen gelegenheiten sagt er, daß wir zusammen halten sollten. Und es freuyet mich sehr – denn ich sehe, daß er ein außerordentlich guter Kopf und dabey von Herzensfrohem gemüt ist –. Er besitzt bey allen seinen Eigenheiten eine gewisse Größe – die in allen seinen Redden – Gesprächen u.s.w. zu sehen ist.“ (ChorisJ, S. 51, Tagebucheintrag vom 24. August 1815).

Stellen akzentuiert hat, findet ihren Anfang in der von Chamisso beschriebenen Unkenntnis über Regeln und Instruktionen der Reise:

Er [Kotzebue] übergab mir einen schmeichelhaften Brief vom Grafen Romanzoff und einen anderen vom Herrn von Krusenstern, ließ mich übrigens vorläufig ohne Instruktion und Verhaltensbefehle. Ich fragte vergebens danach; ich ward über meine Pflichten und Befugnisse nicht belehrt und erhielt keine Kenntnis von der Schiffsordnung, in die ich mich zu fügen hatte.<sup>90</sup>

Er darf den Kapitän nicht ohne Aufforderung in seiner Kajüte aufsuchen, gewisse Bereiche des Schiffes zu bestimmten Zeiten nicht betreten, nur *unter Deck* in der Kajüte rauchen oder sich seine Stiefel selbst putzen, während die Offiziere sie von den Matrosen geputzt bekommen. Während Eschscholtz sich seine Stiefel einfach selbst putzt und Choris die Matrosen besticht, verwindet Chamisso die empfundene Degradierung nur schwer und lässt seine Stiefel ungeputzt, seinen Bart unrasiert. So zog er nach seinen Darstellungen unwissentlich den Argwohn des Kapitäns auf sich:

Ich ward, sobald das Schiff vor Anker lag, zu dem Kapitän gerufen. Ich trat zu ihm in seine Kajüte ein. Er redete mich ernst und scharf an, mich ermahrend, meinen Entschluß wohl zu prüfen; wir seien hier in dem letzten europäischen Hafen, wo zurückzutreten mir noch ein Leichtes sei. Er gebe mir zu überlegen, *daß ich als Passagier am Bord eines Kriegsschiffes, wo man nicht gewohnt sei, solche zu haben, keinerlei Ansprüche zu machen habe.* [...] Die Worte des Kapitäns, die ich hier wiederholt habe, wie ich sie damals niederschrieb, wie sie ausgesprochen wurden und mir unvergeßlich noch im Ohre schallen, waren für mich sehr niederschlagend. Ich glaubte nicht, Veranlassung dazu gegeben zu haben.<sup>91</sup>

Diese Auseinandersetzungen blieben aber scheinbar nicht nur auf Chamisso beschränkt, so beschreibt auch Choris schon zu Beginn der Reise Situationen, in denen Kotzebue wohl recht unbeherrscht und „kalt“ geantwortet<sup>92</sup> oder eine unbestimmte Abneigung gezeigt hätte: „Ich sehe doch ganz deutlich, daß ich sehr schlecht noch haben werde. – Und ich weis wahrlich nicht, wann und warum ich dem Kap. nicht gefalle. – – Keine Beleidigung oder Unherzlichkeit, nicht im geringsten.– .....“.<sup>93</sup> Das angespannte Verhältnis zwischen dem Kapitän und der Gelehrtengruppe hatte großen Einfluss auf die Forschungen, denn sein Befehl nach Rang und Order entschied letztlich darüber, welche Objekte wo und in welchem Umfang gesammelt und auf das Schiff gebracht werden konnten. Er entschied, was sich an Bord befinden durfte und wie und wo Funde und Präparate gelagert werden

---

<sup>90</sup> RuW in ChamGW III, S. 21.

<sup>91</sup> Ebenda, S. 26–27, Hervorhebungen im Original.

<sup>92</sup> „Gegen zwey uhr Mittag Sagte ich auch dem K., daß ich auch lust hatte, mit zu seyn (nicht darum, um vielleicht mit zu saufen, aber die Gewohnheiten und Sitten zu Studiren). Er antwortete mir aber außerordentlich darauf kalt – mit den Worten, es wären zuviele und alle könnten dorten nicht seyn –. Ich sagte ihm darauf nichts, ging gleich aus seiner Kayute – [...] Ich glaubte doch nie, daß K.K. so imstand wäre, einem Menschen, der immer höflich und ordentlich gegen ihn ist, so zu antworten.“ (ChorisJ, S. 56, Tagebucheintrag vom 9. September 1815).

<sup>93</sup> Ebenda, S. 160, Tagebucheintrag vom 4. Mai 1816.

konnten. „Unumschränkter als der Kaiser“ mit „gewissenhafte[r] Rechtlichkeit“, aber ohne „Charakterstärke“ und mit „Stimmungen“,<sup>94</sup> so lauten die durch Chamisso angeführten Attribute des Kapitäns; jede Entscheidung und auch die Stellung der Gelehrtengruppe innerhalb der Besatzung hing von ihm ab:

Schildwacht zu stehen bei den an der Sonne ausgelegten Pflanzenbündeln war ein zeitraubendes und verdrießliches Geschäft, was dennoch nicht zu umgehen war. Eschscholtz vermißte einmal eines seiner eigenen Pakete, die er auf dem Verdecke gehabt hatte, und unterhielt sich mit mir über den Verlust. Der Kapitän kam auf mich zu und fragte mich, was geschehen sei? Ich sagte es ihm ruhig, ohne Ahnung des Gewitters, das über mich losbrach. [...] das sei meine Sache und nicht die seiner Matrosen, die er wegen meiner Kräuter nicht werde schlagen lassen.<sup>95</sup>

Es kann resümierend festgehalten werden, dass es – nach Textaussage – innerhalb der Mannschaft zu Spannungen zwischen der schiffsführenden Gruppe (Kapitän, Offiziere, Matrosen) und der Gelehrtengruppe sowie zu interpersonellen Spannungen zwischen einzelnen Personen (Kotzebue/Chamisso, Kotzebue/Choris, Wormskiold/Chamisso, Wormskiold/Choris, Wormskiold/Kotzebue) kam. Angesprochene Unkenntnis über Instruktionen, Regularien, Rechte und Pflichten, Ziel und Zweck der Reise sowie ein fehlender Informationsfluss gehören ebenso wie das Kollidieren einer freien Entfaltung wissenschaftlicher Forschungstätigkeit mit der konkurrenzbehafteten Ergebnissicherung (Publikation und Herausstellung der Eigenleistung) zu den konfliktschürenden Ursachen.

Der Mangel an und die willkürliche Zuweisung oder Absage von Raumnutzung für das wissenschaftliche Arbeiten, das Archivieren der wissenschaftlichen Sammlungen sowie für den persönlichen Rückzug werden als Instrument von Macht und als Einschränkung der Forschertätigkeit beschrieben. Immer wieder müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen, die in diversen Arbeits- und Aufgabengebieten wirken, unterschiedliche soziale Rollen innehaben und voneinander abweichende Ziele verfolgen, neu ausgehandelt werden. Interessanterweise führt Bessler einen von Chamissos Hand überarbeiteten Brief aus dem Nachlass von Schlechtendal an, der eine Art Antrag für eine Weltumsegelung von Schlechtendal und Christian Gottfried Ehrenberg ist und der „eine klare Spiegelung von *Chamissos* Reiseerfahrungen in personeller, organisatorischer und disziplinärer Hinsicht darstellt.“<sup>96</sup> Der Brief enthält die Bitte

[...] um Berücksichtigung folgender Punkte: 1. Wir müssten als Mitglieder der Expedition betrachtet werden und zwar durch gleichen Rang mit den wirklichen Seeoffizieren auch gleicher Behandlung und Rechte mit ihnen gesichert sein. [...] 3. Es müsste, falls es mit der Größe des Schiffes vereinbar ist, uns eine besondere Kajüte eingeräumt werden, oder wenigstens eine besondere in Gemeinschaft der übrigen Gelehrten. 4. Es müsste uns Instruction erteilt werden über alles, was man von uns erwartet und über unsre bestimmten

---

<sup>94</sup> RuW in ChamGW III, S. 40–41.

<sup>95</sup> Ebenda, S. 220.

<sup>96</sup> Bessler 1954, S. 140.

Pflichten und den daraus hervorgehenden Rechten. [...] 7. Endlich bitten wir, im Fall wir berufen werden, um Mittheilung des Planes der Expedition, wenn es nöthig ist unter dem Siegel der Verschwiegenheit [...].<sup>97</sup>

In Erinnerung an die Briefe Ledebours an Krusenstern zur Ausrüstung der Expedition, würde nun auch Chamisso im Nachhinein konkrete Bedingungen formulieren, die für die Forschungen und das menschliche Wohlbefinden drei Jahre auf einem Schiff wesentlich sind und zumindest in der Forderung einer eigenen Kajüte und der Beteiligung an der Planung der Reiseroute sowie einer guten Bezahlung mit ihm übereinstimmen. Dass die Entlohnung für die Gelehrten, besonders aber für Chamisso und Choris sehr gering ausfiel, ergeht aus Choris' Tagebuch und einem Brief Chamissos an seinen Freund de la Foye, in dem er ihm mitteilt, er bekäme für seine zur Publikation unter Kotzebue eingereichten Arbeiten gerade einmal 190 Reichsthaler, die er sich selbst abzuholen hat.<sup>98</sup> So ist Eschscholtz mit 1000 Rubeln und Chamisso und Choris sind mit je 600 Rubeln „abgespeißt worden“.<sup>99</sup> Für seine von der Expedition mitgebrachten Objekte bot der Reichskanzler Romanzoff Choris ursprünglich 5000 Rubel, tatsächlich erhalten hat er, so Renn, nur 2500 Rubel.<sup>100</sup>

Trotz all dieser bisher erwähnten, sehr widrigen Umstände und der schweren Bedingungen, unter denen die Besatzung über die Zeit der Weltumsegelung hin lebte, die Gelehrten forschten und zeichneten und die Schiffsführung den Globus vermaß und kartierte, sind viele Dokumente, verschiedenartig gestaltete Texte, diverse Objekte und Präparate aus dieser *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Behring's-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt* hervorgegangen. Im Folgenden widmen wir uns der Ausbeute an textlichen Quellen, vor allem bezüglich ihrer, die Expedition spiegelnden, Variationsbreite und ihrer Publikationsbedingungen.

### 3. Textkorpus der Expedition

Das Generieren, Fixieren, Akkumulieren und Transportieren von Wissen kann in Form von Texten, die als Wissensträger dienen, sprachlich gestaltet sein. Über die uns noch zur Verfügung stehenden Texte einer Weltumsegelung können wir an Informationen gelangen, die es uns ermöglichen, verschiedenen Dimensionen von historischen, literatur- und fachwissenschaftlichen Fragestellungen (z.B. aus Botanik, Zoologie etc.) Raum zu geben. Diese Dimensionen erstrecken sich über den Versuch der Rekonstruktion chronologischer Abläufe (Was passierte wann?), über

---

<sup>97</sup> Bessler 1954, S. 140.

<sup>98</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 4. Juni 1819, zit. nach René Riegel (a): *Correspondance d'Adelbert de Chamisso. Fragments inédits (lettres de Chamisso, Louis de La Foye, Helmina de Chézy, Varnhagen von Ense, Wilhelm Neumann, J.A.W. Neander); Suivis de Das stille Julchen par Helmina von Chézy*. Paris 1934, S. 215.

<sup>99</sup> ChorisJ, S. 355, Tagebucheintrag vom 3. April 1819.

<sup>100</sup> Peter Renn: Zum künstlerischen Werdegang von Ludwig Choris als „Reisemaler“. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 188–194, hier S. 189.

den Versuch der Rekonstruktion von Wissenscorpora (Womit hat man sich in welchem Umfang beschäftigt? Welches Wissen wurde generiert, erweitert, verifiziert oder falsifiziert?), über den Versuch der Rekonstruktion von Bedingungen und Methoden (Welche Umstände und Methoden liegen den Informationen zu Grunde?) und schließlich über den Versuch einer Rekonstruktion von individuellen Erfahrungen und Darstellungsweisen (Wer stellt wie und warum welche Inhalte, Abläufe oder Gegebenheiten dar?).

Eingehende textanalytische Untersuchungen über die Spektren der Wahrnehmung und die Varianten der Darstellung werden in Kapitel III an Texten unterschiedlicher Autoren unternommen werden. Im Kapitel IV folgen Analysen ausgewählter Texte Chamissos, also eines Autors, zu Fragen der Darstellung und zu den Präsentationsformen von Wissen in der Reisebeschreibung und anderen Textsorten.

Den Einstieg in dieses Kapitel leistete der Rekonstruktionsversuch der Forschungsbedingungen auf der *Rurik*, folgend wird nach den textuellen Grundlagen beziehungsweise Quellen, die über die Expedition Auskunft geben, und nach ihren Entstehungs- und Publikationsbedingungen gefragt werden. Von Briefen, Zeitungsberichten, Notationen auf kleinen Zetteln über Reisebeschreibungen, Journale und Tagebücher bis hin zu fachwissenschaftlichen Aufsätzen und prosaischen und lyrischen Transformationen reicht die Spanne an Texten, die der Weltumsegelung entsprungen sind. Augenfällig ist hierbei die große Varianz der Textsorten, die deshalb eine Grobgliederung in vier Sparten, denen die jeweiligen Unterkapitel entsprechen sollen, erfahren. Um sich mit dem Textkorpus der *Rurik*-Expedition, insbesondere mit dem Augenmerk auf Adelbert von Chamisso, vertraut zu machen, ist es unerlässlich, sich dem Nachlass Chamissos zu widmen.

Der Teil des Nachlasses mit dem größten Umfang an Dokumenten befindet sich in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, wo er unsortiert, mit einem (unvollständigen und teils inkorrekten) Verzeichnis in russischer Sprache, in 35 Kästen, die wiederum je mehrere Mappen enthalten, verwahrt wird. Nach Aussagen von Dorothea von Chamisso, der Witwe eines Urenkels (Otto Walter Gerhard) Chamissos, wurde der Nachlass 1937 wegen des bevorstehenden Krieges von der Mutter des Urenkels an die Preußische Staatsbibliothek übergeben.<sup>101</sup> Im Kriegsjahr 1942 wurde der Nachlass auf einen Gutshof bei Meißen ausgelagert und gelangte 1945 nach Russland, in die damalige Leninbibliothek Moskaus, wo er bis zum Jahre 1957/58 durch die ehemalige Sowjetunion verwaltet, später durch diese wieder an die Staatsbibliothek zurückgegeben wurde und dort seit 1959 wieder einsehbar war.<sup>102</sup> Nach Aussagen Brockhagens konnte der

---

<sup>101</sup> Dörte Brockhagen: Adelbert von Chamisso. In: Alberto Martino (Hrsg.): *Literatur in der sozialen Bewegung. Aufsätze und Forschungsberichte zum 19. Jahrhundert*. In Verbindung mit Günter Häntzschel und Georg Jäger, Tübingen 1977, S. 375.

<sup>102</sup> Brockhagen 1977, S. 375 und Jutta Weber (Leitung der Handschriftenabteilung und Nachlassverwaltung Staatsbibliothek Berlin), Vortrag vom 11. Juni 2011 „Zum Chamisso-Nachlass“ im Rahmen der Internationalen Chamisso-Konferenz *Korrespondenzen und Transformationen*, Paris 2011, veranstaltet von der Universität Tromsø in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin.

Nachlass, solange er in Familienbesitz war, ausschließlich von Eduard Hitzig, Chamisso's Schwiegersohn Friedrich Palm und von Ferdinand Kossmann eingesehen werden.<sup>103</sup>

Das unvollständige Verzeichnis und die Beschriftungen der Mappen sind teilweise noch auf Russisch und bedürfen, so wie die ganze Systematisierung des Nachlasses, dringend einer Aktualisierung.<sup>104</sup> So befinden sich dort vermischt amtliche Dokumente wie eine formlose Abschrift aus dem Taufregister (der Nachweis seiner Geburt), Pässe (z.B. für die Reise von Berlin über Hamburg nach Kopenhagen mit der Genehmigung zur Einreise nach Dänemark), Urkunden über diverse Mitgliedschaften (z.B. das Diplom der „Gesellschaft Naturforschender Freunde“ (1819), der Mitgliedsausweis der „Gesellschaft Correspondirender Botaniker“ (1820) oder die Urkunde über die Aufnahme in die „Berliner Akademie der Wissenschaften“ (1835)), Notizen zu seinem Lebenslauf, ein Empfehlungsschreiben der Universität Berlin für die Annahme als Naturforscher auf der Weltreise, Unterlagen zu seiner Wohnung (Grundriss des Hauses), Aufzeichnungen aus den Studienjahren, Sprachstudien und kleine Zettel, auf denen er Wörter notierte, Listen und Tabellen zu Grammatiken und Dialekten, Gesänge und Lieder in graphischer Darstellung, ein großer Umfang an Briefen,<sup>105</sup> Manuskripte und Vorarbeiten zum dichterischen Schaffen wie das des *Fortunati Glücksäckels* oder das des *Peter Schlemihl*, Gedichte, viele Zeichnungen und Skizzen, Notizbücher, Karten, Unterlagen zur Herausgabe der Gesamtausgabe seiner Werke und viele naturwissenschaftliche Aufzeichnungen.

Neben zoologischen und botanischen Skizzen existieren viele graphische Darstellungen und Kritzeleien. Diese hochinteressanten Zeichnungen bilden Labyrinth-Systeme mit Punkten und Linien, scheinbar systematische Zahlen- oder Strichanordnungen sowie Rauten, die über fließende Linien in unterschiedlichen Richtungen miteinander verbunden wurden. Zum Teil sind diese Zeichnungen an Rändern oder auf Blattrückseiten wie Alltagskritzeleien gezeichnet worden. Man findet sie aber auch einzeln als große Gebilde, die quallenartige Strukturen aufweisen. Oft gibt es eine große Formation an Rauten, deren Seitenlinien aber nicht gerade, sondern konkav verlaufen. Diese Rautenformationen, die oft einer Wolke oder einer Meduse mit zwei großen Löchern in der Mitte ähneln, wurden teils beziffert oder mit Richtungspfeilen verschlungen oder verbunden. Die Vermutung, dass diese Strukturmalerei einzig den Zweck der Konzentrationsübung, des assoziierenden Sinnierens oder der freien Abschweifung von Gedanken hatte, liegt nahe. Es ist aber auch durchaus vorstellbar, dass sie dazu diente, anatomische oder morphologische Strukturen in Organismen für das eigene Verständnis zu beschreiben, zu verstehen und zu veranschaulichen. Über einer dieser Zeichnungen einer medusenartigen Formation von Rauten hat Chamisso die Bezeichnung „Monogramma myosuroides Detw./ Desw. [Desv.]“ (wahrscheinlich *Grammitis myosuroides* Schkuhr) notiert. Diese

---

<sup>103</sup> Brockhagen 1977, S. 375.

<sup>104</sup> Für das Jahr 2013 ist erfreulicherweise die Digitalisierung des Nachlasses durch die Staatsbibliothek angesetzt worden.

<sup>105</sup> Jutta Weber geht von einer Korrespondenz mit über 100 Korrespondenzpartnern und ca. 8000 Briefen aus.



Beschriftung, die eine durch Nicaise Auguste Desvaux (1784–1856) beschriebene Farnart und damit einen botanischen Namen abbilden soll, steht mit der darunter gesetzten Zeichnung wahrscheinlich nicht in Verbindung. Aufgrund der Größe (ca. DIN A2) und der mittigen Faltung des Papiers ist davon auszugehen, dass ein Exemplar der genannten Desvaux'schen Farnart vormals in diesem Papierbogen herbarisiert und aufbewahrt wurde. Die Linienzeichnung ist vermutlich später, als Chamisso den Umschlag nicht mehr benötigte, auf dem Papierbogen entstanden. So hätte es zumindest seiner botanischen Arbeitsmethodik entsprochen. Geht man von der Überlegung aus, dass es sich um morphologische Strukturen handelt, bieten sich als Bezugsstrukturen eventuell der Querschnitt einer Meduse oder der Querschnitt eines Farnstängels mit zwei mittig angeordneten Leitbündeln (Löcher) an. Zeichnungen wie diese finden sich in Variationen im Nachlass. Auf einer ähnlichen Zeichnung, die vermutlich versendet wurde, ist ein Vermerk von fremder Hand mit dem Wortlaut „ich schicke diese Zeichnung absichtlich, da ich gesehen, daß Chamisso, wenn er allein war, diese Zeichnungen machte“<sup>106</sup> zu finden.

Andere Teile des Chamisso-Nachlasses befinden sich nicht in der Staatsbibliothek zu Berlin, sondern an diversen Standorten. Die Stiftung Stadtmuseum Berlin, die einen Teil des Nachlasses von Hitzig beherbergt, besitzt auch Briefe und Materialien zur Berliner Mittwochsgesellschaft. Der Hitzig-Teilnachlass im Stadtmuseum enthält Werkmanuskripte, Notizen, Briefe, Tagebuchaufzeichnungen, Zeichnungen von Julius Eduard Hitzig, Adelbert von Chamisso, E.T.A. Hoffmann, Friedrich Baron de la Motte Fouque, Zacharias Werner und anderen. Ebenso befinden sich dort Konvolute Chamissos, wie eine Vase, eine Medaille, ein Aquarell, Fingerringe, Besteck und anderes.<sup>107</sup> Das Märkische Museum der Stiftung Stadtmuseum besitzt die Abschrift Hitzigs vom *Peter Schlemihl*.<sup>108</sup>

In der Handschriftenabteilung des Frankfurter Goethe-Hauses (Freies Deutsches Hochstift) in Frankfurt am Main liegen mehrere Originalschriften von Gedichten und Briefen Chamissos, unter anderem direkt von der Weltreise.<sup>109</sup> In Hannover im Kestner-Museum befinden sich ein Brief und drei Gedichte, in Hamburg an der Universität sechs Briefe und zwei Gedicht-Manuskripte, in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften befinden sich in der Sammlung Christian Gottfried Ehrenberg Briefe an Alexander von Humboldt und an Chamisso sowie es weiterhin Briefe und Manuskripte in Heidelberg, Jena, Coburg, Leipzig, Marbach (Deutsches Literaturarchiv), München (Bayrische Staatsbibliothek, Deutsches Museum), Nürnberg, Trier und Tübingen (Briefwechsel mit Schwab), Weimar, Wien, Tartu (Dorpat), Basel, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Halle und in Wiesbaden gibt.<sup>110</sup>

<sup>106</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 3, Mappen 23 und 24.

<sup>107</sup> <http://www.stadtmuseum.de/html/sammlungen/literaturi.htm> (Stand November 2011).

<sup>108</sup> Brockhagen 1977, S. 377.

<sup>109</sup> Siehe folgenden Abschnitt *Korrespondenzen und Notationen* dieser Schrift.

<sup>110</sup> Diese Angaben sind entnommen aus: Brockhagen 1977, S. 376–77 mit zusätzlichem Verweis auf Angaben von Wilhelm Frels: *Deutsche Dichterhandschriften von 1400 bis 1900. Gesamtkata-*

## Kapitel II – Ausbeute der Expedition

Dieser kurze Überblick zeigt, dass von *dem* Nachlass in der Staatsbibliothek zu Berlin nur unter Vorbehalt gesprochen werden kann. Zusätzlich zu den genannten Dokumenten und den Briefsammlungen seiner Korrespondenzpartner, die ebenfalls Briefe Chamissos enthalten, gehören auch die verstreuten naturwissenschaftlichen Sammlungen, auf die im Kapitel II. 4. *Materialkorpus* näher eingegangen wird, zum Chamisso'schen Gesamtwerk und damit zum Nachlass.

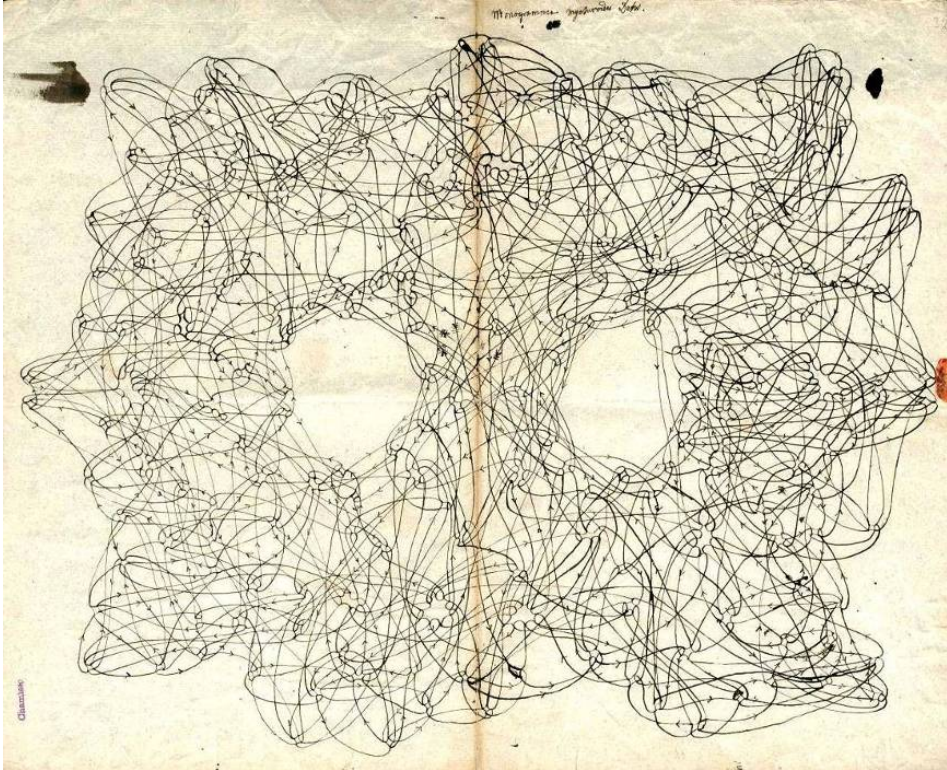
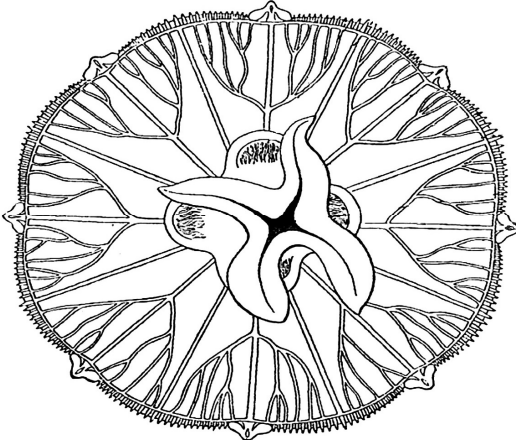


Foto: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

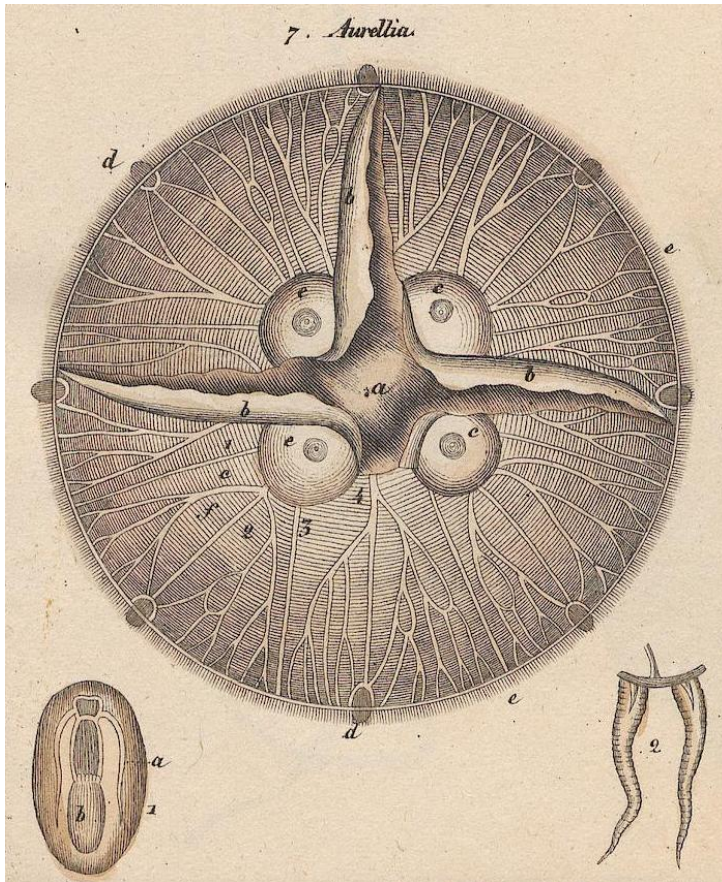
Abstrakte Zeichnung Chamissos (Nachlass: Kasten 3, Mappe 24), die an die Morphologie einer Meduse, aber auch an die eines Stängelquerschnitts erinnert. Oben auf der rechten Seite ist der Schriftzug „Monogramma myosuroides Detw./Desw. [Desv.]“ erkennbar.

---

*log der eigenhändigen Handschriften deutscher Dichter in den Bibliotheken und Archiven Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der ČSR. Leipzig 1934, S. 34f.*



Schematisch reduzierte Zeichnung der Ohrenqualle *Aurelia aurita* L. als mögliche morphologische Bezugsstruktur. Abb. nach Lancelot Alexander Borradaile; Frank Armitage Potts; G.A. Kerkut: *The Invertebrata. A Manual for the Use of Students*. Cambridge 1963, S. 171.



Anatomische Zeichnung der Ohrenqualle *Aurelia aurita* L. von Lorenz Oken (*Abbildungen zu Oken's allgemeiner Naturgeschichte für alle Stände*, Stuttgart 1843, Tafel V/Hut-Quallen, Ausschnitt).

a) *Korrespondenzen und Notationen*

Die Textgruppe der Korrespondenzen und Notationen schließt vor allem die Briefwechsel, die öffentlich gedruckten Bekanntmachungen in Zeitungen und kleinere, in der Regel nicht adressatenbezogene Notizen der Weltreise ein. Zu den ersten Korrespondenzen gehören der schon erwähnte Briefwechsel zwischen Hitzig, Martin Hinrich Lichtenstein (1780–1857),<sup>111</sup> August von Kotzebue und Krusenstern, bei dem Hitzig als Vermittler und Lichtenstein als Fürsprecher für Chamisso als zukünftiger Naturforscher für die Expedition auftritt,<sup>112</sup> und weitere Empfehlungsschreiben von den Professoren Karl Asmund Rudolphi (1771–1832), Christian Samuel Weiß (1780–1856) und Paul Erman (1764–1851).<sup>113</sup>

Dokumente, Aufzeichnungen und Notationen wie die Notizbücher, die immer auch verschiedene Zeichnungen enthalten und die direkt zur *Rurik*-Expedition gehören, tauchen immer wieder in den verschiedenen Kästen des Nachlasses, konzentriert jedoch in den Kästen 5, 7 und 8 auf. Von Chamisso eigens gemachte Notizen zur Vorbereitung auf seine Reise,<sup>114</sup> der am 19. Juli 1815 ausgestellte Pass zur Einreise nach Dänemark,<sup>115</sup> wo er in Kopenhagen auf die *Rurik* steigt, sowie seine Notizbücher im Nachlass gehören unter anderem in die Notationen und Korrespondenzen und sind aufschlussreiche Quellen. So schreibt Bienert, der sich mit den Notizbüchern eingehend beschäftigt hat:

Chamisso hat die erhaltenen Notizbücher erkennbar über Jahre für verschiedene Zwecke benutzt, sie enthalten tägliche Verzeichnisse seiner Briefpartner, botanische Zeichnungen, lustige Karikaturen, Adressen und Gedichtentwürfe. Von ihnen wären tatsächlich neue Einsichten, vor allem in Chamissos Arbeitsweise, zu erhoffen. Das scheiterte bisher daran, dass schon die Entzifferung für heutige Benutzer schwierig ist.<sup>116</sup>

---

<sup>111</sup> Lichtenstein war zu diesem Zeitpunkt, obwohl nur ein Jahr älter als Chamisso, schon promovierter Mediziner und Professor für Zoologie an der Berliner Universität. Er gründete das Zoologische Museum Berlin (heute Museum für Naturkunde), später war er Rektor der Universität und Begründer des ersten Zoologischen Gartens in Berlin.

<sup>112</sup> Brief von Lichtenstein (über Hitzig) an Kotzebue vom 22. Mai 1815 als Empfehlungsschreiben und Krusensterns Brief vom 12. Juni 1815 als Annahmestätigung, siehe Hitzig/Palm V, S. 395–396.

<sup>113</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 1, Mappe 6; Rudolphi ist zu diesem Zeitpunkt Professor für Anatomie und Physiologie, Weiß Professor für Mineralogie und Erman Professor für Physik und Meteorologie an der Universität Berlin.

<sup>114</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 9, Mappe 6.

<sup>115</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 1, Pappe 6.

<sup>116</sup> Michael Bienert: Abstract: <http://chamissokonferenz2011.uit.no/abstracts/Bienert.pdf> (Stand Dezember 2011). Es ist nicht zu leugnen, dass die Handschrift Chamissos eines geschulten Auges und eines umfassenden Vorwissens der inhaltlichen Arbeiten Chamissos bedarf, trotzdem dürfte die Aufarbeitung des Nachlasses und die Herausgabe eines Briefwechsels und einer tatsächlichen Gesamtausgabe (inklusive naturwissenschaftlicher Schriften) eher an den damit verbundenen finanziellen Hürden scheitern als an der Verfügbarkeit kompetenter Wissenschaftler.

Zu den Notationen sind insbesondere auch die kleinen Zettel, auf denen Wörter und ihre Verwendung in ihrer jeweiligen Sprache notiert wurden, und die Sprachstudien, in denen einzelne Wörter aufgelistet oder miteinander verglichen werden, zu zählen.<sup>117</sup> Auch existiert ein sogenanntes „Traumnotat“ von 1816,<sup>118</sup> in dem Chamisso während des Sturms vor Unalaska seinen Trauminhalt zu Protokoll gibt und welches er einem Brief an Hitzig beifügte. Die Korrespondenzen, die direkt im Zusammenhang mit der Reise stehen, sollen nun genauer beleuchtet werden, da sie in vielen Fällen nicht nur eine interpersonelle Kommunikationsfunktion erfüllten, sondern Teil eines offiziellen Diskurses der „Entdeckungen“ wurden. Dies zeigt sich schon vor Beginn der Reise, als die *Vossische Zeitung* am 20. Juli 1815 eine offizielle Verabschiedung Chamissos abdruckt:

Bei meinem Abgange von hier nach Copenhagen, um von dort aus die von des Kaiserl. Russischen Reichs-Kanzerlers, Herrn Grafen von Romanzoff Excellenz ausgerüstete Expedition in die Südsee als Naturforscher zu begleiten, empfehle ich mich allen meinen Freunden zu geneigtem Andenken, und bitte, alle an mich zu richtenden Briefe u.s.w., an den Hrn. Buchhändler Dümmler, unter den Linden No. 47., abzugeben, durch den sie mir richtig zukommen werden. Berlin, den 15ten Juli 1815.<sup>119</sup>

Dieser Abdruck geht offensichtlich über die vordergründige Information der Zustelladresse der Post in Abwesenheit hinaus und trägt eine tiefgründigere Informationsabsicht in sich. Es ist das Bekanntgeben eines Ereignisses von politischer und wissenschaftlicher Relevanz. Man reist nicht einfach, – um mit Goethe zu sprechen – um unterwegs zu sein.<sup>120</sup> Im Zeitalter der „Entdeckungen“ gilt die Umkehrung des Goethe’schen Gedankens: Man reist vor allem um anzukommen, um zu beschreiben, zu benennen, zu besitzen und um diesen Besitz zu präsentieren. Insofern sind Informationen über Reisen und „Entdeckungen“ in Zeitschriften über den transportierten Inhalt hinaus von politischer und Prestige tragender Bedeutung. Es ist um 1800 durchaus üblich, Briefe von Reisenden als Nachrichten, die das Entdecken offiziell im Prozess dokumentieren und Berichte über Gesehenes und Erlebtes liefern, für eine öffentliche Leserschaft, die beginnt, sich nunmehr „global“ und „universal“ zu bilden, abzudrucken.<sup>121</sup> So erscheint ein von Chamisso im Oktober 1815

---

<sup>117</sup> Wortlisten dialektaler Untersuchungen sind z.B. im Nachlass Chamisso: Kasten 8, Mappe 1.

<sup>118</sup> Eine Abbildung des handschriftlichen Traumnotats kann im Ausstellungskatalog *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 73, angeschaut werden.

<sup>119</sup> Adelbert von Chamisso, zit. nach Friedrich Schnapp (Hrsg.): *E.T.A. Hoffmanns Briefwechsel*. Gesammelt und erläutert von Hans von Müller und Friedrich Schnapp. 3 Bde., München 1967–69, hier Bd. II, S. 58, Anm. 16.

<sup>120</sup> „Goethe sagte neulich: ‚Man reist nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.‘“, äußerte Caroline Herder über ein Gespräch mit Goethe. Das Gespräch ist datiert mit 4.–8. September 1788, siehe Woldemar Freiherr von Biedermann (Hrsg.): *Goethes Gespräche*. 10 Bde., Leipzig 1889–1896, Bd. I, S. 94.

<sup>121</sup> „Menschenkunde wird Völkerkunde in diesem sogenannten zweiten Entdeckungszeitalter; die Welt wird global, wird neu erfunden als global.“ (Karl S. Guthke: *Die Entdeckung der Welt um 1800. Die Geburt der globalen Bildung aus dem Geist der Geographie und Ethnologie*. In: ders.: *Die Erfindung der Welt. Globalität und Grenzen in der Kulturgeschichte der Literatur*. Tübingen

verfasster Brief an den Grafen Romanzoff über den Aufenthalt in Brasilien in der Zeitschrift *Dörptische Beyträge für Freunde der Philosophie, Litteratur und Kunst* im ersten Halbjahr 1816, die interessanterweise Dorpat als Erscheinungsort, aber Leipzig als Druckort hat.<sup>122</sup>

Auch Wormskiold schreibt von Bord aus an seinen Mentor Jens Wilken Hornemann Briefe, welche Hornemann in der Zeitschrift *Dansk Litteratur-Tidende for Aaret 1816/1817/1818* publiziert und die über die Teilnahme Wormskiolds an der *Rurik*-Expedition fortlaufend berichten sollen.<sup>123</sup> Unter diesen ist ebenfalls ein Brief aus Brasilien vom Dezember 1815.<sup>124</sup> „In letters to Hornemann dated 12 and 14 December 1815 from Santa Catarina, Brazil, Wormskiold describes [sic!] how they left Plymouth on 4 October and arrived at Santa Cruz, Tenerife, Canary Is.“<sup>125</sup> schreibt Sweet und verweist auch auf einen Brief vom 22. Juli 1816, der unter anderem über die Umfahrung des Kap Hoorn Auskunft gibt.<sup>126</sup>

Zusätzlich zu den Drucken in Dorpat und Kopenhagen erscheint ebenso in Riga in *Neue Inländische Blätter* im Jahr 1817 ein Abdruck. Diesmal sind es Briefe von Dr. Eschscholtz an seinen Mentor Ledebour, in dem „Naturhistorische Bemerkungen“ mitgeteilt werden.<sup>127</sup> Im April 1817 publiziert unter der Rubrik „Progress Of The Sciences“ die *Literary Gazette and Journal of Belles Lettres, Politics and*

2005, S. 9–82, hier S. 3). Vgl. auch Karl S. Guthke: *Die Reise ans Ende der Welt. Erkundungen zur Kulturgeschichte der Literatur*. Tübingen 2011, S. 119 und S. 438.

<sup>122</sup> Chamisso an Romanzoff, Brief vom 9./21. Oktober 1815, *Observatoire près St. Cruz port Ste. Cathérine au Brésil*, erschienen unter: Schreiben des Hrn. v. Chamisso an Se. Erlaucht, den Hrn. Reichskanzler, Grafen Rumianzov. In: *Dörptische Beyträge für Freunde der Philosophie, Litteratur und Kunst*. Hrsg. von Karl Morgenstern. Jahrgang 1816. Erste Hälfte. Dorpat, Druck in Leipzig, S. 79–86. Siehe Günther Schmid: *Chamisso als Naturforscher. Eine Bibliographie von Dr. Günther Schmid, Professor in Halle*. Leipzig 1942, S. 34.

<sup>123</sup> *Dansk Litteratur-Tidende for Aaret 1817*. Kjøbenhavn, No. 15, S. 235–238: „Bericht über Morton Wormskiolds Teilnahme an der Rurik-Expedition auf Grund von Briefen Wormskiolds. [...] Ferner wird Wormskiolds weiteres Ergehen hier und in Dansk Litteratur-Tidende for Aaret 1818 [...] ebenfalls von dem Kopenhagener Naturforscher Hornemann, dem Lehrer Wormskiolds, auf Grund von Briefen Wormskiolds, dargelegt [...]“ (Schmid 1942, S. 118).

<sup>124</sup> Angaben nach Schmid 1942, S. 118: [Jens Wilken Hornemann]: Saasart det blev bekjendt, at den russiske Rigskantzler Grev Romanzow ... [Ohne Bezeichnung des Mitteilers] In: *Dansk Litteratur-Tidende for Aaret 1816*. Kjøbenhavn, No. 47. „Darin mitgeteilt S. 750–53 Auszug aus einem Reisebriefe Morton Wormskiolds aus Catharina in Brasilien vom 12. und 25. Dez. [1815], der so beginnt: Efterat vi den 4de October for tredie Gang rare gangne under Seil fra Plymouth, ... [sic!]“ (ebenda).

<sup>125</sup> Sweet 1972, S. 302. Ebenfalls mit Bezug auf *Dansk Litteratur-Tidende for Aaret 1816*. Kopenhagen 1816, S. 750–753, aber die Datierung (14. statt 25. Dezember 1815) abweichend von Schmid 1942, S. 118.

<sup>126</sup> „A letter dated 22 July 1816 describes leaving Santa Catarina on 28 December 1815, rounding Cape Horn, arriving at Concepción in Chile on 13 February 1816 and eventually Petropavlovsk on 19 June.“ (Sweet 1972, S. 303, mit Bezug auf *Dansk Litteratur-Tidende for Aaret 1817*, S. 235–238).

<sup>127</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: Naturhistorische Bemerkungen. (Aus Briefen des Hrn. D. [sic!] Eschscholtz, welcher auf dem Rurik die Reise um die Welt macht, an Hrn. Professor Hofrath Ledebour). In: *Neue Inländische Blätter*. Nr. 11, Riga: den 15. September 1817, S. 41–42.

*Fashion* einen kurzen Artikel mit dem Titel „Otto von Kotzebue’s Voyage Round The World“<sup>128</sup> und unter der Rubrik „Vermischte Nachrichten“ der Zeitschrift *Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden* erscheinen im selben Jahr zwei Artikel.<sup>129</sup> Einer ist von Krusenstern mit dem Titel „Notizen von der neuen Russischen Entdeckungsreise des Schiffs der Rurik, des Grafen von Romanzoff, geführt vom Lieutenant Otto von Kotzebue. Bericht des Capitäns Ritter von Krusenstern an die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen“ verfasst worden. Krusenstern gestaltete aufgrund von Nachrichten und eingesandten Karten Kotzebues hier einen Beitrag, der Anerkennung versprechen musste. Die Darstellung wirkt idealisiert und hebt vor allem die umfassenden Kompetenzen des Kapitäns hervor, bringt die Anerkennung des Finanziers Romanzoff zum Ausdruck und stellt Neuentdeckungen und Erstbenennungen wie die Ruriks-Kette, die Romanzoff-Insel und die Krusenstern-Insel heraus.

Der zweite folgende Artikel der *Geographischen Ephemeriden* trägt den Titel „Auszug aus dem Tagebuche des Weltumseglers Otto von Kotzebue. Talcagnano, an der Küste von Chili, am 3. März 1816“ und ist aus der dem Vater zugesandten Post. Der Tagebuchauszug umfasst mehrere Monate der Berichterstattung und ist unterzeichnet mit der Datierung vom 10. Juli 1816.<sup>130</sup> Ins Englische übertragen, erscheint derselbe Tagebuchauszug unter dem Titel „Extract from the Journal of the circumnavigator Otto von Kotzebue, send to his Father. Communicated by the latter. (Concluded.)“ in der *Literary Gazette* vom 9. August 1817.<sup>131</sup>

Im letzten Jahr der Expedition 1818 erschienen schließlich Mitteilungen aus Briefen von Chamisso an seinen Freund und Verleger Hitzig unter „Einige verspätete Nachrichten von dem Weltumsegler Otto v. Kotzebue und dessen Gefährten, dem Naturforscher v. Chamisso“ in August von Kotzebues *Literarischem Wochenblatt*<sup>132</sup>, einer Zeitschrift des Vaters des Kapitäns und in gekürzter Form in *Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden*<sup>133</sup>, in denen auch später die „Vollendung des Lieutenants von Kotzebue Entdeckungs-Reise“, ein Brief Kotzebues an seinen Vater aus St. Petersburg, im vierten Band abgedruckt wurde.<sup>134</sup>

Zu den öffentlich gemachten Darstellungen der Reiseroute, Reiseerlebnisse und Ergebnisse, die in Zeitschriften und Journalen gedruckt werden, gehört auch der erste abschließende Expeditionsbericht, *Memoire an den Grafen Romanzoff*, der als offizieller Brief von Chamisso an den Grafen Romanzoff nach der Reise in London verfasst wird. Er wird unter dem Titel „Voyage de Kotzebue. Lettre écrite à M. le

<sup>128</sup> *The Literary Gazette and Journal of Belles Lettres, Politics and Fashion*. No. XIV, London: April 26, 1817.

<sup>129</sup> *Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden*. Verfasset von einer Gesellschaft von Gelehrten, und herausgegeben von Dr. F.J. Bertuch, zweiter Band, Weimar 1817, Vermischtes, S. 101–124.

<sup>130</sup> Ebenda.

<sup>131</sup> *The Literary Gazette or Journal of Belles Lettres, Politics and Fashion*. No. XIV, London: August 9, 1817.

<sup>132</sup> *Literarisches Wochenblatt* von August von Kotzebue. Weimar 1818.

<sup>133</sup> *Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden*. Verfasset von einer Gesellschaft von Gelehrten, und herausgegeben von Dr. F.J. Bertuch, dritter Band, Weimar 1818. Siehe Schmid 1942, S. 34.

<sup>134</sup> Ebenda, vierter Band, Weimar 1818. Siehe Schmid 1942, S. 120.

comte de Romanzoff, par M. de Chamisso, naturaliste français, qui a fait le voyage autour du monde, avec M. de Kotzebue, sur le bric le Rurick“ im *Journal des Voyages, Découvertes et Navigations Modernes* im Dezember 1818 in Paris abgedruckt und enthält eine erste zusammenfassende Darstellung über die wissenschaftlichen Ergebnisse der *Rurik*-Expedition aus der Sicht Chamissos.<sup>135</sup>

Dieser Bericht ist deshalb besonders hervorzuheben, da er erstens eine Gesamtdarstellung der während der Reise gewonnenen Erkenntnisse, z.B. über die Anzahl neu beschriebener Arten oder über die Beobachtungen zu den Korallenriffen, als Überblick liefert und zweitens in der Fachliteratur in der Regel als die erste Publikation zum durch Eschscholtz und Chamisso beschriebenen Generationswechsel der Salpen durch Chamisso (!) dargestellt wird und aus diesem Grunde wissenschaftshistorische Bedeutung erlangte.<sup>136</sup> Die tatsächlich erste Publikation zum Generationswechsel, so Tammiksaar, lieferte allerdings Eschscholtz in den oben aufgeführten „Naturhistorischen Bemerkungen“ in den *Neuen Inländischen Blättern*.<sup>137</sup>

Insgesamt lässt sich für die veröffentlichten Korrespondenzen in Zeitschriften zusammenfassen, dass sie mit den Druckorten Paris, London, Kopenhagen, Leipzig, Weimar und den deutschbaltischen Städten Dorpat und Riga, die damals als Ostseeprovinzen zum russischen Kaiserreich gehörten,<sup>138</sup> eine europaweite Resonanz erfahren haben. Das Interesse daran, dass Weltumsegelungen in ihrem direkten Verlauf möglichst schnell in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden sollten, nährte sich aus dem Wunsch der bestmöglichen politischen Positionierung und aus dem Anspruch auf das Entdeckte (Land, Volk, Waren, Wissenszuwachs etc.) einer Nation im Kreise des expandierenden Europas. Die Erstpublikation über das Entdeckte sicherte Rechte, Ansprüche, Machtpotentiale und die Markierung des Gesicherten über die entsprechende Namensgebung durch die Entdeckenden (Nationen, Personen, Orte oder Bezeichnung aus dem diskursiven Umfeld).<sup>139</sup> Die Erstbeschreibung einer Entdeckung und deren schnelle Bekanntgabe war also nicht nur ein Wettsegeln von Schiffen auf dem Meer, rund um den Globus und auf den Karten, sondern auch ein Wettstreit der rechtzeitigen Veröffentlichung in den damaligen Printmedien.

Eine veröffentlichte Karte, die die genauen Koordinaten unbekannter Orte erwähnte, galt als ein Rechtstitel. Deshalb erlangt der Augenblick und die Form der Ankündigung solcher Entdeckungen eine neue Bedeutung: So wird

<sup>135</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, 1818. Siehe dazu Schmid 1942, S. 35–36 und Schneebeli-Graf 1983, S. 13–20.

<sup>136</sup> Feudel 1988, S. 112 mit Bezug auf René-Marc Pille; Kurt Schleucher: *Adelbert von Chamisso*. Berlin 1988, S. 148. Zu den genauen wissenschaftlichen Ergebnissen siehe Kapitel II. 4. *Materialkorpus der Expedition* dieser Schrift.

<sup>137</sup> Tammiksaar 2004, S. 121.

<sup>138</sup> Die Ostseeprovinzen, auch baltische Provinzen, waren die damals russischen Gouvernements Estland, Kurland und Livland. Sie hatten trotz russischer Herrschaft eine Sonderstellung, z.B. eigene Verwaltungsrechte.

<sup>139</sup> Neu-Holland, Neu-Amsterdam, Neu-England, Beaufort-See, Kotzebue-Sund, Banks-Inseln, Cook-Inseln, Franz-Joseph-Land, Bering-Meer, Magellanstraße, Bounty-Inseln, Ruriks-Kette, Ross-Meer mit Ross-Insel etc.



der Wettbewerb zwischen den Schiffen konkurrierender Nationen seit den 1770er-Jahren durch den Wettlauf um die Publikation ergänzt.<sup>140</sup>

Andere Korrespondenzen von Bord der *Rurik*, die noch recherchierbar sind und nicht nur Schriftstücke, sondern manchmal auch Sämereien und Pflanzen von unterwegs beinhalteten, umfassen unter anderen die Briefpartner Heinrich Friedrich Link,<sup>141</sup> Eduard Hitzig, E.T.A. Hoffmann, Adam Johann Krusenstern, Graf Romanzoff und Carl Bernhard von Trinius (1778–1844). An Letzteren sind Briefe vom Juli 1816 von Chamisso und Eschscholtz aus Kamtschatka überliefert.<sup>142</sup> Chamissos Korrespondenzen sind nicht nur durch seine Briefjournale und Notizbücher überliefert, sondern auch in Briefen an andere Adressaten dokumentiert. So schreibt er an Hitzig:

Der oben erwähnte Brief von Krusenstern, und der von Romanzoff durch den Rurik an mich gelangt, waren vom 27. Juli. Heute 11. August erhalte ich erst bei dem Gesandten einen früher geschriebenen vom 22. Juli mit Einlage vom Dr. Trinius, den die Post gebracht hat und woraus ich Aufschluß bekomme über vieles, was zu meiner gelehrten Ausrüstung im Schiffe ist oder fehlt.<sup>143</sup>

Die Briefe, die Chamisso während der Reise an Hitzig schrieb, wurden durch diesen gesammelt, aufbewahrt und erstmals 1839, ein Jahr nach Chamissos Tod, als zwei zusätzliche Bände *Leben und Briefe* der zuvor vierbändigen Chamisso-Werkausgabe, die Chamisso noch bis zu seinem Tode selbst betreute, publiziert.<sup>144</sup>

In den „von Hitzig überarbeiteten, sprachlich stark geglätteten Herausgaben“<sup>145</sup> wurden die Briefe, die hauptsächlich aus dem Familien- und Freundeskreis stammen, nicht immer chronologisch geordnet, durch nicht gekennzeichnete Einschübe Hitzigs unterbrochen oder durch Streichungen bearbeitet, so wurden z.B. „Äußerungen Chamissos zu finanziellen Problemen, von intimen Mitteilungen und derben Ausdrücken“ gestrichen, so Brockhagen.<sup>146</sup> Sie wies schon in den 70er Jahren darauf hin, dass die durch Friedrich Palm vermehrte und berichtigte, wissenschaftlich aber vol-

---

<sup>140</sup> Philippe Despoix: *Die Welt vermessen. Dispositive der Entdeckungsreise im Zeitalter der Aufklärung*. Göttingen 2009, S. 95. An anderer Stelle heißt es: „Die Weltumsegelungen waren [...] in ein Feld rivalisierender politischer Mächte eingebettet, die ein europäisches Recht, das den Besitz unbekannter Erdteile dem ersten ‚Entdecker‘ zuerkannte, geltend machten.“ (ebenda, S. 94).

<sup>141</sup> Link war Mediziner, Chemiker, Zoologe und Botaniker, der die Professur für Botanik an der Universität zu Berlin und die Direktion des Botanischen Gartens Berlin Schöneberg seit 1815 innehatte. Link befürwortet später mit Solger auch die Vergabe des Dokortitels und benennt die Pflanzengattung *Chamissonia* nach ihm. Vgl. Schmid 1942, S. 23.

<sup>142</sup> Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja: Die Sammlungen von Chamisso und Eschscholtz im Herbarium des Botanischen Institutes „W.L. Komarow“ der Russischen Akademie der Wissenschaften zu Sankt Petersburg. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 123–132, hier S. 126.

<sup>143</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom 11. August 1815, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 10.

<sup>144</sup> *Leben und Briefe von Adelbert von Chamisso*. In: [Adelbert von Chamisso]: *Adelbert von Chamisso's Werke*. Hrsg. von Julius Eduard Hitzig, 6 Bde., Bd. V und VI, Leipzig 1839; *Adelbert von Chamisso's Werke*. 4 Bde., Leipzig 1836.

<sup>145</sup> Bessler 1954, S. 9.

<sup>146</sup> Brockhagen 1977, S. 384.

lig unzulängliche, fünfte Auflage<sup>147</sup> den wesentlichen Brieffundus für die Chamisso-Forschung darstellt, der aber einen stilisierten Chamisso vorführt und der leider die Korrespondenzen mit anderen Naturwissenschaftlern vermissen lässt.

Die durch Hitzig publizierten Briefe sind also nur eingeschränkt als Quellen dienlich, aber noch immer gibt es die handschriftlichen Originale aus dem Briefwechsel zwischen Chamisso und Hitzig, so z.B. im Nachlass Chamissos der Staatsbibliothek zu Berlin.<sup>148</sup> Auch im Nachlass von Eduard Hitzig<sup>149</sup> und im Goethe-Haus (Freies Deutsches Hochstift) in Frankfurt/Main befinden sich Autographen. Von den Briefen Chamissos an Hitzig, die während der Reise verfasst wurden und die Hitzig später in überarbeiteter Form in *Leben und Briefe* veröffentlichte, sind insgesamt neunzehn Stück im Goethe-Haus in einer Mappe mit den Signaturen 3318–3341 gesichtet worden.<sup>150</sup> In einer weiteren Mappe befinden sich mit den Signaturen 3342–3345 insgesamt drei Briefe von Chamisso an andere Adressaten und ein Brief, der an Chamisso selbst ging. Verschiedene Manuskripte von Chamisso und eines darunter von Hitzig befinden sich in der Mappe mit den Signaturen 3346–3351. Die Mappen tragen die Bezeichnung „Weltreise 1–34“.<sup>151</sup>

Briefe, aus dem Schriftverkehr zwischen Chamisso und E.T.A. Hoffmann während der Zeit der Reise und kurz danach (1816–1819) befinden sich auch im Nachlass der Staatsbibliothek zu Berlin.<sup>152</sup> Dort sind ebenso Briefe aus den Briefwechseln von Chamisso mit August von Kotzebue, Adam Johann Krusenstern, Graf Romanzoff, Alexander von Humboldt, Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794–1866) und anderen aufbewahrt.<sup>153</sup>

Im Botanischen Institut in Halle im Nachlass von Schlechtendal befinden sich ebenfalls drei Briefe Chamissos an Schlechtendal, wovon einer am 10. August 1815,

---

<sup>147</sup> *Leben und Briefe von Adelbert von Chamisso*. In: Adelbert von Chamisso: *Adelbert von Chamisso's Werke*. 5. vermehrte und berichtigte Ausgabe, hrsg. v. Julius Eduard Hitzig u. Friedrich Palm, 6 Bde., Bd. V und VI, Berlin 1864.

<sup>148</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 2, Mappe 15 und Kasten 28, Mappen 16 und 17.

<sup>149</sup> Nach Angaben von Anna Busch, die eine Dissertation zu Julius Eduard Hitzig verfasst hat, befinden sich in Hitzigs Nachlass noch zum Teil unausgewertete Briefe Chamissos. Sie verweist auch auf den Briefwechsel Hitzig – Ense, der Auskunft über Chamissos Korrespondenzen geben könnte. Die Dissertation ist jüngst erschienen: Anna Busch: *Hitzig und Berlin. Zur Organisation von Literatur (1800–1840)*. Hannover 2014 [Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800; 19].

<sup>150</sup> Anna Busch und Johannes Görbert: „Schlemiel kommt wieder“. Unveröffentlichte Briefe von Adelbert von Chamisso vom Ende seiner Weltreise. In: *Zeitschrift für Germanistik*. Hrsg. von der Philosophischen Fakultät II, Germanistische Institute der Humboldt-Universität zu Berlin. – Bern, N.F. Bd. XXIII, 2013, 1, S. 134–142.

<sup>151</sup> Für diese Auskünfte zum Goethe-Haus danke ich Johannes Görbert, der im Rahmen seines Dissertationsvorhabens zu Chamisso, Forster und Humboldt im Freien Deutschen Hochstift recherchierte.

<sup>152</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 28, Mappe 18.

<sup>153</sup> Nachlass Chamisso: Briefe August von Kotzebue Kasten 28, Mappen 60, 61, 62; Briefe Adam Krusenstern Kasten 28, Mappe 67; Briefe Nikolai Romanzoff Kasten 30, Mappe 22; Briefe Karl Diederich Franz Leonhard Schlechtendal Kasten 30, Mappe 38; Briefe Alexander von Humboldt Kasten 28, Mappe 37.

also zu Reisebeginn, verfasst wurde.<sup>154</sup> Im Nachlass Kotzebues befinden sich zwei Briefe Chamissos, ein Dankschreiben und eine Nachricht aus Talcaguano (Chile) vom 21. Februar 1816 an August von Kotzebue.<sup>155</sup> Ein weiterer Brief Chamissos von Bord an Helmina von Chézy und ihr Antwortbrief vom 11. August 1816 sind ebenfalls überliefert.<sup>156</sup>

Über Choris' Korrespondenzen können wir in seinem Tagebuch lesen: „*Mittwoch* D. 8. Schönes Wetter. Wahr wieder in der Stadt. – Heute schrieb ich Briefe zu Matthes, Heckel, Kowaleff, Compinoff und Cyne[w] –. So bey dem Dänisch. lootsen, der sie dem Silberbauer abgeben muß.“<sup>157</sup>

Es fand also von Bord des Schiffes aus ein reger Briefverkehr statt, der natürlich je nach Fahrtzeiten auf dem Wasser und dem Aufenthaltsort, von dem aus man Post abschickte oder ebensolche abholte, schwankte. Die Briefe haben einen hohen Informationsgehalt, da sie, je nach Adressat, die Expedition aus einem spezifischen Blickwinkel abbilden. Zum einen wurden private Korrespondenzen geführt, zum anderen wurden Samen und gepresste Pflanzen für den Botanikprofessor (Link) verschickt oder es wurde gegenüber der Kaiserlich-Russischen Marine über die geographischen ‚Entdeckungen‘ (Krusenstern) sowie gegenüber dem Ausrichter und Sponsor der Weltumsegelung im Abschlussbericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse berichtet.

Sogar im Anschluss an die Reise wurden Briefe verfasst, die wissenschaftliche Ergebnisse sowie deren Bedingungen zur Aufarbeitung zum Inhalt haben oder Auskunft über das Verfassen der Reisebeschreibung sowie deren Publikationsprozess und die Drucklegung geben. So pflegten beispielsweise Chamisso und Eschscholtz als eng befreundete Forscher auch über die Reise hinaus ihren Austausch. Neben Besuchen in Berlin verlief dieser hauptsächlich postalisch. Von Eschscholtz befinden sich in etwa vierzig Briefe im Nachlass der Staatsbibliothek zu Berlin.<sup>158</sup> Sie sind, wie so viele Briefe aus den Chamisso'schen Korrespondenzen, bis heute ungedruckt geblieben. Einzig in Lukinas schon erwähnter Eschscholtz-Biographie sind sechzehn Briefe von Eschscholtz an Chamisso ins Russische gebracht und publiziert worden.<sup>159</sup> Es wäre sicherlich ein lohnenswertes, wenn auch ein gesondertes For-

---

<sup>154</sup> Brockhagen 1977, S. 377.

<sup>155</sup> Constantin von Kotzebue und Albert Leitzmann: Mitteilungen aus Kotzebues Nachlaß. Von seinem Enkel Constantin von Kotzebue. Mit Erläuterungen von Albert Leitzmann. In: *Halbmonatshefte der Deutschen Rundschau*. Jg. 1910–1911, Band IV, S. 121–137. In Nr. 20; 15. Juli 1911: S. 134 Brief Chamissos an August v. Kotzebue, Juni/Juli 1815. Dankesbrief für die Vermittlung, die Romanzoff'sche Expedition unter Otto v. Kotzebue, seinem Sohn, begleiten zu dürfen. S. 135 Brief Chamissos an denselben aus Talcaguano (Chile), 21. Febr. 1816.

<sup>156</sup> Ludwig Geiger: *Aus Chamissos Frühzeit. Ungedruckte Briefe nebst Studien von Ludwig Geiger*. Berlin 1905, S. 229.

<sup>157</sup> ChorisJ, S. 56, Tagebucheintrag vom 8. September 1815.

<sup>158</sup> Briefe Eschscholtz' an Chamisso im Nachlass Chamisso: Kasten 27, Mappe 11.

<sup>159</sup> Lukina 1975: Die Briefe haben folgende Datierungen: 6. Februar 1819, 7.–8. und 20. September 1819, 4.–7. Januar und 9. Juni–6. Juli 1820, 13. Oktober und 10. Dezember 1820, – Mai 1821, – 1821, 13. Dezember 1821, 17. Februar 1823, 25. Oktober 1826, 1. März 1827, 29. Dezember

schungsanliegen ebenso in den russischen Archiven und in Tartu (Universität und Karl-Baer-Museum) nach weiteren Briefen und Dokumenten von Eschscholtz zu suchen, denn es wird noch zu zeigen sein, dass die Forschungen Eschscholtz' wesentliche Ergebnisse der Expeditionsausbeute ausmachen.

Aber auch der Kontakt zum jungen Maler Choris, der 1828 noch früher und jünger als Eschscholtz verstarb,<sup>160</sup> brach nicht ab und das freundschaftliche Verhältnis fand in späteren Briefen seinen Ausdruck. In der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin findet man Briefe aus dem Schriftverkehr von Choris und Chamisso.<sup>161</sup> Publiziert und kommentiert sind davon zwei Briefe Choris' an Chamisso.<sup>162</sup> Der erste Brief, der am 3. April 1820 aus Paris verschickt wurde, beinhaltet unterschiedliche Themen, etwa Informationen über die durch die *Rurik* mit nach Petersburg mitgenommenen Aleuten, über den Verbleib eines Schädels, der in der Beringstraße gefunden wurde, und über diverse Vogelarten. Weiterhin gibt er Informationen über weitere unternommene Weltreisen, über den Tod August von Kotzebues und der geplanten Reisebeschreibung zur Expedition, über Eschscholtz' Publikationen, die zeitgenössischen Künste in Paris und verstreute Bezüge zur vergangenen Reise preis. So stellt Choris in dem Brief einen Vergleich des Balletts in der Oper mit den Tänzen der besuchten Radacker an:

[...] welchen Unterschied das Aufgeklärte Wesen der Franzosen mit Vergleich mit den Radakenser – und dennoch im Vergangenen bin ich nur glücklich wann ich mir die Leuthens suchend fangend auch auf irgend einer Arth vorstelle so lacht mein Herz ich bin fröhlich und volglich sehr glücklich, selbst die Sandwich Inseln geben mir oft allzu oft sehr hübsche Erinnerungen und besonders der Tanz – wenn man ihn mit dem Balet in der Opera hier vergleicht wie scheint dieser Albern aus wie lächerlich, man sieht hier nur die Schrecklichsten die am wenigsten dem Menschlichen Körper angemessenen Bewegungen – wo im Gegentheil auch in Hanaruru wir die angenehmsten gracioisten Sachen in dieser Arth gesehen haben – erinnern Sie sich wie Kadu ausdrucksvoll manch Mahl war wann er sang – wann er tanzte – wo ist er? Was macht er? Lebt er noch? – Er denkt bestimmt manchMahl an uns!<sup>163</sup>

---

1827, 8. April 1830, 5. August 1830. Nach Erki Tammiksaar sind nur die Briefe Eschscholtz' an Chamisso erhalten. Tammiksaar 2004, S. 121–122.

<sup>160</sup> Choris wird mit nur 33 Jahren in Mexiko auf dem Weg von Vera Cruz nach Galapa 1828 bei einem Raubüberfall ermordet. Siehe ChorisJ, S. 12.

<sup>161</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 26, Mappen 51 und 52.

<sup>162</sup> Harry Liebersohn: Zur Kunst der Ethnographie: zwei Briefe von Louis Choris an Adelbert von Chamisso. Aus dem Englischen übersetzt von Alf Lüdtke. In: *Historische Anthropologie: Kultur, Gesellschaft, Alltag*. Köln [u.a.], Bd. VI (1998), Heft 3, S.479–491. „Diese beiden Briefe und der Kommentar gehören zu einem größerem [sic!] Projekt, das ich in Arbeit habe. Sie geben nur einen kleinen Einblick in das Material zweier umfangreicher Ordner von Choris Briefen an Chamisso.“ (ebenda, Anm. S. 479).

<sup>163</sup> Choris an Chamisso, Brief vom 3. April 1820 aus Paris, publiziert in Liebersohn 1998, S. 486–489.

Liebersohn kommentiert unterstreichend, dass Choris nicht nur einen bisher vernachlässigten „Moment kultureller Begegnung“, nämlich den der Freundschaft, beschreibt, sondern auch zum Kreise jener Autoren gehörte, „die in dem vielfältigen Netz von Helfern arbeiteten, die zugleich in wesentlicher Weise jene genaue Aufnahme und Dokumentation erstellt haben, die wir ‚Ethnographie‘ nennen“.<sup>164</sup> In dieser Weise kann demonstriert werden, wie aussagekräftig manche Briefe sind und wie durch sie auch im Anschluss an die Reise noch ethnographische Studien fortgeführt und Schilderungen festgehalten werden. Die Briefe fungieren aber nicht nur hinsichtlich ethnographischer Beschreibungen, sondern auch mit Blick auf die Netzwerke der Wissenschaftseliten, der Bildenden Künste und der politischen Interessen an Weltreisen zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Wissensspeicher, der – so lange er der Öffentlichkeit unzugänglich (unpubliziert) bleibt – nur wenig in den großen Diskurs der europäischen Reisen und der Wissenschaftsgeschichte Eingang finden kann. So schreibt Liebersohn:

Choris' Briefe bieten seltene Einblicke in Lebens- und Arbeitswelten des Künstlers. Sie versammeln und reflektieren viele Themen der Wissenschaftsreisen in dieser Zeit. Choris gibt zahllose Belege seiner Beziehungen zum Wissenschaftsestablishment im Paris der Restaurationszeit. Es war eine Periode, in der mächtige soziale und politische Interessen ihre besondere Aufmerksamkeit auf wissenschaftliche Expeditionen richteten.<sup>165</sup>

In dem zweiten publizierten Brief, den Choris am 10. Oktober 1822 ebenfalls in Paris schrieb, können wir beispielweise über seine Publikationen zur *Rurik*-Expedition, seine Aktivitäten in der Botanik, über seine Überlegung, ein botanischer Zeichner zu werden, sowie über die Resonanz der französische Übersetzung des Chamisso'schen *Schlemihls* lesen.

Briefe Chamissos, die nach der Reise verfasst wurden und in denen Aussagen zum Publikationsverlauf seiner „Ausbeute“ getroffen werden, gibt es z.B. an Kruzenstern, de La Foye und seinen Bruder Hippolyt. Im Nachlass der Staatsbibliothek zu Berlin existiert ein Briefjournal, das über handschriftliche Notationen Chamissos zum Ein- und Ausgang der persönlichen Post von 1821–1825 Auskunft gibt.<sup>166</sup> Es ist nach wie vor um die Briefausgaben Chamissos schlecht bestellt. Die alten Ausgaben sind, wie an anderer Stelle zu Hitzig schon ausgeführt, nur ein kleiner und meist auch fehlerhafter oder überarbeiteter, und damit verfälschter, Ausschnitt der Korrespondenzen Chamissos.<sup>167</sup> So schließe ich den Abschnitt zu den Korrespondenzen und Notationen mit der Bestandsaufnahme Dörte Brockhagens von 1977, die noch

---

<sup>164</sup> Liebersohn 1998, S. 483.

<sup>165</sup> Ebenda, S. 482.

<sup>166</sup> Eine Ablichtung des Briefjournals befindet sich in *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 190.

<sup>167</sup> Die Briefausgaben zu Chamisso sind einzelne Publikationen unterschiedlicher Herausgeber zu unterschiedlichen Zeiten. Jüngste Drucke sind Liebersohn in *Historische Anthropologie* 1998; René-Marc Pille: Neue Materialien – Sechs ungedruckte Briefe Koreffs an Chamisso. Zeugnisse einer erloschenen Freundschaft. In: *Zeitschrift für Germanistik*, Bd. VIII (1987), Heft 2, S. 171–178 und Busch/Görbert 2013.

immer – fast vierzig Jahre später – den aktuellen Zustand der Chamissoforschung bezüglich der Briefausgaben abbildet:

Am unerfreulichsten ist die Lage auf dem Briefsektor. Ein Großteil der Briefe ist entweder verstümmelt (Hitzig) oder schlecht transkribiert worden (Geiger, Fulda). Wichtige Schreiben sind an einer Vielzahl von Stellen ediert. Aus Chamissos Briefwechsel mit Naturwissenschaftlern ist nur der geringste Teil bekannt, obwohl sich Chamisso auch in diesen Korrespondenzen ausführlich zu politischen und manchmal sogar ästhetischen Fragen äußert. – Eine vollständige, kommentierte Briefausgabe, [...] ist also das dringendste Desiderat. Sie hätte eine über das begrenzte Gebiet „Chamisso“ hinausgehende Bedeutung für die Germanistik, weil der Botaniker-Poet mit den meisten führenden Zeitgenossen des literarischen und naturwissenschaftlichen Sektors brieflichen Kontakt hatte und seine Briefe einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Geistes- und Wissenschaftsgeschichte in Preußen bis zum Jahre 1838 liefern könnten.<sup>168</sup>

### *b) Reisebeschreibungen und Tagebücher*

An Bord eines Schiffes einer politisch wie wissenschaftlich kontextualisierten Weltumseglung wurde stets Log- bzw. Tagebuch geführt. Das Schreiben solcher „Journale“, wie sie damals bezeichnet wurden, diente, ungeachtet persönlicher Intentionen, vor allem der Berichterstattung an den Auftraggeber, der den ersten Adressaten bildete.<sup>169</sup> Über das Medium des Journals konnten die Route und der Verlauf der Reise, die Bedingungen, Messungen jeder Art, die erreichten Ziele und gemachten Entdeckungen dokumentiert und erläutert werden. Das Journal war eine relativ unverzögerte Aufzeichnungsform, welche sich in der Regel von der Reisebeschreibung dadurch unterschied, dass Letztere eine im Nachhinein für die Publikation überarbeitete Darstellung zeigte, während Erstere als weniger umfassendere Dokumentationsform die Funktion eines „Rechenschaftsberichts“<sup>170</sup> an den Auftraggeber erfüllte oder der persönlichen Notation diente, wie es bei Choris in Erwägung zu ziehen ist. In manchen glücklichen Fällen liegen beide Dokumente eines Autors vor und stehen somit der Forschung für Analysen zur Verfügung. Für die Romanzoff-Expedition trifft dies auf die Aufzeichnungen von Choris und Chamisso zu. In anderen Fällen, bei den Journalen von Kotzebue und Eschscholtz, kann man sich oft nur den publizierten und damit offiziellen Formen der Reisebeschreibung zuwenden.

---

<sup>168</sup> Brockhagen 1977, S. 387.

<sup>169</sup> Despoix 2009, S. 92.

<sup>170</sup> „Die Vorschrift, täglich Tagebuch über die unternommene Reise zu führen und damit eine schriftliche Spur von dem, was gesehen, gesagt und getan wurde, zu bewahren, ist die Vorbedingung für eine kontrollierbare Beziehung zwischen ‚Instruktion‘ und späterem ‚Rechenschaftsbericht‘ der Reise. Sie entspricht der Etablierung des Mediums, durch das sich die Forschungsreisen in den wissenschaftlichen Diskurs einschreiben und wonach sie bewertet werden können.“ (Despoix 2009, S. 82).

Die Aussage Despoixs, dass es sich bei den Tagebüchern und Reisebeschreibungen um „ein Dokument, das nicht seinem Autor gehört, sondern vielmehr dazu bestimmt ist, ausgehändigt zu werden“ handelt, bei dem „Form und [...] Inhalt [...] sehr wenig individualisiert sind“,<sup>171</sup> muss einer Prüfung unterzogen werden. Ob es sich bei dem Tagebuch von Bord tatsächlich, wie Despoix meint, um ein „weitgehend entpersönlichte[s] Medium einer Erkundung“ handelt,<sup>172</sup> wird im folgenden Kapitel III *Das Auge als Kaleidoskop* eingehend an verschiedenen Primärtexten der *Rurik*-Expedition untersucht. Vorerst soll die Betrachtung des Textkorpus der Tagebücher und Reisebeschreibungen hinsichtlich seiner Publikationsbedingungen eröffnet werden.

Von Morton Wormskiold wissen wir bereits, dass er ein „detailliertes Journal“<sup>173</sup> führte, welches er, als er in Kamtschatka das Schiff verließ, mit sich nahm. Dieses Journal ist nicht publiziert worden. In den überlieferten Handschriften Wormskiolds kann man jedoch, vorrangig über Briefe, eine teilweise Rekonstruktion seiner Schriften bezüglich der Reise wagen. Peter Jessen hat die Lagerorte von Autographen in seiner Publikation zu Wormskiold festgehalten.<sup>174</sup> Der Fokus meiner Untersuchung richtet sich jedoch auf Chamissos Texte, die vielgestaltig und textsortenvariabel sind.

Die ersten, einem Journal entsprechende Aufzeichnungen Chamissos, die er während der Reise machte und die später als Grundlage für die Ausarbeitung der *Bemerkungen und Ansichten* (1821) sowie der *Reise um die Welt* (1836) dienen, befinden sich im Handschriftenapparat der Staatsbibliothek zu Berlin.<sup>175</sup> Die Reise-notizen sind teilweise in Tagebuchform, aber auch in Listen, Zeichnungen, Sprachstudien, Karten und kurzen Abhandlungen von Chamisso fixiert worden und bedürfen einer dringenden Aufarbeitung, dergestalt, dass zum einen eine Digitalisierung vorerst den Verlust und Verfall durch ständige mechanische Beanspruchung durch Besucherhände abmildert, zum anderen diese Reisenotizen geordnet, transkribiert, ediert und damit für weitere Forschungen zugänglich gemacht werden. So stünden z.B. bisher unbeachtete Dokumente zur Verfügung und der Textüberarbeitungsprozess von den Reisenotizen zu den *Bemerkungen und Ansichten* und letztlich zur *Reise um die Welt* wäre aufschlüsselbar. Chamisso überarbeitete seine Reisenotizen, die er gern selbständig publiziert hätte, zu den *Bemerkungen und Ansichten*, die dann auf Anweisung von Romanzoff unselbständig im dritten Band der Reisebeschreibung Kotzebues erscheinen sollten. Das fertige Manuskript lag schon kurz nach Beendigung der Reise vor und wurde von Chamisso 1819 an den ehemaligen Kapi-

---

<sup>171</sup> Despoix 2009, S. 85.

<sup>172</sup> Ebenda.

<sup>173</sup> Peter Jessen: *Morten Wormskjold den glemte opdagelsesrejsende. En oversigt over hans forskerindsats og en bibliografi*. København 1987 & 2010, S. 17. Siehe die Ausführungen zu II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieses Kapitels.

<sup>174</sup> Jessen 1987.

<sup>175</sup> Die Manuskripte der Tagebuchaufzeichnungen befinden sich in Nachlass Chamisso: Kästen 5, 7 und 8. Vgl. auch Abbildung im Ausstellungskatalog *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 64, Reisetagebuch Chamissos mit Notizen vom 15. und 18. Juli 1815.

tän zur Publikation übersandt. Chamissos Bemühen um eine eigenständige Publikation findet im Briefwechsel mit Romanzoff seinen Ausdruck.<sup>176</sup> Mit seinem Freund Louis de la Foye tauschte er sich brieflich über die nicht zustande kommen wollende Veröffentlichung intensiv aus. So schrieb er am 4. Juni 1819:

Die Russen sind Esel und viele Menschen haben es mit den Russen gemein, ich werde zu Hause leben und sehr glücklich. Mit unserer Reisebeschreibung scheint es sehr zerrissen, unordentlich und konfus auszusehen. Der arme Kapitain weiß nicht, woran er ist, und weiß von dem hellen lichten Tage nichts; ich hatte Dich ihm zu einer französischen Übersetzung vorgeschlagen, er hat darauf nicht geantwortet, es ist die Sache ein Wespennest. Ich habe Manuskript zu bald einem halben Bande abgeliefert, – aber ich habe noch wohl soviel zu verfertigen. Das wird einmal (russisch !!!) erscheinen, wenn schon längst Alles vergessen ist.<sup>177</sup>

An dieser Stelle hat Hitzig den Brief verkürzt, denn nach der Ausgabe von Riegel heißt es weiter: „Weisst du die Belohnung, die mir verheißen ist und die ich aber nicht kriege? Beiläufig 190 Rth! Ich erfahre durch die dritte Hand, ich könne sie mir holen.“<sup>178</sup> De la Foye ermutigte ihn daraufhin, eine eigene Veröffentlichung zu forcieren: „Wenn du so wohl von russischer Seite behandelt bist, so tätest du besser deine Manuskripte für dich zu behalten und für dich allein herauszugeben; es ist doch dein Eigentum, warum willst du es wegwerfen?“<sup>179</sup> Gleich darauf im September steigerte sich sein Unmut über die Verzögerung des Druckes durch Kotzebue. Er antwortete: „Ich habe für die Reisebeschreibung noch nur einen Aufsatz fertig zu liefern, das übrige liegt da; ich kann aber von niemanden Nachrichten haben [...]. Ich habe einen Beschluss begehrt, sonst lasse ich drucken; es soll mir nicht schwer werden.“<sup>180</sup> Auch diese Passage ist in Hitzigs Briefausgabe nicht abgedruckt worden.

Nur vier Wochen später ist ein Brief, datiert mit dem 29. Oktober 1819, von Krusenstern an Krug, mit der Anfrage, ob Chamisso seine Aufsätze selbständig publizieren dürfe, versendet worden. Chamisso hatte sich also über Krusenstern an Krug gewandt, um eine Genehmigung einer unabhängigen, eigenen Publikation zu erhalten. Chamisso machte während seines Aufenthaltes in St. Petersburg im Anschluss der Reise die Bekanntschaft mit Krug: „[...] ein seltsamer Mensch, in Eis-

<sup>176</sup> “He [Chamisso] hoped to have the work published as a separate volume, but found himself ordered – by Count Rumiantsev, Russian statesman and official sponsor of the voyage – to publish it in the Kotzebue account and submit to Kotzebue’s editorial direction.” (Harry Liebersohn: *Coming of Age in the Pacific: German Ethnography from Chamisso to Krämer*. In: *Worldly provincialism: German anthropology in the age of empire*. Michigan 2003, S. 31–46, hier S. 35.) Mit Verweis auf: Briefe von Chamisso an Romanzoff vom 3. September 1819, 5. Juni 1820, ein undatiertes Brief; Briefe von Romanzoff an Chamisso vom 21. September 1819, 12. November 1819, 10. Dezember 1819 und 29. Januar 1820, Nachlass Chamisso: Kasten 30, Mappe 22. Vgl. auch ders.: *The Travelers’ World. Europe to the Pacific*. Cambridge 2006, S. 121f.

<sup>177</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 4. Juli 1819, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 165.

<sup>178</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 4. Juni 1819, zit. nach Riegel 1934a, S. 215.

<sup>179</sup> De la Foye an Chamisso, Brief vom 1. August 1819, zit. nach Riegel 1934a, S. 216.

<sup>180</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 28. September 1819, zit. nach Riegel 1934a, S. 217. Vgl. Hitzig/Palm VI, S. 166, im selbigen Brief keine Angabe dazu.



rinde eingefroren, der beim Kanzler viel vermag und mit unserm Kram sich befaßt zu haben scheint, – hat mich [...] mit Gutmüthigkeit ermahnt, über Alles, was ich nur wollte, gegen ihn mich auszusprechen [...].<sup>181</sup> In folgendem bisher unveröffentlichten Schreiben, das in St. Petersburg aufbewahrt wird,<sup>182</sup> wird ausdrücklich darüber verhandelt, ob Kotzebues Reisebeschreibung als vorrangige Variante der Erstveröffentlichung zu erachten ist:

29 Oct. 19. p. 158 [nachträglich num.] Ass 14[?] October 1819

Mein theurer Krug!

[?] Krusenst

Der Kanzler hat mir geschrieben, ich möchte mich mit Ihnen berathen über folgende Angelegenheit: Chamisso bittet den Kanzler er möchte ihm erlauben die Beiträge die er zu Kotzebues Reisebeschreibung zu liefern verpflichtet ist & auch zum Theil schon geschrie[ben] hat, <sup>F</sup> auch in seinem Namen deutsch drucken lassen, er sagt, die Buchhändler würden ihm ein ansehnliches Honorar dafür bieten, & er möchte diesen Vortheil nicht gern aufgeben; das Buch will er dem Kanzler dediciren. Der Kanzler scheint ihm diess gern zugestehen zu wollen. Er sagt: wir können aus seinen Beiträgen dasjenige in die Russische Ausgabe aufnehmen was wir für gut & für zwöckmässig halten, & warum soll Chamisso auf die Russische Ausgabe warten, seine

<sup>F</sup> den 2ten Theil will er schicken sobald er über den Empfang der ersten Sendung benachrichtigt worden ist, was Kotzebue oder ich sogleich thun werde[n]

[Randnotiz]

Könnten Sie mir wohl die Ueberschriften der Chamissoschen Aufsätze mittheilen, damit ich ihm sagen kann was herau[s]gekommen [?] ist

[Seite 2]

Wissenschaftlichen Arbeiten der Welt deutsch oder lateinisch mitzutheilen. Er hat freilich Recht; allein hat nicht auch Kotzebue das Recht seine Reisebeschreibung deutsch herauszu-

---

<sup>181</sup> Chamisso an Hitzig, Brief von 1818 aus St. Petersburg, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 59–60, hier S. 60.

<sup>182</sup> Unveröffentlichter Brief von Krusenstern an Krug vom 29. Oktober 1819. Der handschriftliche Brief befindet sich im Archiv der Akademie der Wissenschaften St. Petersburg. Transkription ohne orthographische Korrekturen durch Verfasserin. Nicht lesbare Buchstaben oder Worte sind mit [?] und ganze Wortauslassungen mit [...] gekennzeichnet worden. Hervorhebungen im Original. Ich danke herzlich Frau Larissa Strese-Gassiev.

geben wie er es Willens ist, & gehören nicht Chamisso's Arbeiten mit dahin? Ich habe sogleich Kotzebue Chamisso's Anliegen an den Kanzler mitgetheilt. Kotzebue [...] antwortet mir gestern: Chamisso müsse seinem Versprechen zufolge die von ihm über die Inseln Radack & die Carolinen ausgearbeiteten Aufsätze, zu seinem Werke liefern; er betrachtet sie wie sein Eigenthum, & Chamisso habe die Arbeit für ihn gemacht; er habe sich selbst dazu angeboten, & K. sey blos nach den Mariannen gegangen um Nachrichten über die Carolinen einzuziehen. Gibt sie nun Chamisso heraus & zwar früher als Kotzebues Werk, so ist Letzterer geprellt. Wenn Kotzebues Reise einmal gedruckt ist, so kann er seine Bei

[Randnotiz]

Wenn [...] zu Ihnen kommt, so geben Sie ihm anliegenden Brief ab. Sie haben nicht nöthig zu dem Brief ihn zuzuschicken.

[Seite 3]

träge umarbeiten & sie für seine Rechnung herausgeben. Das Missverständnis scheint darin zu liegen, dass man nicht deutlich sich über die Russische & Deutsche Ausgabe erklärt hat. Würde der Kanzler beide auf seine Karten drucken lassen so wäre die Sache entschieden: Chamisso dürfe alsdann nichts eher drucken lassen als bis die Reise in beiden Sprachen erschienen sey; nun aber kann er sagen: ich habe meine Verpflichtungen erfüllt, & kann folglich mit meinen Aufsätzen machen will [sic] was ich will. Meine Ansicht den stricktigen [?] Punkt zu vermitteln ist; man schreibt Chamisso: so wie die Russische Ausgabe erschienen ist, ist er Herr über seine Beiträge aber früher dürfe er sie nicht drucken lassen & um ihn über das vielleicht zu späte Erscheinen derselben zu beruhigen, so kann man ihm einen Termin setzen nach Ablauf dessen es ihm erlaubt wird den Druck seines Buchs zu beginnen. Der Termin kann von jetzt an auf IJ2 oder 2 Jahr festgesetzt werden. In dieser Zeit

[Seite 4]

wird auch wohl Kotzebues Reise deutsch erschienen seyn & beide Theile sind befriedigt. Setzt man einen frühern Termin als die Michael [?] Messe 1821, so möchte Chamisso doch einen Vorsprung

gewinnen & es wäre nicht billig gegen Kotzebue gehandelt, den dem Chamisso zuzugestehen [.] Schreiben Sie mir doch Ihre Ansichten darüber u[n]d sprechen Sie mit dem Kanzler der [...] Ihren Rest in dieser Sache dem Chamisso nicht antworten wird, wie er mir schreibt. Noch immer hat Adelung dem Kotzebue nicht geschrieben ob er die Redaktion übernimmt; er hat eine neue Sendung für [Sie?] bereit. Sie haben mir durch Otto sagen lassen, Golowrien [?] habe die aus England mitgebrachten Bücher nach dem Zoll geschickt. Es ist mir diess [...] unangenehm; die meisten Bücher sind für die Akademie, die Admiralität & Dörpat; es were ihm was leichtes gewesen die Kisten aus Lans zu schicken, mir konnte er aber diesen Gefallen nicht erweisen. Ich erwart mit Ungeduld von Ihnen Antwort auf diesen Brief. Seit dem 9 Septbr habe ich von Ihnen nichts gehört. Mit meiner Frau geht es uns sehr [...?]. Leben Sie wohl liebster Krug. Ewig Ihr getreuer & ergebenster Fre[un]d

K.

Im Petersburger Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften befindet sich ein weiterer unveröffentlichter Brief. Chamisso schrieb hier in französischer Sprache an Krusenstern, und zwar am 9. Januar 1820, also etwa zwei Monate später, dass er – wie ihm durch Graf Romazoff befohlen wurde – die letzte Lieferung seiner Dokumente und Schriften bezüglich der Expedition der *Rurik* an denselbigen übersendet. Mit dieser Datierung ist die ursprüngliche Abfassung der *Bemerkungen und Ansichten* für Chamisso abgeschlossen. Dieser wartete nun auf das Erscheinen seiner Texte. Er musste sich über Gebühr gedulden.

Der Vater des Kapitäns, der Dramatiker August von Kotzebue, sollte die sprachliche Transferleistung der Textabfassung für seinen Sohn Otto leisten, er wurde jedoch am 23. März 1819 durch den radikalen Burschenschaftler Sand erstochen.<sup>183</sup> Die Zeit des Wartens dehnte sich. Choris schrieb am 3. April 1820 aus Paris:

Was mit unserer Reisebeschreibung geschiehet und geschehen wird weis ich gantz und gar nichts – von unseren Zeichnungen wurden in der St Petersburgischen Akademie der Künste 2. Platten zur Probe gestochen dennoch hatte man Es noch nicht, zu der Zeit, bestimmt, wo? Und wann? das Alles gestochen wird – da der Alte Kotzebue nicht mehr im Leben ist, so weis Gott wann Sie geschrieben wird. – Der Escholtz <sic> wie Es ihnen bestimmt bekannt ist, hatt im Dorpatschen Wochenblatt manches schon geschrieben –<sup>184</sup>

---

<sup>183</sup> Karl Ludwig Sand (1795–1820) verübte das Attentat aufgrund vermuteten Vaterlandsverrats und wurde selbst für diesen Mord 1820 zum Tode verurteilt und hingerichtet.

<sup>184</sup> Choris an Chamisso, Brief vom 3. April 1820, publiziert in: Liebersohn 1998, S. 486–489, hier S. 487. Texteingriffe vom Herausgeber.

Während Eschscholtz nun schon seine ersten fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen zu verzeichnen hatte, ließ sich Chamisso, der bisher nur für 1819 eine fachwissenschaftliche Abhandlung verbuchen konnte, von russischer Seite weiter vertrösten. So schrieb er an de la Foye am 9. August 1820:

Ich habe vergessen, dir zu sagen, dass mir die Russen das baldige Erscheinen ihres und meines Werkes neulich angekündigt haben, ohne dass ich noch Nachrichten vom Verleger erhalten hätte. Der beste dieser Russen, unser Graf, scheint sich zu Grabe zu neigen und mit den übrigen bin ich sehr kalt.<sup>185</sup>

Weitere vier Monate später, am 13. Dezember 1820, schrieb er an denselben von der Ankündigung der baldigen Bucherscheinung in drei Bänden:

Nun, hört, hört!! Die Reisebeschreibung von O. von Kotzebue soll auf sousscription bei den Gebrüdern Hoffmann in Weimar in drei Quartbänden, deren letzter mit Cadus Bild als Titelkupfer meine Bemerkungen und Ansichten enthalten wird, nächstens erscheinen.<sup>186</sup>

Nach dieser freudigeren Nachricht, schrieb er schließlich weitere sechs Wochen später, am 30. Januar 1821, verdrießlich:

Ich habe das Schicksal, mit lauter Eseln zu tun zu haben. Von den Gebrüdern Hoffmann kann ich kein Sterbenswort losreißen. Wie geht alles nicht langsam und doch geht alles! Schreibe mir, hörst du, schreibe mir und sage mir, ob du noch daran denkst, uns zu übersetzen. [...] Dem Choris Voyage Pittoresque habe ich manche Bilder, manche Aufsätze zugeschaft. [...] Drei Lieferungen sind schon hier in einem Exemplar angelangt, aber nicht für mich.<sup>187</sup>

Gedruckt wurde letztlich im April 1821, drei Jahre nach Beendigung der Expedition, aber noch im folgenden August bedauerte Chamisso bei seinem Freund de la Foye: „Die magere inkorrekte Reise von Kotzebue ist seit etlichen Wochen da und ich habe sie nicht erhalten.“<sup>188</sup> Von vielen Druckfehlern und verwirrten Ausführungen ist die Rede. Chamisso hatte es sich zwischenzeitlich, trotz der Untersagung einer Vorveröffentlichung, nicht nehmen lassen, vorab kleine Ausschnitte seiner Reisenotizen in diversen Zeitschriften zu publizieren.

Hierzu gehören folgende Vorabdrucke aus den *Bemerkungen und Ansichten*: Ein Aufsatz mit dem Titel „Die Carolinen-Inseln. Götterlehre von Ulea“, der am 2. Januar 1821 in der *Abend-Zeitung auf das Jahr 1821* in Dresden erscheint;<sup>189</sup> ein

---

<sup>185</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 9. August 1820, zit. nach Riegel 1934a, S. 220–221. Vgl. Hitzig/Palm VI, S. 168–169.

<sup>186</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 13. Dezember 1820, zit. nach Riegel 1934a, S. 223. Vgl. Hitzig/Palm VI, S. 170–172.

<sup>187</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 30. Januar 1821, zit. nach Riegel 1934a, S. 224. Vgl. Hitzig/Palm VI, S. 172.

<sup>188</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 30. August 1821, zit. nach Riegel 1934a, S. 232, vgl. Hitzig/Palm VI, S. 177.

<sup>189</sup> Adelbert von Chamisso: Die Carolinen-Inseln. Götterlehre von Ulea, mit der Anmerkung: „Aus dem 3ten Theil der Entdeckungsreise in die Südsee und in die Behringsstraße von Otto v. Kotzebue, welche in einigen Monaten bei den Gebrüdern Hoffmann in Weimar erscheint. Pro-

weiterer Aufsatz mit dem Titel „Die Sandwich-Inseln“ im *Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser aus allen Ständen*<sup>190</sup> sowie zwei Aufsätze über Kalifornien und einer über die Koralleninseln in Französisch, die in den Pariser Zeitschriften *Journal des Voyages, Découvertes et Navigations Modernes, ou Archives Géographiques du XIX. e Siècle*<sup>191</sup> und *Nouvelles Annales des Voyages, de la Géographie et de l'Histoire* im Jahre 1821, jedoch vor der Erstveröffentlichung der Kotzebue-Ausgabe, erschienen. Ebenso vorzeitig wurden von Chamisso noch einige fachwissenschaftliche Artikel veröffentlicht, die aber im folgenden Unterkapitel (*Fachwissenschaftliche Schriften*) gesondert aufgeführt werden.

Von Kotzebues offizieller und in deutscher Sprache publizierter Reisebeschreibung *Entdeckungsreise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichs-Kanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurick unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue* erschienen 1821 vorerst der erste und der zweite Band.<sup>192</sup> Der dritte Band, der Chamissos Ausführungen beinhaltet, ließ allerdings noch immer auf sich warten. In dem ersten Band befinden sich neben den Ausführungen Kotzebues

---

ben vom Texte und von den Kupfern nebst der Ankündigung und der Subscriptionsliste werden eben an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet.“ In: *Abend-Zeitung auf das Jahr 1821*. Hrsg. von Theodor Hell und Friedrich Kind. Erster Band. Dresden, Abend-(Vignette) Zeitung vom Dienstag, am 2. Januar 1821. Angaben nach Schmid 1942, S. 44.

<sup>190</sup> Adelbert von Chamisso: Die Sandwich-Inseln, mit der Anmerkung: „Dieses Bruchstück, welches wir der freundschaftlichen Mittheilung des Hrn. Verf. verdanken, enthält einige Bemerkungen über die Bewohner einer Inselgruppe, von der wir bis izt nur durch englische Schiffahrer Nachricht gehabt haben. Hr. v. Chamisso [...] wird seine Bemerkungen und Ansichten in dem dritten Theile der in kurzem (bei den Gebr. Hoffmann in Weimar) von Hrn. v. Kotzebue herauszugebenden Reisebeschreibung niederlegen, [...] Die Collection d'Estampes, [...], welche Hr. Choris, der Zeichner der Expedition, in Lieferungen in Paris herausgiebt (in Berlin bei Dümmler in Comm.) kann gewissermaßen als der Atlas zu dieser Reise betrachtet werden. Sp[iker.]“ In: *Neues Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser aus allen Ständen*, herausgegeben von S.H. Spiker. Dreizehnter Band. Mit 4 Kupfern. Berlin 1821. Angaben nach Schmid 1942, S. 44.

<sup>191</sup> Adelbert von Chamisso: Observations sur la Californie; par M. Adelbert de Chamisso, mit der Anmerkung: „Extraites de la Relation du voyage fait aux mers Australes et au détroit de Behring, par le lieutenant de la marine impériale russe Otto de Kotzebue“ In: *Journal des Voyages, Découvertes et Navigations Modernes, ou Archives Géographiques du XIX. e Siècle*; contenant [etc., etc.] 28<sup>e</sup> Cahier. – Février 1821, Paris; ders.: Sur la Californie; par M. Adelbert de Chamisso, l'un des compagnons de voyage de M. le lieutenant de Kotzebue. In: *Nouvelles Annales des Voyages, de la Géographie et de l'Histoire, ou Recueil des Relations Originales Inédites [...]*, Tome VIII, Paris 1821; ders.: Notice sur les îles de corail du grand Océan, par M. Adelbert de Chamisso In: *Nouvelles Annales des Voyages, de la Géographie et de l'Histoire, ou Recueil des Relations Originales Inédites [...]*, Tome X, Paris 1821. Angaben nach Schmid 1942, S. 45–47.

<sup>192</sup> Otto von Kotzebue: *Entdeckungsreise in die Süd-See und nach der Berings-Straße*. 3 Bde., Band I, mit zwei Kupfern und zwei Landkarten; Band II, mit fünf Kupfern und drei Landkarten; Band III, mit dreizehn Kupfern und einer Landkarte, Weimar 1821.

eine Widmung an den Kanzler Romanzoff, das „Subscribenten-Verzeichniß“, eine Einleitung, die von Krusenstern verfasst wurde, eine von demselben verfasste *Uebersicht der Polar-Reisen zur Entdeckung einer nördlichen Durchfabrt aus dem Atlantischen Ocean in das Süd-Meer*, die gut 50 Seiten umfasst, sowie eine von Johann Caspar Horner verfasste, knapp 20 Seiten umfassende *Instruction für die astronomischen und physikalischen Arbeiten auf der Reise nach dem Nordpol*. Ergänzt wird der Text mit zwei Tafeln Abbildungen und zwei Landkarten.

Im zweiten Band sind neben der Reisebeschreibung des Kapitäns wiederum ein Beitrag von Adam Johann Krusenstern, und zwar eine *Analyse der auf dem Rurick im großen Ocean entdeckten Inseln* und der Aufsatz vom Schiffsarzt Eschscholtz *Ueber die Krankheiten der Mannschaft, während der drei Jahre der Reise vom Arzte des Schiffs, Dr. Eschscholtz* enthalten. Von Eschscholtz sind auch Aufsätze im dritten und letzten Band der Kotzebue'schen Ausgabe enthalten. Zu ihnen gehören die Abhandlungen *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung; Beschreibung einer neuen Affengattung Presbytis mitrata, von Dr. Eschscholtz; Naturhistorische und physiologische Bemerkungen über die Seebblasen, Veellen und Porpiten, von Dr. Eschscholtz; Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge nebst Abbildungen von Friedrich Eschscholtz; Temperatur des Meerwassers in den verschiedenen Tiefen in den Jahren 1815, 1816, 1817, 1818* und der Aufsatz *Ueber die Korallen-Inseln, ihre Entstehungsart und weitere Ausbildung*, die lange Zeit Chamisso zugesprochen wurde. Es ist indirekt belegt, dass Eschscholtz ein Tagebuch führte, das leider nicht zur Verfügung steht.<sup>193</sup> Nach meinen Einschätzungen sind die o.g. *Allgemeine[n] Bemerkungen zur Reisebeschreibung* unter dem Abschnitt *Anhang von anderen Verfassern* die (verkürzten) Ausführungen von Eschscholtz, die seiner Tagebuch- bzw. Reisejournalführung am nächsten kommen.<sup>194</sup>

Im dritten Band sind des Weiteren die von Chamisso beigetragenen *Bemerkungen und Ansichten auf einer Entdeckungs-Reise, unternommen in den Jahren 1815–1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichs-Kanzlers Grafen Romanzoff, auf dem Schiffe Rurick, unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue, von dem Naturforscher der Expedition Adelbert v. Chamisso, Der Philosophie Doctor, der Kaiserlich Leopoldinischen Akademie der Naturforscher, wie auch der Gesellschaften der Naturforscher zu Berlin, zu Moskau, zu Leipzig u.s.w. Mitglied* und zusätzlich Beiträge von anderen Gelehrten wie *Ueber die Felsbeschaffenheit der Küste Neu-Californiens, der Insel Unalaska und der Küsten der Beeringsstraße. Nach den daselbst angestellten Beobachtungen und gesammelten Mineralien des Herrn Dr. Eschscholz* [!] von Moritz von Engelhardt oder von Caspar Johann Horner *Bemerkungen zu den vorstehenden Beobachtungen über das specifische Gewicht des Meerwassers in verschiedenen Breiten, und über die Temperatur des Oceans in verschiedenen Tiefen*.

<sup>193</sup> In seinem Aufsatz *Über die Krankheiten der Mannschaft* ist die Tagebuchführung durch ihn selbst belegt: „Nun folgt wieder in meinem Tagebuche ein erwünschter leerer Zwischenraum von vier Monaten, in welcher Zeit keine [...] Krankheiten sich ereigneten.“ (KoR II, S. 169).

<sup>194</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung*. In: KoR III, S. 183–187.

Dem Subscribentenverzeichnis des ersten Bandes kann man entnehmen, dass die Erstausgabe der Kotzebue'schen Reisebeschreibung in drei Varianten, die je nach Papier-, Druck- und Farbqualität in ihrer Ausstattung variierten und je zu 10, 15 oder 20 Reichstaler zu erwerben waren, erschienen ist.<sup>195</sup> Auch im selben Jahr erschien eine deutsche Ausgabe für die Jugend, die die Weltumsegelung in einer dialogförmigen und verkürzten Darstellung für junge Leser präsentierte.<sup>196</sup> Kotzebues Reisebeschreibung erschien im Publikationsjahr 1821 zusätzlich in englischer Sprache.<sup>197</sup> 1822 erschien die Übersetzung ins Holländische<sup>198</sup> und ein Jahr später übertrugen die Holländer auch die von C. Hildebrandt überarbeitete Ausgabe für die Jugend.<sup>199</sup> Unerwarteterweise schien es mit der russischen Erstausgabe zu Verzögerungen zu kommen. Erschien der erste Band zwar 1821, ließ die vollständige Herausgabe bis zum dritten Band mit Chamisso's *Bemerkungen und Ansichten* bis 1823 auf sich warten.

In der Universitätsbibliothek in St. Petersburg befindet sich ein edles in Rot und Gold gebundenes Prachtexemplar der russischen Erstausgabe von 1823.<sup>200</sup> Auffällig ist die völlig andere und reiche Bebilderung im Gegensatz zur deutschen Ausgabe. Zur russischen Ausgabe gehört zusätzlich auch ein 21 Karten umfassender Atlas,<sup>201</sup> der im Deutschen zu fehlen scheint. Des Weiteren fehlen der Anhang Kruzensterns zu seiner *Übersicht der Polarreisen*, der Aufsatz von Eschscholtz *Ueber die*

<sup>195</sup> KoR I, S. I.

<sup>196</sup> Otto von Kotzebue und Johann A. Christian Hildebrandt: *Otto von Kotzebue's Lieutenant der Russisch-Kaiserlichen Marine Entdeckungsreise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815–1818*. Für die Jugend bearbeitet von C. Hildebrandt, 2 Bde., Hannover 1821. Schmid schreibt dazu: „In die Form von 15 Unterredungen – Fragen und Antworten – zwischen Vater und Kindern ist hier das Reisewerk umgearbeitet. Doch wird der 3. Teil (= Chamisso's Anteil) nicht mit berücksichtigt.“ (Schmid 1942, S. 52).

<sup>197</sup> Otto von Kotzebue: *A Voyage of Discovery, 1815–1818, into the South Sea and Behring's Straits, for the Purpose of exploring a northeast Passage*. 3 vols. Maps and plates, London 1821. Reprint dieser Ausgabe in Amsterdam 1967 (= 1821). Vgl. Schmid 1942, S. 52–53.

<sup>198</sup> Otto von Kotzebue: *Ontdekkingsreis in de zuidzee en naar de Beringstraat, in de jaren 1815, 1816, 1817 en 1818*; uit het Hoogduitsch. 3 deelen, met platen en kaarten, Amsterdam 1822. Vgl. Schmid 1942, S. 55.

<sup>199</sup> Otto von Kotzebue: *Ontdekkingsreis in de zuidzee en naar de Beringstraat, [...], voor de jeugd bewerkt*, door C. Hildebrandt, en in het Nederduitsch overgebragt, door J. van Wyk Rz. 2 deelen, met portretten, Koeverden 1823. Vgl. Schmid 1942, S. 57.

<sup>200</sup> Otto von Kotzebue: *Путешествие в Южный океан и в Берингов пролив для отыскания Северо-Восточного морского прохода, предпринятое в 1815, 1816, 1817 и 1818 годах иждивением его сиятельства, господина государственного канцлера, графа Николая Петровича Румянцева на корабле Рюрике под начальством флота лейтенанта Коцебу*. Ч. I–III, Санктпетербург 1821–1823. [Putešestvie v Južnyj Okean i v Beringov proliv dlja otiskanija severo-vostočnago morskago prochoda, predprinjatoe v 1815, 1816, 1817 i 1818 godach [...] na korable Rjurike pod načal'stvom; s mnog. tabl. i portr. /Kocebu/Sanktpeterburg 1821–1823].

<sup>201</sup> Originaltitel des Atlases: *Атлас к Путешествию лейтенанта Коцебу на корабле Рюрике в Южное море и в Берингов пролив*. – Спб., 1821–1823. 21 карта. [Atlas k Putešestviju lejtenanta Kocebu na korable Rjurike v Južnoe morje i v Beringov proliv. Sanktpeterburg 1821–1823, 21 karta].

*Krankheiten der Mannschaft* im Band II und ebenso der Eschscholtz-Aufsatz über die Schmetterlinge sowie die dazugehörigen Tafeln im Band III.<sup>202</sup> Auch abweichend in der Ausgabe ist der Abschnitt der Instruktionen für wissenschaftliche Arbeiten. Der erste Band ist bebildert mit fünf, der zweite Band mit sechs und der dritte Band mit zwei Tafeln. Der Text Chamissos ist durch Iwan Schulgin 1820 ins Russische übertragen und lückenlos in den dritten Band übernommen worden.<sup>203</sup>

In einer gekürzten Fassung neu herausgegeben wurde Kotzebues Schrift durch Detlef Brennecke im Jahr 2004.<sup>204</sup> Rezensionen zu Kotzebues Reisebeschreibung finden sich in der *Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung* von 1821, in der *Quarterly Review* von 1822, deren Text Chamisso später in seiner *Reise um die Welt* sogar zitiert und bespricht, weil er der hier geäußerten Meinung, Kotzebue hätte die Entdeckungsreise nicht abbrechen dürfen, beipflichtet, sowie später in der *Allgemeinen Literatur-Zeitung* von 1823.<sup>205</sup> Die Unzufriedenheit Chamissos mit der Druckvariante seiner *Bemerkungen und Ansichten* in der Kotzebue-Ausgabe sowie das Bedürfnis, eine eigene, perspektivisch anders gelagerte und nach seinem Ermessen in den Angaben korrigierte Reisebeschreibung gegen die des Kapitäns zu setzen, führten zur retrospektiv angelegten und textlich neu gestalteten Reisebeschreibung *Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818 auf der Brigg Rurik, Kapitän Otto von Kotzebue*, die er 1836, also knapp zwei Jahrzehnte nach der Expedition und zwei Jahre vor seinem Tod, veröffentlichte.<sup>206</sup> Das Motto in Griechisch „Ἀλλά καὶ ὥς.“, das dem *Erste[n] Theil – Tagebuch* vorangestellt ist, bedeutet „Aber trotzdem“.<sup>207</sup> Es ist durchaus als Referenz auf die Ausei-

<sup>202</sup> „Die Tafeln [...] sind inhaltlich ganz verschieden von denjenigen in der deutschen Ausgabe und denen in L. Choris' Voyage Pittoresque oder sonst (hinsichtlich der Wiedergabe und des Formates) nicht identisch mit jenen. Tafel (1) des I. Bandes stellt O. v. Kotzebue dar. Die russische Ausgabe weicht im Übrigen vielfach von der deutschen ab. Dies zeigt sich besonders in dem historischen Anhang zu Krusensterns Übersicht der Polarreisen [...] der im Deutschen ganz fehlt; in den Instruktionen für die wissenschaftlichen Beobachtungen [...]. Im Deutschen fehlt auch das Verzeichnis der Besatzungsmitglieder [...] Andererseits hat die russische Ausgabe kein Subskribentenverzeichnis.“ (Siehe hierzu Schmid 1942, S. 55–56).

<sup>203</sup> Schmid 1942, S. 56.

<sup>204</sup> Detlef Brennecke (Hrsg.): *Zu Eisbergen und Palmenstränden. Mit der „Rurik“ um die Welt 1815–1818*. Autor: Otto von Kotzebue, Lenning 2004.

<sup>205</sup> Anonymus: A Voyage of Discovery into the South Sea and Beering's Straits, for the Purpose of exploring a North-East Passage; undertaken in the years 1815–1818, at the Expense of His Highness the Cancellor of the Empire, Count Romanzoff, in the Ship Rurick, under the Command of the Lieutenant in the Russian Imperial Navy, Otto von Kotzebue. In: *The Quarterly Review*, vol. 26, October & January 1822, S. 341–364; vgl. RuW in ChamGW III, S. 205–207. *Allgemeine Literatur-Zeitung*, 41 (1823), H. 1, S. 321–326 (unter ‚Erdbeschreibung‘) und *Allgemeine Literatur-Zeitung*, 42 (1823), H. 1, S. 329–336 (Fortsetzung) sowie: Literarische Anzeigen. Ankündigung neuer Bücher. In: *Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung*. Nr. 73 (November 1821), Sp. 580–581.

<sup>206</sup> Adelbert von Chamisso: *Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818 auf der Brigg Rurik, Kapitän Otto v. Kotzebue*. Von Adelbert von Chamisso. Erster Theil, Tagebuch. In: *Adelbert von Chamisso's Werke*. 4 Bde., Leipzig 1836, hier Bd. I. Im zweiten Band befinden sich die „Bemerkungen und Ansichten“ als Anhang.

<sup>207</sup> Schmid 1942, S. 81.



nersetzung Chamissos mit Kotzebue zum einen und zum anderen auch auf die ihm durch Romanzoff verwehrte eigene Publikation direkt nach der Reise lesbar. „Aber trotzdem“ zeugt von einem inneren Widerstand, der sich noch immer Bahn brach und der möglicherweise erst durch einen Abgleich des eigenen literarischen und wissenschaftlichen Schaffens mit dem Verfassen der Reisebeschreibung als abschließendes Lebenswerk aufgelöst werden konnte.

Die *Reise um die Welt* enthält im *Zweite[n] Theil – Anhang. Bemerkungen und Ansichten* eine überarbeitete Textausgabe der *Bemerkungen und Ansichten* von 1821 aus der Kotzebue-Reisebeschreibung. Wesentlich neu in der Ausgabe von 1836 ist der im dritten Abdruck, aber mit neuen Bemerkungen versehene, Aufsatz über die Korallen-Inseln „Notice sur les îles de corail du grand Océan“.<sup>208</sup> Die Aufsätze über Teneriffa und Brasilien fehlen. In späteren Werkausgaben finden sich übrigens die eine wie die andere Variante der *Bemerkungen und Ansichten*. In der von Chamisso selbst besorgten ersten Werkausgabe mit einem Bild von Kadu und zwei Landkarten ist die *Reise um die Welt* in ihren zwei Teilen an den Anfang gestellt worden und nicht wie in späteren Fremdausgaben ins Abseits geraten.<sup>209</sup> Dies stellte schon Dörte Brockhagen heraus:

Der Drucktext des *Tagebuchs* und der *Bemerkungen und Ansichten* aus der Reise um die Welt wurde bisher noch nie mit dem Manuskript und Chamissos täglichen Reisenotizen verglichen. Auffällig ist auch, daß die Reiseschriften seit Palm 1864 stillschweigend immer hinter das lyrische Werk gesetzt werden, obwohl Chamisso sie als sein Hauptwerk ansah und sie in Band eins und zwei der von ihm selbst redigierten Gesamtausgabe einrückte.<sup>210</sup>

Tatsächlich ist es bis heute, aufgrund der fehlenden Aufbereitung des Nachlasses, ein Wunsch geblieben, das Chamisso'sche Manuskript und die vielen Notizen zur Reise mit seiner publizierten Reisebeschreibung in einen analytischen und kommentierten Vergleich zu setzen. Hier könnte eine weitere selbständige Untersuchung, wie auch zu den Korrespondenzen und zu den Dokumenten Eschscholtz', angesetzt werden.

Die Ausgaben der Werke Chamissos in den Jahren 1842, 1852 und 1856 sind unverändert und entsprechen der Erstausgabe mit der Hervorhebung der Reisebeschreibung in den ersten zwei Bänden, erst ab der 5. Berliner Ausgabe 1864 muss die *Reise* hinter der Lyrik und Prosa zurückstehen und dies bleibt in der späteren Rezeption leider keine reine Formalität. Bis heute wird Chamisso, sofern sein Name tatsächlich bekannt ist, vor allem mit dem *Schlemibl* und mit seiner Lyrik in Verbindung gebracht. Nur bei interessierten Biologen ist Chamisso mit einer Weltreise und mit einigen naturkundlichen Studien vage verknüpft.

<sup>208</sup> Schmid 1942, S. 83. Siehe auch II. 3. c) *Fachwissenschaftliche Schriften* dieser Schrift.

<sup>209</sup> *Adelbert von Chamisso's Werke*. 6 Bde., Leipzig 1836–1839. Band I–IV von Chamisso selbst besorgt 1836, Band V–VI nach dem Tode von Hitzig 1839 herausgegeben.

<sup>210</sup> Brockhagen 1977, S. 386. Vgl. auch Marie-Theres Federhofer: Der Dilettant als Dolmetscher. Beobachtungen zum naturwissenschaftlichen Werk Adelbert von Chamisso. In: Safia Azzouni (Hrsg.): *Dilettantismus als Beruf*. Berlin 2010, S. 48 [Schriftenreihe: Kaleidogramme; 43].

Rezeptionsgeschichtlich weist Feudel darauf hin, dass anfänglich eher die „zwar trockene, doch die einzelnen Etappen der Reise genau nachzeichnende Beschreibung des Kapitäns“ Anklang fand, während die *Bemerkungen und Ansichten* in der Öffentlichkeit „zunächst nicht das erhoffte Echo“ bekamen.<sup>211</sup> „Berufene Fachgelehrte wie die Brüder Humboldt und der französische Weltumsegler d’Urville haben sich dagegen anerkennend ausgesprochen [...]“.<sup>212</sup> Anders wurde es mit der Herausgabe seiner späteren Reisebeschreibung. Sie „ist neben den Reiseberichten von Humboldt und Forster jahrelang Favorit auf dem Büchermarkt“.<sup>213</sup> Umso bemerkenswerter ist es, dass Chamissos Reisebeschreibung erst einhundertfünfzig Jahre später, nämlich 1986, in Moskau ins Russische übertragen und veröffentlicht wird. Diese Publikation bleibt bis heute die einzige russischsprachige Ausgabe dieses Werkes.<sup>214</sup>

Im Gegensatz zu Kotzebues Reisebeschreibung, die kurz nach ihrer Veröffentlichung zwar in vier Sprachen erschien und ihre positive Resonanz kurzzeitig erfuhr, wurde die Chamissos jedoch in den einhundertachtzig Jahren ihrer Existenz in einer Vielzahl an Exemplaren gedruckt<sup>215</sup> und erfuhr im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eine äußerst positive Aufnahme, geriet dann in den letzten einhundert Jahren, so wie ihr Verfasser, aber fast in Vergessenheit.

Ein späteres, aber umso beeindruckenderes erstes Erscheinen konnte glücklicherweise das *Journal des Malers Ludwig York Choris* durch Niklaus R. Schweizer nach einhundertachtzig Jahren zuteil werden. Auf der Reise mit der *Rurik* verfasst und noch einige Abschnitte reflektierend aus der Zeit nach der Expedition enthaltend, ist Choris’ Tagebuch ein eindringliches und überaus unterhaltsames, wertvolles Dokument, welches durch Schweizers Transkriptionsleistung und Herausgabe im Jahre 1999 das Textkorpus zur Weltumsegelung grundsätzlich bereichert und andere Perspektiven bezüglich der Beschreibung von Völkergruppen und ihren Gebräuchen und der Lebensgestaltung, der Konflikte innerhalb der Mannschaft sowie den Blick auf den künstlerischen Schaffensprozess gestattet. Schweizer schrieb schon vier Jahre zuvor über das entdeckte Manuskript:

The „Journal“ itself, the full title of which reads *Tagebuch des Malers Ludwig Choris: 1815 16. Juli angefangen an Bord des Brygs Rurick, 2 volumes*, has an

<sup>211</sup> Feudel 1988, S. 113.

<sup>212</sup> Ebenda.

<sup>213</sup> Renate Feyl: *Bilder ohne Rahmen*. 3. Aufl., Rudolstadt 1980, S. 32.

<sup>214</sup> Siehe Bouditch 2004, S. 101; Titel der Ausgabe: *Путешествие вокруг света на корабле „Рюрик“ 1815–1818. Москва 1986* [*Puteshestvie wokrug sweta na korable „Rjurik“ 1815–1818. Moskwa 1986*].

<sup>215</sup> Siehe alle Chamisso-Werkausgaben. Es fällt jedoch auf, dass die Ausgaben häufig nur den ersten Teil (*Tagebuch*) der Reisebeschreibung enthalten, der zweite Teil (*Bemerkungen und Ansichten*) aber weggelassen wird. Auch findet man Ausgaben, in denen nach der Lyrik und dem *Schlemihl* nur auszugsweise Kapitel der Reisebeschreibung angehängt sind (vgl. *Chamissos Werke in einem Band*. Hrsg. von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur in Weimar, 3. Aufl., Berlin und Weimar 1977). Ebenso finden sich Einzelausgaben, die speziell nur den ersten Teil der Reisebeschreibung beinhalten, wie z.B. Adelbert von Chamisso: *Reise um die Welt*. Hrsg. von Rudolf Mingau, Berlin 1971.

interesting story. The well known art collector Donald Angus of Honolulu, who had discovered Choris's priceless water colors, located the manuscript in the Bibliothèque Sainte-Geneviève in Paris 1986. There it had gathered dust for some 150 years. It had surfaced only once, namely in a short notice published in *Guide to Materials for American History in the Libraries and Archives of Paris* (1923). [...] The text, written on sheets occasionally smudged by drops of water and covered liberally with the flourishes and eccentricities of a great artist, contains a wealth of aesthetic, anthropological, cultural, and political information about the places visited by the expedition. Life aboard the small brig is described in detail as well.<sup>216</sup>

Das *Journal*, dessen Aufarbeitung für den Abdruck etwa zehn Jahre dauerte, besteht als Manuskript aus zwei Teilen, wobei der erste Teil 185, der zweite 176 handschriftlich verfasste Seiten umfasst und mit 170 Seiten Darstellungen angereichert ist.<sup>217</sup> In der späteren Publikation durch Schweizer von 1999 wurden die Manuskriptseiten entsprechend sortiert, markiert und der, in der Regel ohne Punktation und orthographisch schwierige, Originaltext mit Achtsamkeit von Schweizer sinnvoll ins Leserliche gebracht, wobei die Eigenheiten der Choris'schen Textproduktion (viele Gedankenstriche, Punkte und Ausrufezeichen) unverändert übernommen wurden: „Das Transkribieren und Redigieren des *Tagebuch[es]* erwies sich als anspruchsvoll. Nicht nur verwendete Choris die alte deutsche Schrift, die er willkürlich mit lateinischen Buchstaben durchsetzte, sondern er kultivierte alles andere als die Kalligraphie.“<sup>218</sup>

Zu diesen primären Tagebuchaufzeichnungen von Choris gesellen sich zwei wichtige Veröffentlichungen bezüglich der *Rurik*-Expedition. Es handelt sich beim ersten Druck um den umfassenden und bekannten Bildband *Voyage pittoresque autour du monde*, den er in mehreren Lieferungen bei Firmin Didot in Paris von 1820 bis 1822 veröffentlichte.<sup>219</sup> Für diese Bilderreise steuerte Chamisso im Übrigen einen Aufsatz zu den Korallen-Inseln, einzelne zoologische Beschreibungen sowie einige Zeichnungen bei. Die erste Lieferung erschien noch vor der Reisebeschreibung Kotzebues, die letzte danach.

Die zweite Publikation, die im Umfang geringer (nur 32 Seiten stark) und inhaltlich auf das ‚Panorama‘, den ‚Ausblick‘, die ‚Ansicht‘ oder ‚View‘ ausgerichtet ist, trägt den Namen *Vues et paysages des régions équinoxiales, recueillis dans un*

---

<sup>216</sup> Niklaus R. Schweizer: „At Last He Fell Asleep“. Choris, Chamisso, and Kamehameha I of Hawai'i. In: Irmengard Rauch und Cornelia Moore (Hrsg.): *Across the Oceans: Studies from East to West in Honor of Richard K. Seymour*. Honolulu 1995, S. 17–30, hier S. 18.

<sup>217</sup> Anmerkung: „The ‚Tagebuch‘ comprises in part I 185 pages and in part II 176 pages. Attached to the second part are an additional 170 pages written after the completion of the voyage and therefore to be separated from the actual journal. Occasionally the day-to-day record is interspersed with summaries written on the high sea pertaining to places visited shortly before.“ (Schweizer 1995, S. 18).

<sup>218</sup> ChorisJ, S. 15, Vorwort.

<sup>219</sup> Louis Choris: *Voyage pittoresque autour du monde: avec des portraits de sauvages d'Amérique, d'Asie, d'Afrique, et des îles du Grand Océan; des paysages, des vues maritimes, et plusieurs objets d'histoire naturelle*. Paris, 1820–22.

*voyage autour du monde* und erschien bei Paul Renouard vier Jahre später ebenfalls in Paris.<sup>220</sup> Beiden Bildbänden gemeinsam ist, dass es sich nicht um einen reinen Bildatlas handelt, sondern um eine malerische Darstellung der Reise, wobei die großen Lithographie-Abfolgen durch kurze beschreibende Textpassagen unterbrochen werden. Choris' *Journal* ist eine sehr bereichernde Quelle, die als persönlich geführtes Tagebuch eine andere Dimension der Reisebeschreibung als die der zwei offiziellen Bildband-Publikationen eröffnet, obwohl Schweizer davon ausgeht, dass der beigefügte Text im *Journal* die Grundlage für die später durch J.B. Eyries übersetzten Textpassagen in der *Voyage pittoresque autour du monde* gebildet haben könnte.<sup>221</sup> Da Choris seine zwei Bildbände in Paris in französischer Sprache und unter dem Autorennamen Louis Choris veröffentlichte, wird er häufig für einen Franzosen gehalten, er war aber ein in der Ukraine geborener Sohn deutscher Eltern.<sup>222</sup>

Choris' malerische Reisebeschreibung entwickelt sich aus der Verwobenheit der gestalteten Bilder mit den kurzen zugehörigen Textpassagen und letztlich mit den ganz persönlichen, zum Teil emotionsgeladenen und impulsiv anmutenden Eintragungen in seinem *Journal*. Durch die ästhetisch ansprechende Dokumentation, die zumeist aus Lithographien besteht, und durch die Darstellungen in seinen Schriften gehören Choris' Ausführungen zu den wichtigen Quellen des Text- und Materialkopos' dieser Expedition und ermöglichen für die Literatur- und Kulturwissenschaften vergleichende Textanalysen. Für die Kunstgeschichte sind Choris' Zeichnungen ebenfalls von äußerst großem Wert.<sup>223</sup>

### c) Fachwissenschaftliche Schriften

Die Reise um die Welt ist beendet, die mentale Expedition beginnt. Nach dem Einlaufen in den Hafen im Sommer 1818 begann das Sortieren, Konservieren, Systematisieren, Analysieren, Reflektieren und schließlich das Publizieren der Ausbeute. Gab es wesentlich neue Erkenntnisse und Entdeckungen? War Großes vollbracht oder nur ein Linnésches System mit weiteren Daten angefüllt worden?

---

<sup>220</sup> Louis Choris: *Vues et paysages des régions équinoxiales, recueillis dans un voyage autour du monde*. Paris 1826.

<sup>221</sup> „Das ‚Journal‘ selbst besteht aus zwei Teilen, Band I und Band II. Eine Sammlung loser Blätter, die offenbar nach der Rückkehr in St. Petersburg oder möglicherweise in Paris beschrieben wurden und die im Wesentlichen dem Text von ‚Voyages pittoresque‘ in der eleganten Übersetzung von J.B. Eyries dienen, ist dem Werk angefügt. Band I und Band II sind in Pappdeckel eingebunden und haben Folio-Format. Sie sind in der Abteilung ‚Réserve‘ der Bibliothèque de la Sainte Geneviève, Paris, unter der Bezeichnung ‚MS 539‘ und ‚MS 540‘ zu finden.“ Aus: Niklaus R. Schweizer: Der Maler Ludwig Choris und die „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 183–187, hier S. 184.

<sup>222</sup> Choris ist am 22. Mai 1795 in Jekaterinoslaw, der heutigen ukrainischen Stadt Dnjepropetrowsk, geboren. Siehe ChorisJ, S. 11–12 und Schweizer 2004, S. 183.

<sup>223</sup> Siehe dazu die Ausführungen in Kapitel II. 4. d) *Illustrationen* dieser Schrift.

Chamisso war viel beschäftigt. Da gab es die große Ausbeute der gesammelten Pflanzen, viele Kisten zoologischer Objekte wie z.B. Vögel, Seesterne, Korallen und Fische. Hinzu kamen die Aufzeichnungen der Tagebücher, die ebenso, wie oben besprochen, zur Publikation aufbereitet werden mussten. Die erste fachwissenschaftliche Schrift, die 1818 entstand und die Chamisso im Frühjahr 1819 in den Druck gab, ist die über den Generationswechsel der Salpen (Manteltiere): *De animalibus quibusdam e classe vermium Linnaeana: De Salpa (Über die Gattung Salpa)*.<sup>224</sup> Für diese zoologische Fachpublikation erhielt er über die Philosophische Fakultät der Berliner Universität und unter Mitwirken der Professoren Lichtenstein und Link den Titel des *Doctor honoris causa*.<sup>225</sup> Eschscholtz und Chamisso haben an Bord des Schiffes bei ihren Untersuchungen an den Salpen den Generationswechsel im Tierreich entdeckt und als Erste beschrieben. Beim *alternatio generationum* unterscheiden sich Individuen ein und derselben Art in ihrer morphologischen Gestalt wie in ihrer Fortpflanzungsart je nach Generation. Die Muttergeneration ist anders gestaltet und pflanzt sich anders fort als ihre Tochtergeneration, die wiederum Individuen zur Welt bringt, die in Gestalt und Fortpflanzungsart der ursprünglich ersten Muttergeneration entspricht (z.B. Polyp und Meduse). Die Entdeckung ist deshalb etwas Besonderes, weil sie nicht nur bei den Salpen, sondern auch bei anderen Arten des Tierreiches und, wie man später entdeckte, auch im Pflanzenreich (z.B. Moose, Farne), bei den Pilzen, Rotalgen u.a. vorkommt. Chamisso schrieb in seinen Bericht an den Grafen Romanzoff:

Eine besondere Arbeit habe ich über wirbellose Tiere geschrieben (Vermes Linn.); hauptsächlich werden jene betrachtet, die im Wasser leben und bei Meeresstille an die Oberfläche getrieben werden. [...] Einen Vorgang, den Doktor Eschscholtz zuerst gesehen hat, werde ich beschreiben; wir haben dieses Phänomen bei anderen Arten derselben Gattung bestätigt gefunden. Die *Salpen* (Manteltiere) leben zuerst aneinanderklebend zusammen, und dies in bestimmter gesetzmäßiger Weise. Wenn sie aufgewachsen sind, ist in jedem Individuum ein Fötus gut erkennbar. Wir haben einen solchen beobachtet, von seinem Anfangs- bis zu seinem Endstadium, und festgestellt, daß er auf besondere Weise organisiert ist, anders als die Mutter. Er schwimmt frei herum, einzeln. Auch sahen wir, wie aus dieser Einzelsalpe eine ganze Population oder Genossenschaft geboren wurde, die genau gleich aussehen wie jene, aus der sie hervorgegangen war. Zwei verschieden aussehende, aufeinanderfolgende Generationen bilden *eine Art*; *Cuvier*, den ich in London gesprochen habe, hat mich gebeten, diese meine Beobachtungen sofort und ohne Aufschub zu veröffentlichen und mit Zeichnungen zu versehen, da er diesem Phä-

<sup>224</sup> Ausführungen zu den Salpen finden sich im Nachlass Chamisso: Kasten 8, Mappe 3. Vollständiger Titel der Publikation: *De animalibus quibusdam e classe vermium Linnaeana in circumnavigatione terrae auspicante Comite N. Romanzoff duce Ottone de Kotzebue, annis 1815. 1816. 1817. 1818. Peracta observatis Adelbertus de Chamisso. Fasciculus Primus. De Salpa*. Berolini, 1819. Apud Ferd. Dümmlerum. Siehe Schmid 1942, S. 23 u. 36; Schleucher 1988, S. 155; Feudel 1988, S. 130; Lage 1989, S. 78. Eine Übertragung ins Deutsche durch Friedrich Markgraf erschien in Schneebeil-Graf 1983, S. 47–62.

<sup>225</sup> Schreiben mit Urkunde der Ehrendoktorwürde „Doktor der Philosophie durch Karl Wilhelm Ferdinand Solger“ vom 26. März 1819 in Nachlass Chamisso: Kasten 1, Mappe 8.

nomen große Bedeutung beimißt. Auch ich wünsche, daß diese Arbeit meine erste Publikation werde; ich werde sie in lateinischer Sprache abfassen, und die Abbildungen sollen, wenn irgend möglich, koloriert werden. Ich habe alle Arten dieser Klasse so exakt wie möglich und in natürlicher Größe gezeichnet. Einige Figuren werde ich auswählen, und dazu noch anatomische Details vergrößert hinzufügen. (Jene *Salpen*, die ich in Weingeist aufbewahrt habe, werden dazu dienen, Schnitte anzufertigen.)<sup>226</sup>

Über die Salpen-Exemplare in Weingeist und die dazugehörigen Zeichnungen wird an anderer Stelle noch zu lesen sein. Erki Tammiksaar hebt den Umstand, „dass in der Literatur und in Chamissos Biographien bis heute zu lesen ist, dass Chamisso die Metagenese der Salpen beschrieben und damit eine wichtige zoologische Entdeckung gemacht habe, die zu ‚einem Baustein der Evolutionstheorie‘ wurde“, eindringlich in seinem Aufsatz zu Eschscholtz hervor.<sup>227</sup> Dass aber Eschscholtz der eigentliche Vater der Entdeckung sei, so Tammiksaar, geht aus unterschiedlichen Quellen und Fakten hervor. Zum einen existieren die von Eschscholtz verfassten „Naturhistorischen Bemerkungen“, in denen er über seine Entdeckungen und Zeichnungen zu den Salpen, und zwar in Ausformulierung der morphologischen Besonderheiten und der wechselnden anatomischen Beschaffenheit beider Generationen, schrieb.<sup>228</sup> Zum anderen ist bekannt, dass Chamisso sich vorrangig mit der Botanik beschäftigte und eigentlich Eschscholtz derjenige war, der sich für die zoologischen Besonderheiten der Meerestiere, besonders der Korallen, der Salpen und der Medusen interessierte.

Da Chamisso an mehreren Stellen hervorgehoben hat, dass diese Forschungen gemeinsam mit Eschscholtz unternommen wurden, ist nicht von einer intendierten Herausstellung der eigenen Leistungen bei Chamisso auszugehen. Vielmehr scheint es sich um ein Darstellungsproblem in der Sekundärliteratur zu handeln, das durch die alleinige Nennung des Namens Chamissos als Autor der Abhandlung entstanden ist.<sup>229</sup> Hochinteressant ist zudem, dass Morton Wormskiold, der dänische Naturforscher, schon viel früher, nämlich 1812, morphologische Untersuchungen über die Salpen anstellte.<sup>230</sup> Seine Faszination für die durchsichtigen Salpen, an deren Körper man optisch den Verlauf des Wassers und der Nahrung verfolgen kann, beschreibt Sweet:

He was fascinated by being able to see through their transparent outer skins the action of their bodies and the method of propulsion by the intake of water by the mouth and expulsion through the anus. He kept some specimens for

---

<sup>226</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, 1818, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 17–18, Hervorhebungen so! bei Schneebeli-Graf.

<sup>227</sup> Tammiksaar 2004, S. 121.

<sup>228</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: Naturhistorische Bemerkungen aus den Briefen des Herrn Dr. Eschscholtz, welcher auf dem Rurik die Reise um die Welt macht, an Hrn. Professor Hofrat Ledebour. In: *Neue inländische Blätter*, No. 11, Riga, 15 September 1817, S. 41–42.

<sup>229</sup> Vgl. Tammiksaar 2004, S. 121.

<sup>230</sup> Vgl. die Angaben in Sweet 1972, S. 298, aus denen hervorgeht, dass Wormskiold schon im August 1812 die Salpen untersuchte.

several days in a glass vessel filled with sea-water, so as to observe their internal structure.<sup>231</sup>

Es liegt nahe, dass die an Bord gleichzeitig durchgeführten Studien zu den Salpen möglicherweise ein Beispiel dafür sind, weshalb es zu den in II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* erwähnten Spannungen und Konkurrenzsituationen innerhalb der Gelehrtengruppe kam. Im gleichen Publikationsjahr wie Chamisso Salpen-Abhandlung (1819) erschienen auch von Eschscholtz die *Ideen zur Aneinanderreihung der rückgrathigen Thiere* und ein Jahr zuvor der Aufsatz *Decades tres Eleutheratorum novorum*.<sup>232</sup> Ebenso von Eschscholtz stammen noch aus dem Expeditionsjahr 1818 der Abriss *Über die Koralleninseln*, der in *Neue inländische Blätter* erschien,<sup>233</sup> die *Beschreibung des inneren Skeletts einiger Insekten*,<sup>234</sup> *Zusätze zu der Naturgeschichte des Ohrwurmes*<sup>235</sup> sowie die Ausführungen zu den Laufkäferarten *Nebria metallica* und *Nebria gregaria*<sup>236</sup> aus dem Jahre 1820. Im selben Jahr gab Nees von Esenbeck (1776–1858) den Sammelband *Horae physicae Berolinensis* (Berliner naturkundliche Stunden) heraus, zu dem Chamisso einen Beitrag über drei neue auf der Insel Unalaska, in Kalifornien und in Chile beschriebene Pflanzengattungen (*Romanzoffia*, *Eschscholtzia* und *Euxenia*) beisteuerte: *Ex plantis in expeditione Romanzoffiana detectis genera tria nova*.<sup>237</sup> Über die Namensgebung, die hier sofort ins Auge fällt, wird noch in II. 4. *Botanische Sammlungen* und anderen Orts eingehender reflektiert werden.

Sein Freund, der Schiffsmaler Choris, ermöglicht Chamisso, wie oben erwähnt, bis zum Erscheinen der Reisebeschreibung Kotzebues einige kleinere Beiträge zu publizieren. Und so schickte Choris den Aufsatz über die Korallen, der von Chamisso verfasst wurde, an die Zeitschrift *Nouvelles Annales des Voyages [...]*, der zwar

<sup>231</sup> Sweet 1972, S. 299.

<sup>232</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Ideen zur Aneinanderreihung der rückgrathigen Thiere, auf vergleichende Anatomie gegründet, von D. J. Friedrich Eschscholtz*. Dorpat, 1819; ders.: *Decades tres Eleutheratorum novorum descriptis J.F. Eschscholtz*. Conventui exhibuit die 25 Januar 1815. In: *Mémoires de l'Académie des Sciences*. Petersburg 6, 1818, S. 451–484. Eine entomologische Schrift, die allerdings wie der Titel zeigt, zoologische Forschungen vor Reisebeginn abbildet.

<sup>233</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Über die Koralleninseln*. In: *Neue inländische Blätter*, Riga, 1818, No. 40, S. 208–209; No. 42, S. 318–320.

<sup>234</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Beschreibung des inneren Skeletts einiger Insekten aus verschiedenen Ordnungen*. In: *Pander's Beiträge zur Naturkunde*. Dorpat, Bd. I, 1820, S. 24–49. – *Isis* 1822, VI, S. 52–58; vgl. Lukina 1975, S. 162.

<sup>235</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Zusätze zu der Naturgeschichte des Ohrwurmes*. In: *Pander's Beiträge zur Naturkunde*. Dorpat 1820, S. 153–154; vgl. Lukina 1975, S. 163.

<sup>236</sup> Johann Friedrich Eschscholtz/Fischer von Waldheim: *Nebria metallica* (Tabl. VI, fig. 1). *Nebria gregaria* (Tabl. VI, fig. 2). In: *Entomographia imperii Rossici auctoritate societatis cesareae Mosquensis Naturae scrutatorum collecta et in lucem edita auctore Gottbelf Fischer de Waldheim*. Vol. I. Mosquae, 1820–1822, p. 71–73; vgl. Lukina 1975, S. 163.

<sup>237</sup> Vollständiger Titel der Schrift: *Ex plantis in expeditione Romanzoffiana detectis genera tria nova offert Adalbertus de Chamisso*. In: *Horae physicae Berolinensis [...] edii curavit Dr. Christianus Godof. Nees ab Esenbeck*. Bonnae sumtibus Adolphi Marcus. 1820. Vgl. Schmid 1942, S. 38–39; Feudel 1988, S. 123; Schleucher 1988, S. 157; Imchanitzkaja 2004, S. 128.

mit „Dr. Adelbert de Chamisso. Berlin, ce 13 novembre 1820“ unterzeichnet wurde, aber dann erst 1821 in der No. 19 im Erstdruck erschien.<sup>238</sup>

In der *Voyage pittoresque* von Choris wird der Aufsatz dann ein zweites Mal abgedruckt und schließlich zum dritten Mal, wie bereits erwähnt, in den *Bemerkungen und Ansichten* durch Chamisso selbst in seiner Werkausgabe von 1836. Dieser Aufsatz ist nicht zu verwechseln mit dem Aufsatz *Über die Korallen-Inseln, ihre Entstehungsart und weitere Ausbildung* von Eschscholtz, der im dritten Band der Kotzebue'schen Ausgabe 1821 auf den Seiten 187–189 erschien. Die Abschnitte über Korallen in Kotzebues drittem Band auf den Seiten 31–32 und den Seiten 106–108 sind jedoch von Chamisso. Es handelt sich hierbei um Parallelpublikationen beider Forscherfreunde im selben Jahr zum selbigen Thema in unterschiedlichen Ausführungen.

Schneebeli-Graf weist darauf hin, dass Charles Darwin die Aufsätze und das Werk Chamissos gut kannte und nicht, wie vermutet, der Eschscholtz-Aufsatz die Darwin'sche Bezugsquelle ist.<sup>239</sup> Chamissos Beobachtungen zu den Korallen können als eine Art Vorstudie der Darwin'schen Schrift *Über den Bau und die Verbreitung der Corallenriffe* (1876) betrachtet werden.<sup>240</sup> Für das Jahr 1823 wird die *Bildung der niedern Korallen-Inseln* sogar unter der *Uebersicht der neuen Entdeckungen und Veränderungen in der Mineralogie des Mineralogische[n] Taschenbuch[es] für das Jahr 1823* aufgenommen und erscheint somit als mineralogische Fachpublikation.<sup>241</sup>

Zu den zoologischen Publikationen Chamissos gehört für das Jahr 1821 des Weiteren eine Abhandlung über Meeresschnecken, Würmer, Holothurien, Infusorien, Quallen und Polypen, die schon im Frühjahr 1820 entstanden war und die er zusammen mit Eysenhardt in den *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher* der fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit unterbreitete.<sup>242</sup> Genauer heißt es: „Abgehandelt wird über 4 Meeres-Schnecken, 4

<sup>238</sup> Eine zweite Publikation desselben Aufsatzes: Notice sur les îles de corail du grand Océan, par M. Adelbert de Chamisso. In: ChorisV; die dritte Veröffentlichung in *Adelbert von Chamissos Werke*. 4 Bde., Leipzig 1836, Bd. II, Reise um die Welt, zweiter Theil, S. 392–396. Die Dreifachpublikation des Aufsatzes wird von Chamisso selbst dokumentiert in: ebenda S. 392. Eine Übersetzung vom Französischen ins Deutsche ist in Schneebeli-Graf 1983, S. 83–87 („Über die Koralleninseln im Stillen Ozean“), geleistet worden.

<sup>239</sup> Schneebeli-Graf 1983, S. 286.

<sup>240</sup> Hierzu explizit: Maaß, *Tierpflanzen und Blumentiere*, 2015. Siehe zur Auseinandersetzung mit Glaubrechts Einordnung Chamissos (Artkonzept, 2013) Anmerkungen 433 und 434 dieses Kapitels.

<sup>241</sup> *Bildung der niedern Korallen-Inseln*. In: *Mineralogisches Taschenbuch für das Jahr 1823*. Hrsg. von Karl Caesar Ritter von Leonhard. Erste Abtheilung, Frankfurt/Main 1823, S. 204–216. Abdruck aus den *Bemerkungen und Ansichten* aus KoR III 1821, S. 106f., vgl. Schmid 1942, S. 108.

<sup>242</sup> De animalibus quibusdam e classe vermium Linnaeana, in circumnavigatione terrae auspicante Comite N. Romanzoff duce Ottone de Kotzebue, annis 1815–1818. Peracta, observatis, Adelbertus de Chamisso et Carolus Guilelmus Eysenhardt, A.C.N.C.S.S. Fasciculus secundus, reliquos vermes continens. Cum tabulis XI [sic!] aeneis pictis. In: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher*. Bd. X, Abt. 2, Bonn 1821, S. 343–374.



Würmer [,] 3 Holothurien, 26 Quallen und Polyphen, 1 Infusorie, darunter über 1 neue Gattung der Medusen und über im ganzen 28 neue Spezies“, so Schmid.<sup>243</sup> Ebenfalls in der gleichen Quelle, aber *Zur Anatomie und Naturgeschichte der Quallen*, beziehen sich die Ausführungen Chamissos „auf eine neue von ihm entdeckte, von Eysenhardt ihm zu Ehren benannte Seeblasenart, *Rhizophysa Chamissonis*; ferner auf zwei Arten einer anderen Gattung“.<sup>244</sup>

Für das Jahr 1821 veröffentlichte Chamisso noch einen weiteren fachwissenschaftlichen Aufsatz, der eine Kritikschrift an der Forschung zu den Rot- und Grünalgen durch den schwedischen Naturforscher Carl Adolph Agardh (1785–1859) darstellt. Agardh entwickelte eine Theorie, die das Auseinanderhervorgehen einer Rotalgenart aus einer anderen Grünalgenart beschreibt. In *Ein Zweifel und zwei Algen* setzt sich Chamisso mit den Agardhschen Ausführungen auseinander und korrigiert, dass die Rotalgenart sich auf der Grünalgenart lediglich ansiedelt, es aber zu keiner Umwandlung kommen kann, da eine Umgestaltung der einen in die andere Art nicht möglich sei (Konzept der Artkonstanz).<sup>245</sup>

Eschscholtz gab 1822 noch *Einige Beobachtungen und Ansichten über Salpen*<sup>246</sup> und seine *Entomographien*, beschreibende Abhandlungen zur Insektenkunde, in den Druck, worin er auch Käferarten beschrieb, dessen Exemplare in den zoologischen Sammlungen fotografiert werden konnten.<sup>247</sup> Für das darauffolgende Jahr erschien ein Beitrag Eschscholtz' über die nordischen Insektenarten, welche ausschließlich aus Unalashka und Kamtschatka stammen.<sup>248</sup> In dieser Schrift wird auf Seite 100

---

Schmid (1942, S. 46) weist darauf hin, dass statt der angegebenen 11 kolorierten Tafeln nur 10 vorhanden sind.

<sup>243</sup> Schmid 1942, S. 46; vgl. auch Feudel 1988, S.131 mit den Anmerkungen auf S. 238.

<sup>244</sup> Ebenda. Bezug zu: *Zur Anatomie und Naturgeschichte der Quallen*. Von Dr. F. [!statt: C.] W. Eysenhardt. Mit zwei Kupfertafeln. In: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher*, wie Anm. 242, hier S. 375–422.

<sup>245</sup> Adelbert von Chamisso: *Ein Zweifel und zwei Algen*. In: *Verhandlungen der Gesellschaft Naturforschender Freunde in Berlin*. Erster Band. Drittes Stück. Mit drei Kupfertafeln, Berlin 1821, S. 173–180. Vgl. Schmid 1942, S. 47 und Feudel 1988, S. 131, mit Anmerkung auf S. 238. Ausführlich zum Konzept der Artkonstanz siehe Matthias Glaubrecht: *Naturkunde mit den Augen des Dichters. Mit Siebenmeilenstiefeln zum Artkonzept bei Adelbert von Chamisso*. In: Marie-Theres Federhofer und Jutta Weber (Hrsg.): *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso*. Göttingen 2013, S. 51–84.

<sup>246</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Einige Beobachtungen und Ansichten über Salpen*. In: *Isis. Von Oken*. Jg. 1822, Bd. I, H. 1, S. 40–41/Sp. 60–61.

<sup>247</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Entomographien*. Von J. Friedrich Eschscholtz, Doctor der Medizin, außerordentlichem Professor der Medizin und Profector an der K. Universität zu Dorpat, Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft zu Moskau und der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zu Bonn. Erste Lieferung. Mit zwei illuminierten Kupfertafeln. Berlin 1822. Vgl. Fotos von Käferarten in Kapitel II. 4. *Materialkorpus der Expedition* b) *Zoologische Sammlungen und Menschenschädel*.

<sup>248</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Species insectorum novae, discriptae a F. Eschscholtz*. In: *Mémoires de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*. Tome VI, avec XXV Planches, Moskau 1823, S. 95–108 sowie S. 1–14; vgl. Lukina 1975, S. 164.

über die Laufkäferart *Carabus Chamissonis* Eschscholtz, die Chamisso in seiner Lyrik verankert hat, abgehandelt.<sup>249</sup>

Zudem wurden von Eschscholtz 1823 noch zwei weitere zoologische Fachpublikationen gedruckt,<sup>250</sup> während Chamisso an seiner Arbeit über die Wale der nördlichen Meeresregion *Cetaceorum maris Kamtschatici imagines, ab Aleutis e ligno fictas*,<sup>251</sup> die 1824 erschien, schrieb. Ausgehend von Holzmodellen verfasste Chamisso eine zoologisch fachwissenschaftliche Schrift mit Zeichnungen über die verschiedenen beobachteten Walarten, die eine Ergänzung und teilweise Kritik der durch Simon Pallas beschriebenen und klassifizierten Walarten darstellt. Chamisso weist Pallas auch „Missverständnisse hinsichtlich seines Gebrauchs der aleutischen Sprache und damit verbunden eine Ungenauigkeit in seiner Systematik nach“.<sup>252</sup> Zu den Holzmodellen wird Genaueres in den Abschnitten zum *Materialkorpus der Expedition* (Illustrationen) ausgeführt werden.

Zur Auswertung der botanischen Ausbeute der Expedition nutzte Chamisso zusammen mit Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal, dessen botanisches Kürzel „Schlttl.“ hinter den durch ihn beschriebenen Pflanzenarten zu finden ist, die botanische Fachzeitschrift *Linnaea*, in der seit 1826, und zwar in den Ausgaben I bis X, die ausführlichen Beschreibungen und systematischen Einordnungen der mitgebrachten Pflanzen publiziert wurden.<sup>253</sup> Hierzu schreibt Schmid:

Die botanische Zeitschrift *Linnaea*, eine Zeitschrift von rein wissenschaftlicher Tendenz, die *Chamisso's* Arbeitskollege *Dietrich F. L. v. Schlechtendal* herausgab – die beiden arbeiteten bis 1833 täglich am gleichen Tische im Königlichen Herbarium zu Schöneberg bei Berlin –, wurde an dieser Stelle 1824 begründet. Zur Ausführung des Plans, der 1826 ins Werk gesetzt wurde, ermunterte, wie

<sup>249</sup> Schmid 1942, S. 116–117. Ebenda heißt es: „Das Gedicht, bereits im Juni 1818 – auf der Heimreise von London aus – an Jul. Ed. Hitzig in Berlin mitgeteilt, wurde zum 1. Mal gedruckt in Ad. v. Chamisso's Werken, 6. Bd., Leipzig 1839, auf S. 54/55.“

<sup>250</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Descriptio novae astacorum speciei rossicae*. Auctor Fr. Eschscholtz. In: *Mémoires de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*. Tome VI. Moscou 1823. S. 109–110; ders.: *Animalia tetracera et myriapoda exotica descripsit Fr. Eschscholtz*. In: *Mémoires de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*. Tome VI, Moscou 1823, S. 111–114; vgl. Lukina S. 164.

<sup>251</sup> Adelbert von Chamisso: *Cetaceorum maris Kamtschatici imagines, ab Aleutis e ligno fictas, adumbravit recensuitque Adelbertus de Chamisso, Dr., A.C.N.C.S. Cum tabulis V. lithographicis*. In: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher*. Bd. XII, Abt. 1, mit Kupfern XVI–XX, Bonn 1824, S. 249–262. Korrekturen zur Abhandlung finden sich in den *Verhandlungen* Bd. XII, Abt. 2 von 1825, S. 873.

<sup>252</sup> Federhofer 2010, S. 62.

<sup>253</sup> Originaltitel der Reihe der Pflanzen der Expedition von Band I–X, Vorwort nur im Ersten Band: *De plantis in expeditione speculatoria Romanzoffiana observatis rationem dicunt Adelbertus de Chamisso et Diedericus de Schlechtendal*. Praefatur Adelbertus de Chamisso. In: Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal (Hrsg.): *Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. Hrsg. von D.F.L. von Schlechtendal. Med. Chir. et Phil. Dr. Ersten Bandes Erstes Quartalheft, Januar 1826, Berlin 1826, S. 1–73. Zu *Linnaea* vgl. auch Schmid 1942, S. 59f.; Schleucher 1988, S. 158; Feudel 1988, S. 112 und 148; Schneebeli-Graf 1983, S. 20; Kej Hielscher und Renate Hücking: *Pflanzenjäger. In fernen Welten auf der Suche nach dem Paradies*. 2. Aufl., München 2005, S. 100.

*Schlechtendal* ausführlich berichtet, vorzüglich *Chamisso* durch das Versprechen lebendiger Teilnahme und tätiger Hilfe. Hier konnte *Chamisso* endlich die vollständige Bearbeitung der botanischen Forschungsergebnisse seiner Weltreise niederlegen, von denen bis dahin nur wenige Bruchstücke durch Freunde bekanntgemacht worden waren.<sup>254</sup>

Neben der *Linnaea*, die den größten Umfang an fachwissenschaftlich-botanischen Studien *Chamisso*s abbildet, erschien im Jahre 1827 wiederum bei Dümmler die *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen, nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*.<sup>255</sup> Es handelt sich hierbei um eine didaktisch reduzierte, fachwissenschaftliche Schrift, die als eine Art Lehrbuch für Schüler mit dazugehörigen 30 Herbarien á 300 Pflanzenexemplaren als Anschauungsmaterial herausgegeben werden sollte.<sup>256</sup>

Das auf Veranlassung des Preußischen Unterrichtsministeriums verfasste und offenbar schon im Sommer 1823 begonnene „volks-botanische“ Buch über „Botanik für Nichtbotaniker“, d.h. ein „allgemein nützlich sein sollendes Buch von den Kräutern und ihrer Nutzbarkeit“ (dies sind *Chamisso*s eigene Worte darüber), lag in der Handschrift spätestens bereits im Januar 1825 dem Ministerium vor. Der Druck wurde aber erst im Herbst 1826 beschlossen.<sup>257</sup>

Diese „Botanik für Nichtbotaniker“ wurde durch Schneebeli-Graf 1987 neu und mit zusätzlichen Illustrationen versehen herausgegeben.<sup>258</sup> Sie enthält im Original keine Abbildungen und ein Kapitel mit dem Titel *Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*, über welches er an seinen Freund da la Foye schrieb, dass es sein wissenschaftliches Glaubensbekenntnis enthalte.<sup>259</sup> Da in diesem Lehrbuch auch seine Erkenntnisse zur Pflanzengeographie, die er umfassend über seine geographisch-botanischen Studien während der Reise entwickeln konnte, enthalten sind,

---

<sup>254</sup> Schmid 1942, S. 59–60. Hervorhebungen im Original.

<sup>255</sup> Adelbert von Chamisso: *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*. Berlin 1827.

<sup>256</sup> Siehe Bessler 1954, S. 141 und Hielscher/Hücking 2005, S. 98.

<sup>257</sup> Schmid 1942, S. 62.

<sup>258</sup> Ruth Schneebeli-Graf (Hrsg.): *Illustriertes Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuch. Mit „Ueber die pflanzengeographischen Einteilungen der Erdoberfläche“*. Autor: Adelbert von Chamisso, Berlin 1987. Originalausgabe: Adelbert von Chamisso: *Uebersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*. Berlin 1827. Nach Schneebeli-Graf gibt es nur zwei Originalausgaben (Botanisches Museum Berlin und Library of Congress Washington), es befindet sich aber zusätzlich eine Erstaussgabe in der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam: vollständig ohne Illustrationen und ohne die Herbarien. Vgl. dazu Anmerkung 73 im Kapitel I dieser Schrift.

<sup>259</sup> Ebenfalls durch Schneebeli-Graf neu herausgegeben: Adelbert von Chamisso: *Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*. In: Ruth Schneebeli-Graf (Hrsg.): *... und lassen gelten, was ich beobachtet habe. Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors*. Autor: Adelbert von Chamisso, Berlin 1983, S. 145–228; Chamisso an de la Foye, Brief vom 22. Juni 1827, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 213. Vgl. Schmid 1942, S. 62.

muss auch dieses Werk indirekt als ein Teilergebnis der Weltumsegelung gewertet werden. Schneebeli-Graf merkt zu Chamisso's pflanzengeographischen Ausführungen an:

Auf knapp zwanzig Seiten wird hier zum ersten Mal in allgemeinverständlicher Weise und mit hervorragenden noch heute gültigen Beispielen über geographische Verbreitung antarktischer und alpiner Florengemeinsamkeiten, über Gebirgszüge als Scheidewälle gesprochen; ein Kabinettstück des Pflanzengeographen und des Sprachmeisters.<sup>260</sup>

Für das Jahr 1828 setzte Alexander von Humboldt die 7. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Berlin an, für die Chamisso zwei Vorträge, einmal „Über Lichtentwicklung bei einigen Pflanzen“, am 18. September 1828, und ein weiteres Mal „Über polarische Erd- und Quellentemperatur sowie über Grund-Eismassen“, am 25. September 1828, hielt.<sup>261</sup> Auch hier handelt es sich um fachwissenschaftliche Erkenntnisse, die zu einem großen Teil auf der Expedition gewonnen wurden. Ein weiteres Jahr später erschienen, die schon 1825 verfassten und dem Verleger vorgelegten Ausführungen zu neu beschriebenen Arten von Landschnecken der Sandwich-Inseln in den Abhandlungen der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher: „Zwischen Pflanzen, die Chamisso von der Insel O-Wahu mitbrachte, fanden sich drei Schalen von Landschnecken, die er hier zwei neuen Spezies zuweist.“<sup>262</sup>

Die Vielfältigkeit der fachwissenschaftlichen Forschungen Chamisso's ist beachtlich. Eschscholtz' Publikationen hingegen sind spezialisiert auf den zoologischen, medizinischen Sektor. So ist auch die 1829 erschienene Schrift über das *System der Acalephen* eine meereskundliche Abhandlung über *Medusenartige* [≠] *Strahlthiere*.<sup>263</sup> In dieser Schrift benennt Eschscholtz – als Geste tiefer Freundschaft – die Quallenart *Callianira heteroptera* in *Mnemia Chamissonis* um: „Diese Art ist nach meinem Freunde und Reisegefährten auf der ersten Reise [...] um die Welt, Dr. Ad. v. Chamisso benannt worden, der sich auch um die Zoologie durch die Beschreibungen der Mollusken und Strahlthiere so viel Verdienste erworben hat“.<sup>264</sup> Da Eschscholtz auch an der dritten Weltumsegelung Kotzebues 1823–1826 beteiligt war, umfassen spätere Publikationen wie diese auch Studien der darauffolgenden Weltreise. Die Zuordnung der Objekte und Forschungen zur jeweiligen Reise (zweite

<sup>260</sup> Schneebeli-Graf 1983, S. 227.

<sup>261</sup> Schmid 1942, S. 66; Schleucher 1988, S. 158–159; Feudel 1988, S. 148.

<sup>262</sup> Schmid 1942, S. 66. Vgl. Adelbert von Chamisso: *Species novae Conchyliorum terrestrium ex insulis, Sandwich dictis, attulit Adelbertus de Chamisso, Dr., A.C.N.C.S. Cum tabulis picta*. In: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher*. Vierzehnten Bandes Zweite Abtheilung. Mit Kupfern, Bonn 1829 [Nova Acta Physico-Medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Germanicae Naturae Curiosorum. Tomi Quarti Pars Secunda. Cum Tabulis aeneis et lithographicis. Bonnae, MDCCCXXIX], S. 639–640 mit kolorierter lithograph. Tafel XXXVI. Vgl. auch Schleucher 1988, S. 159; Feudel 1988, S. 112.

<sup>263</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *System der Acalephen. Eine ausführliche Beschreibung aller Medusenartigen Strahlthiere*. Bearbeitet von Dr. Fr. Eschscholtz, Professor und Director des zoologischen Museums an der Universität zu Dorpat [...]. Mit 16 Kupfertafeln, Berlin 1829.

<sup>264</sup> Ebenda S. 32–33, zit. nach Schmid 1942, S. 117. Hervorhebung im Original.

oder dritte russische Weltumsegelung) wäre auch über akribische Detailarbeit abschließend nicht vollständig möglich.

Chamisso hielt 1830 auf der 9. Versammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte in Hamburg einen Vortrag über die „Darstellung der Ehrenbergschen Untersuchungen über Leben und Organisation der Infusorienwelt“<sup>265</sup> und zeigt damit wieder sein breitgefächertes Interessenspektrum, diesmal in der Welt der mikroskopisch kleinen „Aufgusstierchen“. Das Manuskript *Über die pflanzengeographischen Einteilungen der Erdoberfläche* aus dem Nachlass, das vermutlich von 1836 stammt, wurde durch Schneebeili-Graf erstmals 1987 herausgegeben.<sup>266</sup> Hierzu schreibt sie:

Chamissos eigentliches Interesse galt immer der Pflanzengeographie, was in den „Ansichten von der Pflanzenkunde“, in seiner „Reise um die Welt – ein Tagebuch“ besonders augenfällig ist. 1836 wurde Chamisso [...] als Mitglied in die Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt. Vermutlich verfaßte er das Vortragsmanuskript im gleichen Jahr. Hier diskutierte der im weitesten Sinn Welterfahrene die Anschauungen maßgeblicher Vertreter des damals jüngsten Zweiges der Botanik und umriß klar und unmißverständlich eigene Ansichten.<sup>267</sup>

Noch im letzten Jahr vor seinem Tode wird die Sprachstudie *Über die Hawaiische Sprache*, an der er 1836 intensiv gearbeitet hat, bei Weidmann in Leipzig verlegt.<sup>268</sup> Sie stellt nur einen Teil seiner schriftlich geführten Sprachstudien, die noch in unterschiedlichen Formen im Nachlass liegen und auf ihre Veröffentlichung und Wirksamkeit warten, dar. Federhofer merkte 2011 an: „Völlig unbeachtet sind bisher auch Chamissos umfangreiche Studien zur hawaiischen Sprache, von denen nur ein kleinerer Teil veröffentlicht wurde, der größte Teil hingegen [...] noch erschlossen werden mußte.“<sup>269</sup> Im Nachlass Chamisso der Staatsbibliothek zu Berlin existiert der Kasten 11, der viele Dokumente zur Hawaiischen Sprache umfasst, hierzu gehören kleine Notationen, Listen, Tabellen, Zettel. So findet sich z.B. im Kasten 11, Mappe 2 ein Zettel mit der Aufschrift „Pipi = Kind“ oder in der Mappe 3 ein Umschlag mit der Aufschrift „Sandwich“, im Innern des Umschlags steht geschrieben „Saltz – пакай – pakay“. Und tatsächlich findet man heute in einem Wörterbuch des Hawaiianischen „pa’akai“ für „Salz“. Es ist im Übrigen nicht ganz korrekt, wie an manchen Stellen der Chamisso-Literatur angegeben wird, dass Chamisso das Wort „Aloha“, das er aus dem Hawaiischen nach Europa brachte, als „Arocha“ verwendete. In seiner Original-Handschrift findet sich dazu folgende Aufzeichnung:

<sup>265</sup> Schmid 1942, S. 66 und S. 112; Schleucher 1988, S. 159.

<sup>266</sup> Adelbert von Chamisso: *Über die pflanzengeographischen Einteilungen der Erdoberfläche*. Erstmals aus dem Nachlass herausgegeben von Schneebeili-Graf 1987, S. 317–339.

<sup>267</sup> Schneebeili-Graf 1987, S. 343.

<sup>268</sup> Adelbert von Chamisso: *Über die Hawaiische Sprache*. Leipzig 1837. Faksimile-Ausgabe dieses Werks: *Über die Hawaiische Sprache*. Facsimile edition with a critical introduction and an annotated bibliography of literature to the Hawaiian language by Samuel H. Elbert, Amsterdam 1969. Vgl. auch Robert Fischer: *Adelbert von Chamisso. Weltbürger, Naturforscher und Dichter*. Berlin [u.a.] 1990, S. 188.

<sup>269</sup> Marie-Theres Federhofer: Tagungsankündigung 2011, unter: <http://chamissokonferenz2011.uit.no/index.html> (Stand Januar 2012).

„*Aloha*“, „alte Form *aroha*“, „Liebe, Barmherzigkeit, Gnade, Dank, Friede. Gruß“. In der Druckversion heißt es schließlich: „*Aloha*, Haupt-, Eigenschafts- und Handlungswort: Liebe, Barmherzigkeit; *aloha oe* ist der volksthümliche Friedensgruß.“<sup>270</sup>

Chamissos Arbeiten zur *Hawaiischen Sprache* und das von ihm ausgearbeitete Wörterbuch sind bis heute wesentliche sprachkundlichen Quellen eines Volkes, dessen Sprache kaum noch gesprochen wird. Chamisso arbeitete auch zu anderen Sprachen. Im Nachlass findet sich sogar ein Manuskript über die *Sprache der Taubstummen*, welches unveröffentlicht geblieben ist.<sup>271</sup> Zu all den bisher genannten fachwissenschaftlichen Schriften, die im Zusammenhang mit der Expedition stehen, gesellen sich ferner weitere ca. 60 fachwissenschaftlichen Schriften, an denen Chamisso mit anderen Autoren gemeinsam beteiligt war.<sup>272</sup>

Es ist seit der umfassenden Schmid'schen Bibliographie von 1942 durchaus bekannt, dass das wissenschaftliche Werk und damit die fachwissenschaftlichen Publikationen Chamissos das dichterische Werk im Umfang wesentlich überragen. Nach den Angaben von Schmid (in Druckseiten) ergeben sich 1.950 Druckseiten botanische Abhandlungen, weitere 500 Druckseiten des botanischen Lehrbuchs, 78 Druckseiten zoologische Abhandlungen und 85 Druckseiten mit Schriften zur Geographie und Geologie. Hingegen bleiben nur 500 Druckseiten Lyrik und die zwei Prosarbeiten *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* und die *Reise um die Welt* mit den *Bemerkungen und Ansichten* von etwa 800 Druckseiten.<sup>273</sup>

Die fachwissenschaftlichen Schriften sind – bis auf wenige Ausnahmen<sup>274</sup> – aus der umfassenden Ausbeute der *Rurik*-Expedition hervorgegangen. In Verknüpfung zu den vorher besprochenen Forschungsbedingungen lässt sich abschließend hervorheben: „Die naturwissenschaftlichen Beiträge Chamissos als direkte Folge der Expeditionsteilnahme zu den verschiedensten Disziplinen sind weitaus umfangreicher, als es mangelnde Instruktionen, die Behinderung seiner Forscherarbeit und der vorzeitige Expeditionsabbruch erwarten lassen.“<sup>275</sup>

<sup>270</sup> Chamisso, *Über die Hawaiische Sprache*, 1837, S. 63.

<sup>271</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 5.

<sup>272</sup> Schmid 1942, S. 85–101 („Schriften, an denen Chamisso mitgewirkt hat“).

<sup>273</sup> Angaben nach Schmid 1942, Einleitung S. 7–27, hier S. 8–9 und Lage 1989, S. 78.

<sup>274</sup> Ausnahmen bilden z.B. die erste botanische Veröffentlichung vor der Reise und die Publikationen zum Torfmoor: *Über das Torfmoor zu Linum*, von den Herrn Adalb. v. Chamisso, F. Hoffmann und Chr. Poggendorf. In: *Archiv für Bergbau und Hüttenwesen*. Hrsg. von Dr. C.J.B. Karsten. Fünfter Band, zweites Heft mit zwei Kupfertafeln, Berlin 1822, S. 253–277; *Untersuchung eines Torfmoores bei Greifswald und ein Blick auf die Insel Rügen*, von Herrn Dr. Adelbert v. Chamisso. In: *Archiv für Bergbau und Hüttenwesen*. Hrsg. von Dr. C.J.B. Karsten. Achter Band, erstes Heft mit vier Kupfertafeln, Berlin 1824, S. 129–139; *Über die Torfmoore bei Colberg, Gnageland und Swinemünde*, von dem Herrn Dr. Adelbert v. Chamisso. In: *Archiv für Bergbau und Hüttenwesen*. Hrsg. von Dr. C.J.B. Karsten. Elfter Band, erstes Heft mit zwei Kupfertafeln, Berlin 1825, S. 3–26. Angaben nach Schmid 1942, S. 54, 58 u. 59.

<sup>275</sup> Lage 1989, S. 77–78.

d) Prosa und Lyrik

*Peter Schlemihls wundersame Geschichte*, die Chamisso schon vor seinem Reiseantritt als Autor berühmt gemacht hat, wird gern als ein Vorläufermotiv der hernach folgenden Weltreise gesehen und die Doppelung der Schlemihl-Figur mit dem realen Menschen Adelbert von Chamisso wurde zum beliebtesten aller Chamisso-Bilder.<sup>276</sup> Der aufgrund seiner Schattenlosigkeit sozial isolierte Schlemihl wird aus seiner Not heraus, keine Heimat und keine soziale Integrität zu haben, Welterkunder in Siebenmeilentiefeln. Zum Aufbau dieses Doppelbildes hat Chamisso selbst frühzeitig beigetragen. So schreibt Choris folgenden Eintrag in sein Tagebuch:

Er [Chamisso] zeugte mir heute auf ein buch, indem [Alein] er den Tittel mit seiner Hand bedeckte –. Ich sah noch ungefähr folgendes – *Wundersame Geschichte des Schle ...* Mehr konnte ich nicht sehen –. Ein Kupferstich ist auch dabey, worauf ein Mann in ganz besonderer tracht vorgestellt ist – mit einem langen Barth, einer Mütze Spanischer Form, kurzem Letviock – langen Stiefel mit Pantoffeln herüber –. Auf der seyte ein von blech Futteral für Pflanzen –. In der Rechten hand eine Rolle Papier –. In der lincken Hand eine Pfeiffe –. Das Gesicht deßen schien so ziemlich dem *Schamisso* ähnlich. Wenigstens scheint es, daß der Künstler den so fertigt –. Hatt sich bemühet – den Character auszudrücken –. – Der *Sch* suchte als Möglich bald wieder das buch zurückzunehmen – und fragte mich, ob ich keine gleichheit mit jemand in diesem Bilde finde [...] er scheint mir ein guter Schwärmer zu seyn –.<sup>277</sup>

Über den „Schwärmer“ und sein fiktional entworfenes Ebenbild schreibt Choris vier Wochen später noch einmal Entsprechendes:

*Freitag*

D. 17. Heute zeugte der Schamiso das Buch, welches ich schon ein mahl erwähnt habe. Und will bey der Zeit und Gelegenheit uns es vorlesen –. Er [gab, Hsg.] es für die Geschichte seines Freundes Schlemmihl aus – aber sie ist gewiß seine eigene, denn die vorrede <22> und das Vorworth zeugen an, daß die ganze Geschichte i[h]n betrifft –. Wie es schien, er wahr mit sich nicht so zufrieden, daß er das Buch zeugte.<sup>278</sup>

Obwohl der *Schlemihl*, das Kunstmärchen vom Ungeschickten und vom Unglück Verfolgten,<sup>279</sup> immer in Bezug zur Weltreise genannt wird, ist er kein Text, der als

---

<sup>276</sup> Zum Ansatz, Chamisso hätte im *Schlemihl* seine eigene Biographie vorweggenommen, siehe z.B. Günter Blamberger: Ein anderer ist nun der wirkliche Anfang. Die Weltreisenden Peter Schlemihl und Adelbert von Chamisso. In: Holger Helbig, Bettina Knauer und Gunnar Ochs (Hrsg.): *Hermenautik-Hermeneutik. Literarische und geisteswissenschaftliche Beiträge zu Ehren von Peter Horst Neumann*. Würzburg 1996, S. 109–117 und auch Reinhard Heinritz: *Andre fremde Welten. Weltreisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert*. Würzburg 1998, S. 209–237.

<sup>277</sup> ChorisJ, S. 48, Tagebucheintrag vom 17. August 1815.

<sup>278</sup> ChorisJ, S. 59, Tagebucheintrag vom 17. September 1815.

<sup>279</sup> Im Neuen Kindler dazu: „Der Name der Hauptperson ist hebräischen Ursprungs und bedeutet nach der eigenen Erklärung des Dichters ‚Theophil‘ bzw. ‚Gottlieb‘ [...]. An den Namen Theophilus knüpft sich auch die alte Sage vom Pakt mit dem Teufel, die Chamisso in seiner Erzählung abwandelt.“ (*Kindlers neues Literatur-Lexikon*, 3. Aufl., Stuttgart 2009, Bd. III, S. 699).

ein Ergebnis oder als eine textuelle Ausbeute aus der Expedition hervorgegangen ist, er ist aber als ein wesentlicher Prätext nicht ganz aus dem Kontext der Chamisso'schen Reisebeschreibung wegzudenken und soll deshalb hier des thematischen Spektrums wegen nicht unerwähnt bleiben.

Anders gestaltet es sich im Hinblick auf einige Erzählungen E.T.A. Hoffmanns, die als fiktionale prosaische Texte indirekt ihren Ursprung in den Ergebnissen und Erlebnissen der Romanzoffschen Weltumsegelung hatten. Erzählerische Skizzen hatte Chamisso dem Autor der *Fantasie-* und *Nachtstücke* überlassen, die auszuarbeiten Hoffmanns phantastisch-ironisches Erzähltalent reizte. Es handelt sich hierbei um die zwei Erzählungen *Haimatochare* (1819) und *Datura fastuosa* (*Der schöne Stechapfel*) (1823). Beide gehören zu den späteren Erzählungen Hoffmanns, die in den letzten Jahren vor seinem Tod 1822 entstanden sind und die bis heute eher wenig Beachtung erfahren haben. Auf diese Erzählungen in ihrer Verknüpfung mit Chamissos Weltreise wiesen schon Stradal 1928 und Riegel 1934 hin.<sup>280</sup>

Die kurze Erzählung *Haimatochare* ist von Hoffmann in einem fiktiven Briefwechsel, bestehend aus einem Vorwort des Erzählers und fünfzehn Briefen, ausgestaltet worden. Die Briefe wurden, so ist es textinhärent vermerkt, der Erzählerfigur von seinem „Freunde A. v. C. mitgeteilt, als er eben von der merkwürdigen Reise zurückgekommen, in der er den Erdball anderthalbmal umkreist hatte“.<sup>281</sup> *Haimatochare* persifliert als gerade einmal zwölf Seiten umfassender Prosatext das enthusiastische Sammeln, entdeckende Beschreiben und akribische Systematisieren von Arten in den sich zunehmend ausdifferenzierenden Wissenschaftszweigen und greift das Moment der Konkurrenz innerhalb der Gelehrtenwelt auf. So liefern sich in Hoffmanns *Haimatochare* die zwei Naturforscher „A. Broughton“<sup>282</sup> und „J. Menzies“, die auf der „Diskovery“ unter „Capitain Bligh“ nach „O-Wahu“ (Hawai'i) reisen, einen erbitterten Kampf um die Erstentdeckung der schönen Insulanerin „Haimatochare“. Dieser Streit um die Entdeckung und den Besitz von *Haimatochare*

---

Chamisso zum Namen Schlemihl: „Dies ist in der gewöhnlichen Sprache der Juden die Benennung von ungeschickten oder unglücklichen Leuten, denen nichts in der Welt gelingt. Ein Schlemihl bricht sich den Finger in der Westentasche ab, er fällt auf den Rücken und bricht das Nasenbein, er kommt immer zur Unzeit.“, zit. nach Jost Keller: *Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben. Die Säkularisierung des Teufels in der Literatur um 1800*. Duisburg 2009. Originalquelle: Brief an Hippolyte vom 17. März 1821.

<sup>280</sup> Marianne Stradal: *Studien zur Motivgestaltung bei E.T.A. Hoffmann*. Universität zu Breslau 1927, Diss. René Riegel (b): *Adalbert de Chamisso, sa vie et son œuvre*. Tome II, Paris 1934, S. 173f. Vgl. auch Feudel 1988, S. 128.

<sup>281</sup> E.T.A. Hoffmann: *Haimatochare*. In: HW IV, S. 153–165, hier S. 153. „Mystifikation! Doch stammt die Idee dieser Erzählung von der Südsee-Insel O-Wahu in fingierten Briefen der Naturforscher Arthur Broughton und Archibald Menzies, von denen dieser damals noch lebte, tatsächlich von Chamisso.“ (Schmid 1942, S. 37).

<sup>282</sup> An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass Hoffmanns Figur tatsächlich „Broughton“ – und nicht wie in der Sekundärliteratur durchgängig zu finden – „Broughton“ heißt. Möglicherweise gehört die von Hoffmann gewählte ‚falsche‘ Schreibweise des Namens schon zur satirischen Stilistik. Immerhin bekommt auch die Figur „J. Menzies“ einen anderen Vornamen als der real existierende Archibald Menzies (1754–1842).



gipfelt in einem Duell, bei dem sich die „beiden wackern Naturforscher“ zum „unglückseeligen Tode“ gegenseitig erschießen.<sup>283</sup>

Wir fanden Menzies und Broughton in ihrem Blute auf der Erde liegen, dieser durch den Kopf, jener durch die Brust tödlich getroffen, beide ohne die mindeste Spur des Lebens. – Kaum zehn Schritte hatten sie auseinander gestanden, und zwischen ihnen lag der unglückliche Gegenstand, den mir Menzies' Papiere als die Ursache, die Broughtons Haß und Eifersucht entzündete, bezeichnen.<sup>284</sup>

Doch die schöne, zwischen den zwei Toten liegende, Haimatochare ist keine exotische Südsee-Insulanerin, wie der Leser denken soll, sie ist eine kleine sich am Blut labende Laus,<sup>285</sup> deren (fiktive) Sonderstellung in der zoologischen Systematik von Hoffmann wie folgt karikiert wird:

Vorläufig bemerke ich, daß Herr Menzies das Tierchen für eine ganz neue Gattung erklärt und es in die Mitte stellt zwischen: pediculus pubescens, thorace trapezoideo, abdomine ovali posterius emarginato ab latere undulato etc. habitans in homine, Hottentottis, Groenlandisque escam dilectam praebens, und zwischen: nirmus crassicornis, capite ovato oblongo, scutello thorace majore, abdomine lineari lanceolato, habitans in anate, ansere et boschade.<sup>286</sup>

Im Rekurs auf die Konkurrenzsituation innerhalb der Gelehrtengruppe an Bord der *Rurik*, die unter den Forschungsbedingungen beschrieben wurde, spiegelt das Duell der Forscher-Figuren A. Broughton und J. Menzies aus *Haimatochare* in spottender und überzogener Weise das spannungsgeladene Wetteifern der real existenten Naturforscher Chamisso, Eschscholtz und Wormskiold auf der Romanzoff-Expedition. Bezugnehmend sei hier an Choris' Tagebuchaufzeichnung erinnert, dass es, „Gott gebe“, nicht zu „uneinigkeiten [sic!]“ unter den Naturforschern kommen würde, da diese alle die Eigenschaft hätten, zu viel zu „Idealisiren [sic!]“ und alles, sei es auch noch so bekannt, als Neuentdeckung zu deklarieren.<sup>287</sup>

Die Übersteigerung und Verzerrung in *Haimatochare* findet ihren absoluten Höhepunkt am Ende der Geschichte, nämlich in der glorreichen Inszenierung einer feierlichen Seemannsbestattung, bei der die Laus in einer gülden ausgeschlagenen Schachtel unter Gesang und Gewehrschüssen ins Meer versenkt wird, während Menzies und Broughton schlicht begraben werden:

---

<sup>283</sup> HW IV, S. 163.

<sup>284</sup> Ebenda, S. 162.

<sup>285</sup> „Haimatochare (die sich am Blute Freuende)“, siehe Schnapp 1968, Bd. II, S. 201.

<sup>286</sup> HW IV, S. 163.

<sup>287</sup> ChorisJ, S. 47, Tagebucheintrag vom 16. August 1815. Vgl. hierzu Kapitel II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieser Schrift. Die Übertragung des Konfliktes zwischen Morton Wormskiold und den anderen Gelehrten an Bord der *Rurik* auf die Hoffmann'sche Erzählung *Haimatochare* wurde schon mehrfach nahegelegt. Siehe z.B. Erläuterungen zu *Haimatochare* in HW IV, S. 512 (1967) und Gerhard Wagenitz: Adelbert von Chamisso als Naturforscher und E.T.A. Hoffmann als Wissenschaftskritiker. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen*, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Bd. II, Göttingen 2005, S. 35–60, hier S. 46.

In Gegenwart der festlich gekleideten Mannschaft, sowie des Königs Teimotu und der Königin Kahumanu, die mit mehreren Großen des Reichs an Bord gekommen waren, wurde gestern Abend Punkt 6 Uhr von dem Lieutenant Collnet Haimatochare aus der baumwollenen Mütze des Davis genommen und in die mit Goldpapier ausgeklebte Schachtel getan, die sonst ihre Wohnung gewesen und nun ihr Sarg sein sollte, diese Schachtel dann aber an einen großen Stein befestigt, und von mir selbst unter dreimaliger Abfeuerung des Geschützes in das Meer geworfen. Hierauf stimmte die Königin Kahumanu einen Gesang an, in den sämtliche O-Wahuer einstimmten und der so abscheulich klang, als es die erhabene Würde des Augenblicks erforderte.<sup>288</sup>

Mit satirischer Überzeichnung seiner Figuren und den absurden Handlungsverläufen seiner Texte hält Hoffmann hier, ebenso wie in *Datura fastuosa* (*Der schöne Stechapfel*) und im *Meister Floh* (1822), der Wissenschaftswelt den Spiegel vor.<sup>289</sup> Die Enge der Spezialisierung in den Fachwissenschaften (in *Haimatochare* sind es die Zoologen, in *Datura fastuosa* (*Der schöne Stechapfel*) sind es die Botaniker und im *Meister Floh* sind es die „Mikroskopisten“), die Begrenztheit ihrer Aussagen (Forschungsergebnisse) und die Unfähigkeit sozialen Handelns beziehungsweise das Verkümmern sozialer Kompetenzen aufgrund kleingeistiger Akribie sind die vermeintlichen Kerncharakteristika, die entlarvt und vorgeführt werden sollen. Der Enthusiast der Systematiken „vergift über seine Milben, seine Käfer, seine Schmetterlinge, die Menschen!“<sup>290</sup> Der Besitzanspruch des wissenschaftlichen Forschungsobjektes „Haimatochare“, des blutsaugenden Insekts, und seine Entdeckung treiben die Forscher zur äußersten Form des Konkurrenzkampfes, dem Duell, und damit zur Bereitschaft, einen Menschen, hier sogar den engen Freund, zu töten. Beide sind unfähig, sozial agierend eine angemessene Lösung ihres Konflikts herbeizuführen.

Zur Ausgestaltung der Gelehrten satire durch Hoffmann ist folgender Briefverkehr beider Dichter dokumentiert geblieben.<sup>291</sup> So schreibt Hoffmann am 28. Februar 1819 an Chamisso:

Guten Morgen!

Die Geschichte von der Laus soll in einer Reihe von Briefen bearbeitet werden.  
Bedingnisse:

1. Zweg Naturforscher (Engländer denk ich) befinden sich auf einem zu irgend einer Expedition (etwa nach der Südsee oder wohin?) ausgerüsteten Schiffe
- 2) Einer von ihnen findet das merkwürdige Insekt zufällig auf irgend einer Insel – Neid und Haß des andern! – Hierüber entsteht ein Briefwechsel – Ausforderung – Duell – beide bleiben.

---

<sup>288</sup> HW IV, S. 164.

<sup>289</sup> „In den späten Werken [Hoffmanns] sind die Wissenschaftler eher lächerliche bis skurrile Personen. Dieser Wechsel geht einher mit der Bekanntschaft mit Chamisso, auf dessen Anregungen mindestens zwei Erzählungen direkt zurückgehen.“ (Wagenitz 2005, S. 35–60, hier S. 46).

<sup>290</sup> HW IV, S. 155.

<sup>291</sup> Hoffmann an Chamisso, Brief vom 28. Februar 1819, zit. nach Schnapp 1968, Bd. II, S. 201f.

Es kommt darauf an, daß der Leser bis zum letzten Augenblick, als die Ursache des Streits in einem Schächtelchen auf dem Kampfplatz gefunden wird, glaube, es gelte den Besitz eines schönen Mädchens, einer holden Insulanerinn.

Ich bitte mir also mit Hinsicht auf jene Bedingnisse gefälligst anzugeben:

- a) wohin kann die Expedition ausgerüstet seyn?
- b) Wie heißt das höchst merkwürdige seltene Insekt und auf welcher Insel wird es gefunden? –

Ich denke die Laus muß aus dem Geschlecht der Blattläuse oder wie die Dinger sonst heiß[en] seyn, damit der Naturforscher sie im Walde oder überhaupt in der freien Natur findet; das giebt denn eine empfindsame Schilderung des Moments in dem er die *Insulanerin* fand, die sich am Ende sehr burlesk auflöst –

Der Nahme des Insekts wäre herrlich, wenn er für den Nahmen eines Mädchens, einer SüdseeInsulanerin gehalten werden könnte um die Mystifikation des Lesers zu befördern! –

Können Sie mir den Charakteri[sti]schen Namen des Schiffs so wie ein paar tüchtige *Nomin[a] prop[ria]* für die handelnden Personen suppeditiren, *tant mieux*.

Ich brauche

1. zwey Naturforscher
2. den Capit[ain] des Schiffs, der den Bericht erstattet, wie sich seine Naturforsche[r] auf irgend einem Ankerplatz, auf Pistolen schlugen, beide blieben, wie man die unglückliche Ursache des Streits, die man auf dem Kampfplatze fand ins Meer versenkte ppp

Hoffmn

28 Febr: 19.

„Die köstliche Grotteske *Haimatochare*“<sup>292</sup> beinhaltet die Antworten, die Chamisso Hoffmann zur Verfügung stellte und die sich auf reale Bezüge zu historischen Expeditionen und zur Globalisierungsgeschichte zurückführen lassen. Der Name des Schiffes „Discovery“ entspricht dem des Schiffes, mit dem auf der Entdeckungsreise unter Cook im Jahre 1778 Hawai'i erstmals entdeckt wurde, und auch die „Namen Bligh, Broughton, Menzies, Johnstone, Whidbey und Colnett bezeichnen Mitglieder verschiedener Expeditionen, die Hawaii berührt hatten, und in den einschlägigen Reiseberichten, teilweise auch bei Chamisso selbst, erwähnt wurden“.<sup>293</sup> Bezeichnenderweise ist die *Discovery* in Hoffmanns Prosatext nach den Vorgaben und Erzählungen Chamissos ebenso wie die *Rurik* „ein mittelmäßiges

---

<sup>292</sup> Schnapp 1968, Bd. II, S. 201. Hervorhebung im Original.

<sup>293</sup> Axel Dunker: „Die schöne Insulanerin“. E.T.A. Hoffmann: *Haimatochare*. In: ders.: *Kontrapunktische Lektüren. Koloniale Strukturen in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts*. Paderborn 2008. S. 45–61, hier S. 48–49 mit Verweis auf Dirk Sangmeister: Das Feenland der Phantasie. Die Südsee in der deutschen Literatur zwischen 1780 und 1820. In: *Georg-Forster-Studien II* (1998), S. 135–176, hier S. 175. Vgl. auch: Axel Dunker: Die schöne Insulanerin. Kolonialismus in E.T.A. Hoffmanns Südsee-Erzählung „Haimatochare“. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 76 (2002), S. 386–402.

Schiff, nicht geeignet, mehr Personen aufzunehmen als die nötige Besatzung“.<sup>294</sup> Die Ortsbezeichnung „Hana-ruru“ auf „O-Wahu“ meint Honolulu auf Hawai‘i und die in der Erzählung auftretenden Hawai‘ianischen Oberhäupter König Teimotu und Königin Kahumanu sind ebenso wenig erfunden.<sup>295</sup>

Am 21. Mai 1819 schreibt Hoffmann erneut an Chamisso mit folgender Frage: „Welchen Rang, welchen Titel hat der Befehlshaber auf Port Jackson, der die Expedition nach O-Wahu ausrüstet und an den der Capitain des ausgerüsteten Schiffs Bericht zu erstatten gehalten?“<sup>296</sup> Chamisso antwortete: „Generalcapitain und Gouverneur von Neu-Süd-Wales, mit dem Titel Excellenz.“<sup>297</sup> Schon einen Monat später erscheint Hoffmanns Wissenschaftssatire in der Zeitschrift *Der Freimüthige oder Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser*, und zwar in drei Lieferungen.<sup>298</sup>

Sie ist durch Anneliese W. Moore als „the earliest piece of Hawaiian fiction“ bezeichnet worden, „als einzige fiktionale Darstellung aus der Zeit von der Entdeckung bis 1820 und das durch einen Autor, der Hawaii und die Südsee natürlich nie gesehen hat“, stellt Dunker heraus.<sup>299</sup> Moore (1978), Weinstein (2002), Dunker (2002), Dürbeck (2008) und Hall entwerfen durchweg einen postkolonialen Blick in ihrem Zugang zur Hoffmann’schen Kurzprosa *Haimatochare*.<sup>300</sup> Dies verwundert insofern nicht, da die von Hoffmann gewählte Rahmenhandlung eine fiktive Schiffsreise nach Hawai‘i aufgreift, die in ihrer Wahl der Orte und Figuren, wie oben bereits dargestellt, eine stark symbolische Aufladung bezüglich des Kolonial- und ebenso des Südseediskurses erfährt.

In den genannten Aufsätzen wird vor allem darauf Bezug genommen, dass die „niedlichste, schönste, lieblichste Insulanerin“,<sup>301</sup> die sich für den Leser erst am Ende als blutsaugende Laus entpuppt und die in einem Bild der erotischen Verführung präsentiert wird, einem Besitzstreben durch die Europäer ausgeliefert sei.

<sup>294</sup> HW IV, S. 154. Vgl. zur Größe des Schiffes und zur Raumproblematik die Ausführungen in II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieser Schrift.

<sup>295</sup> Dunker 2008, S. 48–49; Schnapp 1968, Bd. II, S. 201.

<sup>296</sup> Hoffmann an Chamisso, Brief vom 21. Mai 1819 aus Berlin, zit. nach Schnapp 1968, Bd. II, S. 211.

<sup>297</sup> Anmerkung Schnapp 1968, Bd. II, S. 211.

<sup>298</sup> *Der Freimüthige oder Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser*. Hrsg. von Dr. August Kuhn. Sechzehnter Jahrgang. Sechstes Heft. Berlin, Juni 1819. *Haimatochare* erscheint in Folge von drei Ausgaben, nämlich No. 125 (24. Juni), No. 127 (26. Juni) und No. 129 (29. Juni). Vgl. Schmid 1942, S. 37–38.

<sup>299</sup> Dunker 2008, S. 47 mit Verweis auf Anneliese W. Moore: Hawaii in a Nutshell – E.T.A. Hoffmanns „Haimatochare“. In: *The Hawaiian Journal of History* 12 (1978), S. 13–27, hier S. 25.

<sup>300</sup> Valerie Weinstein: Capturing Hawaii’s Rare Beauty: Scientific Desire and Precolonial Ambivalence in E.T.A. Hoffmann’s „Haimatochare“. In: *Women in German Yearbook* 18 (2002) S. 158–178; Gabriele Dürbeck: Ambivalente Figuren und Doppelgänger. Funktionen des Exotismus in E.T.A. Hoffmanns „Haimatochare“ und A. v. Chamisso’s „Reise um die Welt“. In: Alexandra Böhm und Monika Sproll (Hrsg.): *Fremde Figuren. Alterisierungen in Kunst, Wissenschaft und Anthropologie um 1800*. Würzburg 2008, S. 157–181; Anja Hall: *Paradies auf Erden? Mythenbildung als Form von Fremdwahrnehmung. Der Südseemythos in Schlüsselphasen der deutschen Literatur*. Würzburg 2008, S. 132ff.

<sup>301</sup> HW IV, S. 158.

Dunker, der die Erzählung als „harsche Kritik am Kolonialismus“ lesbar sieht,<sup>302</sup> will vom Streit der zwei Naturforscher um den Besitz der Insulanerin auf eine ganze Landnahme Hawai‘is schließen.<sup>303</sup> Nur dürfte das Ergebnis ‚lausig‘ ausfallen, denn es bleibt leider zu wenig gewichtet, dass die vorgegaukelte Insulanerin zwar alle Assoziationen zum Bild der erotischen, anmutig und fremdartig verlockenden Weiblichkeit heraufbeschwört, aber doch eine phantasmagorische Gestalt in Hoffmann’scher Manier bleibt, aus der Hoffmann – zu seinem großen Spaß – einen winzigen, Blut saugenden, Krankheiten übertragenden Parasiten entstehen lässt. Stünde also, konsequent durchdacht, der Besitz und die Erstbeschreibung der mickrigen Laus – denn das ist die Kernthematik der Erzählung – für die Eroberung Hawai‘is, so ergäbe dies eine ebenso „burleske“ Auflösung dieses Vorhabens wie die, die Hoffmann für die Figur „Haimatochare“ intentionierte.<sup>304</sup> Aufgrund dieser Auflösung, die einer Löschung gleichkommt, kann Dunkers Ansatz, es ginge in dieser Erzählung „nämlich um handfeste Einflußinteressen oder, um es auf den Begriff zu bringen, um Kolonialismus und Imperialismus“<sup>305</sup> auch im Sinne einer „kontrapunktischen“ Lektüre nach Said, wie der Autor meint, die Hauptaussage des Textes, die meines Erachtens in der für Hoffmann typischen Wissenschaftskritik liegt, nicht ganz überzeugen.

Dürbeck will nun, ebenfalls mit kolonialkritischem Blick, gerade in der Heraufbeschwörung eines Parasiten die Konstatierung des Bildes der „unedlen Wilden“ erkennen, die nicht nur unreinlich und verlaust als Wirte diese Parasiten mit sich herumtragen, sondern diese sogar essen. Das Bild des „unedlen Wilden“ stehe, nach Dürbeck, somit dem des „edlen Wilden“ entgegen.

Haimatochare klingt exotisch und begehrenswert, entpuppt sich aber als ein Objekt, das negative Vorstellungen evoziert, weil man an ein Tier denkt, das gewöhnlich als Ungeziefer aus den Kleidern geklopft wird und dessen Wertschätzung denjenigen fremden Kulturen zugeschrieben wird, von denen sich die europäischen am meisten abzuheben suchen.<sup>306</sup>

An anderer Stelle erwähnt Dürbeck jedoch, dass die Laus auf den Wirten heimisch ist, die durch die Europäer mit auf die Inseln gebracht wurden (Ente, Huhn, einschließlich Mensch). Insofern führt auch diese Überlegung Dürbecks, die Geringschätzung der Insulaner fände im Bild des Ungeziefers seine Aussage, ins Leere, löst sich ebenfalls auf, da auch der Europäer dann zum Wirt des Ungeziefers würde. Die Autorin hebt aber die Einordnung des Textes als Wissenschaftssatire wesentlich hervor:

---

<sup>302</sup> Dunker 2008, S. 59.

<sup>303</sup> „Eigentum, Besitz, Freiheit – das sind die Schlüsselwörter, die hier hervorgehoben werden.“ (Dunker 2008, S. 54). Weiter heißt es: „[...] worum es eigentlich geht, nämlich um handfeste Einflußinteressen oder, um es auf den Begriff zu bringen, um Kolonialismus und Imperialismus.“ (ebenda).

<sup>304</sup> Hoffmann an Chamisso, Brief vom 28. Februar 1819, zit. nach Schnapp 1968, Bd. II, S. 201f.

<sup>305</sup> Dunker 2008, S. 54.

<sup>306</sup> Dürbeck 2008, S. 170.

Der fanatische Streit um Besitzanspruch und Nachruhm der auf Ohau entdeckten Filzlaus, der die Freundschaft der beiden Naturforscher nicht nur aufs Spiel setzt, sondern Neid, Egoismus und Vorzugssucht aufopfert, ist demnach eine ins Tragische übersteigerte Spiegelung der anfangs erzählten Geschichte des fanatischen Entomologen und reiht damit die Erzählung in das Genre der Gelehrten satire ein.<sup>307</sup>

Dunker dagegen schreibt: „Die wissenschaftliche Begleitung ist eigentlich eine Farce, schmückendes Beiwerk, um die wirklichen Interessen – Besitz, Eigentum – zu verdecken.“<sup>308</sup> Er stellt damit die vermeintlich kolonialen Interessen thematisch für diese Erzählung in den Vordergrund, während die Wissenschaftskritik einen eher dekorativen Stellenwert zugewiesen bekommt. Hier scheint mir eine Verkehrung der Gestaltungsebenen vorzuliegen. *Haimatochare* aus kolonialkritischer Perspektive zu lesen, ist möglich, aber eher als ein die Hauptaussage umspielender Merkmals- und Deutungskatalog, der durchaus bereichern, aber insofern auch konstruiert wirken kann, wie auch Hoffmanns Text diesbezüglich konstruiert wirkt. Die Erzählung ist ja in ihrer Entstehungsgeschichte schon ein Konstrukt! Sehen wir uns die oben zitierten Briefe Hoffmanns an: Die zündende Hoffmann'sche Idee, nach Erzählungen Chamissos, liegt im Zwist zweier Naturforscher auf einer Expedition. Wesentlich wichtig ist ihm auch, dass das Insekt für eine „holde Insulanerin“ gehalten werden könne, um die „Mystifikation des Lesers zu befördern“. Hoffmann wollte allerdings eine Blattlaus nehmen, die Pflanzen bewohnt, damit sie eben auch frei im Walde gefunden werden kann.

Die blutsaugende Variante des Insekts und sein Name sowie alle weiteren Namen des Schiffes, der Orte und der Figuren, die den kolonialen Diskurs bedienen, sind von Chamisso benannt worden und dienen als Ausgestaltungsmittel und Rahmung des Haupthandlungsstranges: „Können Sie mir den Charakteri[sti]schen Namen des Schiffs so wie ein paar tüchtige *Nomin[a] prop[ria]* für die handelnden Personen suppeditiere, *tant mieux*.“, schreibt Hoffmann und weiter „wohin kann die Expedition ausgerüstet seyn? b) Wie heißt das höchst merkwürdige seltene Insekt und auf welcher Insel wird es gefunden?“ Genuin ‚hoffmännisch‘ ist aber neben der Idee der Wissenschaftler-Groteske durchaus die Inszenierung des Weiblichen im Stil der exotischen, erotisierten Insulanerin-Figur, das mit der Erwartungshaltung der Leser spielt und entsprechend zum Mythos „Südsee“ und seine stereotypischen Bilder gehört.

Die kleine Laus und ihre ‚Metamorphose‘ vom Grandiosen zum Nichts kann in ihrer Bedeutungslosigkeit aber wohl kaum als Figur von Besitznahme im Sinne einer Landnahme (Hawai'i), die ja bedeutungsvoll und wesentlich für kolonialistische Interessen und für eine entsprechende Einflussnahme durch die Europäer wäre, gelten. Der Effekt im satirisch ausgestalteten Konflikt zwischen den zwei Naturforschern zeigt jedoch folgende Verzerrung und Kontrastierung: Je kleiner, bedeutungsloser und widerlicher das Forschungsobjekt des Streites wirkt, desto grotesker

---

<sup>307</sup> Dürbeck 2008, S. 160. Mit Bezug auf Alexander Košenina: *Der gelehrte Narr. Gelehrten satire seit der Aufklärung*. Göttingen 2003.

<sup>308</sup> Dunker 2008, S. 54.

erscheinen Begierde, Ehrgeiz (Erkenntnis, Besitz, Geltungsdrang) und Mordbereitschaft der Wissenschaftler.

Dunker selbst spricht den Fakt an, dass diese Erzählung im Hoffmann'schen Gesamtwerk, „was die koloniale Thematik angeht, einen singulären Status“ einnimmt, und vermutet, dass dieser Umstand der Grund dafür sein könnte, dass *Haimatochare* so lange von der Forschung unbeachtet geblieben ist.<sup>309</sup> Gegen diese Vermutung sprechen zwei Gründe. Zum einen ist, wie eben dargelegt, die koloniale Thematik in dieser Erzählung eher peripher angelegt, die Wissenschaftskritik jedoch – für Hoffmann ganz typisch – primär herausgestellt. Es handelt sich also nicht um eine in Thema und Stil von den anderen Hoffmann-Texten stark abweichende Geschichte, sondern ganz klar um eine typische Hoffmann'sche Satire. Zum anderen sind alle späten Hoffmann-Erzählungen, wie auch *Datura fastuosa*, auf die folgend näher eingegangen wird, in der Forschung wenig zur Kenntnis genommen worden. Dies betrifft alle sogenannten „letzten Erzählungen“ oder auch von Hans Toggenburger „Almanach-Erzählungen“ genannt, die zwischen 1819 und 1822 entstanden sind.<sup>310</sup>

Einen naheliegenden Erklärungsansatz für die unzureichende Beachtung, zumindest dieser zwei Erzählungen, in der Literaturwissenschaft bildet meines Erachtens eher der Umstand, dass es noch immer in der Germanistik zu wenige Handlungsspielräume des Interdisziplinären, besonders in Bezug auf die Naturwissenschaften, zu geben scheint.<sup>311</sup> Dies erklärt auch die relativ späte Erschließung der Reisebeschreibungen als literarische Texte einer eigenen Gattung in der Literaturwissenschaft, die bis in die 1970er Jahre vorwiegend als Quellen der Geschichtsschreibung betrachtet wurden. Denn ebenso wie *Haimatochare* strotzt auch die Erzählung *Datura fastuosa* (*Der schöne Stechapfel*) vor fachwissenschaftlichen Termini und Zusammenhängen, die eine Auseinandersetzung mit biologischem Spezialwissen provozieren und dem Rezipienten, will er mehr als nur einer Handlung folgen, einiges an Zusatzwissen oder begeistertem Nachschlagen abfordern. Der Mehrwert einer solchen tiefgreifenden Auseinandersetzung mit dem Text liegt in einer Einordnung und Analyse der Figuren (ihrer Konstellation oder Handlungen), der Orte, Situationen und Handlungsverläufe, die über fachwissenschaftliche Begriffe oder

<sup>309</sup> Dunker 2008, S. 60.

<sup>310</sup> „Die Wertschätzung von E.T.A. Hoffmanns Erzählungen, die sich in den letzten Jahren als Spielweise für mannigfaltige texttheoretische und verwandte Ansätze erwiesen haben, erstreckt sich nach wie vor nicht auf die sogenannten ‚späten Almanach-Erzählungen‘.“ (Axel Dunker: Der „preßhafte Autor“. Biedermeier als Verfahren in E.T.A. Hoffmanns späten Almanach-Erzählungen. In: *E.-T.-A.-Hoffmann-Jahrbuch*, 6 (1998), S. 39–49, hier S. 39). Zu den „letzten Erzählungen“ gehören außer den zwei hier genannten auch *Die Marquise de la Pivardiere*, *Die Irrungen*, *Die Geheimnisse*, *Der Elementargeist*, *Die Räuber*, *Die Doppeltgänger*, *Des Veters Eckfenster*, *Meister Johannes Wacht*, *Die Genesung*, *Naivetät*, *Der Feind* (Fragment). Die umfassendste Darstellung lieferte bisher Hans Toggenburger: *Die späten Almanach-Erzählungen E.T.A. Hoffmanns*. Bern [u.a.] 1983.

<sup>311</sup> Auch die seit den 1990er Jahren zunehmend etablierte Wissenschaftsgeschichte als philosophisch-ideengeschichtliche und historische Disziplin lagert erneut das Naturwissenschaftliche, Medizinische und Technische aus dem literarischen Kontext aus.

Namen symbolisch oder mehrdeutig aufgeladen sind. Im begrenzten Rahmen dieses Kapitels muss davon jedoch Abstand genommen werden. An anderer Stelle habe ich für *Datura fastuosa* eine derartige Untersuchung zu den Elementen des Botanischen, die Hoffmann meines Erachtens motivisch und durchdacht eingesetzt hat, vorgenommen sowie Entstehungs-, Veröffentlichungs- und Rezeptionsgeschichtliches besprochen und aufgezeigt.<sup>312</sup>

Wenn Wagenitz schreibt, „die Literaturkritiker sind sich darin einig, dass sie nicht zu seinen stärksten gehört“,<sup>313</sup> spiegelt er damit die tatsächlich fehlende Wertschätzung dieser „Almanach-Erzählung“ in der Forschung, die sich nach meinem Ermessen aus einer unzureichenden Auseinandersetzung mit diesem Text Hoffmanns, insbesondere mit der stilistischen Gestaltung über botanische Begrifflichkeiten, speist.<sup>314</sup>

*Datura fastuosa* ist die zweite Hoffmann'sche Almanach-Erzählung, die direkt durch Chamisso angeregt wurde und mit dem Botaniker Chamisso ebenso wie mit dem reflektierten Dichter Chamisso in Verbindung steht. Die durch Hoffmann angelegte Überzeichnung und Entlarvung des Botaniker-Enggeistes dürfte auch Chamisso amüsiert haben. In der Staatsbibliothek zu Berlin befindet sich folgender Brief Hoffmanns an Hinrich Lichtenstein:<sup>315</sup>

An Hinrich Lichtenstein, Professor der Zoologie in Berlin [13. Januar 1818]

An Sie, Hochverehrtester Freund! Wende ich mich zutrauensvoll mit einer recht dringenden Bitte. Chamisso hat mir als Vermächtniß die Idee einer Erzählung hinterlassen die ich auszuarbeiten eben im Begriff stehe. – Ein Professor der Botanick stirbt und hinterläßt nicht allein eine sehr reiche Pflanzensammlung, sondern er hat auch in einem kleinen besonders angelegten Treibhause ganz seltene fremde Pflanzen und Blumen gezogen. Unter diesen befindet sich ein Exemplar, von dem es ganz unerhört ist, daß es in diesem Himmelsstrich selbst in einem Treibhause gedieh. Die Witwe (eine ganz alte Frau) veräußert nichts davon, da sie selbst mit der Wartung der Pflanzen bekannt und daran Freude hat. Sie verwehrt selbst dem Ammanuensis des see-

<sup>312</sup> Yvonne Maaß: *Die Elemente des Botanischen und ihr Verweischarakter in E.T.A. Hoffmanns „Datura fastuosa“*. Staatsexamensarbeit der Universität Potsdam, 2002.

<sup>313</sup> Wagenitz 2005, S. 47.

<sup>314</sup> Die Erzählung wurde betrachtet durch: Toggenburger 1983; James McGlathery: *Mysticism and Sexuality. E.T.A. Hoffmann. Part Two: Interpretations of the Tales*. New York 1985; Stefan Diebitz: Der Spießler im Treibhaus. Versuch einer Deutung und Wertung von E.T.A. Hoffmanns später Erzählung „Datura fastuosa“. In: *Mitteilungen der E.-T.-A.-Hoffmann-Gesellschaft*. Heft 34 (1988), S. 52–66; Ursula Orłowsky: E.T.A. Hoffmanns „Datura fastuosa“ (Der schöne Stechapfel). Hintergründiges zur Titelmetapher. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* (Sonderheft) 107 (1988), S. 61–70; Dunker 1998; Andreas Olbrich: „Um aller Wunder willen“. E.T.A. Hoffmanns ‚Datura Fastuosa‘ – einige neue Quellen zur zeitgenössischen Rezeption. In: *E.-T.-A.-Hoffmann-Jahrbuch* 6 (1998), S. 113–116; Maaß 2002.

<sup>315</sup> Hoffmann an Lichtenstein, Brief vom 13. Januar 1818, zit. nach Schnapp 1968, Bd. II, S. 154, hier folgende Anmerkung: „Die Erzählung erhielt dann, wohl auf Lichtensteins Rat, den Titel *Datura fastuosa* (Der schöne Stechapfel.). H. wandte sie dem *Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet* zu, mit dessen Herausgeber Stephan Schütze sich von Februar 1819 an eine langwierige Korrespondenz über die Ablieferung des Manuskripts entspann.“



## Kapitel II – Ausbeute der Expedition

ligen Herrn, einem blutjungen enthusiastischen Botaniker, dessen ganzes Herz an jener seltenen exotischen Pflanze im Treibhause hängt, den Zutritt, bis er sich entschließt die Alte zu heiraten u.s.w.

Ich bin gar nicht Botaniker muß also irgend ein botanisches Werk tüchtig lesen und mich imprägniren. Könnte ich wohl durch Ihre Güte ein solches Werk auf einige Tage erhalten, könnten Sie mir wohl eine fremde Pflanze nennen, die Ch[amisso] etwa gemeint haben dürfte? Sie glauben nicht, wie viel Freundschaft Sie mir durch die gütige Erfüllung meiner Bitte erzeigen würden.

Mit der innigsten Hochachtung

Berlin Taubenstraße No 31  
2 Treppen  
Den 13 Jan 18

Ihr ergebenster  
Hoffmann

1818, in dem Jahr, in dem Chamisso von seiner Weltumsegelung zurückkehrt, beginnt Hoffmann mit der Ausarbeitung der Erzählung. Im Gegensatz zu seinen anderen schnell produzierten Texten schrieb Hoffmann diese Erzählung über mehrere Jahre hinweg, schließlich vollendet er sie Mitte 1821, erscheinen wird sie jedoch erst nach seinem Tode im *Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet* (für das Jahr 1823) im Herbst 1822.

Die Titelgebung der „wirklich ‚botanische[n]‘ Novelle“<sup>316</sup> ist irritierend konkret und gleichsam symbolisch: Der schöne oder auch stolze Stechapfel, botanisch *Datura fastuosa* L.,<sup>317</sup> ist die im Volksmund als Engelstropfete bekannte, in allen Pflanzenteilen, besonders aber in den Samen, giftige und hallozinogen wirkende, bis zu fünf Meter hoch wachsende, exotische Pflanze. Sie ist das Lieblingsgewächs der Professorenfrau Helms und gleichzeitig auch das Instrument des geplanten Mordes an dieser alten „edlen Matrone“.<sup>318</sup> Der junge Amanuensis Eugenius, ein enthusiastischer Student der Pflanzenkunde, arbeitet für einen alten Professor der Botanik in dessen Garten und Treibhaus. Als dieser verstirbt und Eugenius die ‚Vertreibung aus dem Paradies‘ bevorsteht, greift er zum letzten Mittel, das ihm das Bleiben im wissenschaftlichen ‚Garten Eden‘ ermöglicht: Er entscheidet sich für eine Eheschlie-

---

<sup>316</sup> „Es handelt sich auch um eine wirklich ‚botanische‘ Novelle. Nicht nur, daß wir in das von seltensamen Blüten erfüllte Haus eines Professors der Botanik hineingestellt werden, auch die Menschen hier haben etwas Pflanzenhaftes an sich, sowohl der im Schatten stehende Eugenius wie das langsam erblühende und sich allmählich der Sonne zukehrende Gretchen. Der Hauch exotischer Riesengewächse bricht in diese stille Welt ein, bedroht sie, bis sie sich wieder in das sanftere Erdreich eng umfriedeten häuslichen Glücks einsenkt.“ (Walther Harich: *E.T.A. Hoffmann. Das Leben eines Künstlers*. 2 Bde., Berlin 1920, hier Bd. II, S. 315f.).

<sup>317</sup> „*Datura fastuosa* L., der rote Stechapfel, ist eine der vorigen[*D. metel*] nahe verwandte, auch einjährige, in Ägypten und Ostindien einheimische Art mit geflecktem Stengel, eiförmigen, buchtig-eckigen, glatten Blättern. Große, schön violettrote, angeblich wohlduftende Blüten und stachellose, nur mit stumpfen Höckerchen besetzte Fruchtkapseln mit hellblauen Samen zeichnen diese Art aus [...] Die Blüte ist nur außen violett; innen ist sie weiß.“ (Werner-Christian Simonis: *Medizinisch-botanische Wesensdarstellungen einzelner Heilpflanzen und Mysterienpflanzen*. Wiesbaden 1991, S. 611).

<sup>318</sup> HW IV, S. 332.

fung mit der alten Professorenwitwe, die bisher für ihn wie eine Pflegemutter sorgte.

Parallel entwickelt sich das kleine, stille und naive Gretchen an der Seite Eugenius' vom Kinde zu einer attraktiven Frau. Gefangen in seiner Systemwelt und in den Begrifflichkeiten seines begrenzten Glashauses ist aber auch er, wie die Naturforscher Broughton und Menzies in *Haimatochare*, emotional gehemmt, sozial in seinen Trieben und Fähigkeiten beschnitten und nimmt Gretchen und die Möglichkeiten seiner eigenen Entwicklung gar nicht wahr.

Eugenius gehörte zu den einfachen Menschen, denen ein kleiner Kreis, in dem sie sich froh und frei bewegen, vollkommen genügt, die in der Wissenschaft oder der Kunst, welche das Eigentum ihres Geistes worden, den schönsten und einzigen Zweck ihres Treibens und Strebens suchen und finden; denen das kleine Reich, worin sie heimatlich sind, die fruchtbare Oasis in der großen, unwirtbaren, freudenleeren Wüste scheint, für die sie das übrige Leben halten, das ihnen eben deshalb fremd bleibt, weil sie sich nicht ohne Gefahr hinauswagen zu können glauben. Man weiß, daß dergleichen Menschen [...] in gewisser Art immerdar Kinder bleiben, daß sie ungeschickt, linkisch, ja in dem steifen Gewande einer gewissen kleinlichen Pedanterie, in das ihre Wissenschaft sie einhüllt, engherzig und seelenlos sich darstellen.<sup>319</sup>

Als verführerische Weiblichkeit, die Eugenius in das bunte leidenschaftliche Leben locken soll, tritt dann Gabriela, eine temperamentvolle, erotisch auftretende Intrigantin, in die Geschichte. In dieser botanischen Erzählung werden nun die drei weiblichen Figuren über blühende Pflanzen metaphorisiert. Botanisch betrachtet, sind die Blüten einer Pflanze ihre geschlechtlichen Fortpflanzungsorgane, kulturgeschichtlich betrachtet, begleiten sie Gesten von Zuneigung und Liebe.

In *Datura fastuosa* bilden die drei – alle in sich unzulänglichen – Liebesbeziehungen des unreifen Philisters zu den äußerst unterschiedlich angelegten Frauenfiguren den Mittelpunkt des Diskurses über Sinnlichkeit, Geschlechtlichkeit und Sexualität. Hoffmann gestaltet seine Frauenfiguren durch die bewusste Zuordnung blühender Pflanzen, die durch ihren Symbolgehalt<sup>320</sup> die Charakterisierung der weiblichen Figur in Erscheinung und Handlung betonen: So wirkt das kleine, junge, zarte und jungfräuliche Gretchen im Gemüt wie im Verhaltensrepertoire wie ihr liebes, weißes (!), kleines Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Gabriela wirkt verführerisch, gefährlich, trügerisch und verletzend wie die „Königin der Nacht“ (*Cactus grandiflorus*), ein großer stacheliger Kaktus, dessen übergroße, betörend duftende Blüte nur einmal und das des Nachts erblüht.

---

<sup>319</sup> HW IV, S. 333.

<sup>320</sup> „Nicht anders als Goethe würde Hoffmann sagen, daß im Symbol der Sinn als ‚Idee‘ enthalten ist, um anzudeuten, daß der symbolische Sinn niemals auszuschöpfen, rational zu erfassen und rational zu umgrenzen ist. Allegorien sind für Hoffmann überdies Konstrukte, die ganz in der Funktion aufgehen, bildhaft eine Bedeutung zu vermitteln. Symbole dagegen bedeuten nicht nur, sondern sind auch, was sie bedeuten – eine Symbolwelt ist insofern auch immer eine existierende Welt.“ (Lothar Pikulik: *E.T.A. Hoffmann als Erzähler. Ein Kommentar zu den „Serapiens-Brüdern“*. Göttingen 1987, S. 45).

Doch sollst du, wie ich hoffe, Gräfin Gabriela noch heute zur Mitternachtsstunde sehen. Zu dieser Zeit brechen die Blüten der großblumichten Fackeldistel in unserem Gewächshause auf, die, wie du weißt, mit dem Aufgang der Sonne wieder hinzuwelken beginnen. So wenig der Graf den gewürzigen durchdringenden Geruch dieser Blüten ertragen kann, so sehr liebt ihn Gräfin Gabriela. Oder besser gesagt: Gabrielas zur Schwärmerei geeignetes Gemüt findet in dem Wunder des Gesträuchs das Mysterium der Liebe und des Todes selbst, das in der Nacht der Blüte durch das schnelle Aufkeimen zum höchsten Moment der Seligkeit und ebenso schnelles Hinwelken gefeiert wird.<sup>321</sup>

Die edle verwitwete Dame Helms verwickelt den Jüngling in eine absurde Scheinehe, die, wie die von ihr geliebte Engelstropfete (*Datura fastuosa*), halluzinatorisch-täuschende und toxische Wirkung hat. Wie eine Achse verbindet die *Datura fastuosa* die Figuren- und Handlungsebene, sie tangiert sowohl die Welten beider Geschlechter als auch deren Aktionen und Reaktionen. Hoffmanns Figuren sind als Pflanzen metaphorisiert, Schauplätze sind Gärten oder Glashäuser. Das Botanisieren in seiner Darstellung als Hybris der Vernunft steht durch seine Überkultivierung gegen das Natürliche, Sinnliche, Emotionale und Rauschhafte einer betörenden Blütenwelt.

Die zwei wissenschaftskritischen Erzählungen E.T.A. Hoffmanns, deren Ausarbeitung durch Chamisso angeregt und zum Teil begleitet worden ist, sind als verfremdete textuelle Referenz zur Ausbeute der Romanzoff-Expedition lesbar. Sie sind als fiktive Texte ein Transportmedium für Fach- und Methodenwissen, welches aus der forschenden Tätigkeit, dem generierten Wissen und den Reiseerfahrungen Chamissos während der Weltumsegelung hervorging. Unter den durch Chamisso beschriebenen Pflanzenarten lassen sich in der Namensgebung Teile dieses Wissens wiederentdecken.

So enthält z.B. der Name des Rötengewächses *Kadua menziesiana* Cham. & Schltdl. in der Gattungsbezeichnung den Namen „Kadu“, ein Freund Chamissos von den Radack-Inseln hieß so, und im Artepitheton – wie auch bei der Fächerblume *Scaevola menziesiana* Cham. – den Nachnamen des Naturforschers Archibald Menzies, der in Hoffmanns *Haimatochare* als Wissenschaftler-Figur auftritt. Ebenfalls gehört der schöne Stechapfel zu den durch Chamisso beschriebenen Pflanzen, so die Variante *Datura metel* var. *dentata* Cham. & Schltdl. *Datura metel* ist ein Synonym für das ursprünglich aus Indien stammende Nachtschattengewächs *Datura fastuosa* L., das wir als zentrales Element pflanzlicher Metaphorik in Hoffmanns botanischer Novelle kennen gelernt haben.<sup>322</sup> Auch für Hoffmanns Geschichte

---

<sup>321</sup> HW IV, S. 372. Zudem: „Es ist zu sagen, daß Gräfin Gabriela in jedem Betracht schön zu nennen war. Der üppige Bau ihres Körpers, der siegende Feuerblick ihrer großer schwarzen Augen, die hohe Anmut ihres Wesens, der volle sonore Silberklang der tiefen Stimme, alles dieses verriet, daß sie unter heiterm südlichen Himmel geboren.“ (HW IV, S. 366). Zu den Figuren des Weiblichen siehe auch Pikulik (1987, S. 50–51).

<sup>322</sup> Die *Datura*-Arten finden in ihren Heimatländern von den Eingeborenen als Heilpflanzen und als Rauschmittel Verwendung. Die Synonyme *Datura alba*, *Datura chlorantha*, *Datura humatu*, *Datura nilhummatu*, *Stramonium fastuosa*, *Dutra*, *Datura comucopia*, *Datura humilis*, *Downy Thornapple*, *Horn of Plenty*, *Hindu Datura*, *Angel's Trumpets*, *Purple thorn apple*, *Haity thorn apple*, *Recurved thorn apple*, *Thorned apple*, *White thorn apple*, *Devil's trumpet*, *Jimson weed*,

*Klein Zaches genannt Zinnober* (1819) hat Chamisso höchstwahrscheinlich den Namen *Mycetes Beelzebub* (der schwarze Brüllaffe) beige-steuert, wie aus einem Brief Hoffmanns hervorgeht.<sup>323</sup>

Hoffmann hat viel (Spezial-)Wissen seiner Zeit, nicht nur durch Chamisso ange-tragen, in seinen Geschichten verwahrt. Seine fiktiven Texte sind ein Archiv des Wissens, insbesondere über Naturphilosophie, Naturwissenschaft, Technik und über die gesellschaftlichen Strukturen seiner Zeit. Aus diesem Grunde sind sie immer ein analytischer Hochgenuss, der sich aus dem Entschlüsseln der humoristisch-grotesk verpackten, vielschichtigen Wissensbereiche und Details speist. Die Erzählungen über das Laus-Duell und über die vergiftete Atmosphäre im botanischen Glashaus gehö-ren weitläufig zum Textkorpus der Expedition, weil sie als Ausbeute, wenn auch in fiktionalisierter und damit veränderter Form, Wissen der Weltumsegelung konser-vieren, transportieren und einer Leserschaft in literarisierter Form zur Verfügung stellen.

Eine letzte Gruppe an Texten, die ebenfalls im weiteren Sinne zur Ausbeute und damit zum Textkorpus der Expedition gehört, bilden einige Gedichte Chamissos, die während oder im Anschluss an die Reise entstanden sind. Manche dieser lyri-schen Texte nehmen direkt Bezug auf die Expedition, wie das Gedicht *Reise um die Welt* (1822),<sup>324</sup> oder greifen die Thematik in verwandten Zusammenhängen auf, wie das bekannteste unter ihnen, es trägt den Titel *Salas y Gomez* (1829).<sup>325</sup>

---

*Loco weed*, Stachelnuß, Indischer Stechapfel, Duft-Stechapfel und Engelstrompete sind für diese Art gebräuchlich (vgl. Karl Hiller und Matthias Melzig: *Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen*. 2 Bde., Berlin 2000; Umberto Quattrocchi: *CRC World Dictionary of Plant Names. Common Names, Scientific Names, Eponyms, Synonyms, and Etymology*. 4 Bde., New York [u.a.] 2000; Murray Wrobel und G. Creber: *Elsevier's Dictionary of Plant Names in Latin, Eng-lish, French, German and Italian*. Amsterdam [u.a.] 1996; Robert Zander et al.: *Handwörter-buch der Pflanzennamen*. 16. Aufl., Stuttgart 2000). Der Name Engelstrompete wird oft für verschiedene *Datura*-Arten verwendet, meistens für die *Datura suaveolens*, auch unter dem Namen *Brugmansia* eingegliedert. Zum etymologischen Hintergrund ist anzumerken, dass der Name *Datura* nicht, wie häufig angenommen wird, dem Lateinischen entstammt: „Datúra <Stechapfel>: über port. *datura* <Stechapfel> (1563) aus Hindi *dhatūra* (vgl. Marathi *dhutrā*, *dhutrō*) und weiter aus aind. *dhattūra* <ds.> entlehnt [...] Von den Arten dieser Gatt. ist nur *D. metel* in der Alten Welt heimisch und diente im antiken Indien als Rauschmittel.“ (Helmut Genaust: *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen*. 3., überarb. Aufl., Basel [u.a.] 1996, S. 199).

<sup>323</sup> Hoffmann an Chamisso, Brief vom 6. November 1818. Darin: „Verehrtester Weltumsegler und Berühmter Naturforscher! Bitte mir gefälligst folgende Auskunft zu geben! Gehören die soge-nannten Wickelschwänze zum Geschlecht der Affen oder nicht vielmehr der Meerkatzen? Wie heißt wohl unter diesem Geschlecht der Wickelschwänze eine besondere Art (die sich etwa durch besondere Hässlichkeit auszeichnet und sehr hässlich ist) mit dem Linneischen Namen oder sonst? Ich brauche eben einen solchen Kerl! – Wollen Sie, verehrtester Freund nur gefäl-ligst das Erforderliche hierunter bemerken?“ Anm. von Schnapp: „Chamisso empfahl – anscheinend mündlich – den schwarzen Brüllaffen, *Mycetes Beelzebub*.“ (zit. nach Schnapp 1968, Bd. II, S. 180).

<sup>324</sup> Titelzuordnung nicht immer eindeutig. Die erste Zeile lautet: „Wer nicht gereist, den acht't man nicht“. Nach Sagarra kriert Chamisso hier „eine Karikatur von sich selbst als Botaniker

Gestaltet wird hier in der für die deutsche Lyrik eher ungewöhnlichen Terzinenform<sup>326</sup> eine Vision, in der die Besatzung der *Rurik* an die felsige, unfruchtbare und von der Sonne glühend heiß beschienene Insel Salas y Gomez gelangt. Sie finden einen alten, im Sterben liegenden Schiffbrüchigen, der allein, sich ausschließlich von Vogeleiern ernährend, lange darbt und schließlich unter der gnadenlosen Hitze der Sonne grausam auszehrte und nun vor ihren Augen stirbt. Über sein Schicksal geben drei beschriebene Schiefertafeln Auskunft. Salas y Gomez liegt im „bewegten Meeresschoß“, ein Ort aus „Steingestell ohn alles Gras und Moos“ und auf dessen „Felsen kahl und bloß“ „nackt, langgestreckt“ der Schiffbrüchige langsam verendet.<sup>327</sup> Statt seine letzte Ruhe unter der Erde, unter einem Grabeskreuz beschützt zu finden, bleibt er selbst nach dem Tod schutzlos ausgeliefert, ist an das Kreuz des Südens genagelt. So heißt es in den letzten zwei Zeilen: „Von Deinem Himmel wird auf mein Gebein/Das Sternbild deines Kreuzes niederschauen.“<sup>328</sup> Chamisso entwirft in *Salas y Gomez* eine (Anti-)Robinsonade ohne Horizont, in der die tote Steinlandschaft mit dem „Absterben des Innenlebens korrespondier[t]“,<sup>329</sup> ein Schreckensbild des Scheiterns, der geistigen wie körperlichen Aushöhlung und des Todes. Dieses Versgedicht ist eine Absage an den Mythos der Südseeinsel als Idylle, Sehnsuchtsort und Paradies. Vielmehr ist mit ihr, so Koschorke, das „literarische Ende“ der Robinsonade als eine der „beliebtesten Fiktionen des 18. Jahrhunderts“ gesetzt worden.<sup>330</sup> Darin liegt der ungeheuerliche Reiz und die tiefgreifende Wirkung des Chamisso'schen Versepos: Es gebietet keinen einsamen Helden mit unerschöpflicher Kraft zur Neugründung einer besseren Zivilisation, sondern zeigt den auf sich selbst zurückgeworfenen, zur Handlung unfähigen und seinen kargen Umweltbedingungen unterworfenen Menschen – der Hungertod auf Felsgestein besiegelt die Hoffnung auf das Südseeparadies.

---

und Ethnographen [...], als der er sieben Jahre vorher zu seiner Entdeckungsreise aufgebrochen war“. Siehe Eda Sagarra: *Zeitreisende. Chamissos Reiseschriften und seine Leser*. In: Anne Fuchs und Theo Harden (Hrsg.): *Reisen im Diskurs. Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne*. Tagungsakten des internationalen Symposiums zur Reiseliteratur in Dublin 1994, Heidelberg 1995, S. 325.

<sup>325</sup> Die Handschrift wird nach Angaben Brockhagens in Wien aufbewahrt. Siehe Brockhagen 1977, S. 378.

<sup>326</sup> „Der Variationsbreite seiner Stoffe entspricht die kunstfertige Handhabung auch seltener Formen (Triolett, Assonanzgedicht), wobei formengeschichtlich vor allem Chamissos Bevorzugung der Terzine erwähnenswert ist, einer sonst im Deutschen wenig gebräuchlichen Strophenform, die den epischen Charakter seiner Versgeschichten und ihren Anspruch auf repräsentative Gültigkeit der Handlung unterstützt.“ (Artikel „Adelbert von Chamisso“. In: *Kindlers neues Literatur-Lexikon*, Bd. III, München 1989, S. 859–864, hier S. 860).

<sup>327</sup> Adelbert von Chamisso: *Salas y Gomez*. In: *Adelbert von Chamisso. Werke in zwei Bänden*. Hrsg. von Werner Feudel und Christel Laufer, Leipzig 1981. Erster Band: Gedichte, Dramatisches, S. 389–398, Auszug hier S. 389f.

<sup>328</sup> Ebenda, S. 398.

<sup>329</sup> Albrecht Koschorke: *Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern*. Frankfurt/Main 1990, S. 239.

<sup>330</sup> Ebenda, S. 238.

Von den vielen Bildern der Handlungslähmung, die Chamisso erfand, ist dies das konsequenteste, und man hat deshalb sein Gedicht *Salas y Gomez*, das zur romantischen Ausfahrt in die Ferne und zum Traum von der Unendlichkeit ein resigniertes Gegenbild bietet, ein Dokument des endgültigen Abschieds von der Romantik genannt – eine Charakteristik, die sein lyrisches Werk im ganzen trifft.<sup>331</sup>

Brenner stellt in seinem Forschungsbericht von 1990 die bisherigen Untersuchungen zur Lyrik, die als „Reflex von Chamissos Reise zu verstehen“ wären, heraus.<sup>332</sup> Hierzu ergäbe sich folgende Zusammenstellung: *Salas y Gomez* (1829); *Idylle* (1827, eine Übersetzung aus der Tongasprache); *Ein Gerichtstag auf Huabine* (1822),<sup>333</sup> die Übersetzungen malayischer Lieder *In malayischer Form* (1821/22); *Aus der Beringstraße im Sommer 1816*; *Der Stein der Mutter oder der Guahiba-Indianerin* (1828);<sup>334</sup> *Rede des alten Kriegers Bunte-Schlange im Rate der Creek-Indianer* (1829) und *Das Mordtal* (1830).

Da *Idylle* und die Lieder *In malayischer Form* Übersetzungen sind, stellen sie inhaltlich betrachtet keine schöpferischen Produktionen Chamissos als literarische Ergebnisse der Reise dar und sind meines Erachtens aus diesem Grunde auszuklammern. Zu Brenners Darstellung hinzuzufügen wären allerdings folgende lyrische Texte: *Bei Benennung der Chamisso-Insel im Kotzebue-Sund (Endlich verberrlicht sieht nach den übrigen allen auch sich selbst)* (1816);<sup>335</sup> *Der Sturm bei den Aleutischen Inseln (So wüte, Sturm)* (1818);<sup>336</sup> *Bei der Rückkehr. Swinemünde im Oktober 1818*; *Carabus* (1818);<sup>337</sup> *Reise um die Welt* (1822) sowie die in Korrespon-

<sup>331</sup> Artikel „Adelbert von Chamisso“. In: *Kindlers neues Literatur-Lexikon*. 3. Aufl., Bd. III, Stuttgart [u.a.] 2009, S. 697–700, hier S. 698. Vgl. auch *Kindlers neues Literatur-Lexikon* 1989, Bd. III, S. 861.

<sup>332</sup> Peter J. Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*. Tübingen 1990, hier S. 454 mit Bezug auf Heinz Kelm: *Adelbert von Chamisso als Ethnograph der Südsee*. Bonn, Univ., Diss., 1951 und Niklaus R. Schweizer: *A poet among explorers. Chamisso in the South Seas*. Bern [u.a.] 1973 sowie Gisela Menza: *Adelbert von Chamissos „Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818“. Versuch einer Bestimmung des Werkes als Dokument des Überganges von der Spätromantik zur vorrealistischen Biedermeierzeit*. Frankfurt/Main [u.a.] 1978.

<sup>333</sup> Hierzu interessant David Simo: *Fremderwartung und Fremderfahrung. Zur Bedeutung des Reisens bei Adelbert von Chamisso*. In: *Andere Blicke: Habilitationsvorträge afrikanischer Germanisten an der Universität Hannover*. Hannover 1996, S. 73–88, hier S. 85–87.

<sup>334</sup> Dieses Gedicht bezieht sich auf das Reisewerk Alexander von Humboldts und trägt den Untertitel „(Humboldt: ‚Voyage aux régions équinoxiales.‘ Liv. 7. Ch. 22 Ed. 8. V. 7. p. 286.)“. Siehe ChamGW II, S. 21–24.

<sup>335</sup> Dieses Gedicht auf die Chamisso-Insel stammt aus dem Brief von Chamisso an Hitzig während der Reise, Anfang Oktober 1816, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 46–47. Vgl. auch Schmid 1942, S. 49 und S. 84.

<sup>336</sup> Das Gedicht bezieht sich auf den real erlebten Sturm vor Unalaska. Ein Exemplar des Gedichts befindet sich in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Vgl. Brochhagen 1977, S. 376.

<sup>337</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom 16. Juni 1818, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 53–55. Das Manuskript zu *Carabus* befindet sich in der Handschriftenabteilung im Goethe-Haus Frankfurt/Main.

denz mitgeteilten Gedichte *An Hitzig* (*Ich kann und mag und werde dir nichts schreiben*) (1818);<sup>338</sup> *An Professor Lichtenstädt* (*Mag fürder treiben unstät eitler Sinn*) (1818);<sup>339</sup> *An Hitzig/An Eduard* (*Geschaukelt ward ich von der Stürme Wut*) (1823); *An Paul Erman* (*Ich bin nach Weisheit weit umher gefahren*) (1824) sowie *Josua* (1829) und zuletzt *Traum und Erwachen* (1837).

Chamisso war in den 1830er Jahren in Deutschland einer der bekanntesten und populärsten Dichtergrößen. Neben dem *Schlemihl* waren es vor allem seine Gedichte, die das Lesepublikum begeistert haben und die nach der Erstherausgabe 1831 in mehreren erweiterten Auflagen immer wieder gedruckt und gekauft wurden.<sup>340</sup> Bis zum Erscheinen der *Reise um die Welt* (1836) waren folglich das Kunstmärchen vom Schattenlosen und seine Lyrik einer breiteren Leserschaft, seine *Bemerkungen und Ansichten* in der Kotzebue'schen Reisebeschreibung und seine fachwissenschaftlichen Schriften jedoch nur einem engeren (Fach-)Publikum bekannt. Osterkamp sieht in den lyrischen Texten Chamissos einen Gegensatz zum wissenschaftlichen Werk.

Der thematische und formale Variationsreichtum seiner Gedichte ist staunenswert, die Virtuosität und Leichtigkeit, womit er die Töne wechselt, bezaubernd. Vor allem aber ist Adelbert von Chamisso als Lyriker einer der ganz großen Erzähler der deutschen Literatur; er entwickelt in seinen Liedern, Balladen und Terzinengedichten eine hohe Kunst der erzählerischen Verdichtung, des Spannungsaufbaus und der Pointierung – und gibt seiner unerschöpflichen Fantasie freien Lauf, die er konsequent aus seinem wissenschaftlichen Werk ausgeschlossen hatte.<sup>341</sup>

Wie sich die Konstellation von Wissen und Textform bei Chamisso gestaltet, ob z.B. das lyrische Werk dem wissenschaftlichen entgegensteht, soll Inhalt des IV. und letzten Kapitels sein. Es wird dort umfassend darauf zurückgegriffen und darauf eingegangen werden, in welchem Umfang und in welcher Form Wissensbestände in den verschiedenen Textgruppen der Expedition, verankert und einer, wenn auch teilweise spezialisierten, (Fach-)Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Für die Zusammenschau der Ausbeute, die die Gesamtheit der Erträge, Erfahrungen, Wahrnehmungen und deren Akkumulation und Transport in variierenden Medien auffächern soll, dürfen deshalb die hier aufgeführten fiktiven Texte nicht ungenannt bleiben.

<sup>338</sup> Chamisso an Hitzig, Brief vom 30. Juni/12. Juli 1818 aus St. Petersburg, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 58–60.

<sup>339</sup> Chamisso an Rudolph Lichtenstädt, Brief vom September 1818 aus St. Petersburg. In den Druckversionen oft unvollständig; vollständig im Nachlass Chamisso: Kasten 4.

<sup>340</sup> Kindler 1989, Bd. III, S. 860; Kindler 2009, Bd. III, S. 698.

<sup>341</sup> Ernst Osterkamp: Ein Wissenschaftler und Künstler. Adelbert von Chamisso. In: *Gegenworte. Hefte für den Disput über Wissen*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 23. Berlin 2010, S. 46–49, hier S. 49.

#### 4. Materialkorpus der Expedition

Die Sammlungen, die aus den mitgebrachten wissenschaftlichen Präparaten und Anschauungsmaterialien bestehen, umfassen für die Botanik die gesamte Menge getrockneter Pflanzen und Sämereien als Herbarien, für die Zoologie die tierischen Feucht- und Trockenpräparate, einzelne Schalen und Kalkskelette sowie Knochenfunde, für die Anatomie Schädelknochen und für die Mineralogie Gesteins- und Erdproben. Zudem existieren Kartierungen, die entlang der Reiseroute vorgenommen wurden, Skizzen und Zeichnungen von geologischen Besonderheiten, Holzmodelle und über zweihundert Bilder des Schiffsmalers,<sup>342</sup> die Küstenpanoramen, Inselbewohner und ihre Utensilien sowie die Flora und Fauna bereister Gebiete abbilden. Letztere sind Materialien, die als Abbildungen der erfahrenen Welt und damit als individuell geprägte Darstellungen während oder kurz nach der Weltumsegelung entstanden. Beide Materialgruppen, die gegenständlichen Forschungsobjekte und Naturalien sowie die gezeichneten Karten und Bilder, dokumentieren die Studien und Forschungsarbeiten an Bord. Sie ermöglichen uns eine Rekonstruktion der Wissenscorpora in Inhalt, Form und Methodik. In den folgenden Unterkapiteln werden die noch existenten, zur Ausbeute der Expedition gehörigen Materialien und ihre Aufbewahrungsorte in Museen, Archiven und Forschungseinrichtungen zusammengetragen.

Von Chamisso selbst wissen wir, dass er einige Kisten mit Präparaten schon direkt von der Expedition aus nach Berlin und einige Sämereien per Brief versandt hat.<sup>343</sup> Am Ende der Reise durfte er auf Grund einer Nachfrage beim Grafen Romanzoff alle seine gesammelten Materialien zur eigenen Forschungsarbeit mit nach Deutschland nehmen.<sup>344</sup> Ihr Verbleib und die Formen der Archivierung werden folgend nach den Wissensgebieten der Naturkunde geordnet aufgezeigt. Während im Kapitel IV der Schwerpunkt auf den vielfältigen Formen der Darstellung von Wissen und seinem Transfer in den unterschiedlichen Texten Chamissos liegt, werden in diesem Kapitel der Umfang der Sammlungsobjekte, die Prozesse der Wissensgenerierung (z.B. die Beschreibung einer Art, Methode des Herbarisierens) und letztlich die Formen der Wissensakkumulation (z.B. Präparatesammlung) abgebildet.

---

<sup>342</sup> Vgl. Langner 2008, S. 237.

<sup>343</sup> Vgl. Dorothea von Chamisso: *Adelbert von Chamisso. Bild seines Lebens*. Berlin 1981, S. 13.

<sup>344</sup> „Ich erwarte die Befehle von S. Ex. Mgr. Graf von Romanzoff, was mit der Kollektion geschehen soll. Indessen erlaube ich mir, daran zu erinnern, daß sie nur neue Erkenntnisse bringen kann, wenn sie in den Händen dessen bleibt, der sie zusammengestellt hat.“ (Chamisso, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 19). Vgl. „Chamisso darf seine gesamte Pflanzensammlung behalten. Nur den botanischen Reisebericht erwartet Romanzoff von ihm. Mit der Beschreibung der Weltreise der ‚Rurik‘ beauftragt er Kapitän Kotzebue. Chamisso reist mit all seinen Pflanzenkisten an Bord eines Postschiffs nach Swinemünde und von dort nach Berlin.“ (Hielscher/Hücking 2005, S. 97).



a) *Botanische Sammlungen*

Ich habe immer dieselben Beschäftigungen, Botanik und als Luxus ein bißchen Poesie.<sup>345</sup>

Den Namen Adelbert von Chamisso sieht man gegenwärtig attributiv unterteilt mit: „Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender“, „Dichter und Botaniker“ oder „Erzähler, Lyriker, Botaniker“.<sup>346</sup> Der ‚Dichter‘ wird allen anderen Bezeichnungen gern vorangestellt. Eine Zuordnung, die dem Gesamtschaffen des Autors im Umfang nicht entspricht und die Chamisso für sich selbst nicht vornahm, wie das vorangestellte Zitat ausweist.<sup>347</sup> „Ich, mein lieber Freund“, schreibt er 1830 an seinen engen Freund de la Foye wiederholt, „habe immer einen Fuß in der Botanik und einen in der Literatur“<sup>348</sup> und setzt damit auch im letzten Lebensjahrzehnt seine Priorität. Die Autoren, die den ‚Naturforscher‘ an die erste Stelle setzen, wie es Chamisso für sich selbst in Anspruch genommen hätte, sind selbst Naturwissenschaftler.<sup>349</sup> In den zwei zuletzt erschienenen Chamisso-Biographien stellte man den ‚Weltreisenden‘ oder ‚Weltenbürger‘ in den Mittelpunkt, dies wohl, um eine Lebensmaxime zu spiegeln.<sup>350</sup> Je mehr sich das starre Bild des Dichters zu Gunsten eines Bildes des umfassend Gelehrten und vielseitigen Autors auflöst, desto näher und differenzierter können wir dem Phänomen Chamisso auf der Spur sein. Die botanischen Studien, Fachschriften und Herbarien stellen de facto das Gros des Chamisso’schen Œuvres dar. Sie nahmen den größten Umfang seiner Schaffenszeit in Anspruch.

Als *Scientia amabilis* – die liebliche Wissenschaft – erfreute sich das Botanisieren im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert in gebildeten und adligen Ständen Europas außerordentlicher Beliebtheit. Man sammelte und trocknete die Pflanzen in

---

<sup>345</sup> Chamisso an seinen Bruder Hippolyte, Brief vom 31. Mai 1829, im Nachlass Chamisso, zit. nach [Adelbert von Chamisso]: *Sämtliche Werke in zwei Bänden*. Hrsg. von Werner Feudel und Christel Laufer, Leipzig 1981, Bd. II, S. 704.

<sup>346</sup> *Mit den Augen des Fremden* 2004, Titelgebung; Bettina Eisbrenner: Über das Verlangen, die Welt zu erforschen. Zur Biographie des Dichters und Botanikers Adelbert von Chamisso. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 43–56 und *Kindlers neues Literatur-Lexikon* 2009, Bd. III, S. 697.

<sup>347</sup> Vgl. Brockhagen 1977, S. 386.

<sup>348</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom Frühling 1830, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 219.

<sup>349</sup> So z.B.: Emil Heinrich du Bois Reymond: Adelbert von Chamisso als Naturforscher: Rede zur Feier des Leibnizischen Jahrestages in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 28. Juni 1888. Gehalten von Emil Du Bois Reymond. In: *Deutsche Rundschau*. Vol. 56, Berlin 1888, S. 329–349; Martin Möbius: Chamisso als Botaniker. In: *Botanisches Centralblatt*. Beiheft Bd. XXXVI, Abt. 2, 1918; Schmid 1942; Bessler 1954; Schneebeli-Graf 1983 und 1987; Gerhard Wagenitz: Adelbert von Chamisso, Naturforscher, Kustos am botanischen Museum. In: *Verhandlungen des Botanischen Vereins für Berlin und Brandenburg* 137, Berlin 2004, S. 29–41 und ders. 2005; Paul Hiepko: Der Naturwissenschaftler Adelbert von Chamisso und das Botanische Museum in Schöneberg. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 107–114.

<sup>350</sup> Fischer 1990 und Langner 2008.

der heimischen Umgebung oder unternahm Reisen, die den Umfang der eigenen Pflanzensammlung vergrößerte. Es war am Ende des 18. Jahrhunderts sogar möglich, bei Floristen ganze Pflanzensammlungen (Exsikkatenwerke) zu kaufen, z.B. die sogenannten Centurien, die einhundert Pflanzen enthielten.<sup>351</sup> Von jeher hatte es die Beschäftigung mit Pflanzen als Kräuterkunde für medizinische Zwecke und als Kunde von den Nutzpflanzen für die Ernährung gegeben. Um dieses Wissen über die Heilkräuter und Nutzpflanzen zu bewahren und an die Folgegenerationen weiterzugeben, entwickelte man Methoden der Konservierung, die ein merkmalsgenaues Abbilden der jeweiligen Pflanzenart ermöglichte. Das *Herbarium vivum* – Chamisso nannte es das lebendige Gedächtnis des Botanikers – entstand.

Wer die Botanik oder Pflanzenkunde studieren will, muß zuvörderst die Kunstsprache, sodann Pflanzen kennenzulernen sich bemühen. Indem er viele Individuen sieht und vergleicht, gelangt er zur Kenntnis der Art, durch die Vergleichung der Arten zur Kenntnis der Gattung. [...] Dem Botaniker ist ein *Herbarium* (eine Sammlung getrockneter Pflanzen) notwendig. Das *Herbarium* ist sein lebendiges Gedächtnis, darin lieget ihm zu jeder Zeit die Natur zur Ansicht, zur Vergleichung, zur Untersuchung vor.<sup>352</sup>

Die ältesten wissenschaftlichen, noch existierenden Herbarien stammen aus dem 16. Jahrhundert, von ihnen werden zweiundzwanzig in europäischen Museen aufbewahrt, darunter das älteste von Gherardo Cibo (1512–1600) in der *Biblioteca Angelica* in Rom, das mit dem Jahre 1532 datiert wird und in Teilen noch erhalten ist.<sup>353</sup>

Die Konservierung der Pflanzen durch ordnungsgemäßes Trocknen und Pressen ist eine bewährte Technik und ermöglicht den Erhalt dieser Präparate (Exsikkate) über mehrere hundert Jahre. Mit der Erfindung des Buchdruckes gab es zusätzlich die Möglichkeit, das Pflanzenmaterial durch detailliert gezeichnete Abbildungen zu ersetzen. So entstanden schon im 15. und 16. Jahrhundert botanische Werke wie das *Promptuarium Medicine* (1483) von Bartholomäus Ghotan (\*–1496), das *Herbarium vivae eicones* (1530–36) und das *Contrafayt Kreütterbuch* (1532–37) von Otto Brunfels (1488–1534), das *New Kreütter Buch von vnderscheydt/Würckung vnd namen der kreütter so in Teutschen landen wachsen* (1539) von Hieronymus Bock (1498–1554) und von Leonhard Fuchs (1501–1566) das *De historia stirpium commentarii* (1542) sowie das *New Kreüterbuch* (1543).<sup>354</sup> Schon seit dem späten Mittelalter wurden botanische Gärten als Teil von Lehranstalten geführt und über größere Reisen auch exotische Gewächse nach Europa eingeführt. Das Anlegen erster

<sup>351</sup> Siehe Günther Natho und Ingrid Natho: *Herbarttechnik*. Wittenberg 1957, S. 9.

<sup>352</sup> Adelbert von Chamisso, *Ansichten von der Pflanzenkunde*, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 145–228, hier S. 221.

<sup>353</sup> Siehe Natho 1957, S. 7; Georg Stehli und Gerhard Brünner: *Pflanzen sammeln – aber richtig. Eine Anleitung zum Sammeln von Pflanzen sowie zum Anlegen von Herbarien und anderen botanischen Sammlungen*. 11. Aufl., Stuttgart 1984, hier S. 11–12.

<sup>354</sup> Vgl. Karl Mägdefrau: *Geschichte der Botanik. Leben und Leistungen großer Forscher*. 2. Aufl., Stuttgart 1992, S. 24–30 und Peter Seidensticker: Pflanzennamen. Überlieferung – Forschungsprobleme – Studien. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*. Beihefte, Heft 102, Stuttgart 1999, S. 11 und 65–66.

beheizbarer botanischer Gärten im 16. Jahrhundert spiegelte nach außen das Exotische ferner Länder wie eine Ausstellung wider.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts etablierte sich dann, unter maßgeblichen Werken wie den botanischen Lehrbriefen Rousseaus oder Linnés Schriften zur Botanik, z.B. *Species plantarum* (1753), die Botanik als eine eigenständige, von pharmazeutischem Nutzen und Prestige losgelöste, wissenschaftliche Systemerfassung. Aus den ursprünglichen Kräutersammlungen wurden also die für die taxonomische Systematik so wichtigen Herbarien und Nachschlagewerke, die auch allen anderen Pflanzen, die weder medizinischen noch ernährungsrelevanten Nutzen hatten, eine Stellung im *Systema naturae*<sup>355</sup> zuwiesen.

Die Botanik grenzt sich als eigene wissenschaftliche Teildisziplin der Systematik der Biologie heute von Gebrauch und Nutzen der Pflanzen im pharmazeutischen Sinn ab und hat ausschließlich das Beschreiben, das Benennen und das Zuordnen von Pflanzen nach ihrer Morphologie, ihrem Verwandtheitsgrad und ihrer geographischen Verbreitung zum Inhalt. Zur Beschreibung einer Pflanze werden heute noch immer beide Veranschaulichungsformen, das herbarisierte Exsikkat sowie die detailgetreue botanische Zeichnung, genutzt. Die korrekte botanische Namensgebung erfolgt über die Linné'sche binäre Nomenklatur,<sup>356</sup> die eine eindeutige und international anerkannte, systematische Zuordnung über einen Gattungsnamen und ein Artepitheton erlaubt. In seiner *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse* gibt Chamisso eine Anleitung zum Herbarisieren, die die wissenschaftliche Methodik veranschaulicht. Dort heißt es:

Von jeder Pflanze, die er erhalten kann, werden möglichst vollständige Exemplare in das Herbarium eingelegt. Blume und Frucht sind zur Vollständigkeit unerlässlich, alle Zustände der Pflanze, von dem Entfalten der ersten Samenblätter an, wünschenswert. [...] Der Name, der Standort, die Zeit des Einsammelns (Tag, Monat, Jahr) werden beigemerkt. – Der Sammler vermehrt, vervollständigt durch Tausch seinen Schatz. [...] Auf einer Lage trockenen Löschpapiers wird eine Pflanze in ihre natürliche Lage flach ausgebreitet und darauf geachtet, daß Blume und Frucht, von keinem Blatte bedeckt, am günstigsten erscheinen; darüber wird eine andere Lage Löschpapier gedeckt, auf diese kommt eine andere Pflanze und so fort. Auf einen Stoß eingelegter Pflanzen wird ein Brettchen gelegt und mit etlichen Steinen beschwert. Besser noch wird ein solcher Stoß, drei bis vier Zoll dick, zwischen zwei Pappen fest eingeschnürt. Luftzug und Sonne fördern das Austrocknen. Das allzustarke Pressen der Pflanzen ist zu widerraten [...]. Saftreiche Kräuter müssen, besonders in den ersten Tagen, mehrere Male umgelegt werden; sie erfordern auch mehr Papier. Gut ist es, sie vor dem Einlegen, etwas welk werden zu lassen; sie dür-

<sup>355</sup> Das natürliche System der Pflanzen, begründet durch Carl von Linné, siehe ders.: *Systema naturae, sive regna tria naturae systematice proposita per classes, ordines, genera & species*. Leiden 1735.

<sup>356</sup> Die binäre Nomenklatur wurde von Carl von Linné in *Species plantarum* (1753) zur Systematisierung der Pflanzenwelt entworfen. Fachwissenschaftlich üblich ist es, soweit es genügt – auch in der Zoologie – die Bezeichnung auf Gattung und Art zu beschränken. Die Angabe der Erstbeschreibenden mit Autorenkürzel wird wie ein Namensbestandteil geführt. So heißt der Kalifornische Goldmohn mit Gattung- und Artnamen *Eschscholzia californica*, botanisch korrekt mit Kürzel *Eschscholzia californica* Cham.

fen vor allem nicht feucht von Regen oder Tau sein, da naß eingelegte Pflanzen faulen oder schwarz werden. Zwiebeln-, Knollen- und saftige Gewächse [...] müssen vor dem Einlegen in kochendem Wasser ertötet werden; solche Pflanzen werden am besten im Backofen oder unterm Bügeleisen getrocknet. [...] Verschiedene Insektenlarven gefährden die Herbarien. Sie zerstören vorzugsweise die zusammengesetzten Blumen, die Doldengewächse, die Euphorbien, die Weiden u.a.<sup>357</sup>

Aus dieser Anleitung geht klar hervor, dass es sich beim Herbarisieren nicht um ein schlichtes Sammeln und Aufbewahren von Pflanzen handelt, das beim Spaziergang nebenher zur Unterhaltung dient. Es handelt sich um eine sorgsam und akribisch durchzuführende Konservierungstechnik, bei der auch darauf zu achten ist, dass die Farben der Blüten durch schnellen Wasserentzug und andere morphologische Merkmale, die zur Bestimmung der Gattung und Art wesentlich sind, möglichst naturgetreu erhalten bleiben. Die Naturforscher an Bord der *Rurik* hatten die auf ihren Landgängen gesammelten Objekte im Nachhinein an Bord des Schiffes zu konservieren.<sup>358</sup> Doch welchen Umfang hatte die botanische Ausbeute dieser Expedition und wo sind diese Forschungsobjekte bis heute verblieben? Auf diese Fragen richtet sich die nun folgende Zusammenschau aus.

Im *Erste[n] Bericht über eine Expedition* an den Grafen Romanzoff liefert Chamisso eine vorläufige Darstellung zu den botanischen Sammlungen ab, deren Umfang er auf ca. 2500 Pflanzenarten (nicht Pflanzen!<sup>359</sup>) und weitere Sämereien schätzt. Diese von Chamisso stammende quantitative Schätzung stellt die einzige, original überlieferte Angabe zum Pflanzenmaterial dar:

Als Botaniker habe ich mich bemüht, die verschiedenen Sämereien und Pflanzen zu sammeln. Bedenke ich die misslichen Umstände, so ist meine Kollektion recht beachtlich. Mehrere Jahre wird die Bearbeitung der Pflanzen in Anspruch nehmen. Die meisten Pflanzen stammen aus Kalifornien, Chile, Luzon und Owaihy (Hawaii), alles unbekannte Gattungen. Unsere Gärten werden damit bereichert werden. Ist es nicht schön, wenn unter unserem Himmel auf heimatlichem Boden aus fernen Welten unbekannte Pflanzenkinder keimen und wachsen? Ich schätze, es sind nicht weniger als 2500 Pflanzenarten, die wir gesammelt haben, und ein Drittel davon scheint mir neu und unbeschrieben zu sein. Ich werde alle Pflanzen beschreiben, Doktor Eschscholtz hingegen alle Insekten. Was wir gemeinsam gesammelt haben, teilen wir in diesem Sinn auf. Diese botanische Arbeit wird vielleicht mein Hauptwerk sein; ich wünsche, mir damit einen Namen zu machen.<sup>360</sup>

Er hat sich damit durchaus einen Namen gemacht, zumindest als Botaniker unter Botanikern. Die Angabe der von der Reise mitgebrachten und beschriebenen Pflan-

---

<sup>357</sup> Adelbert von Chamisso, *Uebersicht über die nutzbarsten und schädlichsten Gewächse*, 1827, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 145–228, hier S. 221–223.

<sup>358</sup> Vgl. dazu die Ausführungen in II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieser Schrift.

<sup>359</sup> Angabe inkorrekt in D. von Chamisso 1981, S. 13 und 21; ebenso in Feudel 1988, S. 111.

<sup>360</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, 1818, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 16f.

zen lässt sich aus verschiedenen Gründen nur in einem Annäherungswert ausdrücken. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass es die von Chamisso angesprochene Teilung der Beute in zwei Sparten, bei der Chamisso die botanischen Studien und Eschscholtz die zoologischen Studien auswerten würde, nicht gänzlich gegeben haben kann. Es gibt neben dem Herbarium Chamissos ein Herbarium von Eschscholtz, darunter sind ebenso Exsikkate von Choris erhalten und auch Wormskiold hat eine Pflanzensammlung angelegt.<sup>361</sup> Umgekehrt finden sich in den zoologischen Sammlungen, von denen man stets meint, Eschscholtz hätte sie als Zoologe allein angelegt, umfangreiche Präparatesammlungen Chamissos, die im Folgekapitel II. 4. b) *Zoologische Sammlungen und Menschenschädel* abgehandelt werden. Zum anderen lässt sich der Umfang der Pflanzensammlungen nur annähernd schätzen, da es unter Botanikern durchaus üblich war, Duplikate für andere Sammlungen zu verschicken, sich gegenseitig Pflanzen auszutauschen oder Pflanzen an auf die Gattung spezialisierte Botaniker zu senden, die diese dann beschrieben.

Chamisso gab ganze Gattungsreihen an spezialisierte Experten ab, welche diese Pflanzen gesondert bearbeiteten, während er selbst durch seine Berufung zum Zweiten Kustos am Berliner Botanischen Garten in Berlin, der damals noch in Schöneberg geführt wurde, über eine Festanstellung die Möglichkeit erhielt, dort die pflanzliche Ausbeute der Expedition auszuwerten und gesondert in der *Linnaea* Bd. I–X<sup>362</sup> seit 1826 fortlaufend zu publizieren. „Die Pflanzen, die ich ehemals als Forschungsreisender mit meinem Freund Eschscholtz gesammelt habe“, schreibt er in dem Vorwort zur selbigen Publikation, „bearbeite ich jetzt mit meinem Freund Schlechtendal. Es fehlt uns nicht an gelehrten Freunden, die einen Teil der Arbeit übernehmen.“<sup>363</sup> In der *Linnaea* werden etwa fünfzig neue Gattungen mit ca. siebenhundert neuen Arten beschrieben.<sup>364</sup> Schlechtendal selbst gibt in seinem Aufsatz „Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker“ in der *Linnaea* von 1839 Auskunft darüber, wer welche Pflanzen zur Bearbeitung bekam und an welche Orte sie dadurch gelangt sind.

Während ein Teil der Pflanzen Eschscholtz' von Chamisso selbst bearbeitet wurde, hat Eschscholtz einen kleinen Teil selbst beschrieben und publiziert, ein anderer Teil ist „aus der seinigen in andere Sammlungen übergegangen und so finden wir Carices durch C.A. Meyer und verschiedene andere Gewächse hier und dort beschrieben.“<sup>365</sup> Es kam folglich zu einem regen Pflanzentausch und damit zu einer

<sup>361</sup> Siehe Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal: Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker. In: *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839, S. 93–112, hier S. 98f.; Imchanitzkaja 2004, S. 123 und Möbius 1918, S. 278.

<sup>362</sup> Siehe dazu die Ausführungen in II. 3. c) *Fachwissenschaftliche Schriften* dieser Schrift.

<sup>363</sup> Adelbert von Chamisso, *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 34.

<sup>364</sup> Schneebeli-Graf 1983, S. 20; übernommen in Imchanitzkaja 2004, S. 124.

<sup>365</sup> Siehe Schlechtendal in *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839, S. 98f. mit den Angaben: 1) *Descriptiones plantarum Novae Californiae, adjectis florum exoticorum analysisibus, auctore J. Fr. Eschscholtz. Conventui exhibuit die 18. Junii 1823.* In: *Mémoires de Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg*. Tome X, 1826; und 2) *Cyperaceae novae descriptionibus et iconibus illustratae, auctore C.A. Meyer.* In: *Mémoires de Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg*. Tome I, 1830.

ersten Durchmischung der Objekte in den Händen und Herbarien unterschiedlicher Botaniker. So wie einige Sammlungsteile an andere Botaniker übergeben wurden, so arbeitete Chamisso auch die Pflanzen anderer Botaniker mit in seine Abhandlungen und in sein Herbarium ein, da die Beschreibung und Aufbewahrung der Exsikkate in ihrer Systematik (meistens in Gattungen) stattfand. So beinhaltet das „Herbarium Chamisso“ (Hb. Chamisso) Pflanzenpräparate, die zwar zum großen Teil durch Chamisso selbst gesammelt wurden; es befinden sich darin aber ebenso Präparate, die von anderen Sammlern stammen. Schmid hat, nach den Angaben Schlechtendals und Möbius, eine Zusammenstellung dieses Tauschprozesses vorgenommen und schrieb über die Pflanzen der Expedition:

Sie stammen zu einem großen Teil aus Amerika (d.h. vor allem aus den arktischen Inselbereichen Alaskas – dort liegt auch die pflanzenreiche „Chamisso-Insel“ –, aus Brasilien, Californien, Mexiko, Chile); zu einem großen Teil aus Ostasien russischen Anteils (wobei an Kamtschatka und an die Küstenstriche der Beringsstraße zu denken ist); ferner aus Ostasien (wie von den Karolinen, Ralik, Radak, Marianen und anderen Inselgruppen der Südsee); von den Philippinen und aus Südafrika (Kapland); einige wenige auch aus Teneriffa. Ausbeuten anderer Forscher kamen ihm dabei zugute; so die Hinterlassenschaften des in Kamtschatka verstorbenen Russen *Johann Redowsky*, die [...] des Berliner Asienforschers *Adolph Erman*; die kapländischen Herbarien *Karl H. Bergius* und *Leopold Mundts*, Apothekern aus Berlin, sowie des Schleswigers *Christian Friedrich Ecklon* [...] aus Brasilien von dem Potsdamer Friedrich Sellow und Karl Beyrich aus Berlin; und bezüglich Mexikos, wo Chamisso selber niemals gewesen war, die reichen Herbarsammlungen *Wilhelm Schiedes* und *Ferdinand Deppes*. Andererseits gab er von eigenem wertvollen Sammelstoff zu geeigneter Bearbeitung an andere Fachgelehrte mit ab. Allen voran an den ihm besonders nah verbundenen Freund und Kollegen [...] Dietrich v. Schlechtendal; so an andere Berliner botanische Kollegen, wie *Heinr. Friedr. Link*, *Joh. Friedr. Klotzsch* und *Christ. Friedr. Lessing*, oder an *Christ. Gottfried Ehrenberg* und an *Theodor Vogel*; oder nach Bonn, später Breslau: an *Christ. Gottfried Nees v. Esenbeck*, Greifswald: *Friedr. Hornschuch*, Königsberg: *Ernst Meyer*, Dresden: *H.G. Ludwig Reichenbach*, Halle: *Kurt Sprengel*. *Georg Kaulfuß* [...] kamen sogar sämtliche Farnpflanzen der Weltreise zu, wodurch dann die Veröffentlichung eines ansehnlichen selbständigen Bandes – unter *Kaulfuß*’ Namen! – zustande kam. Bedacht wurden ferner die russischen Botaniker *Alexander v. Bunge*, *Carl Anton Meyer*, *K.B. Trinius*, der übrigens deutschbürtig war, und *Christian Steven*, finnischer Herkunft, der schwedische Algenforscher *C.A. Agardh*, *George Bentham* in London, der französische Schweizer *Frédéric de Gingins-Lassaraz*, der Deutsch-Böhme *Graf Caspar v. Sternberg*, der Tscheche *Karel Presl*. So sieht man denn, daß Chamisso ein maßgebender beschreibender Botaniker (Phytograph) und Florenmann (Florist) für verschiedene Teile Amerikas, für das arktische ostasiatische Rußland, für einzelne Archipele der Südsee und in mancher Hinsicht auch für das Kapland gewesen ist und – dürfen wir hinzufügen – auch noch heute ist.<sup>366</sup>

<sup>366</sup> Schmid 1942, S. 9f. Hervorhebung im Original. Schmid's Angaben beruhen auf Schlechtendals o.g. erster Auskunft in *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839, S. 93–112 und Möbius 1918, S. 292ff.; vgl. auch Imchanitzkaja 2004, S. 128.

Die zwei Kisten getrockneter Pflanzen des schon mit 31 Jahren verunglückten russischen Botanikers Ivan Ivanovitch (Johann) Redowsky (1774–1807),<sup>367</sup> die Chamisso aus Kamtschatka mitbrachte, kamen ihm insofern zupass, da es den Forschern aufgrund einer noch andauernden Schneedecke dort nicht möglich war, umfassend Pflanzen dieser Region zu sammeln; sie stammen, laut Chamisso, aus Kamtschatka oder von den fernöstlichen Küsten Asiens und waren allesamt ohne Angabe des Fundortes aufbewahrt worden.<sup>368</sup> Im 13. Band der *Linnaea* erscheint das „Verzeichnis derjenigen Pflanzen, welche Chamisso, theils selbst, theils von Redowski gesammelt, aus dem Norden mitgebracht hat“ unter dem Titel *Plantae arcticae ex insulis et litoribus cis et trans fretum Beeringianum a Chamisso collectae, additis plantis Redowskianis*.<sup>369</sup>

Schlechtendal hatte seit 1833 eine Professur an der Universität Halle inne. Dort befinden sich noch heute im Herbarium Pflanzen aus Chamissos Sammlung, Mitunter auch ein von Redowsky selbst gesammeltes Typusexemplar von *Redowskia sophiaefolia* Cham. & Schldtl., die Chamisso und Schlechtendal im ersten Band der *Linnaea* beschrieben haben und das den Vermerk „Redowskia sophiaefolia n. Redowski Kamtschatka, A. v. Ch[amisso]“ trägt.<sup>370</sup> Ebenso gelangte ein Teil der Redowsky-Pflanzensammlung nach Königsberg und wurde später durch Erich Hultén bearbeitet. So befindet sich im *Naturhistoriska Riksmuseet* in Stockholm ein Typusexemplar von *Carex Chamissonis* Meinsh., welches in Kamtschatka durch Redowsky gesammelt wurde, in Chamissos Sammlung kam und durch Hultén beschrieben wurde.<sup>371</sup>

---

<sup>367</sup> „Johannes Redowsky, geb. 1774, ging 1805 mit Adams nach Sibirien und Kamtschatka und starb am 8. Februar 1807 zu Ischiginsk, wie es heißt, an Gift, das ihm die Eingeborenen beigebracht hätten, weil sie ihn für einen Agenten der russischen Regierung hielten. Seine botanischen Sammlungen kamen teils an die Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, teils an den Gouverneur von Kamtschatka, Rudokow, von dem sie Chamisso für eine alte Flinte eingehandelt haben soll. Ch. selbst erzählt, er habe die Sammlung von Rudokow als Geschenk erhalten und diesem eine gute, allerdings etwas verwehrte Doppelflinte überlassen [...]“ (Möbius 1918, S. 282, Hervorhebung im Original).

<sup>368</sup> „Aber der Gouverneur der Ansiedlung übergab uns mehrere getrocknete Pflanzen, die der verstorbene Redowsky in Kamtschatka oder an den fernöstlichen Küsten Asiens gesammelt hatte. Leider waren ihre Fundorte auf keinem der Etiketten vermerkt.“ (Chamisso, *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 22); Auskunft Schlechtendals: „Willkommen ward hier das Geschenk von zweien Kisten ostsibirischer Pflanzen, welche der unglückliche Redowski gesammelt, und hier zurückgelassen hatte. Wiewohl ohne alle nähere Bezeichnung der Fundorte gesammelt, waren sie wohl ein schätzenswerther Beitrag zur Kenntnis jener Gegenden.“ (Schlechtendal in *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839, S. 97). Vgl. auch Möbius 1918, S. 282.

<sup>369</sup> *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839, S. 106–112.

<sup>370</sup> *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 33. Typusnummer der *Redowskia sophiaefolia* Cham. & Schldtl. im Herbarium Halle: HAL 84106, siehe Matthias H. Hoffmann: Type specimens of the Brassicaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle Wittenberg (HAL). In: *Schlechtendalia* 4, S. 35–40, Halle 2000.

<sup>371</sup> Beschriftet mit „Part of TYPUS of C. Chamissonis/Carex Chamissonis Meinsh. Typus/determ. Eric Hultén [Unterschrift]/Herbarium number S-G-9566“ und „Mus. Botan. Stockholm/Carex nana/Kamtschatka. Ex plantis Redowskyanis a Chamisso dd./Hb. Königsberg“.

Die Pflanzenausbeute, die aus den bis dahin botanisch unerforschten nördlichen Regionen des Beringmeeres stammt, war noch einhundert Jahre später, bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die „erste wichtige und sehr vollständige Sammlung“, die als „einzige zuverlässige Quelle für die Flora der Aleuten“ und Alaska galt.<sup>372</sup> Es wurde dabei auf den Inseln St. Georg, St. Paul und St. Lorenz, an der Küste der Tschuktschen-Halbinsel, an der St. Lorenz- und an der Schischmareff-Bucht, am Kap Espenberg, auf der Chamisso-Insel, der Bucht der Guten Hoffnung und der Eschscholtz-Bucht, am Kotzebue-Sund, auf der Insel Unalashka (1816–1817) und auf der Halbinsel Kamtschatka gesammelt.<sup>373</sup> Chamisso selbst schreibt über die Ausbeute Unalashkas:

In Unalashka haben wir alle Vegetationsflecke besichtigt. Die Umgebung des Hafens haben wir in täglichen Exkursionen bis an die Schneegrenze sorgfältig und fleißig durchforscht. Bei einem Marsch zur Ansiedlung Makuschkin Anfang August 1817 habe ich die Granitschluchten im Innern der Insel durchwandert, die unter Schnee und Eis lagen. Wir sind überzeugt, daß uns nicht viele Pflanzen der Flora von Unalashka entgangen sind.<sup>374</sup>

Die Pflanzenpräparate dieser nördlichen Regionen wurden von Chamisso, Eschscholtz, Schlechtendal, Meyer, Bentham, Trinius, Ledebour, Trautvetter und Bunge bearbeitet.<sup>375</sup> Folgende Zuweisungen wurden bei der Verteilung der Objekte an die jeweiligen Spezialisten vorgenommen: Ehrenberg (Pilze, Flechten, Korallen), Hornschuch (Moose), C.A. Meyer (*Carex*), Schlechtendal (*Ranunculus*), Trinius (*Graminaceae*), Lessing (*Compositae*), Kaulfuß (Farnpflanzen), Schwaegrichen (Leberpflanzen), Agardh (Algen), Ernst H.F. Meyer (*Junci*), Graf Sternberg (*Saxifraga*), Steven (*Pedicularis*), Reichenbach (*Aconitum*, *Delphinium*), Bentham (*Labiatae*), Vogel (*Leguminosen*), de Gingins (*Viola*), Schiede (*Lineae*) und Klotzsch (*Ericaceae*), Link (*Onagraceae*).<sup>376</sup> Die auf der *Rurik*-Expedition gesammelten Pflanzenpräparate wurden also nicht durchweg von Chamisso selbst bearbeitet, beschrieben und publiziert, wie manchmal vereinfacht dargestellt wird.

Die beschreibenden Botaniker drückten nicht selten mit der Namensgebung ihre Anerkennung und Achtung aus. So heißen z.B. zwei Korbblütler nach Lessings Erstbeschreibung *Arnica Chamissonis* Lessing und *Ambrosia Chamissonis* (Lessing) Greene, eine Rotalge aus Chile *Gigartina Chamissoi* J.G. Agardh, zwei Leguminosen

<sup>372</sup> Die Aussage zur Flora Alaskas, die durch Chamisso im Wesentlichen als erstes großräumig erfasst wurde, geht zurück auf Eric Gunnar Hultén: *Flora of the Aleutian Islands and westernmost Alaska Peninsula with notes on the flora of Commander Islands*. Weinheim 1960. Übersetzt und zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 35–36; hier vgl. auch Artenlisten zu dieser Region nach Hultén auf S. 36–39. Vgl. auch Imchanitzkaja 2004, S. 124.

<sup>373</sup> Adelbert von Chamisso, *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 21–27. Vgl. auch Imchanitzkaja 2004, S. 124.

<sup>374</sup> Adelbert von Chamisso, *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 23.

<sup>375</sup> Siehe Imchanitzkaja 2004, S. 128.

<sup>376</sup> Angaben fusioniert aus: Schlechtendal in *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839; Möbius 1918, S. 292ff.; Schneebeil-Graf 1983, S. 20; dies.: Chamissos Botanischer Weg. In: *Grünes Gold, Abenteuer Pflanzenjagd*. Sonderheft des Palmengartens Nr. 35, Frankfurt/Main 2001, S. 47–62, hier S. 58 und Imchanitzkaja 2004, S. 128.



heißen *Desmodium Chamissonis* Vogel und *Phaca Chamissonis* Vogel, zwei Erika-Gewächse *Vanilla Chamissonis* Klotzsch und *Philippa Chamissonis* Klotzsch, eine Lupine *Lupinus Chamissonis* Eschscholtz, der Hahnenfuß *Ranunculus Eschscholtzii* Schltdl. oder eine Saxifrage aus Unalaska *Saxifraga Chamissoi* Sternberg. Diese Form der Ehrerbietung findet sich in den Bezeichnungen zoologischer Arten und ebenso für sehr viele andere Naturforscher wieder.

Auch in der Publikation von Kaulfuß, die einhundertfünfundsechzig Arten von Chamisso gesammelte Farnpflanzen, Bärlappe und Schachtelhalme abhandelt, wird Chamisso schon im Titel ausdrücklich erwähnt.<sup>377</sup> Siebenundsiebzig Erstbeschreibungen sind hierunter publiziert; der Baumfarn *Cibotium Chamissoi* Kaul. aus Hawai'i bekommt hier durch Kaulfuß einen entsprechenden Namen.<sup>378</sup> Auch Link hat eine Gattung der Pflanzen, die er aus den von Chamisso nach Berlin geschickten Samen aus Chile kultiviert hat, nach ihm mit *Chamissonia* Link benannt und Chamisso selbst benannte eine neue Gattung *Eschscholzia* nach seinem engen Freund.

Aus all diesen Angaben tritt ein Umstand klar hervor: Fragt man nach den Pflanzen der Expedition, so hat man es mit drei sich tangierenden Rubriken zu tun, die untersucht werden können. Die erste Rubrik bilden die Pflanzenpräparate, die die Naturforscher (vorrangig Chamisso und Eschscholtz) auf der Weltreise gesammelt haben und die durch sie selbst oder durch andere spezialisierte Botaniker beschrieben wurden, also die Expeditionspflanzen.

Als zweite Rubrik lassen sich die Herbarien eines jeden Forschers als persönliche Sammlung erfassen, die aber nicht nur die Pflanzen des jeweiligen Besitzers enthalten, sondern auch Pflanzen anderer Sammler oder Botaniker. So enthält das „Hb. Chamisso“, wie oben erwähnt, zu den Pflanzen Chamissos ebenso Exsikkate anderer Sammler, die durch Austausch hinzukamen. Das sehr wertvolle „Herbarium Willdenow“ z.B., das durch Friedrich Wilhelm III. 1818 angekauft wurde und noch heute im Herbarium Berlin aufbewahrt wird, enthält Pflanzen von Johann Reinhold und Georg Forster, Alexander von Humboldt und Aimé J.A. Bonpland, Hipólito Ruiz López (1754–1815 in Madrid) sowie Pflanzen von Tourneforts Reise in den Orient.<sup>379</sup>

In die dritte Rubrik fallen die Pflanzen, die durch Chamisso, Eschscholtz oder Wormskiöld eine Erstbeschreibung erfahren haben oder neu beschrieben wurden. Diese Rubrik spiegelt das Gesamttätigkeitsfeld eines Botanikers wie z.B. Chamisso wider, beinhaltet aber auch die Beschreibung von Pflanzen, die nicht zwangsläufig alle von der Weltreise stammen müssen.

Geht man nun den Pflanzen nach, die direkt von der Expedition, aber nicht zwangsläufig immer von Chamisso, Eschscholtz, Wormskiöld oder Choris gesamt-

<sup>377</sup> Georg F. Kaulfuß: *Enumeratio Filicum: quas in itinere circa terram legit Adalbertus de Chamisso*. Lipsiae 1824.

<sup>378</sup> Schneebeli-Graf 1983, S. 256; dies. 2001, S. 58.

<sup>379</sup> Das „Herbarium Willdenow“ befindet sich im Herbarium der Freien Universität Berlin (Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem). Angaben siehe Paul Hiepko: *The History of the Collections of the Botanical Museum Berlin-Dahlem (B)*. In: *Englera* 7: 219–252, 1987, abrufbar unter: <http://www.bgbm.org/bgbm/research/colls/herb/hist0.htm> (Stand Juni 2012).

melt oder beschrieben wurden (erste Rubrik), so hat man die unlösbare Aufgabe, ebenfalls alle Herbarien der Botaniker (zweite Rubrik) zu durchforsten, die in irgendeiner Art und Weise an der Beschreibung der Pflanzen mit beteiligt waren. Hierzu müssten auch die untereinander geführten Austauschprozesse sowie die dazugehörigen Korrespondenzen, sofern noch als Quellen verfügbar, rekonstruiert werden. Dieses Unterfangen zeigt schon in den oben vorgenommenen Ausführungen zur Verteilung einzelner Gattungen an spezialisierte Botaniker seine Komplexität. Weiterhin blieben Herbarien eines Botanikers nicht immer in ein und derselben Sammlung zusammen erhalten, sondern wurden auch nach der taxonomischen Kategorisierung oder nach der geographischen Region der Pflanzen getrennt und ihre Exsikkate wurden entsprechend zugeordnet.

Die oben erwähnten Pflanzen Redowskys z.B. gingen einen interessanten Weg. Redowsky sammelte sie in den Nordregionen Kamtschatka und Alaska, trocknete sie und beließ sie ohne Angabe des Ortes. Da Redowsky schon 1807 verstarb, sind diese Pflanzen zum Zeitpunkt der Übergabe an Chamisso folglich mindestens zehn Jahre konserviert in Kisten. Chamisso nimmt sie mit auf das Schiff und wird sie später im Berliner Botanischen Garten mit Schlechtendal auf dem gemeinsamen Arbeitstisch bearbeiten. Einige von ihnen gelangten später über Schlechtendal nach Halle. Andere gelangten, vermutlich über Ernst H.F. Meyer, Eysenhardt oder Agardh, ins Herbarium Königsberg und später ins Naturhistoriska Riksmuseet nach Stockholm, bearbeitet durch den Spezialisten Oskar Eric Gunnar Hultén (1894–1981).

Die Streuung der Pflanzenausbeute der Expedition, die durch die Bearbeitung und Verteilung unter den Spezialisten hervorgerufen wurde, ist enorm. Hierdurch gelangten Pflanzen in die Städte Dorpat (Tartu), Berlin, Halle, Bonn, Breslau, Greifswald, Königsberg, London und Stockholm. Doch welchen Weg nahmen die Pflanzensammlungen von Chamisso, Eschscholtz und Wormskiold weiter? In den fast zweihundert Jahren, die sie nun konserviert als Hebarbelege oder getrocknet in losen Papierhüllen auf dem Globus kursieren, haben viele den Aufbewahrungsort mehrfach gewechselt, andere sind bis in die Gegenwart nicht beschrieben worden. Die aktuellen Recherchen, die im Rahmen dieser Forschungsarbeit durchgeführt wurden, zeigen für den Verbleib und die gegenwärtige Aufbewahrung in den großen Herbarien der Welt folgende Ergebnisse:

Morton Wormskiold trennte sich 1816 von der Expedition und blieb etwa zwei Jahre auf Kamtschatka, von wo er zahlreich Pflanzen mitbrachte. Diese sollen durch Hornemann und Lyngbye beschrieben worden sein.<sup>380</sup> Bevor er an der *Rurik*-Expedition teilnahm, war Wormskiold aber schon in Norwegen und Grönland als Naturforscher unterwegs, so dass unter den durch ihn gesammelten oder beschriebenen Pflanzen auch aus dieser Region mit Sicherheit eine große Zahl stammt.<sup>381</sup>

Das große Herbar Chamissos wurde bis kurz nach seinem Tode im Berliner Botanischen Museum aufbewahrt. Das Museum in Berlin-Dahlem besaß einen kleinen Teil Dubletten der Pflanzen Chamissos, der jedoch im Zweiten Weltkrieg in der

---

<sup>380</sup> Möbius 1918, S. 278.

<sup>381</sup> Zu Wormskiolds Exkursionen vgl. Sweet 1972, S. 302.

Nacht vom 1. zum 2. März 1943, fast gänzlich zerstört wurde.<sup>382</sup> Andere Dubletten Chamissos befinden sich weltweit in verschiedenen Herbarien. Entsprechend den Angaben von Hiepkko und Imchanitzkaja befinden sich Pflanzen Chamissos in Genf, Halle, Hamburg, Kiel, München, Brüssel, Kopenhagen, Leiden, London und St. Louis.<sup>383</sup> Das „Hb. Chamisso“, das in Schätzungen 10.000 bis 12.000 Spezies mit ca. 60.000 Exemplaren umfasst und den Hauptteil seiner botanischen Sammlung ausmacht, wurde 1840 von der Kaiserlich Russischen Akademie der Wissenschaften für 4.000 Rubel durch die Initiative der Botaniker Trinius und C.A. Meyer aufgekauft und kam im Mai 1841 nach St. Petersburg.<sup>384</sup>

Dort befindet es sich bis heute in der Russischen Akademie der Wissenschaften und wird im Herbarium des „Botanischen Instituts W.L. Komarow“ in St. Petersburg aufbewahrt. In diesem Herbarium sind Pflanzen der *Rurik*-Expedition, die durch Chamisso, Eschscholtz und Choris gesammelt wurden; Pflanzen, die Chamisso in der Schweiz und Eschscholtz auf der zweiten Weltumsegelung unter Kotzebue sammelte; sowie Exsikkate von mindestens sechzig weiteren Botanikern enthalten, worunter u.a. Redowsky, Agardh, Beyrich, Bergius, Bory de St. Vincent, Deppe, Ehrenberg, Hornemann, Hooker, Krebs, Lessing, K.H. Mertens, Mundt, Riedel, Schiede, Sieber und Sellow zu zählen sind.<sup>385</sup>

Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja (1935–2014, wissenschaftliche Schwerpunkte: Paläobotanik, Palmen und Flora von Cuba),<sup>386</sup> die sich als spezialisierte Botanikerin seit 1988 mit den Herbarien von Chamisso und Eschscholtz beschäftigte, merkte an, dass die „einzigartigen, durch Artenvielfalt gekennzeichneten Sammlungen“ dieser beiden Naturforscher, deren Kollektionen durch das Herbarium von Choris bereichert werden, „schon seit langem das Interesse von Botanikern auf der ganzen Welt“ auf sich ziehen.<sup>387</sup> Sie war die Spezialistin dieses getrockneten Pflanzenmaterials und hat zusammen mit ihrer Kollegin Irina Michailowna Wassiljewa mehrere Pflanzenfamilien bearbeitet. Das heißt, sie haben die Pflanzen zum Teil bestimmt und systematisiert, wenn dies auch aufgrund des sehr verwahrlosten Zustandes manchmal schwer zu leisten war.

<sup>382</sup> Schmid 1942, S. 9f.; übernommen durch Feudel 1988, S. 219; Hiepkko 1987 und 2004, S. 111–113.

<sup>383</sup> Hiepkko 2004, S. 111–113 und Imchanitzkaja 2004, S. 125.

<sup>384</sup> Schmid 1942, S. 9f.; übernommen durch Feudel 1988, S. 219; Hiepkko 2004, S. 111–113; Schneebeli-Graf 1983, S. 285–286 mit Bezug auf: F.J. Ruprecht: Zur Geschichte der Museen der Kaiserlich Russischen Akademie der Wissenschaften. In: *Bulletin de l'Académie*. Tome VII, suppl. II, fol. 1–36, Petersbourg 1864; Imchanitzkaja 2004, S. 124 mit Bezug auf handschriftliche Buchführung und einem Brief C.A. Meyers in der *Petersburger Filiale des Archivs der Akademie der Wissenschaften*. Vol. 72, op. 1, Nr. 2, Bl. 18 und Vol. 1, op. 2–1841, Nr. 18, § 309, Bl. 1.

<sup>385</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 124 und Schneebeli-Graf 1983, S. 285–286 mit Bezug auf F.J. Ruprecht 1864.

<sup>386</sup> Надежда Николаевна Имханицкая. Akronym: Imch. Die Schreibung des Namens „Nadeshda Nikolejewna Imchanitzkaja“, wie sie in *Mit den Augen des Fremden* (2004) zu finden ist und weitergetragen wird, ist nicht die Schreibung, unter der man die botanischen Arbeiten von Frau Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja findet. Es wird daher die Namensschreibung, wie sie in der Botanik verwendet wird und m.E. richtig ist, übernommen.

<sup>387</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 123.

Aus dem persönlichen Gespräch mit Frau Imchanitzkaja vom Januar 2008 ist mir des Weiteren bekannt, dass von beiden Wissenschaftlerinnen über die Jahre bestimmte Pflanzenfamilien wie die Familien *Melastomataceae*, *Rubiaceae*, *Caryophyllaceae* und *Cruciferae* bearbeitet wurden und Publikationen dazu herausgegeben wurden.<sup>388</sup> Mehrere fachwissenschaftliche Aufsätze erschienen weiterhin im *Botanitscheskij sburnal*, in *Novitates systematis plantae vascularum*, in TOM und anderen botanischen Fachzeitschriften. Auch hat Frau Wassiljewa das Typusmaterial, das in *Linnaea* publiziert wurde, aus den Sammlungen herausgestellt.<sup>389</sup>

Die zeitaufwändige und hochspezialisierte Arbeit von Frau Imchanitzkaja kann nicht genug gewürdigt werden. Seit zwei Jahrzehnten war sie trotz ihres hohen Alters und ohne Bezahlung in unermüdlicher Tätigkeit dabei, die Herbarien Chamisso und Eschscholtz für die Wissenschaft vor dem Verfall zu retten. Sie selbst sah in ihrer wissenschaftlichen Arbeit dort ihr Lebenswerk. Ein Lebenswerk, das ungesehen hinter den Türen des Petersburger Archivs geleistet wurde und von unschätzbarem Wert für die Wissenschaften ist.

Wie Imchanitzkaja selbst angab, fehlen vor allem finanzielle Mittel für die Bezahlung spezialisierter Fachkräfte, die als dringende Maßnahme zur Rettung der Herbarien das Bestimmen und Aufkleben der Pflanzenproben sichern müssten, sowie für spezielles Herbariumspapier, Etiketten, Umschläge, Mappen und Herbarschränke.<sup>390</sup> Im Herbarium in St. Petersburg werden ganze Stapel an gebündelten Pflanzenpaketen in den Gängen lagernd aufbewahrt. Die WissenschaftlerInnen dort müssen mit der mangelhaften technisch-materiellen Ausstattung (fehlende Arbeitsflächen, Schränke, Klimaanlage, Insektenschutz der Exsikkate etc.) und der räumlichen Begrenztheit des Archivs gekonnt umgehen. Selbst in dem Arbeitsraum, den Frau Imchanitzkaja zur Verfügung hatte, war das Pflanzengedränge groß, der Arbeitstisch für die Herbarbögen klein.

Die Einsicht in die Originalbelege des „Herbarium Chamisso“, die Frau Imchanitzkaja mir ermöglichte, offenbarte den Zustand der etwa zweihundert Jahre alten Pflanzensammlung, deren Objekte teilweise mit klebenden Papierstreifen oder mit Garn fixiert und über mehrere Etiketten immer wieder neu zugeordnet worden sind. Die Pflanzen haben über die Jahre fast alle ihre Farbe vollständig eingebüßt und sehen dadurch fast gleichmäßig braun aus, viele sind durch Bruch deformiert oder vollständig zerstört, was Einbußen bezüglich der morphologischen Merkmalserkennung nach sich zieht. Ein Großteil der Pflanzen ist noch immer unfixiert, unbestimmt und kann durch unsachgemäßen Umgang sehr schnell zerstört werden (mechanische Einflüsse, Insektenfraß, Feuchtigkeit).

---

<sup>388</sup> Persönliches Gespräch mit Dr. N.N. Imchanitzkaja, vom 21. Januar 2008; Nadeshda Nikolajewna Imchanitzkaja: Collections of A. Chamisso and J.F. Eschscholtz in the Komarov Botanical Institute Herbarium (St. Petersburg, LE). In: *Botanitscheskij sburnal*, 81, 1996, S. 3–11 (russisch); dies.: De plantis familiae Melastomataceae in expeditione rossicae circa orbem terrarum (1815–1818) a A. Chamisso et J.F. Eschscholtz collectis in herbario instituti botanici nomine V.L. Komarovii (Sanct-Petersburg) conservatis. In: *Novitates systematis plantae vascularum*, 31: 127–136, 1998 (russisch); dies. 2004, S. 130.

<sup>389</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 130.

<sup>390</sup> Ebenda.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

Herbarien in den Gängen der Archive des Botanischen Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg, Stand 2008.

Imchanitzkaja beschrieb den Zustand des „Herbarium Chamisso“ wie folgt:

Die nicht aufgeklebten Pflanzen und die Etiketten mit dem Vermerk „Hb. Chamisso“ liegen unbefestigt auf papiernen Halblättern, in Umschlägen (sogenannten „Hemden“) durcheinander und zusammen mit mehreren Pflanzen (fünf bis sechs und mehr) und Etiketten aus der gleichen oder ganz anderen Sammlungen. Durch unvorsichtigen Umgang mit den Pflanzenpaketen werden Pflanzen und Etiketten verschoben und kommen so durcheinander. [...] Das Herbarium ist mithin aufgrund seines Zustandes den Botanikern für ihre Forschungsarbeiten praktisch unzugänglich. Es ist leider den Monographen und Systematikern kaum bekannt und wird deswegen fast nie in botanischen Veröffentlichungen zitiert. [...] Der Erhalt dieser einmaligen und höchst wertvollen klassischen Sammlung ist eine Angelegenheit von dringender Notwendigkeit. Zu hoch ist das Risiko, das unschätzbare Material zu verlieren, dessen Arten bis heute noch nicht bestimmt worden sind. Diese allererste und allerwichtigste Maßnahme für die Rettung des „Hb. Chamisso“ ist das Aufkleben aller Exemplare und das Bestimmen der Proben.<sup>391</sup>

Verschiedene von mir gemachte Aufnahmen, die folgend einzusehen sind, ermöglichen eine Ansicht der Trockenpräparate. Über die Etiketten ist zum Teil auch nach-

<sup>391</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 129–130. Hier auch genaue Angaben zum Bearbeitungsstand und zur Eingliederung bzw. Katalogisierung des „Hb. Chamisso“ vor Ort.

vollziehbar, an welchen Orten das jeweilige Exsikkat aufbewahrt und durch wen es bearbeitet wurde. Meistenteils finden sich durch die Mehrfachbearbeitung auch auf einem Herbarbogen mehrere Etiketten, die den Verlauf der Nachbestimmung dann indirekt dokumentieren. Verzeichnet sind oft, aber nicht immer vollständig, der Gattungs- und Artname mit Autorenkürzel, der Sammlungsort, der Sammler und der bearbeitende Spezialist. Vielen gemeinsam ist die handschriftliche Kennzeichnung „Hb Cham“, die vermutlich von J.F. Ruprecht, der Kustos zur Zeit des Ankaufs durch die Peterburger Akademie war, vorgenommen wurde.<sup>392</sup> Von Imchanitzkaja stammen die neueren kleinen Überklebungen mit dem durch blauen Kugelschreiber gesetzten Vermerk „Hb. Cham[isso]“.<sup>393</sup> Auf den alten Etiketten ist in der Regel, jedoch nicht auf allen, Chamissos Originalhandschrift zu finden. Für einige Pflanzen, die mit Samen konserviert wurden, sind – wie für Herbarien üblich – kleine Samentüten aus Papier gefaltet und mit auf den Herbarbogen geklebt worden. Sie sind auf den Fotografien an den Rändern eindeutig zu erkennen.

Geht man von den uns bekannten Pflanzen gemäßigter Klimazonen aus, fallen die Papierbögen mit einem Format von ca. 45 cm mal 50 cm verhältnismäßig groß aus. Jedoch ist für größere Arten, Wasserpflanzen oder Arten tropischer und subtropischer Breiten oft sogar diese Fläche nicht ausreichend. Raumgreifende Objekte, die über das Herbarisieren nicht zu konservieren waren, wurden durch Chamisso gezeichnet, so z.B. die von ihm neu beschriebene Brasilianische Cocospalme, die mit „Coquero de Brésil (*Cocos Romanzoffiana* Cham.)“<sup>394</sup> untertitelt ist, und der große Tang, der mit „*Fucus antarctique* esp: nouv./dessiné d'après nature par A. de Chamisso“<sup>395</sup> bezeichnet ist. Beide Zeichnungen sind als Lithographien in Choris' *Voyage pittoresque* erschienen.

Auf den folgenden Seiten wird über Fotografien der Zustand des „Herbarium Chamisso“ dokumentiert. Abgebildet sind vorrangig montierte und durch Frau Imchanitzjaka bearbeitete Pflanzenexemplare sowie zwei Abbildungen unfixierter, zerbrochener und noch unbearbeiteter Exemplare, die der Aufarbeitung bedürfen und den Zustand der Sammlung widerspiegeln. Das Größenverhältnis wird durch den aufgelegten Maßstab (1 : 10 cm<sup>2</sup>) abgebildet.

---

<sup>392</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 129.

<sup>393</sup> Man vergleiche die Etiketten auf den folgenden Fotografien aus dem Herbarium W.L. Komarov.

<sup>394</sup> Die Zeichnung stammt von Chamisso, ist signiert mit „dess. et Lith. par Choris“ und „Lith. de Langlumé“. Eine weitere Detailstudie mit 11 Abbildungen ist signiert mit „*dessiné d'après nature par A<sup>b</sup>ert de Chamisso*“. Nachfolgender Text zur Palme von K.S. Kunth. Siehe Schmid 1942, S. 41.

<sup>395</sup> Die Zeichnung stammt von Chamisso, ist signiert mit „Lithographié par Choris“ und „Lith. de Langlumé“. Möbius spricht von *Durvillea utilis* Bory (1918, S. 281), Schmid von einem neuen Tang (Braunalge) „*Fucus antarcticus*. N.[ova] Sp.[ecies]“ vom Kap Horn und der Küste Chiles (1942, S. 41).

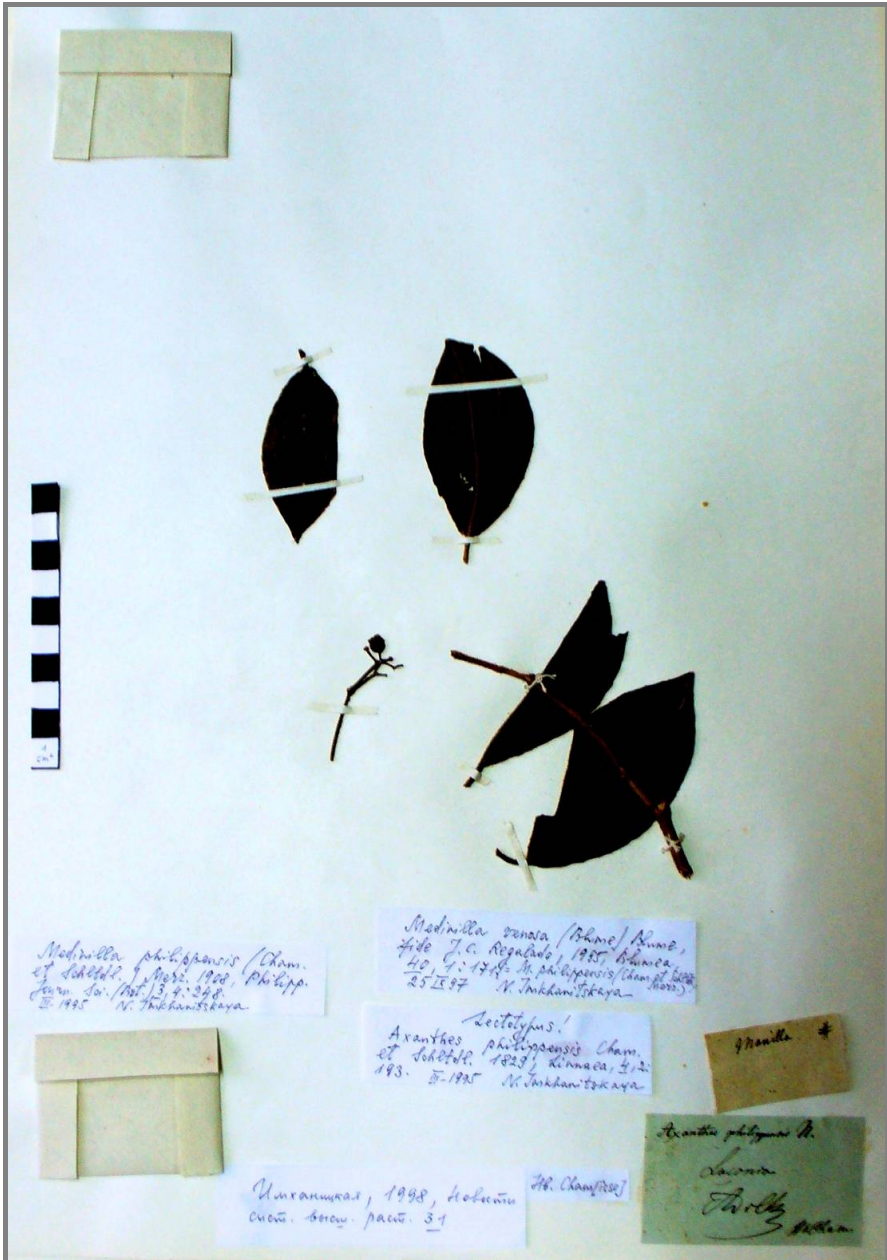


Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Axanthes philippensis* Cham. & Schltdl. ex Steud., Lectotypus, syn. *Medinilla philippensis* Cham. & Schltdl., mit Samentütchen, Familie *Melastomaceae*, Ordnung *Myrtales*, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* IV, S. 193, rechts unten Originalhandschrift Chamissos, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995–1998, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Tibouchina versicolor* (Lindl.) Cogn., syn. *Arthrostemma versicolor* (Lindl.), Lectotypus *A. brachyandrum* Cham., Familie *Melastomaceae*, Ordnung *Myrtales*, Brasilien, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* IX, S. 454, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1997–1998, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.





Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Tibouchina versicolor* (Lindl.) Cogn., syn. *Arthrostemma versicolor* (Lindl.), mit Samentüte, Familie Melastomaceae, Ordnung Myrtales, von Eschscholtz aus Brasilien, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1997, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.

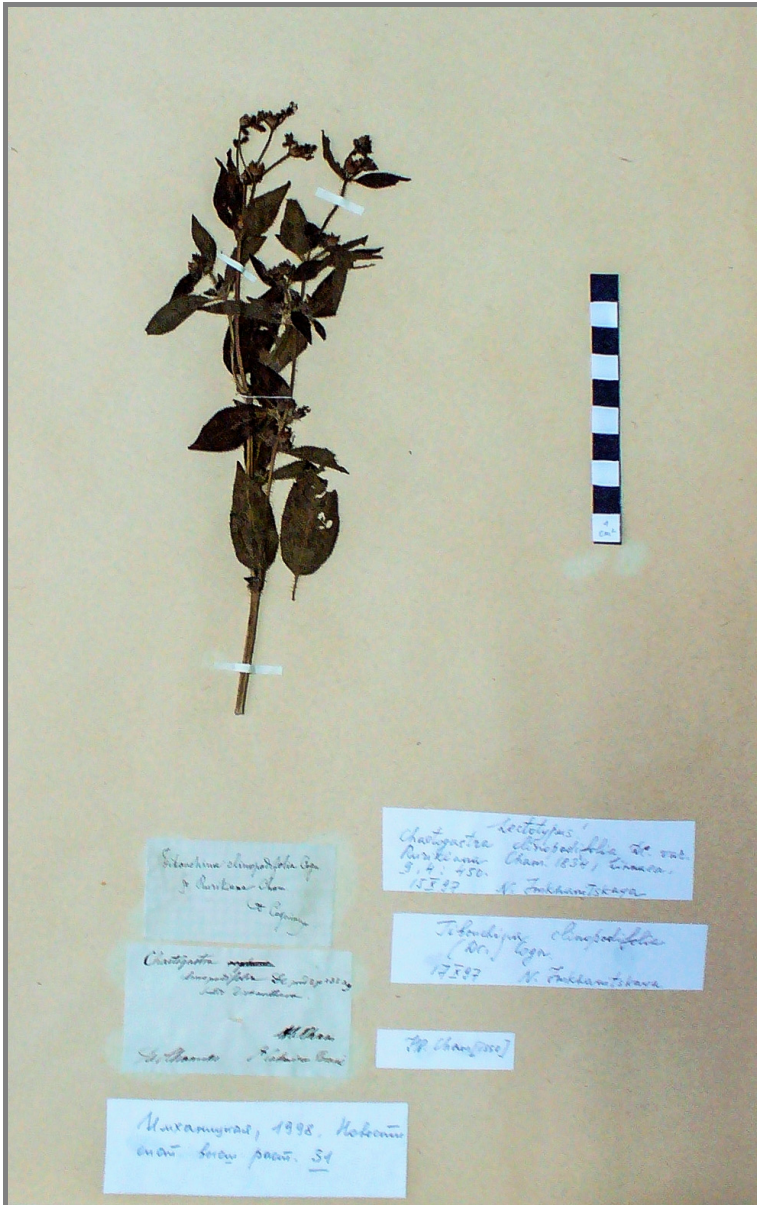


Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Tibouchina clinopodifolia* (DC) Cong., Lectotypus *Chaetogastra* (*Tibouchina*) *clinopodifolia* DC var. *Rurikiana* Cham., Familie *Melastomaceae*, Ordnung *Myrtales*, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* IX, S. 450, die zwei mit Tinte beschriebenen Etiketten tragen die Originalhandschrift Chamissos, Bearbeitung und Publikation durch N.N. Imchanitzkaja, 1997–1998, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaf, 2008

*Ossaea marginata* (Ders.) Triana, mit Samentüte, Familie *Melastomaceae*, Ordnung *Myrtales*, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1997. Das Etikett neben der Samentüte (unten mittig) trägt die Unterschrift Chamisso's, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maas, 2008

*Osbeckia chinensis* L., Familie *Melastomaceae*, Ordnung *Myrtales*, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1997, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaf

*Leandra dasytricha* (A. Gray) Cogn., syn. *Clidemia dasytricha* A. Gray, mit Samentütchen, Familie Melastomaceae, Ordnung Myrtales, von Eschscholtz aus Brasilien, Bearbeitung durch Riedel und Langsdorff und später N.N. Imchanitzkaja, 1997, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaf, 2008

*Leandra australis* (Cham.) Cogn., var. *angustifolia* Cogn. Familie *Melastomaceae*, Ordnung *Myrtales*, in Brasilien beheimatet, Etikett links unten die Originalhandschrift Chamissos, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1997, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.

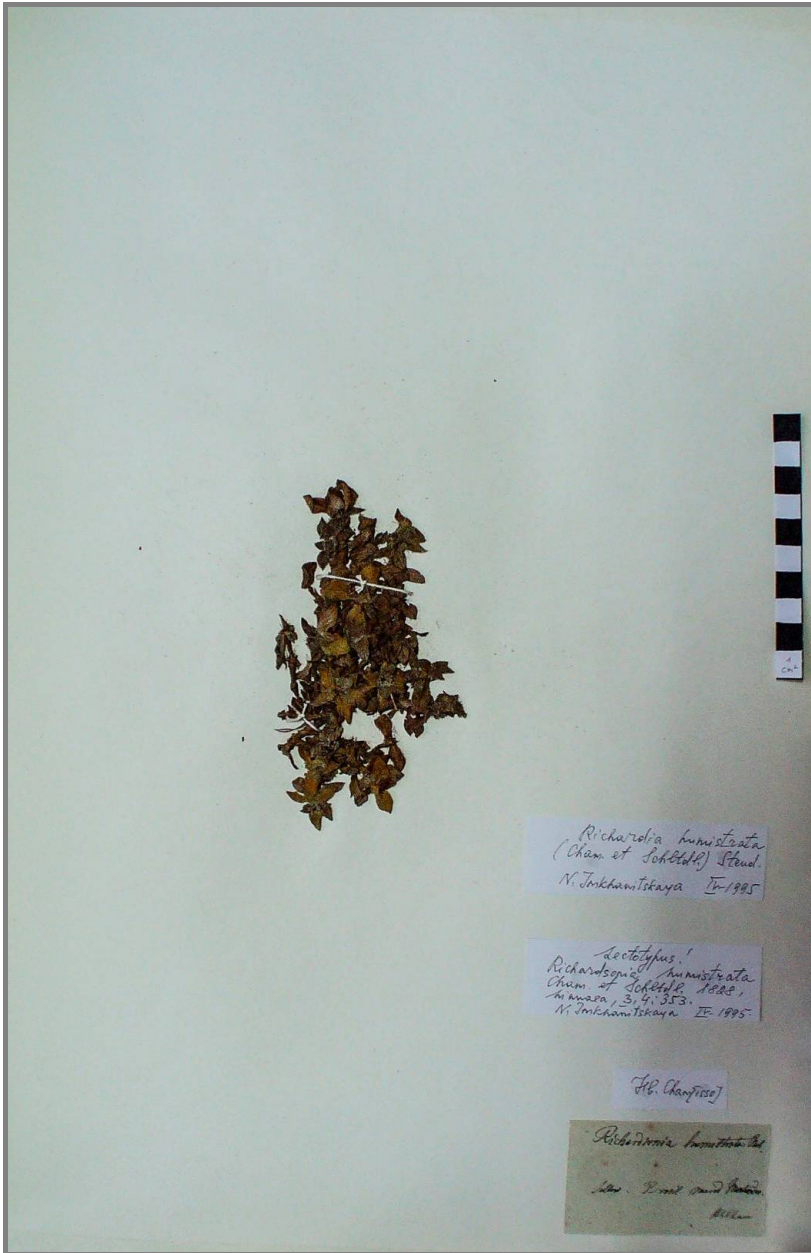


Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Richardia humistrata* (Cham. & Schldtl.) Steud., syn. *Richardsonia humistrata* (Cham. & Schldtl.) Steud., Lectotypus, Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 353, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Psyllocarpus laricoides* Mart. ex Mart. et Zucc., Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, leg. Sellow, Brasilien, mit Etikett der Aufschrift „Herb. Reg. Berolinense“ (zeugt noch von der ursprünglichen Bearbeitungsstätte in Berlin vor dem Aufkauf durch die Russische Akademie der Wissenschaften), Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Herbarium Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.





Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Mitracarpus humboldtianum* Cham. & Schldl., Syntypus, Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, leg. Sellow, Brasilien, zerstörtes Exsikkat, Typus-Exemplar in Halle, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 358, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Mitracarpus sellowianum* Cham & Schldtl., Lectotypus, syn. *Mitracarpus megapotamicus* (Spreng.) Kuntze (nicht Standl.), Familie Rubiaceae, Ordnung Gentianales, leg. Sellow, Brasilien, Typus-Exemplar in Chicago (F), weiteres Lectotypus-Exemplar in Halle, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 361, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Galium hypocarpium* (L.) Endl. ex Griseb. subsp. *indecorum* (Cham. et Schldl.) Dempster, syn. *Rubia indecora* Cham. & Schldl., Isolectotypus, Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, aus Brasilien, Kennzeichnung Sello, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 229, Etikett: „Ex Museo botanico Berolinensi.“ (zeugt noch von der ursprünglichen Bearbeitungsstätte in Berlin vor dem Aufkauf durch die Russische Akademie der Wissenschaften), Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.

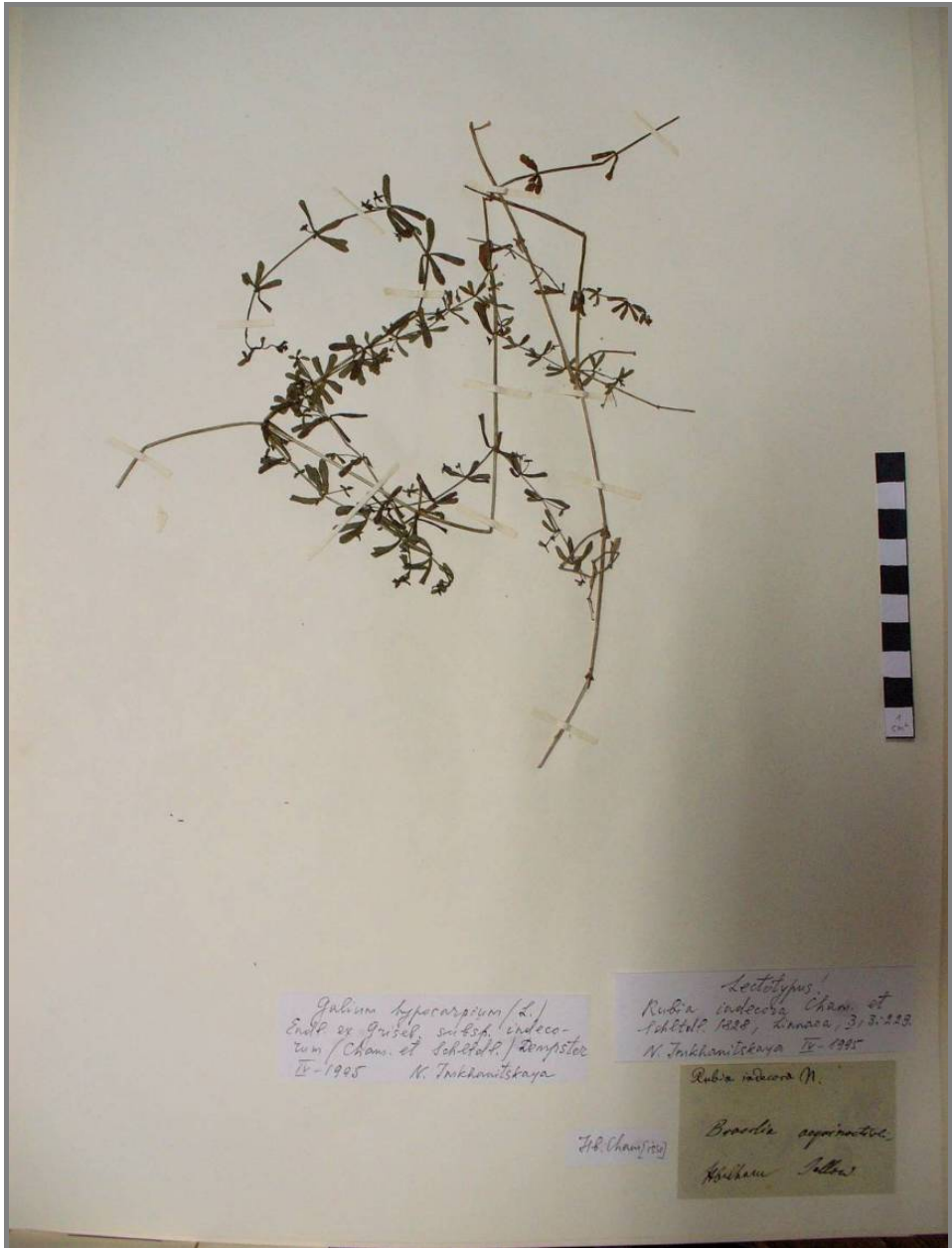


Foto: Yvonne Maafs, 2008

*Galium hypocarpium* (L.) Endl. ex Griseb. subsp. *indecorum* (Cham. et Schldl.) Dempster, syn. *Rubia indecora* Cham. & Schldl., Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, aus Brasilien, Kennzeichnung Sello, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 229, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.

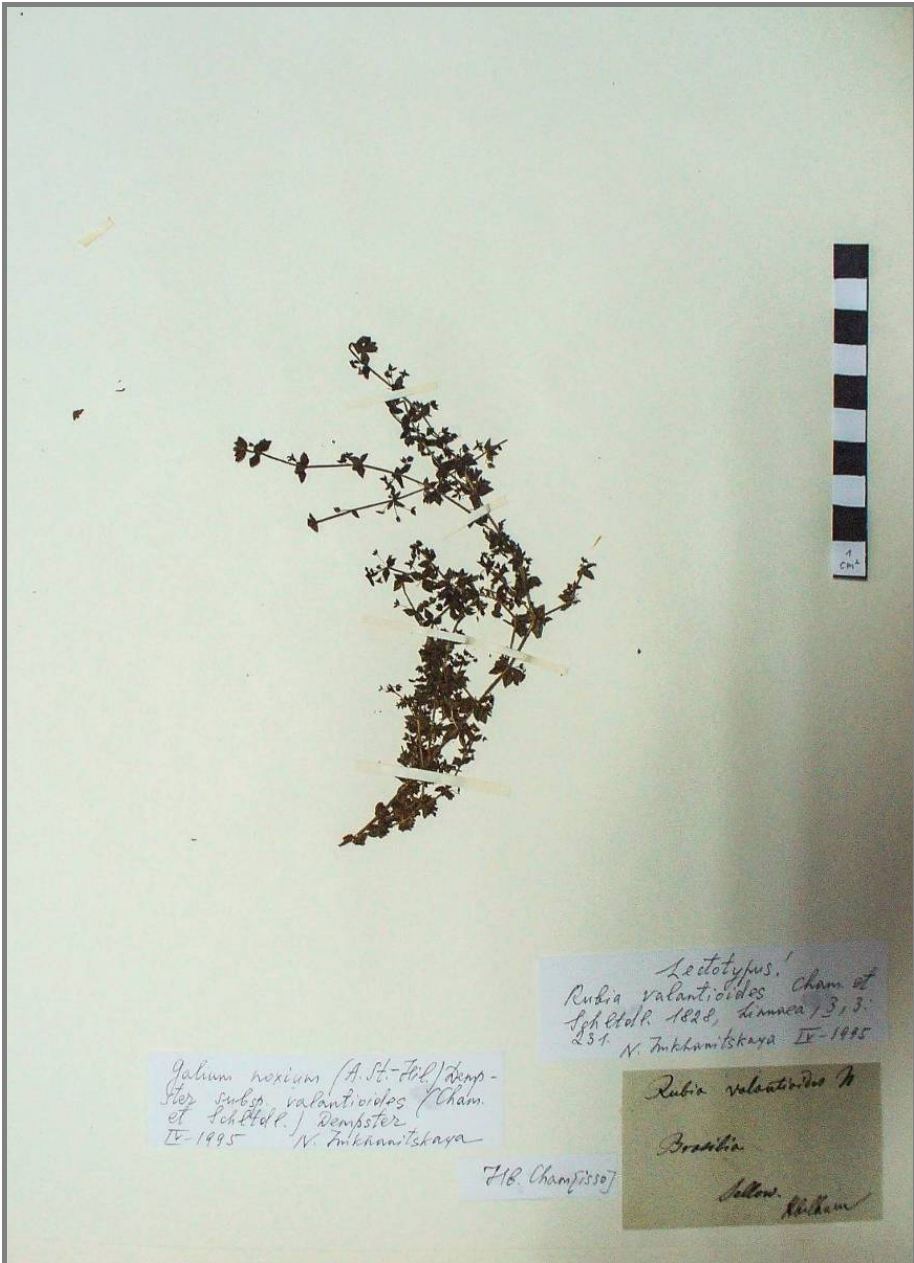


Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Galium noxium* (A. St.-Hil.) Dempster subsp. *valantoides* (Cham. et Schtdl.) Dempster, syn. *Rubia valantoides*, Familie Rubiaceae, Ordnung Gentianales, hier Lectotypus, Typus-Exemplar in Halle, aus Brasilien, Kennzeichnung Sellow, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 231, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Borreria tenella* (Kunth) Cham. & Schltdl., syn. *Spermaceo tenella* Kunth, Familie der *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, aus Brasilien, Kennzeichnung Sello, durch N.N. Imchanitzkaja, 1995 als *Spermaceo suaveolens* (G. Mey.) Kuntze bestimmt, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Spermacoce verbenoides* (Cham. & Schldl.) Kuntze, syn. *Borreria valerianoides* Cham. & Schldl., Familie Rubiaceae, Ordnung Gentianales, Lectotypus, aus Brasilien, Kennzeichnung Sello, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 335, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Spermacoce verbenoides* (Cham. & Schltdl.) Kuntze, syn. *Borreria valerianoides* Cham. & Schltdl., Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, Syntypus, von Sello, aus Brasilien, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 335, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.





Foto: Yvonne Maaf, 2008

*Spermacoce eupatorioides* (Cham. & Schltld.) Kuntze, syn. *Borreria centranthoides* (Cham. & Schltld.) var. *angustifolia*, Lectotypus, syn. *Galianthe eupatorioides* (Cham. et Schltld.) E.L. Cabral, syn. *Galianthe verbenoides* (Cham. & Schltld.) Griseb. und *Borreria centranthoides* (Cham. et Schltld.) var. *latifolia*, Lectotypus, Familie Rubiaceae, Ordnung Gentianales, Brasilien, Kennzeichnung Sello, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 329–330, Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Spermacoce riparia* Cham. & Schtdl., Familie *Rubiaceae*, Ordnung *Gentianales*, *Isosyntypus*, aus Brasilien, Kennzeichnung Sello, beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in *Linnaea* III, S. 355, Etikett: „Ex Museo botanico Berolinensi.“ (zeugt noch von der ursprünglichen Bearbeitungsstätte in Berlin vor dem Aufkauf durch die Russische Akademie der Wissenschaften), Bearbeitung durch N.N. Imchanitzkaja, 1995, aus dem „Herbarium Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.

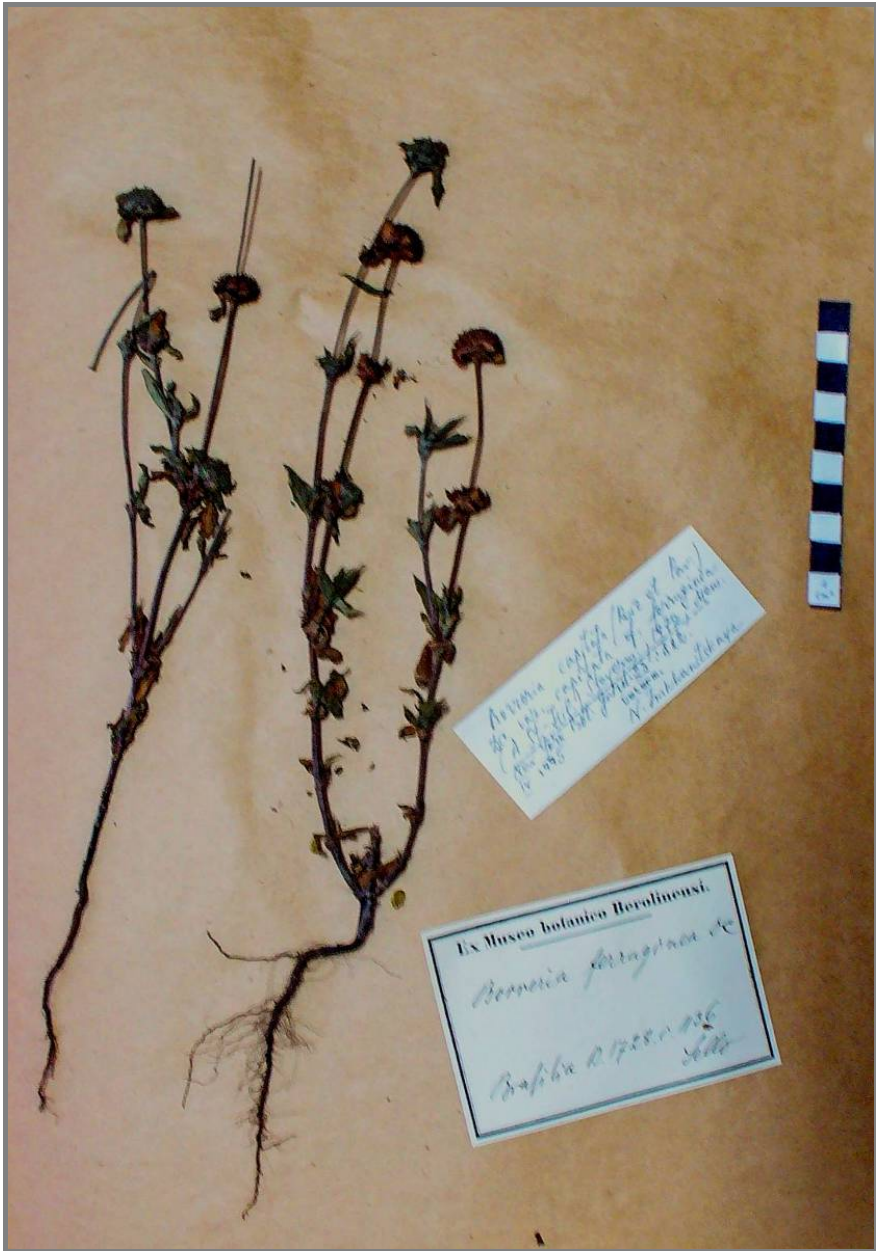


Foto: Yvonne Maaß, 2008

Unfixiertes und unbearbeitetes, teilweise zerstörtes Exsikkat von *Borreria ferruginea* (A. St.-Hil.) DC, syn. *Spermacoce capitata* Ruiz & Pav., im „Hb. Chamisso“, von Sello aus Brasilien, Etikett: „Ex Museo botanico Berlinensi.“ (zeugt noch von der ursprünglichen Bearbeitungsstätte in Berlin vor dem Aufkauf durch die Russische Akademie der Wissenschaften), Botanisches Institut W.L. Komarow, St. Petersburg.

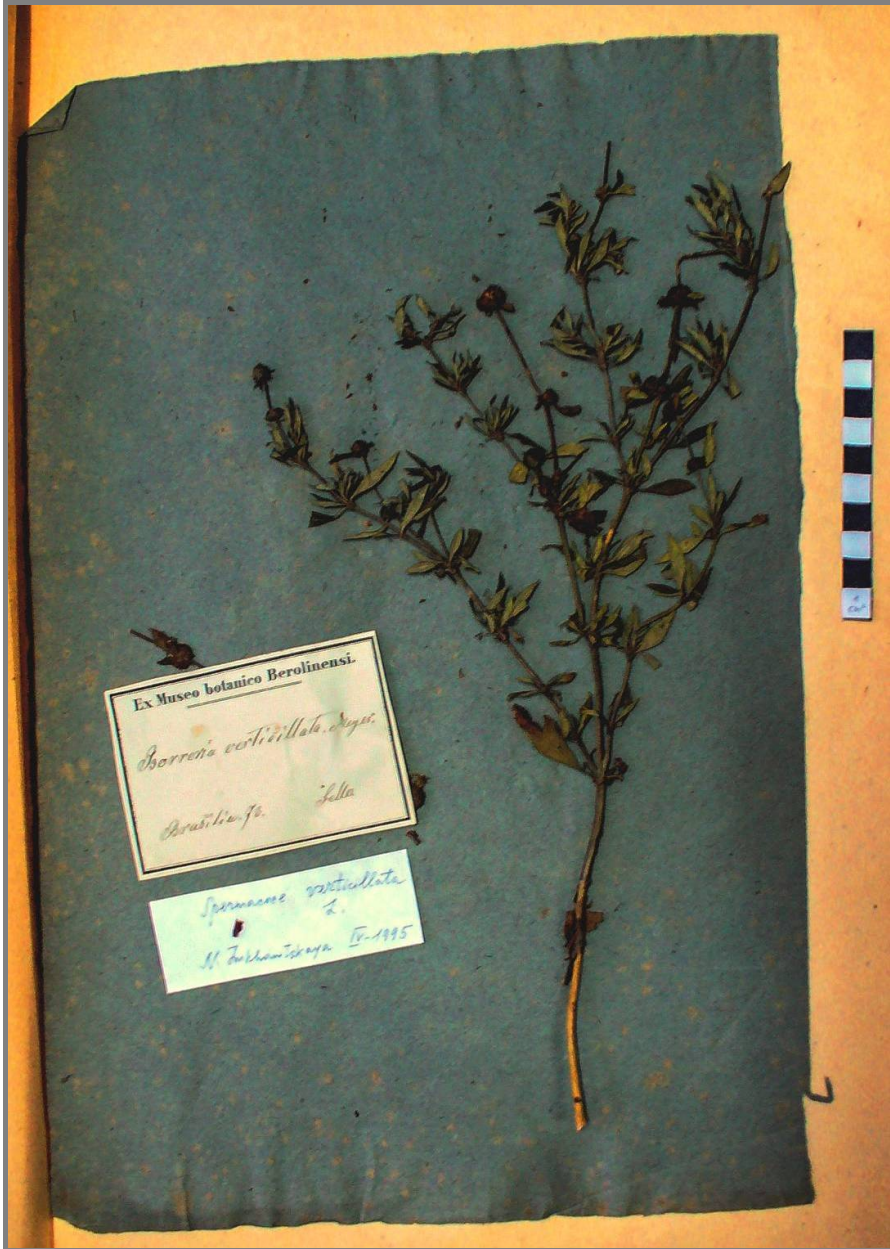


Foto: Yvonne Maaß, 2008

Unfixiertes und unbearbeitetes, teilweise zerstörtes Exsikkat von *Borreria verticillata* (L.) G.F.W. Meyer (syn. *Spermacoce verticillata*), von Sello aus Brasilien, Etikett: „Ex Museo botanico Berolinensi.“ (zeugt noch von der ursprünglichen Bearbeitungsstätte in Berlin vor dem Aufkauf durch die Russische Akademie der Wissenschaften), aus dem „Hb. Chamisso“ des Botanischen Instituts W.L. Komarow, St. Petersburg.

Von den Pflanzen, die sich im „Hb. Chamisso“ befinden, abgesehen, fanden sich weiterhin Pflanzen von Chamisso im Herbarium von K.F. Mertens, das 1832 von der St. Petersburger Akademie aufgekauft wurde, sowie im Moskauer Herbarium von E.E. Lindemann, welches auch Dubletten von Eschscholtz' Pflanzen enthält.<sup>396</sup> Im Gegensatz zu den Pflanzen aus dem „Herbarium Chamisso“, die zum Großteil noch unbearbeitet liegen, sind die pflanzlichen Bestände, die von Eschscholtz stammen und sich im Petersburger Botanischen Institut befinden, größtenteils schon bearbeitet worden.

Wesentlich weniger bekannt ist das Herbarium von Chamissos Reisegefährten, dem Schiffsarzt Eschscholtz, das auch im Botanischen Institut aufbewahrt wird und Chamissos Sammlung wesentlich ergänzt. Es wurde 1825 vom Petersburger Botanischen Garten für 5000 Rubel in Papierassignaten gekauft. Diese Sammlung schloss 1300 Arten und ca 15 000 Exemplare ein, die auf Unalaska und anderswo in Nordamerika während beider Weltreisen unter Kotzebue gesammelt wurden. Diese Pflanzen wurden von Eschscholtz selbst und seinen Lehrern Ledebour und Trautvetter bestimmt, darunter sind auch 131 Arten von Kamtschatka, 78 Arten vom St. Lorenz-Golf, 47 Arten von der St. Lorenz-Insel und 109 Arten vom Kotzebuesund.<sup>397</sup>

Sie sind „für eine Durchsicht und Erforschung zugänglich“, eine „weitere Bestimmung, kritische Revision und Sortierung der Arten“ ist jedoch noch von Nöten.<sup>398</sup> Diese Pflanzensammlungen von Eschscholtz beinhalten Exsikkate beider Weltreisen Eschscholtz' unter Kotzebues Führung, die von ihm selbst, von Chamisso, von Schlechtendal und anderen Botanikern bestimmt wurden und bei denen nicht immer klar zugeordnet werden kann, welche Pflanzen von welcher Weltreise stammen.<sup>399</sup> Eschscholtz' Pflanzen findet man auch in den Herbarien der Botaniker Ledebour, Trautvetter, F.B. Fischer, deren Sammlungen ebenfalls von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg aufgekauft wurden, und in den Herbarien von C.A. Meyer, Trinius und, wie bereits abgehandelt, im „Herbarium Chamisso“.<sup>400</sup> Das „Herbarium Eschscholtz“ zeigt erneut, dass es die scharfe Trennung zwischen *dem* Zoologen Eschscholtz und *dem* Botaniker Chamisso nicht gegeben hat, sondern, dass tatsächlich die breitgefächerten Studien an Bord von den Naturkundlern gemeinsam unternommen wurden und man bei der späteren Bestimmung und Systematisierung der Pflanzen sogar den Kreis auf die Botanikerspezialisten der damaligen Zeit erweitern muss. Eine aktuelle Recherche über spezialisierte Datenbanken zeigt, dass in vielen Herbarien weltweit Pflanzen von Chamisso und Eschscholtz zu finden sind. So für Chamisso in den großen Herbarien: Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin (B), Brüssel (BR, im Herbarium Martius), University of Copenhagen (C), Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève (G, im Herbarium von DeCandolle), Herbarium der Martin-Luther-Universität Halle

---

<sup>396</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 125f.

<sup>397</sup> Ebenda.

<sup>398</sup> Ebenda, S. 129.

<sup>399</sup> Ebenda, S. 126f.

<sup>400</sup> Ebenda.

(HAL), Hamburg (HBG, Algen der Weltreise), Kiel (KIEL), Nationaal Herbarium Nederland, Leiden University (L), Herbarium der Russischen Akademie der Wissenschaften St. Petersburg (LE), Université Claude Bernard, Lyon, Frankreich (LY), Leipzig (LZ), Botanische Staatssammlung München (M), Missouri Botanical Garden (MO), Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris (P) und das Naturhistorisches Museum Wien, Botanische Abteilung (W, mit dem Herbarium von Reichenbach, Orchideen der Weltreise).<sup>401</sup> Für Eschscholtz in den großen Herbarien: Berlin (B), Kopenhagen (C), Genf (G), Halle (HAL), Hamburg (HBG), Kiel (KIEL), Leiden (L), St. Petersburg (LE), Lyon (LY), Leipzig (LZ), München (M), Missouri Botanical Garden (MO), Paris (P), Wien (W), National Botanic Garden of Belgium (BR), Botanischer Garten Bern (BERN), Herbarium der Harvard University (GH) und Herbarium der Georg-August-Universität Göttingen (GOET).<sup>402</sup>

Pflanzen von Chamisso liegen außerdem noch im Universitätsherbarium Rostock (ROST), dessen botanische Sammlung ca. 70 000 Herbarbelege umfasst.<sup>403</sup> Das Herbarium der Martin-Luther-Universität in Halle, das von 1833 bis 1866 unter der Leitung von Schlechtendal stand, beherbergt unter den schon erwähnten Dubletten des Chamisso'schen Herbariums auch viel Typusmaterial.<sup>404</sup> Zum Typusmaterial sind beispielsweise für die Familien der *Annonaceae*, *Apiaceae*, *Pteridophyta*, *Ranunculaceae*, *Myrtaceae*, *Loganiaceae*, *Gentianaceae* und *Brassicaceae* publizierte Listen in der botanischen Fachzeitschrift *Schlechtendalia* erschienen.<sup>405</sup> Das Typusmaterial wird im Herbarium Halle gesondert von den anderen Sammlungen aufbewahrt, wobei die Inventarisierung für das umfangreiche und äußerst wertvolle Schlechtendal-Herbarium (über 70 000 Arten) abgeschlossen ist. Unter den Typus-Exemplaren,

<sup>401</sup> <http://asaweb.huh.harvard.edu:8080/databases/botanists?id=116932> (Stand Januar 2008). Sowie <http://www.nationaalherbarium.nl/fmcollectors/c/ChamissoAvon.htm> (Stand Juli 2012).

<sup>402</sup> <http://www.aluka.org> (Stand Januar 2008).

<sup>403</sup> <http://sammlungen.uni-rostock.de/show?id=10.06.01#beschreibung> (Stand Januar 2013).

<sup>404</sup> Uwe Braun: Die Botanischen Sammlungen (Herbarium). In: *Kulturerbe Natur. Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt*. Halle (Saale) 2002, S. 103–108, hier S. 103–104. Vgl. auch ders.: Das Herbarium. In: Speler, R.-T. (Hrsg.): *300 Jahre Universität Halle-Wittenberg, 1894–1994, Schätze aus den Sammlungen und Kabinetten*. Halle (Saale) 1994, S. 295–302 und Klaus Werner: Zur Geschichte des Herbariums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg nebst Anmerkungen zu einigen Sammlungen. In: *Hercynia*. Neue Folge 25, 1988, S. 11–26.

<sup>405</sup> Siehe Uwe Braun: Type specimens of the Pteridophyta in the Herbarium of the Martin-Luther-University, Halle/Saale (HAL). In: *Schlechtendalia* 1, 1998, S. 15–18; Matthias H. Hoffmann: Type specimens of the Ranunculaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University, Halle (Saale) (HAL). In: *Schlechtendalia* 1, 1998, S. 19–22; Matthias H. Hoffmann: Type specimens of the Brassicaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle Wittenberg (HAL). In: *Schlechtendalia* 4, 2000, S. 35–40; Uwe Braun: Type specimens of the Myrtaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University, Halle (Saale) (HAL). In: *Schlechtendalia* 5, 2000, S. 1–10; Heimo Rainer: Type material of the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg (HAL). Annonaceae. In: *Schlechtendalia* 10, 2003, S. 1–5; Jens Stolle: Type specimens of the Apiaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg (HAL). In: *Schlechtendalia* 10, 2003, S. 7–13; Uwe Braun und A.-K. Wittig: Typusmaterial des Herbariums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HAL). Teil 4: Taxa beschrieben von D.F.L. von Schlechtendal. In: *Schlechtendalia* 10, 2003, S. 15–65.

die von der *Rurik*-Expedition stammen, sind darunter z.B. die von Chamisso 1816 bei Talcaquano gesammelte *Asteriscum chilense* Cham. & Schltld.,<sup>406</sup> die 1815 in Brasilien gesammelte *Hydrocotyle vulgaris* [L.] var. *communis* Cham. & Schltld.<sup>407</sup> und die *Ligusticum gmelini* Cham. & Schltld.<sup>408</sup> von der pflanzenreichen Chamisso-Insel zu finden. Ebenso liegen in Halle die Typus-Exemplare von *Cardamine purpurea* Cham. & Schltld.<sup>409</sup> und *Draba laevigata* Cham. & Schltld.<sup>410</sup> von der St. Lorenz-Insel, *Lepidium owaibiense* Cham. & Schltld.<sup>411</sup>, die 1816 auf Hawai'i gesammelt wurde und *Oreas involucrata* Cham. & Schltld.<sup>412</sup> aus Unalaska. Auch unter den Ranunkeln, die Chamisso von der Weltreise mitbrachte und Schlechtendal zur Bestimmung überließ, liegen Originale von der St. Lorenz- und der St. Georg-Insel im Herbarium Halle, so Typenmaterial von *Ranunculus Chamissonis* Schltld., *Ranunculus pallasii* Schltld. und *Ranunculus pedatifidus* Schltld.<sup>413</sup>

Vom Aufenthalt der *Rurik* in Kalifornien brachte Chamisso Samen einer zierlichen, orange blühenden Mohnpflanze mit, deren Aussaat und Kultivierung im Berliner Botanischen Garten nach der Weltreise ihre Einwanderung in die europäischen Breiten bedeutete. Der Kalifornische Goldmohn (Schlafmützchen), von Chamisso mit *Eschscholtzia californica* Cham. benannt, ist heute die Wappenblume Kaliforniens. Im Herbarium in Halle und im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem befindet sich jeweils ein Originalexemplar, von den durch Chamisso ausgesäten und gezogenen Pflanzen als Herbarbeleg.<sup>414</sup> In der fachwissenschaftlichen Erstbeschrei-

<sup>406</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 354. Typus in Halle mit der Inventarnummer HAL 026829 und Anmerkung „In arenosis siccis circa Talcaquano sub fine Februarii 1816, leg. A. v. Chamisso“, siehe Stolle in *Schlechtendalia* 10, 2003, S. 7–13.

<sup>407</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 356. Typus in Halle mit der Inventarnummer HAL 025114 und Anmerkung „St. Catharina Bras. December 1815“, siehe Stolle in *Schlechtendalia* 10, 2003, S. 7–13.

<sup>408</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 391. Typus in Halle mit der Inventarnummer HAL 098529 und Anmerkung „Insula Chamissonis“, siehe Stolle in *Schlechtendalia* 10, 2003, S. 7–13.

<sup>409</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 20. Typus in Halle mit der Inventarnummer HAL 85360 und Anmerkung „Ins[ulis] St. Laurentii. A. v. Ch[amisso]“, siehe Hoffmann in: *Schlechtendalia* 4, 2000, S. 35–40.

<sup>410</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 25. Typus in Halle mit der Inventarnummer HAL 84110 und Anmerkung „Draba laevigata n. Ins[ulis] St. Laurentii. A. v. Ch[amisso]“, siehe Hoffmann in: *Schlechtendalia* 4, 2000, S. 35–40.

<sup>411</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 32. Typus in Halle mit der Inventarnummer HAL 84102 und Anmerkung „Lepidium O-wahense n., O Wahu, Anno 1816. A. v. Ch[amisso]“, siehe Hoffmann in: *Schlechtendalia* 4, 2000, S. 35–40.

<sup>412</sup> Beschrieben durch Chamisso und Schlechtendal in der *Linnaea*, Bd. I, Berlin 1826, S. 30. Lectotypus in Halle mit der Inventarnummer HAL 84097 und Anmerkung „Unalaska, A. v. Ch[amisso]“, siehe Hoffmann in: *Schlechtendalia* 4, 2000, S. 35–40.

<sup>413</sup> Siehe Hoffmann in *Schlechtendalia* 1, 1998, S. 19–22. Inventarnummern in genannter Reihenfolge: HAL 063558, HAL 063560 und HAL 061971.

<sup>414</sup> Herbarbeleg von *Eschscholtzia californica* Cham. in Halle ist abgebildet in Braun 2002, S. 105. Das Berliner Exemplar ist abgebildet in Hielscher/Hücking 2005, S. 91 und *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 108.

bung zum Goldmohn, die auf Latein verfasst ist und als Anschauungsmaterial auch eine botanische Zeichnung Chamissos (Tafel XV) enthält, schrieb er zur Namensgebung:

Name: Ich habe sie benannt zu Ehren meines Gefährten aller Mühen der Reise, meines tüchtigen und gelehrten Freundes Eschscholtz, Doktors [sic!] der Medizin, der in der Botanik ebenso erfahren ist wie in der Entomologie. *Eschscholtzia californica* lebt in den sterilen, trockenen Sanden am Hafen von San Francisco in Kalifornien. Jetzt wird sie, da wir Samen mitgebracht haben, in unsern Gärten bei günstigem Klima Aufnahme finden.<sup>415</sup>

Das Kieler Universitätsherbarium beherbergt ca. 100 000 Belege, worunter auch Herbarbelege anderer großer Forschungsreisender wie Forster, Poeppig, Luschnath, Leibold, Karwinsky, Humboldt und einige von der Romanzoff'schen Weltreise zu finden sind. Einsehbar ist hier z.B. der von Chamisso stammende Herbarbeleg von *Claytonia arctica* Adams, die er von der St. Georg-Insel mitbrachte,<sup>416</sup> ein Typus-Exemplar der von Chamisso gesammelten und beschriebenen *Cyathodes Tameiameia* Cham. (*Styphelia Tameiameia*),<sup>417</sup> der Herbarbeleg von *Spiranthes romanzoffiana* Cham & Schldtl.<sup>418</sup> und die auf Unalaska gesammelte und durch Eschscholtz und Chamisso beschriebene *Claytonia Chamissonis* Esch.<sup>419</sup>

Das Archiv des Botanischen Gartens in Genf, welches mit ca. 6 Millionen Herbarbelegen zu den größten Herbarien der Welt gehört, beherbergt von Chamisso im Herbarium von DeCandolle fünf *Gentiana*-Arten,<sup>420</sup> die er in der St. Lorenz-Bucht bei Kanada und auf Unalaska sammelte, darunter befindet sich das Typus-Exemplar von *Gentiana aleutica* Cham. & Schldtl. Zwei Exemplare von *Polemonium reptans* L.,<sup>421</sup> die er im Kotzebue-Sund und auf der St. Laurent-Insel sammelte, jeweils ein Exemplar von *Pleurogyne rotata* (L.) Griseb.<sup>422</sup> aus dem Kotzebue-Sund, *Tournefortia urvilleana* Cham.<sup>423</sup> aus Manila, zwei Exemplare von *Dodecatheon frigidum* Cham. & Schldtl.<sup>424</sup> aus der St. Laurent-Bucht und ein Typus-Exemplar von

<sup>415</sup> Erstbeschreibung und Zeichnung der Pflanze in: Adelbert von Chamisso: *Ex plantis in expeditione Romanzoffiana detectis genera tria nova*, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 66, aus dem Lateinischen übersetzt durch Friedrich Markgraf. Zeichnung abgedruckt in Schneebeli-Graf 1983, S. 0/Titelseite und in *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 116. Durch abweichende Schreibweisen Chamissos auch in der Form *Eschbolzia* und *Eschscholzia* zu finden.

<sup>416</sup> Abdruck in Schneebeli-Graf 2001, S. 54.

<sup>417</sup> Kieler Universitätsherbarium (KIEL).

<sup>418</sup> Abdruck in Schneebeli-Graf 2001, S. 60.

<sup>419</sup> *Claytonia Chamissonis* Esch. ex Cham., beschrieben in *Linnaea*, Bd. VI, Berlin 1831, S. 562. Heute als *Montia Chamissonis* (Esch. ex Cham.) Greene.

<sup>420</sup> Zwei Exemplare von *Gentiana prostrata* Haenke (CJBG G00134244; CJBG G00134242), weitere zwei Exemplare von *Gentiana aleutica* Cham. & Schldtl. (Typus CJBG G00132710; CJBG G00132723) und je ein Exemplar von *Gentiana glauca* Pall. (CJBG G00134294), *Gentiana frigida* Haenke (CJBG G00134291) und *Gentiana propinqua* Richardson (CJBG G00132758).

<sup>421</sup> Inventarnummern: CJBG G00135087 und CJBG G00135225.

<sup>422</sup> Inventarnummer: CJBG G00132998.

<sup>423</sup> Inventarnummer: CJBG G00147035.

<sup>424</sup> Inventarnummern: CJBG G00147801 und CJBG G00147841.



*Heliotropium coromandelianum* var. *depressum* DC.,<sup>425</sup> gesammelt von Chamisso auf der Insel Guam, befinden sich ebenfalls im Herbarium von DeCandolle in Genf. Flechten, die Chamisso auf den Aleuten und in Chile gesammelt hat, liegen in den Archiven der Universität München, in den Sammlungen von Joseph Gerhard Zuccarini (1797–1848) und August von Krempelhuber (1813–1882).

Diese Recherche zeigt den Verbleib der botanischen Ausbeute der Reise und veranschaulicht folglich, wie uns die in freier Natur gesammelten Pflanzen (hier naturkundliche Objekte) gegenwärtig im Kontext eines neu strukturierten Wissens an anderen Orten, in systematisierten Gruppen als fachwissenschaftliche Elemente entgegentreten. Die Pflanzen wurden rund um den Globus erfasst, von Menschenhand präpariert, systematisiert und neu lokalisiert. Sie sind nun ein Bestandteil von Forschungsmaterial unserer heutigen, disziplinierten (botanischen) Wissenskultur in einer neuen, weltweiten Verteilung (Herbarien). Zur Relevanz der Herbarbelege in der Botanik schreibt Paul Hiepko:

Insbesondere sind diejenigen Herbarbelege auch heute unverzichtbar, auf die der Name und die Beschreibung einer neuen, vorher unbekanntes Pflanzensippe gegründet ist, die so genannten „nomenklatorischen Typen“, die im Rahmen pflanzensystematischer Untersuchungen verglichen und untersucht werden müssen. Der Name Chamissos ist – allein oder in Kombination mit dem Schlechtendals – mit mehr als 1280 solcher Gattungs- und Artnamen verbunden [...] Neben dem Erkennen und Beschreiben ist das Einordnen der neuen Gattungen in das seinerzeit noch neue natürliche System der Pflanzen als eine nicht zu unterschätzende wissenschaftliche Leistung zu bewerten.<sup>426</sup>

Noch immer wird heute weltweit mit dem Herbarmaterial, besonders unter Begutachtung der Typus-Exemplare wissenschaftlich Botanik betrieben. Umso bedauerlicher ist es für die Wissenschaftler, wenn gerade so altes, historisch wertvolles Pflanzenmaterial verborgen bleibt oder, wie im Falle des Chamisso-Herbariums in St. Petersburg, aufgrund widriger Forschungsbedingungen für die Wissenschaften kaum zur Verfügung steht. Neue Erstbeschreibungen von Gattungen, Arten oder Varianten müssen im Abgleich mit den vorhandenen Typen, in die die Forscher Einsicht nehmen, vorgenommen werden. Wie aus dem oben angeführten Zitat Hiepkos hervorgeht, muss der Umstand, dass die Forschungsbedingungen um 1800 völlig andere waren, starke Berücksichtigung finden. Die Systematisierung war jung, der Umfang an Fachliteratur sowie der über große Entfernungen stattfindende fachliche Austausch der Experten viel, viel begrenzter. Die Botanik war als naturkundliche Teildisziplin aufstrebend und Chamisso ein Strebender unter den Pionieren. Die heutige Dauerverfügbarkeit von Quellen, Material und Datenverarbeitungsprogrammen war zu Zeiten Chamissos unvorstellbar, umso beeindruckender fallen

---

<sup>425</sup> Inventarnummer: CJBG G00147438.

<sup>426</sup> Hiepko 2004, S. 111. Hervorhebung durch Verfasserin. Die Anzahl der mit Chamissos Namen verbundenen Art- und Gattungsnamen kann in etwa bestätigt werden. Die ausgearbeitete taxonomische Liste beschriebener Arten im *Anhang* dieser Schrift bildet den Forschungsstand der Systematik ab. Trotzdem bleibt noch das unbearbeitete Pflanzenmaterial außen vor. Die Liste müsste sich also hoffentlich in einigen Jahren erweitert haben.

Umfang und Qualität seiner botanischen Studien mit einfachsten Mitteln aus. Seine Wiesen und Küsten sind noch weit, wandernd hat er zur Hand: Papier und Feder.

Um die enorme Leistung bezüglich der botanischen Studien von Chamisso, Eschscholtz und Wormskiold einmal zu veranschaulichen, habe ich taxonomische Tabellen der jeweils durch sie beschriebenen Pflanzengattungen und -arten erstellt. Diese Übersichtslisten zeigen die Mengen und die interessanten Namensgebungen der beschriebenen Arten durch die Gelehrtengruppe, die auf der *Rurik* reiste. Sie bilden explizit nur durch Chamisso, Eschscholtz und Wormskiold beschriebene Pflanzen ab.

Die Spalte der Pflanzennamen erfasst die Taxa<sup>427</sup> Pflanzenfamilie (*Familia*), Gattung (*Genus*), Art (*Species*) und Unterart (*Subspecies*) sowie Varianten. In einer zweiten Spalte werden die jeweiligen Autoren, durch welche die Gattung, Art oder auch Variante der Art beschrieben wurden, aufgeführt. Durch den andauernden Prozess der Systematisierung und teilweisen Neuordnung von Pflanzen sind die Beschreibungen häufig durch mehrere Autoren vorgenommen worden. Die Nachnamen der Autoren (Botaniker) sind als Kürzel angegeben, die festgelegt sind und einheitlich verwendet werden sollten. Nicht immer ist dies der Fall. Für die Beschreibung einer Gattung oder Art durch Chamisso steht, wie bereits schon erwähnt, das Kürzel „Cham.“ und durch Schlechtendal ein „Schltdl.“ (auch „Schlechtend.“ oder „Schlecht.“). Für Eschscholtz steht ein „Esch.“ (auch „Eschsch.“), ein „Wormsk.“ für Wormskiold.<sup>428</sup> Wird eine Art in der hier folgenden Übersicht mehrfach aufgeführt, so, weil sie entweder durch mehrere Botaniker beschrieben oder eventuell in unterschiedlichen Quellen (speziell botanische Abhandlungen und Fachjournale) ihre Erstbeschreibung erfahren hat. Die Quelle der Erstbeschreibung ist in der dritten Spalte, sofern bekannt, angegeben. Die Angaben sind aus verschiedenen Datenbanken der weltweit aufgestellten Herbarien wie *The Plant List* oder dem *International Plant Name Index*,<sup>429</sup> weiterhin aus *Linnaea* und anderen Quellen fusioniert, aber zugunsten des Überblicks und der Lesbarkeit von mir überarbeitet und zusammengefasst worden. Der Name der Pflanzenfamilie ist ohne Kennzeichnung; Gattungs- und Artnamen, die immer in Verbindung genannt werden, sind kursiviert gedruckt. Gattungen, die durch Chamisso oder durch Chamisso und Schlechtendal zusammen beschrieben worden sind, sind durch Fettdruck hervorgehoben. Die Listen sind aufgrund ihres großen Umfangs im *Anhang* einsehbar.

---

<sup>427</sup> Die Taxa sind nach ihrer hierarchischen Organisation in absteigender Folge: Reich (Regnum, Domäne), Unterreich (Subregnum), Abteilung (Abt., Divisio, Phylum, Stamm), Unterabteilung, Klasse, Unterklasse, Ordnung (Ordo), Familie, Unterfamilie, Tribus, Gattung (Genus), Untergattung (Subgenus), Sektion (Sectio), Art (Species), Unterart (Subspecies), Varietät (Varietas) und Form (Forma). Siehe das Rangstufensystem bei Gerhard Wagenitz: *Wörterbuch der Botanik. Die Termini in ihrem historischen Zusammenhang*. 2., erw. Aufl., Berlin und Heidelberg 2003, S. 361.

<sup>428</sup> Die Liste der botanischen Autorenkürzel ist sehr umfangreich. Sie kann in systematischen Bestimmungsbüchern wie dem „Rothmaler“ eingesehen oder auch unter der folgenden Internetadresse abgerufen werden: [http://de.hortipedia.com/wiki/Botanische\\_Autorenkürzel](http://de.hortipedia.com/wiki/Botanische_Autorenkürzel) (Stand Januar 2012).

<sup>429</sup> <http://www.ipni.org>; <http://www.theplantlist.org>; <http://www.tropicos.org> (Stand August 2015).

Interessant an der Namensgebung der Pflanzen ist der Bezug zu Personen oder Orten, die mit der *Rurik*-Expedition in Verbindung stehen.<sup>430</sup> So finden wir zu Ehren Romanzoffs die Pflanzennamen *Hedyotis Romanzoffiense* (Cham. & Schltld.) Fosberg, *Pedicularis Romanzovii* Cham. ex Spreng., *Cocos Romanzoffiana* Cham., *Romanzoffia unalascensis* Cham. und viele andere mehr. Zu Ehren des Kapitäns ist der Name *Parnassia Kotzebui* Cham. & Schltld., zu Ehren des Offiziers Schischmareff die Namen *Habenaria Schischmareffiana* Cham. und der *Platanthera Schischmareffiana* (Cham.) Lindl., zu Ehren des Königs von Hawai'i Kameihameiha der Name *Cyathodes Tameiameia* Cham. vergeben worden. Choris wird durch die Namensgebung der Arten *Limnorchis Chorisiana* (Cham.) J.P. Anderson, *Myosotis Chorisiana* Cham. und *Pseudodiphryllum Chorisianum* (Cham.) Nevski geehrt. Mit Eschscholtz in Verbindung stehen die schon erwähnte Gattung *Eschscholtzia* Cham. und des Weiteren die Arten *Claytonia Eschscholtzii* Cham., *Hippuris Eschscholtzii* Cham., *Listera Eschscholtzii* Cham., *Saxifraga Eschscholtzii* Cham. und viele andere. Auch Kadu, Chamisso's inniger Insulaner-Freund wird über den Gattungsnamen *Kadua* Cham. & Schltld. und die dazugehörigen Arten *Kadua acuminata* Cham. & Schltld., *Kadua Cookiana* Cham. & Schltld., *Kadua cordata* Cham. & Schltld., *Kadua Menziesiana* Cham. & Schltld., *Kadua Romanzoffiense* Cham. & Schltld. und den Arten *Coffea Kaduana* Cham. & Schltld. und *Psychotria Kaduana* (Cham. & Schltld.) Fosberg Ehre zuteil. Wie zu erwarten ist, gibt es unzählige Namensgebungen für Gattungen und Arten, die Chamisso ehren. Hier seien beispielhaft angeführt: *Crunocallis Chamissoi* (Esch. ex Cham.) Rydb., *Montia Chamissonis* (Esch. ex Cham.) Greene *Lupinus Chamissonis* Esch. und *Claytonia Chamissonis* (Esch.) Cham.<sup>431</sup>

Die Pflanzennamen verraten aber nicht nur beteiligte oder geehrte Personen, sie geben neben bestimmten Merkmalen wie Farbe und Form auch die Wachstumsregion mit an, die Rückschlüsse auf die Reiseroute ziehen lässt. Folgende Pflanzen der Expedition markieren über ihre Artepitheta Orte und Regionen: *Gentiana aleutica* Cham. & Schltld., *Castilleja unalascensis* (Cham. & Schltld.) Malte, *Polypodium californicum* Cham. & Schltld., *Potamogeton marianensis* Cham. & Schltld., *Potamogeton owaihiensis* Cham. & Schltld., *Potamogeton americanus* Cham. & Schltld., *Androsace arctica* Cham. & Schltld., *Cerasus brasiliensis* Cham. & Schltld., *Axanthes philippensis* Cham. & Schltld. ex Steud. und *Coffea luconiensis* Cham. & Schltld.

Über die Ausbeute des Pflanzenmaterials hinaus hat Chamisso, wie im Kapitel II. 3. c) *Fachwissenschaftliche Schriften* aufgegriffen wurde, wesentliche Zusammenhänge in der geographischen Verbreitung bestimmter Pflanzenarten untersucht und

<sup>430</sup> Vgl. dazu Yvonne Maaß: Natural History, Names, Nomenclature. The Significance of Name Giving Exemplified by the Discoveries of Ludwig Leichhardt and Adelbert von Chamisso. In: *1001 Leichhardts*. Zum Ludwig-Leichhardt-Symposium der TU Cottbus und des Amtes Lieberose/Oberspreewald; Vortragstitel: Naturforschung, Namen, Nomenklatur. Das Bezeichnende der Entdeckungen bei Ludwig Leichhardt und Adelbert von Chamisso (im Druck).

<sup>431</sup> Über die Namensgebung zu Ehren Chamisso's vgl. auch Schmid 1942, S. 164–165; D. von Chamisso 1981, S. 24; Schneebeli-Graf 1983, S. 280–282 (übernommen von Schmid und erweitert); Feudel 1988, S. 220; *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 115–116 (übernommen von Schneebeli-Graf); Hielscher/Hücking 2005, S. 102.

erklären können. In diesen Bereich fällt auch seine Beobachtung und Beschreibung zu den Driftsamern, welche die Verbreitung einer Pflanzenart über das Meer bis an die Küsten anderer Inseln ermöglichen. Diese Entdeckung der „Driftfrüchte“ geht auf Chamisso zurück, worauf auch Darwin in seiner Reisebeschreibung hingewiesen hat.<sup>432</sup> Daher ist es unter Berücksichtigung der Studien zur Pflanzengeographie, zu den Korallenriffen und der Ausführungen zum Permafrostboden nicht angebracht, wenn Glaubrecht schreibt, „ihm fehlte die Vorstellung“ von einer „Dynamik geologischer und biologischer Prozesse“.<sup>433</sup> Mitnichten war Chamisso, wie Glaubrecht korrekt darlegt, ein Vordenker der Evolutionstheorie wie etwa Alfred Russel Wallace, trotzdem ist es angemessen, ihm und vielen anderen Naturkundlern wie etwa auch Georg Forster die wissenschaftlichen Vorstudien zuzusprechen, die es Darwin schließlich erst in der Gesamtheit und Komplexität ermöglicht haben, in die höhere Abstraktion der Theoriebildung vorzudringen.<sup>434</sup>

Es konnte bisher gezeigt werden, wie groß der Umfang des gesammelten Pflanzenmaterials und der Ergebnisse der botanischen Studien der *Rurik*-Expedition ist, durch wen das Material bearbeitet wurde und an welchen Orten diese Präparate aufbewahrt werden. Hierbei fällt der größte Teil dieser enormen pflanzlichen Ausbeute auf Chamisso als Botaniker zurück, wenn auch Eschscholtz, Wormskiold (temporär) und Choris (marginal) durchaus beteiligt waren.

Es wurde deutlich dargelegt, dass das Materialkorpus der Pflanzen in drei Rubriken untersucht wurde. Hierbei handelt es sich einerseits um die Pflanzen, die direkt auf der Weltreise gesammelt wurden (Expeditionspflanzen), andererseits um die Pflanzen, die sich in einem Herbarium eines Sammlers („Hb. Chamisso“) befinden, aber nicht alle von ihm selbst gesammelt wurden, und im letzten Falle um die Pflanzen, die alle durch ein und denselben Naturforscher beschrieben wurden, wie es die taxonomischen Übersichtslisten für Chamisso, Eschscholtz und Wormskiold im Anhang verdeutlichen. Die wissenschaftshistorische Frage nach *den* „Pflanzen der Expedition“ zieht deshalb eine so aufwändige Recherche nach sich, weil die pflanzlichen Präparate nicht nach Ereignissen wie Expeditionen und auch nicht nach ihren Sammlern geordnet werden. Sie werden in das große taxonomische System der Botanik eingeordnet, ungeachtet ihres Sammlers, Erstbeschreibers oder der Herkunft (bei historischen Sammlungen werden manchmal Ausnahmen gemacht). Die wissenschaftshistorische Perspektive, die oft chronologisch, ideengeschichtlich und personenfokussierend arbeitet, ist eine völlig andere als die des Systematikers, welche auf das hierarchisiert strukturierte System der Taxa ausgerichtet ist. Dieser Umstand, dass personengebundene (wissenschafts-)historisch wertvolle Sammlungen nach den biologischen oder geologischen Systematiken aufgelöst werden, stellt ein großes Hemmnis in der Rekonstruktion von Forschungsverläufen, Theorieentwicklungen und Leistungen einzelner Forscher dar. Dabei sind drei wesentliche Aspekte als Barriere zu sehen: der enorme Zeitaufwand, der benötigt wird, um Materialien

---

<sup>432</sup> Siehe Möbius 1918, S. 286; Schneebeli-Graf 1983, S. 283; Lage 1989, S. 81.

<sup>433</sup> Glaubrecht in *Korrespondenzen und Transformationen* 2013, S. 51–84, hier S. 71.

<sup>434</sup> Vgl. Maaß, Tierpflanzen und Blumentiere, 2015.

eines Forschers in unterschiedlichen Archiven zusammenzutragen; der Verlust an Vollständigkeit solcher Sammlungen durch Verschleiß und Bruch oder durch schlechte Katalogisierungen, welche oft Lücken aufweisen und letztlich die Veränderung des Urzustandes der Materialien durch Neuetikettierungen, Flüssigkeitswechsel, Neufixierungen und Bearbeitungen. Es ist zu wünschen, dass die neuen Datenverarbeitungsmöglichkeiten neben der systematischen Eingliederung der Objekte auch parallel die Zuordnung von Objekten zu ihren Sammlern ermöglichen, um auch wissenschaftshistorisches und kulturwissenschaftliches Arbeiten zu fördern.

Der Verbleib des Materials als konservierte Herbarbelege oder lose Sammlungen in vielerorts angelegten Herbarien und Archiven zeigt einen interessanten Prozess auf: Das lebende Objekt wird vom Naturforscher gesammelt, systematisiert (beschrieben, bestimmt), präpariert (gepresst oder eingelegt) und damit konserviert. Als wissenschaftliches Präparat wird es vom natürlichen Fundort in die wissenschaftlichen Stätten und Archive transportiert und dient nun der Generierung von Wissen und der Konstituierung eines disziplinen-eigenen Systems. Aus der ‚Blume einer Landschaft‘ wird so das systematisierte, präparierte Exsikkat, aus einer blauen Glockenblume auf der Wiese eine *Campanula Chamissonis* (die Chamisso-Glockenblume: *Campanula dasyantha* subsp. *Chamissonis*) der Familie *Campanulaceae* in der Ordnung der Asternartigen *Astrales*.

Dieses herbarisierte Pflanzenmaterial dient nicht nur der Botanik als Untersuchungs- und Anschauungsmaterial in der Wissenschaft. In der Namensgebung selbst ist Wissen über die morphologischen Merkmale der Familie, Gattung oder Art (Farbe, Form, Größe) sowie Wissen über Personen (Naturforscher, Besatzung von Schiffen, Könige/Freunde anderer Kulturen), Expeditionen (nach der *Rurik*-Expedition benannte *Gentiana Rurikiana* Cham. & Schltdl.) oder Verbreitungsorte (Reiserouten) verankert und wird darin gespeichert und transportiert. Dieser Transfer zeigt sich gleichermaßen in den zoologischen Sammlungen der Expedition.

### *b) Zoologische Sammlungen und Menschenschädel*

Chamisso selbst betonte mehrfach den quantitativ wie qualitativ bereichernden Effekt seiner Zusammenarbeit mit Eschscholtz, welcher bei den zoologischen Studien der Expedition besonders in den Focus gerät. Bei Rechercharbeiten zu den Objekten der Expedition ist in Teilen nicht zu trennen, welche Präparate von wem gesammelt, welche Studien von wem durchgeführt wurden. In Anbetracht der engen Freundschaft beider Forscher und der Untrennbarkeit ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Tätigkeit können die Ergebnisse der zoologischen Studien, ebenso wie die der botanischen Studien, nur in ihrer Gesamtheit betrachtet und nicht einem einzelnen Forscher zugeschrieben werden.

Chamisso schätzte anfänglich den Umfang der zoologischen Ausbeute aufgrund schlechter Forschungsbedingungen als weniger ertragreich ein, als es die Ergebnisse in ihrer Gesamtheit sowie die spätere Wertschätzung seiner Forschungen in den fachwissenschaftlichen Kreisen, die ihm für seine zoologischen Entdeckun-

gen den *Doctor honoris causa* verliehen, zeigen. Auch der Umstand, dass Eschscholtz' Sammlungen selbst noch nach seinem Tod durch andere Fachkollegen ausgewertet und bestimmt werden mussten, ist ein Hinweis auf umfangreiche Erträge. An den Grafen Romanzoff schreibt Chamisso jedoch am Ende der Reise:

Und nun noch zu meinem gesammelten Material. Wie Sie wissen, hat die Expedition das von ihr gesteckte Ziel nicht erreicht; außerdem zwang uns die beschränkte Kapazität des Schiffs und der Besatzung, unsere Wünsche zu beschneiden, sodaß keine ansehnliche naturwissenschaftliche Kollektion zustande gekommen ist, wie Kapitän Kotzebue sagen würde. Wir haben da und dort einige Vögel gesammelt; Bälge und Felle der Vierbeiner sind verdorben, da eine „kluge“ Vorschrift verbot, Gift zu verwenden. [...] In Unalashka habe ich eine Kiste bei sehr feuchtem Wetter mit Fellen vollgepackt. Ich habe wenig Hoffnung, daß sie noch gut erhalten sind. Vielleicht ist es dennoch möglich, wenigstens die Tierart zu bestimmen. Da der Weingeist zum Expeditionsgut gehörte, konnte ich die Gegenstände nur in dringenden Fällen einlegen.<sup>435</sup>

Die Aussage Chamissos, die Expedition hätte das von ihr gesteckte Ziel nicht erreicht, bezieht sich nicht auf die Forschungen und Studien, die während der Reise unternommen wurden, sondern eindeutig auf den Umstand, dass die Durchfahrt zur Nordostpassage kartographisch nicht aufgeklärt werden konnte und ihre Befahrung und Erkundung dadurch ausblieb. Möglicherweise hat Chamisso mit dieser Aussage auch das Bild von der ‚missglückten‘ Expedition mit geprägt,<sup>436</sup> die dieses Attribut jedoch aus wissenschaftsgeschichtlicher, ethnographischer, naturwissenschaftlicher und germanistischer Perspektive zu Unrecht trägt.

Nach Beendigung der Expedition wurde die zoologische Ausbeute durch Eschscholtz und Chamisso aufgeteilt. Während Eschscholtz seine Erträge mit nach Dorpat nahm, brachte Chamisso seine tierischen Exponate nach Berlin. Nach Eschscholtz' Tod gelangte sein „entomologisches Cabinet“<sup>437</sup> über die Gesellschaft Russischer Naturforscher an das Museum der Universität Moskau, zum anderen Teil an das Museum in Dorpat. Einige Objekte von ihm sind über Carl Gustav Mannerheim (1797–1853) an das Zoologische Museum Helsinki gekommen.<sup>438</sup>

Für Chamissos zoologische Sammlungen gibt es nur einen Aufbewahrungsort: das Museum für Naturkunde Berlin, das ehemals den Namen Zoologisches Museum Berlin trug. Die Bildung der zoologischen Sammlungen als „zoologisches Cabinet“

---

<sup>435</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, 1818, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 18–19.

<sup>436</sup> Frömel thematisiert den Abbruch der Expedition unter dem Blickpunkt „Scheitern im Eis“, siehe Mike Frömel: *Offene Räume und gefährliche Reisen im Eis. Reisebeschreibungen über die Polarregionen und ein kolonialer Diskurs im 18. und frühen 19. Jahrhundert*. Hannover 2013, S. 252f.

<sup>437</sup> Carl Gustav von Mannerheim: Beitrag zur Kaefer-Fauna der Aleutischen Inseln, der Insel Sitkha und Neu-Californiens, von C.G. Mannerheim. In: *Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*, 1843, II, S. 175–314, hier S. 178.

<sup>438</sup> Walter Horn und Ilse Kahle: *Über entomologische Sammlungen, Entomologen & Entomomuseologie. Ein Beitrag zur Geschichte der Entomologie*. Berlin 1935–37, S. 69 [Sonderdruck von Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem].

fiel mit der Universitätsgründung 1810 zusammen und wurde verzögert Mitte 1814 mit einer kleinen Sammlung, die gerade einmal drei Zimmer füllte, für Studierende und für Publikum geöffnet.<sup>439</sup> Chamisso, der das „zoologische Cabinet“ aus seiner Studienzeit kannte und dort auch als wissenschaftlicher Gehilfe tätig war, lieferte die zoologischen Objekte der *Rurik*-Expedition direkt dort ab.<sup>440</sup>

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes habe ich über den Nachlass Chamissos, über die Sammlungen in den Archiven des Museums für Naturkunde in Berlin sowie deren Historische Arbeitsstelle den Umfang, den Zustand sowie den Verbleib zoologischer Objekte der *Rurik*-Expedition ausmachen können. Die langwierige und aufwändige Recherche war durchaus sehr fruchtbar und wird mit Bildmaterial im Folgenden dokumentiert und dargestellt.

Die Grundlage für die Suche nach den Präparaten bildete anfangs eine handschriftliche Liste<sup>441</sup> über die Objekte, die Chamisso in die Sammlungen einbrachte. Diese Liste ist eine Bestandsaufnahme der zoologischen Ausbeute der *Rurik* (Chamisso-Anteil), datiert mit dem „19. Nov. 1818“. Sie umfasst 10 Seiten, auf denen nach Tiergruppen geordnet der Name der jeweiligen Art, die Anzahl der Individuen oder Bruchteile ihrer, manchmal das Geschlecht oder Alter des Individuums sowie der Fundort verzeichnet sind. Manchmal enthält sie auch Angaben zum Zustand der Präparate, z.B. wenn eines faulig oder vertrocknet war. Die Liste ist ohne Angabe des Verfassers. Beim Recherchieren des Nachlasses stieß ich auf eine weitere Liste dieser Art, die wie eine Abschrift dieses ersten Dokumentes wirkt, bei genauer Untersuchung jedoch abweichende Angaben erfasst. Diese zweite Liste ist ebenfalls handschriftlich abgefasst, umfasst drei Falblätter, ist ohne Angabe von Datum und Verfasser. Der Handschrift nach stammt diese zweite Liste nicht von Chamisso selbst, wie auch die Beschriftung „Verzeichnis der von Chamisso 1818 an das Museum abgegeben“<sup>442</sup> zusätzlich vermuten lässt.

Um eine Übersicht über die Objekte Chamissos, die noch aktuell verwahrt werden, zu erstellen, habe ich zwei Möglichkeiten ausgeschöpft. Vorerst entschlüsselte und übertrug ich beide Listen (Liste aus Chamisso-Akte und Liste aus dem Nachlass) in eine für heute leserliche Form und fusionierte die Angaben zu einer Tabelle. Diese stellt die Bestandsaufnahme von November 1818, also direkt nach der Reise, dar. Diese Tabelle der Bestandsaufnahme ist im Anhang (*Anhang I*) einsehbar. Ein zweiter, sehr aufwändiger Arbeitsschritt war das Durcharbeiten der Sammlungskataloge des Museums. Die Kataloge verzeichnen den Bestand der zoologi-

---

<sup>439</sup> Rudolf Köpke: *Die Gründung der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Nebst Anhängen über die Geschichte der Institute und den Personalbestand*. Berlin 1860, S. 274.

<sup>440</sup> Vgl. Köpke 1860, S. 275 und S. 278. Siehe auch Kapitel I. 4. *Knotenpunkte: Chamissos Studien an der Berliner Universität und in der Tabaksbrennerei* dieser Schrift.

<sup>441</sup> Die Liste befindet sich in einer Akte, die in der Historischen Schriftgutsammlung des Museums für Naturkunde Berlin liegt. Sie ist beschriftet mit „Chamisso, Adelbert v. /1818–1825/Blatt 1–12/Bestand: Zool. Mus./Signatur: S I, Chamisso, A. v. (in Mappe C II)/Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin/Historische Bild- und Schriftgutsammlungen/Invalidenstraße 43/10115 Berlin“.

<sup>442</sup> Die zweite, inhaltlich leicht abweichende Liste befindet sich im Nachlass Chamisso: Kasten 1, Mappe 7.

schen Sammlungen und wurden seit ca. 1820 handschriftlich geführt. Die Inventarisierung der Objekte erfolgte über die Zuordnung einer Inventarnummer zum jeweiligen Präparat mit den Angaben zu Fundort und Sammler. Die Kataloge des Naturkundemuseums sind, wie die Sammlungen, nach der zoologischen Systematik aufgestellt. Es ist also nicht möglich, dezidiert unter dem Namen des Sammlers zu recherchieren. Über ein intensives Studium der Kataloge konnten die jeweiligen Angaben, die in unterschiedlicher Form mit Chamisso assoziiert oder verzeichnet waren, entnommen werden. Eine mühsame, aber sehr lohnende Arbeit.<sup>443</sup> So konnte eine zweite Übersicht über die derzeit noch vorhandenen Präparate und Objekte, deren Basis die Katalogangaben waren, erstellt werden. Auch diese aktuelle Übersicht ist als vergleichende Größe zur Bestandsliste im Anhang (*Anhang II*) einsehbar. Erstaunlicherweise ergab der Abgleich der Bestandslisten von 1818 mit den Listen nach den Katalogangaben durchaus Unterschiede, das heißt, dass in der Bestandsliste 1818 aufgenommene Präparate nicht in den Katalogen verzeichnet waren und vice versa.

Ein weiteres Hindernis stellte sich bei der Zuordnung der jeweiligen Art eines Objektes heraus. Durch das wiederholte Beschreiben und die Neuordnung der Arten in der zoologischen Systematik tragen die Objekte heute fast alle andere Gattungs- und Artnamen als im Jahre 1818, so dass das Auffinden der Objekte in den äußerst umfangreichen Sammlungen nur über fachwissenschaftliche Kenntnisse der Systematik, der räumlichen Verbreitung der jeweiligen Art sowie der speziellen Namensgebung geleistet werden kann.<sup>444</sup> Das Ergebnis dieser Recherche, nämlich wie viele und welche Objekte tatsächlich in den Archiven aufgespürt werden konnten, ist über die nachfolgenden Fotografien dokumentiert.

Obwohl Chamisso selbst in der Ornithologie wenig bewandert war, ist der erste und umfangreichste Abschnitt auf der Bestandsliste von 1818 der Tiergruppe der Vögel gewidmet. Aufgeführt sind insgesamt 88 Objekte als Trockenpräparate sowie zwei Objekte in Weingeist (siehe *Anhang I*). Von den Seeschwalben der Südsee über Papageien aus Manila bis zum Weißkopfeeadler aus Unalaska waren die unterschiedlichsten Arten vertreten. Leider sind nur noch wenige erhalten und eindeutig zuzuordnen. Nicht selten gehen in den Sammlungen die sehr alten Etiketten verloren oder nutzen sich über die Jahre ab. Manche Objekte sind verstaubt irgendwo vergessen worden, andere verlieren durch Umsortierung oder Neuaufbereitung ihre Inventarnummern. Mit großem Aufwand konnten unter den Vögeln insgesamt 12 Original-Exemplare der *Rurik*-Expedition ausfindig gemacht werden (siehe *Anhang II*, Bestandsliste von 2008).

---

<sup>443</sup> Das Museum für Naturkunde beherbergt heute über 30 Millionen zoologische Sammlungsobjekte, worunter sich das Typenmaterial zu Zehntausenden von Arten befindet. Vgl. Birger Neuhaus und Marita Schuda: KUR für in Alkohol konservierte Tierpräparate. In: Museum für Naturkunde: *Klasse, Ordnung, Art – 200 Jahre Museum für Naturkunde*. Buch zur Ausstellung vom 14. September 2010 bis 28. Februar 2011. Hrsg. von Ferdinand Damaschun, Sabine Hackethal u.a. Rangsdorf 2010, S. 298–301, hier S. 298.

<sup>444</sup> Vgl. hierzu Yvonne Maafß: Was von der Reise übrig blieb. Über die naturkundlichen Sammlungen Adelbert von Chamissos. In: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* (ZRGG). 62. Jahrgang (2010), Heft 3, S. 282–286.



Die Nr. 76 der alten Liste, die mit „*Mormon psittacula*“ verzeichnet ist, ist ein aus der Beringstraße mitgebrachter Rotschnabelalk (*Alca psittacula* Pall.). Aus der gleichen Familie stammt der unter der Nr. 77–78 aufgeführte „*Mormon cirrhata*“, ein ebenfalls aus der Beringstraße mitgebrachter Gelbschopflund (*Alca cirrhata* Pall.). Diese zwei Objekte sind die einzigen zwei, die je angemessen präpariert worden sind. Alle weiteren sind in einem getrockneten, gebalgt, aber leider nicht fertig präparierten Zustand, weshalb sie unentdeckt in den Archiven liegen und für Ausstellungen nicht zur Verfügung stehen.

Darunter befinden sich drei Typus-Exemplare. Ein Typus-Exemplar von dem schönen Braunliest *Alcedo rufirostris* Kittlitz (*Halcyon smyrnensis* L., *Halcyon smyrnensis gularis* Kuhl, *Alcedo gularis* Kuhl), den Chamisso aus dem Indischen Archipel mitgebracht hat und der auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Alcedo erythror*“ (Nr. 1–2) von den Marianen-Inseln aufgeführt ist. Ebenfalls als Typus-Exemplare gekennzeichnet sind die zwei Beringmöwen der Art *Larus glaucopterus* Kittlitz (*Larus glaucescens* Naumann), von denen eine ein Jungvogel und die andere ein adultes Tier war. Sie sind auf der Bestandsliste von 1818 als „*Larus*“ (Nr. 35–37) verzeichnet. Ein weiteres Exemplar der Gattung *Larus* ist die Dreizehenmöwe *Larus tridactylus* L. (*Rissa tridactyla* L.), die Chamisso aus Unalaska mitgebracht hat.

Aus dieser Region sind des Weiteren der Kurzschnanzalbatros *Diomedea albatrus* Pall. in zwei Exemplaren (juvenil und adult, auf der Bestandsliste von 1818 als Nr. 29–31 „*Diomedea exulans*“ verzeichnet), der Schopffalk *Aethia cristatella* Pall. in zwei Exemplaren (auf der Bestandsliste von 1818 unter Nr. 74 „*Alca cristatella*“ aufgeführt) und der Bartalk *Aethia pygmaea* Gmelin (*Alca pygmaea* Gmelin, *Mormon supersiliosa* Licht.) in einem Exemplar, das womöglich unter Nr. 75 „*Alca superciliosa*“ auf der alten Liste verzeichnet worden ist, in den ornithologischen Sammlungen. Aus San Francisco, Kalifornien, brachte Chamisso die Kalifornische Schopfwachtel *Tetrao californicus* Shaw (*Callipepla californica* Shaw) mit, die auf der alten Bestandsliste von 1818 als „*Perdix californiae*“ (Nr. 19) zu finden ist. Alle hier genannten 12 Exemplare sind in den Abbildungen zu finden.

Von Wormskiold sind vermutlich noch Vogel-Präparate, die von der *Rurik*-Expedition stammen, in die Sammlungen des Naumann-Museums in Köthen gelangt.<sup>445</sup> Und schließlich hatte auch Choris noch einige Exemplare verwahrt, die er später zur fachgerechten Bestimmung an Cuvier weitergab. So schreibt er Chamisso im April 1820: „[...] dem Herrn Cuvier habe ich meine Vögel gegeben worunter Er 3. gantz neue für das Hiesige Museum fand, Er war bey mir, hatt meine Scitzen gesehen und glaubt daß unser Kalifornischer Bär genhnau [sic!] ist.“<sup>446</sup>

Der Kalifornische Bär gehört in die Gruppe der Säugetiere, die als zweite Tiergruppe auf der alten Bestandsliste erfasst ist. Dort ist er mit „*Ursus arctos californi-*

<sup>445</sup> Frank D. Steinheimer: *The Whereabouts of Pre-nineteenth Century Bird Specimens*. In: *Zool. Med. Leiden* 79–3 (5), 30–ix-2005, S. 45–67, hier S. 50.

<sup>446</sup> Choris an Chamisso, Brief vom 3. April 1820 aus Paris, publiziert in Liebersohn 1998, S. 486–489, hier S. 487. Zeichnungen von Vogelarten, die auch auf der alten Bestandsliste von 1818 vorkommen, und die Zeichnung des Kalifornischen Bären als *Ursus griseus* Cuvier findet man in ChorisV.

*cus*, 1 Schädel“ verzeichnet, während der in den Sammlungen des Museums für Naturkunde aufbewahrte Schädelknochen mit *Ursus arctos* L. etikettiert ist, beschrieb Cuvier nach der Zeichnung Choris' *L' Ours gris de l' Amérique Septentrionale* den Bären als *Ursus griseus*. Chamisso brachte den unten abgebildeten Schädel aus Amerika mit. Unter anderen Exponaten brachte Chamisso einen Wolf aus Unalaska, Gehörn von Axis- und Muntjakhirschen, ein Fell eines Meerotters aus der Beringstraße, Schädelknochen von Seekühen sowie in Weingeist eingelegt einen Flughund der Marianen-Inseln, eine Ratte von den Radack-Inseln und einen Affen aus Sumatra mit. Die noch heute erhaltenen Präparate sind unter den Schädelknochen marin lebender Säuger zu finden. So sind neben dem Schädelknochen des Bären erhalten: ein Schädelknochen von dem Weißflankenschweinswal *Phocoenoides dalli* True (*Phocaena dalli* True), der auf der alten Bestandsliste nur mit „*Phoca* ?“ (Nr. 4 u. 5) aus der Beringstraße verzeichnet ist, weitere zwei Schädelknochen des Nördlichen Seebären *Callorhinus ursinus* L. (weiblich und männlich), die aus der Bestandsliste mit „*Phoca ursina*, *mask. und fem., beide ohne Unterkiefer*“ aufgeführt sind, und der Schädelknochen eines Delfins *Delphinus dubius* Cuvier, der auf der Bestandsliste mit „*Delphin*, 3 + 5 Schädel“ vermerkt worden ist.

In die Gruppe der Säuger fallen auch die großen Walarten. Hierzu gibt es ein sehr großes Feuchtpräparat, das ein herausgeschnittenes Stück Walhaut mit darauf sitzenden Krebstieren beinhaltet. Die Walart ist dabei jedoch unbekannt und das Präparat wegen der darauf angesiedelten Symbionten unter den Krebstieren aufgeführt und abgebildet. Des Weiteren existieren aus Holz gefertigte Walmodelle zu verschiedenen Walarten des Nordpolarmeeres. Da diese aber keine zoologischen Präparate darstellen, sondern von Menschenhand gefertigte Anschauungsmaterialien sind, werden sie unter *Modelle, Zeichnungen und Illustrationen* dieses Kapitels Erwähnung finden. Zu den Säugern gehört aus zoologischer Sicht ebenso der Mensch, weshalb in der Bestandsliste von 1818 die Menschenschädel, die Chamisso mitbrachte, unter den Säugern aufgelistet sind. Die Schädel, die auch schon damals der Anatomie/Medizin zugeordnet waren,<sup>447</sup> werden unter dem Abschnitt *Menschenschädel* am Ende dieses Kapitels gesondert besprochen.

Die dritte Tiergruppe bilden Amphibien und Reptilien, von denen auf der alten Bestandsliste einige Exponate als Feuchtpräparate, und zwar fünf Arten Schlangen und zwei Arten Echsen, sowie als Trockenpräparate die Knochen des Leguans „*Iguana basiliscus*“ von den Galapagos-Inseln und zweimal Knochen der Schildkrötenart *Testudo geometrica* L., also vermutlich die Panzerknochen, verzeichnet sind. Noch vorhanden sind drei der Feuchtpräparate, darunter zwei Nattern der Familie *Colubridae*. Dies sind ein Exemplar von *Philodryas Chamissonis* Wiegmann (*Dromicus Chamissonis* Steindacher) und ein Exemplar von *Alsophis* (*Dromicus*) *rufiventris* Duméril, Bibron & Duméril, die Chamisso beide aus Brasilien mitbrachte. Das dritte Feuchtpräparat ist ein Exemplar einer giftigen Gelbbauch-Seeschlange namens *Pelamis platurus* L. (*Pelamis bicolor* Daudin, *Anguis platura* L., *Hydrophis pelamis*

<sup>447</sup> Vgl. die Ausführungen zu Chamissos Studien als Medizinstudent in Kapitel I. 4. *Knotenpunkte: Chamissos Studien an der Berliner Universität und in der „Tabaksbrennerei“* dieser Schrift.

Schlegel), welche auf der alten Bestandsliste mit „*Hydrus in der Nähe der Straat Sunda*“ vermerkt worden ist.

Besonders umfangreich war die zoologische Ausbeute im Bereich der Korallen, die Eschscholtz und Chamisso während der Reise sammelten und meistens durch Trocknung in der Sonne konservierten und mitbrachten. Dies wundert nicht, da, wie im Abschnitt zum Textkorpus der Expedition schon dargestellt wurde, beide Forscher auch Aufsätze zu den Korallenriffen verfasst haben und in der Reisebeschreibung Chamissos zudem längere Textabschnitte, die sich auf die Korallen beziehen, zu finden sind. An den Grafen Romanzoff schreibt er in seinem ersten Bericht: „Die *Korallenriffe* der Südseeinseln, die wir bei längeren Aufenthalten mehrmals eingehend betrachtet haben, geben einen so interessanten Einblick in den Haushalt der Natur, daß ich gezwungen bin, unsere Beobachtungen länger darzulegen.“<sup>448</sup> Sie waren damit die ersten Naturforscher, die sich dem Phänomen der Korallenriffe explizit und umfangreich zuwandten. So führt Schmid die Einschätzung C.G. Ehrenbergs, seinerseits Naturforscher, Zoologe und Korallenexperte, an, der Chamisso „die erste genauere detaillierte Beschreibung solcher Corallenriffe der Südsee und eine mehr begründete Ansicht über ihre Bildung“<sup>449</sup> zuspricht. „Mit kaltem, umsichtigen, das Wirkliche von dem Möglichen sondernden Blicke eines Naturforschers“ habe er „besonders die Erscheinungen auf der Insel Radack ganz speciell und geistvoll beobachtet und [...] dann die allgemeine Entstehung solcher Inseln im übersichtlichen Bilde vollständiger und lebendiger als *Forster* und *Flinders* geschildert.“<sup>450</sup>

Sieht man auf die alte Bestandsliste von 1818, sind über 80 Objekte ganz oder als Fragmente/Bruchstücke von Korallen und Schwämmen aufgeführt, die Chamisso nach der Expedition dem Berliner Museum übergeben hat. Noch heute haben sich als Trockenskelette Präparate von insgesamt vier Arten mit unterschiedlich hoher Anzahl an Fragmenten erhalten. Darunter ein Trockenskelett der Orgelkoralle *Tubipora Chamissonis* Ehrenberg, die Chamisso aus Radack mitgebracht hat. Sie ist auf der alten Bestandsliste unter „*Tubipora musica mit Polypen, 5 Stck., Radack*“ geführt und heute in drei Bruchstücken vorhanden. Weiterhin existieren vier Bruchstücke eines Trockenskeletts der Blauen Koralle *Heliopora coerulea* Pall. (*Madrepora coerulea* Ehrenberg, *Pocillopora coerulea* Lamarck), wovon eines auf einem Standfuß präpariert wurde. Sie sind ebenfalls aus Radack mitgebracht worden und auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Millepora coerulea, 2 Stck., Radack*“ verzeichnet. Zwei Exemplare der Hornkoralle *Gorgonia nivea* Ehrenberg (*Eunicea nivea* Ehrenberg) und ein Exemplar von *Prymnoa verticillaris* Ehrenberg (*Gorgonia*

<sup>448</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, 1818, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 14–15. Hervorhebung im Original.

<sup>449</sup> Christian Gottfried Ehrenberg: Über die Natur und Bildung der Corallenbänke des rothen Meeres und über einen neuen Fortschritt in der Kenntniß der Organisation im kleinsten Raume durch Verbesserung des Mikroskops von Pistor und Schieck. In: *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*. Berlin 1832, S. 381–438, zit. nach Schmid 1942, S. 116.

<sup>450</sup> Ebenda.

*verticillaris* Ell. & Sol.), die auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Gorgonia Palma?*, 2 Fragmente, Manila; *Gorgonia (Peacomus?)* 1 Fragment Manila; *Gorgonia indumento alcyonium referente* 1 Stck. Unalashka; *Gorgonia moniliformis* 7 gute und 5 schlechte Fragmente Unalashka“ aufgeführt sind, wurden zur Stabilisierung auf ein Drahtgeflecht und einen Standfuß montiert.

Unter die marinen Invertebraten fallen neben den Korallen auch die Krebstiere und Stachelhäuter, die die folgende Tiergruppe mitgebrachter Objekte bilden. Während auf der alten Bestandsliste eine Langustenart, mehrere Krabbenarten, Garnelen und „*einige Gammarini in Weingeist*“ (Flohkrebse) als durch Chamisso mitgebracht verzeichnet sind, habe ich folgende drei andere Crustaceen-Arten als Feuchtpräparate in den Sammlungen lokalisiert. Einmal ein Präparat mit vier Stück in Alkohol konservierten Entenmuscheln namens *Lepas fascicularis* Ell. & Sol., die Bojenbildende Entenmuschel, und das schon erwähnte Feuchtpräparat, das ein großes Stück Walhaut enthält. Auf dieser Walhaut sitzen zwei Rankenfußkrebse, die mit den Walen in Symbiose leben. Es sind *Conchoderma auritum* L. und *Coronula diadema* L., die auf der Bestandsliste von 1818 möglicherweise unter den Mollusken mit „*Lepas aurita*, 4 große und 3 kleine auf ... *Coronulla Diadema*“ gemeint sind. Von den aufgelisteten Krebstieren konnten keine Präparate mehr aufgefunden werden.

Unter den Stachelhäutern, die 1818 noch zwanzig Exemplare verschiedener Seeigelarten, über zehn Exemplare verschiedener Seegurkenarten und zwei Seesternenarten umfassten, finden sich heute noch drei Arten von Seeigeln als Trockenskelette, die in mehreren Exemplaren (ohne Stacheln, in kleinen Papierschachteln) erhalten sind. Dazu gehören ein Exemplar von *Echinoneus minor* Leske (*Echinoneus cyclostomus* Leske), zwei Exemplare von *Laganum depressum* Less., der Kleiner Sanddollar, die auf der Bestandsliste von 1818 möglicherweise mit „*Echinoneus* ----- ?, 2, *testa valde depressa*“ vermerkt wurden und vier Exemplare von Dröbachs Seeigel, *Strongylocentrotus dröbachiensis* Müll., die Chamisso aus Unalashka mitbrachte und die auf der Bestandsliste von 1818 als „*Echinus Diadema*, 5, *Unalashka*“ vermerkt wurden.

Die Liste der Fische zeigte noch 1818 sechsundzwanzig Exemplare von dreizehn verschiedenen Fischarten, die in Weingeist konserviert wurden, sowie drei Trockenpräparate (Knochen und Schädel) von Schell-, Mond- und Igelfischen auf. Als Feuchtpräparate vorhanden sind bis dato zehn der dreizehn verschiedenen Arten *Pisces*. Es ist sehr beachtlich, in welchem guten Zustand diese Präparate auch nach fast zweihundert Jahren noch sind. Da sie alle in Gläsern präpariert sind, lassen sie sich auch für Ausstellungen besonders gut verwenden. Folgende Präparate sind darunter: ein Barsch namens *Plesiops corallicola* K. v. H., den Chamisso aus Radack mitbrachte (Bestandsliste von 1818 unter „*Perca*, 1, *in Weingeist*“); ein Exemplar eines Fliegenden Fisches namens *Exocoetus evolans* L., ebenfalls aus Radack stammend (Bestandsliste von 1818 unter „*Exocoetus volitans*, 2, *in Weingeist*“); ein Exemplar eines Kofferfisches namens *Ostracion cubicus* L. (*Ostracion meleagris* Shaw), das Chamisso ebenfalls aus Radack mitbrachte (Bestandsliste von 1818 unter „*Ostracion*, 3, *Radack, in Weingeist*“); ein Exemplar eines Falterfisches namens *Chaetodon setifer* Bloch (*Chaetodon auriga* Forsk.), ebenfalls aus Radack stammend (Bestands-

liste von 1818 unter „*Chaetodon*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“); ein Exemplar eines Falterfisches namens *Chaetodon ephippium* Cuvier, der Sattelfleckfalterfisch, aus Radack (auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Chaetodon*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“); ein Exemplar von *Amphacantus spec.* aus Radack (auf der Bestandsliste von 1818 möglicherweise als „*Acanthogomen*, 3 ???“); zwei Exemplare vom Brasilianischen Felsenbarsch namens *Serranus itaira* Lichtenstein (*Epinephelus itajara* Lichtenstein), die Chamisso aus Brasilien mitbrachte (Bestandsliste von 1818 unter „*Perca*, 1, in *Weingeist*“); ein Exemplar einer Meerbarbe namens *Upeneus flavus* ? (*Upeneus flavovittatus* Poey); ein Exemplar einer kleinen Muräne namens *Gymnothorax brasiliensis* Bloch & Schneider, die Chamisso aus Brasilien mitbrachte (Bestandsliste von 1818 unter „*Gymnothorax*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“) und zwei Exemplare eines Schleimfisches namens *Salarias quadricornis* Valenciennes, die Chamisso aus Radack mitbrachte.

Eine weitere Gruppe von Meeresbewohnern bilden einige Arten Molusken und Tunikaten, zu ihnen gehören die schon mehrfach erwähnten Salpen (Manteltiere), kleine durchsichtige weiche Tierchen, an denen Chamisso und Eschscholtz mehrere neue Arten und den Generationswechsel als Erste beschrieben haben. In *De Salpa* (in lateinischer Sprache) werden die verschiedenen Arten zoologisch genau abgehandelt und illustriert dargestellt. „In diesem ersten Heft werden 15 Formen der von uns beobachteten Salpen beschrieben, auf 12 Arten verteilt. Ausführlicher wird die Art und Weise ihrer Fortpflanzung behandelt, die ja unserer Wissenschaft neue Heiligtümer der Natur zu entschleiern verspricht.“<sup>451</sup> Als damals völlig unbekanntes Prinzip der Fortpflanzung und biologische Neuerkenntnis gab es gegen die publizierte Schrift über die Salpen trotz hoher Anerkennung auch Widersprüche und Anfeindungen, in denen Chamisso als „wissenschaftlicher Märchendichter“ bezeichnet wurde.<sup>452</sup> Wie schon im Abschnitt zu den fachwissenschaftlichen Schriften zitiert, hatte Chamisso geplant, von den in Weingeist konservierten Salpen Schnitte zur morphologischen Untersuchung anzufertigen. Von den durch Chamisso genannten zwölf Arten, sind in der Abhandlung zehn illustriert. Ob von allen Arten später Objekte als Präparate im Berliner Museum vorhanden waren, muss offen bleiben. Es gibt aber zu den Salpen zusätzlich zwei handschriftliche Tabellen von unbekannter Hand, die den Bestand im Museum Berlin dokumentierten. Diese Listen sind unten abgebildet und zeigen für die von Chamisso stammenden Präparate sechs Arten in Weingeist, welche da heißen: *Salpa pinnata*, *Salpa affinis*, *Salpa zonaria*, *Salpa aspera*, *Salpa maxima*, *Salpa ferruginea*. Heute noch vorhanden sind vier Arten mit insgesamt sechs Feuchtpräparat-Gläsern, in denen eine unterschiedliche Anzahl von Exemplaren schwimmt. Von *Cyclosalpa* (*Salpa*) *affinis* Cham., die Chamisso von den Sandwich-Inseln (Hawai'i) mitgebracht hat, existieren zwei Gläser, zu denen je eins die Einzelform (*forma solitaria*) und eins die Kettenform (*forma gregata*) der Salpen-Art als Typen zeigt. Ebenso in beiden Formen und in zwei Gläsern ist die Art *Cyclosalpa* (*Salpa*) *pinnata* Forskål, die Chamisso von den Kanarischen Inseln mitbrachte, noch vorhanden. Von der *Salpa maxima* Forskål und der

<sup>451</sup> Adelbert von Chamisso, *De Salpa*, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 47f.

<sup>452</sup> Schneebeli-Graf 1983, S. 61f. und S. 267.

*Salpa zonaria* Pall., die Chamisso von den Kanarischen Inseln mitbrachte, ist jeweils nur noch ein Präparierglas mit der *forma gregata* erhalten geblieben.<sup>453</sup>

Des Weiteren sind aus dieser Tiergruppe noch vier Präparate von drei Arten der Segelqualle *Velevella*, die von Chamisso aus dem nördlichen Stillen Ozean und vom Kap der Guten Hoffnung mitgebracht wurden, zu finden. So von *Velevella oblongata* Cham., die einmal als Trockenpräparat (Objekte auf Papier getrocknet, ausgeschnitten und auf Faden aufgezogen) und einmal als Feuchtpräparat vorliegt, und die zwei Feuchtpräparate von *Velevella lata* Cham. und *Velevella sinistra* Cham. Über diese *Velevella*-Präparate gibt es keine Vermerke in den alten Bestandslisten.

Desgleichen lassen sich auch keine Vermerke oder Eintragungen in der alten Bestandsliste von 1818 zur Gruppe der Insekten finden. Wie bereits erwähnt, war Eschscholtz, nicht Chamisso, der Entomologe unter den zwei Forschern. Ein Insektenkenner durch und durch, mit einer Vorliebe für die Laufkäferarten. „Eschscholtz sammelte während der Expedition [...] sehr viele naturwissenschaftlich interessante Exemplare“ und in der Zeit nach der *Rurik*-Expedition „beschrieb er insgesamt 85 neue Insektenarten Brasiliens, Chiles und der Koralleninseln des Pazifiks“.<sup>454</sup> Angaben zu den Käferarten, die von dieser Expedition mitgebracht wurden, und zu den Forschungen Eschscholtz' lassen sich bei den Ausführungen von Carl Gustav von Mannerheim einsehen, welcher zu Eschscholtz schrieb:

Obgleich der Herr Professor Doctor Johann Friedrich Eschscholtz erst in seinen Entomographien und hernach in dem von ihm herausgegebenen zoologischen Atlas zur zweiten Reise des Herrn Flott-Capitains Otto von Kotzebue eine Menge, während der beiden mit genanntem Herrn Capitain zurückgelegten Reisen um die Welt, gemachten entomologischen Entdeckungen veröffentlicht hatte, blieb doch ein grosser Theil des gesammelten Materials unbenutzt liegen, da am 7<sup>ten</sup> Mai 1831 der Tod diesen thätigen Mann dahinraffte und so der Naturgeschichte einen der gründlichsten und ausgezeichnetesten Entomologen unseres Zeitalters entriss. [...] Lange waren unsere Kenntnisse der Insekten dieser von dem stillen Oceane bewässerten, in der nördlichen Hemisphäre liegenden Küsten- und Insel-Länder nur auf die von *Eschscholtz* gesammelten Arten beschränkt, bis im Herbste 1841 der aus Sitka heimgekehrte Doctor *Blaschke* eine Sammlung von genannter Insel und aus Californien mitbrachte [...].<sup>455</sup>

<sup>453</sup> Dies war meine Bestandsaufnahme von 2008. Jüngst haben Matthias Glaubrecht und Wolfgang Dohle dazu eine biologiehistorische, tiefgreifende Recherche im Abgleich mit den Nachlassdokumenten publiziert: dies.: Discovering the alternation of generations in salps (Tunicata, Thaliacea): Adelbert von Chamisso's dissertation „De Salpa“ 1819 – its material, origin and reception in the early nineteenth century. In: *Zoosystematics and Evolution*. Volume 88 (2), pages 317–363, October 2012.

<sup>454</sup> Erki Tammiksaar 2004, S. 117f.

<sup>455</sup> Mannerheim 1843, S. 175–177. Hervorhebungen im Original. Mit drei späteren Nachträgen: Nachtrag zur Käfer-Fauna der Aleutischen Inseln und der Insel Sitka. In: *Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*, XIX, 1846, I, S. 501–516; Zweiter Nachtrag zur Käfer-Fauna der Nord-Amerikanischen Länder des Russischen Reiches, von Graf C.G. Mannerheim. In: *Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*, XXV, 1852, I, S. 283–387; Dritter Nachtrag zur Käfer-Fauna [...] In: *Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*,

Mannerheim war persönlich mit Eschscholtz bekannt und hatte in seinen Beständen viele Exemplare, die ihm Eschscholtz von den Reisen mitbrachte. So kam es, dass über die Sammlungen Mannerheims Material von Eschscholtz transportiert wurde. Der große brachliegende Teil der Sammlungen Eschscholtz' wurde nach seinem Tod mit Hilfe von Johann Gotthelf Fischer von Waldheim (1771–1885) und anderen Zoologen bearbeitet, beschrieben und publiziert. So sind viele von Eschscholtz gesammelte und zum Teil selbst schon beschriebene (aber noch nicht publizierte) Arten durch andere Namens Kürzel markiert.

In den Katalogen der entomologischen Sammlungen des Museums für Naturkunde Berlin habe ich unter Eschscholtz' Namen 175 Arten mit je mehreren Exemplaren und unter Chamisso's Namen 68 Arten mit jeweils mehreren Exemplaren und unter beider Namen in Kombination fünf Arten mit je mehreren Exemplaren aufspüren können. Bei der Suche nach den Käfer-Exemplaren zeigte sich, dass die Menge unüberschaubar groß wurde und die im Katalog verzeichneten Objekte nicht immer auffindbar waren. Dagegen ließen sich viele uneingetragene Objekte auffindig machen, die von Chamisso und Eschscholtz stammen. Es handelt sich bei allen nachfolgenden Objekten um Trockenpräparate, deren Originalgröße in Relation zur Größe der Stecknadeln, die die Objekte jeweils fixieren, auszumachen ist (siehe Fotos). Unter den Laufkäfern befinden sich vier Arten verschiedener Gattungen: *Carabus Chamissonis* Eschscholtz (*Carabus Chamissonis* Fischer von Waldheim), von Chamisso auf Unalaska gesammelt und durch Eschscholtz beschrieben, mit vier Exemplaren; *Cychnus ventricosus* Eschscholtz (*Cychnus ventricosus* Dejean), von Eschscholtz aus Kalifornien mitgebracht und beschrieben, mit zwei Exemplaren; *Blethisa multipunctata* var. *aurata* Eschscholtz (*Blethisa multipunctata aurata* Fischer von Waldheim), von Eschscholtz aus Kamtschatka mitgebracht und beschrieben, mit drei Exemplaren und *Nebria gregaria* Eschscholtz (*Nebria gregaria* Fischer von Waldheim), von Chamisso auf Unalaska gesammelt und durch Eschscholtz beschrieben, mit einem Exemplar.

Aus Brasilien stammt von Chamisso ein Exemplar des Blattkäfers *Pseudomesomphalia ignita* Boheman (*Stolas ignita* Boheman), aus Kalifornien stammen zwei Exemplare des Dungkäfers *Aphodius cadaverinus* (Eschscholtz) Mannerheim. Weitere sechs Dungkäferarten, die durch Eschscholtz beschrieben sind, konnten gefunden werden: *Aphodius aleutus* Eschscholtz, von Chamisso auf Unalaska gesammelt, mit einem Exemplar; *Aphodius guttatus* Eschscholtz, von Chamisso auf Unalaska gesammelt, mit wiederum einem Exemplar; *Aphodius ursinus* Eschscholtz (*Aphodius ursinus* Motschulsky), von Eschscholtz aus Kamtschatka mitgebracht, mit zwei Exemplaren; *Aegialia cylindrica* Eschscholtz, von Eschscholtz auf Sitka gesammelt, mit drei Exemplaren; *Onthophagus babirusa* Eschscholtz, von Eschscholtz auf Manila gesammelt, mit vier Exemplaren (Typus) und *Onthophagus terminatus* Eschscholtz, von Chamisso auf Manila gesammelt, mit vier Exemplaren.

---

XXVI, 1853, II, S. 95–273. Vgl. auch Earl Gorton Linsley; Carl Gustaf Mannerheim, E. Menetries und Viktor Ivanovitsch Motschulsky: *Beetles from the Early Russian Explorations of the West Coast of North America, 1815–1857*. New York 1978.

Unter fünf verschiedenen Schwarzkäferarten sind drei der Gattung *Eleodes*, die alle durch Eschscholtz beschrieben sind und aus Kalifornien mitgebracht wurden: *Eleodes scabrosa* Eschscholtz, mit vier Exemplaren von Eschscholtz und einem Exemplar von Chamisso; *Eleodes tuberculatus* Eschscholtz (*Eleodes cordatus* Mannerheim), mit drei Exemplaren von Eschscholtz und *Eleodes marginata* Eschscholtz, mit einem Exemplar von Eschscholtz und zwei Exemplaren von Chamisso. Zwei Schwarzkäferarten der Gattung *Nycterinus* stammen aus Chile, nämlich *Nycterinus thoracicus* Eschscholtz, von Eschscholtz und Chamisso mitgebracht und durch Eschscholtz beschrieben, mit drei Exemplaren (Typus) und *Nycterinus abdominalis* Eschscholtz, von Eschscholtz mitgebracht und beschrieben, mit einem Exemplar.

Ebenso finden sich vier Exemplare der Marienkäferart *Coccinella eryngii* Eschscholtz, die Eschscholtz aus Chile mitgebracht und beschrieben hat, sowie zwei Exemplare der Schnellkäferart *Pyrophorus ignifer* Germar, die von Chamisso aus St. Catharina mitgebracht wurden. Von Manila brachte Eschscholtz des Weiteren mit: die zwei großen Prachtkäferarten *Chrysochroa chrysur* Gory mit vier Exemplaren und *Chrysodema dalmanni* Eschscholtz mit drei Exemplaren (Typus) sowie den Rosenkäfer *Protaetia ferruginea* Gory, mit vier Exemplaren und den Blatthornkäfer *Anomala smaragdina* Eschscholtz (*Euchlora smaragdina* Eschscholtz), mit vier Exemplaren. Unter den letzteren ist ein Typus-Exemplar, das Eschscholtz selbst besaß.

In der Abteilung der Schmetterlinge gab man mir die Auskunft, dass es in den Sammlungen des Museums für Naturkunde keine Exemplare von Eschscholtz und Chamisso gäbe (es gibt aber ein Exemplar von *Papilio Rurikia* Esch. dort). Dass aber auf der *Rurik*-Expedition mehrere neue Arten durch Eschscholtz beschrieben wurden, geht schon aus der Abhandlung über die Schmetterlinge in der Reisebeschreibung Kotzebues (Band III) hervor, die unter den fachwissenschaftlichen Schriften schon genannt wurde. So zeigt die Namensgebung folgender Schmetterlingsarten, die u.a. durch Eschscholtz beschrieben wurden, den Kontext an: *Papilio Rurikia*, *Papilio Kotzebuea*, *Papilio Chamissonia*, *Papilio Rumanzovia*, *Papilio Krusensternia*, *Papilio Ledebouria*, *Vanessea Tameamea*, *Apatura Raricke*, *Lycaena Schaeffera*, *Apatura Karaimoku*, *Euploea Kadu*. Es handelt sich bei allen Artepiteta um Eigennamen von Personen, die im Kontext der Expedition und in den ihr zugehörigen Journalen und Reisebeschreibungen auftauchen (der Reihenfolge nach: Rurik, Kotzebue, Chamisso, Romanzoff, Krusenstern, Ledebour, König Tameamea I., Rarik, Schaffecha, Königin Kareimotu, Kadu).

Es zeigt sich, dass die zoologische Ausbeute der Weltumsegelung sehr umfangreich war und dass noch heute in den Kammern der Archive viele interessante Objekte im Dunkeln aufbewahrt werden. Zu Ehren Eschscholtz' und Chamissos sind auch im Tierreich viele Arten nach ihnen benannt worden. So der kleine lungenlose Eschscholtz-Salamander *Ensatina eschscholtzii* Gray, die Schlangen *Orophis Chamissonis* Fitzinger und *Coluber Chamissonis* Hemprich und der Schmetterling *Euploea lewini eschscholtzii* (C. & R. Felder). Auf den folgenden Seiten sind die genannten Objekte in gleicher Reihenfolge der Tiergruppen zur Veranschaulichung durch Fotografien dokumentiert.



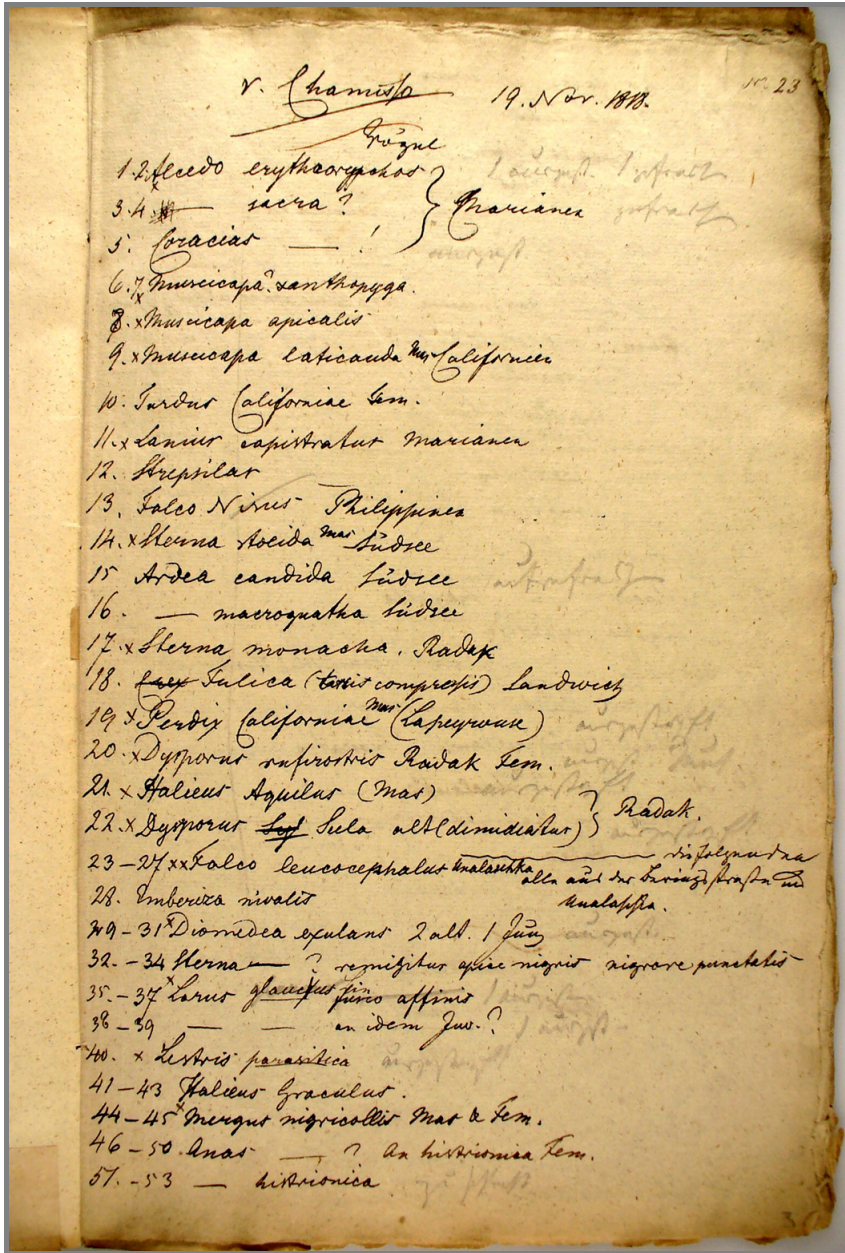


Foto: Yvonne Maaß, 2008

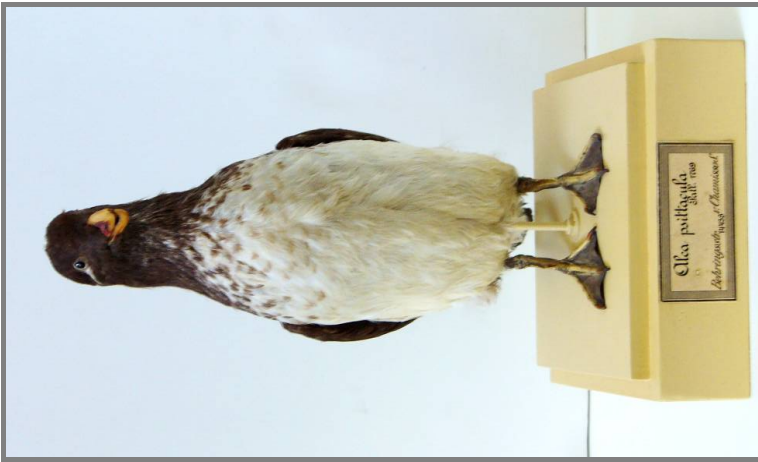
Erste Seite der handschriftlichen Bestandsliste der zoologischen Objekte und Präparate Chamissos, die er von der Weltumsegelung mitbrachte und dem Zoologischen Museum der Universität Berlin 1818 übergab. Datierung: 19. Nov. 1818. Hier Zählung der Vögel von 1-53. Die Bestandsliste umfasst 10 Seiten. In: Akte Chamisso, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., S I, Chamisso, A. v., Bl. 3.

Vögel



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Fratercula cirrhata* Pall. (*Alca cirrhata* Pall., *Lunda cirrhata* Pall.), Familie Alcidae, Ordnung Charadriiformes, der Gelbschopflund, von Chamisso aus der Beringstraße mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Mormon cirrhata*“ (Nr. 77–78) aufgeführt, 1 Exemplar, Dermoplastik, Inventarnummer ZMB 14447, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Alca psittacula* Pall. (*Aethia psittacula* Pall.), Familie *Alcidae*, Ordnung *Charadriiformes*, der Rotschnabelalk (auch Papageischnabelalk), von Chamisso aus der Beringstraße mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Mormon psittacula*“ (Nr. 76) aufgeführt, 1 Exemplar (Front- und Seitenansicht), Dermoplastik, Inventarnummer ZMB 14438, MHN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Alcedo rufirostris* Kirtulitz (*Halcyon smymensis* L., *Halcyon smymensis gularis* Kuhl, *Alcedo gularis* Kuhl), Braunliest (Eisvogel), Typus-Exemplar, Familie *Alcedinidae*, Ordnung *Coraciiformes*, von Chamisso mitgebracht aus dem Indischen Archipel, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Alcedo erythrostris*“ (Nr. 1–2) von den Marianen-Inseln aufgeführt, 1 Exemplar, Balg, Inventarnummer ZMB 9482, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Aethia cristatella* Pall. (*Alca cristatella* Pall.), der Schopfalk, Familie *Alcidae*, Ordnung *Charadriiformes*, von Chamisso aus Unalasccha mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Alca cristatella*“ (Nr. 74) aus Unalasccha aufgeführt, 2 Exemplare (Bälge) mit den Inventarnummern ZMB 14439 (oben) und ZMB 14440 (unten), MfN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Aethia pygmaea* Gmelin (*Alca pygmaea* Gmelin, *Mormon superciliosa* Licht.), der Bartalk, Familie *Alcidae*, Ordnung *Charadriiformes*, von Chamisso aus der Beringstraße mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 könnte „*Alca superciliosa*?“ (Nr. 75) dieses Exemplar beschreiben, Balg, Inventarnummer ZMB 14433, MN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Tetrao californicus* Shaw (*Callipepla californica* Shaw), die Kalifornische Schopfwachtel, Familie *Odonotophoridae*, Ordnung *Galliformes*, von Chamisso aus Kalifornien (San Francisco, Juli 1816) mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 als „*Perdix californiae*“ (Nr. 19) verzeichnet, Balg, Inventarnummer ZMB 11634, 1 Exemplar, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Diomedea albatrus* Pall. (*Phoebastria albatrus* Pall.), der Kurzschwanzalbatros, Familie *Diomedidae*, Ordnung *Procellariiformes*, von Chamisso aus Unalaska mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 als „*Diomedea exulans*“ (Nr. 29–31) verzeichnet, 1 Exemplar eines Jungvogels (juvencil) mit braunem Gefieder, Bauch- (links) und Rückenseite (rechts), Balg, Inventarnummer ZMB 13644, MfN. Rechts: Etikett vergrößert.





Foto: Yvonne Maaf, 2008

*Diomedea brachyura* Temm. (*Diomedea albatrus* Pall.), Kurzschwanzalbatros wie Abb. zuvor, aber 1 Exemplar eines Altvogels (adult), Balg, Inventarnummer ZMB 13643, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Larus glaucescens* v. Kittl. (*Larus glaucescens* Naumann), die Beringmöwe, Familie *Laridae*, Ordnung *Charadriiformes*, von Chamisso aus der Beringstraße mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 als „Larus“ (Nr. 35–37) verzeichnet, Balg, Inventarnummer ZMB 13586, Typus-Exemplar eines Altvogels (adult), MIN. Rechts: Eukett vergrößert.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Larus glaucopterus* v. Kittl. (*Larus glaucescens* Naumann), die Beringmöwe, Familie *Laridae*, Ordnung *Charadriiformes*, von Chamisso aus der Beringstraße mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 als „Larus“ (Nr. 35–37) verzeichnet, wie Abb. zuvor, aber Typus-Exemplar eines Jungvogels (juvnil), Balg, Inventarnummer ZMB 13587, MfN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Larus tridactylus* L. (*Rissa tridactyla* L.), die Dreizehenmöwe, Familie *Laridae*, Ordnung *Charadriiformes*, von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 als „*Larus*“ (Nr. 38–39) verzeichnet, 1 Exemplar, zweijährig im Sommerkleid, Balg, Inventarnummer ZMB 13522, MfN.

Säuger



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Phocoenoides dalli* True (*Phocaena dalli* True), der Weißflankenschweinswal, Familie *Phocoenidae*, Ordnung *Cetaceae*, von Chamisso mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 wahrscheinlich als „*Phoca*?“ (Nr. 4 u. 5) aus der Beringstraße verzeichnet, 1 Schädelknochen von hinten und von oben abgebildet, Inventarnummer ZMB 66439 (alte Nr. An 3961), MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Callorhinus ursinus* L., der Nördl. Seebär, Ohrenrobbe, Familie *Otariidae*, Ordnung *Carnivora*, die Etiketten zeigen die Bestimmung über *Otaria ursina Carnivora/Phocae* (Seebär) und *Arctocephalus ursinus* (Südl. Seebär), von Chamisso mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Phoca ursina, mask. und fem., beide ohne Unterkiefer*“ aufgeführt. Hier mask. Schädel, von oben und seitlich abgebildet, Inventarnummer ZMB 74327 (An 3922), MfN.



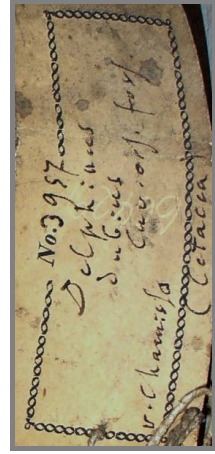
Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Callorhinus ursinus* L., Nördl. Seebär, von Chamisso mitgebracht, wie Abb. zuvor, hier fem. Schädelknochen, Ansicht oben und seitlich, ebenfalls ohne Unterkiefer, Inventarnummer ZMB 74328 (An 3923), MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Delphinus dubius* Cuvier (*Stenella dubia* Cuvier), Fleckendelphin, Familie *Delphinidae*, Ordnung *Cetacea*, von Chamisso mitgebracht, in der Bestandsliste stehen „*Delphin*, 3 + 5 Schädel“, 1 Schädel in 3 Ansichten, Abb. links: seitlich von oben und von unten, Abb. rechts: seitlich von hinten, Inventarnummer ZMB 66429 (An 3957), MfN. Unten: Etikett vergrößert.





*Ursus arctos* L., der Braunbär, Familie *Ursidae*, Ordnung *Carnivora*, von Chamisso aus Amerika mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 mit „*Ursus arctos californicus*, 1 Schädel“ verzeichnet, 1 Schädel, 2 Ansichten, Inventarnummer ZMB 87110 (An 3881), MfN.



Foto: Yvonne Maafß

Amphibien und Reptilien



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Philodryas Chamissonis* Wiegmann (*Dromicus Chamissonis* Steindacher), giftige Strauchnatter, Familie *Colubridae*, Ordnung *Squamata* (Unterordnung *Serpentes*), von Chamisso aus Brasilien mitgebracht, wahrscheinlich 1 der 4 verzeichneten *Coluber*-Arten aus der Bestandsliste von 1818, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 2112, MIN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Alsophis rufiventris* Duméril, Bibron & Duméril (*Dromicus rufiventris* Duméril, Bibron & Duméril), Familie Colubridae, Ordnung Squamata (Unterordnung Serpentes), eine Natter, von Chamisso aus Brasilien mitgebracht, wahrscheinlich 1 der 4 verzeichneten *Coluber*-Arten aus der Bestandsliste von 1818, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 2139, MfN.

## Kapitel II – Ausbeute der Expedition

Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Pelamis platurus* L. (*Pelamis bicolor* Daudin, *Anguis platura* L., *Hydrophis pelamis* Schlegel), giftige Gelbbauch-Seeschlange oder Plättchenschlange, Familie *Elapidae*, Ordnung *Squamata*, von Chamisso aus der Sundastraße mitgebracht, in der Bestandsliste von 1818 als „*Hydrus in der Nähe der Straat Sunda*“ vermerkt, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 2827, MfN. Unten: Etikett vergrößert.



Korallen



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Tubipora Chamissonis* Ehrenberg, die Orgelkoralle, riffbildend, Familie *Tubiporidae*, Ordnung *Alcyonacea*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Tubipora musica* mit Polypen, 5 Stck., Radack“, Trockenskelett, oben: ein größeres Bruchstück mit Inventarnummer ZMB Cni 223, links: zwei kleinere Bruchstücke aus dem ehemaligen Bestand der Gesellschaft Naturforschender Freunde, Trockenskelette, Inventarnummer ZMB Cni 6311, Typus-Exemplar?, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

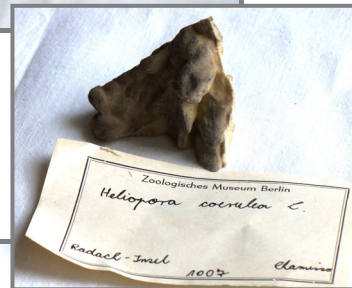


*Heliopora coerulea* Pall., (*Madrepora coerulea* Ehrenberg; *Pocillopora coerulea* Lamarck), die Blaue Koralle, Familie *Helioporidae*, Ordnung *Helioporacea*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Millepora coerulea*, 2 Stck., Radack“ verzeichnet, Trockenskelett, heute in 4 Bruchstücken mit den Inventarnummern ZMB Cni 1005–1008 vorhanden, MfN. Oben: ZMB Cni 1005 auf Standfuß montiert, unten: ZMB Cni 1006, weitere Bruchstücke auf Folgeseite.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Heliopora coerulea* Pall., siehe Seite zuvor, hier die Objekte mit den Inventarnummern ZMB Cni 1006 andere Ansicht, ZMB Cni 1007 (kleines Bruchstück rechts) und ZMB Cni 1008 unten.



Museum für Naturkunde, Berlin

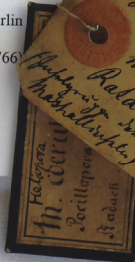
*Heliopora coerulea* (Pall, 1766)

ZMB Cni 1008

Ratak, Ost-Marshallinseln

leg.: Chamisso

Etikett. 10.XI.2004



*Heliopora coerulea* (Pall.)  
mit *Heliopora coerulea* (Pall.)  
1871/72  
Ratak.  
1008 Chamisso S.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

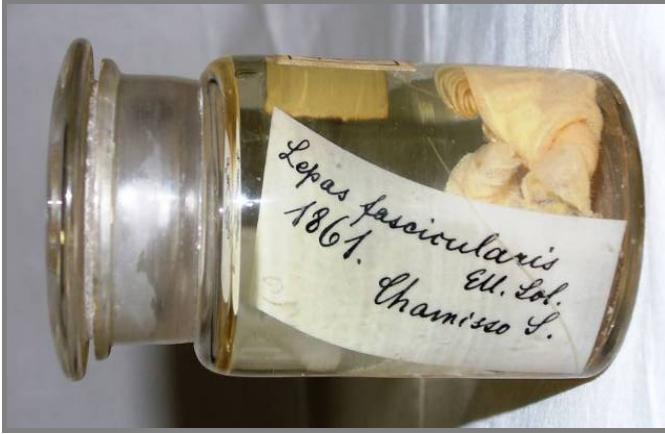


Oben: *Gorgonia nivea* Ehrenberg, (*Eunicea nivea* Ehrenberg), Hornkoralle, von Chamisso mitgebracht, in der Bestandsliste von 1818 aufgeführt unter „*Gorgonia Palma?*, 2 Fragmente, Manila; *Gorgonia (Peacomus?)* 1 Fragment Manila; *Gorgonia indumento alcyonium* referente 1 Stck. Unalashka; *Gorgonia moniliformis* 7 gute und 5 schlechte Fragmente Unalashka“, 2 Exemplare (oben rechts und links) auf Drahtgeflecht und Standfuß, Typus?, Trockenskelette, Inventarnummern ZMB 434 und ZMB 441, MfN.

Links: *Prymnoa verticillaris* Ehrenberg (*Gorgonia verticillaris* Ell. & Sol.), von Chamisso mitgebracht, in der Bestandsliste von 1818 aufgeführt wie oben *Gorgonia nivea* Ehrenberg, Exemplar auf Drahtgeflecht und Standfuß (links), Typus?, Trockenskelett, Inventarnummer ZMB 401, MfN.



Krebstiere und Stachelhäuter



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Lepas fascicularis* Ellis & Solander (*Dosima fascicularis* Ellis & Solander), die Bojenbildende Entennmuschel, Familie *Lepadidae*, Ordnung *Pedunculata*, von Chamisso mitgebracht, 4 Exemplare als 1 Flüssigpräparat, 3 Ansichten, Inventarnummer ZMB 1861, MFN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Coronula diadema* L. und *Conchoderma auritum* L., Rankenfußkrebse, von Chamisso auf einem Stück Walhaut mitgebracht (Symbiose), auf der Bestandsliste von 1818 möglicherweise mit „*Lepas aurita*, 4 große und 3 kleine auf ... *Coronulla Diadema*“ gemeint, 2 Ansichten, Feuchtpräparat, Etikett unten rechts befindet sich oben auf dem Präparierglas, Inventarnummer ZMB 1869, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

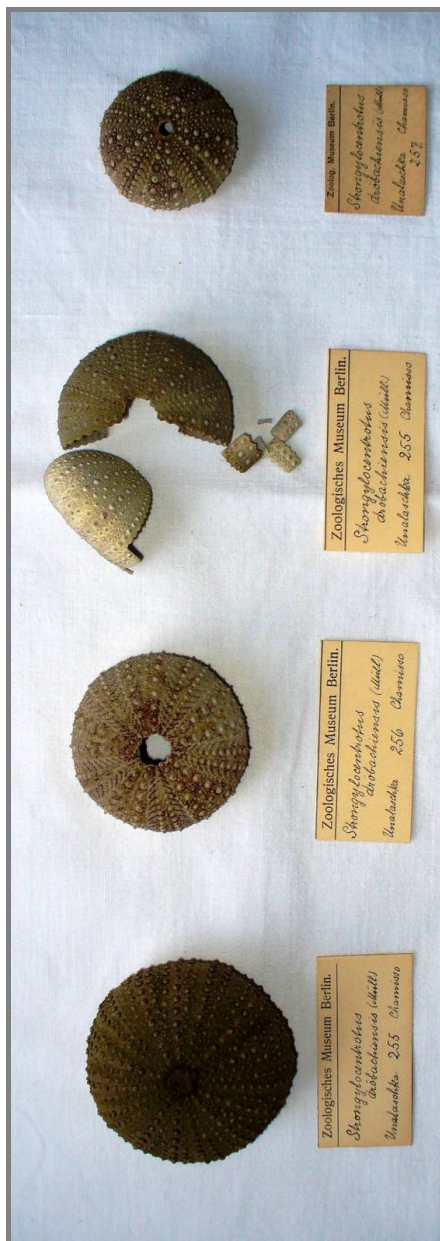
*Echinoneus minor* Leske (*Echinoneus cyclostomus* Leske), Seeigel, Familie Echinoneidae, Ordnung Echinoneoidea, von Chamisso mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 sind mehrere Seeigel-Arten unter „Radiata“ verzeichnet, 1 Exemplar ohne Stacheln in Schachtel, Ansichten von oben und unten, Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 440, MfN.



*Laganum depressum* Less., Seeigel, Kleiner Sanddollar, Familie Laganidae, Ordnung Laganiformes, von Chamisso mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 möglicherweise mit „Echinoneus ----- ?“, 2, *testa valde depressa*“ vermerkt, 2 Exemplare ohne Stacheln in Schachtel, Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 392, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Strongylocentrotus dröbachiensis* Müll., Dröbachs Seeigel, Familie *Strongylocentrotidae*, Ordnung *Camarodonta*, von Chamisso aus Unalaska mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 als „*Echinus Diadema*, 5, *Unalaska*“, 4 Exemplare in unterschiedlichen Größen, ohne Stacheln, Trockenpräparate, Inventarnummern ZMB 255 (2x), 256 und 257, oben in Schachteln, unten ausgepackt abgebildet, MfN.

Fische



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Plesiops corallicola* K v. H., der Blaukiemen-Mirakelbarsch, Familie *Plesiopidae*, Ordnung *Perciformes*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, in der Bestandsliste von 1818 unter „*Perca*, 1, in Weingeist“ verzeichnet, 1 Exemplar, Feuchtpräparat, Etikettenrückseite hinzugefügt, Inventarnummer ZMB 630, MfN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Exocoetus evolans* L., *Exocoetus volitans* L., Fliegender Fisch, Familie *Exocoetidae*, Ordnung *Beloniformes*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Exocoetus volitans*, 2, in Weingeist“ verzeichnet, 1 Exemplar, Feuchtpräparat, Etikettenrückseite hinzugefügt, Inventarnummer ZMB 2902, MfN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Ostracion cubicus* L. (*Ostracion meleagris* Shaw), der Gelbbraune Kofferfisch, Familie *Ostraciidae*, Ordnung *Tetraodontiformes*, von Chamisso aus der „Südsee“ mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Ostracion*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 4188, MfN.



*Chaetodon setifer* Bloch (*Chaetodon auriga* Forsk.), der Fähnchen-Falterfisch, Familie *Chaetodontidae*, Ordnung *Perciformes*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Chaetodon*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“ verzeichnet, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 1265, MfN.



*Chaetodon ephippium* Cuvier, der Sattelfleckfalterfisch, Familie *Chaetodontidae*, Ordnung *Perciformes*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Chaetodon*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“ verzeichnet, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 1268, MfN.

Fotos: Yvonne Maaß, 2008





*Amphacanthus* spec., Unterordnung Acanthuroidei, Ordnung Perciformes, von Chamisso aus Radack mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 evtl. als „Acanthogomen, 3 ???“; Feuchtpräparat, 2 Ansichten, Inventarnummer ZMB 1708, MfN.



Foto: Yvonne Maaß, 2008



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Serranus itajara* Lichtenstein (*Epinephelus itajara* Lichtenstein), Brasilianischer Felsenbarsch, Familie Serranidae, Ordnung Perciformes, von Chamisso aus Brasilien mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „Perca, 1, in Weingeist“, Typus?, 2 Exemplare in einem Präparierglas, 2 Ansichten, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 238, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

Links: *Upeneus flavus* ? (*Upeneus flavovittatus* Poey), Meerbarbe, Familie *Mullidae*, Ordnung *Periformes*, von Chamisso mitgebracht, 1 Exemplar, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 625, MfN.

Rechts: *Gymnothorax brasiliensis* Bloch & Schneider, eine kleine Muräne, Familie *Muraenidae*, Ordnung *Anguilliformes*, von Chamisso aus Brasilien mitgebracht, auf der Bestandsliste von 1818 unter „*Gymnothorax*, 3, *Radack*, in *Weingeist*“ aufgeführt, 1 Exemplar, 2 Ansichten, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 3997, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Salarias quadricornis* Valenciennes, Schleimfische, Familie *Bleniidae*, Ordnung *Perciformes*, von Chamisso aus Radack mitgebracht, 2 Exemplare in 1 Präparierglas, 2 Ansichten, Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB 1962, MfN.

Mollusken und Tunikaten



Fotos: Yvonne Maafs, 2008

*Vellela oblong[at]a* Cham., die Segelqualle, Familie *Porpitidae*, Ordnung *Anthomedusae*, von Chamisso aus dem Stillen Ozean mitgebracht, links Objekte auf Papier mitgebracht, links Objekte auf Papier getrocknet, ausgeschnitten und auf Faden aufgezogen, Inventarnummer 14. (43), oben Feuchtpräparat, Inventarnummer ZMB Cni 41, kein Vermerk in den alten Bestandslisten, MfN. Unten: Etikett vergrößert.





Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Vellella lata* Cham. und *Vellella sinistralis* Cham., Segelqualle, Familie *Porpitidae*, Ordnung *Anthomedusae*, von Chamisso aus dem nördlichen Stillen Ozean (*Vellella lata*, ZMB Cni 44) und vom Kap der Guten Hoffnung (*Vellella sinistralis*, ZMB Cni 46) mitgebracht, Feuchtpräparate, kein Vermerk in den alten Bestandslisten, je 2 Ansichten, MfN.

<i>Mollusca Cephalopoda</i>				
Nr.	Name	Sammlung	gibt Best.	gibt
106	<i>Salpa pinnata</i> von H. C. C. C.	v. Chamisso <i>Salpa</i> sp. 8 c. 1000 im 2ten mittleren Sammelraum	Samml. für Garten	v. Chamisso
107	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062	1062	9%
108	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 11 c. 1000	1062 p. 11 c. 1000	9%
109	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062	1062	9%
110	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 12 c. 1000	1062 p. 12 c. 1000	9%
111	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 13 c. 1000	1062 p. 13 c. 1000	9%
112	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 14 c. 1000	1062 p. 14 c. 1000	9%
113	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 15 c. 1000	1062 p. 15 c. 1000	9%
114	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 16 c. 1000	1062 p. 16 c. 1000	9%
115	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 17 c. 1000	1062 p. 17 c. 1000	9%
116	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 18 c. 1000	1062 p. 18 c. 1000	9%
117	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 19 c. 1000	1062 p. 19 c. 1000	9%
118	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 20 c. 1000	1062 p. 20 c. 1000	9%
119	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 21 c. 1000	1062 p. 21 c. 1000	9%
120	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 22 c. 1000	1062 p. 22 c. 1000	9%
121	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 23 c. 1000	1062 p. 23 c. 1000	9%
122	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 24 c. 1000	1062 p. 24 c. 1000	9%
123	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 25 c. 1000	1062 p. 25 c. 1000	9%
124	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 26 c. 1000	1062 p. 26 c. 1000	9%
125	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 27 c. 1000	1062 p. 27 c. 1000	9%
126	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 28 c. 1000	1062 p. 28 c. 1000	9%
127	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 29 c. 1000	1062 p. 29 c. 1000	9%
128	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 30 c. 1000	1062 p. 30 c. 1000	9%
129	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 31 c. 1000	1062 p. 31 c. 1000	9%
130	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 32 c. 1000	1062 p. 32 c. 1000	9%
131	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 33 c. 1000	1062 p. 33 c. 1000	9%
132	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 34 c. 1000	1062 p. 34 c. 1000	9%
133	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 35 c. 1000	1062 p. 35 c. 1000	9%
134	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 36 c. 1000	1062 p. 36 c. 1000	9%
135	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 37 c. 1000	1062 p. 37 c. 1000	9%
136	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 38 c. 1000	1062 p. 38 c. 1000	9%
137	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 39 c. 1000	1062 p. 39 c. 1000	9%
138	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 40 c. 1000	1062 p. 40 c. 1000	9%
139	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 41 c. 1000	1062 p. 41 c. 1000	9%
140	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 42 c. 1000	1062 p. 42 c. 1000	9%
141	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 43 c. 1000	1062 p. 43 c. 1000	9%
142	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 44 c. 1000	1062 p. 44 c. 1000	9%
143	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 45 c. 1000	1062 p. 45 c. 1000	9%
144	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 46 c. 1000	1062 p. 46 c. 1000	9%
145	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 47 c. 1000	1062 p. 47 c. 1000	9%
146	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 48 c. 1000	1062 p. 48 c. 1000	9%
147	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 49 c. 1000	1062 p. 49 c. 1000	9%
148	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 50 c. 1000	1062 p. 50 c. 1000	9%
149	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 51 c. 1000	1062 p. 51 c. 1000	9%
150	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 52 c. 1000	1062 p. 52 c. 1000	9%
151	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 53 c. 1000	1062 p. 53 c. 1000	9%
152	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 54 c. 1000	1062 p. 54 c. 1000	9%
153	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 55 c. 1000	1062 p. 55 c. 1000	9%
154	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 56 c. 1000	1062 p. 56 c. 1000	9%
155	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 57 c. 1000	1062 p. 57 c. 1000	9%
156	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 58 c. 1000	1062 p. 58 c. 1000	9%
157	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 59 c. 1000	1062 p. 59 c. 1000	9%
158	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 60 c. 1000	1062 p. 60 c. 1000	9%
159	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 61 c. 1000	1062 p. 61 c. 1000	9%
160	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 62 c. 1000	1062 p. 62 c. 1000	9%
161	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 63 c. 1000	1062 p. 63 c. 1000	9%
162	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 64 c. 1000	1062 p. 64 c. 1000	9%
163	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 65 c. 1000	1062 p. 65 c. 1000	9%
164	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 66 c. 1000	1062 p. 66 c. 1000	9%
165	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 67 c. 1000	1062 p. 67 c. 1000	9%
166	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 68 c. 1000	1062 p. 68 c. 1000	9%
167	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 69 c. 1000	1062 p. 69 c. 1000	9%
168	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 70 c. 1000	1062 p. 70 c. 1000	9%
169	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 71 c. 1000	1062 p. 71 c. 1000	9%
170	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 72 c. 1000	1062 p. 72 c. 1000	9%
171	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 73 c. 1000	1062 p. 73 c. 1000	9%
172	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 74 c. 1000	1062 p. 74 c. 1000	9%
173	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 75 c. 1000	1062 p. 75 c. 1000	9%
174	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 76 c. 1000	1062 p. 76 c. 1000	9%
175	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 77 c. 1000	1062 p. 77 c. 1000	9%
176	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 78 c. 1000	1062 p. 78 c. 1000	9%
177	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 79 c. 1000	1062 p. 79 c. 1000	9%
178	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 80 c. 1000	1062 p. 80 c. 1000	9%
179	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 81 c. 1000	1062 p. 81 c. 1000	9%
180	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 82 c. 1000	1062 p. 82 c. 1000	9%
181	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 83 c. 1000	1062 p. 83 c. 1000	9%
182	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 84 c. 1000	1062 p. 84 c. 1000	9%
183	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 85 c. 1000	1062 p. 85 c. 1000	9%
184	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 86 c. 1000	1062 p. 86 c. 1000	9%
185	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 87 c. 1000	1062 p. 87 c. 1000	9%
186	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 88 c. 1000	1062 p. 88 c. 1000	9%
187	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 89 c. 1000	1062 p. 89 c. 1000	9%
188	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 90 c. 1000	1062 p. 90 c. 1000	9%
189	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 91 c. 1000	1062 p. 91 c. 1000	9%
190	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 92 c. 1000	1062 p. 92 c. 1000	9%
191	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 93 c. 1000	1062 p. 93 c. 1000	9%
192	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 94 c. 1000	1062 p. 94 c. 1000	9%
193	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 95 c. 1000	1062 p. 95 c. 1000	9%
194	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 96 c. 1000	1062 p. 96 c. 1000	9%
195	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 97 c. 1000	1062 p. 97 c. 1000	9%
196	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 98 c. 1000	1062 p. 98 c. 1000	9%
197	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 99 c. 1000	1062 p. 99 c. 1000	9%
198	<i>Salpa pinnata</i> H. C. C. C.	1062 p. 100 c. 1000	1062 p. 100 c. 1000	9%

Bestandsliste der von Chamisso mitgebrachten Salpen, Nr. 166-173. Falblatt mit dem Titel *Mollusca Acephala. Salpa*.  
Abteilung „Marine Invertebraten“, MN. Undatiert, anonym Schreiber.

Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Mollusken in Spiritus*

1	<i>Acephala</i>		
2	<i>Solpa pinnata</i>	♂	<i>Chamysa</i>
3	<i>affinis</i>	♂	
4	<i>Zonaria</i>	♂	
5	<i>aspora</i>	unbefrucht.	
6	<i>maxima</i>	♂	
7	<i>peruviana</i>		
8	<i>Silvii</i>		
9			<i>ferreusheim</i>

Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Mollusken in Spiritus*. Liste über die von Chamisso mitgebrachten Salpen, Nr. 1–8. Dokument wird in der Abteilung „Marine Invertebraten“ der Sammlungen des MN aufbewahrt. Undatiert, anonym Schreiber.





*Cyclosalpa affinis* Chamisso, Salpe (Manteltier), Familie *Salpidae*, Ordnung *Salpida*, von Chamisso von den Sandwich-Inseln (Hawai'i) mitgebracht, linkes Präparierglas *forma gregata* (greg.), Inventarnummer ZMB 260; rechtes Glas *forma solitaria* (sol.), Inventarnummer ZMB 259, Typus-Exemplare, Feuchtpräparate, auf der alten Bestandsliste *Mollusken in Spiritus* und *Mollusca Acephala* mit selbem Namen und 4 *Stück* verzeichnet, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Cyclosalpa pinnata* Forskål, von Chamisso von den Kanarischen Inseln mitgebracht, links *forma gregata* (greg.), Inventarnummer ZMB 262; rechts *forma solitaria* (sol.) und *forma gregata*, Inventarnummer ZMB 261, Feuchtpräparate, auf der alten Bestandsliste *Mollusken in Spiritus* und *Mollusca Acephala* mit selbem Namen und 6 *Stück* greg. verzeichnet, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Salpa maxima* Forskål, von Chamisso von den Kanarischen Inseln mitgebracht, Präparierglas enthält die *forma gregata* (greg.), Feuchtpräparate in 1 Glas, Abb. von 2 Seiten, auf der alten Bestandsliste *Mollusken in Spiritus* und *Mollusca Acephala* mit selbem Namen verzeichnet, Inventarnummer ZMB 280, MfN.



*Salpa zonaria* Pall., von Chamisso von den Kanarischen Inseln mitgebracht, Präparierglas enthält die *forma gregata* (greg.), Feuchtpräparate in 1 Glas, Abb. von 2 Seiten, auf der alten Bestandsliste *Mollusken in Spiritus* und *Mollusca Acephala* verzeichnet mit „6 Stück, *Salpa zonaria* Cham., *Protes gregata*, um die Azoren?“, Inventarnummer ZMB 294, MfN.

Käfer

Die Käfer gehören alle zur zoologisch-systematischen Ordnung der *Coleoptera*, zu den Gattungs- und Artnamen wird deshalb nicht (wie bisher) die Bezeichnung der Ordnung stehen, sondern zusätzlich die der Unterfamilie und die der Familie.



*Carabus Chamissonis* Eschscholtz (*Carabus Chamissonis* Fischer von Waldheim), Echte Laufkäfer, Unterfamilie *Carabinae*, Familie *Carabidae*, von Chamisso auf Unalaskha gesammelt und durch Eschscholtz beschrieben, aber durch Fischer von Waldheim publiziert, 4 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 1535, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Cychrus ventricosus* Eschscholtz (*Cychrus ventricosus* Dejean, *Scaphinotus ventricosus* Dejean, *Cychrus lativentris* Motschulsky, *Cychrus ovalis* Motschulsky), Schaufelläufer/Laufkäfer, Unterfamilie *Carabinae*, Familie *Carabidae*, von Eschscholtz aus Kalifornien mitgebracht und beschrieben, 2 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 773, MfN.



*Blethisa multipunctata* var. *aurata* Eschscholtz (*Blethisa multipunctata aurata* Fischer von Waldheim), Laufkäfer, Unterfamilie *Elaphrinae*, Familie *Carabidae*, von Eschscholtz aus Kamtschatka mitgebracht und beschrieben, aber durch Fischer von Waldheim publiziert, 3 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 644, MfN.



*Nebria gregaria* Eschscholtz (*Nebria gregaria* Fischer von Waldheim), Dammläufer, Laufkäfer, Unterfamilie *Nebriinae*, Familie *Carabidae*, von Chamisso auf Unalaska gesammelt, durch Eschscholtz beschrieben und durch Fischer von Waldheim publiziert, 1 Exemplar (links), Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 3052, MfN.

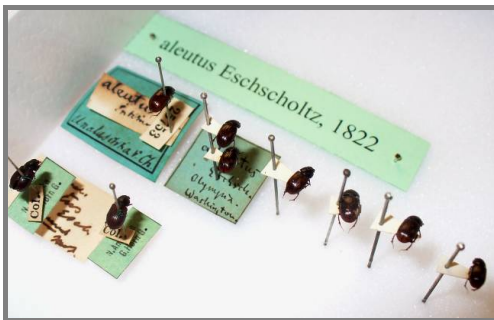


*Pseudomesomphalia ignita* Boheman (*Stolas ignita* Boheman), Blattkäfer, Unterfamilie *Cassidinae*, Familie *Chrysomelidae*, von Chamisso aus Brasilien mitgebracht, ein Exemplar, Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 11099, MfN.

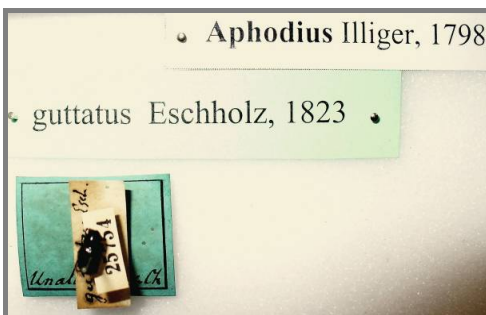
Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Aphodius cadaverinus* (Eschscholtz) Mannerheim, Dungkäfer, Unterfamilie *Aphodiinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Eschscholtz aus Kalifornien mitgebracht und beschrieben, 2 Exemplare, Trockenpräparate, Ansichten von der Seite und von oben, Inventarnummer ZMB 25949, MfN.



*Aphodius aleutus* Eschscholtz, Dungkäfer, Unterfamilie *Aphodiinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Chamisso auf Unalaska gesammelt und durch Eschscholtz beschrieben, 1 Exemplar, Trockenpräparat, Ansichten von der Seite und von oben, Inventarnummer ZMB 25753, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Aphodius guttatus* Eschscholtz, Dungkäfer, Unterfamilie *Aphodiinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Chamisso auf Unalaska gesammelt und durch Eschscholtz beschrieben, 1 Exemplar, Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 25754, MfN. Rechts: vergrößerte Ansicht.

Kapitel II – Ausbeute der Expedition

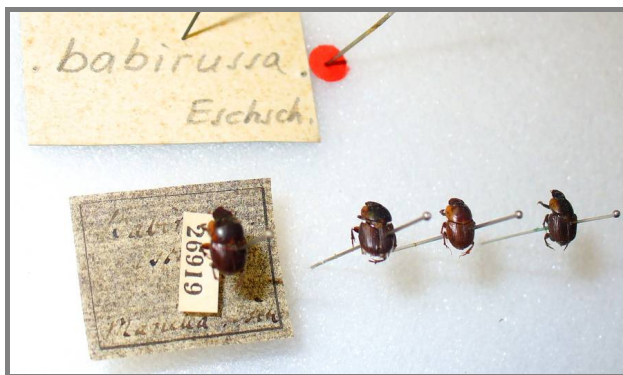


*Aphodius ursinus* Eschscholtz (*Aphodius ursinus* Motschulsky), Dungkäfer, Unterfamilie *Aphodiinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Eschscholtz aus Kamtschatka mitgebracht und beschrieben, aber durch Motschulsky publiziert, 2 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 25752 (2 x), MfN. Rechts: vergrößerte Ansicht.



*Aegialia cylindrica* Eschscholtz, Dungkäfer, Unterfamilie *Aphodiinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Eschscholtz aus Sitka mitgebracht und beschrieben, 3 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 26180, MfN.

Fotos: Yvonne Maaß, 2008



*Onthophagus babirusa* Eschscholtz, Dungkäfer, Unterfamilie *Scarabaeinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Eschscholtz aus Manila mitgebracht und beschrieben, 4 Exemplare, Typus, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 26919, MfN.



*Ontophagus terminatus* Eschscholtz, Dungkäfer, Unterfamilie *Scarabaeinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Chamisso auf Manila gesammelt und von Eschscholtz beschrieben, 4 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 27155, MfN.



Links: *Eleodes scabrosa* Eschscholtz, Schwarzkäfer, Unterfamilie *Tenebrioninae*, Familie *Tenebrionidae*, 4 Exemplare von Eschscholtz und 1 Exemplar von Chamisso aus Kalifornien mitgebracht, von Eschscholtz beschrieben, Inventarnummer ZMB 15130; rechts: *Eleodes tuberculatus* Eschscholtz (*Eleodes cordatus* Mannerheim), 3 Exemplare von Eschscholtz aus Kalifornien mitgebracht und beschrieben, Inventarnummer ZMB 15131, Trockenpräparate, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

Links: *Eleodes tuberculatus* Eschscholtz (wie oben); rechts: *Eleodes marginata* Eschscholtz, Schwarzkäfer, Unterfamilie *Tenebrioninae*, Familie *Tenebrionidae*, 1 Exemplar von Eschscholtz und 2 Exemplare von Chamisso aus Kalifornien mitgebracht, durch Eschscholtz beschrieben, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 15126, MfN.



*Nycterinus thoracicus* Eschscholtz, Schwarzkäfer, Unterfamilie *Tenebrioninae*, Familie *Tenebrionidae*, von Eschscholtz und Chamisso aus Chile mitgebracht und durch Eschscholtz beschrieben, 3 Exemplare, Typus, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 15140, MfN.



*Nycterinus abdominalis* Eschscholtz, Schwarzkäfer, Unterfamilie *Tenebrioninae*, Familie *Tenebrionidae*, von Eschscholtz aus Chile mitgebracht und beschrieben, 1 Exemplar, Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 15139, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Coccinella eryngii* Eschscholtz, Marienkäferart, Unterfamilie *Coccinellinae*, Familie *Coccinellidae*, von Eschscholtz aus Chile mitgebracht und beschrieben, 4 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 27794, MfN.





*Pyrophorus ignifer* Germar, Schnellkäfer, Unterfamilie *Agrypninae*, Familie *Elateridae*, von Chamisso aus St. Catharina mitgebracht, 2 Exemplare, Typus, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 17148, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Chrysochroa chrysura* Gory (*Chrysochroa fulminans chrysura* Gory), Prachtkäfer, Unterfamilie *Chrysochroinae*, Familie *Buprestidae*, von Eschscholtz aus Manila mitgebracht, 4 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 13377, MfN.



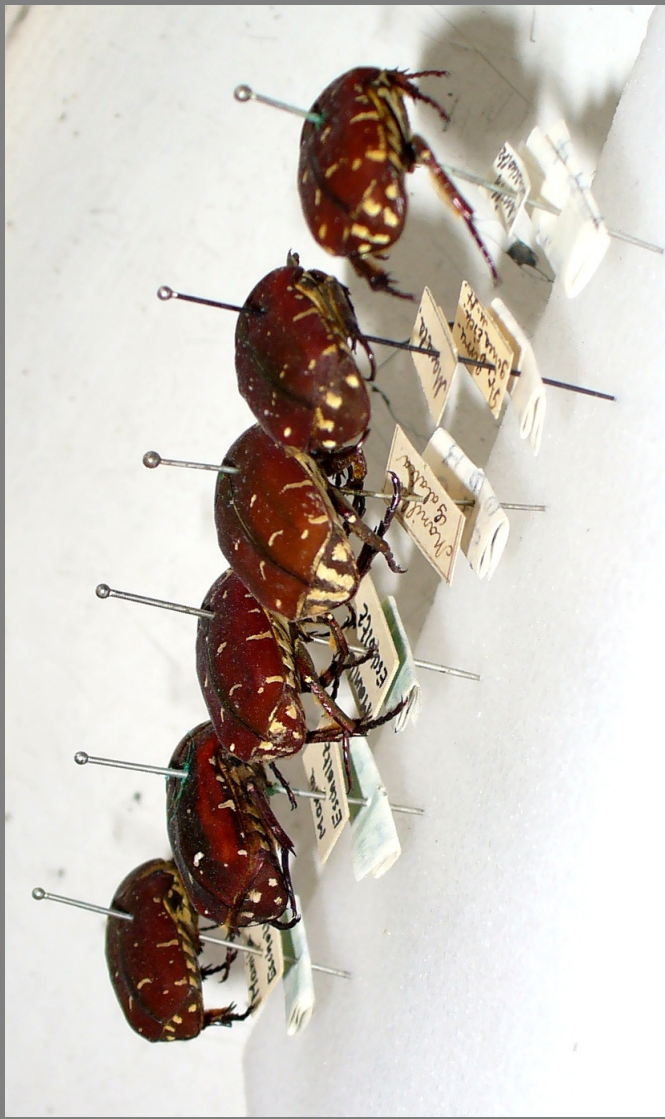
Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Chrysodema dalmanni* Eschscholtz, Ansicht Insektenkasten, die ersten drei Exemplare: siehe folgende Nahansicht.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Chrysodema dalmani* Escholtz, Prachtkäfer, Unterfamilie *Chrysochroinae*, Familie *Buprestidae*, von Escholtz aus Manila mitgebracht und beschrieben, 3 Exemplare, 2 Ansichten, Typus, Trockenpräparat, Inventarnummer ZMB 13444, MfN.



Fotos: Yvonne Maaß, 2008

*Protaetia ferruginea* Gory, Rosenkäfer, Unterfamilie *Cetoniinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Eschscholtz aus Manila mitgebracht, 4 Exemplare, Trockenpräparate, Inventarnummer ZMB 12967, MfN. Rechts: Ansicht von oben mit alten Euketten.



*Anomala smaragdina* Eschscholtz (*Euchlora smaragdina* Esch.), Blatthornkäfer, Unterfamilie *Rutelinae*, Familie *Scarabaeidae*, von Eschscholtz aus Manila mitgebracht und beschrieben, 4 Exemplare, Trockenpräparate, 1 Typus-Exemplar, das Eschscholtz selbst besaß, Inventarnummer ZMB 24504, MfN.



Fotos: Yvonne Maaf, 2008



*Menschenschädel*

Die Studien, die Chamisso während der drei Jahre der Weltumsegelung bezüglich der Vielfalt der ihm begegneten Völker betrieb, waren vor allem im ethnographischen, nicht aber im menschlich anatomischen Bereich angesiedelt. Aus verschiedenen Textabschnitten geht jedoch hervor, dass er von der Reise mehrere Menschen Schädel mitbrachte, die er zum Teil durch Grabschändung erwarb und die er als Forschungsobjekte für die zur damaligen Zeit blühende Kunde von den „Menschen-Racen“ betrachtete. So schrieb er an seinen engen Freund de la Foye am 30. August 1821:

Du könntest bei der Lehre der Menschen-Racen p. 58 anmerkungsweise hinzufügen, daß Adelbert von Chamisso in seinen „Bemerkungen und Ansichten“ den Stamm der Eskimos ausdrücklich zu der mongolischen Race rechnet. Er erkennt diesen Stamm an der Sprache wie an den Sitten, in den Grönländern, Nordländern von Roß, Eskimos von Labrador und der Nordküste Amerika's bis zu Kotzebue's Sund, in den Bewohnern der St. Laurenzinsel, einem Theile der Tschuktschen, den Kadiakern und endlich den Aleuten. Er hat Schädel von Aleuten und von Bewohnern der St. Laurenzinsel und dem Kotzebue's Sund dem Berliner Museo geschenkt.<sup>456</sup>

Choris schrieb ein Jahr zuvor aus Paris: „[...] dem Herrn Dr. Gall habe ich den Gefundenen Schädel in der Behrings Strasse geschänckt – was ihm sehr viel Vergnügen gemacht hatte.“<sup>457</sup> Choris übergab Franz Joseph Gall (1758–1828), dem Begründer der Phrenologie, für seine Forschungen den Schädel eines Aleuten, von dem sich eine Zeichnung in Choris' *Voyage pittoresque* befindet.<sup>458</sup>

Die Phrenologie, auch als Schädelkunde bezeichnet, folgte der Vermutung, dass von der Anatomie des Schädels auf gewisse seelisch-geistige Ausprägungen und Fähigkeiten eines einzelnen Menschen, ja gar einer ‚Menschen-Race‘, zu schließen sei. Gall ging dabei von der Annahme aus, dass das Gehirn nicht ein einzelnes Organ sei, sondern aus vielen separaten Organen (genau 27) bestehen würde. Jedem vermutetem Einzelorgan des Gehirns ordnete er entsprechende Kompetenzen und Fähigkeiten, Triebe, Gemütszustände oder Talente zu.<sup>459</sup> Besonders ausgeprägte Organe, so Gall, würde man an Dellen und Unebenheiten des Schädelknochens erkennen. So könne man etwa an der Schädelform des Menschen seinen Sinn für das Schöne, für Humor, Kinderliebe, seinen Zerstörungstrieb, Verheimlichungstrieb,

---

<sup>456</sup> Chamisso an de la Foye, Brief vom 30. August 1821 aus Schöneberg, zit. nach Hitzig/Palm VI, S. 177.

<sup>457</sup> Choris an Chamisso, Brief vom 3. April 1820 aus Paris, publiziert in Liebersohn 1998, S. 486–489, hier S. 486f.

<sup>458</sup> Die Zeichnung ist einsehbar unter II. 4. d) *Illustrationen* dieser Schrift. Vgl. auch Liebersohn 2006, S. 209f.

<sup>459</sup> Die fünf Hauptgruppen nach Struve hießen: I. Sinnlichkeit oder Triebe, II. Empfindungsvermögen oder Gefühle, III. Darstellungsvermögen oder Talente, IV. Erkenntnisvermögen oder Fähigkeiten, V. Denkvermögen oder Gaben (Gustav von Struve: *Handbuch der Phrenologie. Von Gustav v. Struve. Mit sechs lithographirten Tafeln und Text-Abbildungen.* Leipzig 1845, siehe Pl III zu S. 54).

sein Gottesglaube u.v.a. ermitteln. Galls Untersuchungen, vorrangig an Mördern und Kriminellen durchgeführt, und deren Ergebnisse waren durchaus umstritten, setzten jedoch eine langanhaltende und starke Welle der Phrenologie unter den Gelehrten wie unter den Staatsbediensteten, die sich der ‚Seelenkunde‘ als Rechtsgrundlage zur Verurteilung Angeklagter bedienten, in Gang. Gall, der selbst kopflos beerdigt wurde, damit man sein Gehirn und den Schädelknochen untersuchen und seiner eigenen Sammlung hinzufügen konnte, „bereist[e] mehr als 50 Städte, begleitet von seinem Assistenten Johann Caspar Spurzheim, zwei Affen, einem Diener, einem Wachsmodellierer und einer stattlichen Zahl Schädel“, um seine Lehre zu verbreiten.<sup>460</sup> So heißt es 1848 bei Struve:

Es entstand eine reiche Literatur, ganze Wissenschaften wurden durch die neue Seelenlehre regenerirt. Von der Hauptstadt Schottlands verbreitete sich dieselbe raschen Schrittes über die drei vereinigten Königreiche und über Nordamerika. Die bedeutendsten Städte Alt- und Neu-Englands gründeten phrenologische Gesellschaften, und so wurde die neue Lehre, welche den Namen Phrenologie mittlerweile angenommen hatte, auch ins praktische Leben übergeführt. Bereits stehen in Schottland, England und Nordamerika mehrere Strafanstalten und Irrenhäuser unter der Leitung der Phrenologen, gleichwie die bedeutendsten medicinischen Zeitschriften Englands sich zu Gunsten ihrer Wissenschaft ausgesprochen haben.<sup>461</sup>

Tatsächlich gab es eine phrenologische Zeitschrift, eine 1820 in London gegründete Gesellschaft *Phrenological Society* und später sogar Überlegungen zur „Errichtung orthophrenischer Anstalten“, die Erziehungsanstalten für Kinder und Erwachsene sein sollten, heißt es in der *Ausführlichen Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde*, deren Zielgruppe im Untertitel dezidiert aufgeführt wird: „Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, Militairärzte, gerichtliche Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte“.<sup>462</sup> Trotz der späteren Widerlegung dieser Theorie führte das Ableiten von Persönlichkeitsmerkmalen eines Menschen (Temperament, Intelligenz, Verhalten, Moralvorstellungen, Wertebildung) aus körperlichen Merkmalen (ähnlich wie Lavaters Physiognomik) zur diskriminierenden Rassenkunde und im Missbrauch dieser Theorien folglich zu Herabsetzung, Gewalt und Massenmord.

Chamissos Ausführungen im oben zitierten Brief an de la Foye und auch einige Passagen in seiner *Reise um die Welt* zeigen, dass auch er, der gern als Vermittler zwischen den Kulturen bezeichnet wird, die Menschen in „Racen“ einzuteilen versuchte und damit in die Fußstapfen Georg Forsters trat, den Theorien seiner Zeit folgend. Inwiefern auch Eschscholtz, der als Zoologe und Mediziner wohl ebenso ein Interesse an Schädeln gehabt haben dürfte oder noch weitere besaß, ist nicht bekannt. Eine Differenz ergibt sich weiterhin in der Schädelanzahl, wenn man die alte Bestandsliste des Berliner Museums von 1818 unter dem Abschnitt „Säuger“ betrach-

---

<sup>460</sup> Ute Eberle: Das Gehirn. Phrenologie. In: GEOkompakt. Nr. 15 (2008).

<sup>461</sup> Struve 1845, S. 7.

<sup>462</sup> Ausführungen von Dr. C.A. Tott im Artikel „Phrenologie“. In: *Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde*. 2 Bde., bearb. und hrsg. von Georg Friedrich Most, Bd. II, Leipzig 1840, S. 532–548, hier S. 535, 547 und Titelblatt.

tet, so sind dort vier Schädelknochen („4 Schädel Mensch“) verzeichnet (siehe *Anhang*). Chamisso selbst spricht jedoch in seiner *Reise um die Welt* nur von drei Exemplaren, wovon eines als beschädigt gilt:

Ich fand auf der Höhe der Insel, unter dem zertrümmerten Gesteine, das den Boden ausmacht, einen Menschenschädel, den ich unter meinen Pflanzen sorgfältig verborgen mitnahm. Ich habe das Glück gehabt, die reiche Schädel-sammlung des Berliner anatomischen Museums mit dreien nicht leicht zu beschaffenden Exemplaren zu beschenken: diesem von der St. Laurenzinsel, einem Aleuten aus einem alten Grabmal auf Unalashka und einem Eskimo aus den Gräbern der Bucht der guten Hoffnung in Kotzebues Sund. Von den dreien war nur der letztere schadhaft.<sup>463</sup>

Der Verbleib der Schädelknochen dieser Expedition konnte bisher nur für ein Exemplar, den Schädel eines mit etwa sechzig Jahren verstorbenen Aleuten, geklärt werden; seit Kurzem befindet sich dieser Schädelknochen mit der alten Inventar-nummer AN 3901 nun im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen in Berlin.<sup>464</sup> Die systematische Einordnung, die Chamisso bezüglich der Menschenschädel vornimmt, nämlich dass er sie unter die Knochen der „Säuger“ setzt und damit dem Tierreich zuordnet, entspricht auch schon um 1800 dem Aufbau der Naturkunde. Eine Sonderstellung des Menschen ist, wie die Zuordnung desselben in Carl von Linnés *Systema naturae* (1735) zeigt, zu diesem Zeitpunkt schon seit fast einhundert Jahren in der Naturkunde obsolet. Linné stellte den Menschen ins Tierreich, genauer zur Gruppe der „Antropomorpha“, welche den Menschen mit dem Affen und dem Faultier in der „Classis I./Quadrupedia“, die „Vierfüßigen Thiere“, zusammenfasste.<sup>465</sup>

Unvereinbar bleibt allerdings der Tatbestand, dass sich Chamisso, der die Bezeichnung „Wilde“ für die außereuropäischen Völkergruppen ablehnte, ebenso wie Choris und andere Besatzungsmitglieder der Grabschändung schuldig gemacht hat, da ihre „habsüchtige Neugierde“ die „Gräber durchwühlt“ und die Schädel und andere beigelegte Utensilien entwendet und die Monumente zerstört wurden.<sup>466</sup> Chamissos formulierte Einsicht in die ethische Verwerflichkeit seiner Handlungen tritt jedoch in Anbetracht seines Arguments, die Schädel für die Wissenschaft gesammelt und sich doch ansonsten auf der Reise den Indigenen gegenüber recht ordentlich betragen zu haben, ziemlich in den Hintergrund und entlastet ihn nicht vollständig vom Vorwurf, aus eurozentristisch verwurzelt Überlegenheitsgefühl gehandelt zu haben.

---

<sup>463</sup> RuW in ChamGW III, S. 95.

<sup>464</sup> Matthias Glaubrecht, Nils Seethaler, Barbara Teßmann und Katrin Koel-Abt: The potential of biohistory: Re-discovering Adelbert von Chamisso's skull of an Aleut collected during the „Rurik“ Expedition 1815–1818 in Alaska. In: *Zoosystematics and Evolution*, 89, Heft 2 (2013), S. 317–336.

<sup>465</sup> Carl von Linné: *Systema naturae/sistens regna tria naturae/in classes et ordines/genera et species*. Lipsiae 1748. Seit der Ausgabe des *Systema naturae* von 1758 wird aus dieser Gruppe dann die der „Primates“.

<sup>466</sup> Nach Chamissos eigener Darstellung in RuW in ChamGW III, S. 105.



c) *Mineralogische Sammlungen*

Während ihrer Wanderungen und Exkursionen sammelten Chamisso und Eschscholtz neben botanischen und zoologischen Novitäten auch ihnen interessant erscheinende Gesteinsproben und stellten Überlegungen zu geologischen Zusammenhängen an. Beide Naturkundler haben einen Teil der Gesteine mit nach Berlin und Dorpat gebracht, diese jedoch vorrangig durch andere spezialisierte Mineralogen auswerten lassen. So schreibt Chamisso schon in seinem ersten Bericht an den Grafen Romanzoff zu den mineralogischen Untersuchungen:

Mit der Mineralogie konnten wir uns nicht sonderlich beschäftigen. Auch haben wir keine sehr interessanten Mineralien beobachtet. Orte, die wir besucht haben, waren meist vulkanischen Ursprungs, die für Geologen von Interesse sind. Aber leider bin ich zu wenig Fachmann, um darüber etwas auszusagen. Von meinen Exkursionen bin ich meist schwer beladen mit Gesteinsproben heimgekehrt. Ich hoffe, diese meinem verehrten Lehrer *Weiß* unterbreiten zu dürfen und ihm beim Bestimmen mit meinen Beobachtungen helfend beizustehen. Was ich zu dem Thema zu sagen habe, werde ich jeweils bei den einzelnen Länderbeschreibungen einfügen.<sup>467</sup>

Und tatsächlich unterstützte ihn sein Professor für Mineralogie Christian Samuel Weiß dabei tatkräftig, denn Chamissos *Bemerkungen und Ansichten* im dritten Band der Kotzebue'schen Reisebeschreibung von 1821 enthalten folgende Anmerkung: „Die in diesen Blättern zerstreuten geognostischen Bemerkungen sind zumeist dem Professor *Weiß* zu verdanken, welcher mit dem Verfasser alle mitgebrachten Proben von Gebirgsarten freundschaftlich belehrend, durchgesehen hat.“<sup>468</sup>

Von Chamisso gesammelte Exponate, die sich im Museum für Naturkunde Berlin befinden, sind ein Quarz-Gestein von den Sandwich-Inseln aus Honolulu vom Diamond Head (Inventarnummer 2741/96), ein Augit-Gestein von den Kanarischen Inseln (Inventarnummer 6616/01) sowie eine Probe der „Essbaren Erde“ von der aleutischen Insel St. Matwey (Inventarnummer 260, MB ES 260), die sich in der Ehrenberg-Sammlung befindet. Letztere Erde ist ein Ton, der, nach Aussagen Chamissos, den Menschen auf der Insel in harten Wintern das Überleben ermöglichte, während die Aleuten, die dieses Mineral nicht zu sich nahmen, verhungerten.<sup>469</sup>

Eschscholtz hatte ebenso das mitgebrachte Gestein einem Professor für Mineralogie, nämlich dem Dorpater Kollegen Moritz von Engelhardt (1779–1842) überlassen, welcher in seinem Aufsatz *Ueber die Felsbeschaffenheit der Küste Neu-Californiens, der Insel Unalascbka und der Küsten der Beeringsstraße*<sup>470</sup> als erste Unterüberschrift folgende Anmerkung gesetzt hat: „Herr Doctor *Eschscholtz* übergab mir die von ihm gesammelten Mineralien zur Untersuchung, und hatte die

---

<sup>467</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, 1818, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 18.

<sup>468</sup> BuA in KoR III, S. 165, Fußnote \*\*\*). Hervorhebung im Original. Vgl. auch Schmid 1942, S. 52.

<sup>469</sup> BuA in ChamGW IV, S. 230.

<sup>470</sup> KoR III, S. 189–196.

Gefälligkeit über die Art des Vorkommens jedes Stücks, Auskunft zu erteilen; so entstanden nachfolgende Bemerkungen und das sie begleitende Verzeichnis.“ Das *Verzeichnis der von Herrn Doctor Eschscholtz gesammelten und dem Naturalienkabinet der Universität Dorpat geschenkten Mineralien*<sup>471</sup> umfasst 49 Gesteinsproben, die nach Regionen geordnet aufgeführt sind. Darunter sind z.B. „Schlackige *Lava*“ der Insel O-Waihi (Hawai’i), „Silberweißer *Glimmerschiefer* mit edlem Granat in kleinen Krystallen“ vom Kotzebue-Sund oder „Dunkel lavendelblauer *Eisenthon* mit feinkörnig unebenen Bruch“ aus Unalaskha. Nach Krüger befinden sich die Mineralien und Gesteinsproben von Eschscholtz heute in Moskau.<sup>472</sup>

Eine wesentliche und spektakuläre Entdeckung auf der Suche nach Mineralien und Gesteinsschichten machte Eschscholtz im Kotzebue-Sund im Bereich der Geologie. Unter Schichten von Flora, „torfartige[r] Dammerde“ und „bläulichem Lehm“ entdeckte er Schichten von „Eis, klares, festes Eis.“<sup>473</sup> Es handelte sich hier um den Permafrostboden, zu dem Chamisso später folgende Überlegung anstellte: „Ist es aber das Eis, welches die Überbleibsel urzeitlicher Tiere führt, so möchte es älteren Ursprungs sein, als der Sand, in dem ich nur Renttiergeweihe und häufiges Treibholz angetroffen habe.“<sup>474</sup> Die Entdeckung des Dauerfrostbodens mit den unterirdischen Eismassen durch Eschscholtz und die Einordnung dieses Phänomens in den erdgeschichtlichen Kontext waren zu diesem Zeitpunkt für die Geologie völlig neu und erregten in Fachkreisen Aufmerksamkeit; der Begriff der Eiszeit und die Glazialforschung waren noch nicht entwickelt.<sup>475</sup> Chamisso assoziierte ebenso die Entdeckung der fossilen Mammutzähne aus den gefrorenen Eismassen mit dem Fund (und Ausstellung) eines fossilen Mammuts (von der Lena-Mündung in Sibirien) in St. Petersburg.<sup>476</sup> Die Bucht, in der die Entdeckung des Dauerfrostbodens mit den eingelagerten Eisschichten gemacht wurde, heißt ihrem Entdecker zu Ehren Eschscholtz-Bucht, in ihr liegt die vegetationsreiche Chamisso-Insel.

Weitere interessante Studien, die Chamisso und Eschscholtz auf dem Gebiet der Geologie unternahmen, beziehen sich auf folgende Themenkomplexe: geologisch-petrographische Feldbeobachtungen auf dem Festland; Beschreibung und Erklärung der nördlichen Meeresströmungen im Sommer; Vulkanismus der Küstenzonen und der Inselbögen (Aleuten und Unalaskha); Angaben über die Lage der Schneegrenze an verschiedenen Stratovulkanen; geologische Beschreibung von Inseln; Fazies; Tektonik; vergleichende Regionalgeologie; mineralische Rohstoffe (Schwefelkies, Torf etc.); Mineral- und Thermalbäder; Vorkommen von Treib- und Packeis; theoretische Fragen der geologischen Entwicklung sowie zur marinen, bio-

---

<sup>471</sup> KoR III, S. 192–196. Hervorhebungen im Original.

<sup>472</sup> Krüger 1976, S. 255, S. 258f. und S. 263.

<sup>473</sup> BuA in KoR III, S. 170.

<sup>474</sup> RuW in ChamGW III, S. 103. Vgl. auch Krüger 1976, S. 260.

<sup>475</sup> Tammiksaar 2004, S. 118; Beck 1971, S. 177 und Krüger 1976, S. 259.

<sup>476</sup> Jörg-Friedhelm Venzke: Adelbert von Chamissos naturkundliche Studien im Bereich der Beringsee während der Kotzebue-Expedition von 1816/17. In: *Polarforschung* 61 (2/3), 1992, S. 179–182, hier S. 180.

genen Sedimentbildung (z.B. Korallenriffe und Atolle).<sup>477</sup> Die Studien zu den Korallen nehmen eine Zwitterstellung zwischen zoologischer und mineralogischer Untersuchung ein, da die Sediment- und Riffbildung als anorganisches Produkt eine Folge aus den Stoffwechselprozessen organischen Materials hervorgeht. So beschreibt Chamisso die Korallen aus geologischer Sicht:

Die Riffe bestehen aus sekundären Gesteinsarten, die parallel geschichtet sind und sich in Breite und Konsistenz sehr gut unterscheiden lassen. Der Fels besteht aus kalkhaltigem Gestein, das abertausende von Muschelbruchstücken und Schneckenhaussplintern enthält und von einer bindenden, zementartigen Masse zusammengeklebt wird. Entweder sind die Ablagerungen horizontal geschichtet oder zeigen eine leichte Neigung gegen das Beckeninnere hin. Beachtliche Massen von Madreporenkolonien sind in gewissen Schichten feststellbar.<sup>478</sup>

#### d) Illustrationen

Während die Texte die Expedition sprachlich erfassen und die Präparate (Objekte) einen primären Einblick in die wissenschaftlichen Studien ermöglichen, treten die Illustrationen als sekundäre, meist mit künstlerischem Blick erfasste, Eindrücke und Belege der Expedition hervor. Zu den diversen Varianten der Illustrationen zähle ich hier Modelle, Zeichnungen und Karten.

Modelle stellen hierbei eine Form der dreidimensionalen, haptischen Illustration dar. Von aleutischen Bewohnern ließ Chamisso Holzmodelle verschiedener Walarten schnitzen. Sie dienten ihm später als Grundlage für die bereits genannte fachwissenschaftliche Abhandlung über die Wale des Kamtschatkischen Meeres.<sup>479</sup> Darin schreibt er:

Wir ließen also von Aleuten hölzerne Modelle der ihnen bekannten Wale schnitzen, so gut sie es bei ihrer Kunstfertigkeit konnten, und diese bemalen. Die Namen der Wale und gewisse Anmerkungen, zumal solche, die sich auf die Verwendbarkeit dieser Tiere beziehen, fügten der Künstler, seine Landsleute und russische Einwohner hinzu. [...] Auch wenn dies alles unvollständig und unvollkommen ist, wird es bei dem Mangel an genauer Kenntnis doch willkommen sein.<sup>480</sup>

Nach dem Originaltext Chamissos, der zur Beschreibung der Walarten auch die Abzeichnungen der Holzmodelle umfasst, handelte es sich ursprünglich um neun Arten mit den dazugehörigen Modellen. Chamisso „nutzt die Modelle als glaub-

---

<sup>477</sup> Ausführlich hier Krüger 1976, S. 258–263. Siehe auch Venzke 1992, S. 180.

<sup>478</sup> Adelbert von Chamisso: *Über die Koralleninseln im Stillen Ozean*. Zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 83–87, hier S. 84.

<sup>479</sup> Adelbert von Chamisso: *Cetaceorum maris Kamtschatici imagines, ab Aleutis in ligno fictas*. Jetzt in einer Neuherausgabe mit Übersetzung durch Marie-Theres Federhofer: *Chamisso und die Wale*. Norderstedt (Kulturstiftung Sibirien) 2012.

<sup>480</sup> Federhofer 2010, S. 62, Übersetzung aus dem lateinischen Originaltext (S. 249).

würdige Informationsquellen“, so Federhofer, und vollzieht damit einen „doppelten Akt des Übersetzens bzw. der Repräsentation“, da die Aleuten ihrerseits ihr Wissen in Form der hölzernen Modelle überlieferten und Chamisso diese Modelle für seine Abhandlung in Form von Zeichnungen erneut abbildete.<sup>481</sup> In diesem Falle wird also eine Beobachtung (Walarten) mehrfach subjektiv (Aleuten, Chamisso) gebrochen, um dann als fachwissenschaftliches Wissen verankert zu werden. Eine heute als unwissenschaftlich bezeichnete Vorgehensweise hat tatsächlich damals die Naturkunde sehr bereichert und konnte die Forschungen von Pallas sogar korrigieren. Dieser Umstand liegt mit Sicherheit darin begründet, dass die indigene Bevölkerung ein über Jahrhunderte angereichertes genaues Wissen ihres Lebensraumes preisgab, während der extern hinzutretende europäische Forscher nur einen, meist theoretischen (systematisierenden) und temporär sehr begrenzten (eine Expedition lang) Blick auf die Neue Welt werfen konnte. Die Originalzeichnungen der Walmodelle befinden sich in der Darmstädter Autographensammlung.<sup>482</sup>

Seit 1894 sind von den ehemals neun Modellen im Berliner Museum nur noch sieben dokumentiert, so wird es über ein Schriftstück von Karl August Möbius (1825–1908), zu dieser Zeit Professor für Zoologie und Leiter der Zoologischen Sammlungen in Berlin, überliefert. Gegenwärtig sind nur noch sechs Stück mit teilweise originalen Etiketten sowie ein Originaletikett ohne Modell verblieben und am Ende des Kapitels abgebildet.

Widmet man sich den Zeichnungen bzw. Bildern als weiterer Form der Illustration der Expedition, so eröffnen sich, nimmt man die Kartierung aus, vier Typen von Bildern: Portraits, Landschaftsmalereien oder Panoramen (Uferstriche, Häfen, Impressionen), Milieustudien von Insulanern (Tänze, Riten, Utensilien) und naturkundliche Zeichnungen und Skizzen (Flora, Fauna, geologische Besonderheiten). Ähnliche Rubriken erfasst Despoix (2009), welcher jedoch noch zusätzlich die geographische Karte als Bild mit anführt. Er spricht in Bezug auf Hawkesworth' Reisebeschreibung (Cook) von einer „dreifachen Konfiguration des Bildes“, welche ein Wissen über die Erde, ein Wissen über die Arten und ein Wissen über den Umgang mit dem Menschen umfasse und „paradigmatisch für das vom offiziellen Reisebericht konstruierte Wissen“ sei.<sup>483</sup> Dieser Gedanke lässt sich zweifelsohne auch auf die Illustrierung der *Rurik*-Expedition übertragen. Die Illustrationen entsprechen auch hier den Bereichen des generierten oder erweiterten Wissens: Landerkundung und Vermessung (Kartographie), Begegnung und Beschreibung fremder Völkergruppen und ihrer Kulturen (Ethnographie) sowie naturkundliche Studien (Botanik, Zoologie, Mineralogie).

---

<sup>481</sup> Ebenda. Warum Federhofer in ihren Erläuterungen zu ihrer soeben erschienenen Neuherausgabe des Chamisso'schen Wal-Aufsatzes (2012) plötzlich von einem „dreifachen Akt des Übersetzens bzw. der Repräsentation“ (S. 35) spricht, erschließt sich nicht ganz.

<sup>482</sup> Chamisso an Eduard Weber, Brief vom 22. April 1823. In der „Sammlung Darmstädter Weltreisen 1815“ der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Vgl. Angabe bei Federhofer 2012, S. 34 und vollständiger Abdruck des Briefes: ebenda, S. 76–81.

<sup>483</sup> Despoix 2009, S. 103f.

Die neue Sichtbarmachung vereinigt dabei im rezipierenden Subjekt komplementäre Typen der Beherrschung des erforschten Raumes: eine auf der Berechnung des Astronomen basierende universale kartographische Sicht, eine panoramatische, die auf die potentielle Allgegenwärtigkeit des Erkunders verweist und schließlich eine vergleichende und analytische Sicht des Gelehrten, der Pflanzen, Tieren [sic!] oder Menschen ins große Tableau der »Naturgeschichte« einordnet.<sup>484</sup>

Die Illustrationen dienen in der Regel nicht nur dazu, die Reisebeschreibung für den Leser attraktiv zu bebildern oder, wie Despoix anführt, den erforschten Raum sichtbar zu machen, sondern sie tragen auch einen wesentlichen Mehrwert an Wissen, das den Text zusätzlich bereichert. So trägt insbesondere eine merkmalsgenaue Zeichnung einer Pflanzen- oder Tierart, die unter Anweisung des Naturforschers entstanden ist, für den Fachkundler einen deutlich informativen Wert, der über den rein veranschaulichenden Effekt und meistens auch über den Inhalt der dazugehörigen Textpassage hinausgeht. So bezeichnet Liebersohn den Schiffsmaler Choris nicht ohne Grund als einen „Helfer für diese Wissenschaftselite“,<sup>485</sup> was ebenso auf andere Schiffsmaler zutrifft. Liebersohn stellt des Weiteren den enorm großen Wert, den die Zeichnungen für die ethnographische Forschung haben, heraus:

Die Bedeutung von Abbildungen für die Geschichte der Ethnographie ist kaum zu überschätzen. Die Abbildungen, die Reiseberichten beigegeben wurden, prägten – und prägen vielfach weiterhin – die Vorstellungen von Europäern über die nichteuropäischen Welten. In den Jahrhunderten „vor der Photographie“, als überseeische Reisen selten und gefährlich waren, zirkulierte ein schmaler Bestand von Bildern durch die europäischen Gesellschaften und regulierte die Vorstellungen des Publikums über die Welt jenseits des eigenen Horizonts. Unabhängig davon wie angemessen sie jeweils waren – ihnen wurde eine zeitlose Qualität zugeschrieben; sie schienen ein für alle Mal ein bestimmtes Volk oder eine „Rasse“ bildlich zu repräsentieren. Zugleich aber haben die Versuche von Künstlern, z.B. „Indianer“ darzustellen, nicht selten durchaus wichtige Hinweise für die Arbeit von Ethnohistorikern geliefert, überhaupt für alle, die sich mit untergegangenen oder veränderten Lebensweisen beschäftigen. Es scheint, daß diese Künstler nie wichtiger waren als in der Periode der Wissenschaftsreisen vom späten 18. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts.<sup>486</sup>

Die schon erwähnten Bildbände von Choris umfassen für die *Voyage pittoresque* (1820–22) insgesamt 164 Seiten und für *Vues et paysages* (1826) insgesamt 32 Seiten. Chamisso selbst schreibt über Choris' *Voyage pittoresque*: „Diese schöne und getreue Bildergalerie [sic!] unserer Reise wird unsere *Bemerkungen und Ansichten* vielfach erläutern. Wir haben oft für überflüssig geachtet zu beschreiben, was dem Auge darzustellen der geschickte Künstler berufen war.“<sup>487</sup> Der ergänzende Charak-

---

<sup>484</sup> Despoix 2009, S. 104.

<sup>485</sup> Liebersohn 1998, S. 482; vgl. auch Despoix 2009, S. 85 mit Verweis auf Bernhard Smith: *Imagining the Pacific*. New Haven 1992.

<sup>486</sup> Liebersohn 1998, S. 479.

<sup>487</sup> BuA in KoR III, S. 240. Hervorhebung im Original.

ter der Bebilderung bzw. das Bild als Speicher von Wissen, welches den Text zusätzlich bereichert, kommt hier klar zum Ausdruck.<sup>488</sup> Die Bilder Choris' sind größtenteils Lithographien. Die Lithographie ist ein, auf der abstoßenden Wirkung von Wasser und Fett beruhendes, Steindruckverfahren, welches um 1815 als modernes, kostengünstiges und effektives Druckverfahren bekannt wurde und eine schnelle Vervielfältigung der Bilder ermöglichte.<sup>489</sup> Eine große Sammlung unveröffentlichter Skizzen und Aquarelle ist zusätzlich von Choris verblieben.<sup>490</sup>

Choris zeichnete Ansichten, Landstriche und Einwohner von den Sandwich-Inseln, vom Kap der Guten Hoffnung, von Kalifornien („Ansicht des Presidios von San Francisco“), Brasilien („Die Küste von Brasilien gegenüber der Insel Santa Catharina“), Chile, Alaska („Ansicht des Gletschers vom Kotzebue-Sund“), Kamtschatka („Ansicht der Insel St. Paul im Meer von Kamtschatka (mit Seelöwen)“, „Blick auf die Bucht von Awatscha auf Kamtschatka“) und vielen anderen Regionen mehr, die während der Weltumsegelung besucht wurden. Er zeichnete Atolle der Marshall-Inseln und der Carolinen als idyllische Flecken des Pazifiks „vor dem weithin katastrophalen Einbruch des westlichen Kolonialismus“.<sup>491</sup>

Ebenso stammen von Choris 35 Portraits, von denen vor allem das Bildnis des Gründungsoberrhauptes der Sandwich-Inseln, König Kamehameha I., und das seiner später einflussreichen Lieblingsfrau Ka'ahumanu historisch bedeutsam wurden.<sup>492</sup> Auch ein bekanntes Portrait Chamissos, das im Oktober 1817 auf Radack als Aquarell entstand („Chamisso in der Südsee“, Stiftung Stadtmuseum Berlin), und Portraits befreundeter Insulaner, wie die von Rarick und Kadu, gehören dazu. Einige wenige seiner Zeichnungen sind in der offiziellen Reisebeschreibung von Kotzebue (1821) abgedruckt worden, darunter die erwähnten Portraits von „Tammeamea, König der Sandwich Inseln“, „Rarick, Häuptling der Insel Otdia“ und „Cadu aus Ulea“, ebenso eine „Abbildung der Bewohner des Kotzebue Sundes“, „Die Eisberge des Kotzebue-Sundes“, eine „Ansicht von dem Königlichen Murai in der Bucht Titutua auf der Insel O Waihi, neben welchem die Königin Kahumana mit ihrer Tochter spazieren geht“, „Das Innere eines Hauses der Inseln Radack“ sowie die „Ansicht der Insel Airick, zur Gruppe Cawen gehörig, in Radack“.<sup>493</sup> Choris' Werke überzeugen vor allem durch Detailtreue und eine Sensibilität für das Beobachtete, das in seiner Darstellung naturnah und doch künstlerisch individuell ausfällt. Er war nicht nur einer der bedeutendsten ethnographischen Künstler zu Beginn des 19. Jahrhunderts, sondern einer der herausragendsten Reisemaler überhaupt.<sup>494</sup>

<sup>488</sup> Siehe die genaue Analyse am Beispiel in Kapitel IV. 2. a) vii *Insekten im Guckkasten* dieser Schrift.

<sup>489</sup> Renn 2004, S. 190.

<sup>490</sup> Liebersohn 1998, S. 481f.

<sup>491</sup> Ebenda, S. 482.

<sup>492</sup> Ebenda sowie Schweizer 2004, S. 184.

<sup>493</sup> In einigen Ausgaben steht in der Untertitelung des Bildes statt „Airick“ fälschlicherweise „Birrick“ (Setzfehler).

<sup>494</sup> Vgl. Liebersohn 1998, S. 480; Renn 2004, S. 190; Schweizer 2004, S. 183.

Als Zeichner durchaus mehr als talentiert, hatte auch Chamisso mehrere Zeichnungen während der Reise angefertigt, die in Choris' *Voyage pittoresque* gedruckt worden sind. Über Chamissos Zeichenkünste schrieb Choris in sein *Journal*:

Heute hatte ich Gelegenheit, den Naturforscher Schamisso mehr kännenzulernen –. Ich sah, daß er sehr in der Mahler Kunst bewandert ist –. Wenigstens hatt er viel gesehen und sehr <15> gewillich, von derselben urtheilen –. Er ist sehr von *Claude leren* [*Claude Lorraine*] eingenommen – – [...] Jetzt zeugte er mir ein Miniatur Portree eines [Fr]auens bildes – daß er aus dem Gedächtnis gemahlt hatt, nach seinem sagen –.<sup>495</sup>

In der *Voyage pittoresque* findet sich z.B. eine sehr schöne Darstellung der zwei Medusenarten (Quallen) *Physalis Aethusa* Tilles. und *Pelagia noctiluca* Pér., die den Untertitel „Vers marins dessiné d'après nature par Adelbert de Chamisso“ trägt (zwei Seiten). Ebenso abgedruckt wurde, wie anderenorts erwähnt, die Brasilianische Cocospalme mit dem Titel „Coqueiro de Brésil. (Cocos Romanzoffiana, Cham.)“ mit elf Detailzeichnungen, der Tang „Fucus antarctique. esp. nouv. par A. de Chamisso“ sowie eine Zeichnung des Vulkans de Taal („Volcan de Taal, dans l'île de Luçon, dessiné d'après nature par A. de Chamisso“).<sup>496</sup>

Des Weiteren existieren von Chamisso andere Zeichnungen, die im Zusammenhang mit der *Rurik*-Expedition entstanden sind. Im Nachlass finden sich z.B. solche von Würmern, Medusen und Salpen.<sup>497</sup> An dieser Stelle sei auch noch einmal auf die Rautenzeichnungen im Nachlass, deren möglicher illustrativer Charakter noch zu klären wäre, verwiesen.<sup>498</sup> Seine fachwissenschaftliche Schrift *De Salpa* ist begleitet von einer Illustration, die verschiedene Salpenarten in Originalgröße abbildet.<sup>499</sup> Auch die fachwissenschaftlich botanische Erstbeschreibung des Kalifornischen Goldmohns *Eschscholtzia californica* Cham. ist, wie der besprochene Aufsatz über die Wale des Kamtschatkischen Meeres, von einer Illustration Chamissos begleitet.<sup>500</sup>

Eine letzte und wesentlich bedeutsame Form der Illustration der großen Schiffsreisen ist die Kartographie. Sie trägt zum illustrierenden Charakter vor allem zwei übergeordnete, zusätzliche Hauptfunktionen: einerseits die der Navigation als Grundlage der Reise (Fahrtroute und Orientierung) und andererseits die der (häufig Besitz anzeigenden) Kennzeichnung und Verortung der territorialen ‚Neuentdeckungen‘. Das enge Verwobensein von Text und Illustration durch Karten und Bilder beschreibt Stockhammer wie folgt: „Text‘ und ‚Karte‘ sind (ebensowenig wie

<sup>495</sup> ChorisJ, S. 48, Tagebucheintrag vom 17. August 1815.

<sup>496</sup> „Dem Zeichner unserer Expedition habe ich eine Skizze des Vulkans Taal mitgegeben, und ich wünsche, daß diese mit meinem Bericht publiziert wird.“ (Chamisso, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 16)

<sup>497</sup> Nachlass Chamisso: Kasten 8, Mapped 3.

<sup>498</sup> Siehe die Abbildungen in diesem Kapitel unter II. 3. Textkorpus der Expedition.

<sup>499</sup> Ein Abdruck dieser Zeichnung in verkleinerter Form ist einsehbar in Schneebeil-Graf 1983, S. 57.

<sup>500</sup> Abdruck im Ausstellungskatalog *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 116.

etwa auch ‚Bild‘) keine monadischen, ein für allemal definierbaren Einheiten, die schlechterdings nichts miteinander zu tun haben – vielmehr gibt es *bestimmte* Texte, die Karten in *bestimmten* strukturellen oder funktionalen Hinsichten näher stehen als andere.“<sup>501</sup>

Für Reisebeschreibungen ist die enge Kopplung zwischen Text und Karte auffällig. Griffe man zu Kotzebues oder Chamissos Reisebeschreibung der *Rurik*-Expedition, so könnte man wahrscheinlich ausschließlich anhand der Texte kartieren. Schon die Kapitelüberschriften leiten den Leser topographisch auf seiner inneren Reise, so z.B. eine Abfolge von drei Kapitelüberschriften bei Kotzebue: „Von der Bay Conception nach Kamtschatka“, „Von Kamtschatka nach dem neuentdeckten Kotzebue-Sund, hinter der Beeringsstraße“ und „Von Kotzebue-Sund nach Unalaska“. Es befinden sich in den Texten zusätzlich alle kartographischen Angaben der Längen- und Breitengrade sowie Navigationshinweise, die man zur Kartierung benötigen würde. Choris' Zeichnungen ermöglichen zusätzlich einen visuellen Eindruck der Region in der Ebene. Hier passend zum oberen Beispiel: „Ansicht des Gletschers vom Kotzebue-Sund“. Die Perspektive der Karte zeigt die Welt von oben, das Bild zeigt eine Perspektive auf die Welt aus der Ebene und dem Text steht zusätzlich die Welt der Tiefe, der Beschreibung, der Reflexion, der Introspektion, des Prozesshaften etc. offen. In Abgrenzung zum Text bleibt das Medium ‚Karte‘ vorerst visuell und bezeichnend (Struktur, Namen).

Das Zeichenverbundsystem Karte beschreibt den Raum und die Lage der Dinge, ja auch die Lage der Menschen im Raum, auf eine andere Weise, als es gewöhnlich von der Literatur erwartet wird: Die Karte bringt zahlengenaue Maßverhältnisse ins Spiel, abstrahiert von der idiosynkratischen Perspektive einzelner Subjekte und von deren seelischer Tiefe; sie erzählt keine zusammenhängende Geschichte, und sie deutet auf etwas, statt etwas zu bedeuten. Wenn literarische Texte sich Karten annähern, so nähern sie sich damit zugleich, in ihren Aussagen ebenso wie in ihrer Gestalt, diesen Funktionsweisen des kartographischen Mediums an.<sup>502</sup>

Als die *Rurik*-Expedition angesetzt wurde, gab es noch genügend ‚weiße Flecken‘ auf der Landkarte der Europäer, wie z.B. der Verlauf der Nordostküste Amerikas und viele Inseln, die es zu ‚entdecken‘ galt.<sup>503</sup> Ebenso unerforscht sind zu dieser Zeit noch der Nord- und der Südpol sowie die Küstenregionen und -verläufe der Nordost- und der Nordwestpassage, die aufgrund der Eisbarriere die späteren Forschungsreisenden und Durchquerer wie Nordenskiöld, Franklin und Amundsen zu Überwinterungen zwangen.

Wenn auch Chamisso gelegentlich Karten während der Weltumsegelung zeichnete, so fiel diese Aufgabe und Verantwortlichkeit dem Kapitän Otto von Kotzebue zu. Im zweiten Band seiner Reisebeschreibung befindet sich eine *Analyse der auf*

---

<sup>501</sup> Robert Stockhammer: *Die Kartierung der Erde. Macht und Lust in Karten und Literatur*. München 2007, S. 7. Hervorhebungen im Original.

<sup>502</sup> Ebenda, S. 8.

<sup>503</sup> Peter van de Loo: Stabkarten, Sandkarten und Seekarten. Hintergründe und Kuriosa zur „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 133–142, hier S. 133–135.



dem *Rurick im großen Ocean entdeckten Inseln. Von dem Capitain Commodore Krusenstern*.<sup>504</sup> Dieser übernahm hier die Aufgabe, eine Darstellung der neu ‚entdeckten‘ Inseln der Südsee vor dem Hintergrund der schon bekannten Insel-Regionen aufzuführen, um Kotzebues Leistungen im Bereich der ‚Neuentdeckungen‘ oder Neuberechnungen hervorzuheben.<sup>505</sup> Krusenstern lieferte als Ausrüster der Expedition auch die 1815 angefertigte „Allgemeine Weltcharte nach Mercators Projection“,<sup>506</sup> die den damaligen kartographischen Wissensstand zu Reisebeginn abbildet.

Der von Kotzebue zusätzlich herausgegebene Atlas zur Reise, der zur russischen Ausgabe seiner Reisebeschreibung als Extraband dazu gehört, bei der deutschen Ausgabe aber fehlt, zeigt den ganzen Umfang der kartographischen Arbeiten an Bord der *Rurik*. Die deutsche Ausgabe enthält (ohne den Atlas) trotzdem einige Karten, so z.B. eine, die die Route der *Rurik* mit den Inseln „Rurick’s Kette“, „Spiridoff Insel“, „Rumanzoff Insel“ und die „Zweifelhafte Insel“ zeigt.<sup>507</sup> Eine weitere Karte zeigt die Beringstraße und ihre angrenzenden Gebiete mit dem neu ‚entdeckten‘ „Kotzebue’s Sund“, in dem sich die „Eschscholtz Bay“ mit den durch Eschscholtz entdeckten Eisbergen und die „Insel Chamisso“, aufgrund der enormen Pflanzenpracht nach ihm benannt,<sup>508</sup> sowie das „Cap Krusenstern“ befinden.<sup>509</sup> Des Weiteren sind eine Karte von der „Insel-Gruppe Rumanzoff“ (mit „Rurick-Straße“ und „Schischmareff-Straße“), eine der neu ‚entdeckten‘ „Insel-Kette Radack und Ralik“ sowie mehrere Karten von den Carolinen, wovon zwei aus Chamissos Feder stammen, abgedruckt worden.<sup>510</sup> Auch Choris hat drei Karten in seiner *Voyage pittoresque* abdrucken lassen. Im Nachlass Chamissos liegen mehrere Karten, darunter eine Originalzeichnung einer Karte der Carolinen sowie mehrere Originalzeichnungen von Karten der Inselgruppe Hawai‘i.<sup>511</sup>

Im Laufe der Expedition wurden aus europäischer Perspektive einige Inseln neu ‚entdeckt‘, unbekannte Küstenregionen erforscht und viele ehemals bekannte Inseln

<sup>504</sup> KoR II, S. 149–160.

<sup>505</sup> Vgl. Lage 1989, S. 74.

<sup>506</sup> *Allgemeine Weltcharte nach Mercators Projection entworfen vom Capitain Krusenstern der Russisch Kaiserlichen Marine, London 1815*, Kartenabteilung der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Abdruck in *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 12.

<sup>507</sup> *Charte vom 14ten Grad Südlicher Breite bis zum 16ten und vom 137ten bis 149ten westlicher Länge von Greenwich. Nach Mercators Projection nebst Andeutung des Weges welchen der Rurick genommen die Richtung und Staercke der Strömung und Declination des Compasses. April 1816*. In: KoR I, S. 117.

<sup>508</sup> Siehe Schmid 1942, S. 42.

<sup>509</sup> *Charte von der Behringsstrasse nach Merkators Projection. August 1816*. In: KoR I, S. 140.

<sup>510</sup> *Plan von der Insel-Gruppe Rumanzoff deren Mitte in der Breite 9°. 26.' 47." N. deren Länge 189°. 57', 13." W. von Greenwich liegt/Declination des Compasses 11°. 38. ½' östlich. Januar 1817*. In: KoR II, S. 44; *Charte der Insel-Kette Radack und Ralick nach merkatorischer Projection November 1817*. In: KoR II, S. 72; *Charte der Carolinen nach Edack seiner Angabe*. In: KoR II, S. 88; mit Unterzeichnung Adelbert v. Chamisso: *Charte der Carolinen Inseln nach J. A. Cantova Lettres edifiantes T. 18 p 188*. sowie *Charte der Carolinen Inseln nach Don Luis de Torres*. In: KoR III, S. 85.

<sup>511</sup> Karte der Carolinen im Nachlass Chamisso: Kasten 7, Mappe 3 (vgl. *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 86) und Karten von Hawai‘i im Nachlass Chamisso: Kästen 12–15.

genauer kartographiert sowie ihre Lage berichtigt. Die Karten sind ebenso wie die Bilder als ein den Text einer Reisebeschreibung ergänzender Wissensspeicher zu verstehen, der uns ein Abbild der topographischen Welt zur jeweiligen Zeit und die Zeichen der Ergreifung und Überformung von Land durch eigens zugesprochene Machtansprüche bestimmter Völker (europäische Kolonialmächte) im Zuge der Globalisierung liefert. Hierbei zeigt sich – wie schon bei der Namensgebung in der Botanik und Zoologie –, dass Bezeichnungen und Benennungen von Landstrichen, Buchten, Inseln etc. eine Besitz anzeigende Funktion erfüllen und sich in der Regel auf Personen oder auf das Schiff der Reisenden beziehen, so Verbindungen mit den Namen wie *Rurik*, *Romanzoff*, *Schischmareff*, *Chamisso*, *Kotzebue*, *Eschscholtz* oder *Krusenstern*. Zudem verliehen geographische Kenntnisse Macht, da „sie mit strategischen, politischen und wirtschaftlichen Vorteilen und Zielen verbunden“ waren.<sup>512</sup> Die Kleinstadt *Kotzebue* im US-Bundesstaat Alaska, im Kotzebue-Sund (auf der Baldwin-Halbinsel) wurde allerdings erst später zu Ehren des Schiffskapitäns nach ihm benannt.

Im Folgenden veranschaulichen die Fotografien der Walmodele sowie einige Zeichnungen Chamissos und Choris' den wissenspeichernden Charakter der Illustrationen, die den Text und die Materialien zusätzlich bereichern.<sup>513</sup> Unter ihnen sind wissenschaftliche Zeichnungen Chamissos, wie sie auch in botanischen oder zoologischen Fachschriften üblich wären, eine Kartographierung vom Kotzebue-Sund, die anatomischen Zeichnungen aleutischer Schädel und eine der Gletscher vom Kotzebue-Sund von Choris sowie zwei Zeichnungen von Kadu (Chamissos Freund). Objekte, Texte und Illustrationen sind Träger des Wissens und ermöglichen seinen Transfer in unterschiedlicher Weise (bildlich, gegenständlich, sprachlich, kartographisch-abstrakt).

---

<sup>512</sup> Ute Schneider: *Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute*. Darmstadt 2004, S. 16.

<sup>513</sup> Weiterführend zu Untersuchungen wissenschaftlicher Illustrationen aus kunsthistorischer Perspektive empfehlenswert: Horst Bredekamp: *Darwins Korallen. Frühe Evolutionsmodelle und die Tradition der Naturgeschichte*. Berlin 2005 [Kleine kulturwissenschaftliche Bibliothek; 73] und Julia Voss: *Darwins Bilder. Ansichten der Evolutionstheorie 1837 bis 1874*. Frankfurt/Main 2007. Zu den Illustrationen Chamissos siehe auch Michael Schmidt: Chamisso als Illustrator. In: *Korrespondenzen und Transformationen* 2013, S. 85–106.

Illustrationen

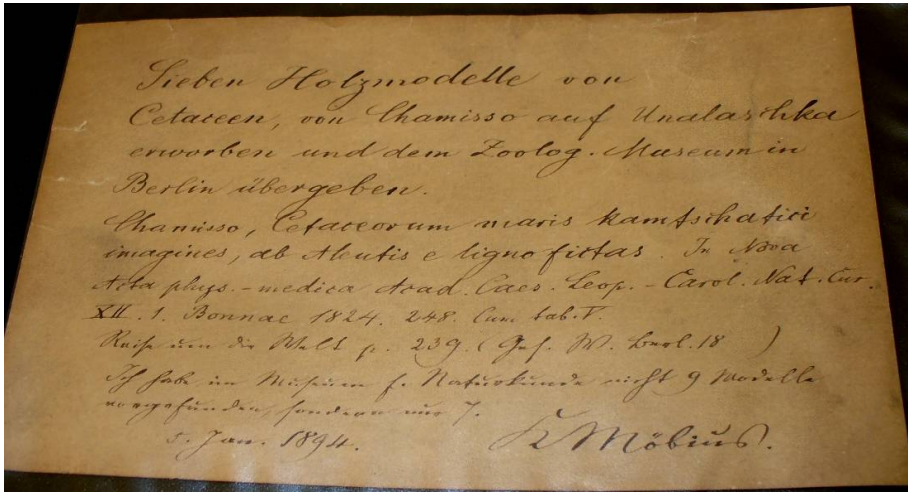


Foto: Yvonne Maaß, 2008

Schreiben von Karl August Möbius zu den Walmodellen Chamissos, in Folie eingeschweißt, den Modellen beiliegend, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., S I, Chamisso, A. v., Begleitzettel Wale.

Sieben Holzmodelle von  
Cetaceen, von Chamisso auf Unalaskha  
erworben und dem Zoolog. Museum in  
Berlin übergeben.  
Chamisso, Cetaceorum maris kamschtschici  
imagines, ab Aleutis e ligno fictas. In Nova  
Acta phys.-medica Acad. Caes. Leop.-Carol. Nat. Cur.  
XII.1. Bonnae 1824. 248. Cum tab. V.  
Reise um die Welt p. 239. (Ges. W. Berl. 18)  
Ich habe im Museum für Naturkunde nicht 9 Modelle  
vorgefunden, sondern nur 7.  
5. Jan. 1894. K. Möbius.

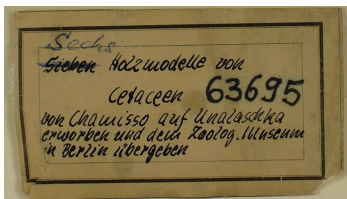


Foto: Yvonne Maaß, 2008

Etikettierung der Walmodelle mit Inventarnummer ZMB 63695, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., S I, Chamisso, A. v., Begleit-Etikett Wale.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Kulimoch*, Holzmodell Wal, geschnitzt von Aleuten und von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, Objekt mit Etikettaufschrift „Kulimoch [sic!] – Chamisso p. 249, F. I, Balaenoptera“, Bruch an der Hinterflosse, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur BXII, 245.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Abugulich*, Holzmodell Wal, geschnitzt von Aleuten und von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, Objekt mit Etikettaufschrift „Abugulich – Chamisso p. 256, F II, Balaenoptera“, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur BXII, 246.

## Kapitel II – Ausbeute der Expedition



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Agamachtschich*, Holzmodell Wal, geschnitzt von Aleuten und von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, Objekt mit Etikettaufschrift „Agamachtschich – Chamisso p. 257, F. IV“, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur BXII, 247.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Alimoch*, Holzmodell Wal, geschnitzt von Aleuten und von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, Objekt mit Etikettaufschrift „Alimoch [sic!] – Chamisso p. 258, F. V, Megaptera boops Fab.“, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur BXII, 248.

## Kapitel II – Ausbeute der Expedition



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Agidagich*, Holzmodell Wal, geschnitzt von Aleuten und von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, Objekt mit Etikettaufschrift „Agidagich – Chamisso p. 259, F. VII, *Physter macrocephalus* (L.)“, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur BXII, 249.



Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Aluginich*, Holzmodell Wal, geschnitzt von Aleuten und von Chamisso aus Unalashka mitgebracht, Objekt mit Etikettaufschrift „Aluginich – Chamisso p. 261, F. VIII, *Delphinus* (L.)“, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus., Signatur BXII, 250.

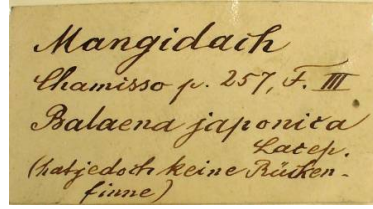
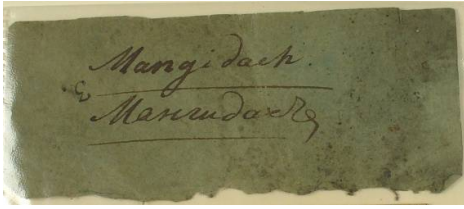
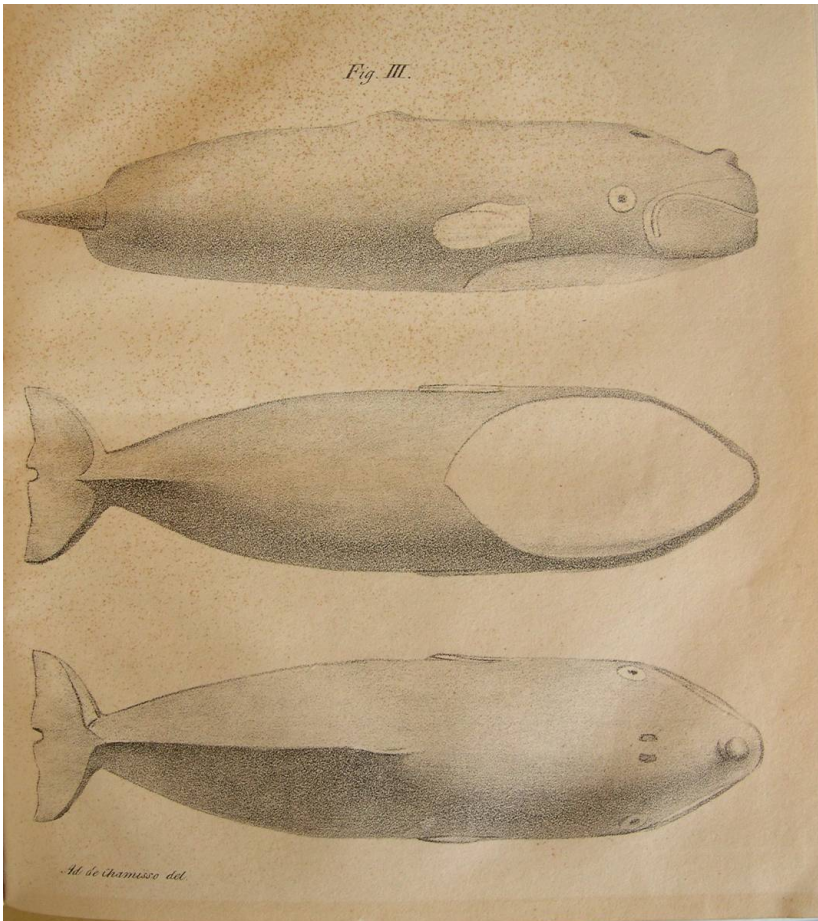


Foto: Yvonne Maaß, 2008

*Mangidach*, Etikett des Walmodells, Verlust des Objektes, Etikettaufschrift „Mangidach – Chamisso p. 257, F. III, Balaena japonica Lacep. (hat jedoch keine Rückenfinne)“, MfN, HBSB, Bestand: Zool. Mus.



Die Illustration einer Illustration (vgl. Federhofer). Chamissos fachwissenschaftliche Zeichnungen auf der Grundlage der Holzmodelle. Hier die Zeichnung des fehlenden Objektes zum noch vorhandenen Etikett der Figur III *Mangidach*, aus: *Cetaceorum maris Kamtschaticae imagines, ab Aleutis e ligno fictas* [...], unten links gezeichnet mit „Ad. de Chamisso del.“

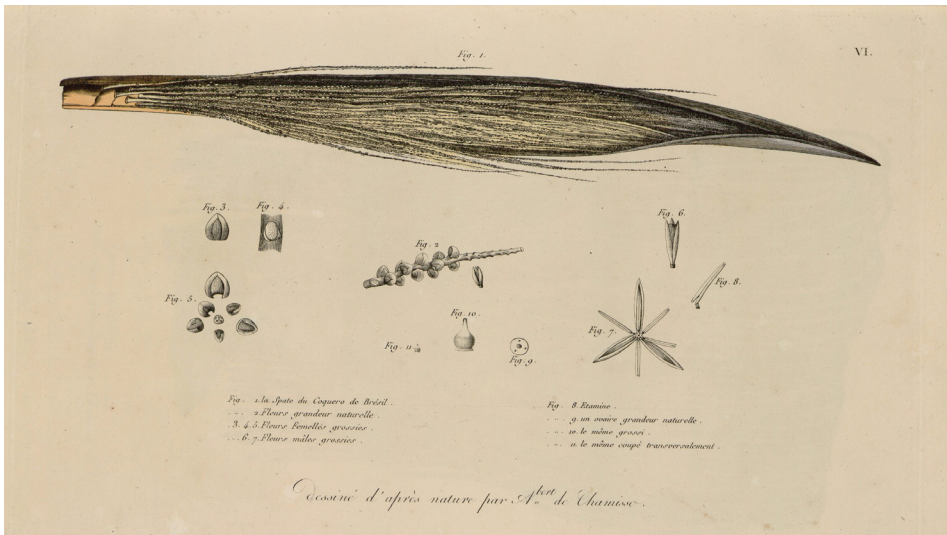


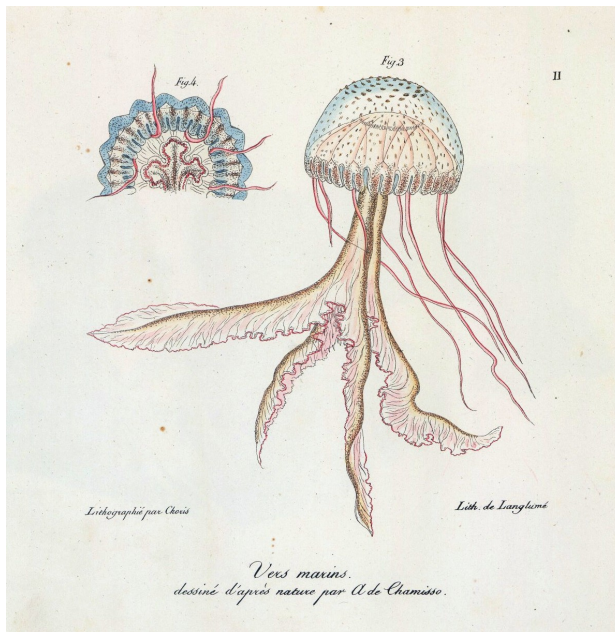
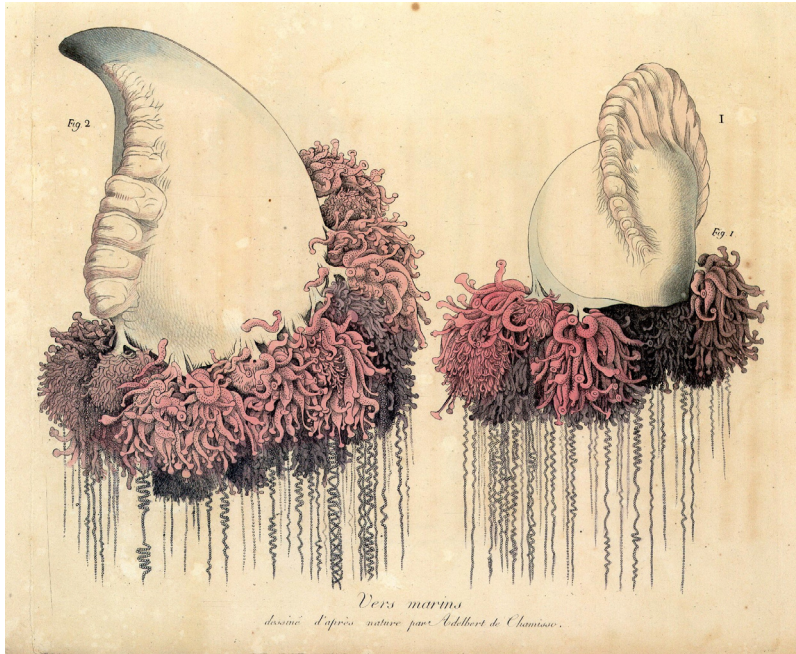
Chamissos Zeichnung des großen Tang mit der Untertitelung *Fucus antarcticus* esp. nov. dessiné d'après nature par A. de Chamisso, aus: ChorisV, vgl. die Ausführungen in *Botanische Sammlungen*.





Chamisso's fachwissenschaftliche Detailzeichnung der durch ihn beschriebenen Brasilianischen Kokospalme mit der Untertitelung *Coquero de Brésil*. (*Cocos Romanzoffiana Cham.*; *dessiné d'après nature par A<sup>berr</sup> de Chamisso*), aus: ChorisV, zwei Abbildungen, vgl. die Ausführungen in *Botanische Sammlungen*.





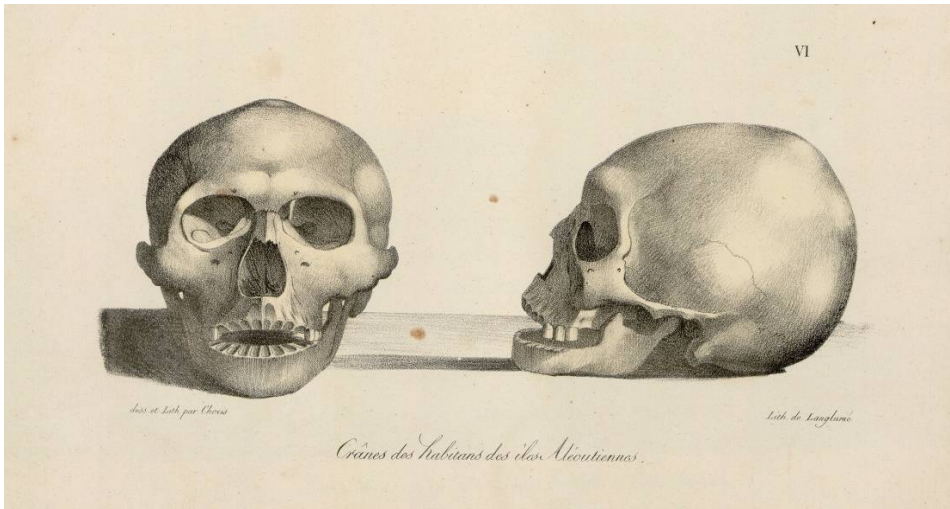
Adelbert von Chamisso's fachwissenschaftliche Detailzeichnung von Medusen mit der Untertitelung *Vers marins dessiné d'après nature par Adelbert de Chamisso*, Figuren 1–4, zwei Abbildungen, aus: ChorisV; vgl. die Ausführungen in den *Illustrationen*.



Tafeln V. und VI. der Abbildungen zur fachwissenschaftlichen Abhandlung Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge nebst Abbildungen von Friedrich Eschscholtz, signiert mit „Eschscholtz del.“ und „C. Ermer. sc.“, aus: KoR III, S. 201f., Tafeln. Vgl. die Ausführungen zu den Zoologischen Sammlungen, beachte die Namensgebung (Vanessa Tammeamea, Apatura Rarrick, Lycæna Schaeffera Apatura Karaimoku, Euploea Kadu).



Ethnologische Studien: Links: Kadu traditionell geschmückt (Choris V), rechts: Kadu in europäischer Kleidung (KoR I). Nicht nur zwei Portraits eines Inselbewohners von Radack, sondern auch die Illustration einer kulturellen Überformung.

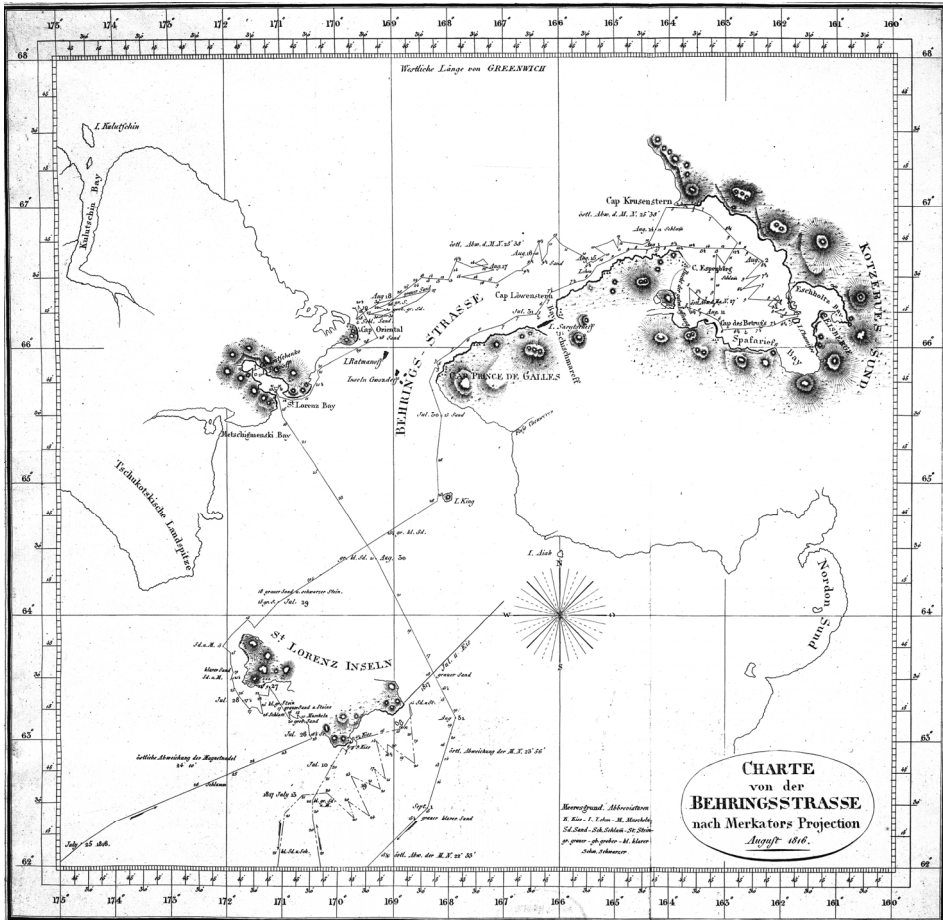


Anatomische Zeichnung von Choris, Schädel aleutischer Einwohner mit der Untertitelung *Crânes des habitans des îles Aléoutiennes*, aus: ChorisV; vgl. die Ausführungen zu den Zoologischen Sammlungen – Menschenschädel.



Die Eisberge im Kotzebue-Sund, Fundort fossilen Elfenbeins, erste Beschreibung eines Permafrostbodens. Zeichnung Choris' mit der Untertitelung *Vue des Glaces dans le Golfe de Kotzebue*, aus: ChorisV; vgl. die Ausführungen zu den geologischen Studien in *Mineralogische Sammlungen*.

## Kapitel II – Ausbeute der Expedition



Die Karte als abstrahierende Illustration: Hier die *Charte von der Behringsstrasse nach Merkators Projection, August 1816*. Aus: KoR I, Tafeln.

In die Karte eingetragen ist die Reiseroute der Expedition, in der Mitte der Beringstraße ist eindeutig das unruhige Lavieren der *Rurik* auf der Suche nach der Durchfahrt zur Nordostpassage – die Sommerkampagne – zu erkennen. Oben rechts ist der Kotzebue-Sund (Alaska) mit den durch Eschscholtz entdeckten **Eisbergen** (siehe Lithographie auf der Seite zuvor) kartographiert.

Man beachte die **Namensgebung** durch Kapitän Kotzebue auf der Karte: **Bay Schischmareff** (nach dem einzigen Offizier an Bord), **Cap Krusenstern** (nach Adam Johann Krusenstern, Ausrüster der Expedition und Kapitän der I. russischen Weltumsegelung), **Kotzebue Sund** (nach sich selbst), **I.[n]sel Chamisso** (nach dem Naturforscher der Expedition), **Eschscholtz Bay** [sic!] (nach dem Zoologen und Schiffsarzt der Expedition), **C.[ap] Espenberg** (nach Karl Espenberg, an Bord der I. russischen Weltumsegelung unter Krusenstern). Genauer zu erkennen im vergrößerten Ausschnitt auf der Folgeseite.



## 5. Fazit

Das Kapitel II zeigt eine umfassende Auffächerung der Ausbeute der *Rurik*-Expedition, die nicht nur lokal über den Globus verteilt, sondern auch innerhalb der Fachwissenschaften unterschiedlich verortet worden ist. Die Ausbeute umfasst ein Text- sowie ein Materialkorpus und wurde aufgrund der interdisziplinären Verwobenheit der Dokumente und Objekte bisher in der Forschung nicht als eine Zusammenschau von Forschungsergebnissen der Expedition konstituiert. Das Kapitel legt mit dieser medialen Auffächerung die Grundlagen für die textanalytischen Untersuchungen der Kapitel III und IV.

Aus der Entdeckungsreise sind unterschiedliche Textvariationen in diversen Textsorten hervorgegangen, die als literarische wie nichtliterarische Darstellungen Auskunft über die während der Reise unternommenen Studien, über die Forschungs- und Lebensbedingungen an Bord sowie über die individuellen Wahrnehmungen der Begegnungen und Geschehnisse geben. Diese Variationsbreite an textlichen Quellen reicht von Briefen, Notationen und Zeitungsartikeln über Tagebücher/Journale, Reisebeschreibungen und fachwissenschaftliche Abhandlungen bis hin zu prosaischen und lyrischen Transformationen.

Es zeigt sich, dass die Korrespondenzen oft nicht nur eine interpersonelle Kommunikationsfunktion erfüllten, sondern Teil eines offiziellen Diskurses der „Entdeckungen“ wurden, da sie nach und teils schon während der Reise in Zeitschriften publiziert wurden und damit einen die Expedition dokumentierenden Charakter tragen. So wurden auch einige wesentliche Expeditionsergebnisse, Jahre bevor es zur Veröffentlichung der offiziellen Reisebeschreibung durch den Kapitän kam, über Zeitschriften publik gemacht. In diesen Diskurs spielt ebenso der Umstand hinein, dass die offizielle Reisebeschreibung des Kapitän zeitnah ins Englische, Russische und Holländische sowie als Bildungslektüre für die Jugend in zwei Sprachen übertragen wurde, während Chamissos *Reise um die Welt*, die kritische Abschnitte zur Schiffsführung und zum Kapitän enthält, erst 150 Jahre nach ihrem Erscheinen ins Russische (Expeditionsinitiator!) übertragen wurde. Hingegen konnte das fast gleichzeitige Erscheinen der Kotzebue-Reisebeschreibung und der Lithographien von Choris die Anerkennung des russischen Reiches als Kolonialmacht und mit den Ostseeprovinzen als Wissenschaftszentrum um 1800 stärken. Choris Zeichnungen sind schon damals als sehr wertvolle künstlerische Ergänzung der offiziellen Reisebeschreibung geschätzt worden, weshalb die Ausgaben selbiger je einige Tafeln mit Lithographien enthalten. Choris' privates Journal hingegen, das erst vor einigen Jahren als Manuskript in einer Bibliothek gefunden wurde und seit 1999 publiziert vorliegt, hätte einer intensiven Überarbeitung bedurft, um als offizieller Text in den Druck zu gelangen. Dieser – nimmt man Schweizers Transkribierung als Herausgeber aus – unbearbeitete Text wird als vergleichende Quelle im folgenden Kapitel Raum bekommen.

Vorabdrucke der Expeditionsergebnisse sind auch, sieht man sich nur die Publikationsjahre an, unter den fachwissenschaftlichen Schriften zu finden, darunter ist die bekannteste *De Salpa*. Unabhängig von den Reisebeschreibungen sind die der



Expedition zugehörigen naturkundlichen, fachwissenschaftlichen Abhandlungen, ob von Chamisso, Eschscholtz, Wormskiold oder durch sie beauftragte Fachspezialisten verfasst, eine zusätzliche Quelle, die aufgrund ihrer Fachfremdheit bisher selten Eingang in die germanistische Chamisso-Forschung gefunden haben. Die Trennung zwischen den Geistes- und den Naturwissenschaften ist gegenwärtig nicht nur institutionell, sondern ebenfalls im Denken stark verhaftet, auch wenn Ansätzen interdisziplinären Arbeitens immer mehr Raum zugesprochen wird.

Im Bereich der Prosa lassen sich zwei wissenschaftskritische Erzählungen E.T.A. Hoffmanns als verfremdete und diverse Gedichte Chamissos als individuelle, textuelle Referenz zur Romanzoff-Expedition lesen, weil sich an ihnen wesentliche Informationen, Geschehnisse, Kernthemen und Stimmungen bezüglich der Weltreise erfassen lassen. Hierbei zeigt sich Hoffmanns *Haimatochare* nicht als ein im Hoffmann-Œuvre exotischer Text, weil er sich als einziger seiner Grotesken thematisch mit einer Kolonialismus-Kritik in Verbindung bringen lässt, sondern als eine typisch Hoffmann'sche Wissenschaftssatire.

Die auf Exkursionen gesammelten, naturkundlichen Objekte (Pflanzen, Tiere, Mineralien, Schädel, Kalkskelette von Korallen, Seeigelskelette etc.), die zum Materialkorpus gehören, treten uns gegenwärtig als ein anders strukturiertes Wissen an anderen Orten, in systematisierten Gruppen entgegen. Als fachwissenschaftliches Anschauungs- oder Untersuchungsmaterial dienen sie nach wie vor den Fachdisziplinen unserer heutigen Wissenskultur. Die Objekte wurden weltweit gesammelt, präpariert, konserviert und systematisiert. Sie sind nun Forschungsmaterial in einer neuen, weltweiten Verteilung (Herbarien/Archive/Museen) und bilden unsere Vorstellung einer systematisierten, hierarchisch aufgebauten (Wissens-)Welt mit. Die „Ausbeute“ und das durch sie verankerte, konservierte und transportierte Wissen wurde neu konfiguriert.

Für die naturkundlichen Studien war die Gelehrtengruppe widrigen Forschungsbedingungen ausgesetzt. Zwar war das Schiff mit neuesten messtechnischen Geräten und Karten ausgestattet und eigens für die Expedition neu erbaut worden, jedoch waren Raum- und Arbeitsplatzmangel sowie ein Mangel an Präparationsmaterialien für die Forschungen behindernd. Die kleine wendige *Rurik* konnte aufgrund ihrer Größe nah die Küstenregionen befahren und damit das Kartographieren präzise ermöglichen, war aber für die Mannschaft oft über Wochen ein bedrängender Lebensraum, in dem es durchaus zu Konflikten innerhalb der Besatzung kam. Dem Schiff kam eine archivierende Funktion als Wissensspeicher materieller (Materialkorpus) und immaterieller Art (Textkorpus) zu, auch wenn für die Gelehrtengruppe der Speicherraum für alle gesammelten Objekte, Materialien und Bilder stark begrenzt war. Ganz besondere Faktoren und Regelsysteme für die Mannschaft, die die Forschungsbedingungen mit beeinflussten und Struktur gebend waren, sind die Größen ‚Wetter‘, ‚Zeit‘, ‚Raum‘, ‚Gesundheit und Ernährung‘, ‚Kommunikation‘ und ‚Hierarchien‘.

Trotz sehr widriger Umstände und ungünstiger Forschungsbedingungen für die naturkundlichen Studien war die Ausbeute mehr als beträchtlich. „So klein der Zweimaster auch war, erbrachte er doch eine reichere Ausbeute an geographischen

Entdeckungen und Beobachtungsergebnissen mit nach Hause als irgendein anderer russischer Weltumsegler seiner Größenordnung.<sup>514</sup> Die bedeutendsten geographischen Entdeckungen beziehen sich vor allem auf den südlichen Teil des Zentralpazifiks, die amerikanische Küste des Nordpolarmeeres (Alaska) und die Tschuktschen-Halbinsel, auch wenn die Mission zur nordöstlichen Durchfahrt abgebrochen werden musste.<sup>515</sup> Jörg Lage, der die geographischen ‚Neuentdeckungen‘ als weniger umfangreich veranschlagt, stellt die Erträge trotzdem als bedeutend heraus:

Die geologischen Beobachtungen haben bezüglich der Rohstoffsuche einen nicht zu unterschätzenden Wert ebenso wie die offensichtlich laufend erfolgten Messungen über Farbe, Tiefe, Strömung, Treibgut etc. des Wassers, da sie den damaligen Wissensstand durchaus erweitert haben und zudem für die Seefahrt direkt weiterverwertbar und nützlich waren. Neben diesen machen wohl die kartographischen, naturkundlichen und besonders die ethnographischen Forschungen auf den Atollen der Ratak-Gruppe als Teil der Marshall-Inseln und auf Hawaii die Hauptergebnisse der Expedition aus. Sie kann daher als eine Forschungsreise mit handelspolitischen Zielen, denn als eine Entdeckungsreise eingestuft werden.<sup>516</sup>

In besonderem Umfang sind die botanischen und zoologischen Studien durch Chamisso und Eschscholtz hervorzuheben. So, wie die fachwissenschaftlichen Schriften und insbesondere die Beschreibung und Systematisierung des gesammelten Pflanzenmaterials in der *Linnaea* (I–X) den Inhalt und Umfang der naturkundlichen Studien schriftlich fixiert haben, so sind noch heute viele Objekte dieses Forschungsmaterials auffindbar. Es konnte gezeigt werden, dass Pflanzenmaterial von Chamisso und Eschscholtz weltweit in Herbarien aufbewahrt wird. Den größten Teil des pflanzlichen Materials der Expedition und weiterer bekannter Botaniker, deren Material Eingang in die persönlichen Sammlungen von Chamisso und Eschscholtz gefunden hat, beherbergen die Archive der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg. Die während meiner Untersuchungen gemachten Fotos geben verschiedene Exsikkate aus dem „Herbarium Chamisso“, das in St. Petersburg aufbewahrt wird, wieder. Frau Imchanitzkaja, die diese Sammlungen seit Jahrzehnten bearbeitet hat, schreibt:

Lange vor Charles Darwin wurden viele tropische Pazifikküsten untersucht. Die von Chamisso und Eschscholtz in diesen Regionen gesammelten reichen, geradezu einzigartigen Kollektionen enthalten eine ungeheure Anzahl seltener und der Wissenschaft zuvor unbekannter Tiere und Pflanzen.<sup>517</sup>

Die Listen im Anhang zeigen die umfassende Arbeit der drei mitreisenden Naturforscher auf dem taxonomischen Feld der Botanik, wobei Chamisso, dessen Interesse besonders der Botanik galt, eindeutig hervorsticht. Des Weiteren sind in den Listen im Anhang auch die Untersuchungen zu den zoologischen Objekten Cha-

---

<sup>514</sup> Donnert 2009, S. 107.

<sup>515</sup> Vgl. Erki Tammiksaar 2004, S. 117 und Imchanitzkaja 2004, S. 123f.

<sup>516</sup> Lage 1989, S. 75f.

<sup>517</sup> Imchanitzkaja 2004, S. 123f.

missos, die den Objektumfang nach der Bestandsaufnahme von 1818 zeigen und die Objekte aufführen, die ich im Museum für Naturkunde Berlin ausfindig machen konnte, aufgeführt. Auch hiervon geben die Fotografien im Abschnitt zu den zoologischen Sammlungen einen Eindruck. Insbesondere ist der Umfang zoologischer Objekte, die Chamisso von der Expedition mitbrachte, insofern beachtlich, da Chamisso die Pflanzen sammelte und eigentlich Eschscholtz alle zoologischen Objekte, bis auf die Salpen, mit nach Dorpat nahm. Es lässt sich also nur erahnen, dass weitere Nachforschungen bezüglich des Schaffens von Eschscholtz einen noch viel größeren Sammlungsbeitrag an zoologischen Präparaten ans Tageslicht befördern würden.

Die reichen naturkundlichen Studien, die von Eschscholtz und Chamisso betrieben wurden, haben ihnen in der Biologie viel Ansehen verschafft: So sind verschiedene Pflanzengattungen und -arten sowie Tierarten nach ihnen benannt worden, z.B. die Hahnenfußarten *Ranunculus Eschscholtzii* Schltdl. und *Ranunculus Chamissonis* Schltdl. oder die Pflanzengattungen *Eschscholtzia* (Mohngewächse), *Adelbertia* (Melastomgewächse), *Chamissonia* (Nachtkerzengewächse), *Chamissoa* (Amarantgewächse), *Chamissoniophila* (Boretschgewächse) und *Chamisomneia* (Korbblütler).<sup>518</sup> Auch Bezeichnungen und Namen, die in Verbindung mit der Expedition stehen, fließen in die Namensgebung von Flora, Fauna und Land (Eschscholtzbucht im Kotzebue-Sund mit Chamisso-Insel) ein.

Zu den Studien in der Botanik, Zoologie, Geologie kamen Chamissos linguistische Untersuchungen der einheimischen Sprachen und Dialekte, Beobachtungen zur Pflanzen- und Tiergeographie, zu Phänomenen wie der Luftspiegelung (Kimmung/Mirage) und des Meeresleuchtens, der Kielung des Wassers, zu Fragen der Ökologie, Rohstoffkunde, Ozeanographie und der Ethnographie.<sup>519</sup>

Die umfangreichen ethnographischen Studien Chamissos umfassen wesentliche und ausführliche Passagen der *Bemerkungen und Ansichten* sowie der *Reise um die Welt*.<sup>520</sup> Sie erfassen Beschreibungen der bereisten Völkergruppen in den Punkten des äußeren Erscheinungsbildes (Körperbau, Kleidung, Schmuck und Tätowierungen), der Wohnsituation und der ökonomischen Systeme (Agrar- u. Viehwirtschaft, Handelsstrukturen, Bevölkerungsentwicklung), der Sprachen, Gesänge und des Verhaltens einer Gemeinschaft, der Sitten, Religionen und Gebräuche. Es wird über einen bestimmten Grad der Kulturation reflektiert und auch allzeit der Besitz von Waffen thematisiert. Die ethnographischen Studien müssen aus der vorliegenden Untersuchung ausgeklammert bleiben, da sie ein zu umfangreiches eigenes Thema darstellen. Ungeachtet dessen, sollen sie an dieser Stelle dezidiert als ein bedeutsa-

<sup>518</sup> Zu verschiedenen Namensgebungen siehe Lukina 1975, S. 6; D. von Chamisso 1981, S. 24; Feudel 1988, S. 220; Schmid 1942, S. 88 und S. 164f.; Schneebeil-Graf 1983, S. 280–282 und *Mit den Augen des Fremden* 2004, S. 115f.

<sup>519</sup> Els Oksaar: Adelbert von Chamisso in der Südsee. In: Dietrich Krusche (Hrsg.): *Der gefundene Schatten: Chamisso-Reden 1985–1993*. München 1993, S. 25–45, hier S. 41; Venzke 1992, S. 182; Lage 1989, S. 94 und Schneebeil-Graf 1983, S. 283.

<sup>520</sup> Über die ethnographischen Studien Chamissos existieren verschiedene Untersuchungen, darunter auch die zwei im Kap. I. 2. *Forschungsüberblick und Erkenntnisinteresse* erwähnten Dissertationen (Kelm 1951 und Winter 1947).

mes wissenschaftliches Ergebnisspektrum eines weiteren Wissensgebietes der Expedition hervorgehoben werden, dem auch sehr viele der Lithographien von Choris zuzuordnen sind. Die Texte, Objekte und Illustrationen der Expedition bilden zusammen eine Gesamtheit von Medien, die als Träger von Wissen fungieren und sich aufgrund ihrer jeweils festgelegten Grenzen der Wahrnehmung gegenseitig zu einer bestimmten Thematik ertragreich ergänzen.

Abschließend ist festzuhalten, dass – entgegen der These Harbsmeiers – die Besatzung der Brigg *Rurik* durchaus zu überraschen war. Die vorangegangene Untersuchung zu den Ergebnissen der Expedition zeigt eindeutig, dass mit den ‚ausgeworfenen Netzen‘ ganze naturkundliche Sammlungen, die bis heute zum Teil unausgewertet sind, ‚Entdeckungen‘ von Inseln und Küstenregionen, Neukartierungen, ethnographische Beobachtungen, das einzig existierende Wörterbuch der Sprache Hawai‘is und andere wesentliche Zusammenhänge ‚an Bord‘ der Europäer gebracht werden konnten. Die unterschiedlichen Forschungsinhalte auf dieser Reise sind in den schriftlich fixierten Quellen miteinander vernetzt und will man diesen wirklich interdisziplinär angelegten Texten gerecht werden, darf man die Auseinandersetzung mit den fachfremden Inhalten nicht scheuen. Aus diesem Grund wurden die Objektsammlungen in die Untersuchungen mit aufgenommen.

Die Welt war aus europäischer Sicht noch nicht „zurechtgeschrumpft“. <sup>521</sup> Erst Jahre später forschte Charles Darwin (1809–1882) auf der *Beagle* (1831 bis 1836), die beiden Engländer Alfred Russell Wallace (1823–1913) und Henry Walter Bates (1825–1892) brachen dreißig Jahre später nach Brasilien auf, um im Amazonasgebiet zu forschen. Der gebürtige Finne Adolf Erik Nordenskiöld (1832–1901) wird sogar erst achtzig Jahre später zum ersten Mal über den nordöstlichen Seeweg das Nordpolarmeer mit einer Überwinterung auf der *Vega* bezwingen (1878/79). Ihm und seiner Mannschaft gelang damit die erste Durchquerung der Nordostpassage, deren Durchfahrt zu finden, das ehemals gesteckte Ziel der *Rurik*-Expedition war.

Die Nordwestpassage sollte erst knapp einhundert Jahre später (von 1903 bis 1906) vom Norweger Roald Amundsen (1872–1928) vollständig durchfahren werden. Schließlich blieben auch die Pole noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts unbetreten. <sup>522</sup> Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Geschichte bedeutender Reisen und Entdeckungen aus europäischer Perspektive, die der *Rurik*-Expedition folgten und unser heutiges Bild vom Globus mit prägen. Auch gegenwärtig, im frühen 21. Jahrhundert, wo die Nordost- und die Nordwestpassage aufgrund der Erderwärmung schon eisfrei und durchweg befahrbar werden und die Pole, deren Entdeckung einstmals Robert Falcon Scott (1868–1912) und seiner Mannschaft das Leben kostete, bedrohlich schmelzen, sind noch immer 90 Prozent der geschätzten

---

<sup>521</sup> Harbsmeier 1991, S. 173f.

<sup>522</sup> Die Erstbetretung des Südpols durch Roald Amundsen am 14. Dezember 1911 und einen Monat später durch Robert Falcon Scott am 12. Januar 1912 jährte sich kürzlich zum einhundertsten Mal.

8,7 Millionen Tierarten auf unserem Planeten unerforscht<sup>523</sup> und dem Menschen der größte Lebensraum, nämlich die Tiefen der Ozeane, weitgehend unbekannt und ein Geheimnis.

---

<sup>523</sup> <http://www.welt.de/dieweltbewegen/article13560810/Anzahl-unentdeckter-Arten-ist-astronomisch-hoch.html>. (Stand Januar 2013).



### KAPITEL III

## DAS AUGE ALS KALEIDOSKOP – SPEKTREN DER WAHRNEHMUNG

Das Auge ist das Organ unserer visuellen Wahrnehmung und damit ein Tor zur Welt. Über den optischen Sinneseindruck hinausgehend repräsentiert es als Symbol unterschiedliche Bezüge zur Welt, die sprachlich über Konnotationen zu ‚sehen‘ verankert sind. So kann jemand nach etwas ‚Ausschau‘ halten oder eine ‚Besichtigung‘ machen, um sich in der Welt zu orientieren; er oder sie kann ‚Sichtweisen‘, ‚Betrachtungsweisen‘ oder ‚Ansichten‘ zu einem Thema entwickeln und manchmal kann man zum richtigen ‚Augenblick‘ über eine ‚Einsicht‘ zu einer anderen ‚Welt-sicht‘ gelangen oder sich neu in der Welt positionieren. Für das Vergangene gibt es den ‚Rückblick‘, für das Zukünftige gibt es einen ‚Ausblick‘ oder auch schöne oder weniger schöne ‚Aussichten‘ und ‚Absichten‘.

‚Veranschaulichen‘ soll diese Aufzählung, wie stark der optische Sinn unsere Wahrnehmung von Welt und ihre Repräsentation durch Sprache prägt. Über diesen Gedanken rückt auch Chamisso's Titel *Bemerkungen und Ansichten* näher in den ‚Blickpunkt‘. Hierbei lassen sich unter ‚Ansichten‘<sup>1</sup> durchaus das Abbilden optischer Reize im Auge als das körpergebundene Sehen sowie die persönlichkeitsgebundene Entwicklung von Sichtweisen und Einstellungen, also subjektiven Darstellungen und Wertungen, erfassen. Während die Perzeption als der physiologischer Vorgang weitgehend unbewusst abläuft, ist der Bereich der subjektiven Wahrnehmung durchaus ein bewusster Prozess – das Gesehene wird „für wahr genommen“,<sup>2</sup> wobei das Einordnen von Wahrnehmungen in den größeren Kontext anderer Wahrnehmungen zu Erfahrungen führt.<sup>3</sup> Das Individuelle und das Vergleichbare von Wahrnehmungen, Erfahrungen, vermeintlichen Fakten und ‚Ansichten‘ sollen Gegenstand dieses Kapitels sein, denn Wissenschaft und Literatur bestehen aus einer Gesamtheit von Aussagen, die das Resultat dieser Prozesse sind.

---

<sup>1</sup> Man beachte: Georg Forsters *Ansichten vom Niederrhein* (1791–94); Alexander von Humboldts *Ansichten der Natur* (1808) und *Ansichten der Cordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas* (1810–1813). Ebenso: Gottfried Peter Rauschnick: *Malerische Ansichten und Bemerkungen auf einer Reise durch Holland, die Rheinlande, Baden, die Schweiz und Württemberg*. Von P. Rosenwall. 2 Bde. Mainz 1818.

<sup>2</sup> Siehe Olaf Breidbach: *Bilder des Wissens. Zur Kulturgeschichte der wissenschaftlichen Wahrnehmung*. München 2005, S. 17.

<sup>3</sup> Ebenda. Interessant dazu: Rauschnicks Reisebeschreibung von 1818: „Was ich auf dieser Reise sah und genoß, berichtete ich einem Freunde, dessen liebevolle Anhänglichkeit mir eine Mittheilung meiner *Beobachtungen* und *Ansichten* zur Pflicht gemacht hatte, und so entstanden diese Briefe, die [...] das Ergebnis meiner *Wahrnehmungen* sind.“ (Erster Theil, S. III, Hervorhebungen d. Verfasserin).

## 1. Subjektivität und Objektivität in Reisebeschreibungen

Alles, was wir sehen, könnte auch anders sein. Alles, was wir überhaupt beschreiben können, könnte auch anders sein. Es gibt keine Ordnung der Dinge a priori.<sup>4</sup>

Die Reisebeschreibung, bereits lange in der modernen Geschichtsschreibung als Quelle hoch brisant und von Historikern gewürdigt,<sup>5</sup> konnte sich erst seit Mitte der 1960er Jahre langsam, aber kontinuierlich als ein eigenständiger Gattungstyp in der Literaturwissenschaft etablieren.<sup>6</sup> Zu den komplexen Merkmalen in der Diskussion um den Gattungsbegriff gehören unter anderem die Konstellationen Subjektivität und Objektivität, Authentizität und Literarizität, sowie Fiktionalität *versus* Faktizität. Es handelt sich hierbei um Darstellungsmodi, die nicht nur in ihrer Paarung, sondern auch separat zueinander in Beziehung stehen. Hinter dieser Begriffswahl steht immer das Bedürfnis, an den Texten der Reiseliteratur das Verhältnis zwischen Faktischem, real Erlebtem, objektiv Bestimmbarem und subjektiv Dargestelltem, Scheinbarem, Unbestimmtem, nicht Wahrheitsgemäßem oder poetisch Überformtem auszuloten. Zwischen den beiden Polen von tatsächlich Erlebtem und literarisch Gestaltetem, von ‚Dichtung und Wahrheit‘, fluktuieren alle Grade des Abbildens von Reisen. Auch die „mehrfach dimensionierten Beziehungen zwischen Literatur und Wissen“<sup>7</sup> bzw. von Poesie und Wissenschaft, auf die in Kapitel IV genauer ein-

---

<sup>4</sup> Ludwig Wittgenstein. *Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung*. London 1922, Passus 5.634.

<sup>5</sup> „Zur Mehrsinnigkeit von Reiseberichten als Geschichtsquellen“ siehe Jürgen Osterhammel: Von Kolumbus bis Cook: Aspekte einer Literatur- und Erfahrungsgeschichte des überseeischen Reisens. In: Michael Maurer (Hrsg.): *Neue Impulse der Reiseforschung*. Berlin 1999. S. 97–131, hier 116ff.

<sup>6</sup> „Mußte in der literaturwissenschaftlichen Forschung die Reiseliteratur erst mühsam über einen erweiterten Literaturbegriff und gegen die Dominanz autonomieästhetischer Postulate als legitimer Gegenstand in die Disziplin eingeholt werden, so wurde sie bei Ratzel an der Wende zum 20. Jahrhundert (wie hundert Jahre zuvor auch schon durch Georg Forster) unter wirkungsästhetischer Perspektive als Literatur begriffen [...]“ aus Tilman Fischer: *Reiseziel England. Ein Beitrag zur Poetik der Reisebeschreibung und zur Topik der Moderne (1830–1870)*. Berlin 2004, S. 199 [Schriftenreihe: Philologische Studien und Quellen, Heft 184]. Weiterhin vgl. Peter J. Brenner: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*. Tübingen 1990; Gerrit Walther: Auf der Suche nach der »Gattung«. Interdisziplinäre Reiseliteraturforschung. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 32. Bonn 1992, S. 523; Albert Meier: Textsorten-Dialektik. Überlegungen zur Gattungsgeschichte des Reiseberichts im späten 18. Jahrhundert. In: Maurer 1999, S. 237–245, hier S. 237; Vgl. auch Yvonne Maaß: Mit Siebenmeilentiefeln um die Welt. Adelbert von Chamisso's Expeditionstagebücher als Reiseliteratur im Kontext beschleunigter Globalisierung. In: *Literatur und Literaturwissenschaft im Zeichen der Globalisierung*. Frankfurt/Main [u.a.] 2012, S. 265–272, hier S. 266.

<sup>7</sup> „Wenige Problemfelder der textinterpretierenden Disziplinen wurden in den letzten Jahren so intensiv und kontrovers verhandelt wie die mehrfach dimensionierten Beziehungen zwischen Literatur und Wissen.“ (Ralf Klausnitzer: *Literatur und Wissen. Zugänge, Modelle, Analysen*. Berlin [u.a.] 2008, S. V).



gegangen wird, gehören in diesen Reflexionskreis. Über die Skala, die von Apodemiken und Protokollführung über Berichterstattung, Logbuch- und Tagebuchführung bis hin zum poetischen Reiseroman reicht, wurde in der Gattungsgeschichte der Reisebeschreibung bereits mehrfach verhandelt.<sup>8</sup>

Der Reisende, ein reales Subjekt (Autor) oder im Text schreibendes Subjekt (Erzählinstanz), unternimmt eine Reise, die in ihrer jeweils ganz bestimmten Art der Darstellung an den Leser herangetragen wird. Hierbei ist es – wie bei jeder literaturwissenschaftlichen Analyse – durchaus angebracht, den Reisenden und/oder Autor von der Erzählinstanz zu unterscheiden, denn: „Eigentlich ist es eine banale Feststellung: Reisen und Beschreiben sind zwei unterschiedliche Dinge. Keine Reise hat so stattgefunden, wie sie sich hinterher liest.“<sup>9</sup>

Das Hervortreten einer von stark subjektiver Wahrnehmung geprägten Erzählinstanz, die in Betrachtung, Auseinandersetzung und Darstellung ihres eigenen Reiseerlebens, ihrer subjektiv erfahrenen Realität, die Leser in der Regel auch direkt oder indirekt anspricht, ist in Reisebeschreibungen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts häufig.<sup>10</sup> Diese Form des subjektiven Darstellungsmodus hat unter anderem den Charakter von Reisebeschreibungen als wissenschaftliche Dokumente bzw. wissenschafts- und kulturhistorische Quellentexte in Frage gestellt oder gar obsolet erscheinen lassen. Das schreibende Subjekt ist natürlich nicht frei, es bleibt in der Erfahrung der Fremde nicht nur „dem Mentalitäts- und Bezugsrahmen der Ausgangskultur verhaftet“, es ist ebenso von sich ändernden „Beurteilungsformen“, „Vorinformationen“, „Interessenlenkung“,<sup>11</sup> vom Geschlecht, der Situation, den Reisebedingungen u.a.m. abhängig. Bauerkämper, Bödeker und Struck stellen die Einflüsse auf das Subjekt wie folgt dar:

Insgesamt haben sich die jeweiligen Wahrnehmungsperspektiven der Reisenden, das heißt der Ausschnitt dessen, was auf welche Weise wahrgenommen, wie beurteilt, bedacht und schließlich beschrieben wurde, entscheidend aus dem historischen Kontext ergeben, den theoretischen Begriffssystemen, dem

<sup>8</sup> Vgl. z.B. Meier 1999 mit Bezug auf Manfred Link: *Der Reisebericht als literarische Kunstform von Goethe bis Heine*. Diss. Köln 1963 und Wolfgang Neuber: *Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik*. In: Peter J. Brenner: *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt/Main 1989. Des Weiteren auch Zsuzsánna Ablonczyné Nádor: *Ungarn – das gesegneteste Land Europas. Das Ungarnbild der niederländischen Reisebeschreibungen in der Periode 1555–1774. Eine vergleichende Analyse im Spiegel der rhetorisch-apodemischen Traditionen: dargestellt an Werken der niederländischen, deutschen und englischen Reisebeschreibungen*. Diss. Universität Debrecen 2005, S. 37ff.

<sup>9</sup> Wolfgang Griep: *Die Erde, wie sie im Buch steht*. In: *Die Zeit*, 07.01.1999, S. 43ff.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Fischer 2004, S. 325; Peter J. Brenner: *Der Mythos des Reisens. Idee und Wirklichkeit der europäischen Reisekultur in der frühen Neuzeit*. In: Maurer 1999, S. 13–61, hier S. 57; Gottward Erler (Hrsg.): *Reisebilder von Goethe bis Chamisso. Wanderschaften und Schicksale*. Frankfurt/Main [u.a.] 1983, S. 358. Auch Meier 1999, S. 241 und Uwe Hentschel: *Studien zur Reiseliteratur am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Autoren – Formen – Ziele*. Frankfurt/Main [u.a.] 1999, S. 15.

<sup>11</sup> Arnd Bauerkämper, Hans Erich Bödeker und Bernhard Struck (Hrsg.): *Die Welt erfahren: Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute*. Frankfurt/Main [u.a.] 2004, S. 14 und S. 16.

### Kapitel III – Spektren der Wahrnehmung

soziokulturellen Milieu, der jeweiligen Stellung der Reise im individuellen Lebenslauf, den Motiven und den Funktionen der Reise sowie dadurch, für wen und für welchen Zweck die Niederschrift angefertigt wird. Die realitätser-schließenden Deutungsmuster der Reisenden stehen im Horizont ihrer subjektiven Verstehensperspektive. Aus der Standortgebundenheit des Erkenntnis-subjekts im sozialen Rahmen ergibt sich die „Aspektstruktur des Denkens“ (K. Mannheim). [...] Vorwissen präformiert im entscheidenden Maße die individuelle aktuelle Wahrnehmung.<sup>12</sup>

Aufgrund der Standortverbundenheit des Subjekts, seiner Unfreiheit, wäre die Annahme, Autoren von Reisebeschreibungen könnten einen Darstellungsmodus bedienen, der das auf Reisen Erlebte objektiv abbildet, irrelevant. Eine reine Objektivität, folgt man den erkenntnistheoretischen Ansätzen des Radikalen Konstruktivismus, bleibt ausgeschlossen und kann somit nur als eine Form der Intersubjektivität definiert werden.<sup>13</sup> Jede Wahrnehmung ist subjektgebunden und daher nicht prädestiniert, Realität abzubilden. Dieser Gedanke scheint mir wesentlich für das Aufschließen von Reisebeschreibungen und führt uns wieder zum Auge als Symbol für das durch das Subjekt selbstbedingte Wahrnehmen und Erkennen zurück. „Das Auge als Kaleidoskop“ greift als Formulierung einerseits die farben- und gestaltreiche Vielfältigkeit von Realitätsabbildung auf, andererseits deutet es die Begrenztheit der Wahrnehmung eines Subjektes an. Ein Kaleidoskop kann nichts als seine eigenen Partikel in unterschiedlichen Anordnungen abbilden wie Subjekte nur immer etwas abbilden können, das sie mit ihrem Repertoire an Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Reflexionsfähigkeit erfassen. Der Kaleidoskopcharakter macht den Menschen zum Individuum, und bedingt, dass er die Dinge und Begebenheiten genau so und nicht anders sehen kann, als es ihm seine Eigenarten als menschliches Wesen, seine Eigenschaften als Persönlichkeit und seine individuellen kognitiven Fähigkeiten ermöglichen. Besonders anschaulich hat Heinrich von Kleist diese Erkenntnis mit seiner Allegorie der „grünen Gläser“ beschrieben:

Wenn alle Menschen statt der Augen grüne Gläser hätten, so würden sie urteilen müssen, die Gegenstände, welche sie dadurch erblicken, sind grün – und nie würden sie entscheiden können, ob ihr Auge ihnen die Dinge zeigt, wie sie sind, oder ob es nicht etwas zu ihnen hinzutut, was nicht ihnen, sondern dem Auge gehört. So ist es mit dem Verstande.<sup>14</sup>

Diese, an Bedingungen geknüpfte, begrenzte Erkenntnisfähigkeit und die menschliche Individualität prägen unter anderem die Vielfalt der Reisebeschreibungen und macht sie gerade in ihrer jeweils eigenen Art der Darstellung so lesenswert und inte-

---

<sup>12</sup> Bauerkämper/Bödeker/Struck 2004, S. 15.

<sup>13</sup> Siehe Artikel „Objektivität“. In: *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Hrsg. von Ansgar Nünning, 4., aktualisierte und erweiterte Aufl., Stuttgart [u.a.] 2008, S. 546.

<sup>14</sup> Heinrich von Kleist an Wilhelmine von Zenge, Brief vom 22. März 1801, zit. nach Helmut Sembdner (Hrsg.): *Heinrich von Kleist. Geschichte meiner Seele. Ideenmagazin. Das Lebenszeugnis der Briefe*. Bremen 1959, S. 175. Der Brief entstand nach der Rezeption der Schriften Kants und wahrscheinlich Fichtes, welche die sogenannte Kant-Krise bei ihm auslöste.

ressant.<sup>15</sup> Unabhängig vom Grad der Subjektivität der Darstellung in einer Reisebeschreibung lassen sich jedoch Fakten, Daten oder Sachverhalte einer Reise rekonstruieren, über die zumindest in Fachkreisen, z.B. der Geschichte, der Ethnologie, der Naturwissenschaften u.a., Konsens – im Sinne von Intersubjektivität – bestehen kann. Trotzdem bleibt zu bedenken, dass jede Art von vermeintlich empirischer Forschung, vermeintlich objektiv angelegten Experimenten oder Statistiken immer unter einem – das Ergebnis in der Fragestellung vorformenden – menschlichen Blick stattfindet. Olaf Breidbach hat diesen kulturgeschichtlichen Aspekt von Erkenntnisgewinnung in den Naturwissenschaften besonders herausgearbeitet:

Das, was für die Wissenschaften Natur ist, ist nicht einfach die Impression eines der Wissenschaft Vorgegebenen und von ihr Aufgenommenen. Natur ist ihr das, was sich in den Normierungen des Beobachtens sehen läßt. Die Natur auch der Naturwissenschaften ist demnach historisch. Die Beobachtung sichert nicht das Objektive. Sie ist zunächst das Tun eines Subjekts.<sup>16</sup>

## 2. Authentizität und Literarizität in Reisebeschreibungen

Eng verbunden mit der Schilderung subjektiven Erlebens durch die Erzählinstanz in Reisebeschreibungen ist der Begriff der Authentizität<sup>17</sup>. Je glaubwürdiger dem Adressaten die Wahrnehmungsinhalte oder die geschilderte Erlebniswelt erscheinen, desto authentischer wirken der Text und seine Erzählfigur. Diese ist, um Authentizität herzustellen, in der Regel so gestaltet, dass sie vom Rezipienten mit dem Autor bzw. mit dem Gereisten gleichgesetzt wird. So schreibt Tilman Fischer über die Voraussetzungen einer belletristischen Reisebeschreibung im 19. Jahrhundert:

Sie bedarf dazu vor allem anderen eines Ich-Erzählers, der mit dem Autor für identisch gehalten wird. Von ihm wird angenommen, daß ihm eine unternommene Reise als Erzählanlaß diene, er also von seinen eigenen Erlebnissen und Beobachtungen (aber auch von anderem) während oder nach der räumlichen Bewegung der Reise berichtet; weiter muss diese Bewegung topographisch (meist auch zeitlich) genau bestimmbar sein durch die Referenz auf eine außertextuelle Realität [...], und ihre Erzählung muss mit dem Anspruch der Wirklichkeitsentsprechung erfolgen.<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> „[...] für eine unterhaltende Reiseliteratur kann der Langeweile nur durch die Subjektivität des Autors, seinen Geist und Witz vorgebeugt werden. [...] Es ist das schon von Forster her vertraute Argument des individuellen Darstellens. Die Mitteilung der erlebten Emotionen und die daran anschließenden Reflexionen galten als das entscheidende Ingredienz einer solchen Literatur und standen in Opposition zur systematisch-gelehrten Abhandlung und Datensammlung.“ Aus: Fischer 2004, S. 203. Zur „unverwechselbaren Individualität“ und den unterschiedlichen „Handschriften“ siehe Erler 1983, S. 358 und S. 372.

<sup>16</sup> Breidbach 2005, S. 117f.

<sup>17</sup> Synonyme: Echtheit, Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit (Duden Fremdwörterbuch. In: *Der Duden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache*. 12 Bde., hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion [...], 5., neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim [u.a.] 1990).

<sup>18</sup> Fischer 2004, S. 37.

Des Weiteren beschreibt Fischer textkonzeptuelle Ausgestaltungsmöglichkeiten, die zur Vermittlung von Authentizität beitragen. Dazu gehört es z.B., beim Leser einen Eindruck des „Fragmentarischen“, „Ausschnitthaften“ oder „Flüchtigen“ zu erwecken, um realistische Abläufe, soeben Erlebtes und eine gewisse Reizüberflutung sowie Unvollständigkeit vorm Auge des Lesers ablaufen zu lassen. Hierbei geht es um die Vermittlung von Lebendigkeit. Zum Repertoire der Gestaltungsmöglichkeiten gehört auch eine „nahe Zeugenschaft“; der Leser wird in eine angeblich private Beziehung zum Erzähler verwickelt, der seine persönlichen Tagebücher, Notizen, Briefe und die Situation des Schreibens direkt offenlegt und das über eine „assoziative und sprunghafte Erzählweise, die als Ausdruck persönlichen Erlebens“ wirkt. „Widersprüchlichkeit und fehlende Konsistenz sind kein Mangel in der Darstellung, sondern dienen so gewendet vielmehr als Beleg ihrer Authentizität.“<sup>19</sup> Auch das Vorwort kann speziell angelegt sein, indem es eine Intimität zwischen Leser und Erzählinstanz aufbaut und die Lesererwartungen direkt anspricht.<sup>20</sup>

Die Authentizität von Reisebeschreibungen gehört als ein Darstellungsmodus zur Gattungstypologie und ist das individuelle Ergebnis aus der Erwartungshaltung bzw. des Anspruches an Wahrheitsgehalt des Lesers und dem Einlösen dieses Anspruches durch den Text. Decken sich Erwartungshaltung und Darstellung bezüglich des „Wahrheitsmodus“,<sup>21</sup> wird eine Reisebeschreibung als authentisch empfunden. Die Authentizität ist dann ein „Lektüreeindruck“ und kein Abgleich mit der Wirklichkeit.<sup>22</sup> Je subjektiver die Darstellungsform der Erzählinstanz gewählt wird, desto wahrscheinlicher kommt es zum authentischen Eindruck beim Leser, da dieser eine identifizierende Haltung einnehmen kann und dem Reisenden somit abenteuerlich ‚auf der Spur‘ ist.

Zur Subjektivität und Authentizität als Darstellungsmodus der Erzählinstanz und als Lektüreeindruck, ergo als Rezeptionsergebnis, soll auch die Literarizität als ein Merkmal der Reisebeschreibung als Gattung angesprochen werden (am Beispiel Chamissos siehe Kapitel IV). Die Literarizität oder der Grad an Literarisierung von Texten gibt Auskunft darüber, wie stark ein Text als sprachliche Äußerung mit gestalterischen Mitteln oder Erzähltechniken erstellt wurde. Diese „narrativen Techniken“, so Albert Meier, entsprechen in der Regel dem „Standard der zeitgenössischen Erzählliteratur“.<sup>23</sup> Hierbei ist herauszustellen, dass Fiktionalität nicht mit Literarizität gleichzusetzen ist. Fiktionalität kann als ein wesentliches Merkmal unter anderen, die einen Text zu einem literarischen Text machen, gelten. Diese

---

<sup>19</sup> Fischer 2004, S. 323.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 214 und S. 226ff.

<sup>21</sup> Neuber 1989, S. 55.

<sup>22</sup> Fischer 2004, S. 39; Andreas Bürgi: *Weltvermesser. Die Wandlung des Reiseberichts in der Spätaufklärung*. Bonn 1989, [Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft, Band 386] S. 10f. Dazu auch Uwe Hentschel: *Wegmarken. Studien zur Reiseliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts*. Frankfurt/Main [u.a.] 2010, S. 10f. [Studien zur Reiseliteratur- und Imagologieforschung, Band 8] mit Bezug auf die „weiche Auffassung“, „die das Verhältnis von Text und Wirklichkeit offenlasse“ (Peter J. Brenner: *Kulturanthropologie und Kulturbermeneutik. Grundlagen interkulturellen Verstehens*. Paderborn 1999 [Paderborner Universitätsreden; 69]).

<sup>23</sup> Meier 1999, S. 239.

Merkmale können, je nach Definition des Literaturbegriffs der einzelnen literaturtheoretischen Ansätze für unser aktuelles Verständnis<sup>24</sup> und für die Konventionen von Literatur und Dichtung vergangener Zeiträume, unterschiedlich konstituiert sein. Es ist nach Meier davon auszugehen, dass jede Form der Reisebeschreibung zu den mehr oder weniger poetisierten Texten zu zählen ist:

Vielmehr impliziert bereits jede Art von Literarisierung einer wirklich absolvierten Reise, sobald sie über das bloße Notat von Wegstationen, Fuhrmannskosten u.ä. hinausgeht (und das ist zumindest bei den publizierten oder zur Publikation bestimmten Reiseberichten unvermeidlich der Fall), eine poetische Ausgestaltung, die *volens volens* den Vorgaben bzw. Konventionen der jeweils aktuellen Dichtung folgt.<sup>25</sup>

Der Grad an Poetisierung der Reisebeschreibung korreliert mit der Zunahme der ausgestalteten Subjektivität der Erzählfigur. Die im Text subjektiv angelegte Erzählinstanz kann folglich als eines der Mittel dienen, die zur Poetisierung beitragen.

Zum Ende des 18. Jahrhunderts lässt sich eine Änderung in der inhaltlichen und strukturellen Anlage der Reisebeschreibung ausmachen. Die Einflüsse aus der belletristischen Romankultur nehmen zu und haben vermutlich, so wie auch die Absicht des Publizierens von Reisebeschreibungen für ein breiteres Lesepublikum, die stärker literarisierten Gestaltungsformen mit bewirkt.<sup>26</sup> Die Reisebeschreibung verliert, nach Brenner, bei ihren „Adressaten“ das „Informationsmonopol“ und erfährt einen „Form- und Funktionswandel“.<sup>27</sup> Reisebeschreibungen, die viele Jahrhunderte vorrangig Wissenserwerb und -präsentation sowie Dokumentation zum Hauptziel hatten, differenzieren sich jetzt in zwei Hauptkategorien von Reiseliteratur: eine Variante mit (fach-)wissenschaftlicher Sachvermittlung und die zweite Form als literarisch unterhaltameres Genre der Reiseerzählung, so Meier.<sup>28</sup> Es werden die nachfolgenden Untersuchungen – besonders in Kapitel IV – zeigen, ob eine solche duale Gabelung in wissenschaftliche Reisebeschreibung *versus* poetische Reisebeschreibung, wie häufig und sehr verallgemeinernd formuliert wird, den Texten Chamissos gerecht werden kann. Heinritz behauptet:

---

<sup>24</sup> Dazu Tilmann Köppe und Simone Winko: *Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung*. Stuttgart [u.a.] 2008.

<sup>25</sup> Meier 1999, S. 240. Meier weist im Übrigen die Einteilung von Reiseliteratur in Gruppen nach dem Mischungsverhältnis von „realen Daten“ und „fiktional[e] Momente[n]“, wie Link 1963 konstatierte, scharf zurück (S. 239).

<sup>26</sup> „In umgekehrter Richtung ist anzunehmen, daß die offensichtliche Verwandtschaft von Reisebericht und Romanliteratur die im 18. Jahrhundert zu beobachtende Subjektivierung bzw. Emotionalisierung der Reiseliteratur zumindest befördert hat.“ (Meier 1999, S. 241).

<sup>27</sup> Brenner 1990, S. 275f. Zum ‚Paradigmawechsel‘ siehe Hentschel 1999, S. 15. Vgl. auch Meier 1999, S. 242 und Rainer Baasner: „*Unser Staatsgeographus ist ständig auf Reisen*“. *Zur Ausdifferenzierung von Reiseliteratur und Geographie 1750–1800*. In: Maurer 1999, S. 249–265, hier S. 252.

<sup>28</sup> „Alles in allem läßt sich für das späte 18. Jahrhundert eine bewußte Differenzierung des Reiseberichts in einen Sachtext mit wissenschaftlichem Anspruch und in die Reiseerzählung mit poetischem Anspruch (bzw. Unterhaltungswert) konstatieren.“ (Meier 1999, S. 244).

### Kapitel III – Spektren der Wahrnehmung

Darüber hinaus gibt die Erzählung [*Peter Schlemihl*] indirekt den Blick auf den Zustand frei, in dem sich die Welt- und Forschungsreise zu Beginn des 19. Jahrhunderts befindet. So läßt sich schließlich ein konzeptueller Rahmen abstecken, um die spätere *Reise um die Welt* in die Geschichte des Subgenres einordnen zu können. In ihrer Zweiteilung – das *Tagebuch* und die *Bemerkungen und Ansichten* – kann dieses Buch in bezug auf die Aufspaltung literarischer und wissenschaftlicher Intentionen als epochentypisch gelten.<sup>29</sup>

Gleichwohl bleibt die Prüfung dieser Konstatierung zweier Arten von Reisebeschreibungen nicht nur für Chamissos Texte (Kapitel IV), sondern für die weitere Reiseliteraturforschung unerlässlich. Es ist zu klären, welcher Anteil von Reisebeschreibungen tatsächlich und in welcher Art und Weise diese duale Anlage klar und unverkennbar zeigt, und, ob dieser Anteil an Texten bestätigen kann, dass es diese Zweiteilung in der Reiseliteratur tatsächlich je gegeben hat.

#### 3. Spektren der Wahrnehmung – Varianten der Darstellung

In den nun folgenden Ausführungen widmen wir uns den verschiedenen Spektren der Wahrnehmung und ihrer Darstellung zu bestimmten Ereignissen der Expedition. Nach Philippe Despoix wurden auf Weltumsegelungen „Wahrnehmung, Durchführung und Darstellung der Seereise effizient auf ein definiertes Ziel hin strukturiert“ und deshalb sei es, so Despoix, „also nicht erstaunlich, dass der Variationsgrad an den von den Forschungsreisen hervorgebrachten Texten und Bildern relativ gering ist.“<sup>30</sup> Unterschiede „resultieren“ seiner Meinung nach „vielmehr aus institutionellen und nationalen Verschiedenheiten als aus individuellen Differenzen“.<sup>31</sup> Es soll hier dem „Variationsgrad“ der Texte und ihrer Ausprägung in den Bereichen Subjektivität, Faktizität, Authentizität und Literarizität nachgegangen werden. Um diese Variationen auszumachen, werden die Reisebeschreibung des Kapitäns Otto von Kotzebue, das Tagebuch des Schiffsmalers Louis Choris, die Reisebeschreibung des Naturforschers und Dichters Adelbert von Chamisso und ein Aufsatz des Schiffsarztes und Zoologen Johann Friedrich Eschscholtz zu einer vergleichenden Analyse herangezogen. Gemeinsam reisen diese vier Männer auf der Brigg *Rurik* und teilen – insofern alle genannten Personen zugegen sind – für die Zeit der Weltumsegelung in etwa die gleichen Erlebnisse bzw. Ereignisse. Ereignisse im Sinne von Begebenheiten, von denen wir annehmen, dass sie real stattgefunden haben und ihnen insofern Daten und Fakten zugrunde liegen, die durch sich deckende Aussagen der Beteiligten rekonstruierbar sein sollten. Es handelt sich bei dieser Analyse also um das Erhellende der „individuellen Differenzen“, die Despoix im Wesentlichen ausschließt.

---

<sup>29</sup> Reinhard Heinritz: *Andere fremde Welten: Weltreisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert*. Würzburg 1998, S. 209.

<sup>30</sup> Philippe Despoix: *Die Welt vermessen. Dispositive der Entdeckungsreise im Zeitalter der Aufklärung*. Göttingen 2009, S. 93.

<sup>31</sup> Ebenda.

Um Überlegungen zur Faktizität und Subjektivität in den variierenden Darstellungen derselben Begebenheiten anzustellen, ist es nicht unerheblich, sich einmal Bedingungen, die der individuellen Textproduktion zugrunde liegen, zu vergegenwärtigen. Dahinter steht die Frage, welche Umstände, Ursachen und Erlebnisse zu einer individuellen Wahrnehmung, Darstellung und Bewertung führen können und welches Vorwissen und welche Interessen möglicherweise die Textproduktion beeinflussen. Wesentlich sind hier z.B. Fragen nach dem Publikationsziel, nach der Zensur durch die soziale Rolle, die der Autor einnimmt, und nach dem Interesse an der eigenen Außenwirkung.

Gemeinsam ist den vier Autoren der „historische Kontext“ und das „soziokulturelle Milieu“ sowie die „theoretischen Bezugssysteme“ der Zeit,<sup>32</sup> in der sie leben. Ebenfalls gemeinsam leben sie für eine bestimmte Zeit am selben Ort, nämlich auf dem Schiff, das den fixen Bezugsraum stellt, sowie die bereisten Orte, die als dynamische Verortung ebenfalls zusammen bereist werden (Reiseroute). Auch die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie etwa Schlafen, Essen, Bewegung, Temperatur/Licht (Wetter) etc., die auf so engem Raum eines Schiffes<sup>33</sup> für drei Jahre eine enorme Bedeutung erhalten, gestaltet sich in etwa für alle gleich.

Unterschiede zeigen sich aber in fachlicher Ausbildung und sozialer Rolle. Kotzebue und Chamisso teilen eine militärische Offiziersausbildung. Aufgrund seiner inneren Ablehnung gegen diesen Berufsstand<sup>34</sup> und um sich einer wissenschaftlichen Ausbildung zu widmen, nahm Lieutenant Chamisso<sup>35</sup> allerdings 1808 vom Militärdienst, den Kotzebue stringent verfolgt hat, Abstand. Dementsprechend ist Kotzebue in naturkundlichen und künstlerischen Bereichen nicht bewandert. Chamisso und Eschscholtz teilen eine akademische Ausbildung in Anatomie und Zoologie sowie Kenntnisse der Botanik. Eschscholtz ist promovierter Mediziner.<sup>36</sup> Aber auch Choris, der eine hochqualitative Ausbildung als Maler durch seinen Pflegevater, dem Titularrat J. Matthes, erhielt, ist durch seine Teilnahme an der Kaukasusreise des Botanikers Baron Friedrich August Marschall von Bieberstein als Künstler und Naturforscher mit naturkundlicher Forschung vertraut.<sup>37</sup> Der Kapitän Kotzebue, der ebenfalls in sehr jungen Jahren mit Krusenstern auf der ersten russischen

---

<sup>32</sup> Bauerkämper/Bödeker/Struck 2004, S. 15.

<sup>33</sup> Zum Bau des Schiffes siehe Kapitel II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieser Schrift.

<sup>34</sup> „Dieser Beruf verdorrt den Geist und tötet das Herz[...]“ schreibt Chamisso an seinen Bruder, zit. nach Dorothea von Chamisso: *Adelbert von Chamisso. Bild seines Lebens*. Berlin 1981, S. 6.

<sup>35</sup> Das Schreiben zur Beförderung zum Leutnant vom 29. Januar 1801 befindet sich im Nachlass Chamisso: Kasten 1, Mappe 6.

<sup>36</sup> Helmut Dolezal: Johann Friedrich von Eschscholtz. In: *Neue Deutsche Biographie* 4 (1959), S. 650f.

<sup>37</sup> Choris verlor beide Eltern im Kindesalter. Der Titularrat J. Matthes, Dozent für Zeichnen an der Universität Charkow, nahm den kleinen Choris bei sich auf. Er zog später nach St. Petersburg, wo Choris eine „ausgezeichnete Ausbildung“ zum professionellen Maler und Zeichner erhielt. Matthes besorgte ihm auch die Stelle des Schiffsmalers beim Grafen Romanzoff. Vgl. ChorisJ, S. 12.

Weltumsegelung mitsegelte, und der Schiffsmaler Choris haben – im Gegensatz zu Chamisso und Eschscholtz – schon Erfahrungen mit längeren Reisen.

Die fachliche Ausbildung der Autoren ist also unterschiedlich, überschneidet sich aber teilweise. Insofern überschneiden sich auch die Funktionen und Aufgaben bei Chamisso, Choris und Eschscholtz. Alle drei arbeiten zu naturkundlichen Themen, alle drei zeichnen mitunter, wenn auch die Hauptarbeitsgebiete klar zugeordnet sind. Eine Anmerkung verdient das Lebensalter, einerseits um die beachtlichen Leistungen der Reisenden herauszustellen und andererseits auch, um darauf hinzuweisen, dass sich die subjektive Wahrnehmung mit zunehmendem Lebensalter und dementsprechend anwachsender Erfahrung verändert. Der Jüngste unter den vieren bei Antritt der Reise ist mit zwanzig Jahren Louis Choris, der aus Dorpat stammende Johann Friedrich Eschscholtz ist mit einundzwanzig Jahren fast gleichaltrig, mit etwas Abstand und siebenundzwanzig Jahren ist auch der Kapitän Otto von Kotzebue noch um einiges jünger als der vierunddreißigjährige Adelbert von Chamisso. Der Älteste an Bord – Chamisso – muss sich jedoch der Hierarchie auf dem Schiffe beugen, was einige Konflikte nach sich zog. Während also Chamisso, Choris und Eschscholtz in ihrer sozialen Stellung und Rolle auf gleicher Ebene sind, was sich im Übrigen auch darin zeigt, dass diese drei in der Regel alle Ausflüge an Land oder Tätigkeiten an Bord gemeinsam gestalten, ist ihnen Kotzebue überstellt und entsprechend haben sie seinen Anweisungen an Bord Folge zu leisten.<sup>38</sup>

Ein letzter entscheidender Unterschied, der wesentlich die Ausgestaltung der Texte prägt, liegt in den Publikationsabsichten. Während Chamissos *Bemerkungen und Ansichten* und Eschscholtz' fachkundliche Aufsätze als spezielle Abhandlungen im zweiten und dritten Band der Reisebeschreibung Otto von Kotzebues, also unselbständig und mit wissenschaftlichen Schwerpunkten, erscheinen, stellt Kotzebues Gesamtausgabe *Entdeckungsreise in die Süd-See und nach der Berings-Straße* den offiziellen Bericht der Reise durch den Kapitän dar und ist einem sehr hohen Zensuranspruch ausgesetzt. Chamisso verfasste seine *Reise um die Welt* viel später als Überarbeitung seiner Reiseerlebnisse eigens zur Neuveröffentlichung, also mit explizit ausgerichtetem Publikationsinteresse für eine breite Leserschaft. Posthum veröffentlicht wurde das Tagebuch des Louis Choris. Es ist nicht davon auszugehen, dass Choris selbst plante, seine persönlichen Aufzeichnungen einer Leseröffentlichkeit anzubieten.<sup>39</sup>

In den nun folgenden drei Abschnitten *Fliegende Fische und leuchtende Käfer, Krankheit und Sturm* und „*von lauter Affen umringt*“ – *Ankunft auf der Osterinsel* wird durch eine vergleichende Untersuchung von Quellenausschnitten versucht, das Spektrum der unterschiedlichen Wahrnehmungen und die variierenden Darstellungsformen aufzudecken. Lassen sich Fakten oder Geschehnisse als Konsens der Beteiligten im Sinne von „real“ oder „wahrheitsgemäß“ rekonstruieren? Was, wer und wie wird im Text gestaltet? Worin gleichen und worin unterscheiden sich die

---

<sup>38</sup> Zu den Konflikten vgl. die Darstellungen in Kapitel II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieser Schrift.

<sup>39</sup> Zur Publikationsgeschichte siehe Kapitel II. 3. b) *Reisebeschreibungen und Tagebücher* dieser Schrift.



Darstellungen der Autoren? Kann die These Despoixs, die einen nur sehr geringen „Variationsgrad“ der Texte postuliert und gelegentliche Abweichungen nicht im Individuellen, sondern vielmehr in „institutionellen und nationalen Verschiedenheiten“ begründet wissen will, Bestand haben?

Bei diesem Vergleichsansatz ließe sich hypothetisch konstruieren, dass gleiche oder ähnliche Angaben zum Sachverhalt, zum Ereignis oder zu einer Beschreibung einen real erlebten Hintergrund vermuten lassen, während Abweichungen in der Darstellung je Autor die Form des subjektiv Erlebten oder Erfahrenen auffächern. Tatsächlich Stattgefundenes (Faktizität) bedürfte also gleicher Angaben (Intersubjektivität), während abweichende Angaben oder Darstellungen dem Bereich der subjektiven Wahrnehmung bzw. subjektiven Gestaltung, also somit der individuellen Wahrnehmung und individuellen Gestaltung, angehörten. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass die Trennung von historischem Autor und die durch ihn gestaltete Erzählinstanz seines Textes gerade bei reiseliterarischen Texten nicht immer klar und präzise vorgenommen werden kann. Für das Autorverständnis bezüglich der Texte, die der folgenden Analyse zugrunde liegen, ist differenziert auszuweisen: Chamisso (als Dichter) und Kotzebue (als Sohn eines Dramatikers) sind sich ihrer Autorschaft und ihrer Gestaltungskraft sowie der Wirksamkeit von stilistischen Elementen in ihren Reisebeschreibungen wohl bewusst; bei Choris' persönlich geführtem und von ihm nicht publizierten Tagebuch ist der Fall anders gelagert, da nicht rekonstruiert werden kann, inwiefern Choris eine Publikation andachte und inwiefern er beim Abfassen seines Tagebuches die Inszenierung seines *alter ego* als ‚reisender Künstler‘ bewusst oder unbewusst vorgenommen hat; im Falle des Schiffszurats Eschscholtz ist nicht von einer reflektierten Autorschaft im Sinne von Schöpfung durch sprachliche Gestaltung auszugehen, sie bleibt aber auch hier nicht ausgeschlossen.

#### a) *Fliegende Fische und leuchtende Käfer*

Die Tagebuchaufzeichnungen von Louis Choris verzeichnen die Tage mit Datum, Wochentag und manchmal mit Uhrzeit. Hierbei benutzt er den gregorianischen sowie den julianischen Kalender und dies nicht immer korrekt.<sup>40</sup> Die Einträge sind in ihrem Umfang äußerst unterschiedlich. Sind es an ereignislosen Tagen nur wenige Zeilen über Wetter, Windrichtung, Ortsangaben und ein paar gesichtete Tiere, so kann ein einzelner Eintrag zu erlebnisreichen Abschnitten (Insulaner, Frauen, Landschaften etc.) durchaus drei bis vier Handschriftseiten betragen.<sup>41</sup> Zu den Fliegen-

---

<sup>40</sup> Die Differenz in der Zählung der Tage beträgt im 19. Jh. 12 Tage. Die Datumsangaben entstammen dem Manuskript und wurden durch den Hrsg. nicht verändert. Vgl. ChorisJ, S. 17. Es ist z.B. der September 1815 bei ihm mit August verzeichnet. Dieselben Tage, die Choris aufzeichnet, werden bei Kotzebue und Chamisso mit einer Differenz von +12 Tage datiert.

<sup>41</sup> Choris schrieb gemischt altdutsche und lateinische Schrift, Sätze werden bei ihm auch klein begonnen und die Interpunktion ist uneindeutig. Der Hrsg. hat die Sätze angepasst, fehlerhafte Orthographie und Zeichen aber übernommen. Vgl. ChorisJ, S. 15 und 17.

den Fischen verzeichnete er am 26. und 27. Oktober 1815 sowie am 6. Mai 1816 Folgendes:

*Dinstag*

D. 26. Schauckelt recht ordentlich –. Der lauf von 6 bis 7 Knoten –. Des Morgens um 9 sahen wir Einen so ziemlich großen Schwarm von fliegenden Fischen – und bemerckten, daß sie nicht nur nach einer Richtung fliegen können, sondern auch Wendungen zu machen vermögen.– Von diesen zweyen kam einer in die Cajüte des Skypers –. Einer wurde [unter die] Leuten ausgewährffen –. Und der andere wurde dem Schamiso abgegeben, der ihn auch untersuchte und fand, daß es *Exocetus volitanz* ist.<sup>42</sup>

*Mittwoche*

D. 27. Ordentliches Wetter –. Frischer immer bis jetzt Wind. Der Lauf 7 bis 8 Knoten –. Heute kamen auch des Abends gegen 20 Stück von den fliegende Fische aufs Schiff –. Sie fliegen dann aus dem Waßer, wenn andere größere Raubfische sie Verfolgen – besonders Bonithen.<sup>43</sup>

*Sonnabend*

D. 6. Paar Vogel zu sehen –. Vergessen zu bemercken, daß von der Zeit an, als wir die Pertryneff Inseln sahen – sahen wir alle Tage erstaunlich viele Delphine und Boniten zusammen mit den fliegenden fischen. Diese letzten sind noch immer die *Execetus Volitanz* und kommen sehr oft aufs Schiff geflogen.<sup>44</sup>

In Choris' Aufzeichnungen ist sein naturkundliches Wissen und Interesse, wie oben erwähnt, immer präsent. Seine Angaben zu den Pflanzen und Tieren zeugen von vielen Vorkenntnissen, bleiben aber in der Regel kurz oder begrenzen sich gar nur auf die Nennung. Durchaus sehr auffällig ist sein stichpunktartiges Notieren, welches eher an eine Protokollführung als an das Schreiben eines Tagebuches erinnert. Dieser Stil hält sich recht konsequent in den kürzeren Einträgen, verliert sich aber bei umfangreicheren Ausführungen, die dann mitunter zu detaillierten Darstellungen und Beschreibungen, sogar bisweilen zu kleinen Erzählungen ausgestaltet werden. Durch das Flüchtige, scheinbar schnell Notierte, wie die erste Zeile beispielhaft mit „D. 26. Schauckelt recht ordentlich –. Der lauf von 6 bis 7 Knoten –.“ zeigt, wird ein hohes Maß an Unmittelbarkeit transportiert.

Der Schreibende verzichtet auf Verben und macht sich nicht viel Mühe, wohlfeile Sätze oder gar schmückende stilistische Feinheiten zu ersinnen. Fragmentarisches ist die erste Wahl. Die aufs Wesentlichste heruntergebrochene Sprache von Choris wirkt durch die einfache Wortwahl, die Kürze und die inkorrekte Orthographie vor allem lebensnah, unvermittelt, konkret und wahrhaftig. Der Leser wird gedanklich direkt auf das Schiff geschleudert und steht den Geschehnissen gegenüber. Choris schildert häufig sehr sinnliche Wahrnehmungsbereiche. Dass er vom

---

<sup>42</sup> ChorisJ, S. 72. Unterstreichungen ähnlicher Aussagen oder Inhalte für den Vergleich durch Verfasserin, andere Hervorhebungen im Original.

<sup>43</sup> ChorisJ, S. 72–73. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin, andere Hervorhebungen im Original.

<sup>44</sup> ChorisJ, S. 161. Mit „Pertryneff Inseln“ sind die Penrhyninseln, Gebiet nördliche Cookinseln, gemeint.

„[S]chauckel[n]“ schreibt, ist für ihn typisch. Wir finden auch oft Aussagen über Bewegungen wie Ruckeln oder Poltern, über Geräusche<sup>45</sup> und – dem Maler entsprechend – ausgiebige Beschreibungen zu Farben und Formen. Diese können sich in Schilderungen und Darstellungen von Landschaften, Gebäuden und Architekturen, Aufbau von Ortschaften, Licht und vor allem vom menschlichen Körper zeigen.<sup>46</sup> Letzteres wird noch im Abschnitt zu den Bewohnern der Osterinsel veranschaulicht werden können.

Der Kapitän, dessen Schreibstil durchaus flüssig, mit viel Informativem und umfangreichen Daten (Angaben zu Breiten- und Längengraden, genaue Ortsangaben und Entfernungen, Wassertiefen, Winde und deren Richtungen, genaue Zeitangaben mit Datum, Tagesverlauf und Uhrzeit) angereichert ist, schreibt selbst in seinem Vorwort: „Ich übergebe dem Publikum die Geschichte meiner Reise mit vieler Schüchternheit; denn ich fühle wohl, daß der einfache Styl eines Seemanns, welcher seit seinem 13ten Jahre bloß dem Dienste lebt dem er sich gewidmet, nur Wenige befriedigen kann.“<sup>47</sup> Diese Aussage impliziert ein Einschätzen und Voraussetzen der Erwartungen beim Lesepublikum. Es gibt also neben dem „einfachen Styl“ auch einen anderen, einen komplexeren Stil, der als zeitgenössische Gestaltungsweise durchaus bekannt ist, und es gibt ein Bewusstsein über diese Konventionen, die zum Vorwissen des Autors/des Erzählers gehören. In den Reisebeschreibungen von Kotzebue und Chamisso und auch im Tagebuch von Choris werden die rezipierten Reisebeschreibungen anderer – z.B. Georg Forster, La Pérouse, Alexander von Humboldt – durchaus explizit erwähnt. Kotzebue, dessen Reisebeschreibung demnach unter einem Wissen über die Konventionen des Schreibens entstanden ist und die in einem zusammenhängenden Text in Kapiteln präsentiert wird, beschreibt des Öfteren, wenn auch nicht häufig, ebenso die Flora und Fauna der bereisten Gegenden, obwohl ihm jegliche naturkundliche Ausbildung fehlt. Diese Art Angaben scheint also zu den Gestaltungskonventionen zu gehören, obwohl die naturkundlichen Aufsätze des Naturforschers und des Arztes in die Reisebeschreibung an gesonderter Stelle, nämlich im zweiten und dritten Band, noch mit eingehen. Über die ersten Fliegenden Fische an Bord, datiert zwischen dem 3. und 10. November 1815, schreibt Kotzebue:

---

<sup>45</sup> So z.B. zu Donner, Zittern und Stöße des Schiffes siehe ChorisJ, S. 132.

<sup>46</sup> „Die Sonne ging prachtvoll auf –. Das erste Mahl auf der ganzen Reise habe ich so ein kräftiges Colorit des Wassers bemerckt als heute –.“ ChorisJ, S. 117. „Es ist ganz besonders zu mercken, daß wo nur Wohnungen sind, nehmen sie alle des Abends ein starck graublauen Thon an, wegen dem starcken Rauch und Dampf [...] wo das Feld und Waldungen sind, ist das Kolorit rein wie gewöhnlich – so muß man denken (wenn man es sich vorstellen kann?), was dieses für ein Effect macht –.“ (ChorisJ, S. 59).

<sup>47</sup> KoR I, S. 93. Diese Einschätzung findet sich auch im Text selbst wieder: „Eine Beschreibung von Teneriffa zu liefern, wäre überflüssig, und würde nur Wiederholungen geben, da schon so viele Reisende diese Insel beschrieben haben; auch war unser Aufenthalt dort zu kurz, um interessante Bemerkungen zu machen.“ (KoR I, S. 102). Eine solche Anmerkung fällt wiederholt zu diversen bereisten Orten.

Während der Nacht waren 25 fliegende Fische aufs Verdeck gefallen, welche den Mittag als eine äußerst wohlschmeckende und seltene Speise auf unserer Tafel erschienen. Diese Fische verirren sich öfter auf kleinere Schiffe, die, wie unser Rurik, nicht höher aus dem Wasser hervorragen, als ihr gewöhnlicher Flug, den sie, von Feinden verfolgt, unternehmen; bisweilen stoßen sie auch mit Gewalt gegen die Seiten der Schiffe und fallen betäubt ins Wasser zurück.<sup>48</sup>

Auffällig ist, und dies wird sich wiederholen, dass die Passagen von Kotzebue, Chamisso und Eschscholtz in kurzen Abschnitten sprachlich so ähnlich sind, dass die Vermutung einer Einarbeitung naheliegt. So schreibt Chamisso, der in seinen *Bemerkungen und Ansichten* die Fliegenden Fische gar nicht erwähnt, später mit Kenntnis des Kotzebue'schen Textes in seiner *Reise um die Welt*:

Wir durchkreuzten den 6. früh um 4 Uhr den nördlichen Wendekreis. Wir sahen an diesem Tage Delphine und am 7. [Nov. 1815] die ersten fliegenden Fische. Diese Tiere, die an Gestalt Heringen zu vergleichen sind, haben Brustflossen, die, zum Fluge und nicht zum Schwimmen geschickt, so lang wie der Körper sind. Sie fliegen mit ausgebreiteten Flossen in gebogenen Linien ziemlich hoch und weit über die Wellen, in die sie wieder tauchen müssen, um die Geschmeidigkeit ihrer Flugwerke zu erhalten. Da sie aber das Auge des Vogels nicht haben und nicht brauchen, weil die Natur ihnen in der Luft keine Hindernisse entgegensetzt, so wissen sie Schiffen, denen sie begegnen, nicht auszuweichen und fallen häufig an Bord derer, die, wie der Rurik, nicht höher, als sich ihr Flug erhebt, aus den Wellen ragen. Begreiflich ist es, daß dem Nordmann, zu dem die Kunde nicht gedrungen ist, der Flug der Fische Grausen erregend, als eine Umkehrung der Natur erscheine. Der erste fliegende Fisch, der auf das Verdeck und unsern Matrosen in die Hände fiel, ward von ihnen unter Beobachtung des tiefsten Stillschweigens in Stücke zerschnitten, die sie sodann nach allen Richtungen in die See warfen. Das sollte das vorbedeutete Unheil brechen. Gar bald verlor sich für unsere Leute das Unheimliche einer Erscheinung, die in den gewöhnlichen Lauf der Natur zurücktrat. Die fliegenden Fische fielen im Atlantischen und Großen Ozean so oft und häufig auf das Schiff, daß sie nicht nur uns, sondern auch, soviel ich weiß, ein paarmal den Matrosen zu einer gar vorzüglichen Speise gereichten.<sup>49</sup>

Für die erste Hälfte der zitierten Passage lässt sich der informative Charakter, besonders zu zoologischen Zusammenhängen, der Chamissos gesamte *Reise um die Welt* ausmacht, hervorheben. Um dem Leser fachkundige Informationen und einen Unterhaltungswert zu bieten, werden Begebenheiten mit vielen Details, Hintergründen und Geschichten aufgearbeitet. Auch der belehrende, allwissende Gestus ist hier präsent. Über den Körperbau, die Sinnesleistungen und die Fortbewegung der Fische schreibt hier der naturkundlich gebildete Autor umfassend, während wir von Choris noch zusätzlich die Flugrichtung und Wendungsmöglichkeiten erfahren. Dass es ca. zwanzig Stück der Fliegenden Fische waren, dass sie gegessen wurden

---

<sup>48</sup> KoR I, S. 102. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.

<sup>49</sup> RuW in ChamGW III, S. 46. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.

und ein Fisch unter die Seeleute oder ins Wasser geworfen wurde, ließe sich als „Fakten“ der Berichte werten. Doch die im zweiten Teil der Passage aufgegriffene Mystifizierung des Fisches als „Umkehrung der Natur“, die „Unheil“ heraufbeschwören würde, findet sich nur in der Darstellung Chamissos.<sup>50</sup> Hier überträgt er ethnologisches Wissen über die Unkunde und das „Grausen“ der Nordmänner bezüglich der Fliegenden Fische auf die russischen Matrosen. Diese Übertragung soll zur Erklärung des Verhaltens der Matrosen beitragen. Der Abschnitt „[...] so wissen sie Schiffen, denen sie begegnen, nicht auszuweichen und fallen häufig an Bord derer, die, wie der Rurik, nicht höher, als sich ihr Flug erhebt, aus den Wellen ragen.“ ist sehr ähnlich mit der von Kotzebue: „Diese Fische verirren sich öfter auf kleinere Schiffe, die, wie unser *Rurik*, nicht höher aus dem Wasser hervorragen, als ihr gewöhnlicher Flug [...]“ (man vergleiche die Unterstreichungen). Liest man die drei ausgewählten Passagen hintereinander, so könnte man sie als eine Komparation im Sinne der sprachlichen und literarischen Ausgestaltung lesen. Der Grad an Literarisierung nimmt ausgehend von Choris' Darstellung über Kotzebues Text bis hin zu Chamissos Beschreibung kontinuierlich zu.

Bei dem Textabschnitt zu den leuchtenden Käfern in Brasilien lieferte, hier umgekehrt, Chamisso den ursprünglichen Text in den *Bemerkungen und Ansichten* bei Kotzebue ab, der unter Vorlage des Chamissoschen Textes seine Reisebeschreibung verfasste. Auffällig ist hier die sehr fachspezifisch zoologische Ausrichtung des Textes Chamissos, der zwar nur in den Fußnoten, aber dennoch sehr eindrucksvoll den Naturforscher zeigt:

Sobald die Sonne über Brasilien untergeht, entzünden leuchtende Geschöpfe aller Arten Luft,\*) Meer \*\*) und Erde +). Ihr flimmernder Schein, das Gebell und Gepolter der froschartigen Amphibien und der helle Ton der Heuschrecken beleben märchenhaft diese grüne Welt.

\*) *Elater nocticulus* und *E. phosphoreus* mit zwei Punkten beständigen Lichtes auf dem Brustschilde, und mehreren Arten *Lampyrus* mit in gleichen Zwischenräumen wiederkehrendem [sic!] Schimmer des Unterleibes. Ihre Zahl scheint jedoch, nach der Bemerkung des *Dr. Eschscholtz in Fabricius'* System vergrößert zu sein, indem Varietäten als Arten aufgeführt werden. Das Leuchten oder Schwärmen dieser Käfer scheint durch näher zu untersuchende Umstände bedingt zu werden. Bald ist die Luft damit angefüllt, und bald vermißt man sie ganz.

\*\*) Insektenlarven und kleine Scolopendra-Arten

+ ) Besonders Medusen, deren wir einige am Strande aufnahmen, die aber zu sehr gelitten hatten, um näher bestimmt zu werden. Das Leuchten war besonders in einem Kranz von Punkten um den Rand des Körpers sichtbar und

---

<sup>50</sup> Siehe auch Yvonne Maaß: Flug der unheiligen Kreaturen. In: *Wissensdinge. Geschichten aus dem Naturkundemuseum*. Hrsg. von Anita Hermannstädter, Ina Heumann und Kerstin Pannhorst, Berlin 2015, S. 62f.

### Kapitel III – Spektren der Wahrnehmung

erhöhte sich bei der Berührung wie bei jedem Reiz. Die mit dem Mucus des Tieres bestrichenen Hände behielten eine Zeitlang ihre Phosphoreszenz.<sup>51</sup>

Der Fußnotenapparat übersteigt hier den Haupttext um ein Dreifaches und steht mit seinen speziell zoologischen Inhalten und Fachtermini ganz im Gegensatz zu den zwei Sätzen, die er erläutern soll. Im Haupttext verschmelzen die vier Elemente Feuer (metaphorisch über das Leuchten der Geschöpfe), Wasser, Erde und Luft zu einer „märchenhaft [...] grüne[n] Welt“. Chamisso ‚verzaubert‘ mit seiner Wortwahl den Leser.<sup>52</sup> Kotzebue beschreibt mit seinem „einfachen Styl eines Seemanns“ die Abendstimmung des 13. Dezembers 1815 wie folgt:

Gleich nach Sonnenuntergang füllt sich hier die Luft mit einer unzähligen Menge leuchtender Käfer, die wie feurige Punkte in der Luft glänzen; auch fangen die großen Heuschrecken schon an, zu zirpen, und Frösche, von der Größe der Schweinigel, kommen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und man möchte sagen, bellend wie Hunde von mittlerer Größe.<sup>53</sup>

Die Ähnlichkeit mit dem Text Chamissos ist für den ersten Abschnitt, der mit der „unzähligen Menge leuchtender Käfer, die wie feurige Punkte in der Luft glänzen“ noch recht gelungen ist, sehr auffällig (man vergleiche die Unterstreichungen). Doch die schweinigelgroßen Frösche, die wie mittelgroße Hunde bellend aus ihren „Schlupfwinkeln“ hervorkommen, erinnern eher an einen bizarren Froschkönig als an eine „märchenhaft“ verzauberte „grüne Welt“. Von dem Schiffsmaler Choris ist zu diesem brasilianischen Abend leider keine Aufzeichnung gemacht worden, aber dass Profession und Expertentum spezieller Darstellungsmuster bedürfen, ist aus diesem Vergleich der zwei Auszüge durchaus klar hervorgetreten. Wie viele von den unterstrichenen Wörtern und Wortgruppen letztlich durch Kotzebue übernommen worden sind oder ob er seine eigenen privaten Aufzeichnungen, die hier nicht verglichen werden können, tatsächlich so fixiert hat, muss offen bleiben.

Chamissos Darstellung ist klar durch sein Forschungsinteresse geleitet und führt uns den passionierten Wissenschaftler vor, der auch noch das kleinste Detail in der Fußnote verankert wissen will, während die Darstellung Kotzebues eher einen unbeholfen wirkenden Passus einer Reisebeschreibung, die bestimmte Erwartungen bedienen muss, abgibt.

---

<sup>51</sup> BuA in ChamGW IV, S. 13f. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin, andere Hervorhebungen im Original.

<sup>52</sup> Zu Chamissos *Bemerkungen und Ansichten* und *Reise um die Welt* siehe zusätzlich die umfassenderen Abschnitte in Kapitel IV.

<sup>53</sup> KoR I, S. 106. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.

#### b) Krankheit und Sturm

So wüte, Sturm, vollbringe nur dein Thun,  
Zerstreu diese Planken, wie den Mast  
Den wohlgefügt, mächt'gen, eben nun [...]  
Was kracht noch? Gut! die Welle schlug schon ein?  
Fahr' hin! es ist geschehn, wir sinken. – Nein.  
Wir sinken nicht! Geschaukelt wird annoch,  
Getragen himmelan der enge Sarg.<sup>54</sup>

Während Eschscholtz als Schiffsarzt und Kotzebue als Kapitän der Mannschaft über Krankheiten und Stürme berichten, wird beim Maler Choris und bei Chamisso in der Regel nur über Stürme, nicht aber über Krankheiten geschrieben. Dies hängt meines Erachtens vor allem mit der sozialen Rolle, die jeder an Bord hat, zusammen.

Während ein Schiffsmaler und der angeheuerte Naturforscher sich ihrer Profession allein oder zu zweit hingeben, wird vom Arzt der Mannschaft erwartet, sich nicht nur um Erkrankungen zu kümmern, sondern auch die Ernährung und die gesundheitliche Verfassung der Männer an Bord sowie die Belange der Hygiene im Auge zu haben. Ähnlich verhält es sich mit der Rolle eines Kapitäns. Dieser trägt die Verantwortung für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit der Männer, die ihm unterstellt sind. Ebenso verantwortlich ist er für die Pflege und Instandhaltung des Schiffes und der Ausnutzung aller Kapazitäten und Reserven für die Erreichung seiner Expeditionsziele. Aus dieser sozialen Rolle heraus erklärt sich, warum in der Reisebeschreibung von Kotzebue Krankheiten und Stürme mit einfließen. Dass der Schiffsarzt Eschscholtz zu dieser Textausgabe seinen Aufsatz *Über Krankheiten der Mannschaft während der drei Jahre der Reise* beisteuerte,<sup>55</sup> ist als eine reine Auftragsarbeit zu werten. Leider steht das private Tagebuch des Johann Friedrich Eschscholtz, das er selbst in seinem Aufsatz erwähnt, nicht zu Verfügung. Eschscholtz schreibt in seiner sehr sachlichen Darstellung, jede Subjektivierung vermeidend, über Kopfschmerzen und Koliken:

Beim Eintritt in die Tropen zeigten sich auch die Wirkungen der Hitze; noch vielmehr aber offenbarte sich die Nähe der Inseln des grünen Vorgebirges. Zuerst litt einer der Steuerleute an starken Kopfschmerzen mit bitterem Geschmack im Munde, weshalb er immerfort spie. Obgleich nach einem Brechmittel, das gut wirkte, noch einige Ueblichkeit nachblieb, so wurde er doch nach drei Tagen gesund. – Gleich nach diesem wurden zwei Matrosen zu gleicher Zeit mit starken Kolikschmerzen befallen.<sup>56</sup>

<sup>54</sup> Chamissos Gedicht ohne Titel und verkürzt in RuW in ChamGW III, S. 194f. Vollständig unter dem Titel *Der Sturm bei den Aleutischen Inseln* in vier Strophen in ChamGW I, S. 107f. Eine andere Variante des Gedichts ist in Hitzig/Palm VI, S. 61f. abgedruckt.

<sup>55</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Über Krankheiten der Mannschaft während der drei Jahre der Reise*. In: KoR II, S. 161–176.

<sup>56</sup> Eschscholtz in KoR II, S. 165. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.

Im Vergleich dazu folgt nun die wieder sehr ähnliche, vermutlich übernommene Darstellung durch Kotzebue vom 3. November 1815:

In der Nähe der Inseln des grünen Vorgebirges, wurde unsere Mannschaft von heftiger Kolik und Kopfschmerz befallen; die Luft war außerordentlich schwül, der Thermometer fiel nie unter 20° Reaum. Die Krankheiten wichen indeß bald der Geschicklichkeit unseres Arztes, ohne nachtheilige Folgen zu hinterlassen [...].<sup>57</sup>

In den Aufzeichnungen von Choris und Chamisso wurden zu diesem Vorfall, wie insgesamt zum Gesundheitszustand der Mannschaft wenig ausgesagt wird, keine Aussage getroffen. Anders ist es mit Stürmen, die des Öfteren das Schiff und seine Besatzung heimgesucht haben. Während Gesundheitsfürsorge eine klare Angelegenheit des Arztes ist, sind Stürme aufregende, ereignisreiche, mitunter lebensbedrohliche Situationen, die von jedem an Bord mit hoch erregter Präsenz wahrgenommen werden.

Stürme werden nicht nur deshalb in Tagebüchern und Reisebeschreibungen ausführlich beschrieben, weil sie durch brachiale Urgewalten das Subjekt/den Erzähler in seiner ganzen Existenz massiv verunsichern, sie sind vor allem in ihren variantenreichen Darstellungen das Abenteuer des Schiffsreisenden par excellence. Wenn nicht im Sturm, wo dann, kann sich der Schiffsreisende beweisen und sich den Naturgewalten stellen? Kotzebue schreibt zu den sechs Tage andauernden Stürmen am 10. Januar 1816:

Eine von diesen Wellen, die von hinten hereinschlug, brachte uns großen Schaden und mich beinah um mein Leben; ich lag nämlich gerade auf einem Hühnerkasten, und ließ den Sturm um mich wüthen, ohne Gefahr zu ahnen, als mich diese Welle mit meinem Lager ergriff, und über Bord schleuderte. Gewiß wäre ich ohne Rettung verloren gewesen, wenn nicht ein Haufen Stricke, deren Ende am Schiff befestigt war, mit mir hinunter gefallen, und mich wie in einem Netze gefangen gehalten hätte. Ich hatte meine Besinnung verloren, und erhielt sie erst im entscheidenden Augenblicke wieder, als mein Netz auseinander zu gehen drohte, und ich noch eben Zeit genug hatte, mich wieder auf das Verdeck zu schwingen. Der Hühnerkasten mit vierzig Hühnern, auf welchem ich gelegen, schwamm mit meinem Kopfkissen neben dem Schiffe in der See. Ich dankte Gott für meine Rettung, und ertrug gern den Verlust der Hühnerbraten [...] das ganze Geländer neben welchem ich gelegen, war zerschmettert, selbst die starken Glieder der Brüstung zerbrochen, und die Kanone auf die andere Seite geworfen – zum Glück fand sie keinen Menschen im Wege, dem sie bestimmt den Tod gebracht hätte. Mit schwerem Herzen sah ich nun auch, daß das Gehäuse meiner Kajüte abgerissen, und ein Theil der Welle hineingestürzt war; ich zitterte vor dem Verlust meiner Instrumente und Bücher, der unersetzlich gewesen wäre. Ehe ich mich hinunter wagte, ließ ich die Öffnung mit Brettern verschlagen [...] Das Steuer fanden wir für den Augenblick unbrauchbar, doch glücklicherweise einer Ausbesserung fähig; einige Matrosen hatten leichte Contusionen davon getragen, besonders der am Steuer. Nun stieg ich in die Kajüte hinab, [...] und fand zu meiner Freude, daß

---

<sup>57</sup> KoR I, S. 102. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.



### Kapitel III – Spektren der Wahrnehmung

das Wasser nicht bis zu den Instrumenten [...] gedungen war [...] Ein beträchtlicher Vorrath unsers besten Zwiebacks, wurde, nachdem der Sturm etwas nachgelassen, ganz aufgelöst herausgeholt.<sup>58</sup>

Die stark subjektiv angelegte Schilderung des Kapitäns veranschaulicht, wie die Erzählfigur, mit dem Leben ringend, nicht die Verantwortung für die Mannschaft, für das Schiff, für die Nahrungsquellen und gar die Messinstrumente vernachlässigt. Soeben aus der Ohnmacht erwacht, befreit er sich selbst aus der lebensbedrohlichen Situation. Mit einem Schwung hebt er sich selbst wieder aufs Verdeck und handelt geistesgegenwärtig, indem er sofort Befehle folgen lässt.

Ein Kapitän, wie man sich ihn wünscht. Kotzebue lässt seinem erzählenden Ich alle Eigenschaften angedeihen, die der Kapitänsfigur ausgeprägte Führungsqualitäten wie Stärke, Mut, Verantwortungsbewusstsein (die Kanone, die zum Glück niemanden verletzte), Fürsorge (die Matrosen hatten sich verletzt und der Steuermann), Geistesgegenwärtigkeit und Belastbarkeit (er gibt sofort Anweisungen, die Kajüte zu vernageln, um weiteres Eindringen von Wasser zu verhindern) zuweist. Liest man hingegen die Ausführungen des Schiffsmaler Louis Choris vom 28. Dezember 1815, so zeichnet sich schnell ein anderes Bild von diesem Sturm:

#### *Dinstag*

D. 28. [...] Dann wurde dieser S. Wind, so starck, daß er sich in fölligen Sturm sich veränderte. Die Seegel wurden alle eingenommen –. [...] Die Wällen sind außerordentlich groß und sehen wie Staub aus, wenn sie sich brechen –. Braust ordentlich. [...] Um vier Uhr nach Mittag kam eine erschrecklich große Wälle, nahm die allen Beiden Boothe weg von hier, das heißt von der Jut. des Skanpy – das Dach des Kap. Kayte –. Und beynahe wäre unser bester Kap. auch übers Borth gegangen –. Anlegte sich (kavore) [russisch = Kajüte, also wohl: Er schickte sich an, in die Kajüte zu gehen, Hsg.] und in diesem Augenblick da kam die Wälle und schlug ihn auf die Seite –. Er hing schon überm Borth –. Der Schafey [Schaffecha, der Leibmatrose des Kapitäns, Hsg.] aber mit Beschädigung seiner Gesundheit und mit der Gefahr, selbst zu übers Bort zu gehen, errettete ihn. Der Kap. hat sich starck die Rechte Seite verränckt – aber keine schlechten Folgen –. Bey und in der Kayte kam erschrocklich viel Wasser –. Alle Lücken wurden zu gemacht. Der Kap. wahr besorgt um das Steueruder – aber man Raportirte ihm, daß alles glücklich abgekommen wäre.– [...] Um 11 Uhr des Nachts fing der Sturm sich zu lindern –. Eine sehr hibsche Nacht. Der Mond wahr in seiner allen Größe und Majestath. Fucus.<sup>59</sup>

Unterstrichen sind in diesem Textbeispiel die Abschnitte, die von Kotzebues Darstellung abweichen. Der Schiffsmaler, der im Gegensatz zum Kapitän, keine direkt beteiligte Perspektive einnimmt, sondern eher wie eine von außen beobachtende Instanz auftritt, zeigt drei wesentliche Umstände auf, die die Figur des Kapitäns in einem ganz anderen Lichte als in der Kotzebue'schen Reisebeschreibung erscheinen lassen. Als erstes verliert das Schiff zwei Boote im Sturm, wovon der Kapitän oben nicht berichtet, als zweiter und wesentlicher Unterschied in der Darstellung wird

<sup>58</sup> KoR I, S. 107. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.

<sup>59</sup> ChorisJ, S. 105–106. Unterstreichungen durch Verfasserin.

der Kapitän, nach Aussagen Choris' von einer Welle auf die Seite geschleudert und, nachdem er über Bord gegangen war, von seinem Leibmatrosen Schaffecha, der für ihn sein Leben riskierte und sich dabei verletzte, gerettet. Hierbei hat sich der Kapitän „starck die Rechte Seite verränckt“. Und während der unerschütterliche, sich selbst errettende Kapitän der Kotzebue'schen Beschreibung mit einem aktiv handelnden Ich behauptet, er „ließ“ „die Öffnung mit Brettern verschlagen“, so ist es bei Choris ein im Passiv formuliertes „Alle Lücken wurden zu gemacht“. Choris verliert auch kein Wort über den verlorenen Hühnerkasten und über die Verletzungen anderer Matrosen. Bestätigt aber, dass der Kapitän um das Steuerruder besorgt war.

Die Wahrnehmung in der Choris'schen Darstellung fokussiert auch am Anfang und am Ende die Stimmung der Umgebung, die er bildreich beschreibt: „Die Wällen sind außerordentlich groß und sehen wie Staub aus, wenn sie sich brechen –. Braust ordentlich.“ Choris' Darstellung wirkt, wie in den anderen Ausschnitten auch, unmittelbarer, sachlicher, weniger beteiligt. Die abschließende Bemerkung – „Eine sehr hibsche Nacht. Der Mond wahr in seiner allen Größe und Majestath. Fucus.“ – nimmt der Schwere des Sturms die Wirkung und den Leser wieder gedanklich direkt mit auf das Schiff. Das letzte Wort „Fucus“, eine schon erwähnte Meeresalge, schließt des Öfteren bei Choris einen Tagebucheintrag ab. Das wiederholte Aufgreifen zoologischer oder botanischer Inhalte zeigt wiederum seine naturkundlichen Interessen und seine dahingehend sensibilisierte Wahrnehmung.

Choris und auch Chamisso erwähnen in diesem Kontext – im Gegensatz zu Kotzebue – die vorherige Sichtung eines sinkenden Schiffes und dessen Mannschaft in Seenot. Nach Choris wurde der Kapitän nicht angemessen unterrichtet und es gab diesbezüglich Konflikte, da man den ertrinkenden Menschen hätte zu Hilfe kommen müssen.<sup>60</sup> Kotzebue hat diese Lücken in seiner Reisebeschreibung, die Choris' und Chamissos Darstellungen füllen, möglicherweise gezielt weggelassen, um in der Darstellung keine Zweifel an seiner Führungsrolle und Kompetenz als Kapitän aufkommen zu lassen. Die Passage aus Chamissos später erschienener *Reise um die Welt* ist der des Kapitäns, wie schon in anderen gezeigten Abschnitten, sehr ähnlich. Dieses Mal sind ganze Wendungen mit derselben Wortwahl (Unterstreichungen) gestaltet worden:

Am 10. Januar soll der Steuermann Chramtschenko auf seiner Morgenwacht ein Boot mit Menschen gegen die See ankämpfend gewahrt haben. An diesem selben Tage erhob sich aus SW. der Sturm, der uns zwischen dem 46. und 47.° südl. Br. fast unausgesetzt sechs Tage lang gefährdete. Nachmittags um 4 Uhr schlug auf das Hinterteil des Schiffes eine Welle ein, die eine große Zerstörung anrichtete und den Kapitän über Bord spülte, der zum Glücke noch im Tauwerk verwickelt über dem Abgrund schweben blieb und sich wieder auf das Verdeck schwang. Das Geländer war zerschmettert, selbst die stärksten Glieder der Brüstung zersplittert und eine Kanone auf die andere Seite des Schiffes geworfen. Das Steuerruder war beschädigt, ein Hühnerkasten mit 40 Hühnern

<sup>60</sup> Aufgrund des großen Textumfangs wurde diese Passage hier nicht zitiert. Siehe aber ChorisJ, S. 105f.

### Kapitel III – Spektren der Wahrnehmung

war über Bord geschleudert und fast der Rest unsers Geflügels ertränkt. Das Wasser war in die Kajüte des Kapitäns zu dem zerstörten Gehäuse hinein gedrungen; Chronometer und Instrumente waren zwar unbeschädigt geblieben, aber ein Teil des Zwiebacks, der im Raume unter der Kajüte verwahrt wurde, war durchnässt und verdorben. Der Verlust der Hühner war ein sehr empfindlicher. Das Essen gewinnt auf einem Schiffe eine Wichtigkeit, von der man sich auf dem Lande nichts träumen läßt; es ist ja das einzige Ereignis im täglichen Leben. Wir waren in der Hinsicht übel dran.<sup>61</sup>

Da Chamisso, der den Abschnitt über den Sturm in den *Bemerkungen und Ansichten* nicht aufführte, diese Passage von Kotzebue vermutlich zu Teilen übernommen hat, kommen bei ihm auch der Verlust des Hühnerkastens und die leichten Verletzungen der Matrosen vor. Es entfallen aber Informationen zur Verletzung des Kapitäns und dessen Rettung durch den Leibmatrosen und zum Verlust der zwei Boote. Während der Kapitän in seiner Darstellung bemerkt „Ich dankte Gott für meine Rettung, und ertrug gern den Verlust der Hühnerbraten [...]“, so schreibt Chamisso, dass der Verlust der Hühner durchaus für die Mannschaft eine große Einbuße bedeutete. So war wohl, nach Chamisso zu urteilen, der Kapitän der Einzige an Bord, der den Verlust der Hühnerbraten gern in Kauf nahm, und mit Choris Aufzeichnungen ließe sich spöttisch formulieren, der Kapitän hätte neben Gott vielleicht seinem Leibmatrosen danken sollen.

Vom Schiffsarzt Eschscholtz gibt es bemerkenswerterweise auch keine Anmerkungen zu diesem Sturm und zu der Verletzung Kotzebues. Hochinteressant ist allerdings eine Einschätzung zum Gesundheitszustand Kotzebues, die einem Gutachten gleich, die Folgen eines anderen Sturms, den vom 13. April 1818, in der Art aufführt, dass Kotzebue in seiner Funktion, das Schiff zu führen, gesundheitlich so stark eingeschränkt war, dass die Expedition abgebrochen werden musste:

In der Nähe der St. Lorenz-Insel, und vorzüglich nahe am Eise, welches an der NO Küste der Insel die Oberfläche des Meeres bedeckte, wirkte die plötzlich kalte Luft so nachdrücklich auf die durch einen Stoß auf das Brustbein, im Sturme des Aprils dieses Jahres, geschwächte Lunge des Capit. von Kotzebue, daß derselbe an heftigen Lungenkrämpfen mit Ohnmachten litt, und sogar beim Husten Blut auswarf, aber nur in sehr kleiner Quantität. Eben so schädlich wirkte der niederschlagende Gedanke, daß durch diese Krankheit die Ausführung alles Vorgenommenen und des höchsten Ziels der Reise vereitelt wurde; denn zur Erhaltung der Gesundheit war es nothwendig, diese kalte Gegend eiligst zu verlassen und am Lande in Ruhe die Genesung abzuwarten.<sup>62</sup>

Eschscholtz bestätigt mit diesem Gutachten die Notwendigkeit des Abbruches der Expedition aufgrund des miserablen Gesundheitszustandes des Kapitäns. Er stützt damit dessen Position und bedient eine Erwartungshaltung, nämlich die, dass der Grund des Reiseabbruchs durch den Kapitän nicht mehr durch ihn selbst beeinflusst werden kann und jegliche Entscheidungen darüber extern stattfinden. Es ist zu vermuten, dass Eschscholtz sich darüber bewusst war, dass er mit Einreichen seines

---

<sup>61</sup> RuW in ChamGW III, S. 59f. Unterstreichungen für den Vergleich durch Verfasserin.

<sup>62</sup> Eschscholtz in KoR II, S. 171.

Aufsatzes über die Krankheiten der Mannschaft als ‚Zeuge‘ auftreten musste. Die Ehre des Kapitäns sollte – in Hinsicht auf die Veröffentlichung – nicht in Frage gestellt werden. Warum sonst sollte der Arzt den Umstand der Todesgefahr des Kapitäns mit Verletzungen in seinen Ausführungen ungeachtet lassen, während ein blutiger Husten mit geringer Quantität des Auswurfes, den übrigens auch viele andere Besatzungsmitglieder hatten, zum Abbruch der Weltumsegelung führen sollte.

Chamisso führt selbst des Öfteren an, dass der Kapitän insgesamt von schlechtem Gesundheitszustand war. Er litt angeblich auch an Stimmungsschwankungen, Unterleibsbeschwerden und Verdauungsproblemen.<sup>63</sup> Es ist bekannt, dass sich Chamisso mehrfach darüber ereiferte, dass der Kapitän das Unternehmen aus diesen genannten Gründen abbrach, da Chamisso das Kampieren bis zur Eisfreiheit des Kotzebue-Sunds und die Übergabe der Leitung an den nächst ranghohen „Lieutenant Schischmareff“ präferiert hätte, um das Hauptziel der Expedition, die Nordostpassage zu finden, nicht zu gefährden.<sup>64</sup>

c) „von lauter Affen umringt“<sup>65</sup> – Ankunft auf der Osterinsel

Am 28. März 1816 (bei Choris der 16. März) wird über den ‚Salon‘, dem Aussichtspunkt, die Osterinsel gesichtet. Die unterschiedlichen Ausführungen zu diesem kurzen Besuch, der nur bis zum Abend andauerte, soll die letzte Begebenheit sein, deren variierende Darstellungen hier Beachtung finden sollen.

<sup>63</sup> „Die Kränklichkeit des Kapitäns und die reizbare Stimmung, in die sie ihn versetzte, beraubte gar oft die kleine Welt um ihn her der Heiterkeit des Lebens.“ (RuW in ChamGW III, S. 214). Vgl. auch RuW in ChamGW III, S. 40 und Kapitel II. 2. *Forschungsbedingungen auf dem Schiff „Rurik“* dieser Schrift.

<sup>64</sup> Den Abbruch der Expedition am 12. Juli 1817 teilte der Kapitän der Besatzung übrigens schriftlich mit. Chamisso überträgt Eschscholtz die Verantwortung für das ärztliche Gutachten und führt als unterstützende Quelle den Artikel aus der *Quarterly Review* (January 1822, Vol. XXIV, p. 363) an: „Wir haben wenig mehr zu sagen von dieser Reise; aber es scheint kaum zu rechtfertigen, sie unter den erwähnten Umständen plötzlich aufgegeben zu haben. Es würde in England nicht geduldet werden, daß die schlechte Gesundheit des kommandierenden Offiziers vorgeschützt werde als ein Grund, ein wichtiges Unternehmen aufzugeben, solange sich noch ein anderer Offizier am Bord befände, der imstande wäre, das Kommando zu übernehmen.“ (RuW in ChamGW III, S. 205–208) Choris bemerkt dazu nur: „D. 30. Der Kapitein wurde mit seiner Gesundheit sehr schlecht, so daß er sich entschliessen mußte, zurück zu kehren und die gantze Nordische Expedition auf zu geben.“ (ChorisJ, S. 271); vgl. auch Kurt Schleucher: *Adelbert von Chamisso*. Berlin 1988, S. 134. Die Ausführung Langners: „[...] die »Rurik« [war] für die Eismeerfahrt ungeeignet. Der Kapitän wusste das. Seine eigentliche Mission war erfüllt und so traf er die einzig richtige Entscheidung: Er kehrte um.“, bleibt fragwürdig (Beatrix Langner: *Der wilde Europäer. Adelbert von Chamisso*. Berlin 2008, S. 226f., auch S. 187). Kotzebue hatte den Bau der *Rurik* mit betreut und hätte insofern von Beginn an gewusst, dass diese nicht für die Eisfahrt geeignet gewesen wäre bzw. hätte eine andere Bauweise veranlassen können. Vgl. hierzu Erich Donnert: *Russlands Ausgreifen nach Amerika. Ein Beitrag zur eurasisch-amerikanischen Entdeckungsgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert*. Frankfurt/Main 2009, S. 105.

<sup>65</sup> KoR I, S. 115.

Gemeinsam ist den Schilderungen von Choris, Chamisso und Kotzebue die Aussage, dass es eine Annäherung über zwei Kanus von Seiten der Insulaner gab, dass es zu einem unruhigen Tauschhandel kam und dass man der Besetzung des Schiffes letztlich den Zutritt zur Insel nicht gestattet hat. In allen Beschreibungen wird eine kurze Skizzierung der Landschaft mit einer Einschätzung zum Grad der Kulturation (Anlage von Feldern und Bebauung der Landschaft, Viehhaltung, Pflanzungen, Religionsausübung etc.) gegeben. Auch dies dient einer Konvention von Reisebeschreibungen, nämlich der, den Zustand an ‚Zivilisiertheit‘ der ‚Wilden‘ zu dokumentieren. Zur ersten Kontaktaufnahme schreibt Chamisso: „Zwei Kanots [...] waren uns, jedes mit zwei Mann bemannt, einladend entgegengekommen, ohne sich jedoch an das Schiff heranzuwagen.“<sup>66</sup> Kotzebues Aussage steht dem entgegen, denn sie „nähernten sich“ in seiner Textvariante „misstrauisch und furchtsam“.<sup>67</sup> Choris notiert wertfrei und mit der Wahrnehmung seines künstlerisch geschulten Auges weniger den emotionalen Zustand als die äußere Erscheinung: „Zwey Böthe, jedes zwei Mann, ganz nackt –. Schienen in der Sonne beleuchthet ganz roth[brauns].“<sup>68</sup>

Beim ersten Kontakt im Tauschhandel kommt es zu einem Konflikt, den Chamisso so formuliert: „Schwimmende hatten unser zum Sondieren ausgesetztes Boot umringt und den Tauschhandel mit ihm eröffnet. Die Untreue eines dieser Handelnden war streng bestraft worden“.<sup>69</sup> Was genau mit der strengen Bestrafung gemeint ist, erfahren wir von Choris:

Wir sahen sehr viele Insulaner herum dem Boothe schwimmen –. Und sahen auch eine flinte des Gieb Semenowitsch loß schießen – und daß die Wilden darauf wegschwammen.–. Als der 1. Lieutenant zurückkam, so sagte er, daß er mit den Wilden den Tausch anfang. Einer nahm bey ihm ein Stück Eisen und gab das nicht, was er sollte nach dem Handel.– So schoß der 1te Lieutenant ein gewehr ab –. Ein Schrooth hatt auch den Menschen im Gesicht verwundet –. Allerlich schwammen verwirrt und erschrocken von ihm –.<sup>70</sup>

Die Verletzung im Gesicht des Insulaners wird bei Kotzebue nicht erwähnt, er stellt diesen Vorfall mit viel Verachtung und Misstrauen gegenüber den Osterinsulanern dar:

Indeß schien ihnen nur das Schiff gefährlich, denn als unser Boot sich dem Lande näherte, schwammen ihm eine Menge Wilder entgegen, beladen mit Tarrowurzeln, Jams und Bananen, welche sie begierig gegen kleine Stückchen Eisen von alten Fassbändern vertauschten, einige handelten äußerst ehrlich, andere listig, und einer von ihnen suchte sogar mit Gewalt sich etwas anzueignen. Um die Übrigen vor böser Ansteckung zu bewahren, ward mit feinem Schrot auf ihn geschossen, was sie indeß keineswegs abhielt, ihre kleinen Räuberkünste an uns zu üben.<sup>71</sup>

---

<sup>66</sup> BuA in ChamGW IV, S. 186.

<sup>67</sup> KoR I, S. 113.

<sup>68</sup> ChorisJ, S. 142. Bemerkung in Klammern vom Herausgeber.

<sup>69</sup> BuA in ChamGW IV, S. 186.

<sup>70</sup> ChorisJ, S. 142. Unterstreichung durch Verfasserin.

<sup>71</sup> KoR I, S. 114. Unterstreichungen durch Verfasserin.

Diese negative Darstellung in Kotzebues Reisebeschreibung wird bei der Beschreibung der „große[n] Menge Wilder“ ausführlich erweitert, dort heißt es, sie „schrien, tanzten, machten die wunderbarsten Bewegungen“, sie machten einen „unerträglichen Lärm“ und „furchtbares Gelächter“.<sup>72</sup> Als die Bewohner die Ankömmlinge „mit Steinen bombardierten“, werden erneut Flintenschüsse gesetzt<sup>73</sup> und über ihre „Zudringlichkeit“ schreibt er:

Sie hatten jetzt ihre Gesichter roth, weiß und schwarz bemalt, was ihnen ein fürchterliches Ansehen gab, tanzten unter den lächerlichsten Bewegungen und Verdrehungen des Körpers, und machten einen so entsetzlichen Lärm, daß wir uns laut in die Ohren schreien mussten, um einander verständlich zu werden. Ich kann mir den Eindruck denken, den dieser Auftritt auf den Lieutenant *Schischmareff* machte, der diese Menschen zum ersten Mal sah, und von lauter Affen umringt zu seyn glaubte; denn diese tolle Wirthschaft übertraf selbst meine Vorstellung [...] Um sie zu zerstreuen, und etwas Terrain zu gewinnen, ließ ich Messer unter sie werfen; als ich aber dem ungeachtet einen Stein von meinem Hut zurückprallen fühlte, befahl ich, noch einmal zu schießen [...].<sup>74</sup>

Die Darstellungen von Chamisso und Choris haben einen völlig anderen Impetus. Wird zwar auch eine Unruhe und Ungeduld beschrieben, so wird sich aber von der abwertenden Schreibhaltung deutlich abgegrenzt. Choris bleibt im betrachtenden Modus, während Chamisso stark subjektiv in der Anlage schon leicht zum positiv Überschwänglichen tendiert. So schreibt er im Abschnitt seiner *Reise in die Welt* (1836):

Der 28. März 1816 war der Tag der Freude; die erste Bekanntschaft zu stiften mit Menschen dieses reizvollen Stammes und die erste schöne Verheißung der Reise sich erfüllen zu sehen! [...] als zwei Boote – mehr schienen sie nicht zu besitzen – vom Strande stießen und uns entgegen kamen – da freute ich mich wie ein Kind; alt nur darin, daß ich zugleich mich auch darüber freute, mich noch so freuen zu können. Die flüchtigen Augenblicke unserer versuchten Landung vergingen uns, untaumelt von diesen lärmenden kindergleichen Menschen, wie im Rausch. Ich hatte alles Eisen, Messer, Scheren, alles, was ich mitgenommen hatte, eher verschenkt als vertauscht und nur, ich weiß nicht wie, ein schönes, feines Fischernetz erhandelt.<sup>75</sup>

Wo Kotzebue Misstrauen, Zudringlichkeit und Bedrängnis schildert, scheint Chamisso noch mit einem Blick der Neugierde, Sympathie und der Unterhaltung zu schreiben. Die „Menge Wilder“ – wie sie Kotzebue bezeichnet – ist bei Chamisso ein „zahlreiches Volk“, das die Ankömmlinge „friedlich, freudig, lärmend, ungeduldig, kindergleich und ordnungslos am Ufer“ begrüßt und mit denen der Tauschhandel „mit Redlichkeit geführt“ wurde.\*

---

<sup>72</sup> KoR I, S. 114. Unterstreichungen durch Verfasserin.

<sup>73</sup> Ebenda.

<sup>74</sup> KoR I, S. 114f. Hervorhebung kursiv im Original. Unterstreichungen durch Verfasserin.

<sup>75</sup> RuW in ChamGW III, S. 79.

\* BuA in ChamGW IV, S. 186.

Die Wahrnehmung des Kapitäns fokussiert sich auf störende Faktoren, die ihn an seinem eigentlichen Ziel hindern. Er möchte an Land der Osterinsel gelangen, Lebensmittel auf das Schiff laden und eine kurze Inspektion der Insel vornehmen. Die Insulaner scheinen ihn bei der Erreichung dieses Ziels auszubremsen, er nimmt sie als ein Hemmnis und als eine Bedrohung wahr.<sup>76</sup> Anstatt sich auf die Eigenheiten einer Bewohnerschaft einzulassen, diese unvoreingenommen zu betrachten, wie es Choris tut, möchte er die Menschenmauer vor dem Strand einreißen, greift schnell zur Flinte, sofern sich ein Kontrollverlust der Situation anbahnen könnte.

Aus den Texten geht eindeutig hervor, dass Kotzebue wie auch Chamisso die Beschreibung der Osterinsel und seiner Bewohner durch La Pérouse zum Vergleich heranziehen. Hierzu schreibt Chamisso: „Mit *Laperouse* zu entscheiden, ob diese Kindermenschen zu bedauern sind, zügelloser zu sein als andere ihrer Brüder, ist unsers Amtes nicht.“<sup>77</sup> Es lässt sich vermuten, dass es eine Unterhaltung darüber an Bord gegeben haben könnte, bei der sich Kotzebue und Chamisso entsprechend positioniert haben. So wäre es nicht erstaunlich, wenn der Kapitän sein Verhalten und seine Bewertungen bezüglich der Osterinsulaner durch die ihm bekannten Darstellungen La Pérouse’ gerechtfertigt gesehen hätte. Chamisso hingegen legt seinen Darstellungen eine ganz bewusst gewählte Offenheit und eine Distanz zu den Ausführungen La Pérouse’ zugrunde. Der methodisch empirisch ausgelegte Naturforscher entwickelt auch für die ihm unbekanntes Völkergruppen einen Beobachtungsmodus. Er betrachtet die Menschen mit dem Erkenntnisdrang und der Offenheit wie er sie allen anderen Wissensbereichen entgegenbringt. Seine Wahrnehmung ist vor allem durch Erkenntnisinteresse und einer Kommunikationsbereitschaft zwischen den Kulturen geleitet.<sup>78</sup>

Dass das Vorwissen im „entscheidenden Maße die individuelle aktuelle Wahrnehmung“ „präformiert“,<sup>79</sup> wurde eingangs angeführt und wird durch die Primärtexte selbst bestätigt.<sup>80</sup> Und während Kotzebue in seinen Ausführungen resümiert, es habe seit der Zeit, da La Pérouse dort war, keine Veränderungen gegeben,<sup>81</sup> schreibt Chamisso: „Wenn wir die Berichte von *Cook*, *Laperouse*, *Lilianskoy* und unsere eigenen Erfahrungen vergleichen, drängt sich uns die Vermutung auf, daß

---

<sup>76</sup> „Unsern Abschied von der Oster-Insel, erwiederten [sic!] die Einwohner mit Steinen, welche sie uns unter lautem Geschrei nachwarfen, und ich war sehr froh, als wir uns um sieben Uhr Abends [sic!], mit heiler Haut auf dem *Rurik*, und wieder unter Segel befanden.“ (KoR I, S. 115).

<sup>77</sup> BuA in ChamGW IV, S. 186.

<sup>78</sup> „Wir haben über die vermutliche Veranlassung des zweifelhaften Empfangs, den man uns auf der Osterinsel gemacht, seither erfahren und über uns selbst zu erröten Ursache gehabt, wir, die wir diese Menschen Wilde nennen.“ (BuA in ChamGW IV, S. 187). Er bezieht sich auf die Erzählung von Kotzebue, dass Europäer einige Jahre vor ihrer Ankunft auf der Osterinsel Bewohner, vor allem Frauen, auf Schiffe verschleppt haben.

<sup>79</sup> Bauerkämper/Bödeker/Struck 2004, S. 15.

<sup>80</sup> „Wir beziehen uns auf die Berichte unserer Vorgänger und suchen nur den Eindruck, den diese rasche Berührung in uns hinterließ, unsern Lesern zu vergegenwärtigen.“ (ChamGW IV, S. 185f.).

<sup>81</sup> Vgl. KoR I, S. 115.

sich die Bevölkerung der Osterinsel vermehrt und der Zustand der Insulaner gebessert hat.“<sup>82</sup>

Choris hält seine Wahrnehmung vorrangig auf das Optische, auf Farben, Tätowierungen, Bemalungen, Körperschmuck, Kleidung etc., also auf das Gestalterische, gerichtet, und scheint zusätzlich zum vorrangig Visuellen in seiner Wahrnehmung sehr sensibel auf Konflikte im zwischenmenschlichen Umgang zu reagieren.

Je näher wir dem Lande kamen, desto deutlicher <95> sahen das Laufen, und Geschrey der Wilden –. Alles gab uns Wincke – die wir aber nicht verstanden. Manche warffen mit Steinen. Der Kap. glaubte, es wären unfriedliche Absichten, schoß eine Flinte loß mit ein Kugel –. Sie erschraken –. Manche liefen vort –. Andere fielen und verkrochen sich hinter Steinen –. Als sie aber sahen, daß keiner todt geschossen worden, so kamen sie wieder zurück und schrieten wieder –.<sup>83</sup>

Choris schreibt auch über die Rettung des Kapitäns durch den Leibmatrosen, er schildert die Verwundungen des Insulaners durch den Gewehrschuss. In seinen Aufzeichnungen finden sich immer wieder Berichte zu den Konflikten innerhalb der Mannschaft, diese scheinen ihn sehr zu berühren (vgl. auch Kapitel II. 2.). Die Beschreibung der Insulaner bei Choris ist der von Chamisso sehr ähnlich, allerdings viel umfassender. Hier ein Ausschnitt:

Das Volck ist schön gewachsen, was ganz dem Mitgefährten von Cuck – Forster widerspricht – schönes Aussichts, kein einziger dicker – auch kein Magerer.– Die Köpfe sind schön Oval – feyrige braune und viel sprechende Augen. Die Nase könnte etwas der Griechischen ähnlich seyn. Der Mund proportionail und nicht unangenehm –. Die Backen Knochen ganz wenig hervorstehend –. Große und hohe Stirn –. Die Mode, die Ohren sich ausziehen, ist wohl ganz weg [...] Die Gesichter werden auf mancherley Arth tatuirt mit schwach blauen flecken –. Die Lippen werden auch blau angestrichen –. Auf der Brust werden auch manche Zeichnungen gemacht, auf den füßen.–. Andere sind mit braunschwarz gefärbt, andere lack roth –. Sehr oft der Kopf mit schwarz und die Brust auch tatuirt. Vorn – – Unterlaib bis die Knie mit blau – und das Unterste mit roth – – auch ganz mit roth. [...] Auf dem unter Laib ist eine kleine Binde mit einem feinen Netze oder ganz ohne Mühe und Kunst Pflantzen angehängt – um die Scham zu bedecken. Aber es thut kaum und bey nahe bey jeder freien Bewegung siehet man alles. Die frauenzimmer haben auch solche Mäntel, gelb und Weiß. Auf der Scham haben sie gewöhnlich ein Netz oder so etwas –. Die Haare dort geschooren.– Die Haare auf dem Kopfe sehr schön, schlicht und lang, schwarz; was auch dem Forster widerspricht –. [...] Waffen haben wir ganz und gar nicht gesehen –. Scheint aber, daß nur die vornehmsten Mäntel tragen.–. Alles ist ganz nackt –.<sup>84</sup>

Im Gegensatz zum Kapitän und zum Naturforscher vergleicht Choris seine Beobachtungen nicht mit der Beschreibung von La Pérouse, sondern mit Georg Fors-

---

<sup>82</sup> BuA in ChamGW IV, S. 187.

<sup>83</sup> ChorisJ, S. 142.

<sup>84</sup> ChorisJ, S. 143f. Vgl. die Beschreibung bei Chamisso in BuA in ChamGW IV, S. 187.



ters Ausführungen, denen er hier im Zitat widerspricht, sie an anderer Stelle aber auch bestätigt. Der Abgleich mit dem Vorwissen steuert nicht nur die Wahrnehmung, die dadurch eine spezifische Richtung erfährt, es beeinflusst auch die Bewertungen, die durch den jeweiligen Autor vorgenommen werden.

Abschließend ist festzuhalten, dass die vergleichende Gegenüberstellung der Textauszüge, also der unterschiedlichen Darstellungen zu den gewählten Begebenheiten, Aussagen über die Subjektivität und Faktizität sowie zu Authentizität und Literarizität ermöglichen. Der Abschnitt *Fliegende Fische und leuchtende Käfer* wurde gewählt, um die Varianten der Darstellung zu naturkundlichen Themen zu untersuchen; der Abschnitt *Krankheit und Sturm* soll Geschehnisse auf dem Bezugsraum ‚Schiff‘ als eigene Welt aufgreifen und der letzte Abschnitt „von lauter Affen umringt“ – *Ankunft auf der Osterinsel* spricht das Thema Kulturkontakt, Wahrnehmung des Fremden und das Verhalten gegenüber den Inselbewohnern an. Die drei Themenkomplexe finden sich in jeder umfassenderen Reisebeschreibung einer Weltumsegelung des 18. und 19. Jahrhunderts. Es ist als Ergebnis hervorzuheben, dass die Faktizität eine weiche Größe bleiben muss. Nicht nur die Angaben von Daten unterscheiden sich bei vier Personen auf dem gleichen Schiff. Als eindeutig klare Aussagen von faktischem Wert sollten Zahlen, Farben, Datumsangaben, Mengenangaben, Breiten- und Längengradangaben, Wassertemperaturbestimmungen etc. gelten. Aber schon diese Daten weichen in den Varianten der Darstellungen voneinander ab. Chamisso merkt zu dem Bericht von Kotzebue im Abgleich mit seinen Daten in einer umfassenden Ausführung Folgendes an: „Es ist zu bedauern, daß die deutsche Originalausgabe der Reisebeschreibung des Herrn von Kotzebue sich dergestalt inkorrekt erweist, daß die im Texte angegebenen Zahlen aller Zuverlässigkeit ermangeln.“<sup>85</sup> Und weiterhin: „Die mir während der Reise vom Kapitän mitgeteilten Zahlen – Breiten und Längen, Bergeshöhen u.s.f. – stimmen nie mit denen, die ich in seinem Werke verzeichnet finde.“<sup>86</sup> Chamisso selbst ist allerdings auch nicht frei von abweichenden Daten. So unterscheiden sich seine Angaben zu Anzahl und Namen von bestimmten Völkergruppen und die Transkriptionen zu Zahlwörtern und Dialekten zum Teil sehr stark von den Angaben und Listen, die Choris dazu aufstellt.<sup>87</sup>

Das Fehlen einheitlich zu bestätigender Fakten zeigt nicht nur, dass die eingangs besprochene Objektivität immer nur eine andere Art von (Inter-)Subjektivität sein kann, es widerspricht auch der folgenden Äußerung Despoixs: „Wie in den Experimentenberichten dient die namentliche Zuschreibung eines registrierten Faktums vor allem dazu, eine unpersönliche Wahrheit zu legitimieren und nicht etwa

---

<sup>85</sup> RuW in ChamGW III, S. 74.

<sup>86</sup> RuW in ChamGW III, S. 75.

<sup>87</sup> Chamisso führte zu den Völkergruppen Kaliforniens 18 an der Zahl und Choris 20 auf, die sich namentlich unterscheiden. Auch unterscheiden sich die Zahlwörter von eins bis zehn, die beide bei den Radackern notierten, stark. Die Zahl „sieben“ z.B. lautet bei Choris „podiltidju“ und bei Chamisso „dildimemduon“. Nikolaus Schweizer führt dies in ChorisJ, S. 409–410 und S. 419 aus.

den Gehalt einer subjektiven Erfahrung.<sup>88</sup> Das Notieren der „Fakten“ im Kontext der *Rurik*-Expedition zeigt sich durchaus als das Festhalten von subjektiver Erfahrung bzw. Wahrnehmung, etwa wenn Chamisso andere Zahlwörter einer Sprache notiert als es Choris tut. Zudem löst sich die Äußerung von Despoix auf, wenn man Abstand von dem allgemein üblichen Konzept des Faktums als wahrheitsdefinierende Größe nimmt. Dazu sei erneut auf Breidbachs philosophisch-kulturwissenschaftlichen Ansatz einer Historisierung jeglicher Wissenschaften verweisen. Dieser schreibt, dass wenn etwas in der Wissenschaft zum Fakt erklärt wurde, wurde es

[...] zu einer sprachlich verhandelten Realität, die im Datengefüge einer Wissenschaft außer Frage steht. Es zeigt sich, wie dieser Fakt in der Zeit bestimmt und in seiner Bestimmung jeweils immer wieder neu aufgenommen, verortet und kombiniert wurde.<sup>89</sup>

Zur Subjektivität der Wahrnehmung ist festzuhalten, dass die vier Autoren eine jeweils individuelle Wahrnehmung, ausgerichtet nach ihrer sozialen Rolle, ihren Aufgaben und Funktionen (und fachspezifischen Ausbildungen), ihren persönlich ‚sensiblen‘ Bereichen und vor allem nach Neugier und Interesse zeigen. Da ist der Kapitän, der vorrangig die Route, die Lokalbestimmungen, die Verantwortung für Schiff und Mannschaft im Auge hat. Der Schiffsmaler wirft sein ästhetisch anspruchsvolles Auge vor allem auf Farben, Formen, Licht und Schatten, anmutige Körper, Häuserfarben, Architektur, schöne Gegenden, einladende Landschaften, Häfen, interessante Ausblicke, attraktive Frauen, den majestätischen Mond. Eines der sehr häufig verwendeten Wörter bei Choris ist das Adjektiv „hibsch“. Nikolaus Schweizer schreibt über Choris: „Der Leser nimmt unmittelbar an der Reise teil, wie sie sich einem begnadeten Künstler darstellte. Diese Schrift ergänzt somit auf das beste das bildliche Werk von Choris.“<sup>90</sup> Seine Wahrnehmung ist auffällig stark visuell ausgerichtet und doch finden aufgrund seiner naturkundlichen Erfahrungen und seiner Interessen Abhandlungen über Flora und Fauna stetig Eingang in seine Darstellungen. Choris teilt zudem auffällig viel über Zwischenmenschliches mit.

Die Texte des Schiffsarztes Eschscholtz lassen sich hier aufgrund der eingeschränkten Quellenlage nur bedingt zur vergleichenden Untersuchung hinzuziehen. Das private Tagebuch steht als Quelle nicht zur Verfügung, wir haben von ihm nur die fachkundlichen Aufsätze über die Koralleninseln, die geologischen Funde und über zoologische Spezialthemen. Die Quelle, die für den hier angesetzten Vergleich genutzt wurde, ist der Aufsatz über die Erkrankungen der Mannschaft. Da dieser schon unter der Ausrichtung auf Krankheit und Gesundheit verfasst worden ist, lässt sich hier wenig zur individuellen Wahrnehmung aussagen. Die Texte Eschscholtz' sind trotzdem zum Abgleich der anderen Quellen sehr wichtig, da sie Darstellungen anderer bestätigen oder in Frage stellen können.

---

<sup>88</sup> Despoix 2009, S. 93.

<sup>89</sup> Olaf Breidbach: *Radikale Historisierung. Kulturelle Selbstversicherung im Postdarwinismus*. Frankfurt/Main 2011, S. 126.

<sup>90</sup> ChorisJ, S. 13. Vgl. auch ChorisJ, S. 11.

Chamissos dargestelltes Wahrnehmungsspektrum ist breit gefächert, im Vordergrund stehen jedoch naturkundliche Themen und Studien, Landschaftsbeschreibungen (Flora, Fauna und Geologie) und ethnographische Beobachtungen. Zur genaueren Textanalyse bei Chamisso verweise ich hier auf das folgende Kapitel IV.

Die Darstellungen, die sich öfter in Ausgestaltung und Inhalt sehr ähnlich sind und von denen vermutet werden kann, dass sie gegenseitig als Vorlage dienten, sind die von Kotzebue und Chamisso sowie Eschscholtz. Die *Bemerkungen und Ansichten* und die Aufsätze Eschscholtz' sind dem Kapitän bei der Abfassung seiner Reisebeschreibung bekannt gewesen und erschienen zeitgleich. Vierzehn Jahre später erschien Chamissos *Reise um die Welt*, die dann wiederum den Kotzebue'schen Text zur Vorlage hatte. Diese Überschneidungen sind beim analytischen Vergleich der Texte sehr augenfällig.

Zur subjektiven Wahrnehmung gehört ebenfalls das individuell angeeignete Vorwissen. Wie oben besprochen greifen alle vier Autoren auf Vorwissen zu anderen Reisebeschreibungen zurück; Bezüge und Vergleiche werden gern zur Beurteilung von Situationen oder Menschengruppen – wie im Abschnitt zur Osterinsel aufgezeigt wurde – und als Belesenheit angeführt. Zur Literarizität lässt sich feststellen, dass ganz klar die Darstellungen des Schiffsmalers Choris dem Leser als am wenigsten literarisiert erscheinen. Seine Darstellungen greifen das Situative, Unge-schnörkelte, Gegenwärtige auf. Dies gelingt vor allem durch einen unvollständigen Satzbau, viele Intonationszeichen, das Aufnehmen auch delikater (mit Scham besetzter) Themen wie Streit, Nacktheit, Alltägliches, Frauengeschichten. Die völlig unterschiedliche Länge seiner Beiträge wirkt ebenfalls fragmentarisch, realistisch, unvollkommen, denn er produziert den Text je nach eigener Interessenlage und je nach Vorkommnis auf eine ungefilterte und sehr private Weise. Er wertet wenig und schreibt oft im Passiv. Sein Beobachtungsspektrum richtet er aus einer Randposition heraus auf die Mannschaft, die Geschehnisse, die Umgebung etc. – Choris ist meistens Beobachter, sein Ich ist selten handelnd. Er benutzt keine Ansprache an den Leser, was die Vermutung der fehlenden Publikationsabsicht erhärtet. Auch ungefilterte Aufzeichnungen wie die über den „Gouverneur“ von „Talcaguanno“, der „ein braver, gerader Mann“ sei, „wenn er auch nicht so sehr viel Grytze im Kopf hatt“,<sup>91</sup> sprechen nicht für die Absicht einer Veröffentlichung. Das *Journal* von Choris scheint am wenigsten narrativ geformt, auch wenn es längere, fast episch anmutende Abschnitte enthält und man der Annahme erliegen könnte, dass das fragmentarische Schreiben eventuell als stilistisches Mittel bewusst eingesetzt worden ist. Davon ist meines Erachtens jedoch nicht auszugehen.

Die Texte von Kotzebue und Chamissos *Reise um die Welt* lassen durch ihre starke Überformung das Empfinden von Unmittelbarkeit und direkter Anteilnahme am Geschehen eher schwinden. Dies liegt vor allem an der sehr reflektierten Autorenhaltung und an der inhaltlichen und sprachlichen Aufbereitung der Themen, die die Erzählinstanz nur als Ergebnisse längerer Studien präsentieren kann. Für die Darstellungen Kotzebues ist letztlich noch anzumerken, dass einige Abschnitte

---

<sup>91</sup> ChorisJ, S. 133.

durch die Zensur eine andere Gestalt, die dann von den Darstellungen der anderen doch sehr abweicht, erhalten. In diesen Zusammenhang fallen z.B. das Verschweigen der Rettung des Kapitäns durch seinen Leibmatrosen Schaffechea, Verschweigen der Sichtung eines sinkenden Schiffes und das Verschweigen des Verletzens eines Insulaners durch Schüsse. Kotzebues Darstellungen gewinnen jedoch im Gegensatz zu den anderen dahingehend an Souveränität, dass nie ein schlechtes Wort über seine Mannschaft fällt, auch nicht über Chamisso. Darin zeigt sich bei Kotzebue eine innere Haltung an Verantwortungsbewusstsein seiner Besatzung gegenüber und eine gewisse Professionalität der sachlichen Berufsausübung. In den Ausführungen Chamissos und ebenso Choris' finden sich häufig emotional aufgeladene, sprachliche Gestaltungen sowie ein Hang zur stark polarisierenden Haltung und Darstellungsweise; darunter finden sich Abwertungen des Verhaltens von Kotzebue, Wormskiold und anderer Besatzungsmitglieder.

Dieser vergleichende Blick auf die Spektren der Wahrnehmung und der Varianten der Darstellung an vier Autoren, die zusammen um die Welt segelten, hat offengelegt, dass die Behauptung Philippe Despoixs, der Grad an Variation in den Texten der Forschungsreisenden sei gering und läge eher in den „institutionellen und nationalen Verschiedenheiten“ statt in „individuellen Differenzen“, eindeutig nicht bestätigt werden kann. Der Variationsgrad des Individuellen ist für die Texte der *Rurik*-Expedition so gar außerordentlich hoch. Um auf dieses Phänomen hinzuweisen, präsentieren die gewählten Textpassagen kleine Ausschnitte einer diesbezüglichen Vielfalt in den untersuchten Texten. Die nun folgenden Abschnitte des vierten Kapitels werden die Breite und den Variationsgrad von speziell naturkundlichen Themen in diversen Texten und Textsorten in den Fokus nehmen.

## KAPITEL IV

### WISSEN VERNETZEN – WISSEN VERANKERN – WISSEN DARSTELLEN

Dem sinnlichen Wahrnehmen der uns umgebenden Welt folgt das Bedürfnis, diese Welt zu erkennen, zu verstehen, an ihr zu zweifeln und letztlich: zu wissen. Wie im vorausgehenden Kapitel dargestellt wurde, ist unser (sprach-)prägendster Sinn der optische. Das Auge steht als Symbol für das Sehen und das Erkennen. Es wundert darum nicht, dass auch dem Wort ‚Wissen‘ (ahd. *wizzan*, got. *witan*) eine indogermanische Sprachwurzel (idg. *uid*), die ‚sehen‘ bzw. ‚erkennen‘ bedeutet, zu Grunde liegt.<sup>1</sup> Seine Welt zu erfahren, zu ergründen und zu begreifen, ist ein Grundbedürfnis des Menschen, das es gilt zu befriedigen, denn er empfindet sich als Teil dieser Welt, wenn er das Fremde in ihr überwindet und sie sich zu eigen macht.<sup>2</sup>

Beim Begriff ‚Wissen‘ wird in der Regel von einer „Überzeugung vom tatsächlichen Bestehen von Gegenständen, Vorgängen oder Sachverhalten“,<sup>3</sup> die mit einem Wahrheitsanspruch betrachtet werden, ausgegangen. ‚Wissen‘ bedeutet, sich eines Tatbestandes oder Zusammenhanges, den man für ‚wahr‘/‚richtig‘/‚bestätigt‘/‚verifiziert‘ (in Abgrenzung zu ‚unwahr‘/‚falsch‘/‚nicht bestätigt‘/‚falsifiziert‘) erachtet, sicher zu sein. Im Gegensatz zu einer ‚Meinung‘, die subjektbezogen ist, handelt es sich bei ‚Wissen‘ stets um etwas intersubjektiv Festgelegtes, das durch Argumentation und Sinnkonstruktion für beweisbar erachtet und anerkannt wird.

Um im Verlauf dieses Kapitels die Verankerung, Vernetzung und insbesondere die Darstellung naturkundlichen Wissens in Texten, die während und nach der *Rurik*-Expedition kontextuell entstanden sind, genauer zu untersuchen, stellt sich im Vorfeld die Frage, wie sich das Verhältnis von Wissen und Literatur im Allgemeinen gestaltet. Zugleich soll Beachtung finden, wie das naturkundliche Wissen im Speziellen in den Texten konfiguriert, also angeordnet, gegliedert und ausgestaltet ist.

---

<sup>1</sup> Artikel „Wissen“. In: *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Begründet von Friedrich Kirchner und Carl Michaëlis, fortgesetzt von Johannes Hoffmeister, vollständig neu hrsg. von Arnim Regenbogen und Uwe Meyer. Hamburg 2005, S. 736f., hier S. 373.

<sup>2</sup> Artikel „ästhetische Aneignung“. In: *Lexikon der Ästhetik*. Hrsg. von Wolfhart Henckmann und Konrad Lotter, München 1992, S. 16f., mit Bezug auf Hegels „absolutes Bedürfnis“ des Menschen, sich die Welt ästhetisch anzueignen als Ursprung von Kunst sowie auf die Einteilung Marx' in praktisch-geistige (Kunst u. Religion), praktische (Arbeit, Politik) und die theoretische (Wissenschaft, Philosophie) Aneignung von Welt.

<sup>3</sup> Artikel „Wissen“. In: *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. [wie Anm. 1], hier S. 373.

## 1. Wissen in Literatur – Poesie der Wissenschaften

Der aus dem Lateinischen erwachsene Begriff ‚Literatur‘ (lat. *littera* – der Buchstabe) umfasst in seiner weiten und ursprünglichen Bedeutung als Buchstaben- und Wortabfolge vorerst jede Form von Niederschriften.<sup>4</sup> Das Aufzeichnen des ‚Gesehenen‘ oder ‚Wahrgenommenen‘ sowie des ‚Erkannten‘ in Schrift durch einen – man beachte im wörtlichen Sinn – ‚Schriftsteller‘ entspricht seinem Wesen nach der Verankerung und damit Speicherung von Wissen. Dieses Wissen kann durch die Fixierung in der Verschriftlichung (sowie Verbildlichung und Modellierung) bewahrt und an andere Personen weitergegeben werden, ohne dass diese Menschen direkt dieselben Erfahrungen mit der (ihrer) Wirklichkeit machen oder Gedankenexperimente und Kausalketten immer wieder neu aufstellen müssen. Aufgrund dieser Weitergabe von akkumulierten Wissensbeständen lässt sich der stete Wissenszuwachs in einer Gesellschaft realisieren.

Die Speicherung und Weitergabe von Wissenskorpora ist ein wesentlicher Teil der Etablierung menschlicher Kultur,<sup>5</sup> woraus sich auch der Begriff des „kulturellen Wissens“ einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft speist. Dieser Wissensbegriff umfasst alles verschriftlichte Wissen (also durch eine kulturelle Gemeinschaft für ‚wahr‘ erachtete Texte) wie auch mündlich, handlungsorientiert oder durch andere Medien überlieferte Wissensbestände, die durchaus praxis- und

<sup>4</sup> Artikel „Literatur“. In: *Lexikon der Ästhetik*. [wie Anm. 2], S. 148f. sowie Artikel „Literatur“. In: *Metzler-Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen*. Hrsg. von Günther und Irmgard Schweikle, 2., überarb. Aufl., Stuttgart 1990, S. 273.

<sup>5</sup> Eine Anmerkung im Chamisso'schen Denkmanöver: Lange Zeit galt für die Mehrheit der Menschen die Formulierung „menschliche Kultur“ als ein Pleonasmus, da sich der Mensch selbst, nicht aber den Tieren Kultur zuschrieb. Seine sich eigens zugewiesene Sonderstellung mit uneingeschränkter „Überlegenheit“ gegenüber allen anderen Wesen wankt jedoch. Verhaltensforschungen an Menschenaffen bestätigen, dass auch sie Zeichen- oder Gebärdenprache korrekt erlernen und nutzen, Selbsterkenntnis besitzen, Vorformen des Lesens beherrschen, schneller rechnen als Menschen, Trauer, Liebe, Angst, Empathie und Humor zeigen, Moral entwickeln, gezielt Werkzeuge herstellen sowie Wissen an nachfolgende Generationen über soziales Lernen weitergeben. Aus diesen Gründen sprechen Wissenschaftler bei den Menschenaffen von Kulturentwicklung und fordern schon seit den 1990er Jahren Menschenrechte für Hominiden. Chamisso schreibt bezeichnend: „Unsern lustigen Gesellen, den Affen, schenkte der Kapitain dem Gouverneur. Man möchte meinen, wenn Affen, wie auf Schiffen geschieht, auf vertraulichem Fuße mit den Menschen leben, daß sie, geschickt, neu- und wißbegierig wie sie sind, es weit in der Bildung bringen könnten, wenn sie nur hätten, was zu einem Gelehrten gehört und was ihnen die Natur vorenthalten hat: Sitzfleisch. Sie haben keine Geduld. Das alles gilt vielleicht mehr noch von den ostindischen Affen, die wir später an Bord nahmen, als von diesem Brasilianer.“ (RuW in ChamGW III, S. 91). Dazu: Hans Werner Ingensiep: *Der kultivierte Affe. Philosophie, Geschichte, Gegenwart*. Stuttgart 2012; Jürgen Nakott: „Wie du und ich“. In: *The National Geographic*, Heft 7/2012, S. 38–71; Volker Sommer: „Sind Affen denn auch Leute?“ Ja. Denn zwischen Natur und Kultur fließen die Übergänge. In: Paola Cavalieri (Hrsg.): *The Great Ape Project Continues. Etica & Animali*. Sonderausgabe 1996, S. 75–95, abrufbar unter: URL: <http://www.greatapeproject.de> (Stand Januar 2013) und Carel P. van Schaik; Judith M. Burkart: Die Evolution des Menschen und seiner Kultur. In: *Darwins langer Arm – Evolutionstheorie heute*. Zürich 2011, S. 137–154.

alltagsgebunden (Alltagswissen) sein können.<sup>6</sup> Man denke hier z.B. an mündliche Überlieferungen wie Sagen, Mythen, Märchen, Lieder, Rezepturen, Heilverfahren oder an rituell begründete bzw. glaubensbezogene Aktivitäten wie Tanzen, Beten, Opfer darbringen oder auch an Bilder, Karten, Filme, Tonbänder etc., die als visuelle und akustische Medien Wissen speichern.

Zum weit gefassten Begriff von Literatur zählt die Wissensspeicherung in Form aller schriftlichen Texte, die zu inhaltlich und formal völlig unterschiedlich gestalteten Textgruppen wie Fachliteratur, Gebrauchsliteratur, Hochliteratur, Belletristik, Trivial- und Unterhaltungsliteratur, Spezialliteratur etc. gehören und die in diversen Textsorten gestaltet sind.

Für meine weiteren Ausführungen wird der Literaturbegriff ein weiter gefasster sein, unter dessen Betrachtung auf einen engen Literaturbegriff anderer Autoren, der im Allgemeinen unter Literatur die drei großen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik umfasst und die poetische Texte von den Sachtexten trennt, Bezug genommen wird. Der Prozess der Überformung eines nichtliterarischen Textes/Genres hin zu einer Textvariante mit einer Merkmalsausprägung, die ihn zu einem Text literarischen Charakters werden lässt, wird allgemein mit den Begriffen ‚Literarisierung‘/ ‚Poetisierung‘ im Prozesshaften und ‚Literarizität‘/ ‚Poetizität‘ als feste Merkmalszuschreibung erfasst. Doch was macht einen Text zu einem literarischen Text? Diese Frage konnte bis zum heutigen Zeitpunkt durch die verschiedenen literaturtheoretischen Ansätze nicht vollständig und abschließend geklärt werden. Die Antworten sind vielfältig und so komplex wie die zu untersuchenden Texte. Dem Lesepublikum ist in der Regel jedoch intuitiv bewusst, ob es einen nichtliterarischen oder einen literarischen Text rezipiert, wobei seine Einschätzung durchaus kontext- und interessengebunden ausfallen kann.<sup>7</sup> Es lassen sich bei aller Offenheit des Literaturbegriffes jedoch prägnante Merkmale und bestimmte Charakteristika ausmachen, anhand derer man literarische bzw. poetische Texte als solche erkennen und beschreiben kann.

Poesie ist die ästhetische Gestaltung der Worte, die Kunst des Dichtens. Sprache wird bewusst aufbereitet, über spezifische Ausdrucksmittel stilistisch geformt oder abweichend von der Alltagssprache gestaltet. Die Dichtung „umfasst die ganze Mannigfaltigkeit kunstvoll gestalteter sprachlicher Kommunikation“ und bedient sich dabei „sprachlicher Kunstmittel“, welche zu „unabdingbaren Mitteln innovativer Sinnproduktion“ werden.<sup>8</sup> Zu den sprachlichen Kunstmitteln sind unter anderem die Wortwahl, der Satzbau, die Sprachebenen/Sprachschichten/Stilebenen sowie die rhetorischen und stilistischen Mittel zu zählen. In der Regel steht die sprachliche Gestaltung in einem Funktionszusammenhang mit der inhaltlichen Aussage des Textes sowie der möglicherweise durch den Autor oder die Autorin intendierten Wirkung mit unterhaltend-ästhetischer Funktion. Klausnitzer grenzt literarische

---

<sup>6</sup> Artikel „Wissen, kulturelles“. In: *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Hrsg. von Ansgar Nünning, 4., aktualisierte und erw. Aufl., Stuttgart [u.a.] 2008, S. 774f.

<sup>7</sup> Artikel „Literarizität“, ebenda, S. 430.

<sup>8</sup> Artikel „Dichtung“. In: *Lexikon der Ästhetik*. [wie Anm. 2], S. 41f.

von nichtliterarischen Texten bezüglich der Inhalte und Wirkungen anschaulich und treffend ab:

Sie wollen nicht (primär) informieren, sondern unterhalten und faszinieren, indem sie intensiv und dauerhaft unsere Einbildungskraft mobilisieren. Sie vermitteln weniger kodifizierte oder formalisierbare Erkenntnisse, sondern vielmehr emotional wirkende Einsichten in individuelle oder kollektive Problemverarbeitungen. Sie geben keine Handlungsanweisungen für reale Situationen, sondern ermöglichen ein symbolisches Problemhandeln in imaginierten Welten. Und sie befreien durch eine besondere Gestaltung von Sprache unsere Wahrnehmung von Automatismen. [...] Zugleich kennen wir literarische Texte, die keine fiktiven Welten imaginieren, sondern durch eindringliche Darstellungen des faktisch Gegebenen wirken: Autobiographien und Memoiren gehören ebenso zu [sic!] dazu wie Reiseberichte und Reportagen. Auch diese (scheinbar) der Wirklichkeit verpflichteten Texte lassen sich der Literatur zuordnen: Bei aller suggerierten Authentizität und Lebensnähe bleiben sie *Kompositionen*, die Ausschnitte aus einer wie auch immer beschaffenen Realität darstellen und perspektivisch konditionierte Einstellungen mit *ästhetischen Wirkungsabsichten* formieren.<sup>9</sup>

Klausnitzer greift in dieser Äußerung das Problem des Fiktiven auf. Hierbei löst er elegant auf, dass auch „(scheinbar) der Wirklichkeit verpflichtete Texte“ in ihrem Kompositionscharakter mit „ästhetischen Wirkungsabsichten“ zur Literatur zu zählen sind. Tatsächlich ist ‚Fiktion‘ ein sehr häufig genanntes Merkmal literarischer Texte, aber nicht alle literarischen Texte sind fiktiv. Insofern ist Klausnitzers Begriff der „Komposition“ für partiell literarisiert wirkende Textformen durchaus adäquat und wird im Zusammenhang mit der Genre-Hybridität bezüglich der Reisebeschreibungen noch einmal in der Schlussbetrachtung zur Sprache kommen.

Auch Schlaffer distanziert sich vom festlegenden Merkmal ‚Fiktion‘ und verneint die Möglichkeit, aus den sprachlichen Merkmalen eines Satzes auf den fiktionalen bzw. nicht fiktionalen Charakter der Sprache zu schließen, da Aussagen per se nicht als ‚fiktiv‘/‚nicht fiktiv‘, sondern höchstens als ‚richtig‘/‚falsch‘ oder ‚wahr‘/‚unwahr‘ bewertet werden könnten.<sup>10</sup> Es ist meines Erachtens aber durchaus denkbar, dass innerhalb einer Fiktion eine Aussage als ‚wahr‘ markiert werden könnte, dieselbe Aussage aber in Bezug zur außertextlichen Realität, außerhalb des fiktionalen Denksystems, als ‚unwahr‘ gelten würde. In einem solchen Falle wäre diese Überlegung Schlaffers irrelevant und somit nicht allgemein gültig. Aufschlussreich veranschaulicht Schlaffer allerdings, dass Fiktion kein absoluter, statischer Begriff bezogen auf ein und denselben Text ist, sondern einer zeitlichen Dimension unterliegt. So schreibt er, es hinge

[...] vom jeweiligen geschichtlichen Stand des Wissens ab und nicht von unveränderlichen Kennzeichen der Sprache, was als Fiktion zu gelten hat. Im

<sup>9</sup> Ralf Klausnitzer: *Literatur und Wissen. Zugänge – Modelle – Analysen*. Berlin [u.a.] 2008, S. 11f. Hervorhebungen im Original.

<sup>10</sup> Heinz Schlaffer: *Poesie und Wissen. Die Entstehung des ästhetischen Bewußtseins und der philologischen Erkenntnis*. Frankfurt/Main 1990, S. 142.



7. Jahrhundert v.Chr. hielten die Griechen die Erzählungen Homers für wahr, im 16. Jahrhundert hielt ein gebildeter Europäer sie für fiktiv, die Erzählungen der Bibel jedoch für wahr, im 19. Jahrhundert hielt ein kritischer Intellektueller diese für ebenso fiktiv wie jene. [...] Zur anthropologischen Ausstattung des Menschen gehört das Vermögen der Imagination: Ob sie Wahrheiten findet oder Fiktionen produziert, entscheidet erst im nachhinein der geschichtliche Stand der Zivilisation. Fiktionalität ist also kein ursprünglicher Zustand von Poesie, sondern ein Resultat des Wissens über Poesie.<sup>11</sup>

Es verhält sich mit der Fiktionalität von Literatur also ähnlich wie mit der Authentizität von Texten.<sup>12</sup> Der Lesende, sein Vorwissen (zu Inhalt, Autor, Textsortenwissen etc.), seine Leseerwartung und seine zeitliche Verankerung (historische Verortung) entscheiden mit darüber, ob er einen Text als fiktiv/nicht fiktiv oder authentisch/nicht authentisch bewertet.

Aufgrund dieser Überlegungen werden die Kriterien ‚Fiktionalität‘, ‚Authentizität‘ und ‚Wahrheitsgehalt‘ für meine textanalytischen Untersuchungen nicht von Relevanz sein. Der Fokus der Untersuchung wird – textintern – vor allem auf die inhaltliche und sprachliche Ausgestaltung und – textextern – auf die Kontexte der Textproduktion (Autor, Intention, Situation, Wirkkreis etc.) und -rezeption (ästhetische Wirkung, Leserkreis und sein Vorwissen etc.) gerichtet sein. Denn Literatur ist „immer kulturell kodiert und nicht unabhängig von dem k.[ulturellen] W.[issen] ihrer Entstehungszeit zu begreifen“.<sup>13</sup>

Wissen kann in poetischen Texten einerseits als eine Form speziellen Wissens, das schon an anderer Stelle generiert wurde, verankert sein. Andererseits kann Literatur auch Wissen neu entstehen lassen oder produzieren, indem bisher unbekannte Informationen über eine Thematik entwickelt werden oder indem es eine bestimmte Perspektive, Darstellung oder Sichtweise sowie Formen des Denkens über etwas als neues oder andersartiges Wissen hervorbringt.<sup>14</sup> So schreibt auch Petra Renneke:

---

<sup>11</sup> Schlaffer 1990, S. 144f.

<sup>12</sup> Vgl. Kapitel III. 2. *Authentizität und Literarizität von Reisebeschreibungen* dieser Schrift.

<sup>13</sup> Artikel „Wissen, kulturelles“. [wie Anm. 6], hier S. 774.

<sup>14</sup> Literatur „trägt durch spezifisch literar.[ische] Formästhetiken selbst zur Erzeugung neuen W.[issen]s bei“ (ebenda). Diesen Zusammenhang stellt Weertje Willms an Gogols *Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen* (1834) und Büchners *Lenz* (1839) im Kontext psychiatrischer Forschung überzeugend heraus. Dort heißt es: „Dass das System Literatur »Wissen« im Sinne von Bewusstseinszuständen oder Formen des Denkens und Fühlens hervorbringt und in die anderen Systeme und die Gesellschaft als Ganzes einspeist, ist leicht vorstellbar. Betrachtet man aber die Reaktionen von Psychiatern auf den inzwischen so bekannten Text Büchners, so liegt hier Wissen in sehr viel konkreterer Weise vor: Heute wird *Lenz* in der Psychiatrie stets als die erste geschlossene und umfassende Schizophrenie-Studie bezeichnet, als ein literarischer Text also, in dem psychiatrisches Wissen vorweggenommen und auf ein bis dahin unbekanntes Prägnanzniveau gebracht wird.“ (Weertje Willms: Wissen um Wahn und Schizophrenie bei Nikolaj Gogol und Georg Büchner. Vergleichende Textanalyse von *Zapiski sumassédžego* (*Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen*) und *Lenz*. In: Thomas Klinkert und Monika Neuhofer (Hrsg.): *Literatur, Wissenschaft und Wissen seit der Epochenschwelle um 1800. Theorie – Epistemologie – komparatistische Fallstudien*. Berlin [u.a.] 2008, S. 89–109, hier S. 93).

„Literatur bildet also nicht nur spezifische Wissensanordnungen ab, sondern produziert sich erst durch eine besondere Ordnung des Wissens.“<sup>15</sup>

Bei den naturkundlichen Studien der Expedition handelt es sich um spezielle Wissensbereiche, die in Texten verankert werden. Aus heutiger Perspektive würde man von naturwissenschaftlichem Wissen, bzw. naturwissenschaftlichen Forschungen sprechen, die gegenwärtig als ein von Literatur und den Geisteswissenschaften stark abgegrenzter Bereich an unseren Bildungseinrichtungen kultiviert werden. Diese Abgrenzung bzw. Kluft wird als starker Kontrast empfunden und aufgrund der stark spezialisierten Forschungszweige entsprechend etabliert. Während die Geisteswissenschaften und Künste als abstrakt, ausdeutend, subjektiv und häufig ‚realitätsfern‘ gelten, weil ihre Gegenstände und Ergebnisse nicht direkt industriell bzw. materiell verwertbar sind, erheben die Naturwissenschaften und technischen sowie ökonomischen Forschungsbereiche einen problematischen „Anspruch auf ‚objektive‘ und ‚verbindliche‘ Wirklichkeitswahrnehmung.“<sup>16</sup>

Doch wie Schmitz-Emans herausstellt, ist das grundsätzliche Anliegen der Naturwissenschaften und der Literatur ein gemeinsames: Beide wollen die wahrgenommene Welt verstehen und darstellen. Die Autorin sieht in der Literatur ein weiterführendes reflexives Medium, indem sie schreibt „daß das Interesse literarischer Texte dann über das wissenschaftlicher Texte hinausgeht, wenn die Literatur die Reflexion über Wissen, Erkenntnis und ‚Wahrheit‘ mit ethischen und politischen Diskursen verknüpft.“<sup>17</sup> Es ginge dann nicht mehr nur um „die Ordnungen wissenschaftlich-technischen Wissens und deren Implikationen, sondern auch um die Folgen dieses Wissens und die Verantwortung der Wissenden.“<sup>18</sup>

Spezialisiertes Wissen kann in literarischen Texten (und anderen Künsten) also eine Erweiterung seiner Bedeutungsebene(n), insbesondere im Bereich seines Wirkungsspektrums, seiner gesellschaftlichen Relevanz und im Bereich des Ethischen erfahren, da es von seiner konkreten Eruiierung und Verwendbarkeit in einen Blickwinkel des reflektierten Umganges innerhalb der Gesellschaft gerät. Der Kontext und die Darstellung des Wahrgenommenen ändern sich.

Ästhetik ist die Kultivierung des Wahrnehmens und Gestaltens – und sie ist deren reflexive Thematisierung. Wissenschaft kultiviert Wahrnehmung und

<sup>15</sup> Petra Renneke: *Poesie und Wissen. Poetologie des Wissens der Moderne*. Heidelberg 2008, S. 16.

<sup>16</sup> „Das Ziel der Argumentation besteht in dem Aufweis, dass der Geltungsanspruch, den ein Wissensproduzent gegenüber einem Rezipienten erhebt, einem Gestaltungsprozess entspringt, in dem instrumentalisierte Wahrnehmung, experimentelle Generierung von epistemischen Gegenständen und die Formung begrifflicher Interpretationen so verknüpft werden, dass sie eine Evidenz erzeugen, die es lohnt, behauptet, dargestellt und rezipiert zu werden.“ (Wolfgang Krohn: Die ästhetischen Dimensionen der Wissenschaft. In: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft*. Sonderheft 7: Wolfgang Krohn (Hrsg.): *Ästhetik in der Wissenschaft. Interdisziplinärer Diskurs über das Gestalten und Darstellen von Wissen*. Hamburg 2006, S. 3f. und S. 7).

<sup>17</sup> Monika Schmitz-Emans (Hrsg.): *Literature and Science/Literatur und Wissenschaft*. Würzburg 2008 [Reihe: Saarbrücker Beiträge zur Vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft], S. 50f.

<sup>18</sup> Ebenda.

Gestaltung in der ihr besonderen Weise. Mit ihrem instrumentellen Inventar schult, verfeinert, übersteigert und transformiert sie die Sinnesleistungen weit über die alltäglichen Gebrauchsmuster hinaus. Sie gibt ihrem Umgang mit Gegenständen einen experimentellen Formenreichtum, der Eingreifen und Begreifen spannungsvoll vermittelt. Sie besitzt durch ihre Theoriesprachlichkeit eine Stilistik des Wissens, die dessen Beschreibung, Begriffsbildung, Erklärung und Repräsentation umfasst.<sup>19</sup>

Die von Krohn hier benannte eigene Stilistik und die Repräsentationsformen von Wissen in literarischen und nichtliterarischen Textvarianten sollen nun im folgenden Abschnitt untersucht werden.

## 2. Die „Verwandlung alles organischen Stoffes“<sup>20</sup> – Von Naturphänomenen in Textvariationen

Bisher wurde in Kapitel III an Texten unterschiedlicher Autoren die Vielfalt der Wahrnehmungen und insbesondere die Vielfalt der individualisierten Darstellungen von Welt und gemeinsam erlebter Ereignisse untersucht. Im Folgenden soll es nicht um die individuellen Aspekte von Darstellungen in den Texten zur *Rurik*-Expedition gehen, sondern um die Variationen der Darstellung ein und desselben Wissensbereiches je nach Textvariante. Hauptaugenmerk hierbei liegt auf der Textproduktion Chamissos im Zusammenhang mit den naturkundlichen Studien der Expedition. Chamissos Texte sind, wie im Kapitel II schon präsentiert wurde, vielgestaltig und textsortenvariabel. Die veränderliche Größe der Untersuchung ist nun nicht mehr der Autor, sondern die Textvariante bei unveränderter Thematik. Die Grundlagen für die folgenden Untersuchungen bilden die in Kapitel II besprochenen Texte und Materialien (Text- und Materialkorpus der Expedition). Sie sind der Fundus, der sich transdisziplinär durchwandern lässt. Die nun folgenden drei Unterkapitel nehmen jeweils eine Thematik und ihre Darstellungen bzw. ihre Präsentationsformen in den Fokus.

### a) *Die Insektenwelt*

Trug Chamisso auch die Botanisiertrommel und Eschscholtz die Insektenschachteln, so ist schon mehrfach in den vorangegangenen Kapiteln aufgezeigt worden, dass die naturkundlichen Forschungen beider auch bei vorhandener Schwerpunktsetzung gemeinschaftlich durchgeführt wurden. Besonders die publizierten fachwissenschaftlichen Schriften (Kap. II. 3.), aber auch die Ausführungen in den *Bemerkungen und Ansichten* sowie der *Reise um die Welt* bestätigen dies abermals. Nimmt man nun die Texte der Expedition zur Hand, zeigt sich in ihnen die Bandbreite des

---

<sup>19</sup> Krohn 2006, S. 3.

<sup>20</sup> RuW in ChamGW III, S. 152. Zitat Chamissos, welches im Verlauf des Kapitels besprochen wird.

naturkundlichen Ansatzes, der noch für das 18. und beginnende 19. Jahrhundert typisch ist.<sup>21</sup>

Aus dieser Bandbreite an Wissensgebieten wird als erste konkrete Thematik die der Insekten untersucht. Diverse Textvariationen zeigen hierzu in ihrer Zusammenstellung einen äußerst interessanten Ergänzungscharakter. Zu den Ausführungen über Insekten werden nun die im Textkorpus aufgeführten Schriften, die zu dieser Thematik Ausführungen enthalten, untersucht und einem analytischen Vergleich unterzogen. Hierfür werde ich folgende Texte der Reihe nach und vergleichend heranziehen:

- *Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge nebst Abbildungen* (Eschscholtz)
- *Bemerkungen und Ansichten von dem Naturforscher der Expedition* (Chamisso)
- *Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition* (Chamisso)
- *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung* (Eschscholtz)
- *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche* (Chamisso)
- *Haimatochare* (E.T.A. Hoffmann)
- *Wer gab mir jenen Carabus* (Chamisso)
- *Das Mordtal* (Chamisso)

### **i. Entomographien oder: Wer ist Vanessa Tameamea?** (fachwissenschaftliche Schriften)

Eschscholtz und Chamisso haben Wissen diverser Spezialgebiete, zu denen sie auf der *Rurik* geforscht haben, in fachwissenschaftlichen Abhandlungen verankert (siehe Kap. II. 3.). Der strukturelle Aufbau dieser Texte, wenn sie auch wahlweise in Latein oder Deutsch verfasst worden sind, ist bei allen insofern ähnlich, dass es eine kurze thematische Eröffnung zum Naturphänomen bzw. zur beschreibenden Objektgruppe gibt, die in der Regel folgende Informationen enthält: Angaben zu Zeit, Ort (Fundort, Lebensraum) und zur Methodik der Studien, Angaben zur Systematisierung (und Benennung) der Objekte, Nennung von an den Studien beteiligten Naturforschern (zum Teil mit Literaturangaben) sowie Merkmalsangaben zu übergeordneten Taxa. Werden z.B. mehrere Arten einer Gattung besprochen, so werden vorher Informationen zur Gattung allgemein ausgeführt. Im Anschluss an die Einführung werden jeweils die untergeordneten Taxa, in der Regel die Arten, eingehend beschrieben. Diese sind jeweils in kurze Textabschnitte gegliedert.

---

<sup>21</sup> Folgende Wissensgebiete gehören üblicherweise dazu: Botanik, Zoologie, Geologie/Mineralogie, Meteorologie und Anatomie des Menschen (Medizin). Auch Chamisso teilt die „allgemeine Naturgeschichte [...] dreifach in die Naturgeschichte der Steine, der Pflanzen und der Tiere“. Siehe Adelbert von Chamisso: *Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*, zit. nach Ruth Schneebeli-Graf (Hrsg.): ... und lassen gelten, was ich beobachtet habe. *Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors*. Autor: Adelbert von Chamisso, Berlin 1983, S. 145–228, hier S. 149.

Nicht immer, aber sehr häufig, wird die fachwissenschaftliche Abhandlung zu dieser Zeit mit Zeichnungen des Autors, die in der Literaturangabe als Tafeln erwähnt werden, illustriert.<sup>22</sup> Hierbei ist eine fachwissenschaftliche Zeichnung, die der Erläuterung spezifischer Details und Merkmale sowie zur Illustration dient, sehr wohl von den Lithographien des Schiffsmalers Choris, der durchaus einen künstlerischen und perspektivischen Stil in seine Arbeit einfließen ließ, zu unterscheiden. Eine fachwissenschaftliche Zeichnung hat den Anspruch, wie andernorts dargestellt, ein merkmaltypisches Exemplar des beschriebenen Objektes (also ein für die Art sehr typisches Individuum) detailgetreu abzubilden.<sup>23</sup> Ihr wird keine künstlerische Freiheit zugesprochen, die der Schiffsmaler durchaus für seine Arbeiten beanspruchen kann. Dies schließt nicht aus, dass vielen dieser fachwissenschaftlichen Zeichnungen eine ganz eigene Ästhetik inne wohnt, wie besonders die Werke von Leonhard Fuchs (1501–1566), Maria Sybilla Merian (1647–1717) und Ernst Haeckel (1834–1919) zeigen.<sup>24</sup>

Als Beispiel für eine fachwissenschaftliche Schrift zur Thematik der Insektenwelt soll nun Eschscholtz' Aufsatz über Schmetterlinge näher betrachtet werden. Nach der Überschrift *Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge nebst Abbildungen von Friedrich Eschscholtz* folgt die Einführung zur Thematik:

Ehe ich die Beschreibung der einzelnen Arten beginne, muss ich vorher noch erinnern, daß ihre Zahl nicht groß ist, wovon der Grund in dem Umstande zu suchen ist, daß der Expedition vorzüglichstes Augenmerk einen Theils der Norden, andern Theils die kleinen Koralleninseln der Südsee waren. Ferner besuchten wir die südlichen Länder nur in den Wintermonaten, also in den für Insecten aller ungünstigsten. Daher kam es denn, daß Cbili und Californien, jedes nur zwei Schmetterlinge lieferte; auf Unalascbka habe ich in den drei verschiedenen Jahreszeiten, in welchen wir es besuchten und ziemlich lange

<sup>22</sup> Siehe Unterkapitel IV. 2. a) vii. *Insekten im Guckkasten* oder in Kapitel II. 4. *Illustrationen* dieser Schrift.

<sup>23</sup> Yvonne Maaß: Was von der Weltreise übrig blieb. Über die naturkundlichen Sammlungen Adelbert von Chamisso. In: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* (ZRGG). 62. Jahrgang (2010), Heft 3, S. 282–286.

<sup>24</sup> Vgl. ebenda, mit Bezug auf die Werke a) Leonhard Fuchs: *New Kreüterbuch in welchen nit allein die gantz histori, das ist, namen, gestalt, statt und zeit der wachung, natur, Krafft und würckung, des meysten theyls der Kreüter so in Teütschen unnd andern Landen wachsen, mit dem besten vleiß beschriben, sonder auch aller derselben wurtzel, stengel, bletter, blumen, samen, frucht, und in summa die gantze gestalt, allso artlich und kunstlich abgebildet und contrafayt ist, das dessgleichen vormals nie gesehen, noch an tag komen; Mit dreyen nützlichem Registern/Durch den hochgelerten Leonhart Fuchsen der artzney Doctorn, unnd derselbigen zu Tübingen Lesern*. Getruckt zu Basell durch Michael Isingrin, 1543 (Nachdruck u. d. T. Leonhard Fuchs: *New Kreüterbuch*. Köln 2001); b) Maria Sybilla Merian: *Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummabrug, worinnen, durch eine gantz-neue Erfindung, der Raupen, Würmer, Sommervoegelein, Motten, Fliegen, und anderer dergleichen Thierlein; Ursprung, Speisen und Veränderungen, samt ihrer Zeit, Ort und Eigenschaften, den Naturkündigern, Kunstmahlern, und Gartenliebhabern zu Dienst, fleißig untersucht, kürztlich beschrieben, nach dem Leben abgemahlt, ins Kupfer gestochen, und selbst verlegt von Maria Sibylla Gräfinn, Matthaei Merians, des Eltern, Seel. Tochter*. Nürnberg [u.a.] 1679; c) Ernst Haeckel: *Kunstformen der Natur*. Leipzig [u.a.] 1899–1904.

dasselbst verweilen, **nicht Einen Schmetterling** gesehen. Der reichste Fang in dieser Hinsicht war in *Manilla*, obgleich uns die Einwohner versicherten, daß es **grade die schlechteste Zeit für Insecten** sey.

Dann muß ich noch anmerken, daß ich bei Benennung der Arten in einer Hinsicht beim Beispiele *Latreille's* (indem derselbe die von Humboldt und Bompland [sic!] mitgebrachten südamerikanischen Schmetterlinge beschreibt) gefolgt bin, nämlich indem ich den Schmetterlingen die Namen von Menschen aus der neuern Zeit beilege, indem die aus der alten Geschichte und Mythologie keinen Werth haben, da z.B. doch auch andere Völker unter die Trojanschen Ritter geraten sind (wie Remus.) Uebrigens war *Latreille* nicht der erste in dieser Rücksicht, da schon *Fabrizius* die Namen *Portlandia*, *Huntera*, *All-iona*, *Blomfieldia*, *Banksia*, *Solandra* etc. angenommen hat. *Latreille* setzte die Namen unverändert hin, ich gebe aber nach Fabrizio Beispiel eine schickliche Endigung, gerade um die neuern von den alten zu unterscheiden.<sup>25</sup>

Die Einführung zur entomologischen Abhandlung besteht aus zwei Abschnitten, die sich auch inhaltlich unterscheiden. Der erste Abschnitt umfasst mehrere Orts- und Zeitangaben (bzw. Dauer) der Studien (Ort: „Norden“, „kleine Koralleninseln im Süden“, „die südlichen Länder“, „*Chili* und *Californien*“, „*Unalascbka*“, „*Manilla*“; Zeit: „Wintermonate“, „drei verschiedenen Jahreszeiten“, „ziemlich lange daselbst“, „grade die schlechteste Zeit“). Auffällig sind der schlichte, informierende Charakter der Sprachwahl und ein durchgängig anklingender Impetus der Rechtfertigung. Dazu gehören die **Aussagen, die wiederholt eine Unzulänglichkeit ausdrücken** („daß ihre Zahl nicht groß ist“, „für Insecten aller ungünstigsten“, „nur zwei Schmetterlinge“, „nicht Einen Schmetterling“, „grade die schlechteste Zeit für Insecten“). Der Rechtfertigungscharakter des ersten Abschnittes entsteht durch die wiederkehrende Negierung einer erfolgreichen Ausbeute bezüglich der Schmetterlinge. Nur eine Ausnahme gibt es („der reichste Fang in dieser Hinsicht war in *Manilla*“). Diese durch eine besondere Betonung oder sprachliche Ausschmückung aufzuwerten, unterbleibt jedoch. Das Vertextungsmuster der Einführung ist ein deskriptives (hier: beschreibend, informierend) und argumentatives (hier: Argumente zur Rechtfertigung).

Der reale/historische Autor (Eschscholtz), der hier mit dem Autor-Ich als identisch zu betrachten ist (fehlende Erzählinstanz), hat gegenüber dem Förderer und Veranstalter der Expedition tatsächlich Rechenschaft abzulegen, denn diese fachwissenschaftliche Schrift erscheint im Anhang der offiziellen Reisebeschreibung Kotzebues und damit von der Seite der russischen Initiatoren. Eine geringere Ausbeute als erwartet, muss begründet werden.

Anders als der erste Textabschnitt, gestaltet sich inhaltlich und auch sprachlich der zweite. Während der erste Abschnitt eine rechtfertigende Berichterstattung darstellt, die wiedergibt, an welchem Ort mit wie vielen Schmetterlingen zu rechnen war und wie viele letztlich beobachtet oder gefangen wurden, umfasst der zweite

<sup>25</sup> Johann Friedrich Eschscholtz in KoR III, S. 201. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin. Diese Markierungen werden im Fließtext an der Stelle, wo ihre Bedeutung erläutert wird, zur Veranschaulichung ebenfalls vorgenommen.

Abschnitt Aussagen zum Vorgehen der Systematisierung und Einordnung über die Benennung der Gattungen und Arten, wobei die Nennung mehrerer auf dem Gebiet der Entomologie bekannten Naturforscher erfolgt („Latreille“, „Humboldt und Bompland“ [sic!], „Fabrizius“). Wir erfahren auch Wissenschaftsgeschichtliches, nämlich dass und inwiefern sich mit Fabrizius und Eschscholtz eine Änderung in der Vorgehensweise der Namensgebung verbindet. In diesem Zusammenhang wird auch das einzige sprachliche Bild benutzt, das in dieser Einführung vorkommt („auch andere Völker unter die Trojanischen Ritter geraten sind“). Ebenso verliert sich der Charakter des Aufzählens, der im ersten Abschnitt vorherrscht.

Zu allgemeinen Merkmalen der Gattungen werden hier keine Angaben gemacht, da es nicht die Beschreibung einer Gattung mit den ihr zugehörigen Arten ist, sondern eine Zusammenstellung verschiedener Schmetterlingsgattungen und -arten. Dies ist übrigens indirekt der Titelgebung des Aufsatzes zu entnehmen. Die gemeinsamen Merkmale der Schmetterlinge sind nämlich der Attribution nach „neu“ und „ausländisch“.

An diese Einführung zur Beschreibung ausländischer Schmetterlinge schließen nun dreißig Einzeldarstellungen von unterschiedlichen Schmetterlingsarten an, die jeweils den gleichen äußeren Textaufbau haben: Als Teilüberschrift wird nummeriert der Gattungs- und Arname genannt, direkt darunter ist vermerkt, welche Zeichnung zur entsprechenden Textpassage gehört (z.B. „Fig. 1 a. b.“ meint dann: die Zeichnung der Figur Nummer 1 auf den Tafeln in zwei Ansichten a und b). Wiederum unter diesem Hinweis steht die Einordnung und Benennung der Artmerkmale in Latein, die eine genaue Zuordnung der Objekte in die bestehende Systematik für Fachspezialisten ermöglicht. Nachfolgend wird dann die Beschreibung des Objektes in einem Fließtext vorgenommen. Regelmäßig erfolgen Angaben zum Fundort oder Lebensraum; eine ausführliche Beschreibung der Art; Nennung von Gemeinsamkeiten oder Unterschieden im Vergleich zu anderen, ähnlich erscheinenden Arten und eventuell gibt es Angaben zur Namensgebung der Art (Personen, Orte etc., vgl. Kapitel II).

Als Beispieltext, der näher betrachtet werden soll, habe ich die Beschreibung der Schmetterlingsart *Vanessa Tameamea* ausgewählt. Mit Blick auf den Primärtext wird sich zeigen, welche Aussagen über *Vanessa Tameamea* getroffen werden und ob wir diese Art dadurch wirklich in ihrer Gesamterscheinung erfassen können. Es handelt sich um einen der dreißig Abrisse, wobei der Abschnitt zu genannter Art vollständig und ungekürzt zitiert wird:

8. Vanessa Tameamea.

Fig. 8. a. b.

V. alis basi fuscis, apice atris: anticis fascia media, posticis antemarginali fulva, nigro punctata; posticis subtus obscure viridibus, vitta lata rosacea.

Von Wabu, einer der Sandwichsinseln.

Dieser Schmetterling hat große Ähnlichkeit mit Van. Atalanta L., besonders aber mit der sogenannten Atalanta indica (welche sich sehr als eigene Art auszeichnet). Dieser von den Sandwichsinseln aber übertrifft beide um ein

Beträchtliches (um den vierten Theil) an Größe; die Flügel sind an der Oberseite von der Wurzel bis zu den ziegelroten Binden braun gefärbt. Die Binde der Vorderflügel ist drei Linien breit, enthält nahe am Vorderrande einen länglichen schwarzen Fleck, gegen den hintern Rand des Flügels zu am innern Rande der Binde steht ein großer runder schwarzer Fleck; auch ist die Stelle zwischen beiden Flecken, wo der erste Ast von der großen Mittelrippe abgeht, schwarz gefärbt. In dem schwarzen Raum zwischen Binde und Spitze des Flügels, trifft man drei weiße Flecken an, von denen der größte lange am Vorderrande der Binde näher, der kleinste ebenfalls am Vorderrande, aber der Spitze näher und der dritte mittlere nierenförmige Fleck ziemlich in der Mitte steht. Die Binde der Hinterflügel liegt anderthalb Linien vom äußern schwarzen Rande entfernt und erstreckt sich über vier Rippenzwischenräume, nämlich über den dritten bis sechsten. Die Flecken der dem innern Rande am nächsten gelegenen Zwischenräume sind nur halb so lang, als die beiden übrigen und sind jeder mit einem großen schwarzen Punkte bezeichnet; der dritte längste Fleck hat auch noch einen aber sehr kleinen Punkt. Am Rande des zweiten Zwischenraumes, steht ein kleiner blauer mit einem schwarzen Ringe umgebener Fleck auf braunem Grunde. An der Unterseite tritt bei den Vorderflügeln zu dem obern Flecke in der rothen Binde noch ein schwarzer Punkt hinzu, welcher in dem nach der Wurzel des Flügels zu erweiterten dreieckigen Raume der Binde steht. Zwischen dem großen weißen Flecke und der Binde erscheint hier ein bläulicher Strich. Der Raum von den beiden größern weißen Flecken bis zur Spitze, ist schmutzig grün beschuppt. Die Hinterflügel im Ganzen betrachtet sind an der Unterseite schmutzig grün mit dunklern zackigen Binden. Von der Mitte des vordern Randes bis gegen die Mitte des Flügels reicht ein weißgrünlicher zackiger Fleck. Die Stelle, wo an der Oberseite die rothe Binde befindlich ist, ist hier von blasser Rosenfarbe, die aber durch viele über sie zerstreute grüne Schuppen schmutzig erscheint. – Der Körper ist an der Oberseite braun, unten grünlich grau behaart, so wie Taster und Beine; die Fühler schwarz mit weißer Keulenspitze, Augen braun. – *Tameamea*, der große Held und erste König aller Sandwichsinseln.<sup>26</sup>

Die zweiteilige Überschrift und die Merkmalsaufzählung in Latein geben einen dichten Informationsgehalt für den Fachexperten. Der Gattungs- und der Artname werden genannt, auf die detailgetreue zoologische Zeichnung, die man sich nach kurzem Blättern ansehen kann (vgl. Abschnitt vii. dieses Kapitels), wird verwiesen und alle wesentlichen Merkmale der äußeren Erscheinung des Objektes sind in der lateinischsprachigen Aufzählung erhalten. Somit erscheint der anschließende Text wie eine Beschreibung mit zusätzlichen Angaben. Die ersten und die letzten zwei Sätze des Haupttextabschnittes heben sich vom großen Mittelbereich des Textes, welcher das Aussehen der Schmetterlingsflügel ausgiebig beschreibt, ab. Während der erste Satz den Lebensraum und Fundort des Schmetterlings bezeichnet, stellt der zweite Satz einen Vergleich mit ähnlich aussehenden Schmetterlingsarten an und grenzt dadurch die zu beschreibende Art von den anderen ab. Der erste Satz „Von

<sup>26</sup> Johann Friedrich Eschscholtz, *Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge*, KoR III, S. 207. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.



*Wabu*, eine der *Sandwichsinseln*.“ ist eine um ihr Subjekt, Objekt und ihre Verbform gebrachte Satzkonstruktion, die nur noch die Ortsangabe (Lokalbestimmung) enthält – eine Ellipse.

Der Hauptteil liefert die Informationen zur Beschreibung der Art. Hierbei fällt die sprachliche Gestaltung besonders ins Auge. Es handelt sich in der Überzahl um einfache Satzkonstruktionen, die häufig durch die Aneinanderreihung von Hauptsätzen entstehen. Schmucklos werden die Informationen über die äußere Gestalt des Tieres aneinandergereiht. Dies geschieht vor allem unter der Verwendung von sich sehr häufig wiederholenden Adjektiven und Adverbien, die Formen, Farben, Lokalangaben (Körperstellen) sowie Mengenangaben (Zahlwörter) bezeichnen und die Körperteile (Substantive, fast ausschließlich Konkreta) näher bestimmen.

Um die starke Monotonie der Wortwahl herauszustellen, habe ich Gruppen von Wörtern markiert. Gekennzeichnet sind Wörter zu Formen- und Größenangaben, Angaben zu Körperstellen, Farbbezeichnungen, Mengenangaben/Zahlwörter, Fachtermini und Bestandteile des Körpers. Merkwürdigerweise wird der größte Teil der Sätze auf die Beschreibung der Flügel verwendet, während für die Beschreibung anderer Bestandteile des Tieres (Körper/Rumpf, Augen, Fühler, Beine) insgesamt nur ein Satz aufgewendet wird, nämlich der vorletzte. Das eintönige Verzeichnen von Merkmalen ist sprachlich auf das Minimum der Information beschränkt. Sogar der vorletzte und der letzte Satz (der inhaltlich völlig anderes transportiert, nämlich dass König Tameamea, der I. König von Hawaii, der Namenspatron ist), werden stilistisch in einer knappen, elliptischen Form präsentiert: „Der Körper ist an der Oberseite braun, unten grünlich grau behaart, so wie Taster und Beine; die Fühler schwarz mit weißer Keulenspitze, Augen braun. – *Tameamea*, der große Held und erste König aller Sandwichsinseln.“

Die zwei elliptischen Satzkonstruktionen des ersten und letzten Satzes umfassen die ausgeweitete deskriptive Mitte wie einen Rahmen und unterstützen die Gesamtwirkung des Textes maßgeblich: Sachinformationen sollen auf das Wesentliche reduziert, prägnant im Ausdruck und konkret dargestellt werden. Mehrdeutige Sprachwendungen würden diesem Ziel entgegenstehen, da sie Deutungsspielräume eröffnen würden. Die ausgeprägteste Form der Reduktion hierbei stellt der zu Beginn in Latein gehaltene Merkmalskatalog dar. Er bedeutet übersetzt knapp: V.[anessa] an der Basis geschwärzt, obere Spitzen schwarz: vordere Binde mittig, hinterer Vorderrand braun, schwarz gepunktet; hinten unterhalb dunkel gedecktes Grün, weites Band in Rosenfarbe.

Inhaltlich ist zu fragen, welche Informationen man dem Text über den Schmetterling von Hawaii, über *Vanessa Tameamea*, tatsächlich entnehmen kann? Welches Wissen wird hier genau verankert und gespeichert? Für wen ist dieses Wissen von Relevanz? Auch wenn der Text im ersten Leseindruck durch seine fachsprachliche Anlage (lateinische Fachtermini, deutsche Fachtermini wie „Taster“ als eine besondere Beschreibung eines farbigen Flügelabschnittes, einfache Wortwiederholungen, klare Satzkonstruktionen, keine sprachlichen Bilder oder rhetorischen Mittel zur ästhetischen Sprachgestaltung) eine große Menge an Informationen zu enthalten

scheint, ist die Gesamtaussage über diese bestimmte Schmetterlingsart auf den zweiten Blick betrachtet sehr gering.

Wir erfahren, wo *Vanessa Tameamea* lebt (Wahu, Sandwichinseln), dass es sich um eine Schmetterlingsart handelt, die mit den Arten *Vanessa Atalanta* L. und *Atalanta indica* Ähnlichkeit besitzt, jedoch größer ist als sie. Doch die Nicht-Entomologen werden diese Informationen nicht entschlüsseln können, da sie auch die anderen zwei Arten mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht kennen. Wie groß *Vanessa Tameamea* in natura ist, wird nicht in einer Maßangabe ausgedrückt. Neben dem Fundort (Lebensraum) und der Ähnlichkeit mit anderen Arten erfahren wir des Weiteren, dass die Flügel, der Körper, die Fühler und Beine farblich gestaltet sind. Über den Körperbau, die inneren Organe, die Anzahl oder Größe der Beine und Augen etc. erfahren wir nichts. Wir erfahren auch nichts über die Ernährung, über arttypisches Verhalten, die Fortpflanzung, die Bewegungsform, die Entwicklung vom Ei zur Imago (Individualentwicklung), die Anpassung an den Lebensraum. Wir erfahren ebenso nichts darüber, wie *Vanessa Tameamea* z.B. überwintert, welche Pflanzen sie bevorzugt, welche Mundwerkzeuge sie besitzt oder wo sie bevorzugt ihre Eier und wie viele davon wann ablegt. Die Reihe wäre noch um einiges zu ergänzen, sie soll aber so ausreichend den Grad der Spezialisierung in der naturkundlichen Forschung aufzeigen. Der Informationsgehalt des Textes ist also für allgemein gebildete, aber nicht im Speziellen entomologisch gebildete Leser, äußerst gering (Ort, Artenähnlichkeit, Farben, Körperhaare, Namensgebung).

Dieser Umstand mag vorerst verwirren, nimmt man doch an, dass in einem fachwissenschaftlichen Aufsatz komprimiert Wissen verankert und transportiert wird. Insofern die fachwissenschaftliche Abhandlung innerhalb einer *scientific community*, die ihre fachwissenschaftlichen Spezialisten zur Zielgruppe hat, rezipiert wird, kann er jedoch seine gezielte Wirkung (Intention) über Detailwissen durchaus entfalten. Explizit entomologisch Gebildete aktivieren ein völlig anderes Vorwissen, verstehen die weitreichende Bedeutung der speziell verwendeten Abkürzungen und Fachtermini, kennen die Voraussetzungen der Systematisierung oder aktivieren zusätzlich biologisches Transferwissen, mit dem sie z.B. die Vergleiche zu anderen Arten oder die Abhängigkeit der Körpergröße eines Individuums von den Umweltbedingungen ermessen können. Ihr Verständnis des Textes ist ein ganz anderes als das der Leser, die nicht diesem Wirkkreis bzw. dieser Rezipientengruppe (Zoologen, genau Entomologen) angehören.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es sich bei der Abhandlung über die neuen, ausländischen Schmetterlingsarten um eine rein fachwissenschaftliche Schrift (Textsorte: fachwissenschaftlicher Aufsatz) in einem Anhang einer offiziellen Reisebeschreibung (Trägermedium) handelt, die disziplinär (entomologisch) angelegt und von Grund auf durch einen informativen Charakter geprägt ist. Der Sachtext beansprucht für sich eine wissenschaftliche Faktizität, die der subjektiven Beobachtung entnommen und in rein deskriptivem Vertextungsmuster dargestellt wird. Der historische Autor, der als Entomologe die fachwissenschaftliche Disziplin mit konstituiert und zugleich selbst Teil ihrer ist, richtet seinen Text direkt an eine speziell gebildete Lesergruppe, nämlich an den engen Leserkreis der anderen Zoologen und

Insektenkundler, was durch die Verwendung lateinischer und deutscher Fachtermini sowie durch den Bezug zur Namensgebung zu anderen Personen aus der Forschergruppe hervortritt.

Um das Faktische und Präzise als alleingültig wirken zu lassen, ist der Sprachstil schlicht, klar und eindeutig gehalten. Merkmale der jeweiligen Schmetterlingsart werden durch eine häufige Verwendung von Adjektiven und Adverbien beschrieben. Besonders Form, Farbe und Lokalisierungen werden damit erfasst. Auf der Satzebene vermitteln elliptische Satzkonstruktionen die Beschneidung des Ausdrucks auf das absolut Wesentliche.

Der Text zeigt keine Ausprägung poetischer bzw. literarischer Form und kann somit zu den reinen Sachtexten gezählt werden. Der ästhetische Unterhaltungswert ist äußerst minimiert und höchstens im Sinne von Krohn als die Kultivierung und Darstellung von Wissen im Rahmen der ihr eigenen Ästhetik zu erfassen. Gestalterischen, ästhetischen Wert tragen allerdings die Zeichnungen der Schmetterlinge, die nachfolgend besprochen werden (siehe Abschnitt vii. *Insekten im Guckkasten*). Interessant bleibt der Umstand, dass es sich auch in diesem Fall wieder um eine subjektive, auf das Visuelle beschränkte Wahrnehmung einer Person handelt, die als faktischer Wissensbestand Gültigkeit erlangt.

## ii. Schmetterlingsflügel und Heuschreckentrümmer

(Aufsätze der *Bemerkungen und Ansichten*,  
*Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung*)

Chamissos *Bemerkungen und Ansichten*, die ebenfalls vorerst in der Kotzebue'schen Reisebeschreibung abgedruckt wurden, stellen die wissenschaftlichen Aufsätze der Expedition durch den Naturforscher (Titulargelehrten) dar. Sie sind in der Textfassung von 1819 (1821) in ihrer äußeren Kontur aus einem Vorwort und einundzwanzig Aufsätzen, die kapitelartig aus einem Fließtext mit eingestreuten Tabellen, Liedern, Wortlisten, Buchstabenabbildungen und Vokabularien bestehen, aufgebaut.<sup>27</sup> Schon im Brief an den Grafen Romanzoff, der zuvor als erster Bericht der Reise besprochen wurde, beschreibt Chamisso, wie er gedenkt, seine Aufsätze zu gestalten:

Es scheint mir angebracht, daß ich meine persönlichen Beobachtungen in einem Bericht und in Einzelartikeln veröffentlichen sollte. Hin und wieder werde ich meine Gefühle ausdrücken, da ich vieles mit meinen Augen gesehen habe. Aber ich ermächtige die Redaktion, diese meine Bemerkungen kritisch zu lesen und sie, wenn nötig, mit Fußnoten zu versehen. Solche Diskussionen sind durchaus wünschenswert, und sie helfen, der Wahrheit näher zu kommen.

---

<sup>27</sup> Spätere Ausgaben enthalten zusätzlich die sprachkundliche Abhandlung *Über die Hawaiische Sprache*, den Aufsatz über die Koralleninseln *Notice sur les îles de corail du grand Océan* und/oder Auszüge aus den *Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*. Diese Abhandlungen sind später entstanden und der Originalausgabe hinzugefügt worden. Je nach Werkausgabe variiert diese Beigabe späterer Schriften.

[...] Im folgenden gebe ich eine Übersicht über die Themen, die ich zu behandeln gedenke. Von jedem Ort, in dessen Hafen wir vor Anker lagen, werde ich einen Artikel verfassen, der nur objektive Tatsachen enthalten wird und bar von Erzählerischem ist. Ich werde allgemeine Beobachtungen und höchstens kleine Besonderheiten mitteilen.<sup>28</sup>

Wie die Unterstreichungen zeigen, reflektiert Chamisso selbst durchaus das Subjektive seiner Darstellung und fordert die Redaktion zum „kritischen“ Lesen seiner Aufsätze auf, um „der Wahrheit näher zu kommen“. Er zielt auch nicht auf den Anspruch absoluter Tatsachen der Wissenschaften ab, sondern versucht, sich der Wahrheit bzw. Wirklichkeit anzunähern. Seine verfassten „Artikel“ über die Orte, an denen die *Rurik* vor Anker lag, sollen jedoch „nur objektive Tatsachen enthalten“ und „bar von Erzählerischem“ sein. Ein Feld der Ambivalenz eröffnet sich in der Planungsphase seiner Aufsätze: Will er einerseits objektiviertere Darstellungen, die frei von Erzählerischem sein sollen, liefern, so soll andererseits das persönlich Erlebte, Gefühlte und Gesehene nicht unbeachtet bleiben. Ein innerer, scheinbar unbewusster Widerstreit bezüglich der Darstellungsform, der auch nach der Fertigstellung der *Bemerkungen und Ansichten* noch nicht aufgelöst war, bahnt sich an. Im Vorwort der ersten gedruckten Fassung, das von 1819 stammt, ist vermerkt, dass die Aufsätze eine Auftragsarbeit darstellten, „Untersuchungen, Bemerkungen, Berichtigungen, Entdeckungen“ enthalten und dass er „für die Ansichten, die er ausspricht und die nicht jeder mit ihm theilen möchte, allein verantwortlich“ sei.<sup>29</sup>

Im Vergleich mit der zuvor betrachteten fachwissenschaftlichen Abhandlung über die Schmetterlinge, die als exemplarisch (auch für alle anderen fachwissenschaftlichen Schriften der beiden Naturforscher) gelten kann, wird nun auszugswise die Darstellung verschiedener Insektenarten oder Bezüge zur Tiergruppe der Insekten in den Aufsätzen der *Bemerkungen und Ansichten* untersucht werden.<sup>30</sup>

Es lassen sich in den Aufsätzen insgesamt acht Textabschnitte zu den naturkundlichen Darstellungen diesbezüglich ausmachen. Für einige Abschnitte werde

<sup>28</sup> Adelbert von Chamisso, *Erster Bericht über eine Expedition*, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 13–20, hier S. 13. Hervorhebungen in kursiv im Original. Unterstreichungen durch Verfasserin.

<sup>29</sup> BuA in KoR III, S. 6. Mit dieser Äußerung wird wiederholt die Doppeldeutigkeit des Begriffes „Ansichten“ aufgegriffen. Siehe einführende Worte zu Kapitel III *Das Auge als Kaleidoskop* dieser Schrift.

<sup>30</sup> Zum Aufbau der *Bemerkungen und Ansichten* sowie der *Reise um die Welt* siehe die Ausführungen in Kapitel II dieser Schrift. Dazu auch Krüger (1976, S. 259): „Betrachtet man die Tagebuchaufzeichnungen Chamissos, so stehen die geographisch-geologischen Beschreibungen stets am Anfang seiner Aufzeichnungen und Ausarbeitungen; danach folgen Pflanzen- und Tierreich und schließlich enden seine Kapitel fast immer mit Informationen über die angetroffenen Menschen, ihre ethnographischen und kulturellen Besonderheiten sowie ökonomische und gesellschaftliche Beziehungen. Chamisso hält sich also streng an die damals übliche Gliederung des Naturreichs und an das Prinzip ‚vom Niederen zum Höheren‘.“ Vgl. ebenso Gisela Menza: *Adelbert von Chamissos „Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818“. Versuch einer Bestimmung des Werkes als Dokument des Überganges von der Spätromantik zur vorrealistischen Biedermeierzeit*. Frankfurt/Main [u.a.] 1978, S. 52ff. und Feudel 1988, S. 112f.

ich die ähnlich gestalteten Abschnitte aus der *Reise um die Welt* und den *Allgemeine[n] Bemerkungen zur Reisebeschreibung* von Eschscholtz zum Vergleich heranziehen. Im Aufsatz zu „Teneriffa“ (BuA) findet sich als erster zu besprechender Abschnitt folgende Darstellung über Heuschreckenschwärme:

Der Dr. Eschscholtz fand unter den Insekten, die wir sammelten, nur bekannte europäische Arten. **Verderbliche Heuschreckenzüge (*Gryllus tataricus?*) fallen zuzeiten vom Kontinent her über diese Inseln.** Man erzählte uns, daß im Jahre 1811 die Gegend von Laguna von ihnen verheert wurde, und wir hatten selbst zur See, 2 bis 3 Grad nördlich von Teneriffa, 4 bis 5 Grad im Westen vom festen Lande, die Trümmer eines solchen Zuges um unser Schiff schwimmen sehen. Später flog zwischen Teneriffa und Canaria eines dieser Thiere an unserm Bord.<sup>31</sup>

Dieser Textauszug über die Heuschreckenzüge, der, wie Chamisso schreibt, den Anspruch einer rein objektiven Darstellung („nur objektive Tatsachen“) für sich erhebt, ist genauer betrachtet, sehr interessant. Er enthält unverhältnismäßig viele Zeit- und Ortsangaben (genau vierzehn in vier Sätzen), um die Leser anschaulich und eindringlich ‚mit auf die Reise‘ zu nehmen, die Bewegung des Schiffes und den Verlauf der Reiseroute konkret vor Augen zu führen. Die Bezeichnungen reichen von weniger konkreten Aussagen wie „zuzeiten“, „später“, „vom Kontinent“ und „diese Inseln“ bis hin zu präzisierten („im Jahre 1811“, „europäische“, „Gegend von Laguna“) und letztlich ganz konkreten Angaben wie „zur See, 2 bis 3 Grad nördlich von Teneriffa, 4 bis 5 Grad im Westen vom festen Lande“, „zwischen Teneriffa und Canaria“, „um unser Schiff“ und „an unserm Bord“.

Im Vergleich zur rein fachwissenschaftlichen Abhandlung lassen sich als Gemeinsamkeiten die Nennung von Forschernamen/Spezialisten („Dr. Eschscholtz“), das Anführen von Fachtermini oder lateinischer Namen („*Gryllus Tartaricus?*“) sowie die Einordnung von Arten („nur europäische Arten“) ausmachen. Es fällt allerdings auf, dass diese drei Punkte, die der Abschnitt mit der Abhandlung der Schmetterlinge gemeinsam hat, stark reduziert sind; genauer nur einmal auftreten. Die europäischen Arten werden nicht näher bezeichnet, der Forscher bleibt nur als einzelner genannt (Eschscholtz) und die Heuschrecke als zoologische Art erfährt hinter ihrer lateinischen Bezeichnung die Verwendung eines Fragezeichens! Die Ungenauigkeit der Angaben nimmt zu, ihr Umfang ist auf ein Minimum reduziert und würde so in einem rein fachwissenschaftlichen Aufsatz nicht gedruckt werden.

Große Unterschiede zeigen sich aber vor allem im strukturellen Aufbau und im Umfang der Thematik (nur vier Sätze) sowie in den Inhalten und der Darstellung. Das Aussehen der Heuschreckenart wird nicht mit Artmerkmalen, weder Größe, Form, Farbe noch Verbreitung, beschrieben (man denke hier an die ausführliche

<sup>31</sup> BuA in KoR III, S. 8. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

Beschreibung der Flügel des Schmetterlings). Dafür werden zwei Angaben zum Verhalten gemacht, die in der Schmetterlingsabhandlung fehlen: Sie bewegen sich fliegend fort (und landen so an Bord des Schiffes) und sie ziehen in Zügen bzw. Heerscharen, also in Gruppen, über Land und Wasser. Die **Aussagen, die zu den Heuschrecken gemacht werden**, sind im Vergleich zu der Fachschrift über *Vanessa Tameamea* inhaltlich stark abweichend und sprachlich anders gestaltet. So erfahren wir zwar den vermutlichen lateinischen Namen der Heuschreckenart, aber ihre Gestalt bleibt uns völlig vorenthalten.

Die „[v]erderbliche[n] Heuschreckenzüge“, die bestimmte Gegenden „verheer[en]“, „fallen [...] über diese Inseln“ her. Das sprachliche Bild bedient sich der Bedeutungswelt des Krieges. So sind es Züge oder ein Heer, die ins Territorium/ (Kriegs-)Gebiet einfallen und eine Verwüstung hinterlassen. Sie sind „verderblich“, weil sie Böses über die überfallenen Gegenden bringen oder eben selbst dabei ins Verderben geraten und sterben. Schließlich schwimmen sie als tote „Trümmer“ um das Schiff. Sie sind also Boten des Verderbens und werden dabei selbst zertrümmert. Diese sprachliche Veranschaulichung ist trotz der Kürze der vier Sätze sehr eindringlich und thematisiert statt der Morphologie einer Insektenart ihre Erscheinung in der Natur, ihr Wirken auf die durch sie bevölkerten Landstriche und referiert auf die zehn biblischen Plagen als Geschichte (Intertextualität).

Augenfällig ist auch die Wendung „Man erzählte uns“, die keine Überprüfbarkeit (vgl. „nur objektive Tatsachen“!) zulässt und den **Charakter des Narrativen** berührt (vgl. „bar von Erzählerischem“!). Auch das „Man“ ist allgemein formuliert und lässt die konkrete Aufführung von Namen, wie sie bei der *Vanessa-Tameamea*-Abhandlung erkennbar war, vermissen.

Die sprachliche und grammatikalische Monotonie sowie das Wiederholen immer gleicher Worte oder Wortgruppen (wie Versatzstücke), die der fachwissenschaftliche Aufsatz darbot, sind hier verschwunden. Der Satzbau ist hypotaktisch, die Wortwahl abwechslungsreich und anschaulich. Der Textabschnitt zu den Heuschreckenzügen trägt eine Stimmung, die an Angriff, Zerstörung und Zerfall erinnert. Durch die bildliche Sprache und Mehrdeutigkeit in der Wortwahl sowie durch die erzählerische Grundhaltung wirkt der Textauszug literarisiert. Er ist allgemein verständlich und kann sowohl von einer speziell gebildeten Expertengruppe sowie von einem nicht explizit entomologisch gebildeten Lesepublikum verstanden und genossen werden. Der Adressatenkreis ist damit wesentlich vergrößert und spricht ein breites Publikum an.

Zum Vergleich führe ich hier die Schilderung von Eschscholtz aus den *Allgemeinen Bemerkungen zur Reisebeschreibung* zum selben Heuschrecken-Erlebnis an. Sie wirkt durch die, wie schon bei Chamisso herausgestellte, Verwendung von Worten oder Wortgruppen der **Kriegs-Metaphorik** ebenso eindringlich:

In dieser ganzen Zeit sahen wir *Gryllus tataricus* L. häufig **auf dem Wasser liegen**, dessen **Heereszug** ein dem Menschen wohlwollender Wind ins Meer **ver schlagen** hatte; es schienen noch nicht viele Tage seit dieser **Niederlage** verflossen zu seyn, da die **in Menge aufgefishten Thiere** meistens noch **frisch und nicht in Verwesung** übergegangen waren. Vor wenigen Jahren hatten sie

Teneriffa besucht und bei der Stadt Laguna **großer** [sic!] **Schaden** angerichtet.<sup>32</sup>

Es handelt sich in beiden Abschnitten zu dem hier durch Chamisso und Eschscholtz geschilderten Heuschrecken-Erlebnis um sogenannte *Bemerkungen*, die sich, wie gezeigt werden konnte, in Inhalt und Darstellung stark von einer rein fachwissenschaftlichen Abhandlung unterscheiden und in Teilen literarisiert sind. Dies widerspricht den allgemeingültigen Aussagen darüber, dass die *Bemerkungen und Ansichten* den wissenschaftlichen Teil der Chamisso'schen und Kotzebue'schen Reisebeschreibung abbilden würden. Tritt man nun noch gedanklich einen Schritt zurück und betrachtet den Abschnitt über die Heuschrecken in der als allgemein stark literarisiert geltenden Reisebeschreibung Chamissos,<sup>33</sup> so wird dieser Widerspruch sogar noch erhärtet. Er schreibt in „Reise von Plymouth nach Teneriffa“ (RuW):

Wir hatten am 23. Oktober Windstille in 30° 36′ nördl. Br., 15° 20′ westl. L. (über 300 Meilen fern von der afrikanischen Küste). Die **Trümmer eines Heuschreckenzuges** bedeckten das Meer um uns her.\*) Drei Tage lang begleiteten uns diese Trümmer.<sup>34</sup>

\*) *Gryllus tataricus* L.

In der *Reise um die Welt* wird der Heuschrecken-Abschnitt auf sogar nur drei Sätze minimiert. Damit ist sie von allen drei Textvarianten die kürzeste Darstellung, Einfachste Syntax in Hauptsätzen mit einer Anmerkung, die aus nur einem lateinischen Art-Namen (Fachterminus) besteht, zählt uns den Hergang und die Daten zu Zeit und Verortung auf. Das **Bild der „Trümmer“ und der Heerschar eines „Heuschreckenzuges“** sind erhalten geblieben. Die Darstellung ist aber inhaltlich stark reduziert, sprachlich vereinfacht und weniger anschaulich gestaltet worden, so dass den beiden Darstellungen, die als naturwissenschaftliche *Bemerkungen* (Aufsätze) gelten, in diesem Falle der Heuschrecken-Passage ein höherer Grad an Literarizität zugesprochen werden muss. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass möglicherweise von Seiten Chamissos versucht wurde, den Umfang naturwissenschaftlicher Dar-

<sup>32</sup> Johann Friedrich Eschscholtz: *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung*. In: KoR III, S. 183–187, hier S. 184. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

<sup>33</sup> So spricht Niklaus R. Schweizer z.B. von der „literarischen Qualität“ (ChorisJ, S. 16) der Reisebeschreibung und Grete Bengard schreibt: „Das Faszinierende an dem Buch ist, daß neben Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Stil immer auf dichterischer Höhe bleibt. Seine poetische Ader äußert sich in überwältigender Weise, wenn er auf Themen zu sprechen kommt, die ihm am Herzen liegen.“ (Grete Bengard: Chamissos „Reise um die Welt“. In: *Südamerika: Drei-Monatschrift in dt. Sprache d. Deutschsprachigen in Südamerika*. Buenos Aires. Bd. XX, Heft 3/4, 1970, S. 157–164, hier S. 160).

<sup>34</sup> RuW in ChamGW III, S. 42. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

stellungen für die Reisebeschreibung zu begrenzen, was allerdings für viele andere Abschnitte nicht bestätigt werden kann.<sup>35</sup>

Der zweite Abschnitt, der Beachtung finden soll, ist der schon in Kapitel III angeführte Textabschnitt über die Insektenwelt Brasiliens (BuA).

Der **größte Reichtum** und die **größte Pracht herrschen** aber unter den **Insekten**. Von denen, die wir sammelten, sind **mehrere Arten neu** und kommen unter denen, die man **aus Rio Janeiro** erhält, nicht vor. Wir fanden unter andern die **Vogelspinne** (*Aranea avicularia*), deren Biß hier als **tödlich gefürchtet** wird. **Die Natur lehrt den Menschen** nicht, was er **wirklich zu fürchten** hat. **Sobald die Sonne über Brasilien untergeht, entzünden leuchtende Geschöpfe aller Arten** **Luft,\*) Meer \*\*) und Erde +)**. **Ihr flimmernder Schein**, das Gebell und Gepolter der **froschartigen Amphibien** und der helle Ton der **Heuschrecken** beleben märchenhaft diese grüne Welt.

\*) *Elater nocticulus* und *E. phosphoreus* **mit zwei Punkten beständigen Lichtes** auf dem Brustschilde, und mehreren Arten *Lampyrus* mit in gleichen Zwischenräumen **wiederkehrendem Schimmer** des Unterleibes. **Ihre Zahl** scheint jedoch, nach der Bemerkung des *Dr. Eschscholtz* in *Fabricius' System* vergrößert zu sein, indem **Varietäten** als Arten aufgeführt werden. Das **Leuchten oder Schwärmen** dieser **Käfer** scheint durch näher zu untersuchende Umstände bedingt zu werden. **Bald ist die Luft damit angefüllt, und bald vermisst man sie ganz.**

\*\*) **Insektenlarven** und kleine **Scolopendra-Arten**

+) **Besonders Medusen**, deren wir einige am Strande aufnahmen, **die aber zu sehr gelitten hatten**, um näher bestimmt zu werden. **Das Leuchten war** besonders in einem Kranz von Punkten um den Rand des Körpers **sichtbar und erhöhte sich bei der Berührung wie bei jedem Reiz**. Die mit dem **Mucus** des Tieres bestrichenen Hände behielten eine Zeitlang ihre **Phosphorescenz**.<sup>36</sup>

Ins Auge fällt sofort, dass der Fußnotenapparat den eigentlichen Fließtext im Umfang deutlich übersteigt.<sup>37</sup> Die fachwissenschaftlichen Informationen, die die *Bemerkungen* bereichern sollen, werden hier also nicht zurückgehalten, sondern detailliert ausgeführt. Dieser Textabschnitt über die Insekten Brasiliens kommt dem eingangs betrachteten fachwissenschaftlichen Aufsatz wieder näher. Verschiedene **Arten** von Insekten werden in ihrer äußeren Erscheinung beschrieben, Farbe und Form („zwei Punkten beständigen Lichtes auf dem Brustschilde“, „in gleichen Zwischenräumen wiederkehrendem Schimmer des Unterleibes“ und „Kranz von Punkten um den Rand des Körpers“) halten wieder Einzug in die Beschreibung, und zusätzlich werden Wirkungen wie der tödliche Biss einer Vogelspinne, das Haften von tierischen, phosphoreszierenden Flüssigkeiten an den Händen oder akustische

<sup>35</sup> Die Ausführungen zu naturkundlichen Themen sind in ihrem Umfang unterschiedlich. So ist zum Beispiel der Abschnitt über das Meeresleuchten, direkt vor dem Abschnitt zu den Heuschrecken, sehr ausführlich gehalten. Siehe RuW in ChamGW III, S. 42.

<sup>36</sup> BuA in ChamGW IV, S. 13f. Für die sprachliche Analyse, die durch Markierungen veranschaulicht soll, wird hier der Textabschnitt erneut abgedruckt. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

<sup>37</sup> Vgl. Kapitel III. 3. *Spektren der Wahrnehmung – Varianten der Darstellung* dieser Schrift.



Wahrnehmungen wie Geräusche („das Gebell und Gepolter“, „der helle Ton der Heuschrecken“ oder das „Schwärmen der Käfer“) erwähnt.

Es treten vermehrt (sieben verschiedene) Fachtermini auf, die nicht nur Art-Namen in Latein bezeichnen, sondern auch Substanzen/Gewebe („Mucus“) oder Phänomene („Phosphoreszenz“) benennen. Ebenso werden fachwissenschaftliche Experten in Bezug zur Systematisierung benannt. Die Angaben zu Zeit und Ort („Rio Janeiro“, „Sobald die Sonne über Brasilien untergeht“ und „Luft,\*) Meer \*\*) und Erde +“) treten hier in den Hintergrund, während eine ganz bestimmte Wirkung über eine Topikkette zum Begriff des **Leuchtens** aufgebaut wird, die eine fabelhafte, fantasiereiche, „märchenhaft[e]“, „grüne Welt“ vor dem Auge der Lesenden erscheinen lässt: „Sonne über Brasilien“, „entzünden leuchtende Geschöpfe“, „flimmernder Schein“, „mit zwei Punkten beständigen Lichtes“, „Schimmer des Unterleibes“, „Leuchten“ (dreimal) oder „Schwärmen“, „Leuchten war sichtbar und erhöhte sich bei der Berührung wie bei jedem Reiz“ (Steigerung), „Phosphoreszenz“. Diese Kette bedeutungsähnlicher Worte oder Wortgruppen (Synonymbildung) wird zusätzlich durch die sprachlichen Bildern vom „größte[n] Reichtum“ und der „größte[n] Pracht“, die in der Insektenwelt Brasiliens „herrschen“ bereichert. Auch mit Reichtum, Pracht und Herrschaft sind Worte wie Glanz, Schimmer, Leuchtkraft und Herrlichkeit assoziiert.

Chamisso eröffnet hiermit nicht nur ein Leuchtfeuer der naturwissenschaftlichen Darstellung, die beides impliziert, die naturwissenschaftliche Korrektheit ebenso wie die unterhaltende, ästhetische Darstellung, die bei den Lesern eine Begeisterung und eine imaginierte sinnliche Vielfalt entstehen lässt. Aus dem optisch wahrnehmbaren Leuchten, Funkeln und Schimmern und dem akustisch wahrnehmbaren Gebell und Gepolter wird sogar eine Verschmelzung der beiden Sinne im „helle[n] Ton“ der Heuschrecken (Synästhesie von optischem und akustischem Reiz). Zusätzlich bindet er in seine Darstellung aber Wissen ein, dass eine gewisse Lebensführung (Alltagswissen) oder Praxisrelevanz aufweist und mit Adjektiven und Verben, die Emotionen besetzen oder körperliche Reaktionen auslösen, versehen wird. Er weist z.B. darauf hin, dass der Biss der Spinne „hier als tödlich gefürchtet“ wird, und ergänzt nachfolgend: „Die Natur lehrt den Menschen nicht, was er wirklich zu fürchten hat“. Während hier die Emotion Angst/Furcht aktiviert wird, ist es an anderer Stelle ein Gefühl von Sehnsucht, wenn er davon spricht, dass man die Insekten „vermisst“, wenn sie verschwinden und beschreibt damit den besonderen Moment des Vergänglichen, was die Einzigartigkeit oder Bedeutsamkeit unterstreicht. Auch die Medusen hatten „zu sehr gelitten“ (Schmerz) und bei erhöhter Berührung verstärkten sie ihr Leuchten (körperliche Reaktion/Tastsinn).

Dieser Text ist, wenn er auch viele fachwissenschaftliche Details benennt, aufgrund seiner starken Aussagekraft, Bildlichkeit, Vieldeutigkeit und sprachlichen Gestaltung eindeutig literarisiert und soll die Lesenden auf der geistigen wie auf der emotionalen Ebene berühren, begeistern und in die imaginierte Inselwelt entführen. Doch wenn Chamisso schon in den „nur objektive[n] Tatsachen“ der *Bemerkungen* eine derart bildliche Darstellung der naturkundlichen Insektenstudien wählt, wie

wird dann die Gestaltung in der *Reise um die Welt* ausfallen? Im Kapitel „Reise von Teneriffa nach Brasilien“ (RuW) wählte er folgende Darstellung:

Der **größte Reichtum** und die **größte Pracht herrschen** unter den Insekten, und der Schmetterling wetteifert mit dem Kolibri. Senkt sich die Nacht über diese grüne Welt, **entzündet** rings die Tierwelt ihre **Leuchtfeuer**. Luft, Gebüsch und Erde erfüllen sich mit **Glanz** und **überleuchten** das Meer. Der Elater trägt in geradlinigem Fluge **zwei Punkte beständigen Lichtes**, **zwei nervenversehene Leuchtorgane** auf dem Brustschild; die Lampyris wiegt sich in unsicheren Linien durch die Luft mit ab- und zunehmendem Schimmer des Unterleibes; und bei dem **märchenhaften Schein** erschallt das Gebell und das Gepolter der froshähnlichen Amphibien und **der helle Ton** der Heuschrecken.<sup>38</sup>

Im aufmerksamen Vergleich beider Textvarianten fällt ins Auge, dass die fachwissenschaftlichen, zoologischen Fußnoten in poetischer und ästhetisch anschaulicher Ausdrucksweise bei der zweiten Variante (RuW) in den Fließtext eingebunden werden. Von ursprünglich sieben Fachtermini bleiben nur noch zwei Insektenbezeichnungen übrig, die sogar noch auf den Gattungsnamen reduziert werden und auch nicht mehr typographisch hervorgehoben, sondern wie gewöhnliche Vornamen verwendet werden (Elater und Lampyris). Die vielen Angaben zu den Arten und ihrer Anzahl werden auch stark eingedämmt. So fallen die Aussagen über die Medusen, die Vogelspinne, das Schwärmen der Käfer, die Insektenlarven und die *Scolopendra*-Arten weg. Die Ortsangaben werden, wie in den *Bemerkungen*, poetisch über die vier Elemente ausgedrückt (Luft, Feuer, Erde, Wasser), wobei das Feuer, das im ersten Auszug noch fehlt, durch das leuchtende „Gebüsch“ ersetzt und ergänzt wird („Luft“, „Gebüsch“, „Erde“, Meer“).

Des Weiteren entfallen Aussagen zu Forschernamen und Systematisierung sowie zur Reizbarkeit und Phosphoreszenz der Medusen. Stattdessen wird allgemein verständlicher und ansprechender der Teilsatz „und der Schmetterling wetteifert mit dem Kolibri“ eingefügt. Diese Variante versprüht über die Metapher des Wetteiferns mehr Esprit, mehr Dynamik und vor allem – Leben. Das Dynamische und Lebhaftige wird auch über die beschriebenen Flugarten der Käfer (Bewegung) und ihrer andauernden oder ab- und zunehmenden Leuchtvarianten (wechselnde Lichtintensität) zum Ausdruck gebracht. Die eher morbide wirkende Aussage über den tödlichen Biss der Vogelspinne sowie die Worte „fürchten“ und „gelitten“ aus den *Bemerkungen* stören die Bildlichkeit des lebensfrischen Strahlens und Leuchtens und wurden vermutlich aus diesem Grunde weggelassen.

Die Metaphorik wird über die Wortvielfalt zum **Motiv des Leuchtens** (visuell) erneut ausgebaut: „größte Reichtum“, „größte Pracht herrschen“, „entzündet rings die Tierwelt ihre Leuchtfeuer“, „erfüllen sich mit Glanz und überleuchten das Meer“, „zwei Punkte beständigen Lichtes“, „zwei nervenversehene Leuchtorgane“, „mit ab- und zunehmendem Schimmer des Unterleibes“, „märchenhaften Schein“, „der helle Ton“. Die Aussagen zur Geräuschkulisse (akustisch) („Gebell“, „Ge-

<sup>38</sup> RuW in ChamGW III, S. 52f. Hervorhebungen durch Verfasserin.

polter“ und „der helle Ton“) bleiben unverändert. Den Höhepunkt des durch die Tierwelt entzündeten „Leuchtfeuers“ lesen wir im Satz: „Luft, Gebüsch und Erde erfüllen sich mit Glanz und überleuchten das Meer.“ Diese Übersteigerung (Hyperbel), bei der ein paar kleine phosphoreszierende Insekten Luft, Landschaft und das ganze Meer überleuchten, ist ein bewusst gewähltes stilistisches Mittel, um die Eindringlichkeit und Schönheit des Erlebnisses herauszustellen und eine positiv aufgeladene Stimmung beim Lesenden zu erzeugen.

Dem Lesepublikum wird im Abschnitt über die leuchtenden Insekten Brasiliens in der *Reise um die Welt* eine weniger fachwissenschaftlich ausgeprägte und stärker poetisierte Darstellung naturkundlichen Wissens präsentiert als in den *Bemerkungen und Ansichten* (anders als die Textvarianten zu den Heuschrecken). Beide Textvarianten heben sich trotz ihres unterschiedlichen Grades an Literarisierung, ebenso wie die Textvarianten zu den Heuschrecken, deutlich von der rein fachwissenschaftlichen, nicht literarisierten Abhandlung über die Schmetterlingsarten ab. Trotz der Literarisierung wird den Lesern ein spezielles biologisches Vorwissen abverlangt, das nicht als vorausgesetzt gelten kann, denn es ist recht unwahrscheinlich, dass der mit zwei Punkten leuchtende *Elater* als seltene, leuchtende Käfergattung und die *Lampyrus* als Leuchtkäfer bzw. Glühwürmchen (*Lampyrus noctiluca* L.) in dieser zoologischen Gattungsbezeichnung bekannt sind. Beide Textvarianten sind trotz des poetischen Charakters deskriptiv, informativ, in unterschiedlichem Grade narrativ und verfügen über eine Erzählinstanz, die dem fachwissenschaftlichen Abriss fehlt.

Chamisso verwendete das Bild der leuchtenden Käfer in einer vollständig poetisierten Form, die frei von jeglichem Charakter naturwissenschaftlicher Beschreibung und Fachtermini ist, im Terzinengedicht „Das Mordthal“ (1830), welches nach Erscheinen der *Bemerkungen* und vor dem Verfassen der *Reise* entstand. Dort fällt folgender Wortlaut (Zeile 26–30): „Ich lag, ob schlaflos, doch wie schlafestrunken, /Sah über mir die Wipfel windgeschlagen/Und sah, wie märchenhafte lichte Funken, /Leuchtkäfer schwirren durch des Laubes Zelt, /Da rings die Landschaft tief in Nacht versunken.“<sup>39</sup>

Obwohl diese zwei Insekten-Beispiele (Heuschrecken und Leuchtkäfer) in ihren textlichen Varianten der Darstellung ausführlich besprochenen wurden, möchte ich die anderen Textabschnitte zu den Insekten nicht unerwähnt lassen, da sie die für die *Bemerkungen und Ansichten* charakteristische Darstellung auch im weiteren Verlauf der Aufsatzsammlung zeigen. Die Darstellung der naturkundlichen Insektenstudien für die Philippineninseln entspricht im Wesentlichen den bisher besprochenen umfangreicheren Ausführungen zu den Heuschrecken und der Insektenwelt Brasiliens und weist in etwa die gleichen Merkmale auf:

Die Insektenwelt ist auf diesen Inseln reich; die Schmetterlinge, Käfer und Wanzen besonders schön. Ein Skorpion scheint dieselbe Art zu sein, die auch auf den Inseln des großen Ozeans vorkommt und die wir auf Radack gleichfalls gesammelt; wir fanden aber hier die Exemplare viel größer. Termiten und

<sup>39</sup> Adelbert von Chamisso: *Das Mordthal*. In: ChamGW II, S. 50–57, hier S. 51.

Moskitos sind eine Plage der Einwohner. Eine große *Mantis*, die bei Manila häufig ist, mag zu der Erzählung *Pigafettas* von den lebendigen Blättern eines Baumes auf der Insel Cimbobon Veranlassung gegeben haben.<sup>40</sup>

Obwohl es sich um einen Aufsatz des Naturforschers handelt, sind hier die Tierarten ganz vereinfacht dargestellt („Schmetterlinge“, „Käfer“, „Wanzen“, „Skorpion“, „Termiten“, „Moskitos“), nur die „*Mantis*“ bleibt als *Fachterminus* markiert. Der Hinweis auf eine Erzählung bindet das naturkundliche Wissen in Wissen über Literatur („Erzählung *Pigafettas*“) ein. Dieser Textauszug aus dem *Bemerkungen und Ansichten* könnte ebenso aus der *Reise um die Welt* stammen, da er sich stilistisch und inhaltlich nicht von anderen Textpassagen aus Letzterer unterscheidet.

Für die Insel Romanzoff wird hingegen kurz und knapp bemerkt: „Ein kleiner Schmetterling war gemein und das einzige Insekt, das uns in die Hände fiel.“<sup>41</sup> was die Aussagen Eschscholtz' über die geringe Ausbeute der Schmetterlingsarten ergänzt. Ebenso knapp fällt die Beschreibung für die Region „Radack, Ralick, Repith-Urur, Bogha, die Kornwallisinseln“ mit wieder nur einem Satz aus: „Insekten gibt es nur sehr wenige; wir bemerkten die *Scolopendra morsitans* und den *Scorpio Australasiae*, vor dem die Eingebornen keine Scheu bezeugten, und dessen Stich nach *Kadu* eine örtliche vorübergehende Geschwulst verursachen soll.“<sup>42</sup>

Auf die Käfer-Gattung *Carabus*, die im weiteren Verlauf noch einmal Erwähnung finden wird, entfällt in den *Bemerkungen und Ansichten* wiederum nur ein Satz: „Vorherrschend sind unter den Insekten die Käfer und unter diesen die Gattung *Carabus*, aus welcher der *Dr. Eschscholtz* 16 Arten zählte, unter welchen mehrere noch unbeschrieben waren.“<sup>43</sup> Wie aber bereits in Kapitel II ausgeführt wurde, ist die dazu 1823 veröffentlichte, rein fachwissenschaftliche Abhandlung Eschscholtz' *Species insectorum novae* gesondert publiziert worden.

Es kann somit nicht bestätigt werden, dass die naturkundlichen Aufzeichnungen in den *Bemerkungen und Ansichten* einer detaillierten, forschungähnlichen Studie und damit dem Charakter eines fachwissenschaftlichen Aufsatzes nahekommen. Vielmehr finden sich häufig einzelne, aus dem vorhergehenden Zusammenhang gelöste Einzelbeobachtungen, die sich sehr in Umfang und Informationsgehalt unterscheiden. Im Vergleich der Textabschnitte stellt sich zudem heraus, dass die *Reise um die Welt* eine inhaltlich sowie sprachlich überarbeitete und unter anderen Prämissen und darüber hinaus retrospektiv ausgestaltete Variante der *Bemerkungen und Ansichten* darstellt. Dies wird an einem weiteren interessanten Beispiel der Wissensverankerung aufgezeigt, nämlich dem pragmatisch wertvollen Wissensbereich über die Insekten als Schädlinge, zumeist parasitärer Natur, und als kleine Tiere von großem landwirtschaftlichen, ökologischen oder medizinischen Nutzen (z.B. Bestäubung) für die Menschheit.

<sup>40</sup> BuA in ChamGW IV, S. 79. Hervorhebungen in kursiv im Original. Andere Hervorhebungen für Analyse durch Verfasserin.

<sup>41</sup> BuA in ChamGW IV, S. 185.

<sup>42</sup> BuA in ChamGW IV, S. 145. Hervorhebungen im Original.

<sup>43</sup> Aus dem Kapitel „Kamtschatka, die Aleutischen Inseln und die Beringsstraße“ der BuA in ChamGW IV, S. 239. Hervorhebungen im Original.

Vorerst werden in den *Bemerkungen und Ansichten* vor allem die Schädlinge thematisiert. Nach der tödlichen Vogelspinne gibt es Hinweise zu giftigen Stichen von Skorpionen und schließlich zwei Abschnitte zum Blut saugenden Floh. Im Abschnitt über die „Karolinenseln“ (BuA) heißt es: „Unter den Insekten von Eap, die auf andern Inseln nicht vorkommen, führt *Kadu* einen sehr großen Skorpion an, dessen angeblich tödlicher Stich durch den Saft von Kräutern geheilt wird [...]. Der Floh war *Kadu*, bevor er zu uns kam, völlig unbekannt.“<sup>44</sup> Verankert wird hier nicht nur Wissen über Bedrohungen durch die Fauna (z.B. den Skorpion), sondern auch heilkundliches Wissen, dass man bei einer Behandlung eines Skorpionstiches im Notfall auf Kräuter zurückgreifen könne. Allerdings bleibt die Mixtur ein Geheimnis, da auch hier wieder nur eine äußerst begrenzte Aussage getroffen wurde. Dass der Floh von den reisenden Europäern auf die Inseln gebracht wurde, erwähnt Chamisso, da es ihm scheinbar als eine nicht zu unterlassende Nachricht besonders wichtig schien, an anderer Stelle. So schreibt er:

Alle Inseln sind an Insekten ausnehmend arm. Es ist merkwürdig, daß der Floh dem Hunde und dem Menschen auf die Inseln des großen Ozeans nicht gefolgt war und erst von den Europäern dahin gebracht ist. Nach unserer Erfahrung gilt diese Bemerkung von den Inseln der ersten Provinz ebenso wohl als von Neu-Seeland und den Sandwichinseln.<sup>45</sup>

Hier in den *Bemerkungen und Ansichten* wird nur der Fakt der Einschleppung des Flohs erwähnt. Im Unterschied zu den knapp bemessenen Äußerungen über die Parasiten, die ja nicht nur unangenehme Einstichstellen und Juckreiz hinterlassen, sondern als Wirte auch schwerwiegende andere Krankheitserreger übertragen, wird für die Thematik der Schmarotzer und ihrer unangenehmen oder schädigenden Wirkungen in der *Reise um die Welt* eine andere, umfangreiche Form der Darstellung gewählt.

### iii. Flöhe, Schaben, Fliegen und die „improvisierte Kurmethode“<sup>46</sup> (Reisebeschreibung *Reise um die Welt*)

In der Reisebeschreibung finden sich weniger Textabschnitte zu den Insektenstudien (sechs) als in den *Bemerkungen und Ansichten*, diese widmen sich jedoch viel ausführlicher der Thematik. Die Abschnitte zu den Heuschrecken und der leuchtenden Insektenwelt Brasiliens sind zuvor schon vergleichend zur Analyse herangezogen worden. Nun wenden wir uns drei Beispielen zu, die den größten Teil der Aussagen bezüglich der Insektenwelt in der *Reise um die Welt* ausmachen – den Schädlingen.

---

<sup>44</sup> BuA in ChamGW IV, S. 164. Hervorhebungen in kursiv im Original.

<sup>45</sup> BuA in ChamGW IV, S. 51. Vgl. hierzu die Ausführungen zu *Haimatochare* in Kapitel II und IV. 2. v. *Die niedlichste Laus von Honolulu* dieser Schrift.

<sup>46</sup> RuW in ChamGW III, S. 113.

Wir hatten in Chile Flöhe in fast **bedrohlicher Menge** an Bord genommen; hätten sie sich **vermehrt**, so hätten wir **viel zu leiden** gehabt. Aber wie wir sonnenwärts fuhren, verloren sie sich mehr und mehr, und wir waren bald gänzlich davon befreit. Wir machten in der nördlichen Halbkugel – auf der Fahrt von Kalifornien nach den Sandwichinseln – unter ähnlichen Umständen dieselbe Erfahrung.

Dagegen zeigte sich ein anderes **Ungeziefer**, das wir bis jetzt nicht gekannt, und **vermehrte sich** auf dieser Fahrt zwischen den Wendekreisen schon merklich: ich meine die bei den Russen sich heiligen Gastrechts erfreuenden Tarakanen (*Blatta germanica*; Licht- und Bäckerschaben). Später wurden sie uns zu einer **entsetzlichen Plage**; sie **zehren** nicht nur den **Zwieback ganz auf**, sondern **nagen alles und selbst die Menschen** im Schlafe an. In das Ohr eines Schlafenden gedrungen, **verursachen sie ihm unsägliche Schmerzen**. **Der Doktor**, dem der Fall öfters vorgekommen, ließ mit gutem Erfolg Oel in **das befährdete** [sic] Ohr gießen.<sup>47</sup>

Interessanterweise werden nun die Insekten nicht mehr aus einer zoologischen Mikroskop-Perspektive betrachtet, die nach morphologischen Besonderheiten und Arteneingliederung fragt. Das Feld der naturkundlichen Studien ändert sich und schwenkt in den hygienisch-medizinischen Bereich um. Die Artbenennung spielt eine untergeordnete Rolle, nur die Bäcker- und Lichtschaben werden noch als einzige Art mit der lateinischen Namensgebung (Fachtermini) versehen. Der Entomologe Eschscholtz wird ebenso seines persönlichen Namens und der Einbindung in die entomologische Forschungsrichtung enthoben und heißt jetzt situationsbedingt reduziert „Der Doktor“ (Namen von Forschern/Spezialisten). Er muss schließlich als helfende Instanz und in seiner eigentlichen Funktion an Bord tätig werden, nämlich die „selbst die Menschen im Schlafe“ annagenden Schaben mit Öl aus den Ohren der Besatzung holen. Sie „zehren nicht nur den Zwieback ganz auf“, sondern „verursachen“ dem Betroffenen beim Annagen und beim Eindringen ins Ohr „unsägliche Schmerzen“. Den Schaben gleich tut es der Floh. Beide Parasitenarten gelten als krank machendes, infektiöses „Ungeziefer“ und „vermehren“ sich rasant zu einer „entsetzlichen Plage“, weshalb die Wortwahl überwiegend **negativ konnotiert** erscheint. Die Lokal- und Richtungsangaben nehmen für die Schilderung des Reiseerlebnisses wieder zu (sechs) und eine humorvolle Metapher („bei den Russen sich heiligen Gastrechts erfreuenden Tarakanen“) lockert die beschriebene Plage-Situation unterhaltsam auf. Der Text ist sprachlich anschaulich und versucht über die Schilderung lebensnaher Situationen an Bord des Schiffes, die Leser in den Bann der Geschichte zu ziehen. Übersteigert wird das Bild der Insekten-Invasion als unerträgliche „Plage“ in dem zweiten, folgenden Textauszug aus dem Kapitel „Abfahrt aus Hana-ruru. Radack“ (RuW):

In dieser Zeit der Reise hatten sich die Lichtschaben (*Blatta germanica*) auf eine **furchtbare Weise** auf dem Rurik **vermehrt** und vergegenwärtigten uns **eine der ägyptischen Plagen**. Es hat etwas **Unheimliches, etwas Wunderglei-**

<sup>47</sup> Aus dem Kapitel „Von Chile nach Kamtschatka“ der RuW in ChamGW III, S. 78. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

ches, wenn die Natur einer solchen untergeordneten Art, deren Individuum als ein **unmächtiges Nichts** erscheint, durch die **überwuchernde Anzahl** derselben, durch das **Gedeihen aller Keime** und durch die **Verwandlung alles organischen Stoffes in sie** zu einer **unerwarteten Uebermacht** verhilft. Dem Menschen verborgen, **entziehen sich seiner Einwirkung** die Umstände, welche die **Vermehrung und Abnahme jener Geschlechter** bedingen; sie **erscheinen und verschwinden**. Dem **Spiele der Natur** sieht er **unmächtig staunend** zu. Als wir im **Spätjahr 1817** zum andernmal **von Unalashka südwärts** steuerten, hatte sich die *Blatta* fast gänzlich verloren, und sie nahm nie wieder überhand.<sup>48</sup>

Auch in diesem Beispiel ändert sich erneut der Fokus. Ebenfalls verlassen wir das Feld zoologischer Systematisierung und morphologischer Studien (nur eine Nennung lateinischer Namen), aber nicht in Richtung eines pragmatischen Anwendungswissens (Pflege, Hygiene, Nahrung, Medizin) wie im Beispiel zuvor, sondern in den Bereich des Fragens nach **Lebenszyklen**, nach Naturphänomenen, nach dem ‚Stirb-und-Werde‘ und der **Umwandlung** von toter organischer Materie in Organismen – in Leben! Einen Forscher als Person gibt es nicht mehr, nur den Menschen (die Menschheit), der „unmächtig staunend“ dem „Spiele der Natur“, dessen Umstände sich seiner „Einwirkung“ entziehen, tatenlos zusehen muss. Dabei vollzieht sich das „Unheimliche“ und „Wundergleiche“, indem eine Schar winziger Individuen („unmächtiges Nichts“, „untergeordnete Art“) aus dem Nichts in kürzester Zeit zu einer alles überwältigenden „ägyptischen Plage“ heranwächst. Dies geschieht auf „furchtbare Weise“, nämlich durch Verunreinigung (das „Gedeihen aller Keime“) und durch die darauf folgende unglaubliche Umwandlung aller organischen Substanzen in diese Flut von Parasiten. Mit dem Vergleich zwischen der sich ausbreitenden Schabenwelle und den ägyptischen Plagen appelliert Chamisso an das Vorwissen des Lesepublikums bezüglich biblischer Schicksalsmetaphorik, welches im Europa um 1800 als vorausgesetzt gelten kann. Die Lokalangaben (Faktizität) treten in den Hintergrund.

Chamisso reflektiert die großen Zusammenhänge natürlicher Prozesse mit einer staunenden Haltung, die er auf die Lesenden übertragen möchte. Dafür wählt er bedeutungsweite Abstrakta („Unheimliches“, „Wundergleiches“, „Verwandlung“, „Gedeihen“ etc.), entsprechende Adjektive („furchtbar“, „unmächtig“, „überwuchernd“, „unerwartet“ etc.) und mysteriös wirkende Verben („erscheinen“, „verschwinden“). In dieser Wortwahl steckt das **Unbestimmbare**, das **Prozesshafte**, das **Ausgeliefertsein**, das **Werden und Wachsen** und das **Vergehen**.

Diese Form der Abstrahierung, bei der von kleinen Insektenorganismen auf die großen Fragen des Lebens und des Seins geschlossen wird, tritt auch am Ende der Reisebeschreibung noch einmal in abgewandelter Form auf. Dort schreibt er im letzten Kapitel „Vom Vorgebirge der guten Hoffnung nach der Heimat“:

Die Verwandlungen des Insektes lassen sich auch an dem Menschen nachweisen, nur in umgekehrter Reihenfolge. Er hat in seiner Jugendperiode Flügel,

<sup>48</sup> RuW in ChamGW III, S. 152. Hervorhebungen in kursiv im Original. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

die er später ablegt, um als Raupe von dem Blatte zu zehren, auf welches er beschränkt wird. – Ich befand mich auf dem Wendepunkt. Vor meinem vierzigsten Jahre – bis dahin standen noch nur zwei und ein Vierteljahr vor mir – wollte ich die Flügel abstreifen, Wurzel schlagen und eine Familie gründen; oder die Flügel wiederum ausbreiten und auf einer anderen außereuropäischen Reise, reifer und besser vorbereitet, nachholen, was für die Wissenschaft zu thun ich auf der ersten versäumt hatte.<sup>49</sup>

Dieses pathetisch anmutende Gleichnis einer Metamorphose, voll von sprachlichen Bildern und in höchster Form literarisiert, steht trotz der Bildlichkeit dem vorherigen Textauszug zu der expandierenden Schabenflut in Aussagekraft und Wirkung nach. Es ist recht allgemein gehalten und lässt die doch sehr ausgeprägte Wortgewalt der vorherigen Textauszüge vermissen. Statt derer bedient Chamisso sich **geläufiger Substantive** („Flügel“, „Wurzel“, „Familie“, „Reise“, „Wissenschaft“). Das Gleichnis bedient sich einer stark ausgestellten Subjektivität und einer klaren Einbindung biographischer Bezüge durch die Erzählinstanz. Ein ähnliches Gleichnis wird uns an anderer Stelle noch einmal begegnen und stellt eine für Chamisso durchaus übliche Form der Übertragung von Naturphänomenen auf die menschliche Gesellschaft oder die eigene Lebensführung dar.<sup>50</sup>

Ein drittes und letztes Beispiel aus der *Reise um die Welt* (Kapitel „Nordfahrt von Kamtschatka aus in die Behringsstraße“), das sich zur Thematik der Heilmethoden an Bord eines Schiffes zu dieser Zeit, wie die Behandlung der Ohren durch Eingießen von Öl (Schabenbefall), zuordnen lässt, ist die im Titel genannte „improvisierte Kurmethode“ zu Behandlung von Wunden, die ich aufgrund ihrer Anschaulichkeit nicht unerwähnt lassen möchte:

Herr Binzenmann hatte nur ein Bein; das andere war ihm auf einem Schiffe, das er kommandierte, durch das Platzen einer Kanone zerschmettert worden. Er, der als Kapitän auch Schiffsarzt an seinem Borde war, ließ sich das nur noch an einigem Fleische hängende Glied von einem Matrosen mit dem Messer abkappen und verband sich dann den Stummel mit einem Pflaster aus – *spanischen Fliegen!* Diese improvisierte Kurmethode eines ohne Unterbindung der Arterien amputierten Gliedes ward durch den besten Erfolg gekrönt, und die Heilung ließ nichts zu wünschen übrig.<sup>51</sup>

Dieser Fall zeigt, wie aus dem Schädling mit etwas Klugheit ein Nützlich für die Seefahrer wird und wie unter widrigen Umständen die „Verwandlung alles organi-

<sup>49</sup> RuW in ChamGW III, S. 278. Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

<sup>50</sup> Diese Art der Übertragung teilte er mit E.T.A. Hoffmann. Man beachte die Beispiele aus Kapitel II. 3. *Prosa und Lyrik*: E.T.A. Hoffmanns *Datura fastuosa* (der einsame und sozial isolierte Botaniker-Ammanuensis Eugenius) und *Haimatochare* (die zwei Naturkundler, die ihr Leben für eine entdeckte Laus aufs Spiel setzen und sterben) und Chamissos *Schlemihl* (die Lebensgeschichte eines schicksalhaft isolierten Naturforschers) oder das Gedicht *Salaz y Gomez*, in dem der forschende Schiffbrüchige ein elendes Leben auf einer brennend heißen Felseninsel bis zu seinem Hungertod führt, sowie das Gedicht *Wer gab mir jenen Carabus?* (Der Forscher, der sich von seiner Ehre nicht ernähren kann; siehe Kapitel IV. 2. a. vi. *Ein Käfer in Alaska* dieser Schrift).

<sup>51</sup> RuW in ChamGW III, S. 113. Hervorhebungen im Original.



schen Stoffes“ nicht nur der Untergang, sondern auch die Rettung sein kann. Diese Darstellungsweise ist weit entfernt von einer naturkundlichen Studie und sehr nah an einer Form des Anekdotischen. Das Insekt (Spanische Fliege) ist nun nicht mehr der Mittelpunkt der transportierten Aussage, vielmehr ist die äußerst widerlich anmutende Methode, eine Wunde auf diese Weise zu reinigen, als unterhaltende Erzählung der Kern. Die Art der Fliegen spielt keine Rolle mehr, sondern ihre Funktion in der medizinischen Verwendung.

Im Vergleich zu den Darstellungen der Insektenwelt in den *Bemerkungen und Ansichten* ist für die *Reise um die Welt* insgesamt eine Abwendung vom fachwissenschaftlichen Wortgebrauch und der Detailtreue zu benennen. Besonders auffällig ist, dass die Ausgestaltung der Themen mehr Lebensnähe durch Bezüge zu Vorfällen an Bord des Schiffes oder durch anekdotenhaftes Erzählen von Begebenheiten auf anderen Schiffen, Pragmatismus im Sinne einer situationsabhängigen Anwendung bzw. Gebrauch des Wissens (Floh/Hygiene, Schaben/Aufzehren von Nahrungsquellen, spanische Fliegen/Wundheilung) oder philosophische Reflexionen (Sein, Stirb-und-Werde, Verwandlung) beinhaltet und sich nicht in der Ein- oder Abgrenzung von Spezies sowie deren Morphologie und Systematisierung ergießt.

Die sprachliche Gestaltung erfährt einen hypotaktischen, komplexeren Satzbau, einen ausdrucksstärkeren Wortgebrauch („Wundergleiches“) und eine sehr bildhafte Sprache („sich bei den Russen heiligen Gastrechts erfreuenden“ Schaben), die Stimmungen transportiert („Dem Spiele der Natur sieht er unmächtig staunend zu.“), Emotionen auslöst (Ekel, Angst/Bedrohung, „eines ohne Unterbindung der Arterien amputierten Gliedes“, „Flöhe in fast bedrohlicher Menge“, „furchtbare Weise“, „eine der ägyptischen Plagen“) und somit das Eintauchen der Lesenden in eine imaginierte exotische Reisewelt ermöglicht.

#### iv. „Die Einheit der Natur aus der Vielheit ihrer Erzeugnisse“<sup>52</sup> (Lehrbuch der Botanik)

Chamisso's botanische Fachschrift, die er für das Ministerium als Lehrmittel und Anschauungsmaterial verfasste, und die er als eine „Volksbotanik“ bezeichnete, wurde im Kapitel zum Textkorpus kurz vorgestellt.<sup>53</sup> Als didaktisch reduzierte, übersichtlich aufbereitete, aber trotzdem botanisch ausgerichtete Schrift enthält sie Beschreibungen einzelner Pflanzenfamilien mit Zeichnungen und Hinweisen zu landwirtschaftlichem Nutzen sowie zu Gebrauch, Giftigkeit oder zur speziellen Verwendung der jeweiligen Pflanzenarten. Hierbei werden keine artspezifischen Merkmale wie Blütenbau oder -farbe, Anzahl der Kron-, Staub- und Laubblätter, Blattstand oder Ähnliches als Artbeschreibung genannt. Tatsächlich werden nur der Lebensraum, die Namen der verschiedenen Arten einer Gattung oder Familie und

---

<sup>52</sup> Adelbert von Chamisso, *Ansichten von der Pflanzenkunde*, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 145–228, hier S. 181.

<sup>53</sup> Siehe Kapitel II. 3. *Fachwissenschaftliche Schriften* dieser Schrift.

schließlich die Nutzung für den Menschen oder die von ihm gehaltenen Tiere genannt.

Das Werk hat einen klaren Überblicks- und Gebrauchscharakter, dient aber aufgrund der reduzierten Beschreibungen nicht als Bestimmungsbuch, was durch Chamisso direkt intendiert war: „Sie [die Schrift] enthält keine Anleitung zum Selbststudium der Gewächse, sie beabsichtigt nicht, den Unkundigen in den Stand zu setzen, den Namen der Pflanzen [...] oder [...] die Pflanzen selbst aufzufinden.“<sup>54</sup> In der Regel wird unter wenigen Fachtermini der Artname in Latein, neben den unterschiedlichen, synonym verwendeten deutschen Namen, abgedruckt. Diese didaktische Fachschrift richtet sich weder an die biologisch gebildeten Fachspezialisten (Botaniker), noch an den Kreis allgemein gebildeter Leser. Sie fungiert nicht als Forschungsschrift und nicht als Text mit unterhaltender, ästhetischer Wirkung, speichert aber eine für die Gesellschaft lebensnotwendige Form von Wissen, die die Menschen für ihre Gesundheit, ihren Glauben oder ihren Alltag benötigt. So heißt es z.B. über die Wassernüsse, dass „ihre Nüsse, die roh, gekocht oder gebraten, wohlschmeckend sind“ und sich aus ihnen „das feinste Mehl gewinnen läßt“.<sup>55</sup> Die Baumrinde der Esche wurde z.B. als Gerbstoff genutzt, „sie [Rinde] färbt mit Eisenvitriol schwarz und mit Alaun braun; gelbgefärbtes Garn, welches mit der Eschenrinde kocht, verändert die Farbe ins Blaue.“<sup>56</sup>

Die „Volksbotanik“ richtet sich an einen Personenkreis, der direkt mit der Weitergabe von Wissen über die Generationen beauftragt ist, nämlich an Lehrpersonal: „Sie [die Schrift] ist vorzüglich an diejenigen gerichtet, deren Beruf oder Amt es ist, auf die Erziehung des Volkes einzuwirken.“<sup>57</sup> Wir haben es also hier mit einem Sachtext zu tun, der weder eine wissenschaftliche Abhandlung noch ein poetischer Text ist und der im Werk Chamissos eine Ausnahme darstellt.<sup>58</sup>

In dieser *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen* findet sich ein Textabschnitt, der sich mit der Darstellung des Themas Insekten befasst. Während der Schmetterlings-Abriss über *Vanessa Tameamea* als Prototyp der fachwissenschaftlichen Schrift für

<sup>54</sup> Adelbert von Chamisso: *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche*. Berlin 1827, zit. nach Ruth Schneebeli-Graf (Hrsg.): *Illustriertes Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuch. Mit „Ueber die pflanzengeographischen Einteilungen der Erdoberfläche“*. Autor: Adelbert von Chamisso, Berlin 1987, hier S. 9.

<sup>55</sup> Ebenda, S. 150.

<sup>56</sup> Ebenda, S. 182.

<sup>57</sup> Ebenda, S. 9.

<sup>58</sup> „In Chamissos naturwissenschaftlichem Gesamtchaffen nimmt dieses Werk in zweifacher Hinsicht eine besondere Stellung ein. Einmal ist es die einzige allgemeinere Darstellung aus Chamissos Fachgebiet unter so vielen Spezialarbeiten, zum anderen enthält dieses Buch, um dessen Erscheinen (1827) der Autor nach so viel Mühe und Arbeit lange gebangt hatte, nach eigenem Ausspruch sein ‚wissenschaftliches Glaubensbekenntnis‘ [...]“ (Otto Bessler: Chamisso als Naturforscher. Bisher unveröffentlichte Briefe. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. Aus den Botanischen Anstalten, Pharmakognostisches Institut, Jahrg. 4, Heft 1, 15. November 1954, S. 137–152, hier S. 147).

den Expertenkreis gelten kann, sind die *Bemerkungen und Ansichten* als Zwischenform naturkundlicher Studien und teilweise literarisierter Reisebeschreibung und die *Reise um die Welt* als literarisierte Reisebeschreibung zu erfassen. Es bleibt die Frage danach, welche Darstellungsform des naturkundlichen Wissens über Insekten Chamisso für sein didaktisches Lehrwerk wählte.

Ein vielfältiges Band wechselseitigen Bedürfnisses verbindet untereinander alle Geschöpfe und läßt die Einheit der Natur aus der Vielheit ihrer Erzeugnisse hervorgehen. Das Bestehen jeder Art beruht auf dem Bestehen vieler anderer Arten; jede wird durch andere erhalten, durch andere beschränkt und erhält und beschränkt hinwiederum andere. Die Insekten stehen zunächst in Wechselbeziehungen zu den Pflanzen. Meist sind bestimmte Arten an bestimmte Pflanzenarten oder -gattungen gebunden. Die mehrsten Pflanzen haben unter den Pflanzen und den Insekten ihre Schmarotzer. Viele Insekten legen ihre Eier in das Zellgewebe der Pflanzen, und der Stich bewirkt Anschwellungen und Auswüchse, in welchen die ausgekommenen Larven Schutz und Nahrung bis zur Zeit ihrer Verwandlung genießen. Die Larven anderer zehren von den Früchten, den Blättern, den Wurzeln oder dem Holze der Pflanzen. Andere sind auf die Erdschwämme angewiesen. Die Raupe legt auf der Pflanze, deren Blätter sie benagt, und der Schmetterling ist mit der Blume verglichen worden, die, von ihrem Stengel abgelöst, sich aufgeschwungen hat.<sup>59</sup> Andere Insekten, wie die Blattläuse und die ihnen ähnliche Cochenille, (welche nur auf einer Art der Fackeldiestel, *Cactus coccinellifer* sich ansiedelt), vollbringen auf der Pflanze ihren ganzen Lebenskreis und überdecken sie mit ihren schnell sich vermehrenden Geschlechtern. Unter dem Namen Mehltau werden bald solche Schmarotzerinsekten und bald Schmarotzerpilze (*Alphitomorpha*) bezeichnet. Andere Insekten, wie die Heuschrecken und Maikäfer, verzehren die Blätter der Gewächse, andere saugen den Honig der Blumen aus; wir haben bereits gemerkt, daß sie zugleich die Bestäubung der Narbe bewirken, die bei vielen Pflanzen ohne sie nicht erfolgen würde. Sie sind demnach eine notwendige Bedingung des Bestehens dieser Pflanzenarten.<sup>60</sup>

Chamisso wählt hier eine Vorgehensweise, die für didaktisch reduzierte Schriften<sup>61</sup> häufig anzutreffen ist: Er beginnt mit der Herausstellung des großen Zusammen-

<sup>59</sup> Vgl. Zitat zu *Haimatochare* in IV. 2. a. v. *Die niedlichste Laus von Honolulu* dieser Schrift.

<sup>60</sup> Adelbert von Chamisso, *Ansichten von der Pflanzenkunde*, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, hier S. 181f. Hervorhebungen in kursiv bei Schneebeli-Graf. Andere Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

<sup>61</sup> „Was den Inhalt betrifft, so darf man in einem Schulbuche eben nicht viel Neues suchen, es handelt sich vielmehr besonders darum, ob das schon Bekannte in zweckmäßiger Anordnung und leichtfaßlicher Darstellung wiedergegeben sei. Es war daher eine natürliche und zugleich übersichtliche Systematik mein erstes Streben, und wenn ich dabei von den Bestimmungen älterer Naturforscher abgewichen bin, so geschah es nicht aus Neuerungssucht, sondern in der festen Ueberzeugung, dadurch meinem Zwecke nähergekommen zu sein.“ (Hermann Burmeister: Lehrbuch der Naturgeschichte. Von Herm. Burmeister, Doctor der Med. und Phil. Halle 1830, Vorrede S. V–VIII, hier S. VI); Lorenz Oken, von 1817 bis 1848 Herausgeber der Zeitschrift *Isis. Encyclopädische Zeitschrift*, vorzügl. für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie u. Physiologie, gibt im Vorwort seiner Naturgeschichte für Schulen, eine Übersicht über natur-

hangs (von der „Einheit der Natur aus der Vielheit ihrer Erzeugnisse“) und geht dann schrittweise in kleinere Zusammenhänge und inhaltliche Einheiten bis zum Detail über. Es folgt nach die Aussage über die „Geschöpfe“ in der „Einheit der Natur“ die Information zum „Bestehen jeder Art“ und „vieler anderer Arten“, wiederum gefolgt von Aussagen über die Insekten als eine übergeordnete Gruppe von vielen Gattungen, die wiederum viele Arten (und zwar die meisten Arten im ganzen Tierreich) unter sich zusammenfassen. Von dort geht er zur Gruppe der Schmarotzer bei Pflanzen, Pilzen und Tieren über, der unterschiedliche Arten angehören. Letztlich werden einzelne Gattungen oder Arten („Blattläuse“, „Cochenille“, „Fackeldistel“, „Mehltau“, „Schmetterling“, „Heuschrecken“, „Maikäfer“) direkt, aber vorrangig in deutscher Namensgebung benannt.

Diese Methode der Darstellung vom Übergeordneten zum Detail erleichtert den nicht biologisch vorgebildeten Lesern das Verständnis des Textes und eines hierarchisch aufgebauten Wissens- und Gliederungssystems der Naturkunde. Auch wenn die Darstellung der Inhalte übersichtlich und im Umfang reduziert vorgenommen wird, so darf sie jedoch nicht die Qualität der Aussagen mindern oder sie zu stark vereinfachen. Chamisso gelingt dies, indem er in seiner Wortwahl einfach und klar bleibt, Fachtermini in geringerem Umfang einbindet („Schmarotzerinsekten“, „Erdschwämme“) und diese zum Teil näher erläutert, so bei „Schmarotzerpilz (Alphitomorpha)“ und „Art der *Fackeldistel*, *Cactus coccinellifer*“.

Nach der didaktischen Aufbereitung der in Wirklichkeit sehr komplexen Zusammenhänge ist ein weiteres Merkmal dieser Darstellung hochinteressant: Es handelt sich um die inhaltlich völlig anderen Informationen der Insektenarten als sie im fachwissenschaftlichen Aufsatz über die ausländischen Schmetterlingsarten präsentiert wurden. Die im *Vanessa-Tameamea*-Aufsatz unterlassenen **Informationen über die Fortpflanzung** („legen ihre Eier in das Zellgewebe der Pflanzen“, „schnell sich vermehrenden Geschlechtern“, „Raupe legt auf der Pflanze [Eier]“), **Ernährung** („Schmarotzer“, „Erdschwämme“ als Nahrung, „Larven anderer zehren von den Früchten, den Blättern, den Wurzeln oder dem Holze der Pflanzen, verzehren die Blätter der Gewächse, andere saugen den Honig der Blumen aus“), **Individualentwicklung** („Schutz und Nahrung bis zur Zeit ihrer Verwandlung“, „Eier“, „Larven“), Zusammenhänge zwischen den Pflanzen- und Tierarten wie die Wechselbeziehungen von Bestäubung der Narbe, die die Insekten zur „notwendige[n] Bedingung des Bestehens dieser Pflanzenarten“ macht, und Trinken des Nektars zur Nahrungsaufnahme sowie zum Schmarotzertum (Parasitismus) sind hier übersichtlich und allgemein verständlich dargestellt. Praktische Hinweise zum Herbarisieren enthält die „Volksbotanik“ ebenso in Bezug auf die Insekten und den Erhalt der Herbarien. So heißt es an einer anderen Stelle: „Verschiedene Insektenlarven gefährden die Herbarien. Sie zerstören vorzugsweise die zusammengesetzten Blumen, die

---

kundliche Werke, die eine Schule um 1800 für den Unterricht der Naturkunde besitzen sollte und eröffnet sogar eine Vorform eines Lehrplans, in der festgehalten wird, in welchem Alter die Kinder und Jugendlichen welche Inhalte über welche Materialien vermittelt bekommen sollten. (Lorenz Oken: *Oakens Naturgeschichte für Schulen*. Leipzig 1821, Vorrede S. III–VIII).

Doldengewächse, die Euphorbien [Wolfsmilchgewächse], die Weiden u.a.“<sup>62</sup> Auch hier wird „zusammengesetzte Blumen“ mit zwei Beispielen näher bezeichnet, um die Zuordnung zu erleichtern.

Die sehr speziellen Informationen über morphologische Details einzelner Arten oder die Beschreibung ihres äußeren Erscheinungsbildes (Form, Farbe, Behaarung etc.) sowie die Abgrenzung zu anderen Arten oder die Nennung von Entomologen und Systematisierungen wurden vermieden. Das Vertextungsmuster ist umfassend deskriptiv und erläuternd, es zeigt kaum narrative Züge. Die rein fachwissenschaftliche zoologische Abhandlung würde eine weitere Stufe ins Konkrete gehen, während der Lehrbuchtext auf einer verallgemeinernden Stufe der hierarchisch strukturierten Zoologie anzusiedeln ist. Beide nicht literarisierten Textvarianten und ihre speziellen Darstellungen in Kombination mit den literarisierten Textvarianten der *Bemerkungen* und der *Reise* ergänzen sich zu einem multiperspektivischem Blick auf die naturkundlichen Studien und ihre Facetten zur Tiergruppe der Insekten.

#### v. Die niedrigste Laus von Honolulu (Hana-ruru)

(Prosa)

Der knappe Prosatext *Haimatochare* zählt zu den Textvarianten, die mit den naturkundlichen entomologischen Studien der *Rurik*-Expedition in Verbindung stehen.<sup>63</sup> Wenn der Text auch in einer überaus stark poetisierten Form mit parodistischen oder grotesken Zügen gestaltet wurde, so beschäftigt er sich mit den Naturforschungen Chamissos und bedient dabei die Gestaltungsform von Wissen, die Literatur durch ihre eigene Variante der Darstellung, die über den faktischen Wissensgehalt hinausreicht (Ethik, Verantwortlichkeit, Umgang mit Wissen, Gesellschaftsrelevanz etc.), produziert.<sup>64</sup>

Hoffmann gestaltet aus der – schriftlich belegten – Korrespondenz mit Chamisso die sich am Blut labende Laus als Streitobjekt seiner zwei Hauptfiguren. Die Textvariationen zur Thematik der Heuschrecken, der Schaben-Invasion und der Flöhe, die durch Europäer in die Neue Welt, in der *Haimatochare* ‚entdeckt‘ und neu beschrieben wird, gelangten, gaben möglicherweise in schriftlicher oder mündlicher Form die Anregung zur Wahl der ‚Titelheldin‘ *Haimatochare*. Die Blut saugende, neu entdeckte Laus wird auf O-Wahu (wo auch der Schmetterling *Vanessa Tameamea* seinen Lebensraum hat), nahe bei Hana-ruru, dem heutigen Honolulu, gefunden:

Unfern Hana-ruru [...] liegt eine anmutige Waldung. Dorthin begab ich mich gestern, als schon die Sonne zu sinken begann. Ich hatte vor, wo möglich einen sehr seltenen Schmetterling (der Name wird Dich nicht interessieren) einzu-

<sup>62</sup> Adelbert von Chamisso, *Übersicht der nützlichsten und der schädlichsten Gewächse*, zit. nach Schneebeli-Graf 1983, S. 223.

<sup>63</sup> Vgl. Kapitel II. 3. *Prosa und Lyrik* dieser Schrift.

<sup>64</sup> Bezug zu Willms 2008, Schmitz-Emans 2008 und Metzler *Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* [wie Anm. 6] in Kapitel IV. 1. *Wissen und Literatur – Poesie der Wissenschaften* dieser Schrift.

fangen, der nach Sonnenuntergang seinen irren Kreisflug beginnt. Die Luft war schwül, von wollüstigem Aroma duftender Kräuter erfüllt. Als ich in den Wald trat, fühl' ich ein seltsam süßes Bangen, mich durchbeben geheimnisvolle Schauer, die sich auflösten in sehnsüchtige Seufzer. [...] Da wurde ich hineingezogen wie von unsichtbaren Händen in ein Gebüsch, das mich im Säuseln und Rauschen wie mit zärtlichen Liebesworten ansprach. Kaum hineingetreten, erblicke ich – O Himmel! – auf dem bunten Teppiche glänzender Taubenflügel liegt die niedlichste, schönste, lieblichste Insulanerin, die ich jemals gesehen! – Nein! – nur die äußeren Konture zeigten, daß das holde Wesen zu dem Geschlechte der hiesigen Insulanerinnen gehörte. – Farbe, Haltung, Aussehen, alles war sonst anders. – Der Atem stockte mir vor wonnevollem Schreck. – Behutsam näherte ich mich der Kleinen. – Sie schien zu schlafen – ich faßte sie, ich trug sie mit mir fort – das herrlichste Kleinod der Insel war mein! – Ich nannte sie Haimatochare, klebte ihr ganzes kleines Zimmer mit schönem Goldpapiere aus, bereitete ihr ein Lager von eben den bunten, glänzenden Taubenfedern, auf denen ich sie gefunden! – Sie scheint mich zu verstehen, zu ahnen, was sie mir ist!<sup>65</sup>

Hoffmann kannte den Chamisso'schen Text der *Bemerkungen und Ansichten* ganz eindeutig, was aus den einfach unterstrichenen Wortgruppen hervorgeht, die, setzt man sie in den Vergleich zu dem Abschnitt über die Leuchtkäfer und Glühwürmchen in Brasilien, in ihrem semantischen Spektrum mit Chamissos Schilderungen übereinstimmen und diese persiflieren („die Sonne zu sinken begann“, „einen sehr seltenen Schmetterling (der Name wird Dich nicht interessieren)“, „der nach Sonnenuntergang seinen irren Kreisflug beginnt“, „die Luft war schwül, von wollüstigem Aroma“, „Gebüsch, das mich im Säuseln und Rauschen wie mit zärtlichen Liebesworten ansprach“).<sup>66</sup>

Die **Beschreibung der Art** als „niedlichste, schönste, lieblichste Insulanerin, die ich jemals gesehen!“ und „die äußeren Konture zeigten, daß das holde Wesen zu dem Geschlechte der hiesigen Insulanerinnen gehörte. – Farbe, Haltung, Aussehen, alles war sonst anders“ ist ein amüsanter Lesespaß, der vollends zur Geltung kommt, sofern das Lesepublikum Form und Inhalt einer rein fachwissenschaftlichen, entomologischen Abhandlung, wie die zu Beginn untersuchte, als Vorwissen vergleichend abrufen kann. Es werden hierbei Substantive miteinander vermischt, die ein ähnliches semantisches Feld bedienen, aber im Allgemeinen unterschiedlich Verwendung finden. So würde der Entomologe nicht vom „holde[n] Wesen“, von einer „Insulanerin“ und von ihrer „Haltung“ sprechen, da diese Bezeichnungen zur Beschreibung eines Menschen, die Bezeichnungen „Geschlechte“, „Farbe“ und „Aussehen“ hingegen für die Tierwelt verwendet werden. Diese Vermischung von Worten ähnlicher Bedeutung, aber unterschiedlicher Verwendung führt bei der (Art-) Beschreibung der Laus zu einer Vermenschlichung. Diese ist funktional doppelt aufgeladen: Sie dient zum einen der Irreführung der Rezipienten, die eine weibliche Figur mit dem Begriff der „Insulanerin“ besetzen sollen. Zum anderen dient die

<sup>65</sup> HW IV, S. 157f. Hervorhebungen durch Verfasserin.

<sup>66</sup> Vgl. Chamissos Ausführungen in den *Bemerkungen und Ansichten* und der *Reise um die Welt zu Brasilien* in Kap. IV. 2. a) ii. dieser Schrift.

Vermenschlichung des Insekts dem Bloßstellen der ins Unermessliche gesteigerten Forschungs- und Sammelleidenschaft der beiden Wissenschaftlerfiguren. Der groteske Charakter der Beschreibung erreicht seinen Höhepunkt bei der Schilderung der Beziehung des vermeintlichen Forschers zu seinem Forschungsobjekt. Die Laus bekommt nicht nur eine mit Gold ausgeschlagene Schachtel als Wohnraum, auch kann sie ihn „verstehen“ und „ahnen“, was sie ihm bedeutet.

Eschscholtz' Fachpublikation über *Vanessa Tameamea* zeigt einige Gemeinsamkeiten mit dem Hoffmann'schen Text. Zum einen die genannte Wahl des Ortes (bei Hoffmann „Hana-ruru auf O-Wahu“, bei Eschscholtz „Von *Wabu*, einer der *Sandwichsinseln*“; auch „Port Jackson“ tritt in beiden Texten auf!) und zum anderen die Angabe der wesentlichen Merkmale der speziellen Lausart auf Latein, die Hoffmann, wie schon besprochen, für seine Laus selbst kreativ, fiktiv veranschlagt.<sup>67</sup> Hoffmann bedient also rein äußerlich durchaus die Form der Angaben, die bei fachwissenschaftlichen Artbeschreibungen gemacht werden, füllt sie aber phantastisch und humoristisch aus und gestaltet damit einen wissenschaftssatirischen literarischen Text. Auch korrespondiert folgende Textstelle aus *Haimatochare* intertextuell mit dem zuvor besprochenen, botanischen Lehrwerk:

Du magst, mein lieber Freund, denn auch daran denken, daß das Reich der Insekten gerade das wunderbarste, geheimnisvollste in der Natur ist. Hat es mein Freund Broughthon mit der Pflanzen- und mit der vollkommen ausgebildeten Tierwelt zu tun, so bin ich angesiedelt in der Heimat der seltsamen, oft unerforschlichen Wesen, die den Übergang, die Verknüpfung zwischen beiden bilden. – Doch! – ich höre auf, um Dich nicht zu ermüden und setze nur noch, um Dich, um Dein poetisches Gemüt ganz zu beschwichtigen, ganz mit mir auszusöhnen, hinzu, daß ein deutscher geistreicher Dichter die in den schönsten Farbenschmelz geputzten Insekten frei gewordene Blumen nennt. Erlabe Dich an diesem schönen Bilde!<sup>68</sup>

Diese unterstrichenen Passagen entsprechen inhaltlich ebenso dem Abschnitt, der oben als Auszug aus der „Volksbotanik“ Chamissos besprochen wurde, nämlich dass die Insekten die Verbindung zwischen der Tier- und der Pflanzenwelt darstellen und mit losgelösten („frei gewordenen“) Blüten verglichen werden. Abschließend soll noch darauf verwiesen werden, dass auch der ‚spätere Wohnort‘ der Laus aus dem Hoffmann'schen Prosatext, nämlich die Wollmütze des Schiffsmannes Davis, einen eindeutigen Bezugspunkt zu Chamissos *Bemerkungen und Ansichten* aufweist. Dort heißt es:

Man liest auf dem Begräbnisplatz der Europäer nahe bei Hana-ruru diese einfache Grabschrift des Herrn *Davis*:

<sup>67</sup> Vgl. die Ausführungen in Kapitel II. 3. *Prosa und Lyrik* dieser Schrift.

<sup>68</sup> HW IV, S. 156f. Hervorhebungen durch Verfasserin. Vgl. Anm. 59 dieses Kapitels mit zugehörigem Zitat.

The remains  
of  
*M. Isaac Davis*  
who died at this  
Island April 1810.  
aged 52 years.<sup>69</sup>

Die Geschichte von der Laus ist in stark bildhafter und stimmungsvoll aufgeladener Sprache von großer Bedeutungsvielfalt verfasst worden, die in ihrer Überzeichnung der Figuren und ihrer Affekte, in der Vermenschlichung des Forschungsobjektes „Laus“ und im burlesken Handlungsverlauf unmissverständlich den Leseindruck eines literarischen Textes vermittelt. Durch die Hybris der Liebe zur Laus bzw. zur Insulanerin, die erst am Ende der Geschichte entlarvt wird, kommt dem Text eine satirische Wirkung in unterhaltender Funktion zu. Das Lesepublikum bedarf keiner speziellen fachwissenschaftlichen Vorbildung, um den Text in seiner Handlungsabfolge sowie in seiner humoristischen Grundaussage zu verstehen, jedoch ist die Leserschaft aufgrund der Verwendung von Fachtermini und biologischem, geographischem sowie kolonialpolitischem Spezialwissen durchaus gefordert.<sup>70</sup>

Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Texten ist Hoffmanns Erzählung eine Geschichte in einem imaginierten Raum, besetzt mit Figuren in einer abgeschlossenen Handlung. Imaginierte Situationen, Figurenkonstellationen, ein Handlungsstrang, Konflikte und ihre Auflösung sowie das klare Heraustreten einer Erzählinstanz (Einleitung) sind diesem poetischen Text in Abgrenzung zu den anderen Textsorten eigen.

## vi. Ein Laufkäfer in Alaska & Leuchtkäfer im Mordtal

(Lyrik)

Die höchste Form der sprachlichen Verdichtung mit ästhetischem Anspruch ist die Lyrik. Und auch diese Form wählte Chamisso, um seine Reiseerfahrungen und sein generiertes Wissen zu verankern.<sup>71</sup> Eines der Gedichte Chamissos, das einen klaren Bezug zur Weltreise zeigt, ist das unten folgende, welches mit der auf Unalashka entdeckten Laufkäfergattung *Carabus* (mit sechzehn durch Eschscholtz beschriebene Arten, darunter *Carabus Chamissonis* Esch.) in der ersten Strophe einsetzt und mit der Ortsangabe „London, *Belle sauvage*“<sup>72</sup> unterschrieben ist. Das titellose Gedicht ist für die sechs Strophen in einem einfachen Reimschema (aa, bb, aa) gehalten, wobei die ersten zwei Zeilen jeder Strophe als Fragen formuliert und in der fünften und sechsten Zeile derselben Strophe stets (leicht variiert) inhaltlich als Wiederholung beantwortet werden und das Gedicht einfach und liedhaft (refrainartig) erscheinen lassen. Die Sprache ist bildreich, aber die Aussagen sind insgesamt

---

<sup>69</sup> BuA in ChamGW IV, S. 207. Hervorhebung im Original.

<sup>70</sup> Vgl. Kapitel II. 3. *Prosa und Lyrik* dieser Schrift.

<sup>71</sup> Vgl. ebenda.

<sup>72</sup> Siehe Abdruck in Hitzig/Palm VI, S. 53–55, hier S. 55. Hervorhebung im Original.



einfach gehalten und lassen das Gedicht eher wie ein Gelegenheitsgedicht wirken. Diese Vermutung wird ferner dadurch bestärkt, dass Chamisso das Gedicht seinem Freund Hitzig in brieflicher Korrespondenz kurz nach der Reise mitteilte.<sup>73</sup>

Die je zwei Zeilen im **Stropheninneren**<sup>74</sup> zeigen über den Verlauf des Gedichts hinweg ein interessantes Muster: Während in den ersten drei Strophen je ein **Spezialist** für ein Wissensgebiet (der Weltreise) herausgestellt wird, thematisieren die letzten drei Strophen die soziale und wirtschaftliche Situation des lyrischen Ichs. Unter Berücksichtigung der klar hervortretenden biographischen Bezüge zwischen dem Autor und seinem Text ist davon auszugehen, dass Chamisso sich hier schreibend mit seiner eigenen Lebenslage nach der Reise im Juni 1818 auseinandersetze.

Wer gab mir jenen Carabus<sup>75</sup>,  
Den Unalaskka nähren muß?  
**Der Doktor Eschscholtz hat's gethan,**  
**Der Läuse' und Wanzen geben kann.**  
Der gab mir jenen Carabus,  
Den Unalaskka nähren muß! [Zoologie/Insekten]

Wer gab auf Peru's reicher Flur  
Mir Achyranthes<sup>76</sup> Unkraut nur?  
**Der kleine Kunth hat es gethan,**  
**Der Palmen selbst austeilen kann!**  
Der gab auf Peru's reicher Flur  
Mir Achyranthes Unkraut nur! [Botanik/Pflanzen]

Wer gab am Nordpol hart und fest,  
Mir nur das verfluchte Felsenest?<sup>77</sup>  
**Der Kotzebue, der hat's gethan,**  
**Der Land und Meer vertheilen kann.**  
Der gab am Nordpol hart und fest  
Mir das verfluchte Felsenest! [Geographie/Kartographie]

Der Felsen ist ein hartes Bett,  
Und Achyranthes macht nicht fett.  
**Was bringt ein Carabus wohl ein?**  
**Der Sack ist leer, der Muth ist klein.**  
Der Felsen ist ein hartes Bett, [Kartographie/Botanik/Zoologie]  
Und Achyranthes macht nicht fett! [Kontext: personelle Grundbedürfnisse]

Erst wäre der der rechte Kerl,  
Sei's Kaiser, König oder Earl,

<sup>73</sup> Vgl. Kapitel II. 3. *Korrespondenzen und Notationen* dieser Schrift.

<sup>74</sup> Hervorhebungen für die Analyse durch Verfasserin.

<sup>75</sup> Anmerkung Hitzigs: „*Insekt. Carabus Chamissonis Eschscholz in M. Sept. habit. Unalaskka.*“ (Hitzig/Palm VI, S. 53). Hervorhebungen in kursiv im Original.

<sup>76</sup> Anmerkung Hitzigs: „*Pflanze, Chamissoa*, von Kunth in den Humboldt'schen *Nova genera et species* zuerst aufgestellt, gebildet aus einigen Arten der Gattung *Achyranthes*.“ (Hitzig/Palm VI, S. 54). Hervorhebungen in kursiv im Original.

<sup>77</sup> Anmerkung Hitzigs: „*Insel Chamisso in Kotzebue's Sund, Beringstraße, amerikanische Küste.*“ (Hitzig/Palm VI, S. 54). Hervorhebungen in kursiv im Original.

**Der mir verehrt als Ehrenlohn  
Recht eine tüchtige Pension.**

Ja der wär' erst der rechte Kerl,  
Sei's Kaiser, König oder Earl.

[Kontext: Ehre und Entlohnung/  
Absicherung Zukunft]

Doch Niemand, Niemand denkt daran,  
Schlemihlen hängt der Dalles an!<sup>78</sup>

O Schwerenoth! o te beda!<sup>79</sup>

[Kontext: unabwendbares Unglück/Not]

Der Teufel hat mich wieder da,

[Konstruktion der Doppelidentität:

Und Niemand, Niemand denkt daran: Autor/Chamisso und Figur/Schlemihl]

Schlemihlen hängt der Dalles an.

[Intertextualität]

Chamissos Gedicht bedient mit dem *Carabus* nicht nur die Metaphorik der Insektenwelt, auch klare Bezüge zu botanischen und geologischen Studien sowie zur Kartographierung durch die Expeditionsführung (Kapitän Kotzebue) werden herausgestellt, wobei die Erwähnung Kotzebues, der für die geographische Vermessung auf der Reise zuständig war, als Sinnbild für die ganze Expedition gesehen werden kann. Der Ausruf „o te beda!“ in der letzten Strophe, der nach Hitzigs Anmerkung eine Übertragung aus dem Russischen ist, unterstreicht den Bezug zur real stattgefundenen Weltumsegelung (Kommunikation mit der russischen Besatzung der *Rurik*) und schafft beim Lesen Erlebnisnähe.

Die erste Strophe widmet sich dem Käfer als Insekt und seinem ‚Entdecker‘ dem Entomologen Eschscholtz. Hierbei steht der Käfer als Einzelwesen bzw. die Gattung *Carabus* ganz allgemein als Ausdruck für die Gesamtheit der zoologischen Forschungen (Synekdoche, *Pars pro Toto*) sowie Eschscholtz als Einzelperson den Typus des spezialisierten Forschers, der „Läus' und Wanzen geben kann“, symbolisiert. Nur der Spezialist kann durch seine Artbeschreibungen den gesammelten Tieren eine Identität geben. Die Aussage, die dahinter steht, ist eindeutig: Die Art im Einzelnen steigt nur in ihrem Wert über die Bezeichnung und Systematisierung durch den Naturkundler. Und an dieser Stelle sei an Hoffmanns zwei streitende Hauptfiguren aus *Haimatochare* erinnert, die sich duellieren, um die Stellung des Erstbeschreibenden, ergo des ‚Entdeckers‘, einnehmen zu können.

Nicht anders sieht es mit der zweiten Strophe, in der der Botaniker Kunth als Spezialist die „Palmen selbst austeilen kann“, und mit der dritten Strophe, in der der kartographierende Kapitän Kotzebue „Land und Meer verteilen kann“, aus. Wie in der fachwissenschaftlichen Abhandlung werden spezialisierte Forscher und ihre sys-

<sup>78</sup> Anmerkung Hitzigs: „Schlemihl ist bekanntlich eine der jüdischen Welt entnommene Figur, der Dalles aber heißt jüdisch Armuth; also: ‚S. hängt der Dalles an,‘ Schlemihl bringt es nicht zu Geld und Gut.“ (Hitzig/Palm VI, S. 55).

<sup>79</sup> Anmerkung Hitzigs: „o te beda ist nicht russisch, was es doch sein soll. Dieser Sprache kundige Freunde haben uns über das dabei stattfindende Mißverständnis folgende Vermuthung mitgeteilt: Chamisso, so meinen sie, habe diese Laute ohne Zweifel den russischen Matrosen von der Bemannung des Rurik abgelauscht. So wie er sie schreibe, bedeuten sie allerdings nichts; aber sie schienen aus den mißverstandenen Ausrufungen *Wõt bēdā!* (‚Siehe das Unheil!‘) oder *wot tēbje na!* (‚da hast du die Bescheerung!‘), die der gemeine Russe oft im Munde führt, sich Chamisso als o te beda! Eingepägt zu haben.“ (Hitzig/Palm VI, S. 55). Hervorhebungen in kursiv im Original.

tematisierende Tätigkeit zwar benannt, allerdings in diesem Falle eher dazu benutzt, Ehre und Prestige zu demonstrieren. Es steigt jedoch nicht nur der Benennende, der Spezialist oder Reisende in seinem Ansehen. Chamisso hat diese drei Personen nicht ohne Bedacht ausgewählt: Allen drei gemeinsam ist, dass sie die Objekte ihrer forschenden Begierde (Insekt, Pflanze, Land) nach Chamisso benannt haben: den Käfer: *Carabus Chamissonis* Esch., die Pflanze: *Chamissoa* Kunth (*Achyranthes*), das Land: Chamisso-Insel im Kotzebue-Sund.

So ist auch das Benannte als sekundäre Aufwertung einer Person von Relevanz. Was also beim ersten Lesen wie ein Herausstellen der Leistungen der Benennenden (Eschscholtz, Kunth und Kotzebue) daherkommt, ist auf den zweiten Blick eine schillernde Vorführung des Geehrten, Chamisso selbst! Hierbei benutzt Chamisso zusätzlich sogar Worte, die den Botaniker Kunth als „klein“, „Achyranthes“ nur als „Unkraut“ und das „Felsenest“ (Chamisso-Insel) als ein „verfluchte[s]“ herabsetzen. Hier schwingt auch der schon erwähnte Entdeckerdiskurs mit, der die Namensgebungen durch europäische Reisende als eine Aneignung der außereuropäischen Welt durch Bezeichnen im Sinne von Besitzen erfasst.<sup>80</sup>

Während die ersten drei Strophen somit auf die Ergebnisse der Weltumseglung, die Ehre der Namensgebung anspielen und damit auf die Früchte des Lebens verweisen, ein ‚Haben‘ ausdrücken, wird in den anderen drei Strophen auf etwas angespielt, was dem eigenen Leben für die Zukunftsperspektive zu fehlen scheint, ein ‚Nicht-Haben‘, ein ‚Wünschen‘ und ein auswegloses ‚Verfolgtsein‘ (vom Teufel, von der Schattenlosigkeit und ihren Folgen) aus der Vergangenheit wird ausgedrückt. Chamisso greift wieder einmal selbst zur konstruierten Doppelidentität mit seiner Schlemihl-Figur<sup>81</sup> und stellt damit eine intertextuelle Korrespondenz zu seinem eigenen Kunstmärchen her. Aber nicht der große Erfolg, der ihm dieses Prosastück bescherte, wird hervorgehoben, sondern die negativen Konnotationen, die die Figur selbst auslöst: Armut, Pech und Hilflosigkeit (Schlemihl als vom Pech Verfolgter, „O Schwerenoth! o te beda!“; „Dalles“), Einsamkeit und Isolation („Niemand, Niemand denkt daran“, Isolation durch Schattenlosigkeit), Unabänderlichkeit („Schlemihlen hängt der Dalles an“, „Der Teufel hat mich wieder da“<sup>82</sup>).

In Strophe vier werden die anfänglich genannten Themenbereiche der Forschung Zoologie, Botanik, Geographie/Kartographie schließlich zusammengeführt und durch eine Bedeutungsübertragung neu kontextualisiert. Der Heimkehrer sucht eine Anstellung oder einen Gönner („Kaiser, König oder Earl“), der ihm ehrenhalber eine „tüchtige Pension“ vermachte, denn sein (Geld-)„Sack ist leer“. Kost („Achyranthes macht nicht fett“) und Logis („Felsen ist ein hartes Bett“) sind nicht geklärt. Die eingefahrene Ehren-Ernte macht weder satt, noch schenkt sie dem Beehrten ein Dach über dem Kopf. Die Situation ist ‚schlemihlesk‘ – aussichtslos ausgegrenzt.

<sup>80</sup> Vgl. die Ausführungen in Kapitel II. 3. *Korrespondenzen und Notationen* dieser Schrift.

<sup>81</sup> Siehe Kapitel II. 3. *Prosa und Lyrik* dieser Schrift.

<sup>82</sup> Die in der Forschungsliteratur lang umstrittene Frage danach, was oder wen der Graue Herr im *Schlemihl* symbolisieren könnte, wäre mit dieser Gedichtzeile übrigens intertextuell eindeutig beantwortet.

Chamisso hat – in diesen Kontext eingebunden – für sein *Carabus*-Gedicht eine völlig andere Art der Darstellung naturkundlichen Wissens gewählt. Die für die fachwissenschaftliche Abhandlung typische Nennung von Arten bleibt hier unvollständig. Er wählte nur die Gattungsbezeichnungen *Carabus* und *Achyranthes* (nicht wie üblich Gattungs- und Artnamen), die als spezielle Namen und damit Fachtermini einer fachlich nicht vorgebildeten Leserschaft unbekannt sein sollten. Sie werden aber durch übergeordnete Substantive („Läus’ und Wanzen“ und „Unkraut“), die das Verständnis erleichtern, näher erklärt. Eine weitere Beschreibung äußerlicher Merkmale oder anderer Besonderheiten der Gattungen unterbleibt, da sie für die Aussage des Gedichtes irrelevant wäre. Die Verwendung der Wörter „Carabus“ für Käfer und „Achyranthes“ für Pflanze sowie „Felsennest“ für Insel ist ein stilistischer Kunstgriff, der dem Gedicht eine Fassade aus Wissenschaftlichkeit verleiht und zudem das Interesse der Lesenden über die für das Auge ungewöhnlichen Bezeichnungen weckt.

Die Darstellung naturkundlichen Wissens im *Carabus*-Gedicht ist zwar eine (wenn auch minimale) Verankerung von Wissen, allerdings in einer reflektierenden Art und Weise, die den Wert speziellen Wissens, den Umgang mit Wissenschaft und das Berufsfeld des Naturforschers eher thematisieren als die fachwissenschaftlichen Inhalte. Das fachwissenschaftlich gewonnene Wissen wird in andere Kontexte, nämlich den der Willkür der Namensgebung durch die Spezialisten und den der Aneignung der außereuropäischen Welt durch Europäer, den der Wertigkeit von Wissenschaft und Entdeckungen innerhalb der eigenen, persönlichen Lebensgestaltung eines Forschers und den der gesellschaftlichen Integrität des geistig (immateriell) arbeitenden Forschers mit weltlichen (materiellen) Bedürfnissen, überführt und dient als sprachliches Gestaltungsmittel. Vor diesem Hintergrund sei an die ganz eigene Funktion von Literatur erinnert, Wissen nicht nur zu verankern, zu speichern und zu transportieren, sondern eine abstraktere, reflektierende oder soziokulturell relevante Auseinandersetzung mit Wissensinhalten als eine andere Form von Wissen zu generieren.<sup>83</sup>

Schließlich sind auch die Bezeichnungen der Orte im Gedicht wie in den *Bemerkungen und Ansichten*, in der *Reise um die Welt*, im fachwissenschaftlichen Schmetterlingsaufsatz und in *Haimatochare* besonders wichtig. Sie markieren den Begriff der Weltreise genauer und anschaulicher und apostrophieren – in Bezug auf das Thema Lebensgestaltung im Gedicht – das damit verbundene ‚Weltmännische‘. Der erfahrene Gereiste hat nicht nur Ergebnisse in der naturkundlichen Forschung vorzuweisen, er hat auch verschiedene Kontinente der Welt gesehen, unterschiedliche Völker kennen gelernt und über drei Jahre hinweg ein hartes Schiffsleben auf den Ozeanen geführt. Dies lässt den Gereisten in einem Licht der Bildung und vor allem der Weisheit erscheinen und wertet ihn somit auf. Aus diesem Grunde dürfen auch der damals noch unentdeckte „Nordpol“ und „Unalaskka“ als unwegsames, kaltes und karges Gelände sowie die Chamisso-Insel als hartes „Felsennest“ nicht fehlen. Sie legen den Mantel des Abenteurers um den weit Gereisten.

---

<sup>83</sup> Siehe die Ausführungen in IV. 1. *Wissen in Literatur*, Anmerkungen 14 und 15 dieser Schrift.

Das quantitative Verhältnis von naturkundlichem Wissen und Literatur in den untersuchten Texten insgesamt zeigt: Mit der Zunahme des Umfangs der entomologischen Informationen und Beschreibungen (Detailtreue, Akribie) nimmt die Nähe zum sprachlich schlichter gestalteten Sachtext zu; eine Vereinfachung bzw. Verallgemeinerung von Fachtermini, Artnamen oder Zusammenhängen und die Reduktion insektenkundlicher Themen allgemein geht mit der Zunahme von Merkmalen einher, die für poetische Texte charakteristisch sind und die den Text in seiner Gesamtheit komplexer verdichten. So verarbeitet Chamisso auch in seinem über dreihundert Zeilen umfassenden Gedicht *Das Mordtal* den tiefen Eindruck, den die Nacht der Leuchtkäfer in Brasilien auf ihn während der Reise gemacht hatte, indem er die Leuchtkäfer als eine Stimmungsbeschreibung für eine Nacht des aufgewühlten Schlafes metaphorisch einsetzt. Das Leuchten der Käfer ist hier als Bild der Unruhe und des Zwielfichtigen poetisch verarbeitet worden:

Wie da mir war, ich weiß es nicht zu sagen;  
Ich lag, ob schlaflos, doch wie Schlafes trunken,  
Sah über mir die Wipfel windgeschlagen,  
Und sah, wie märchenhafte lichte Funken,  
Leuchtkäfer schwirren durch des Laubes Zelt,  
Da rings die Landschaft tief in Nacht versunken.<sup>84</sup>

### vii. Insekten im ‚Guckkasten‘ (Objekte und Illustrationen)

In derselben Weise wie bisher das Textkorpus mit Blick auf die Thematik der Insektenwelt untersucht worden ist, kann nun ebenfalls das Auge auf das Materialkorpus, zu dem auch die Illustrationen zählen,<sup>85</sup> gerichtet werden. Im Abschnitt der zoologischen Sammlungen des Materialkorpus sind die Insekten-Präparate, die bei den Archivarbeiten am Museum für Naturkunde Berlin gesichtet werden konnten, als Fotografien abgedruckt (Kapitel II) und in den Listen, die sich im Anhang befinden, schriftlich aufgeführt (Anhang II). Aus der Fülle der Objekte werden hier eine Illustration von Schmetterlingsarten und drei Fotografien von Käferarten, die mit den oben besprochenen Texten im Zusammenhang stehen, zur Veranschaulichung in den ‚Guckkasten‘ gestellt. Der Guckkasten, der um 1800 als Novum optischer

---

<sup>84</sup> Adelbert von Chamisso: *Das Mordtal*. In: *Adelbert von Chamisso. Werke in zwei Bänden*. Hrsg. von Werner Feudel und Christel Laufer, Leipzig 1981. Erster Band: Gedichte, Dramatisches, S. 347–355, Auszug hier S. 348.

<sup>85</sup> Die Zuordnung der Illustrationen zum Materialkorpus wurde gewählt, da sie – wie die Objekte – zusätzliche nichtsprachliche Informationen zu den Texten liefern. In diesem Sinne wird hier (Schrift-)Sprachliches von Nichtsprachlichem getrennt. In anderen Zusammenhängen wurde und wird das Bild durchaus als Form von Text oder als Allegorie zum Text thematisiert und interpretiert. Man denke z.B. an den intermedialen Charakter der Emblematik (Pictura-Poesis-Tradition) seit der Renaissance oder die jüngere Interpretation des Bildes als Zeichensystem durch die Kultursemiotik. Vgl. Artikel „Emblematik“ und „Kultursemiotik“ in *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* [wie Anm. 6], S. 156–158 und S. 401f.

Apparate der Unterhaltung diente, ermöglicht – ähnlich wie das Mikroskop – ein eindirektionales und fokussiertes Wahrnehmen, das jegliche Berührungspunkte nach außen ausblendet. In Allegorie zur Begrenztheit der Hoffmann'schen Insektenforscher Menzies und Broughon in *Haimatochare* und zur spezialisierten Insektenkunde, die einzelne Details kleinster Lebewesen erfasst, stellt das sprachliche Bild des ‚Guckkastens‘ einen kleinen begrenzten Raum/Bereich der ebenso begrenzten und perspektivisch gerichteten Wahrnehmung dar,<sup>86</sup> die sich nun folgend auf die optisch wahrnehmbaren Illustrationen und Präparate ausrichten soll. Die ehemals natürlich beweglichen und in freier Natur vorkommenden Insekten finden sich jetzt als reglose und systematisch arrangierte Präparate in Insektenkästen wieder oder sind völlig körperlos als Illustration und damit als neu konfiguriertes Wissen verankert worden.

Die erste Abbildung zeigt eine Illustration der Schmetterlingsart *Vanessa Tameamea* aus der oben besprochenen entomologischen Fachschrift Eschscholtz', die als fachwissenschaftliche Abhandlung untersucht wurde. Darauf folgt die Fotografie einer Käferart Brasiliens, die Chamisso vor Ort gesammelt hat, welche jedoch im Text der *Bemerkungen und Ansichten* und der *Reise um die Welt* nicht explizit genannt wird. Es handelt sich um *Pseudomesomphalia ignita* Bohemann. Aufgrund ihrer Körperform werden diese Käfer auch als „Soldatenhelme“ bezeichnet. Hier-nach folgen Abbildungen zweier weiterer Käferarten. Erstere gehört zu den von Chamisso in seinem Abschnitt zur leuchtenden Insektenwelt Brasiliens erwähnten „*Elater*-Arten“ (Familie *Elateridae*) und ist mit dem Leuchtschnellkäfer *Pyrophorus noctilucus* L., der zwei leuchtende Punkte auf seinem Brustschild trägt, verwandt. Die Fotografie zeigt zwei Exemplare, die Chamisso selbst sammelte und aus St. Katharina mitbrachte.

---

<sup>86</sup> Hoffmann arbeitete in seinen Texten mit Perspektiven, Augen und optischen Geräten als wesentliche Motive (z.B. *Der Sandmann*, *Meister Floh*). Für das Märchen *Die Kuckkasten* (1817) von Fouqué fertigte Hoffmann eine Zeichnung eines Guckkastens als Illustration an. Diese ist abgebildet in Harald Elsner von Gronow: *Guckkästen und Guckkastenbilder*. Weimar 1932, S. 27; hierzu siehe Anm. 34 in Ulrich Stadler: Von Brillen, Lorgnetten, Fernrohren und Kuffischen Sonnenmikroskopen. Zum Gebrauch optischer Instrumente in Hoffmanns Erzählungen. In: Hartmut Steinecke (Hrsg.): *E.T.A. Hoffmann: Deutsche Romantik im europäischen Kontext*. [E.-T.-A.-Hoffmann-Jahrbuch. Mitteilungen der E.-T.-A.-Hoffmann-Gesellschaft. Bd. I: 1992–93], Berlin 1993, S. 91–105, hier S. 97. Vgl. Mia Stangier-Geimer und Eva Maria Mombour: *Guckkasten. Bewegte Bilder und Bildermaschinen*. Siegen 1981, S. 21.



Tafel V. der Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge, signiert mit „Eschscholtz del.“ und „C. Ermer. fe.“, aus: KoR III, S. 201. Die Figuren 8. a. und 8. b. bilden die Art *Vanessa Tam[m]eamea* Esch. ab.



Foto: Yvonne Maaf

*Pseudomesomphalia ignita* Boheman, Originalpräparat von 1815.



Foto: Yvonne Maaf

Aus den *Elater*-Arten: der *Pyrophorus ignifer* Germar. Originalpräparate von 1815.

Die zweite Käferart, die Chamisso mitbrachte, ist der oben erwähnte und im Gedicht verankerte *Carabus Chamisonis* Esch., der, wie die Fotografie der Originalpräparate zeigt, recht unscheinbar daherkommt. Seine Größe dürfte zwei Zentimeter kaum überschreiten und seine Farbe ist einheitlich schwarz mit leichten, punktartigen Einkerbungen auf den Deckflügeln und damit ebenso unspektakulär wie seine Größe. Die Fotografie zeigt vier von Chamisso selbst gesammelte Exemplare.





Foto: Yvonne Maaß

*Carabus Chamissonis* Eschscholtz, Originalpräparate von 1817.

Die Illustration zur Schmetterlingsart *Vanessa Tameamea* ist als zweidimensionale Zeichnung, ebenso wie der Text, ein Träger von naturkundlichem Wissen. Zu einem gewissen Teil werden einige der artspezifischen Merkmale, die in der fachwissenschaftlichen Schrift von Eschscholtz aufgeführt wurden, nun visuell vorgeführt. Dies ist in Bezug auf die Farbgebung nicht unerheblich, denn der Rezipient kann sich nun z.B. zum Attribut „schmutzig grün beschuppt“ ein ‚Bild machen‘.

Auch werden einige Fachtermini durch die zweidimensionale Veranschaulichung in ihrer Bedeutung erhellt. „Die Binde der *Hinterflügel* liegt anderthalb Linien vom äußern schwarzen Rande entfernt und erstreckt sich über vier Rippenzwischenräume, nämlich über den dritten bis sechsten“, heißt es in der Abhandlung (Zitat Abschnitt i dieses Unterkapitels). Für ein ungeschultes Auge ist diese Beschreibung jedoch schlecht in ein inneres Bild zu überführen. Die „Binde“ als farblicher Verlauf „über vier Rippenzwischenräume“ auf den Flügeln kann aber anhand der Illustration optisch wahrgenommen und zugeordnet werden.

Des Weiteren erklären sich Bezeichnungen wie „weißgrünlicher zackiger Fleck“ und die Beschreibung der Fühler „mit weißer Keulenspitze“ bei der Betrachtung der Illustration. Der Zeichnung zu entnehmen sind auch Angaben über die Anzahl der Extremitäten, Fühler und Augen sowie deren Formung, die Größe des Körpers im Verhältnis zu den Flügeln, die Form und Größe des Kopfes und der Mundwerkzeuge (ingerolltes *Labium* deutlich eingezeichnet). Diese Informationen fehlen im Text vollständig. Zusätzlich zu diesen Hinweisen, die den Text durch naturkundliche Details ergänzen, wird das Größenverhältnis der Schmetterlingsart zu anderen Arten aufgezeigt und *Vanessa Tameamea* wird zudem in zwei Ansichten präsentiert. Der Illustration als Untertitel beigefügt sind der Schriftzug die Namensgebung der Arten und eine Auskunft über den sammelnden Naturkundler („Eschscholtz del.“).

Die Objekte der Käferarten sind nicht nur zweidimensional als Abbildung (Fotografie), sondern auch haptisch (dreidimensional) erfahrbar. Die Abbildungen lassen die Größe des jeweiligen Objektes in der Regel durch das Verhältnis zur Stecknadelkopfgröße erkennen. Sind mehrere Objekte einer Art nebeneinander gesteckt, so lassen sich Abweichungen in Merkmalen zwischen den einzelnen Indi-

viduen, indirekt auch die Typik aller, besser erkennen. Entsprechend der Beschriftung der Illustration sind den naturkundlichen Objekten Etiketten beigegeben. Sie geben Auskunft über die Artnamen; Namen der Person, welche die Art beschrieben hat; Fundort; Sammler und manchmal auch das Jahr. All diese Angaben sind zusätzliche, den Text bereichernde Informationen. Die Vorstellung zur Gesamterscheinung, Farbgebung, Größe und Gestalt eines Insekts wird vervollständigt. In den meisten Fällen gibt die Betrachtung von Originalobjekten zudem einen Eindruck von den wissenschaftlichen Methoden und Präpariertechniken, die wiederum an die Forschungsbedingungen (Kapitel II. 2.) geknüpft sind und weiterführend mit wissenschaftsgeschichtlichen Fragestellungen korrespondieren.

Interessant bleibt auch der Umstand, dass im Gegensatz zum semantischen Feld des ‚Leuchtens‘ in den Texten Chamissos die *Erscheinung* der realen Objekte der Käfer eher ernüchternd ausfällt. Die *Unscheinbarkeit* der Insekten als Präparate irritiert in Anbetracht der beschriebenen Prächtigkeit der Käfer in den Texten. So können viel prächtigere Exemplare in den Insekten-Fotografien unter Kapitel II. *Materialkorporus* betrachtet werden. Neben dem Umstand, dass totes organisches Material nicht leuchtet, geht eine Überzeichnung und Hyperbolik mit der Herausstellung einer besonderen Anschaulichkeit (Bildlichkeit) und Stimmung in den Texten einher und fungiert somit als sprachliche Stilisierung und Poetisierung.

Die Untersuchungen zur Thematik der Insektenwelt an diversen Textvarianten unterschiedlicher Textsorten der Expedition und das Einbinden der Objekte und Illustrationen kann hier als exemplarisches Vorgehen gelten, um die unterschiedlichen Formen der Darstellung naturkundlichen Wissens in den Fokus zu nehmen. Folgende zwei Abschnitte über die botanischen Studien und über marine Tierpflanzen (Zoophyten, z.B. Korallen) sowie weiteren Beispielen werden nun ausdrücklich nur schablonenhaft angerissen, jedoch nicht eingehend analysiert. Ein solches Anreißen weiterer Beispiele soll verdeutlichen, dass das verankerte naturkundliche Wissen der *Rurik*-Expedition transmedial über den Fundus (Text- und Materialkorporus) verteilt und miteinander – wenn auch in unterschiedlichen Darstellungsweisen – verknüpft ist und dass die Vorgehensweise zur Analyse der Thematik ‚Insektenwelt‘ auf andere Bereiche übertragen werden kann.

b) *In der Heu-Manufaktur*

Chamisso brachte eine große Ausbeute von Blumen und Pflanzen heim. Als er sie auspackte, sagte er zu seiner Köchin mit seinem französischen Accent, der sehr artig in seinem Munde klang: „See-en Sie, dies Eu ist Gold, und dieses Papier ist auch Gold, da darf nichts von abkommen.“<sup>87</sup>

Chamisso konnte aus botanischer Sicht ‚Stroh zu Gold‘ machen. Die schriftliche Darstellung seines „Heus“ auf Papier ist – ebenso wie die der Insektenwelt – so vielfältig wie die gewählten Textsorten. Ausgehend von fachwissenschaftlichen Schriften und dokumentierten Korrespondenzen über die *Bemerkungen und Ansichten*, die *Reise*, die „Volksbotanik“ bis hin zur Prosa, Lyrik sowie den Objekten und Illustrationen soll hier ebenfalls die Diversität der Wissensverankerung und -präsentation aufgezeigt werden. Zu diesem Zweck werden folgende Texte der Reihe nach und vergleichend einbezogen:

- *De plantis in expeditione speculatoria Romanzoffiana observatis rationem dicunt A. de Chamisso et D. de Schlechtendal in Linnaea I–X* (Chamisso)
- *Ex plantis in expeditione Romanzoffiana detectis genera tria: „Eschscholtzia californica Cham.“ in Horae physicae Berolinenses* [Übersetzung] (Chamisso)
- *Naturhistorische Bemerkungen in Neue Inländische Blätter* (Eschscholtz)
- *Erster Bericht über eine Expedition* (Chamisso)
- *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung* (Eschscholtz)
- *Bemerkungen und Ansichten von dem Naturforscher der Expedition* (Chamisso)
- *Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition* (Chamisso)
- *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde und dem Pflanzenreiche* (Chamisso)
- *Datura fastuosa (Der schöne Stechapfel)* (E.T.A. Hoffmann)
- *Aus der Beringstraße im Sommer 1816 (Der Dichter)* (Chamisso)
- *Traum und Erwachen* (Chamisso)
- *Bei Benennung der Chamisso-Insel im Kotzebue-Sund* (Chamisso)

**i. Papaveraceae oder: Vom Schlafmützchen und dem Schlafmohn**  
(fachwissenschaftliche Schriften; Lehrbuch der Botanik)

Chamisso wählte, wie bereits dargestellt, für die fachwissenschaftlichen Abhandlungen seiner Pflanzenausbeute eine spezifisch botanische Fachschrift, die *Linnaea – Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. Dort wurden die Pflanzen der Expedition seit 1826 in den Ausgaben I bis X fachlich genau beschrieben. In der ers-

---

<sup>87</sup> Helmina von Chézy: *Unvergessenes. Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Helmina von Chézy. Von ihr selbst erzählt*. 2 Bde., Leipzig 1858, Bd. II, S. 164.

ten Ausgabe formulierte er dafür ein Vorwort, welches kurze Informationen zur Expedition, zum Förderer und schließlich zu den bereisten Gebieten enthält. Sechs Jahre bevor die *Linnaea* erschien, veröffentlichte Chamisso jedoch in der Fachschrift *Horae physicae Berolinenses* (Berliner naturgeschichtliche Stunden)<sup>88</sup> vorab drei Gattungen von Pflanzen der Expedition in der Abhandlung *Ex plantis in expeditione Romanzoffiana detectis genera tria*, darunter die Beschreibung des Kalifornischen Goldmohns *Eschscholtzia californica* Cham. oder auch deutsch: das Schlafmützchen.<sup>89</sup> Die Abhandlung ist in Latein verfasst worden, liegt aber heute in einer Übersetzung durch Friedrich Markgraf vor. Diese soll als Textsorte der fachwissenschaftlichen Abhandlung hier angeführt werden. Sie entspricht in Gestaltung und Funktion in etwa der Abhandlung Eschscholtz' über die Schmetterlingsart *Vanessa Tameamea* Esch. und ist mit den Ausführungen zu *Eschscholtzia* in *Linnaea* (Bd. I, S. 553–555) fast identisch.

„Erstbeschreibung von ‚Eschscholtzia californica  
Cham.‘ [sic!] [...]

Linnésche Klasse: Polyandria monogynia „Vielmännige, Einweibige“, Natürliche Ordnung: Papaveraceae Jussieu.

Wesentliche Merkmale: Blütenboden verbreitert, becherförmig, sein Rand erweitert, ungeteilt, seine Mündung von einer trockenhäutigen Membran umgeben und halb geschlossen. Kelch mützenförmig, ungeteilt, abfallend.

Generative Merkmale: Blütenboden verbreitert, becherförmig, sein Rand erweitert, ungeteilt, seine Mündung von einer trockenhäutigen Membran umgeben und halb geschlossen. Kelch mützenförmig, ungeteilt, abfallend. Blumenkrone mohnartig, vierblättrig, Kronblätter mit ihren Nägeln dem Schlund des Blütenbodens eingefügt, Staubblätter tragend. Staubblätter 30–40, perigyn, Staubfäden kurz, flach, am Grunde verbreitert. Staubbeutel länglich, den Staubfäden innen angewachsen. Fruchtknoten am Grunde des Blütenbodens verborgen, Griffel verdickt, klein. Narben 4, fadenförmig, herausragend, zwei öfters rückgebildet. Frucht eine Schote, aus dem stehenbleibenden und etwas vergrößerten Blütenboden herausgewachsen, von dem bleibenden Griffel und Narben gekrönt, stielrund, tief zehnstreifig, einfächerig, zweiklappig, reif abfallend, vom Grunde her elastisch aufspringend. Samen zahlreich, kugelig, braun, runzlig, den Rändern der Klappen angeheftet. Same papaveraceenhaft, mit Nährgewebe. Samenschale lederig, dick, braun, durch häutige Falten rau, Samennabel undeutlich. Innere Haut dem Nährgewebe angewachsen. Nährgewebe kugelig, bleich, wachsartig, solid. Embryo exzentrisch, klein, herzförmig, Keimwurzel gegenüber dem Nabel, kegelförmig, stumpf. Vorstufe der Plumula zwischen den gerundeten Keimblättern zitzenförmig, zweifädig.

Vegetative Merkmale: Ausdauernde Staude, ganz kahl, blaugrau, wenig saftig, Saft der Wurzel gelb. Wurzel rotgelb, kräftig, dick, oft vielköpfig, Wurzelhals mit Resten toter Blattstiele dachig bedeckt. Stengel mehrere, fußlang,

<sup>88</sup> Siehe Günther Schmid: *Chamisso als Naturforscher*. Eine Bibliographie von Dr. Günther Schmid, Professor in Halle. Leipzig 1942, S. 39.

<sup>89</sup> Der Name „Schlafmützchen“ entstammt der äußeren Gestalt einer aus verwachsenen Kelchblättern bestehenden Haube auf dem Blütenboden, die an eine Schlafmütze erinnert, nach Abblühen der Pflanze. Siehe Anmerkungen bei Schneebeli-Graf 1983, S. 67.

niederliegend, gestreift, ästig, beblättert; vom Rücken jedes Blattstiels eine Kante zur Basis des nächstunteren auslaufend. Grundblätter genähert, lang, gestielt, fiedernervig, vielteilig, Zipfel linealisch, stumpf; Stengelblätter wechselständig, manchmal fast gegenständig, gestielt; unter den Grundblättern ähnlich, die obersten etwas einfacher, dreischnittig, ihre Abschnitte fiederschnittig. Stiele etwas länger als die Blätter, gekielt, am Grunde verbreitert, halb stengelumfassend, etwas scheidig. Am Grunde der Zweige oder Blütenstiele die Blätter oft verwachsen oder genähert. Zweige blattachselständig. Blütenstiele blattgegenständig, niemals wirklich entständig [sic!], indem immer ein schwacher Endzweig hinzukommt, einzeln, verlängert, zylindrisch, gestreift. Blüten ansehnlich, an Größe und Farbe veränderlich, 1–2 Zoll groß oder noch größer, gelb oder rotgelb. Schoten kräftig, etwas gebogen, 2–3 Zoll lang. Bemerkung: Die Gattung steht *Glaucium* am nächsten. Sie ist auffallend durch den Bau des Blütenbodens und die Einfügung der Staubblätter. Staubblätter wie bei *Nymphaea*.

Name: Ich habe sie benannt zu Ehren meines Gefährten aller Mühen der Reise, meines tüchtigen und gelehrten Freundes Eschscholtz, Doktors der Medizin, der in der Botanik ebenso erfahren ist wie in der Entomologie.

*Eschscholtzia californica* [sic!] lebt in den sterilen, trockenen Sanden am Hafen von San Francisco in Kalifornien. Jetzt wird sie, da wir Samen mitgebracht haben, in unsern Gärten bei günstigem Klima Aufnahme finden.<sup>90</sup>

Es ist eindeutig erkennbar, dass der Chamisso'sche fachwissenschaftliche Text zur Erstbeschreibung des Kalifornischen Goldmohns den gleichen Aufbau, die gleichen Merkmale und in etwa die gleiche Aussagekraft (Inhalte) besitzt wie die fachwissenschaftliche Schmetterlingsschrift von Eschscholtz. Der Titel der Schrift beinhaltet im Original den korrekten lateinischen Gattungsnamen nach der binären Nomenklatur. Eingangs erfolgt die Einordnung der Gattung in die botanische Systematik („Linné'sche Klasse“, „Natürliche Ordnung“). Im Anschluss daran erfolgt eine ausführliche Beschreibung von Bau, Form und Farbe, also von der ganzen Gestalt der Pflanze. Hierfür werden wieder besonders viele Attribuierungen (Adjektive der Farbgebung, Formgebung, Anordnung und Adverbien der Mengen) in einem einfachen, von Wiederholungen geprägten Satzbau, der mit vielen Fachbegriffen versehen ist, aneinandergereiht. Der Text wirkt dadurch, ebenso wie der Eschscholtz-Text, wie eine eintönige Aufzählung von Merkmalen – ein reiner Merkmalskatalog wird vorgeführt. Am Ende der *descriptio* zeigt sich inhaltlich ebenfalls der gleiche Ausklang, der aus Informationen zum Namenspatron bzw. zur Namensgebung (hier ist es nicht König Tameamea, sondern Eschscholtz)<sup>91</sup> und Angaben zum Lebensraum besteht. Die äußere Gestalt und die Morphologie des Goldmohns *Eschscholzia* bilden die Grundaussage des Textes für Experten der Botanik ab.

Anders setzt sich wiederum der Inhalt über die Beschreibung einer Pflanzenart in Chamissos „Volksbotanik“, der didaktisch reduzierten Fachschrift, zusammen.

<sup>90</sup> Adelbert von Chamisso: *Ex plantis in expeditione Romanzoffiana detectis genera tria*, Übersetzung aus dem Lateinischen durch Friedrich Markgraf, zit. nach Schneebeil-Graf 1983, S. 65f. Hervorhebungen in kursiv im Original. Vgl. Abschnitt *Eschscholzia* in *Limnaea* 1826, Bd. I, S. 553–555.

<sup>91</sup> Vgl. Ausführungen zur Namensgebung in Kapitel II dieser Schrift.

Neben Abrissen zur Pflanzengeographie und zur Methode des Herbarisierens,<sup>92</sup> die der Schrift beigegeben sind, werden die Beschreibungen der Pflanzengattungen und der dazugehörigen Arten wie unten aufgeführt dargestellt. Da die Volksbotanik nur Beschreibungen einheimischer Arten und somit keinen Abschnitt über den Kalifornischen Goldmohn (Schlafmützchen) enthält, führe ich den Abschnitt zum Schlafmohn (*Papaver somniferum* L.) beispielhaft an. Beide Pflanzen gehören der Familie der Mohngewächse *Papaveraceae* an.

#### Mohne

Die Natürliche Familie des *Mohnes*, Zwitterblumen mit vielen (zwanzig und mehreren) freien Staubgefäßen, deren Fäden im Blumenboden sitzen und mit einem Staubwege, ist vorzüglich auf der nördlichen Halbkugel einheimisch. Wenige Arten der Gattung **Papaver**, *Mohn*, kommen im hohen Norden oder in den Alpen vor; die mehrsten Gewächse derselben Sippschaft werden von einer milderen Sonne erzeugt. Pflanzen aus den zwei Gattungen, **Papaver**, *Mohn*, und **Chelidonium**, *Schöllkraut*, kommen bei uns vor und zwar folgende Arten: [...]

**Papaver somniferum** L. [...], *Garten-Mohn*, *Magsamen*, stammt aus der Levante, und wird bei uns als nutzbares Gewächs und als Zierpflanze angebaut. Wir werden an diesem Mohne die Eigenschaften betrachten, die allen Arten der Gattung gemeinschaftlich sind. In Hinsicht ihrer Kräfte findet kein Unterschied statt, als etwa der des Grades; derselbe Mohn besitzt auch ungleiche Kräfte, je nachdem er unter Ägyptens Sonne oder unter unserm glutlosen Himmel wächst. Das mächtigste der betäubenden Arzneimittel, das Opium, das bekannte Gift, ist der verdickte weiße Milchsaft, welcher aus dem Stengel und der noch grünen Samenkapsel des Garten-Mohnes fließt, wenn man diese Teile verwundet. Der frische Saft ist übelriechend, bitter und äußerst scharf; seine Ausdünstung verursacht Niesen, und er treibt den Schweiß, bevor er noch auf die Nerven wirkt. In diesem Saft ist dasselbe scharfe Prinzip vorhanden, welches in dem Schöllkraut frei von dem betäubenden, enthalten ist. Das Opium wirkt in kleinen Gaben berauschend, bei gesteigertem Blutumlauf und vermehrter tierischer Wärme, darauf folgt Abspannung; in größeren Gaben bringt es Schlaf hervor, in noch größeren lähmt er das Gehirn bei beschleunigtem Pulsschlag, und der feste Schlaf geht in den Tod über. Starke Brechmittel, Kampfer, flüchtiges Alkali, schwarzer Kaffee und überhaupt reizende Mittel, wirken als Gegengift; verderblich hingegen ist das Öl. Das käufliche Opium kommt aus Ägypten und aus der Levante, wo der Garten-Mohn dieses Produktes wegen angebaut wird. Diese Pflanze ist bei uns minder saftreich und ihr Saft minder wirksam; er enthält das *Morphium*, den narkotischen oder betäubenden Stoff in geringerem Verhältnis. Die Kronblätter des Mohnes sind der Eigenschaft des Krautes teilhaftig, aber nur in sehr mäßigem Grade. Der reife Samen aller Mohnarten ist ölig und durchaus frei von diesem betäubenden Prinzip. Die Vögel sind nach den Körnern begierig, und der Samen unseres *Garten-Mohnes* dient unbedenklich zur Speise. Man baut gewöhnlich diesen Mohn, von dem es eine weissamige und eine schwarzsamige Abänderung gibt, um aus seinem Samen Öl zu gewinnen. Dieses Öl ist mild und

<sup>92</sup> Siehe Zitat Kapitel II, Anm. 353.

gesund, und kann, wenn es gut bereitet ist, das Olivenöl ersetzen. Es wird vorzugsweise zur Ölmalerei und zur Druckerschwärze gebraucht, weil es gut trocknet, und weil die damit bereiteten Farben nicht nachdunkeln. Der Ölkuchen, den wir zur Viehfütterung benutzen, wird in einigen Gegenden gegessen. Der Mohnsamen ist officinell. Die Milch davon ist ein schmerzlinderndes Mittel [...].<sup>93</sup>

Wie im Falle der Darstellungen zu den Insekten in der „populären Pflanzenkunde“,<sup>94</sup> tritt auch hier ganz klar ein wesentlicher Unterschied in der inhaltlichen und sprachlichen Gestaltung hervor: Wir erfahren im Gegensatz zur fachwissenschaftlichen Abhandlung nur sehr, sehr wenig über den Bau, die Farbgebung oder die Form der Pflanze. Gleich ist die Einordnung ins Linné'sche System und die Abgrenzung zu anderen Arten. Anders gestaltet ist eindeutig der sprachliche Ausdruck sowie eine inhaltliche Beschreibung, die nicht nur attributiv benennt und aufzählt, sondern Zusammenhänge in Bau und Reife der Pflanzenart bezüglich pharmakologischen (Rauschzustände, Schmerzlinderung, Opium, Morphinum, Tod), ernährungsphysiologischen (Samen als Nahrungsmittel, Öl als Olivenölersatz), industriellen (Druckerschwärze, Ölmalerei) und landwirtschaftlichen (Viehfütterung) Nutzens, Gebrauchs und der Giftigkeit der Pflanze (je nach Wuchsort und Umweltbedingungen) für den Menschen und die Nutztiere erklärend aufzeigt. Auf Fachtermini wird – bis auf die Artbezeichnung – verzichtet und der Lesefluss ist angenehm (frei von Aufzählungscharakter). Der Mehrwert des botanischen Lehrbuches liegt auf der Hand: praxisbezogenes naturkundliches Wissen wird in einer allgemein verständlichen und für das allseitig, aber nicht speziell gebildete Lesepublikum (wie es bei der Erstbeschreibung des Schlafmützcens der Fall ist) in einer lebensnahen Darstellungsweise transportiert.

**ii. Rankende Silberlocken und purpurlüchtige Begonien**  
(publizierte Korrespondenzen, *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung*, Aufsätze der *Bemerkungen und Ansichten*,  
Reisebeschreibung *Reise um die Welt*)

Zu den publizierten Korrespondenzen während und nach der *Rurik*-Expedition, die zu den botanischen Studien Auskunft geben, gehören unter anderem der mehrmals erwähnte und besprochene erste Expeditionsbericht an den Grafen Romanzoff<sup>95</sup>

<sup>93</sup> Adelbert von Chamisso, *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse*, zit. nach Schneebeil-Graf 1987, hier S. 30–32, Abbildung S. 9/Tafel I, 2. Alle Hervorhebungen bei Schneebeil-Graf.

<sup>94</sup> So bezeichnete sein Freund und botanischer Mitstreiter Schlechtendal das Lehrbuch. Siehe Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal: Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker. In: *Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. Bd. XIII, Berlin 1839, S. 93–112, hier S. 101 (Bemerkung: Seite 94 ist fälschlich mit 84 nummeriert worden, fortlaufende Seitenzahlen sind korrekt).

<sup>95</sup> Adelbert von Chamisso: Voyage de Kotzebue. Lettre écrite à M. le comte de Romanzoff, par M. de Chamisso, naturaliste français, qui a fait le voyage autour du monde, avec M. de Kotze-

von 1818 und auch eine briefliche Korrespondenz von Eschscholtz an seinen Professor Ledebour in Dorpat, welcher Auszüge daraus als „Naturhistorische Bemerkungen“ in den *Neue[n] Inländische[n] Blätter[n]* 1817 abdrucken ließ. Dieser Artikel enthält neben anderen Darstellungen einen Abschnitt über die Flora Brasiliens, die auch in anderen Texten dargestellt wurde und hier vergleichend zur Fauna Brasiliens (Insektenwelt) Erwähnung finden soll.

Naturhistorische Bemerkungen.

(Aus Briefen des Hrn. D. [sic!] Eschscholtz, welcher auf dem Rurik die Reise um die Welt macht, an Hrn. Professor Hofrath *Ledebour*.)

[vorweg Ausführungen zu Medusen, Meeresleuchten und Salpen]

Am 29. Nov. kamen wir in Brasilien an. Auf dem nächsten Theile des festen Landes, auf dem Hofe des Portugiesen, wurde ein Zelt aufgeschlagen, so wie auch der Kapitän ein Haus zu seinem Observatorium eingeräumt bekam. Dieser Theil des festen Landes war ein hoher Bergrücken, der ganz mit Waldungen besetzt war. So oft ich es versucht habe, und absichtlich bloß darauf ausging, so konnte ich doch nie den obersten Theil von einem der Berge erreichen. Anfangs ging es leicht auf Fußsteigen, die die Slaven, um Holz zu hauen, sich gebahnt hatten; aber je höher ich kam, desto unbestimmter wurde der Weg, große Felsenstücke, umgefallne Baumstämme standen im Wege, der Wald wurde dunkel, und oft sank ich in Löcher, die mit vermoderten Blättern und Zweigen angefüllt waren. Hier in dieser ungestörten wilden Natur fiengen baumartige Farrenkräuter, Musa Heliconia, kleine Bergpalmen an, zwischen einer Menge von hohen Melastomen, Mimosen; große Filices füllten den Raum zwischen den Gesträuchen, und hingen von Felsen herab; andere rankten an Baumstämmen hinauf. Auf alten Baumstämmen saßen in hoher Luft mehrere Bromelien. Das vorzüglichste Merkmal der Brasilianischen Vegetation ist aber, das fast alles rankt. Farrenkräuter, Orchideen, Sängenesisten umfassen andere Pflanzen und kriechen längst ihnen herauf, Gräser mit schwachem Halme steigen an hohen Bäumen, sich durch Widerhaken haltend, hinauf, und Mimosen mit stachlichem Stamme fassen andere Sträucher an und gehen längst ihnen hinauf. So ist auch die Anzahl der parasitischen Pflanzen ansehnlich.<sup>96</sup>

Obwohl in diesem Zeitungsartikel, der aus den brieflichen Korrespondenzen zwischen Eschscholtz und seinem Mentor Ledebour stammt, viele botanische Fachbezeichnungen benutzt werden, liest sich der Text tatsächlich eher wie eine kurze beschreibende Erzählung und weniger wie ein fachlicher Aufsatz. Eschscholtz zeigt hier eine anschauliche, subjektiv gefärbte Darstellung einer Wanderung („oft sank ich in Löcher“), deren Datierung, Verortung und Ablauf kurz geschildert, jedoch die

---

bue, sur le bric le Rurick. In: *Journal des Voyages, Decouvertes et Navigations Modernes*. Paris, 2e Cahier, Décembre 1818, S. 201–208. Siehe dazu Schmid 1942, S. 35f. und Schneebeil-Graf 1983, S. 13–20.

<sup>96</sup> *Neue Inländische Blätter* Nr. 11, Riga: den 15. September 1817, S. 41f. Unterstreichungen zur Veranschaulichung durch Verfasserin.



ihm begegnenden Pflanzen und landschaftlichen Eindrücke ausführlicher beschrieben werden. Anschaulichkeit erhält der Text nicht nur durch eine abwechslungsreiche, ausschmückende Wortwahl, sondern auch durch die teilweise personifizierende Darstellung der Pflanzen.

Vier Jahre später erschienen in der Reisebeschreibung Kotzebues seine Ausführungen „Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung“ im „Anhang von anderen Verfassern“. Hier hat Eschscholtz für dieselbe florale Region folgende Darstellung gewählt:

Am 10ten erblickten wir die Küste von Brasilien; auch sahen wir an diesem Tage die ersten Fregattvögel (*Pelecanus Aquilus* L.). Obgleich die Berge an der Insel St. Catharina gegenüberliegenden Küste des festen Landes gar nicht sehr hoch sind, so gelang es doch keinem von uns jemals, die Spitze eines derselben zu ersteigen. Daran war einzig die undurchdringliche Waldung auf derselben schuld; man konnte nur soweit gelangen, als die Slaven mit der Art sich den Weg gebahnt hatten, um Holz zu holen; wollte man weiter gehen, so sah man sich bald vom Erdboden entfernt und auf rankenden Gewächsen in der Luft schweben. Denn ebenso, als in Teneriffa die Pflanzen die Neigung zeigten baumartig zu werden, ebenso auffallend war in Brasilien der rankende und kriechende Charakter der Vegetation. Unter den 237 Pflanzenarten, die wir hier zusammenbrachten, befanden sich 128 Dicotyledoneen [sic!], 69 Monocotyledoneen und 40 Filices. Das Verhältnis der Dic. zu den Mon. erfolgt wie 2 zu 1. Die Zahl der Farrenkräuter ist sehr auffallend und verhält sich zu den Phänogamen wie 1 zu 5.<sup>97</sup>

In dieser Textvariante sind zwei wesentliche Besonderheiten augenfällig: Die anschaulichen Beschreibungen des Landstriches sowie bildhafte und personifizierte Darstellung der einzelnen Pflanzenarten sind verschwunden. Ersetzt werden diese Passagen durch das Aufzählen und Zusammenfassen in Mengen der botanischen Erträge. Dies geht einher mit der schon in der Einleitung zum Schmetterlingsaufsatz erwähnten Rechtfertigungshaltung der Naturkundler (zumindest Eschscholtz) gegenüber dem Auftraggeber. So gelang es keinem, die Bergspitze zu erklimmen, obwohl die Berge nicht „sehr hoch“ waren, woran allein der „undurchdringliche“ Wald „schuld“ war. Wollte man weiter wandern, so schwebte man bald in der Luft zwischen den rankenden Gewächsen. Die Grundaussage dieser Passage ist eine Aufzählung von Daten, die von einem klagenden Ton der Wildnis hilflos ausgelieferter Männer begleitet wird. Die Stimmung dieser Anmerkung wirkt gedrückt und von Erfolglosigkeit getragen.

Chamisso hingegen wählt eine ganz ausführliche, detailreiche und von sprachlicher Vielfalt geprägte Darstellung der Flora Brasiliens und jenes Exkursionserlebnisses in seinen Aufsätzen der *Bemerkungen und Ansichten* des Naturforschers der Expedition:

---

<sup>97</sup> Johann Friedrich Eschscholtz, *Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung*, KoR III, S. 183–187, hier S. 185. Hervorhebungen im Original sind kursiv gekennzeichnet; Interpunktion und Orthographie sind dem Original entsprechend übernommen worden. Unterstreichungen für die Veranschaulichung durch Verfasserin.

Die Buchten begrenzen unzugängliche Moräste, die Wälder von grünem Mangle (*Rhizophora*) und luftigen Palmen überziehen. Ein undurchdringlicher Wald, der die Berge bekleidet, verbreitet sich fast ununterbrochen über das Land. Die Form der Schotenbäume mit vielfach gefiederten Blättern, hohen Stämmen und fächerartig ausgebreiteten Ästen scheint die herrschende zu sein; ihr gesellen sich jedoch fast alle ordentliche Baumformen in reicher Abwechslung. Die baumartigen Farnkräuter mit zierlicher Palmengestalt erreichen nur eine Höhe von 15–20 Fuß und bleiben in dem Dickicht verborgen, Lianen aller Art (und es nehmen hier alle Pflanzenklassen und Familien diese Form an) ziehen zwischen der Erde, den Stämmen und den Wipfeln ein dichtgeschlungenes, wunderbares Netz. Am Boden wuchern unter umgestürzten Bäumen weit über manneshohe Farnkräuter, Gräser, Cyperaceen, Heliconien u.s.w. Hoch auf den Aesten wiegt sich eine andere Pflanzenwelt aus Orchideen, Bromeliaceen, Kaktus, Piper, Farnkräutern, und die *Tillandsia Usneoides* behängt das Haupt veralteter Bäume mit Silberlocken.

Die ausgehauenen Pfade verlassen bald den, der durch diese dunkle Wildnis dringen will, und die Gipfel selbst der nächsten Hügel sind unerreichbar.

Die Aroideen wuchern am Abfluß der Bäche, die sich in den Schluchten der Berge ansammeln. Riesenhafte Kaktus bilden stellenweise seltsame Gruppen. Bromeliaceen, Orchideen, Pfefferarten bekränzen die Felsen, und Farnkräuter und Lichene bedecken dürre Sandstriche. Den Boden, den die Agrikultur verläßt, überzieht gleich ein dichtes Gesträuch, worunter sich schöne Melustomaarten sich auszeichnen.

Die Ansiedlungen der Menschen liegen unter Orangenhainen am Fuße der Berge und am Gestade, umringt von Pflanzungen, von Pisang, Kaffee, Baumwolle u.s.w. und von Gehegen, worin manche unserer Gartengewächse, denen viele europäische Unkrautarten parasitisch gefolgt sind, unscheinbar bebaut werden. Der Melonenbaum (*Carica Papaya*), der hier einen hohen Stamm treibt, und die Coquero, eine Art von der Kokosgattung, mit spillenförmigem Stamm und unansehnlichen Früchten, überragen sie.<sup>98</sup>

Doch auch dieser schon sehr anschaulich gestaltete Text wird in der *Reise um die Welt* eine erneute Überformung (Literarisierung) erfahren. Eine nunmehr äußerst ausufernde, stark poetisierte und teils übersteigerte Darstellung der Pflanzen- und Bergwelt Brasiliens wird für diese Textvariation angesetzt. Obwohl die Inhalte beider Passagen nicht sehr stark voneinander abweichen, wird den Lesenden in Überschwang und Begeisterung ein mitreißender, intensiver und von stark subjektiv gefärbten Eindrücken des Erzählers geprägter Text präsentiert. Seine Dynamik, seine Detailfreude, seine Bildlichkeit und seine abwechslungsreiche Wortwahl reißen das Lesepublikum mit und eröffnen ihm nicht nur eine florale Landschaftsbeschreibung, sondern eine lebendige, bunte, einladende Lesewelt, in die einzutauchen ein Leichtes ist.

Ich werde nicht, ein flüchtiger Reisender, der ich auf dieses Land gleichsam nur den Fuß gesetzt habe, um vor der riesenhaft wuchernden Fülle der organischen Natur auf ihm zu erschrecken, mir anmaßen, irgend etwas Belehrendes

<sup>98</sup> BuA in ChamGW IV, S. 11f. Hervorhebungen in kursiv entsprechen dem Original. Unterstreichungen für die Veranschaulichung durch Verfasserin.

über Brasilien sagen zu wollen. Nur den Eindruck, den es auf mich gemacht hat, den es in mir zurückgelassen hat, möchte ich den Freunden mitteilen; aber auch da fehlen mir die Worte. [...] Hier umfängt eine neue Schöpfung den Europäer, und in ihrer Überfülle ist alles auffallend und riesenhaft. [...]

Die Berge, die sich in ruhigen Linien von beiden Ufern erheben, gehören, vom Urwald bekleidet, nur ihr an, und man gewahrt kaum an deren Fuß die Arbeiten des neu angesiedelten Menschen. Im Innern ragen, als Kegel oder Kuppeln, höhere Gipfel empor, und ein Bergrücken des festen Landes begrenzt gegen Süden die Aussicht.

Die Ansiedelungen liegen meist längst dem Gestade, umschattet von Orangenbäumen, welche die Höhe unserer Apfelbäume erreichen oder übertreffen. Um dieselben liegen Pflanzungen von Bananen, Kaffee, Baumwollenstauden u.s.w., und Gehege, worin etliche unserer Küchengewächse, denen viele europäische Unkrautarten parasitisch gefolgt sind, unscheinbar gebaut werden. Der Melonenbaum und eine Palme (*Cocos Romanzoffiana* M.) ragen aus diesen Gärten hervor. Unterläßt der Mensch, die Spanne des Landes, die er der Natur abgerungen hat, gegen sie zu verteidigen, überwuchert gleich den Boden ein hohes, wildes Gesträuch, worunter schöne *Melastoma*-Arten sich auszeichnen, umrankt von purpurblütigen Bigonien. Will man von da seitab in die dunkle Wildnis des Waldes einzudringen versuchen, wird man von dem ausgehauenen Pfade, den man betreten hat, bald verlassen, und der Gipfel des nächsten Hügels ist unerreichbar. Fast alle erdenklichen Baumformen drängen sich im Walde in reicher Abwechslung. [...] Darunter wuchern am Boden über umgestürzten modernden Stämmen, weit über Mannshöhe, Gräser, Halbgräser, Farn, breitblättrige Helikonien u.s.w.; dazwischen Zwergpalmen und baumartige Farnkräuter. Vom Boden erhebt sich zu den Wipfeln hinan und hängt von den Wipfeln wieder herab ein vielfach verschlungenes Netz von Schlingpflanzen. Viele Arten aus allen natürlichen Familien und Gruppen des Gewächsreiches nehmen in dieser Natur die bezeichnende Form der Lianen an. Hoch auf den Aesten wiegen sich luftige Gärten von Orchideen, Farn, Bromeliaceen u.s.w., und die *Tillandsia usneoides* überhängt das Haupt alternder Bäume mit greisen Silberlocken. Breitblättrige Aroideen wuchern am Abfluß der Bäche. Riesenhafte, säulenartige Kaktus bilden abgesonderte, seltene starre Gruppen. Farnkräuter und Lichene bedecken dürre Sandstrecken. Ueber feuchten Gründen erheben luftige Palmen ihre Kronen, und gesellig übergrünt die ganzblättrige Mangle (*Rbizophora*) die unzugänglichen Moräste, in welche die Buchten des Meeres sich verlieren.<sup>99</sup>

Chamisso's Nebensatz „aber auch da fehlen mir die Worte“ senkt zu Beginn der Passage die Leseerwartung an den Text. Doch hier wird geschickt gearbeitet: Die vermeintliche Wortlosigkeit ist eine Ruhe vor dem Sturm, die ein weites Ausholen ermöglicht: „Hier umfängt eine neue Schöpfung den Europäer“. Und nach einem tiefen Innehalten – so scheint es – fließen die Worte ohne Unterlass.

Obwohl der Text sehr stimmungsvoll und klar poetisiert gestaltet ist, verzichtet Chamisso nicht auf die Verwendung von botanischen Gattungs- und Artnamen und indirekte Angaben zu Formen, Farben und Größenordnungen. Im Vergleich der

<sup>99</sup> RuW in ChamGW III, S. 50–52. Hervorhebungen in kursiv entsprechen dem Original. Hervorhebungen für die Veranschaulichung durch Verfasserin.

beiden Abschnitte aus den *Bemerkungen* und aus der *Reise* zeigt sich nunmehr wieder, dass es keine wesentlich starken Abweichungen in der Darstellung naturkundlichen Wissens gibt, wohingegen die Darstellungen Eschscholtz' sich von denen Chamissos in sprachlich-stilistischer Gestaltung, besonders in der Erzählhaltung (Dokumentation und Rechtfertigung vs. Begeisterung und Hingabe), sowie in der Ausführlichkeit eindeutig abheben. Letzterer Umstand stützt wiederum die in Kapitel III ermittelten Ergebnisse, dass die Darstellungen ein und derselben Weltumseglung (nationaler Bereich) im Gegensatz zu Despoixs Äußerung individuell unterschiedlich geprägt sind.

### iii. Engelstropfen und „grüner Waldesraum“<sup>100</sup> (Prosa und Lyrik)

Was E.T.A. Hoffmanns *Haimatobare* für die satirisch poetisierte Welt der Insektenkundler ist, ist *Datura fastuosa* (*Der schöne Stechapfel*) für die Welt der enthusiastischen Botaniker: ein fantastischer Spaß überzeichneter Charaktere, die Hoffmann auf dem Feld der Wissenschaftskritik tanzen lässt. Hoffmanns botanische Novelle entspricht dabei durchaus wieder den formalen Bedingungen, die nötig sind, um dem Prosatext einen Anstrich von Wissenschaftlichkeit über Begrifflichkeiten und Fachterminologie zu verleihen. So spricht der Botanikerenthusiast Eugenius zu dem kleinen Gretchen:

„Überhaupt, du meinst es gut mit den Blumen, ich weiß es, aber es fehlt dir ganz an botanischer Kenntnis, und du gibst dir, meines sorgsamsten Unterrichts unerachtet, gar keine Mühe mit dieser Wissenschaft, die doch jedem Frauenzimmer wohl ansteht, ja unentbehrlich ist, denn sonst weiß ein Mädchen ja nicht einmal, zu welcher Klasse und Ordnung die schön duftende Rose gehört, mit der sie sich schmückt, und das ist doch sehr schlimm. Sag' einmal, Gretchen, was sind das für Pflanzen dort in jenen Töpfen, die nun bald blühen werden?“ „Ja!“ rief Gretchen freudig, „das sind ja meine lieben Schneeglöckchen!“ „Siehst du“, sprach Eugenius weiter, „siehst du nun wohl, Gretchen, daß du nicht einmal deine Lieblingsblumen richtig zu benennen weißt! *Galanthus nivalis* mußt du sagen.“<sup>101</sup>

Das Benennen und Bezeichnen der Pflanzen durch Systematiker im Wechselspiel mit der Symbolik diverser von Hoffmann in die Handlung eingebundene Pflanzen sind Dreh- und Angelpunkt dieser Erzählung. Die zwei Kerndisziplinen der auf der Weltumseglung betriebenen Naturforschung, die Zoologie und die Botanik, hat Hoffmann in seinen zwei kurzen poetischen Texten aufgegriffen und ihre übereifrigen Vertreter demaskiert (vgl. Kapitel II).

Von den lyrischen Texten Chamissos zeigen vier Gedichte Bezüge zu den botanischen Studien, darunter dreimal die „Palme“, die sich als speziell auf der südlichen

<sup>100</sup> Aus dem Chamisso'schen Gedicht *Traum und Erwachen* in ChamGW I, S. 299–301, Zeile 19 und 22.

<sup>101</sup> HW IV, S. 330.

Halbkugel beheimateten Pflanze als Symbol der Exotik und der Neuen Welt eignet. So findet sie sich in dem schon erwähnten *Carabus*-Gedicht beim Kunth, „der Palmen selbst austeilen kann“ und in dem Gedicht *Bei Benennung der Chamisso-Insel im Kotzebue-Sund* (1816) mit erneutem Bezug zu Kunth: „Von der schwankenden Höh, der schwindelnd erklimmeten, huldreich/Neige zu mir den Blick, palmengeträger Kunth!“<sup>102</sup> In *Traum und Erwachen* ist es unter anderen Pflanzen und dem „grünen Waldesraum“ der Kokosbaum, also auch eine Palme, die Exotik versprüht.

Wohin mit mir, du fieberhafter Traum?  
 Zeit ist es, daß ich deinen Schleier lüfte.  
 Auf, meine Augen! – Grüner Waldesraum, –  
 Pandanen, – warme Sonne, – würzge Düfte, –  
 Dort tauchet schlank und kühn der Kokosbaum  
 Sein stolzes Haupt in tiefazurne Lüfte;  
 Ein friedlich Meer bespület hier Korallen  
 Und Brandungsetöse hör ich fernher hallen.  
 Hier ist gut Hütten bauen! – Sieh, Kadu!?  
 Du willst zum Frühstück mir den Kokos reichen?<sup>103</sup>

Ähnlich wie im *Carabus*-Gedicht geht es in der Lyrik Chamissos, wenn er naturkundliches Wissen einbindet und eine symbolische bzw. sinnträchtige Verweisung auf komplexe Sachverhalte oder, wie im folgenden Text *Aus der Beringstraße im Sommer 1816*, wieder um den Bezug zum Verlauf und zur Bedeutung der Wissenschaft im Dichterleben. So heißt es dort am Ende der zweiten und die gesamte dritte Strophe:

Es gibt des Kornes wenig, viel der Spreu:  
 Ich pflückte Blumen, sammelte nur Heu.  
  
 Das tat ich sonst, das tu' ich annoch heute,  
 Ich pflückte Blumen und sammelte Heu;  
 Botanisieren nennen das die Leute,  
 Und anders es zu nennen trag' ich Scheu;  
 So schweift das Menschenkind nach trockner Beute  
 Das Leben und die Welt hindurch, die Reu  
 Ereilet ihn, und, wie er rückwärts schaut,  
 Der Abend sinkt, das Haar ist schon ergraut.“<sup>104</sup>

<sup>102</sup> ChamGW I, S. 106f., hier S. 107.

<sup>103</sup> ChamGW I, S. 299–301.

<sup>104</sup> ChamGW I, S. 65f., hier S. 65.

**iv. Pflanzen im Guckkasten**  
(Objekte und Illustrationen)

Zu den oben ausgeführten Textvariationen können unter den Illustrationen zwei botanische Zeichnungen aufgeführt werden, die die über die unterschiedlichen Textsorten transportierten Wissensinhalte visuell ergänzen. Dazu gehören die botanisch exakte Zeichnung Chamissos zu *Eschscholzia californica*, die der lateinisch verfassten Fachschrift als Erstbeschreibung in der Originalpublikation beigefügt ist,<sup>105</sup> und die botanische Zeichnung Chamissos zu *Cocos Romanzoffiana* (*Coquero de Brazil*), die in den zitierten Passagen mehrfach Erwähnung findet und in Choris' *Voyage pittoresque* publiziert wurde. Sie ist im Abschnitt zu den Illustrationen einsehbar.<sup>106</sup>

Originalpräparate als Herbarbelege zum Kalifornischen Goldmohn existieren, wie bereits erwähnt, in Halle und Berlin.<sup>107</sup> Zu den Pflanzen Brasiliens gehören schließlich alle kostbaren, von mir zum Teil fotografierten Originalpräparate aus den Archiven von St. Petersburg, wobei die ersten acht Exemplare der Familie der *Melastomaceae*, die in den zitierten Textvariationen als hohe „Melastomen“ (Eschscholtz), „schöne Melustomaarten“ (Chamisso) und „schöne *Melastoma*-Arten“ (Chamisso) auftauchen, angehören. Die Fotografien sind alle in Kapitel II. *Materialkorpus der Expedition* unter den *Botanischen Sammlungen* einsehbar.

*c) Tierpflanzen, weiche Glaskörper & andere Betrachtungen*

Die bisherigen Untersuchungen dieses Kapitels haben gezeigt, dass je nach naturkundlichem Studienfeld das Text- sowie das Materialkorpus eine Fülle an verschiedenen Texten, Dokumenten, Illustrationen und Originalobjekten aufweist, welche thematisch miteinander verknüpft und somit untereinander vernetzt sind. Dabei sind die Gestaltungen in unterschiedlichen Textsorten variantenreich. Während sich die rein fachwissenschaftlichen Schriften und die didaktisch reduzierte Fachschrift (Lehrbuch) als besonders eigentümlich abheben, sind die Darstellungen naturkundlichen Wissens in den *Bemerkungen und Ansichten* und in der *Reise um die Welt* sehr ähnlich. Beide reiseliterarischen Textvarianten sind eindeutig literarisiert, wenn auch in unterschiedlich starker Ausprägung, und binden naturkundliches Fachwissen in den beschreibenden Ausführungen zum Reiseverlauf unter Verwendung von Fachtermini ein. Klar tritt auch hervor, dass es sich bei letzterem Text (RuW) um eine spätere Überarbeitung des ersteren (BuA) handelt. Aus diesen Ergebnissen einer intensiven Untersuchung heraus muss die Behauptung von Heinritz, es handle sich bei Chamissos zwei Texten um eine epochentypische Spaltung von wissenschaftlicher und literarischer Ausprägung, ganz klar revidiert werden. Heinritz stellte 1998 heraus:

---

<sup>105</sup> Siehe *Horae physicae Berolinenses*, 1820, Tab. XV auf S. 74f.

<sup>106</sup> Siehe S. 263 dieser Schrift.

<sup>107</sup> Siehe Kapitel II. 4. *Botanische Sammlungen* dieser Schrift.

So läßt sich schließlich ein konzeptueller Rahmen abstecken, um die spätere *Reise um die Welt* in die Geschichte des Subgenres einordnen zu können. In ihrer Zweiteilung – das *Tagebuch* und die *Bemerkungen und Ansichten* – kann dieses Buch in bezug auf die Aufspaltung literarischer und wissenschaftlicher Intentionen als epochentypisch gelten.<sup>108</sup>

Zudem zeigt sich, dass die Reisebeschreibung von Kotzebue ebenfalls keine solche Trennung aufweisen kann sowie sie im ersten und letzten Band – und damit gleichzeitig – medizinische und andere fachwissenschaftliche Aufsätze begleitend beinhaltet, welche somit Teil der Reisebeschreibung sind.

Es ließen sich weiterführend und bekräftigend mehrere andere Untersuchungen anstellen. So wäre es sicherlich hoch interessant, auch die Studien und diversen Darstellungsformen zu den marinen Zoophyten, also „Tierpflanzen“, die als Seeanemonen, Polypen und Korallen bekannt sind, in den Fokus zu nehmen.<sup>109</sup> In diesen Bereich gehören auch die gallertartig transparenten Salpen, durch deren ‚Glaskörper‘ man alle Verdauungsvorgänge direkt visuell wahrnehmen kann, oder die ästhetisch ansprechend geformten, durch Eschscholtz untersuchten Medusen (Quallen). Zu den marinen Weichtieren könnte man nachfolgende Textvariationen heranziehen. Die *Naturhistorische[n] Bemerkungen in Neue Inländische Blätter* (Eschscholtz), die als publizierte Korrespondenz als erste Beschreibung der Entdeckung des Generationswechsels bei den Salpen gilt.<sup>110</sup> Ferner den *Ersten Bericht über eine Expedition* (Chamisso), der dazu einen ausführlichen Abschnitt enthält, den fachwissenschaftlichen Aufsatz *De Salpa* (Chamisso) mit den umfassenden Illustrationen sowie *Einige Beobachtungen und Ansichten über Salpen* (Eschscholtz). Als weitere fachwissenschaftliche Schriften sind zu erachten: *Naturhistorische und physiologische Bemerkungen über die Seeblasen, Vellellen und Porpiten* (Eschscholtz) aus dem dritten Band der Kotzebue’schen Reisebeschreibung sowie das selbständig erschienene *System der Acalephen* (Eschscholtz). So wie in den bisherigen Ansätzen bleiben zudem die *Allgemeine[n] Bemerkungen zur Reisebeschreibung* von Eschscholtz, die über die Segelqualle *Veleva* und die Salpen Auskunft geben, und der Aufsatz über die Korallen von Eschscholtz (KoR III, anonym) sowie Chamissos *Bemerkungen und Ansichten, die Reise um die Welt*, sein Gedicht *Traum und Erwachen* und seine Ausführungen über die Koralleninseln (KoR, *Voyage pittoresque*) die zu untersuchenden Texte. Als Illustrationen kämen weiterhin die von Chamisso gezeichneten Medusen, die unter Kapitel II. 4. *Illustrationen* einsehbar sind, und als

<sup>108</sup> Reinhard Heinritz: *Andre fremde Welten: Weltreisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert*. Würzburg 1998, S. 209.

<sup>109</sup> Dezidiert zu den Korallenstudien habe ich ausgeführt: Von Tierpflanzen und Blumentieren – ein literarisches Eintauchen in das Korallenriff mit Forster, Chamisso, Eschscholtz & Darwin. In: *Georg-Forster-Studien XX*. Hrsg. im Auftrag der Georg-Forster-Gesellschaft von Stefan Greif und Michael Ewert, Kassel (im Druck).

<sup>110</sup> Vgl. Erki Tammiksaar: Johann Friedrich Eschscholtz – Schiffsarzt und Naturforscher auf Otto von Kotzebues erster Reise um die Welt. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Ausstellungskatalog, hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. Berlin/ Kreuzberg Museum Berlin, Berlin 2004, S. 117–122.

Originalobjekte die Korallen, die Salpen und die Segelqualen aus dem über die Fotosammlung dokumentierten Materialkorpus dazu. Vergleichend wären die Illustrationen Chamissos in der Zusammenarbeit mit Carl Wilhelm Eysenhardt für die Schrift *Zur Anatomie und Naturgeschichte der Quallen* (1821), die jetzt jüngst durch Michael Schmidt in den Fokus gerückt sind,<sup>111</sup> heranzuziehen.

Nach diesem Untersuchungsmodell wären ebenso für die naturkundlichen Studien zu den marinen Zoophyten, Walen oder den geologischen Forschungen Chamissos ein Text- und Materialvergleich interessant und bereichernd. An dieser Stelle soll es bei den weiterführenden Hinweisen bleiben, da die Ergebnissicherung ertragreich ausfällt und weitere Ausführungen indes bestätigenden Charakter aufweisen würden.

---

<sup>111</sup> Michael Schmidt: Chamisso als Illustrator. In: Marie-Theres Federhofer; Jutta Weber (Hrsg.): *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso*. Göttingen 2013, S. 85–106. Schmidt bezieht sich hier auf die Zeichnungen von Chamisso, die er für Eysenhardts Schrift anfertigte.



## Schlussbetrachtung und Ausblick

Die Reisebeschreibung stellt als vielschichtig angelegte Textform aufgrund ihrer historischen Relevanz eine Quelle der Globalisierungs-, Kolonial-, Kultur- und Literaturgeschichte dar. Ihr komplexer, hybrider Charakter speist sich nicht nur aus der enormen Bandbreite von formalen oder stilistischen Merkmalen unterschiedlicher Genres wie etwa narrativen, dramatischen und lyrischen Elementen, sondern erstreckt sich auch – wie in dieser Arbeit ausgeführt wurde – auf die in den Reise-schriften dargestellte Diversität der Inhalte, welche durch eine Mischung aus wissenschaftlichen Abhandlungen mit Sachtextcharakter, Briefen, Tabellen, Karten, Illustrationen, Vokabellisten und Dokumentationstabellen (z.B. Wasserstandsmessungen oder Erfassung von Einwohnerzahlen bestimmter Inseln) angereichert sein können.

Die Reisebeschreibung besitzt mit ihren Landschaftsbeschreibungen, Navigationsangaben, Anekdoten des Schiffs- und Landlebens, den naturkundlichen Studien und Messungen, ethnographischen Ausführungen, den historischen und kulturgeschichtlichen Anmerkungen u.a. zwar eine Erzählinstanz und einen in chronologischer Abfolge stattfindenden Reiseverlauf – die unidirektionale Handlung –, sie entbehrt jedoch konstruierter Figurenkonstellationen, Handlungskonflikte sowie Wende- oder Höhepunkte, die literarischen Texten vielfach eigen sind. Dafür beansprucht sie die Wirkung des Authentischen für sich, hat sie doch zumeist eine real stattgefundenen Reise zum Inhalt und reale Personen als Figuren vorzuweisen. Das schwer Bestimmbare im Spannungsfeld von Faktizität und Fiktionalität, von Subjektivität und Intersubjektivität sowie von Erzählinstanz und historisch gereistem Autor macht die Reiseliteratur als historisches Zeugnis wie als literarischen Text sowohl für das Lesepublikum als auch für die Forschung besonders reizvoll. Sie stellt aufgrund dieser Vielschichtigkeit und der genannten Hybridität in Form und Inhalt eher eine „Komposition“ mit „ästhetischen Wirkungsabsichten“<sup>1</sup> als eine Gattung mit stilistischen Neuerungen dar. Das Kompositorische und die Genre-Hybridität sind indes die ihr *eigenen* Merkmalszüge.

Die vorliegende Arbeit hat sich mit dem speziellen Fokus auf die naturkundlichen Studien Chamissos, zu denen es bis in die Gegenwart keine umfassende Einzeluntersuchung in der Literaturwissenschaft gibt, den zwei Teilen der Reisebeschreibung Chamissos sowie weiteren Textproduktionen im Kontext der Romanzoff-Expedition ertragreich genähert. Während viele Untersuchungen zur Reiseliteratur vergleichende Studien mehrerer Werke unterschiedlicher Autoren zum Inhalt haben (z.B. Griep 1991, Heinritz 1998, Bauerkämper/Bödeker/Struck 2004, Dürbeck 2007, Ablonczyné Nádor 2011), ist in dieser Untersuchung eine Erforschung und Analyse der Ergebnisse *einer* Expedition und deren Präsentationsformen – in materieller wie in textueller Gestalt – vorgenommen worden.

---

<sup>1</sup> Klausnitzer 2008, wie Anmerkung 9 in Kapitel IV dieser Schrift.

Die interdisziplinär angelegte Untersuchung wendet sich neben den naturkundlichen Studien Chamissos auch kultur- und literaturgeschichtlichen Fragestellungen zu. Neben der Frage nach den Ergebnissen – der ‚Ausbeute‘ der *Rurik*-Expedition – im Kontext der Kulturgeschichte des Reisens erfasst sie auch die Publikationshintergründe und Korrespondenzen zu den Texten der Expedition sowie die Forschungsbedingungen während der Reise, die einen wesentlichen Einfluss auf die Quantität und Qualität der Ergebnisse und damit auf die Generierung und Konservierung von Wissen hatten.

Die hier zusammengestellte Kollektion der umfassenden Material- und Textfülle, die über Literatur- und Nachlassrecherchen, Objekt- und Dokumentaufnahmen sowie ausgearbeitete Ergebnis- und Dokumentationslisten der Forschungen Chamissos, Eschscholtz<sup>2</sup> und Wormskiolds im Anhang der Arbeit dargestellt worden ist, widerspricht der in den Geisteswissenschaften proklamierten Auffassung von der durch die Europäer schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts vollständig bereisten und damit kleiner gewordenen, „zurechtgeschrumpften“<sup>2</sup> Neuen Welt, in der es nichts Neues, Überraschendes mehr aus europäischer Sicht zu entdecken gegeben hätte.

Zudem liegen erstmals die Ergebnisse der *Rurik*-Expedition in einer umfassenden, bebilderten Zusammenschau der aus ihr hervorgegangenen Textproduktionen, naturkundlichen Sammlungsobjekte und Illustrationen vor. Während diese umfangreiche Präsentation mit Tableau-Charakter, die aus Recherche- und Archivarbeiten hervorging, den ersten Teil der vorliegenden Arbeit und gleichzeitig den Fundus und damit die Basis für die nachfolgenden Untersuchungen bildet, wurden im zweiten Teil der Studie die Textanalysen in Verbindung mit der Objektlage und den Illustrationen dieses Fundus durchgeführt.

Untersucht wurden in der Folge die Generierung, Verankerung und Vernetzung naturkundlichen Wissens in Adelbert von Chamissos *Bemerkungen und Ansichten* und seiner *Reise um die Welt* sowie Textvariationen anderer Autoren im Kontext dieser Weltumsegelung. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei ausdrücklich der Konfiguration naturkundlichen Wissens – Position, Umfang, Erscheinung – sowie seiner Form der Darstellung, die von Sachlichkeit, poetischer Überformung oder Popularisierung in Abhängigkeit von der Textsorte und ihrer Funktion, der denkbaren bzw. erwartbaren Autorintention, der Zielgruppe oder dem Vorwissen des Lesepublikums geprägt sein kann.

Die fruchtbare Analyse des Fundus zeigte überraschende Ergebnisse betreffend der Vernetzung von Wissen in unterschiedlichen Texten, die während und nach der *Rurik*-Expedition kontextuell entstanden sind. Am Beispiel des Wissensgebietes der ‚Insektenwelt‘ konnte aufgezeigt werden, dass naturkundliches Wissen bei Chamisso intermedial in diversen Textsorten über naturkundliche originale Sammlungsobjekte der Expedition und Illustrationen in Form von fachwissenschaftlichen Zeichnungen mit dezidiert herausgestellten Artmerkmalen verankert, vernetzt und unterschiedlich konfiguriert ist. Es zeigte sich genauer eine in ihrem Umfang und

---

<sup>2</sup> Harbsmeier 1991, S. 173f., wie Anmerkung 93 in Kapitel I dieser Schrift.

ihrer Ausrichtung strukturell, quantitativ wie qualitativ unterschiedliche Verankerung des Wissens über Insekten je nach Textvariante.

In Abhängigkeit von den Publikationsbedingungen (z.B. Trägermedium, Zielgruppe, thematische Einbettung) und der Ausrichtung des Textes auf seine Wirkung (z.B. stimmungsvoll, authentisch oder mitreißend), auf seine Funktion (z.B. informierend, didaktisch belehrend, unterhaltend) oder auf das Vorwissen des Lesepublikums (z.B. allgemein gebildet, Gelehrte, Experten) variiert die gewählte Darstellungsform, die stilistisch von nicht poetisierter, rein informativer Variante über verschiedengradig poetisierte Mischformen bis hin zur vollständig poetisierten Variante in Prosa und Lyrik changiert. Hierbei sind für den gelungenen Transfer des naturkundlichen Wissens, der durch die polymediale Verankerung ermöglicht wird, die Inhalte in Umfang und Spezifik textsortengerecht angepasst. Während beispielsweise die fachwissenschaftliche Schrift zu den Schmetterlingen als informierend-deskriptiver Sachtext vollständig aus entomologischem Inhalt besteht, sind in den *Bemerkungen und Ansichten* sowie in der *Reise um die Welt* nur kürzere Textpassagen zu insektenspezifischen Themen, Beschreibungen von Ereignissen und Tier- und Pflanzenarten sowie Anekdoten zu finden. Die Passagen sind in diesen zwei Textvarianten als kleine Abschnitte zoologischen Inhalts in größere Aufsätze bzw. Kapitel, wie es für die Reiseliteratur um 1800 typisch ist, eingeordnet worden.<sup>3</sup> Während der fachwissenschaftliche *Vanessa-Tameamea*-Aufsatz von nüchterner Akribie und Detailtreue bezüglich der Beschreibung der äußeren Gestalt der Schmetterlinge gekennzeichnet ist, dienen die insektenkundlichen Abschnitte in den reiseliterarischen Schriften der Beschreibung einer Gegend, einer Landschaft, einer Gefahr durch tödliche Tierarten, der besonderen zoologischen Entdeckungen und der medizinischen oder alltäglichen Bedeutsamkeiten wie Parasitenbefall durch Schaben oder Flöhe und innovativer Wundbehandlungen durch spezielle Insektenarten. Die didaktisch aufbereitete Fachschrift der Botanik, die Schlechtendal eine „populären Pflanzenkunde“<sup>4</sup> nannte, thematisiert eher die Schädlinge und Nützlinge im großen Kreislauf des Lebens wie Befruchtung und Schädlingsbefall; in der Lyrik wird das naturkundliche Wissen über Insekten in einer aussagekräftigen Symbolik (z.B. für die Wissenschaft bzw. die Rolle der Gelehrten) verwendet und in der Prosa finden wir es in Form satirischer Verfremdungsmechanismen im Kontext von Gesellschafts- und Wissenschaftskritik wieder.

Bezüglich der Reisebeschreibung Chamissos stößt man immer wieder auf die scheinbar unumstößliche und unbeirrt wiederholt ausformulierte Behauptung, die *Reise um die Welt* sei die subjektiv gefärbte, poetisch unterhaltende Reisebeschreibung, wohingegen die *Bemerkungen und Ansichten* den wissenschaftlichen zweiten Teil abbilden würden. Diese verallgemeinernde Aussage findet sich unter anderem bei Menza, die von einer „Teilung der eigenen Beschreibung in zwei selbständige

<sup>3</sup> „Die zunehmende Ausweitung des Interessenfeldes der Reisenden verursachte eine große Heterogenität der wahrgenommenen und behandelten Gegenstände bzw. Wirklichkeitsauschnitte. Deshalb wird die Ablaufschilderung der Reise häufig durch vielfältige Exkurse zu den unterschiedlichen Themen unterbrochen.“ (Bauerkämper/Bödeker/Struck, 2004, S. 16).

<sup>4</sup> Schlechtendal in *Linnaea*, Bd. XIII, Berlin 1839, S. 101.

Hälften<sup>5</sup> spricht, des Weiteren bei Heinritz, der sogar ein „als epochentypisch gelten[des]“ Werk mit einer Zweiteilung von „literarischer“ und „wissenschaftlicher Intention“<sup>6</sup> in Chamissos Reisetexten sehen möchte und auch jüngst bei Dürbeck, die die *Reise um die Welt* als „semifiktionalen“ „Bericht“ mit „autobiographischen Zügen“ und die *Bemerkungen und Ansichten* als „wissenschaftlichen Bericht“ wertet.<sup>7</sup> Die Ergebnisse der in der vorliegenden Studie unternommenen Textanalysen zeigen anderes. Aus ihnen geht eindeutig hervor, dass die *Bemerkungen und Ansichten*, die ja im Übrigen einen Teil der Reisebeschreibung des Kapitäns Kotzebue bilden und damit Bestandteil der offiziell publizierten Reisebeschreibung (1821) vonseiten der Initiatoren der Expedition sind, die Urfassung der später verfassten *Reise um die Welt* darstellen. Sie wurden nicht nur, wie Chamisso selbst schreibt und hier eindeutig nachgewiesen werden konnte, durch ihn überarbeitet, es scheint auch eine Interaktion bezüglich der Texte zwischen dem Kapitän und Chamisso sowie zwischen Chamisso und Eschscholtz gegeben zu haben. Dort, wo von zwei voneinander unabhängigen Teilen eines „Tagebuches“ gesprochen wird, wäre eine Relektüre unter genauerer Textkenntnis bezüglich der Chamisso'schen Reiseliteratur und auch der Reiseschriften, die von Kotzebue, Eschscholtz und Choris stammen, wünschenswert. Treffend ist, dass die *Reise um die Welt* autobiographische Züge aufweist, dass das naturkundliche Wissen häufig anders kontextualisiert wird und einen ekstatischeren, stimmungsvolleren Impetus trägt als in den *Bemerkungen und Ansichten*. Andererseits ist aber auch die *Reise um die Welt* in ihren Aussagen fachwissenschaftlich fundiert und nicht ausschließlich subjektiv gefärbt. Letztlich bestätigt Chamisso diese Tatsache sogar selbst, indem er an verschiedenen Stellen der *Reise* vermerkt, dass er auf die Aufsätze der *Bemerkungen und Ansichten* zurückgreift.

Wie die sehr unterschiedlichen Expeditionstexte im analytischen Vergleich gezeigt haben, sind die naturkundlichen Ausführungen Chamissos und der Gelehrtengruppe insgesamt *nicht losgelöst* von einer besonders ästhetisch anspruchsvollen und unterhaltsamen Textvariante zu erfassen. Sogar das Gegenteil zeichnete sich in den Untersuchungen ab: In den Texten der *Rurik*-Expedition und in anderen, durch sie angeregten, Textvariationen ist das naturkundliche Wissen immer präsent. Es ist nicht abgeondert oder andernorts verschoben worden, sondern immer integrativer, jedoch facettenreicher und divers gestalteter Bestandteil der Reisebeschreibung. Die Zuordnung der Chamisso'schen Reiseschriften, die eine Zweiteilung der Reiseliteratur in ihrer Gattungsgeschichte zum Ende des 18. Jahrhunderts als „epochentypisch“<sup>8</sup> impliziert und wie sie etwa von Albert Meier (1999) vertreten wird, mag einen systematisierenden Hintergrund haben, nämlich den des gattungsgeschichtlichen Denkens als Idee, die nur durch eine große Menge bestätigender Untersuchungen zu einer Theorie anwachsen kann. Jedoch zeigt schon die Vielfalt der publizierten Texte zu der *einen* hier untersuchten Expedition und auch ihr Veröffentlichungszeitraum (Briefe und Zeitungsartikel schon während der Reise; die

---

<sup>5</sup> Menza 1978, S. 54.

<sup>6</sup> Heinritz 1998, S. 209.

<sup>7</sup> Dürbeck 2008, S. 170f.

<sup>8</sup> Heinritz 1998, S. 209.

*Reise um die Welt* erst fünfzehn Jahre nach den *Bemerkungen und Ansichten*), dass keine „bewußte Differenzierung des Reiseberichts in einen Sachtext mit wissenschaftlichem Anspruch und in die Reiseerzählung mit poetischem Anspruch (bzw. Unterhaltungswert)“<sup>9</sup> für die Reiseliteratur der *Rurik*-Expedition gelten kann.

Zudem müsste man im Grunde richtig fragen: Bilden die *Bemerkungen und Ansichten* Chamissos als Appendix der Kotzebue'schen Reisebeschreibung den wissenschaftlichen Teil zu Kotzebues Werk ab, während Kotzebues Haupttext die poetisch gefärbte Reiseerzählung liefert? Mit dieser Fragestellung ließe sich beantworten, ob eine Zweiteilung in der genrespezifischen Anlage der dreiteiligen Kotzebue'schen Reisebeschreibung über die *Rurik*-Expedition auszumachen wäre. Unter dieser neu arrangierten Fragestellung, wie sie nach der vorherrschenden Zweiteilungsthese korrekt wäre, würden Chamissos *Bemerkungen und Ansichten* wohl die unterhaltsameren, poetisierten Abschnitte abbilden, während sich Kotzebues Schilderungen weniger von prosaischem Charakter zeigen; sie sind eher im berichtenden Stil angelegt. Die Zweiteilungsthese wäre ebenso in Voraussetzung der korrekten Fragestellung also zu falsifizieren.

Die eröffnete Frage, ob die subjektive Wahrnehmung und die mit ihr verbundene Individualität der Darstellung in Reisebeschreibungen von wissenschaftlichen Expeditionen verschiedener Autoren einer Nation stark variiert oder, wie vereinzelt behauptet, aufgrund ihrer zielorientierten Struktur einen zu vernachlässigenden, „relativ gering[en]“<sup>10</sup> Variationsgrad zeigt, konnte mit den Ergebnissen der vergleichenden Analyse der Texte Chamissos, Eschscholtz', Kotzebues und Choris' eindeutig und anschaulich beantwortet werden. Der Grad an Individualisierung und damit der Variationsgrad der Darstellungen in den untersuchten Reisebeschreibungen ist, nicht nur innerhalb einer Nation, sondern sogar innerhalb einer Forschungsreise und noch dazu bei Beschreibungen *ein und derselben* Geschehnisse bzw. Situationen sehr hoch.

Aus dieser Varianz zwischen den individuellen Darstellungen der Texte einer Expedition ergibt sich eine gebotene Achtsamkeit in der Beurteilung von Reiseliteratur, etwa, wenn von wenigen oder gar einzelnen Darstellungen ausgehend, wesentliche Schlüsse auf Abläufe, Daten, Personen, Hintergründe oder gar gattungstypische Merkmale oder gattungsgeschichtliche Entwicklungen gezogen werden. Es bleibt für die weitere Reiseliteraturforschung eine der wichtigsten Aufgaben, das Korpus an Schriften so vielfältig und umfangreich wie möglich zu erfassen und zu beleuchten, da eine kleine Menge von Einzeldarstellungen zusammengenommen noch nicht das als ‚epochentypisch‘ geltende Gros abbildet.

<sup>9</sup> Meier 1999, S. 244.

<sup>10</sup> Nach Despoix seien auf Entdeckungsreisen „Wahrnehmung, Durchführung und Darstellung der Seereise effizient auf ein definiertes Ziel hin strukturiert“, weshalb es „also nicht erstaunlich [sei], dass der Variationsgrad an den von den Forschungsreisen hervorgebrachten Texten und Bildern relativ gering ist.“ Unterschiede „resultieren“, so Despoix, „vielmehr aus institutionellen und nationalen Verschiedenheiten als aus individuellen Differenzen“. (Despoix 2009, S. 93).

Zusätzlich zur ausgeformten Individualität der Texte konnte gezeigt werden, dass eine partielle Übereinstimmung einiger Textpassagen besteht, die vermuten lässt, dass in einzelnen Fällen sogar Kenntnis der Texte unter den gemeinsam Gereisten bestand. Aber auch diese vermeintliche Textkenntnis führte nicht zu einer weniger individualisierten Darstellung. Ferner konnte beim Vergleich der Reiseschriften eine Varianz in der Angabe von Daten, Messwerten und Wortlisten, von denen im Allgemeinen Faktizität bzw. eine objektivierende Darstellung angenommen werden kann, nachgewiesen werden. Dieser Umstand erhärtet zusätzlich die Analyseergebnisse, die einen hohen Grad an Individualisierung der Reiseschriften belegen.

Die hier aufgezeigte Vielschichtigkeit der Materialien, Texte und Dokumente nur *einer* Expedition veranschaulicht, wie ertragreich Analysen von Reisebeschreibungen im Rahmen einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft sein können, wenn die Bereitschaft zur Öffnung des Text- und Materialkorpus und zum interdisziplinären Arbeiten im Sinne des Wortes besteht. Der gewählte methodische Zugang, von einer breiten Palette der Quellen ausgehend, über einen thematisch gewählten Schwerpunkt in detaillierte Textanalysen vorzudringen, die nicht nur das Forschungs-, Schreib- und Publikationsverhalten eines oder mehrerer Naturforscher und Literaten untersuchen, sondern deren Ergebnisse auch wesentliche Thesen der Kultur- und Literaturwissenschaft zu überprüfen erlauben, hat sich als geeignet erwiesen.

Ein Ausblick auf neue und gegenwärtige Aktivitäten in der Chamisso-Forschung, die nach meinen Forschungen zur vorliegenden Studie aufgenommen oder zeitgleich begonnen wurden, zeigt, dass die Digitalisierung des Chamisso-Nachlasses realisiert wird, dass derzeit die dritte internationale Chamisso-Konferenz in Planung für das erste Quartal in 2016 ist und dass das Museum für Naturkunde Berlin momentan zu den naturkundlichen Objekten Chamissos neue Bestandsaufnahmen anfertigt. Es bleibt sehr zu hoffen, dass diese positiven Entwicklungen anhalten und in naher Zukunft eine vollständige Ausgabe der Werke mit naturkundlichen Schriften und Sprachstudien sowie der unüberarbeiteten Briefe Chamissos in einer kommentierten Herausgabe geplant und umgesetzt werden. Allein eine Aufarbeitung der in- und ausländisch archivierten Korrespondenzen wäre ein bemerkenswertes Vorhaben.

Auf der Metaebene gehört die vorliegende Untersuchung nun ebenso zu den Texten, die aus der *Rurik*-Expedition indirekt hervorgegangen sind. Als Ausgangspunkt für weitere Forschungen zum Werk Adelbert von Chamissos, zu den russischen Weltumsegelungen, den Reisen ins Nordpolarmeer und ebenso zu Forschungen zu dem fast völlig unbekanntem Naturforscher Johann Friedrich Eschscholtz sowie zur Reisebeschreibung des Kapitäns Otto von Kotzebue, die bisher in der Forschung kaum Beachtung fand, eröffnet diese Chamisso-Studie einen neuen Zugang.

\*\*\*

*Extrakt – Der Forschungsbeitrag in seiner gedanklichen Rahmung*

I

Mit dem Autor Adelbert von Chamisso scheint es ähnlich wie mit seiner wunderbaren schattenlosen Figur Peter Schlemihl zu sein – isoliert ist seine Stellung in der Landschaft der Literaturwissenschaft und seinen Schatten hat er nicht wie seine Zeitgenossen Alexander von Humboldt, E.T.A. Hoffmann und Johann Wolfgang Goethe werfen können. Während man neben der Dichterpersönlichkeit Goethe auch den Naturkundler Goethe anerkennt und Schriften zur Naturkunde in den Werkausgaben erfasst und untersucht, gibt es bis heute keine Chamisso-Werkausgabe, die die umfangreichen naturkundlichen Studien oder den Briefwechsel erfasst. Chamissos vielfältiges Werk entzieht sich jeglicher Zuordnung literaturwissenschaftlichen Epochen Denkens und kategorischer Sparten. Die desolote Forschungslage ist nicht nur eine Folge von Kanonisierung, vielmehr spiegelt sie ein Unvermögen germanistischer Ansätze, dem Werk Chamissos so zu begegnen, wie es geschaffen wurde – aus einer verbindenden Denkungsart von Naturkunde und Literatur.

II

Die *Rurik*-Expedition folgt als zweite russische Weltumsegelung einem „universalen Forschungs- und Wissensanspruch“ (Bürgi): Ihr Ertrag, ein enorm umfassendes Text- und Materialkorpus ist adäquat nur aus einem interdisziplinären Zugang heraus erschließbar, der die Diversität der Forschungsinhalte nicht in ihrer Andersartigkeit erfasst, sondern vielmehr in ihrer Vernetzung. Die Chamisso-Studie ist daher nicht nur inhaltlich transdisziplinär, sondern auch im verwendeten Quellenmaterial polymedial angelegt. Vor diesem Hintergrund lässt sie sich – neben den literaturwissenschaftlichen Textanalysen – dem Konzept des *material turn* in den Kultur- und Geisteswissenschaften zuordnen.

III

Als hybride Texte sind Reisebeschreibungen zu Forschungsreisen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts aus der Perspektive mehrerer Fachwissenschaften produktiv erschließbar. Der eigens transdisziplinär ausgerichtete, methodische Ansatz, der die Generierung, Verankerung und den Transport naturkundlichen Wissens über diverse textuelle und nichttextuelle Medien als vernetzte Quellen mit unterschiedlichen Darstellungsmustern, mit sich ergänzenden Wissensinhalten und in temporär veränderter Systematisierung erfasst, erlaubt eine detaillierte Untersuchung reiseliterarischer Schriften. Diesem Potential entspringt die methodische Denkfigur des Netzes. Sie dient einer fruchtbaren Erschließung von Reiseliteratur im weiteren Sinn und ist auf andere wissenschaftliche Expeditionen dieser Zeit übertragbar.

IV

Die Bedingungen der Generierung von Wissen hatten einen wesentlichen Einfluss auf Umfang, Darstellungsform und Publikation der Ergebnisse der Expedition. Die Darstellungen von Ereignissen in den Texten verschiedener Reisetilnehmer der *Rurik*-Expedition zeigen einen sehr hohen Grad an Variation und Individualität. Dies widerspricht der Einschätzung von Philippe Despoix (2009), die individuellen Unterschiede in den Darstellungen der Forschungsreisenden seien unerheblich, da es sich hierbei um Auftragsarbeiten nach vorgegebenen Mustern handele und Form und Inhalt deshalb wenig individualisiert und der Variationsgrad gering sei. Vielmehr lassen sich die Ergebnisse der hier vorliegenden Studie einer wissenschaftshistorischen Perspektive zuordnen, die Olaf Breidbach mit seiner Auffassung der *radikalen Historisierung* eröffnet. Die Generierung von naturwissenschaftlichen ‚Fakten‘ stellt sich eher als kulturelle Praxis von Wahrnehmungen und Diskursverortungen, die einem zeitlichen Wandel unterworfen sind, denn als ‚wissenschaftliche Wahrheit‘ dar. Auch die wissenschaftlich erhobenen Daten der *Rurik*-Expedition zeigen, dass vermeintliche Fakten in ihrer subjektiven Wahrnehmung variierenden Inhalten entsprechen. Daher ist die Frage nach der Darstellung – in Bezug auf die Abgrenzung eines wissenschaftlichen Sachtextes vom poetischen Text oder dem Verhältnis von Fiktion und Authentizität – wichtiger als die nach dem Inhalt. Das Objekt kann nicht objektiv betrachtet werden.

V

Der verallgemeinernden Tendenz in der germanistischen Forschungsliteratur, der Gattungsentwicklung der Reisebeschreibung um 1800 eine duale Gabelung in wissenschaftlich-sachlich orientierte Darstellungen einerseits und ästhetisch unterhaltende Reiseliteratur andererseits zuzusprechen, muss für den Fall Chamisso, dessen *Reise um die Welt* (1836) diesbezüglich als epochentypisch gilt, klar widersprochen werden. Es handelt sich eindeutig um werksgenetische Aspekte: Die *Bemerkungen und Ansichten* (1821, 1836) sind unverkennbar als Vorläufertext zur *Reise um die Welt* einzuschätzen. Beide Texte sollten aufgrund ihres ergänzenden und poetisierten Charakters nicht unabhängig voneinander betrachtet werden.

VI

Chamisso war – ebenso wie Alexander von Humboldt und Johann Wolfgang Goethe – einer der letzten Naturkundler und Schriftsteller, die dem Typus des Universalgelehrten zwar entsprachen, jedoch an der Schwelle zur Moderne durch Spezialisierungen Übergangsfiguren im Feld der sich etablierenden Wissenschaften (Disziplinierung) darstellen. Sie waren nicht Universalgelehrte, sondern Multispezialgelehrte.



# ANHANG



I. ZOOLOGISCHE SAMMLUNGSOBJEKTE UND PRÄPARATE DER EXPE-  
DITION – BESTANDSAUFNAHMEN VON 1818 (MANUSKRIPTE)

Liste 1818 – Vögel

Nr.	Vögel <i>Gattung, Art</i>	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
1–2	<i>Alcedo erythror</i>	Marianen	<i>Halcyon smyrnensis gularis</i> , syn. <i>Alcedo rufirostris</i> Kittlitz, Braunlied, Typus
3–4	<i>Alcedo sacra</i> ?		nicht zuzuordnen
5	<i>Coracias</i>	Marianen	zu den Racken
6–7	<i>Muscicapa</i> ? <i>xantopuga</i>		
8	<i>Muscicapa apicalis</i>		
9	<i>Muscicapa laticauda</i>		
10	<i>Turdus californiae</i>		fem., <i>migratorius</i>
11	<i>Lanius capistratus</i>	Marianen	nicht zuzuordnen
12	<i>Strepsilas</i>		<i>Arenaria interpres</i> , Steinwölzer
13	<i>Falco Nisus</i>	Philippinen	
14	<i>Sterna stocida</i>	Südsee	mask., zu den Seeschwalben
15	<i>Ardea candida</i>	Südsee	
16	<i>Ardea macrognatha</i>	Südsee	
17	<i>Sterna monacha</i>	Radack	
18	<i>Fulica</i>	Sandwich- Inseln	
19	<i>Perdix californiae</i>		mask., <i>Callipepla californica</i>
20	<i>Dysporus rufirostris</i>	Radack	fem.
21	<i>Haliens aquilus</i>	Radack	mask.
22	<i>Dysporus sula</i>	Radack	
23–27	<i>Falco leucocephalus</i>	Unalashka	Weißkopfseeadler
28	<i>Emberiza nivalis</i>	Unalashka	Schneeammer
29–31	<i>Diomedea exulans</i>		zwei Stück, juvenil und adult (Wanderallbatross)
32–34	<i>Sterna</i>		Seeschwalbe, zu große Sammlung

Anhang

Nr.	Vögel Gattung, Art	Fundort	Bemerkung durch Autorin (Y.M.)
35–37	<i>Larus</i>	Beringstraße	1x jung, 1x alt, <i>Larus glaucopterus</i> v. Kittl., (Beringmöwe), Nr. 13586, Typus, <i>Larus glaucopterus</i> v. Kittl., (Beringmöwe), juvenil, Nr. 13587, Typus
38–39	<i>Larus</i>		
40	<i>Lestris parasitica</i>		
41–43	<i>Haliens graculus</i>		nicht zuzuordnen
44–45	<i>Mergus nigricollis</i>		mask. und fem.
46–50	<i>Anas ? histrionica</i>		fem.
51–53	<i>Anas histrionica</i>		
54–55	<i>Anas fusca</i>		mask. und fem., <i>Melanitta fusca</i>
56–57	<i>Anas glacialis</i>		<i>Clangula hyemalis</i>
58	<i>Anas clypeata</i>		fem.
59	<i>Anas chrysomelas</i>		
60–61	-----		
62–66	<i>Uria grylle</i>		
67–70	<i>Uria Troile</i>		
71–73	<i>Alca rufirostris</i>		
74	<i>Alca cristatella</i>	Unalashka	<i>Alca cristatella</i> Pall. 1769, syn. <i>Aethia cristatella</i> (2 Stück), Nr. 14439 u. Nr. 14440
75	<i>Alca superciliosa ?</i>		
76	<i>Mormon psittacula</i>		
77–78	<i>Mormon cirrhata</i>		<i>Fratercula cirrhata</i>
79	<i>Mormon arctica</i>		<i>Fratercula arctica</i>
80	<i>Limosa</i> -----		
81	<i>Psittacus</i>	Manila	Papageien
82	<i>Fingilla oryzivora</i>		<i>Padda oryzivora</i>
83	<i>Sterna</i> ----- ( <i>nigra</i> )	Chinesisches Meer	<i>Chlideonias niger</i>
84	<i>Disphorus</i>		nicht zuzuordnen
85	<i>Psittacus pondicereanus</i>	Sumatra	

## Anhang

Nr.	Vögel <i>Gattung, Art</i>	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
86	<i>Strix</i>	Unalashka	<i>Nyctea scandiaca</i>
87	Schädel von <i>Ramphastos</i>		
88	Ei von <i>Falco</i>		Sammlung zu groß
<i>In Weingeist</i> [Feuchtpräparat]	1 <i>Alca</i> --- größere Art, 2 <i>Alca cristatella</i>		

### Liste 1818 – Säuger

Nr.	Säuger <i>Gattung, Art</i>	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
1	<i>Canis niger</i>	Unalashka	juvenil, Wolf
2	<i>Hypodaeus</i>	Unalashka	Maus
3	<i>Georychus</i> ?	Unalashka	Blessmull
4	<i>Phoca</i> ?	Beringstraße	Seehund/Robbe
5	<i>Phoca</i> ?	Beringstraße	
6	<i>Lutra marina</i>		Fell, Meerotter
7	<i>Cervus axis</i>		Horn, Axishirsch
8	<i>Cervus muntjac</i>		Gehörn u. Schädel, Muntjakhirsch
			[nächste Seite]
o.Nr.	Mensch		4 Schädel
o.Nr.	<i>Phoca leonina</i>		1 Schädel, Seelöwe
o.Nr.	<i>Phoca ursina</i>		1 Schädel, mask., 1 Schädel fem.; beide ohne Unterkiefer
o.Nr.	<i>Delphin</i>		5 Lenthenknochen (Lenden- knochen? Rippen?); 5+3 Schädel
o.Nr.	<i>Ursus arctos californicus</i>		1 Schädel, Kalifornischer Braun- o. Grizzlybär

## Anhang

Nr.	Säuger <i>Gattung, Art</i>	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
o.Nr.	<i>Trichechus Kosmarus</i>		2 Schädel mit Unterkiefer, Rundschwanzseekühe (Manati), 1 Fragment von einem gleichen
<i>In Weingeist</i> [Feuchtpräparat]			
	1 <i>Pteropus vampyrus</i>	Marianen	Kalong-Flughund
	2 <i>Mus decumanus</i> ?	Radack	Wanderratte ?
	<i>Delphinus</i>		1 Auge von <i>Delphinus</i> nebst Stück Fell
	1 <i>Mus musculus</i>		Hausmaus
	1 <i>Cercopithecus aygula</i> ?	Sumatra	jung, ( <i>Cercopithecus</i> > Meerkatzen; <i>Presbytis aygula</i> > Java-Languren sind Altweltaffen), Eschscholtz' Abhandlung zur Affengattung <i>Presbytis</i>

### Liste 1818 – Amphibien und Reptilien

Amphibien und Reptilien <i>Gattung, Art</i>	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
Knochen von: 1 x <i>Iguana basiliscus</i>	Galapagos-Inseln	Knochen, Leguan
Knochen von: 2 x <i>Testudo geometrica</i>		Sonnenschildkröte/Geometrische Schildkröte
<i>In Weingeist</i> [Feuchtpräparat]		
4 x <i>Coluber</i>	Brasilien	von jeder Art, vier verschiedene Arten, Zornnattern
1 x <i>Hydrus</i>	in der Nähe der Straat Sunda	Wasserschlange, Sundastraße?
1 x <i>Ameiva ocellata</i>	Brasilien	Ameive, kleine Echse
2 x <i>Lacerta ocellata</i>	Guajan, Marianen	Perleidechse

## Liste 1818 – Korallen und Schwämme

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]			
Korallen und Schwämme <i>Gattung, Art</i>	Notizen	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
<i>Tubipora musica</i>	mit Polypen, 5 Stck.	Radack	Orgelkoralle ( <i>Tubipora Chamissonis</i> )
<i>Millepora coerulea</i>	2 Stck.	Radack	Blaue Koralle (heute vier Stücke)
<i>Madrepora (caryophyllaceae) lacera</i>	2 Stck.		
<i>Millepora</i>	2 Stck.		
<i>Millepora alcicornis</i>			in 3 Fragmenten
<i>Madrepora fungites</i>	1 Stck.		
<i>Madrepora (astraea)</i>			
<i>Millepora (fruticulosae aff.)</i>	sehr schön		
<i>Madrepora porites</i>		Sandwich- Inseln	
<i>Astraea -----?</i>	1 Stck. mit Tri- mella		Sternkoralle
<i>Millepora (fruticulosae aff.)</i>	sehr schön		
<i>Astraea -----?</i>	1 Stck. (glatt) sehr zart aus zwei Stücken		Sternkoralle
<i>Astraea -----?</i>	dergleichen		Sternkoralle
<i>Macandrina -----?</i>			
<i>Astraea (groß im Sande)?</i>			
<i>Astraea porites</i>			
<i>Millepora muricata</i>	5 Fragmente		
-----	3 Fragmente		
-----	viele Fragmente		
<i>Nullipora mit ...?</i>			

## Anhang

<b>Marine Invertebraten</b> [... und Zoophyten]			
<b>Korallen und Schwämme</b> <i>Gattung, Art</i>	<b>Notizen</b>	<b>Fundort</b>	<b>Bemerkung</b> <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
<i>Nullipora</i>	<i>Dergleichen in tuberculis auf alten Astäen ... 2 Stck.</i>		
<i>Nullipora</i>	<i>Dergleichen ... ?</i>		
<i>Nullipora</i>	<i>Dergleichen ...? auf Millepora ...?</i>		
<i>Isis aurantia</i>	<i>6 kleine</i>		Edelkoralle
<i>Corallina</i>	<i>6 Arten in ...?</i>		
<i>Alcyonium</i>	<i>1 Art auf Fucus</i>		Meerhand
<i>Spongia</i>	<i>6 Arten in 8 Fragmenten</i>		Schwämme
<i>Serpula</i>	<i>4 Fragmente</i>		<i>Serpula vermicularis</i> = Kalkröhrenwurm des Mittelmeeres
<i>Gorgonia Palma?</i>	<i>2 Fragmente</i>	Manila	
<i>Gorgonia (Peacomus?)</i>	<i>1 Fragment</i>	Manila	
<i>Gorgonia indumento alcyonium referente</i>	<i>1 Stck.</i>	Unalashka	
<i>Gorgonia moniliformis</i>	<i>7 gute und 5 schlechte Fragmente</i>	Unalashka	
<i>Alcyonium rubrum</i>	<i>1 kl. Fragment</i>		
<i>Alcyonium arboreum</i>	<i>zerbröckeltes Fragment</i>	Unalashka	
<i>Pennatula ?</i>	<i>1 Holzstamm (von Pennatula?) 5(9) Fuß lang und 1 Fragment desselben</i>		<i>Pennatula</i> ist die Seefeder und besteht aus Polypen (kann kein Holzstamm sein)
<i>In Weingeist</i> [Feuchtpräparat]			



Anhang

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]			
Korallen und Schwämme <i>Gattung, Art</i>	Notizen	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
	Alcyonium -----? frisch mit <i>Polypen in Weingeist</i>		

Liste 1818 – Krebstiere

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]			
<i>Crustaceae</i> Krebstiere <i>Gattung, Art</i>	Notizen	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
<i>Palinurus n. spec.</i>	1		Languste (Höhere Krebse)
<i>Portunus crucifer</i>	1	<i>Küsten</i>	Krabbenart
<i>Plagusia/Plagusus</i>	3 <i>Stck.</i>	Radack	Krabbenart
<i>Calappa</i>	3 <i>Schalen von:</i> <i>Calappa, Lithodes und Cancea</i>		Krabbenart
<i>Lithodes</i>			Krabbenart
<i>Cancea</i>			Krabbenart
<i>Squilla</i>	3 ( <i>faul</i> )		<i>Palaemon squilla</i> ist die Ostseegarnele
<i>Palaemon</i>	3 ( <i>faul</i> )		
<i>In Weingeist</i> [Feuchtpräparat]			
	<i>einige Gammarini in Weingeist</i>		Flohkrebse

## Liste 1818 – Stachelhäuter

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]			
<i>Radiata</i> Stachelhäuter Gattung, Art	Notizen	Fundort	Bemerkung durch Autorin (Y.M.)
<i>Asterias</i>	1	Unalashka	Seesterne
<i>Echinus clavatus</i>	4		Seeigel
	<i>Stacheln zu denselben</i>		
<i>Echinus cinctus</i>	1	Carolinen- Inseln	
----- <i>Diadema</i>	5	Unalashka	
----- <i>oblongus</i>	3	Radack	
<i>Echinoneus</i> ----?	<i>2 testa valde depressa</i>		
----- ---- ?	<i>1 testa gibbosa</i>		
<i>Echinanthus?</i> --?	<i>1 sehr gutes Fragment ohne Stacheln</i>		
----- ? -----?	<i>1 mit zerbrochener Unterseite, oben einige Stacheln</i>		
<i>Echinus</i> -----?	<i>1 zertrümmertes ...</i>		
<i>Asterias</i> ----- ?	1		
<i>Holothuria</i> -----	3–4	Radack	Seegurken
	<i>alle folgenden trocken von den Marianen</i>	Marianen	
----- ?	2		
----- ?	2		
----- ?	2		
----- ?	2		
----- ?	2		
<i>In Weingeist [Feuchtpräparat]</i>			
	<i>Asterias (Ophiuna?) echinata ... in Weingeist ...Knochen</i>		
	<i>Holothuria</i> ----- ? 2 in Weingeist	Marianen	

## Liste 1818 – Fische

Marine Vertebraten			
Fische <i>Gattung, Art</i>	Notizen	Fundort	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
<i>Schallfisch</i>	1 Knochen, Fragment eines <i>Os petrosum</i>		(vom Schellfisch?), <i>Os petrosum</i> (Felsenbein, am Hinterhaupt) eines Schellfisches
<i>Orthratoriscus</i>	1 Schädel		Knochenfisch, Mondfisch ( <i>Mola</i> ), kein Säuger, Echte Knochenfische, (größter Fisch der Welt)
<i>Diodon atinga</i>	1 Schädel nebst Stacheln?		Igelfisch, Echte Knochenfische
In Weingeist [Feuchtpräparat]			
<i>Echeneis naucrates</i>	2 aus Brasilien	Brasilien	Schiffshalterfisch, auch Sharksucker (mit Saugfläche)
<i>Gymnothorax</i>	3	Radack	Muräne
<i>Chaetodon</i>	3	Radack	Falterfisch
<i>Ostracion</i>	3	Radack	Kofferrfisch
<i>Gobius (Gabius?)</i>	3		<i>Gobiidae</i> sind Grundeln (Bodenfische)
<i>Acanthogomen</i>	3 ???		
<i>Labrus</i>	2		<i>Labridae</i> , Lippfische
<i>Sparus maenas</i>	1		<i>Sparus maena</i> (Laxierfisch) = <i>Spicara maena</i> (Linnaeus, 1758)
<i>Sparus</i>	1		<i>Sparidae</i> sind Meerbrassen
<i>Perca</i>	1		Barsch
<i>Atherina</i>	1		Atherinidae Ähren- und Seitenfische
<i>Exocoetus mesogaster</i>	1		<i>Exocoetus mesogaster</i> (Mittelflosser) = <i>Paraxocoetus mesogaster</i> (Bloch, 1795)
<i>Exocoetus volitans</i>	2		<i>Exocoetidae</i> , Fliegende Fische

## Liste 1818 – Mollusken und Tunikaten

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]			
Mollusken und Tunikaten <i>Gattung, Art</i>	Notizen	Fundort <i>ohne Angaben</i>	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>
<i>Octopus vulgaris</i>	1		Gemeiner Krake
<i>Aplysia</i> ----- ?	1 (faul)		Meeresschnecke
<i>Lepas aurita</i>	4 große und 3 kleine auf... <i>Coronulla</i> <i>Diadema</i>		
<i>Balanus pumiceus</i>	6		Seepocke
----- <i>Diadema</i>	6		
<i>Patella hungarica</i>	3		Napfschnecke
----- <i>equestris</i>	3		
----- <i>n.sp.</i>	7		
----- <i>notata</i>	1		
----- <i>picta</i>	1		
<i>Haliotis Iris</i>	1		Schnecke (Seeohr, Meerohr)
<i>Concholepas</i> ---?	3		Meeresschnecke
<i>Haliotis (Padolla?)</i>	6		
<i>Chama</i> -----	4		große Muschelart
----- ?	2		
<i>Venus</i> -----	4 <i>doubl</i>		<i>doubl</i> bedeutet vollständig (beide Schalen vorhanden)
<i>Anomia</i> -----	1 <i>doubl</i>		
<i>Pecten</i> -----	7 <i>einzelne Schalen</i>		Kammmuschel
<i>Spondylus</i> ----- ?	2 <i>doubl</i> und 2 <i>einzelne Schalen</i>		Muschelart
<i>Mytilus</i> ----- ?	2 <i>doubl</i> und 3 <i>einzelne Schalen</i>		Miesmuschel
<i>Tridacna Gigas</i>	1 <i>doubl</i>		Große Riesenschnecke
<i>Chama</i> ----- ?	1 <i>doubl</i> aber zer- brochen – <i>Schade!</i>		
<i>Avicula magaritifera</i>	3 <i>doubl</i>		Perlenschwalbenmuschel
<i>Arca Noae</i>	4 <i>doubl</i>		Arche-Noah-Muschel

Anhang

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]					
Mollusken und Tunikaten Gattung, Art		Notizen	Fundort <i>ohne Angaben</i>	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>	
<i>Cardicum</i> -----		1 <i>doubl</i>		?	
<i>Buccinum undosum</i>		2		Schneckenart	
----- ?		1			
<i>Buccinum Harpa</i>		22			
<i>Turbo</i> -----		1 <i>nebst Stacheln</i>		Schneckenart (Turbanschnecken)	
<i>Turbo variae spec.</i>		15			
<i>Voluta/Cerithium</i>		22 <i>Cerithium groß mit Nullipora ...</i>		<i>Voluta</i> sind Walzenschnecken, <i>Cerithium</i> sind Nadelschnecken	
<i>Conus</i> ----- ?		1		Kegelschnecke	
<i>Ellobium</i> ----- ?		2		Küstenschnecke (z.B. das Midasohr)	
<i>Strombus</i> ----- ?		2		Meeresschnecke	
<i>Trochus</i> -----		2		Kreiselschnecke (Form eines Kreisels)	
<i>Haliotis pulcherrima</i>		1		Schnecken (Seeohren, Meerohren)	
<i>Cypraea</i>		17... <i>in 40 Fragmenten</i>		Kaurischnecken	
<i>Hyalaca vitrea</i>				Schneckenart	
<i>Salpa (zwei Listen)</i>					
<i>Mollusken in Spiritus</i>			<i>Mollusca Acephala</i>		
Nr.	Anzahl	Gattung u. Art		Nr.	Fundort
1		<i>Salpa pinata</i>	<i>Salpa pinata</i> <i>Forsk.</i> <i>Proles solitaria</i>	166	Insulae fortunatae (Kanarische Inseln)
2	6 Stück	<i>Salpa pinata</i>	<i>Salpa pinata</i> <i>Forsk.</i> <i>Proles gregata</i>	167	ibid.

Anhang

Marine Invertebraten [... und Zoophyten]					
Mollusken und Tunikaten <i>Gattung, Art</i>		Notizen	Fundort <i>ohne Angaben</i>	Bemerkung <i>durch Autorin (Y.M.)</i>	
3		<i>Salpa affinis</i>	<i>Salpa affinis</i> Cham. <i>Proles solitaria</i>	168	Nördl-Stiller Mund (?) durch die Sandwich-Inseln
4	4 Stück	<i>Salpa affinis</i>	<i>Salpa affinis</i> Cham. <i>Proles gregata</i>	169	ibid.
5	6 Stück	<i>Salpa zonaria</i>	<i>Salpa zonaria</i> Cham. <i>Proles gregata</i>	170	um die Azoren ?
6		<i>Salpa aspera</i>	<i>Salpa aspera</i> Cham. <i>Proles gregata</i>	171	Nördl-Stiller Mund (?) durch die ... ?
7		<i>Salpa maxima</i>	<i>Salpa maxima</i> Forsk. <i>Proles gregata</i>	172	Insulae fortunatae (Kanarische Inseln)
8		<i>Salpa ferruginea</i>	<i>Salpa ferruginea</i> Cham. <i>Proles incerta</i>	173	Nördl-Stiller Mund (?)

**II. ZOOLOGISCHE SAMMLUNGSOBJEKTE UND PRÄPARATE DER  
EXPEDITION – EIGENE BESTANDSAUFNAHMEN VON 2008 IM MUSEUM  
FÜR NATURKUNDE BERLIN**

Vögel	Inventarnummer
(Bälge, gestopft)	
1) <i>Lunda cirrhata</i> (Gelbschopflund) = <i>Alca cirrhata</i> Pall. ( <i>Fratercula cirrhata</i> ), (Mormon) Beringstraße, leg. Chamisso	14447
2) <i>Alca psittacula</i> Pall. (Rotschnabelalk) = ( <i>Uria psittacula</i> ) Beringstraße, leg. Chamisso	14438
3) <i>Halcyon smyrensis gularis</i> = <i>Alcyone rufirostris</i> = <i>Alcedo rufirostris</i> Kittlitz = <i>A. gularis</i> Kuhl Indisches Archipel, leg. Chamisso <b>Typus</b>	9482
4) <i>Alca cristatella</i> Pall. = <i>Aethia cristatella</i> Unalaschka, leg. Chamisso (2 Stück)	14439 u. 14440
5) <i>Alca pygmaea</i> Gm. = <i>Mormon supersiliosa</i> Licht. <i>Aethia pygmaea</i> Beringsstraße, leg. Chamisso	14433
6) <i>Diomedea albatrus</i> Pall. juvnil Unalaschka, leg. Chamisso	13644
7) <i>Diomedea brachyura</i> Temm. adult Unalaschka, leg. Chamisso	13643
8) <i>Tetrao californicus</i> Shaw & Nodder = <i>Callipepla californica</i> Shaw (Kalifornische Schopfwachtel) Kalifornien, leg. Chamisso (San Francisco, Juli 1816)	11634

Vögel		Inventarnummer
(Bälge, gestopft)		
9)	<b>Larus glaucopterus</b> v. Kittl. (Beringmöwe) <b>adult. ptilos. aestiv.</b> Beringsstraße, leg. Chamisso	Typus 13586
10)	<b>Larus glaucopterus</b> v. Kittl. (Beringmöwe) <b>juviniil</b> Beringsstraße, leg. Chamisso	Typus 13587
11)	<b>Larus tridactylus</b> L. (Dreizehenmöwe) = <b>Rissa tridactyla</b> Zweijährig im Sommerkleid Unalashka, leg. Chamisso	13522

Säugetiere		Inventarnummer
1)	<b>Cetaceen-Holzmodelle</b>	63695
	Walmodelle aus Holz, derzeit nur noch 6 Stück plus ein Etikett ohne Objekt	
	I. <i>Kuliomoch</i> – <b>Objekt mit Etikett</b> „Kuli[o]moch Chamisso p. 249 <sup>1</sup> , F. I Balaenoptera“	
	II. <i>Abugulich</i> – <b>Objekt mit Etikett</b> „Abugulich Chamisso p. 256, F. II Balaenoptera“	
	III. <i>Mangidach</i> – <b>Etikett ohne Objekt</b> „Mangidach Chamisso p. 257, F. III Balaena japonica Lacep. (hat jedoch keine Rückenfinne)“	
	IV. <i>Agamachtschich</i> – <b>Objekt mit Etikett</b> „Agamachtschich Chamisso p. 257, F. IV“	
	V. <i>Aliomoch</i> – <b>Objekt mit Etikett</b> „Aliomoch Chamisso p. 258, F. V Megaptera boops Fab.“	
	VI. <i>Agidagich</i> – <b>Objekt mit Etikett</b> „Agidagich Chamisso p. 259, F. VII Physeter macrocephalus (L.)“	

<sup>1</sup> Seitenangaben beziehen sich auf folgende wissenschaftliche Abhandlung Chamisso: *Cetaceorum maris Kamtschatici imagines, ab aleutis e ligno fictas, cum tabulis V. lithographicis/adumbrauit recensuitque Adelbertus de Chamisso*. Bonn 1824 [Schriftenreihe: Nova Acta Academiae Caesareae Leopoldino Carolinae Germanicae Naturae Curiosorum; 12, 1, 6]. Anmerkung: Korrekturen auf den S. 873, Bd. XII, 2.



Säugetiere	Inventarnummer
VII. <i>Aluginich</i> – Objekt mit Etikett „Aluginich Chamisso p. 261, F. VIII Delphinus L.“	
2) <b>Phocoenoides dalli</b> True, Weißflankenschweinswal, (Cetacea) Schädelknochen, leg. Chamisso	66439 (An 3961)
3) <b>Callorhinus ursinus</b> L., <b>Arctocephalus ursinus</b> , <b>Otaria ursina</b> , <b>Phoca</b> Nördlicher Seebär (Ohrenrobbe) mask. und fem. (2 Stück) Schädelknochen, beide ohne Unterkiefer leg. Chamisso	74327, mask. (An 3922), 74328, fem. (An 3923)
4) <b>Delphinus dubius</b> Cuvier, (Cetacea) Schädelknochen leg. Chamisso	66429 (An 3957)
5) <b>Ursus arctos</b> L. <b>Ursus terrestris grisei</b> Braunbär Schädelknochen, unterer Eckzahn und Schneidezähne fehlen Amerika, leg. Chamisso	87110 (An 3881)
Amphibien und Reptilien	Inventarnummer
1) <b>Philodryas chamissonis</b> Wiegmann = <b>Dromicus chamissonis</b> Steindacher Brasilien, leg. Chamisso (Coluber)	ZMB 2112
2) <b>Pelamis platurus</b> = <b>Pelamis bicolor</b> Daudin = <b>Anguis platura</b> L. <b>Hydrus</b> Sundastraße, leg. Chamisso	ZMB 2827
3) <b>Alsophis rufiventris</b> = <b>Dromicus rufiventris</b> (Colubridae) Brasilien, leg. Chamisso	ZMB 2139

## Marine Invertebraten

Crustaceen	Inventarnummer
1) <b>Lepas fascicularis</b> Ell. & Soll. = <b>Dosima fascicularis</b> Bojenbildende Entenmuschel 4 Stück leg. Chamisso	1861
2) <b>Conchoderma auritum</b> L. mit	1867
3) <b>Coronula diadema</b> L. Zusammen auf einem Stück Walhaut, Symbiose Pocken auf Walhaut, in Alkohol	1869

Korallen	Inventarnummer
1) A) <b>Tubipora chamissonis</b> Ehrenb. = Orgelkoralle (Trockenskelett) Insel Radack leg. Chamisso (1817)	ZMB-Cni-223
B) <b>Tubipora chamissonis</b> Ehrenb. = Orgelkoralle Typ? Insel Radack leg. Chamisso von der Gesellschaft Naturforschender Freunde	ZMB-Cni-6311
2) <b>Gorgonia nivea</b> Ehrenb. = <b>Eunicea nivea</b> Ehrenb. = auf Drahtgeflecht und Standfuß leg. Chamisso	ZMB 441
3) <b>Eunicea nivea</b> Ehrenb. auf Drahtgeflecht und Standfuß leg. Chamisso	ZMB 434
4) A) <b>Heliopora coerulea</b> Pall. <b>Madrepora coerulea</b> Ehrenb. = <b>Pocillopora coerulea</b> Lam. Blaue Koralle Kalkskelett auf Standfuß (in Riffausstellung) Radack, Marshall-Inseln, leg. Chamisso	1005
B) <b>Heliopora coerulea</b> Pall. <b>Madrepora coerulea</b> Ehrenb. = <b>Pocillopora coerulea</b> Lam. Blaue Koralle Radack, Marshall-Inseln, leg. Chamisso	1006

Korallen		Inventarnummer
C)	Bruchstück <i>Heliopora coerulea</i> Pall. Radack, leg. Chamisso	1007
D)	<i>Heliopora coerulea</i> Pall. = <i>Millepora coerulea</i> Ehrenb. Radack, Marshall-Inseln, leg. Chamisso	1008
5)	<i>Prymnoa verticillaris</i> Ehrenb. = <i>Gorgonia verticillaris</i> leg. Chamisso	401
Manteltiere		Inventarnummer
A)	<i>Cyclosalpa affinis</i> Cham. = Typus <i>Salpa affinis</i> Cham.* TYPE sol. Hawaii-Inseln, leg. Chamisso	259
B)	<i>Cyclosalpa affinis</i> Cham. = Typus <i>Salpa affinis</i> Cham.* TYPE greg. Hawaii-Inseln, leg. Chamisso	260
2)	<i>Salpa maxima</i> Forsk. greg. Canaren, leg. Chamisso	280
3)	A) <i>Cyclosalpa pinnata</i> Forsk. greg. et sol. Canaren, leg. Chamisso	261
	B) <i>Cyclosalpa pinnata</i> Forsk. greg. Canaren, leg. Chamisso	262
4)	<i>Salpa zonaria</i> Pall. greg. Azoren, leg. Chamisso	294

## Anhang

Mollusken	Inventarnummer
1) <b>Veleva lata</b> Cham. Segelqualle Nördl. Stiller Ozean, leg. Chamisso	ZMB-Cni-44
2) A) <b>Veleva oblongata</b> Cham. Feuchtpräparat Nördl. Stiller Ozean, leg. Chamisso	ZMB Cni 41
B) <b>Veleva oblongata</b> Cham. Auf Papier getrocknet Stiller Ozean, leg. Chamisso	14. (43)
3) <b>Veleva sinistra</b> Cham. Cap der Guten Hoffnung, leg. Chamisso	ZMB Cni 46

Seeigel	Inventarnummer
1) <b>Laganum depressum</b> Lesson 2 Stück in Schachtel, leg. Chamisso	392
2) <b>Echinoneus minor</b> Leske in Schachtel, leg. Chamisso	440
3) A) <b>Strongylocentrotus dröbachiensis</b> Müll. 2 Stk.: 1 vollständig in Schachtel, 1 weiterer zerbrochen Unalashka, leg. Chamisso	255
B) <b>Strongylocentrotus dröbachiensis</b> Müll. Kleineres Stadium Unalashka, leg. Chamisso	256
C) <b>Strongylocentrotus dröbachiensis</b> Müll. Noch kleineres Stadium Unalashka, leg. Chamisso	257

## Marine Vertebraten

Fische	Inventarnummer
(Feuchtpräparate)	
1) <i>Plesiops corallicola</i> Radack, leg. Chamisso	ZMB 630
2) <i>Exocoetus evolans</i> L. (Bloch) Radack, leg. Chamisso	ZMB 2902
3) <i>Ostracion meleagris</i> Shaw Südsee, leg. Chamisso	ZMB 4188
4) <i>Chaetodon ephippium</i> Cuvier & Valenciennes ohne Fundort, leg. Chamisso	ZMB 1268
5) <i>Amphacantus spec.</i> Radack, leg. Chamisso	ZMB 1708
6) <i>Chaetodon auriga setifer</i> Radack, leg. Chamisso	ZMB 1265
7) <i>Epinephelus itajara</i> Licht. = <i>Serranus itaira</i> Licht. Typenstatus unklar Brasilien, leg. Chamisso	ZMB 238
8) <i>Upeneus flavus</i> ohne Fundort, leg. Chamisso	ZMB 625
9) <i>Gymnothorax brasiliensis</i> Bloch & Schneider Brasilien, leg. Chamisso	ZMB 3997
10) <i>Salarias quadricornis</i> Cuvier & Valenciennes Radack, leg. Chamisso	ZMB 1962

## Entomologie

Coleoptera/Käfer	Inventarnummer
(Trockenpräparate)	
<i>Blethisa multipunctata</i> var. <i>aurata</i> Esch. Kamtschatka, leg. Eschscholtz, 3 Exemplare	644

Coleoptera/Käfer	Inventarnummer
(Trockenpräparate)	
<b>Cychrus ventricosus</b> Esch. ( <i>C. lativentris</i> Motsch) Kalifornien, leg. Eschscholtz (2 Exemplare)	773
<b>Carabus Chamissonis</b> Esch. = <b>Carabus Chamissonis</b> Fischer von Waldheim Unalashka, leg. Chamisso (4 Exemplare) [von Eschscholtz benannt, aber von Fischer von Waldheim beschrieben, mit Publikation wird Artname gültig, -inliteri- beschrie- ben, aber nicht publiziert]	1535
<b>Nebria gregaria</b> Esch./Fischer Unalashka, leg. Chamisso (1 Exemplar)	3052
<b>Pseudomesomphalia ignita</b> Bohemann Brasilien, leg. Chamisso (1 Exemplar)	11099
<b>Protaetia ferruginea</b> Gory Manila, leg. Eschscholtz (5 Exemplare) (Cetoniinae, Kasten 188)	12967
<b>Chrysochroa chrysura</b> Lap. Manila, leg. Eschscholtz (4 Exemplare)	13377
<b>Chrysodema dalmanni</b> Esch. <b>Typus</b> Manila, leg. Eschscholtz (3 Exemplare)	13444
<b>Eleodes marginata</b> Esch. Kalifornien, leg. Eschscholtz (1 Exemplar), leg. Chamisso (2 Exemplare)	15126
<b>Eleodes scabrosa</b> Esch. Kalifornien, leg. Eschscholtz (4 Exemplare), leg. Chamisso (1 Exemplar)	15130
<b>Eleodes tuberculata</b> Esch. Kalifornien, leg. Eschscholtz (3 Exemplare)	15131

<b>Coleoptera/Käfer</b>		<b>Inventarnummer</b>
(Trockenpräparate)		
<b>Nycterinus abdominalis</b> Esch. Chili, leg. Eschscholtz		15139
<b>Nycterinus thoracinus</b> Esch. Chili, leg. Eschscholtz	<b>Typus</b>	15140
<b>Pyrophorus ignifer</b> Germ. St. Catharina, leg. Chamisso (2 Exemplare)	<b>Typus</b>	17148
<b>Anomala smaragdina</b> <b>Euchlora smaragdina</b> Esch. Manila, leg. Eschscholtz (5 Exemplare), 1 Exemplar, das Esch. selbst besaß (Kasten Rutelinae 89)	<b>Typus</b>	24504
<b>Aphodius cadaverinus</b> Esch. Mannerheim Kalifornien, leg. Eschscholtz, 2 Exemplare (Katalog 3, Kasten 08)		25949
<b>Aphodius aleutus</b> Esch. Unalashka, leg. Chamisso (1 Exemplar) (Kasten 002)		25753
<b>Aphodius guttatus</b> Esch. Unalashka, leg. Chamisso (1 Exemplar) (Kasten 031)		25754
<b>Aphodius ursinus</b> Esch. Motschulsky Kamtschatka, leg. Eschscholtz (2 Exemplare) (Kasten 80)		25752
<b>Aegialia cylindrica</b> Esch. Sithka, leg. Eschscholtz (3 Exemplare) (Kasten 109 Aphodiinae)		26180

<b>Coleoptera/Käfer</b>		<b>Inventarnummer</b>
(Trockenpräparate)		
<b>Onthophagus Babirusa</b> Esch. Manila, leg. Eschscholtz (4 Exemplare), selbst gesammelt und beschrieben	<b>Typus</b>	<b>26919</b>
<b>Onthophagus terminatus</b> Esch. Manila, leg. Chamisso		<b>27155</b>
<b>Coccinella Eryngii</b> Esch. Marienkäferart Chili, leg. Eschscholtz (4 Exemplare)		<b>27794</b>



III. ADELBERT VON CHAMISSE (CHAM.) – TAXONOMISCHE LISTE BESCHRIEBENER PFLANZEN<sup>2</sup>

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Acanthaceae <i>Aphelandra deppeana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 96. 1830
Acanthaceae <i>Aphelandra schiedeana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 95. 1830
Acanthaceae <i>Beloperone fulvicoma</i>	(Cham. & Schltld.) A. W. Hill	Bot. Mag. 163: sub. tab. 9633. 1941
Acanthaceae <i>Drejerella fulvicoma</i>	(Cham. & Schltld.) Lindau	Symb. Antill. 2: 225. 1900
Acanthaceae <i>Justicia callistachya</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 370. 1831
Acanthaceae <i>Justicia fulvicoma</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 369. 1831
Acanthaceae <i>Justicia heterophylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 95. 1830
Acanthaceae <i>Lagochilum schiedeannum</i>	Cham. & Schltld.	Fl. Bras. (Martius) 9: 87. 1847
Acanthaceae <i>Ruellia lacustris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 96. 1830
Acanthaceae <i>Ruellia quitensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 96. 1830
Adiantaceae <i>Pellaea cordata</i> var. <i>flexuosa</i>	(Cham. & Schltld.) Baker	Syn. Fil. (Hooker & Baker) 153. 1867
Adiantaceae <i>Pellaea flexuosa</i>	Cham. & Schltld.	–
Agavaceae <i>Agave polyanthoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 55. 1831
Alismataceae <i>Alisma grandiflorum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 152 (–154). 1827

<sup>2</sup> Durch Chamisso beschriebene **Gattungen** sind durch Fett-Druck hervorgehoben, ansonsten sind *Gattung* und *Art* durch Kursivierung von der Bezeichnung der Pflanzenfamilie optisch abgehoben dargestellt. Abkürzungen entsprechen den fachüblichen Verwendungen und sind in Fachliteratur bzw. Datenbanken einsehbar.

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Alismataceae <i>Echinodorus grandiflorus</i>	(Cham. & Schltld.) Micheli	Monographiae Phanerogamarum 3: 57. 1881
Alismataceae <i>Sagittaria chilensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 155. 1827
Alismataceae <i>Sagittaria montevidensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 156. 1827
Alismataceae <i>Sagittaria montevidensis</i> subsp. <i>chilensis</i>	(Cham. & Schltld.) Bogin	Mem. New York Bot. Gard. 9: 196. 1955
Alismataceae <i>Sagittaria pugioniformis</i> var. <i>chilensis</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 328. 1898 [28 Sep 1898]
Alismataceae <i>Sagittaria pugioniformis</i> var. <i>montevidensis</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 328. 1898 [28 Sep 1898]
Alismataceae <i>Sagittaria pugioniformis</i> var. <i>rhombifolia</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 328. 1898 [28 Sep 1898]
Alismataceae <i>Sagittaria rhombifolia</i>	Cham.	Linnaea 10: 219. 1835
Alstroemeriaceae <i>Alstroemeria gloriosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 51. 1831
Amaranthaceae <b>Aplotheca</b>	Mart. ex Cham.	Linnaea 5: 91. 1830
Amaranthaceae <i>Aplotheca interrupta</i>	Mart. ex Cham.	Linnaea 5: 91. 1830
Amaranthaceae <i>Brandesia mexicana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 7: 392. 1832
Anacardiaceae <i>Rhus terebinthifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 600. 1830
Anacardiaceae <i>Schmalzia terebinthifolia</i>	(Cham. & Schltld.) F.A. Barkley	Amer. Midl. Naturalist 24: 649. 1940
Anacardiaceae <i>Toxicodendron terebinthifolium</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	–
Annonaceae <i>Desmopsis trunciflora</i>	(Cham. & Schltld.) G.E. Schatz ex Maas, E.A. Mennega & Westra	Candollea 49(2): 419 (1994)
Annonaceae <i>Xylopia trunciflora</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 417. 1831
Apiaceae <b>Annesorhiza</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 398. 1826

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Apiaceae <i>Annesorbiza capensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 399. 1826
Apiaceae <i>Apium graveolens</i>	Cham.	Linnaea 1: 388. 1826
Apiaceae <i>Apium petroselinum</i>	Cham.	Linnaea 1: 389. 1826
Apiaceae <b>Asteriscium</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 254, t. 5. 1826
Apiaceae <i>Asteriscium chilense</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 254, t. 5. 1826
Apiaceae <i>Bowlesia grandifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 382. 1826
Apiaceae <i>Bubon aphyllus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 389. 1826
Apiaceae <i>Bupleurum angulosum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 383. 1826
Apiaceae <i>Bupleurum mundtii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 384. 1826
Apiaceae <i>Cnidium suffruticosum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 387. 1826
Apiaceae <i>Deverra denudata</i> subsp. <i>aphylla</i>	(Cham. & Schltld.) R. Pfisterer & Podlech	Mitt. Bot. Staatssamml. München 22: 589 (1986)
Apiaceae <b>Eryngium canaliculatum</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 238 (err. typ. 338). 1826
Apiaceae <i>Eryngium ciliatum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 349 (err. typ. 249). 1826
Apiaceae <i>Eryngium deppeanum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 207. 1830
Apiaceae <i>Eryngium elegans</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 348 (err. typ. 248). 1826
Apiaceae <i>Eryngium elegans</i> var. <i>uncinatum</i>	(Cham.) Urb.	Fl. Bras. (Martius) 11, pt. 1: 311. 1879
Apiaceae <i>Eryngium eriophorum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 342 (err. typ. 242). 1826
Apiaceae <i>Eryngium eriophorum</i> var. <i>vegetius</i>	(Cham.) Urb.	Mart. Fl. Bras. (Martius)
Apiaceae <i>Eryngium eriophorum</i> f. <i>vegetius</i>	Cham.	Linnaea 8: 325. 1833
Apiaceae <i>Eryngium floribundum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 345 (err. typ. 245). 1826

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Apiaceae <i>Eryngium junceum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 341 (err. typ. 241). 1826
Apiaceae <i>Eryngium luzulaefolium</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 340 (err. typ. 240). 1826
Apiaceae <i>Eryngium pandanifolium</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 336 (err. typ. 236). 1826
Apiaceae <i>Eryngium pristic</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 337 (err. typ. 237). 1826
Apiaceae <i>Eryngium sanguisorba</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 339 (err. typ. 239). 1826
Apiaceae <i>Eryngium schiedeianum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 206. 1830
Apiaceae <i>Eryngium scirpinum</i>	Cham.	Linnaea 8: 324. 1833
Apiaceae <i>Eryngium serra</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 346 (err. typ. 246). 1826
Apiaceae <i>Eryngium uncinatum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 347 (err. typ. 247). 1826
Apiaceae <i>Gliopsis pyrethrifolia</i>	(Cham. & Schlechtendal) Rauschert	Taxon 31(3): 556 (1982)
Apiaceae <b>Heteromorpha</b>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 385. 1826 [Aug-Oct 1826]
Apiaceae <i>Heteromorpha arborescens</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 385. 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle asterias</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 361 (err. typ. 261). 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle barbarossa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 360 (err. typ. 260). 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle callicephala</i>	Cham.	Linnaea 8: 329. 1833
Apiaceae <i>Hydrocotyle calliodus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 371. 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle centella</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 375 (err. typ. 275). 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle chamaemorus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 363 (err. typ. 263). 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle leucocephala</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 364. 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle mexicana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 208. 1830
Apiaceae <i>Hydrocotyle modesta</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 358 (err. typ. 258). 1826

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Apiaceae <i>Hydrocotyle montana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 374 (err. typ. 274). 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle quinqueloba</i> var. <i>asterius</i>	(Cham.) Urb.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 11, pt. 1: 274. 1879
Apiaceae <i>Hydrocotyle quinqueloba</i> var. <i>glabra</i>	Cham.	Linnaea 8: 329. 1833
Apiaceae <i>Hydrocotyle vulgaris</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 356 (err. typ. 256), partim. 1826
Apiaceae <i>Hydrocotyle vulgaris</i> var. <i>communis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 356. 1826
Apiaceae <b>Klotzschia</b>	Cham.	Linnaea 8: 327. 1833
Apiaceae <i>Klotzschia brasiliensis</i>	Cham.	Linnaea 8: 327. 1833
Apiaceae <b>Lichtensteinia</b>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 394. 1826 [Aug-Oct 1826]
Apiaceae <i>Lichtensteinia lacera</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 395. 1826
Apiaceae <i>Lichtensteinia pyrethrifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 397. 1826
Apiaceae <i>Lichtensteinia trifida</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 396. 1826
Apiaceae <i>Ligusticum gmelini</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 391. 1826
Apiaceae <i>Peucedanum virgatum</i>	Cham. ex Schltldl.	Linnaea 1: 392. 1826
Apiaceae <i>Pituranthos aphyllus</i>	(Cham. & Schltldl.) Schinz	Bull. Herb. Boissier ii. 209 (1894)
Apiaceae <i>Sanicula europaea</i> var. <i>capensis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 352. 1826
Apiaceae <i>Sanicula liberta</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 353 (err. typ. 253). 1826
Araceae <i>Pothos podophyllus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 22. 1831
Araliaceae <i>Aralia echinops</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 409. 1830
Araliaceae <i>Didymopanax calvum</i>	(Cham.) Decne. & Planch.	Rev. Hort. [Paris]. Ser. 4, 3: 109 (1854)
Araliaceae <i>Hedera echinops</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 174. 1830
Araliaceae <i>Panax calvum</i>	Cham.	Linnaea 8: 332. 1833

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Araliaceae <i>Panax macrocarpus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 404. 1826
Araliaceae <i>Panax vinosus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 402. 1826
Araliaceae <i>Schefflera calca</i>	(Cham.) Frodin & Fiaschi	World Checkl. & Bibliogr. Araliaceae 328 (2003 publ. 2004)
Araliaceae <i>Schefflera vinosa</i>	(Cham. & Schltldl.) Frodin & Fiaschi	World Checkl. & Bibliogr. Araliaceae 384 (2003 publ. 2004)
Arecaceae <i>Arecastrum romanzoffianum</i>	(Cham.) Becc.	–
Arecaceae <i>Calappa romanzoffiana</i>	(Cham. ex Choris) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 982. 1891
Arecaceae <i>Cocos romanzoffiana</i>	Cham.	Choris, Voy. Pittor. (Chili) 5. t. 6 & 6
Arecaceae <i>Syagrus romanzoffiana</i>	(Cham.) Glassman	Fieldiana, Bot. 31: 382. 1968
Aristolochiaceae <i>Aristolochia angustifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 211. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia angustifolia</i> var. <i>brevifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 212. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia angustifolia</i> var. <i>longifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 211. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia brevifolia</i>	(Cham.) Hauman	–
Aristolochiaceae <i>Aristolochia ehrenbergiana</i>	Cham.	Linnaea 7: 210. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia fimbriata</i>	Cham.	Linnaea 7: 210, t. 6. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia longifolia</i>	(Cham.) Hauman	–
Aristolochiaceae <i>Aristolochia maxima</i>	Cham.	Linnaea 7: 208. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia tagala</i>	Cham.	Linnaea 7: 207. 1832
Aristolochiaceae <i>Aristolochia triangularis</i>	Cham.	Linnaea 7: 209, t. 6. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Aristolochiaceae <i>Howardia brevifolia</i>	(Cham.) Klotzsch	–
Aristolochiaceae <i>Howardia longifolia</i>	(Cham.) Klotzsch	–
Asclepiadaceae <i>Asclepias oenotheroides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 123. 1830
Asparagaceae <i>Agave polyanthoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 55. 1831
Aspluraceae	Cham. ex Spenn.	Handbuch der angewandten Botanik 2: 492. 1835
Aspleniaceae <i>Asplenium castaneum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5. 611. 1830. Mett. n. 114. (HB. 197). 1830
Aspleniaceae <i>Asplenium lacernum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5. 612. 1830. Mett. n. 50. 1830
Aspleniaceae <i>Asplenium monanthes</i> var. <i>castaneum</i>	(Cham. & Schltdl.) Stolze	Harling & Sparre Fl. Ecuador no. 23: 41. 1986 eds
Aspleniaceae <i>Asplenium monanthes</i> var. <i>castaneum</i>	(Cham. & Schltdl.) Stolze	Fl. Ecuador, 23(14:6): 45 (1986)
Aspleniaceae <i>Asplenium trichomanes</i> var. <i>castaneum</i>	(Cham. & Schltdl.) Hieron.	–
Asteraceae <i>Ajania globularia</i>	(Cham. ex Besser) Poljakov	Notul. Syst. Inst. Bot. Komarov. Acad. Sci. URSS 17: 426. 1955
Asteraceae <i>Artemisia globularia</i>	Cham. ex Besser	Nouv. Mém. Soc. Imp. Naturalistes Moscou 3: 64. 1834
Asteraceae <i>Artemisia norvegica</i> subsp. <i>globularia</i>	(Cham. ex Besser) H.M. Hall & Clem.	Fl. N. Amer. 19: i–xxiv, 1–579
Asteraceae <i>Coryza bifoliata</i>	Cham. & Less.	Linnaea 6: 135. 1831
Asteraceae <b>Euxenia</b>	Cham.	Nees, Hor. Phys. Berol. 75. t. 16 (1820)
Asteraceae <i>Euxenia grata</i>	Cham.	Nees, Hor. Phys. Berol. 75. t. 16 (1820)
Asteraceae <i>Gnaphalium falcatum</i> var. <i>braziliense</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 230. 1831
Asteraceae <i>Gnaphalium falcatum</i> var. <i>chiliense</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 230. 1831

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Asteraceae <b>Lessingia</b>	Cham.	Linnaea 4: 203, t. 2. f. 2. 1829
Asteraceae <i>Lessingia germanorum</i>	Cham.	Linnaea 4: 203. 1829
Asteraceae <i>Solidago lanceolata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 502. 1831
Asteraceae <i>Solidago puberula</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 502. 1831
Asteraceae <i>Vernonia vahlbiana</i> f. <i>rotundifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 399. 1831
Asteraceae <i>Vernonia vahlbiana</i> f. <i>salicifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 399. 1831
Azollaceae <i>Azolla mexicana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 625. 1830
Begoniaceae <i>Begonia beracleifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 603. 1830
Begoniaceae <i>Begonia nelumbifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 604. 1830
Begoniaceae <i>Gireoudia nelumbifolia</i>	(Cham. & Schltldl.) Klotzsch	Monatsber. Königl. Preuss. Akad. Wiss. Berlin 1854: 125
Berberidaceae <i>Mabonia trifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 211. 1830
Betulaceae <i>Betula ermanii</i>	Cham.	Linnaea 6: 537, t. 6. fig. D. 1831
Betulaceae <i>Alnus viridis</i> var. <i>glabra</i>	Cham.	Linnaea 6: 538. 1831
Betulaceae <i>Alnus viridis</i> var. <i>microphylla</i>	Cham.	Linnaea 6: 538. 1831
Bignoniaceae <i>Amphilophium molle</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 120. 1830
Bignoniaceae <i>Amphilophium paniculatum</i> var. <i>molle</i>	(Cham. & Schltldl.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 18: 1114. 1938
Bignoniaceae <b>Aplolophium</b>	Cham.	Linnaea 7: 556. 1832
Bignoniaceae <i>Aplolophium bracteatum</i>	Cham.	Linnaea 7: 556. 1832
Bignoniaceae <i>Arrabidaea chica</i> f. <i>cuprea</i>	(Cham.) Sandwith	Fl. Ilustr. Catarin. BIGN: 124. 1974
Bignoniaceae <i>Arrabidaea cuprea</i>	(Cham.) Bormm.	Revista Sudamer. Bot. 2: 10. 1935



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Bignoniaceae <i>Arrabidaea fagoides</i>	(Cham.) Bur.	Warm. Lagoa Santa (K. Danske Vidensk. Selsk. Skr., Raekke 6, Naturvidensk. & Math. Afd., vi. No. 3, 422) 270 (1892)
Bignoniaceae <i>Arrabidaea leucopogon</i>	(Cham.) Sandwith	Kew Bull. 22: 414. 1968
Bignoniaceae <i>Arrabidaea platyphylla</i>	(Cham.) Bureau & K. Schum.	Fl. Bras. 8(2): 38. 1896
Bignoniaceae <i>Arrabidaea pulchella</i>	(Cham.) Bur.	Warm. Lagoa Santa (K. Danske Vidensk. Selsk. Skr., Raekke 6, Naturvidensk. & Math. Afd., vi. No. 3, 422) 270 (1892)
Bignoniaceae <i>Arrabidaea pulchra</i>	(Cham.) Sandwith	Kew Bull. 22: 416. 1968
Bignoniaceae <i>Arrabidaea samydooides</i>	(Cham.) Sandwith	Kew Bull. 22: 413. 1968
Bignoniaceae <i>Arrabidaea sceptrum</i>	(Cham.) Sandwith	Kew Bull. 22: 416. 1968
Bignoniaceae <i>Bignonia acutissima</i>	Cham.	Linnaea 7: 691. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia agnus-castus</i>	Cham.	Linnaea 7: 671. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia araliacea</i>	Cham.	Linnaea 7: 683. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia botryoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 100. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia brachypoda</i> var. <i>platyphylla</i>	(Cham.) DC.	Prodr. (DC.) 9: 146. 1845 [1 Jan 1845]
Bignoniaceae <i>Bignonia bracteata</i>	Cham.	Linnaea 7: 692. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia callistegioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 712. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia campanulata</i>	Cham.	Linnaea 7: 711. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia chamberlaynii</i> var. <i>tenerior</i>	Cham.	Linnaea 7: 712. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia cognata</i>	Cham.	Linnaea 7: 703. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia comosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 693. 1833

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Bignoniaceae <i>Bignonia corchoroides</i>	Cham.	Linnaea 7: 706. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia cuprea</i>	Cham.	Linnaea 7: 665. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia cuprea</i> var. <i>grandiflora</i>	Cham.	Linnaea 7: 666. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia cuprea</i> var. <i>parviflora</i>	Cham.	Linnaea 7: 666. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia cymbalum</i>	Cham.	Linnaea 7: 716. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia difficilis</i>	Cham.	Linnaea 7: 714. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia dolichooides</i>	Cham.	Linnaea 7: 696. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia ebretiooides</i>	Cham.	Linnaea 7: 704. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia elegans</i>	Cham.	Linnaea 7: 702. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia elliptica</i>	Cham.	Linnaea 7: 686. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia fagoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 680. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia fallax</i>	Cham.	Linnaea 7: 717. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia glaberrima</i>	Cham.	Linnaea 7: 677. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia hibiscifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 705. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia labiata</i>	Cham.	Linnaea 7: 701. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia leucopogon</i>	Cham.	Linnaea 7: 707. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia macrophylla</i>	Cham.	Linnaea 7: 689. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia marginata</i>	Cham.	Linnaea 7: 695. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia miranda</i>	Cham.	Linnaea 7: 687. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia myriantha</i>	Cham. ex Steud.	Nomencl. Bot., ed. 2 (Steudel) 1: 205. 1840
Bignoniaceae <i>Bignonia perforata</i>	Cham.	Linnaea 7: 667. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Bignoniaceae <i>Bignonia phaseoloides</i>	Cham.	Linnaea 7: 698. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia physaloides</i>	Cham.	Linnaea 7: 668. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia platyphylla</i>	Cham.	Linnaea 7: 679. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia pterocarpa</i>	Cham.	Linnaea 7: 673. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia pulchella</i>	Cham.	Linnaea 7: 663. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia pulchra</i>	Cham.	Linnaea 7: 708. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia samydoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 669. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia sceptrum</i>	Cham.	Linnaea 7: 710. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia tetraquetra</i>	Cham.	Linnaea 7: 675. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia vitalba</i>	Cham.	Linnaea 7: 699. 1833
Bignoniaceae <i>Bignonia vitalba</i> var. <i>aequinoctialis</i>	Cham.	Linnaea 7: 699. 1832
Bignoniaceae <i>Bignonia vitalba</i> var. <i>extratropica</i>	Cham.	Linnaea 7: 699. 1832
Bignoniaceae <i>Catalpa longisiliqua</i>	Cham.	Linnaea 7: 720. 1833
Bignoniaceae <i>Clytostoma callistegioides</i>	(Cham.) Baill.	Hist. Pl. (Baillon) 10: 34, in adnot. 1888 [Nov-Dec 1888]
Bignoniaceae <i>Cremastus pulcher</i>	(Cham.) Bureau	Warm. Lagoa Santa (K. Danske Vidensk. Selsk. Skr. , Raekke 6, Naturvidensk. & Math. Afd. , vi. No. 3, 422) 270 (1892)
Bignoniaceae <i>Cremastus sceptrum</i>	(Cham.) Bureau & K. Schum.	Flora Brasiliensis 8(2): 216. 1896. (15 May 1896)
Bignoniaceae <i>Cuspidaria hibiscifolia</i>	(Cham.) Bureau	Nat. Pflanzenfam. 4(3b): 216. 1894
Bignoniaceae <i>Cuspidaria pulchella</i>	(Cham.) Baill.	Hist. Pl. 10: 29. 1888
Bignoniaceae <i>Dolichandra</i>	Cham.	Linnaea 7: 657. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Bignoniaceae <i>Dolichandra cynanchoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 658. 1832
Bignoniaceae <i>Gelseminum araliaceum</i>	(Cham.) Kuntze	Revisio Generum Plantarum 3(3): 245. 1898. (28 Sept 1898)
Bignoniaceae <i>Handroanthus albus</i>	(Cham.) Mattos	Loefgrenia No. 50, 2 (1970)
Bignoniaceae <i>Handroanthus araliaceus</i>	(Cham.) Mattos	Loefgrenia No. 50, 2 (1970)
Bignoniaceae <i>Handroanthus ochraceus</i>	(Cham.) Mattos	Loefgrenia No. 50, 2 (1970)
Bignoniaceae <i>Handroanthus ochraceus</i>	(Cham.) Mattos	Loefgrenia 50: 2. 1970
Bignoniaceae <b>Haplophium</b>	Cham.	Linnaea 7: 556. 1832
Bignoniaceae <i>Haplophium bracteatum</i>	Cham.	Linnaea 7: 556. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda decurrens</i>	Cham.	Linnaea 7: 544. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda macrantha</i>	Cham.	Linnaea 7: 552. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda micrantha</i>	Cham.	Linnaea 7: 554. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda obovata</i>	Cham.	Linnaea 7: 549. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda oxyphylla</i>	Cham.	Linnaea 7: 546. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda puberula</i>	Cham.	Linnaea 7: 550. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda puberula</i> var. <i>macrophylla</i>	Cham.	Linnaea 7: 550. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda puberula</i> var. <i>microphylla</i>	Cham.	Linnaea 7: 550. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda racemosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 547. 1832
Bignoniaceae <i>Jacaranda semiserrata</i>	Cham.	Linnaea 7: 551. 1832
Bignoniaceae <i>Macfadyena fallax</i>	(Cham.) S. Moore	Trans. Linn. Soc. London, Bot. ser. 2, 4: 418. 1895
Bignoniaceae <i>Memora glaberrima</i>	(Cham.) K. Schum.	Engl. & Prantl Nat. Pflanzenfam. 4, Abt. 3b: 225. 1894

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Bignoniaceae <i>Nouletia pterocarpa</i>	(Cham.) Pichon	Bull. Soc. Bot. France 92: 228. 1946
Bignoniaceae <i>Pantherpa leucopogon</i>	(Cham.) Miers	Proc. Roy. Hort. Soc. London 3: 194. 1863
Bignoniaceae <i>Paracarpaea pulchella</i>	(Cham.) Pichon	Bull. Soc. Bot. France 92: 223. 1946
Bignoniaceae <i>Petastoma leucopogon</i>	(Cham.) Bureau	Symbolae 40: 1215. 1893
Bignoniaceae <i>Petastoma samyoides</i>	(Cham.) Miers	Proc. Roy. Hort. Soc. London 3: 195. 1863
Bignoniaceae <i>Piriadacus hibiscifolius</i>	(Cham.) Pichon	Bull. Soc. Bot. France 92: 226. 1946
Bignoniaceae <i>Pithecoctenium phaseoloides</i>	(Cham.) Schenck	Schimper, Bot. Mittheil., Heft 4, 193 (1892), in obs.
Bignoniaceae <i>Pleonotoma tetraquetra</i>	(Cham.) Bur.	Journ. Soc. Imp. Centr. Hort. France, Ser. 2, ii. 156 (1868)
Bignoniaceae <i>Pleonotoma tetraquetra</i>	(Cham.) Bur.	Vidensk. Meddel. Dansk Naturhist. Foren. Kjobenhavn 1893, 104 (1894)
Bignoniaceae <i>Spathodea magnolioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 659. 1832
Bignoniaceae <i>Spathodea obtusifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 660. 1832
Bignoniaceae <i>Spathodea vernicosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 661. 1832
Bignoniaceae <b>Stereospermum</b>	Cham.	Linnaea 7: 720. 1832
Bignoniaceae <i>Stereospermum kunthianum</i>	Cham.	Linnaea 7: 720. 1832
Bignoniaceae <i>Sizopbyllum perforatum</i>	(Cham.) Miers	Proc. Roy. Hort. Soc. London 3: 198. 1863
Bignoniaceae <i>Tabebuia alba</i>	(Cham.) Sandwith	Lilloa 14: 136. 1948
Bignoniaceae <i>Tabebuia ocracea</i>	(Cham.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 11: 176. 1936
Bignoniaceae <i>Tecoma alba</i>	Cham.	Linnaea 7: 655. 1832
Bignoniaceae <i>Tecoma araliacea</i>	(Cham.) DC.	–
Bignoniaceae <i>Tecoma ocracea</i>	Cham.	Linnaea 7: 653. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Bignoniaceae <i>Tecoma ocracea</i> var. <i>denudata</i>	Cham.	Linnaea 7: 653. 1832
Bixaceae <b>Euryanthe</b>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 224. 1830
Bixaceae <i>Euryanthe schiedeana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 225. 1830
Blechnaceae <i>Blechnum confluens</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5. 613. 1830. 1830
Bombacaceae <i>Bombax macrocarpum</i>	(Cham. & Schltldl.) K. Schum.	in Engl. & Prantl Nat. Pflanzenfam. 3(6): 62. 1890
Bombacaceae <i>Carolinea macrocarpa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 423. 1831
Bombacaceae <i>Pachira macrocarpa</i>	(Cham. & Schltldl.) Walp.	Repert. Bot. Syst. (Walpers) 1: 329. 1842
Boraginaceae <i>Anchusa ciliata</i>	Cham.	Linnaea 4: 440. 1829
Boraginaceae <i>Anchusa cruciata</i>	Cham.	Linnaea 4: 438. 1829
Boraginaceae <i>Anchusa dasycantha</i>	Cham.	Linnaea 4: 437. 1829
Boraginaceae <i>Anchusa sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 8: 115. 1833
Boraginaceae <i>Anchusa stoechadifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 439. 1829
Boraginaceae <i>Anchusa tetraquetra</i>	Cham.	Linnaea 8: 113. 1833
Boraginaceae <i>Cordia alliodora</i>	Cham.	Linnaea 8: 121. 1833
Boraginaceae <i>Cordia alliodora</i>	(Ruiz & Pav.) Cham.	–
Boraginaceae <i>Cordia ambigua</i>	Cham.	Linnaea 8: 125. 1833
Boraginaceae <i>Cordia ambigua</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 115 (–116). 1830
Boraginaceae <i>Cordia anabaptista</i>	Cham.	Linnaea 8: 512. 1833
Boraginaceae <i>Cordia anabaptista</i>	Cham.	Linnaea 8: 512. 1833
Boraginaceae <i>Cordia caloccephala</i>	Cham.	Linnaea 4: 488. 1829
Boraginaceae <i>Cordia cujibensis</i>	Manso & Lhotzky ex Cham.	Linnaea 8: 121. 1833

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Boraginaceae <i>Cordia diospyrifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 477. 1829
Boraginaceae <i>Cordia discolor</i>	Cham.	Linnaea 4: 482 (-483). 1929
Boraginaceae <i>Cordia gerascanthus</i> var. <i>domingense</i>	Cham.	Kuntze Revis. Gen. Pl. 3 [3]: 206. 1898 [28 Sep 1898]
Boraginaceae <i>Cordia glabra</i>	Cham.	Linnaea 8: 124. 1833
Boraginaceae <i>Cordia grandis</i>	Cham.	Linnaea 4: 473. 1829
Boraginaceae <i>Cordia bermanniaefolia</i> var. <i>calycina</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 486. 1829
Boraginaceae <i>Cordia bermannifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 484 (-485). 1829
Boraginaceae <i>Cordia insignis</i>	Cham.	Linnaea 8: 122 (-123). 1833
Boraginaceae <i>Cordia latifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 126. 1833
Boraginaceae <i>Cordia magnoliifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 476 (-477). 1829
Boraginaceae <i>Cordia multispicata</i>	Cham.	Linnaea 4: 499. 1829
Boraginaceae <i>Cordia obscura</i>	Cham.	Linnaea 4: 480. 1829
Boraginaceae <i>Cordia patens</i> var. <i>monocephala</i>	Cham.	–
Boraginaceae <i>Cordia patens</i> f. <i>monocephala</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 486. 1829
Boraginaceae <i>Cordia patens</i> f. <i>polycephala</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 486. 1829
Boraginaceae <i>Cordia salicifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 481 (-482). 1829
Boraginaceae <i>Cordia sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 4: 478 (-479). 1829
Boraginaceae <i>Cordia sessilifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 488. 1829
Boraginaceae <i>Cordia sessilifolia</i> var. <i>macrantha</i>	Cham.	–
Boraginaceae <i>Cordia superba</i>	Cham.	Linnaea 4: 474. 1829
Boraginaceae <i>Cordia superba</i> var. <i>cuneata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 474. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Boraginaceae <i>Cordia superba</i> var. <i>elliptica</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 474. 1829
Boraginaceae <i>Cordia tomentosa</i>	Cham.	Linnaea 4: 472. 1829
Boraginaceae <i>Cordia trichotoma</i> f. <i>tomentosa</i>	(Cham.) I.M. Johnst.	–
Boraginaceae <i>Cordia urticifolia</i>	Cham.	Linnaea 4: 483. 1829
Boraginaceae <i>Cynoglossum mexicanum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 114. 1830
Boraginaceae <i>Gerascanthus anabaptista</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 39. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus cujabensis</i>	(Manso & Lhotzky ex Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34(364): 396. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus insignis</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 397. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus latifolia</i>	(Cham.) M. Kuhlmann & Mattos	Loefgrenia No. 47, 2 (1970).
Boraginaceae <i>Gerascanthus latifolius</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 400. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus latifolius</i>	(Cham.) Kuhlmann & Mattos	–
Boraginaceae <i>Gerascanthus magnoliifolius</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 400. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus obscurus</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34(364): 401. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus salicifolius</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 401. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus sellowianus</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 402. 1988
Boraginaceae <i>Gerascanthus superbus</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 402. 1988
Boraginaceae <i>Heliotropium coromandelianum</i> var. <i>depressum</i>	(Cham.) A. DC.	Prodr. (DC.) 9: 542. 1845 [1 Jan 1845]
Boraginaceae <i>Heliotropium elongatum</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 4: 452. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium gracile</i> var. <i>depressum</i>	Cham.	Linnaea 4: 457. 1829



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Boraginaceae <i>Heliotropium humistratum</i>	Cham.	Linnaea 4: 462. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium monostachyum</i>	Cham.	Linnaea 4: 455. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium ocellatum</i>	Cham.	Linnaea 4: 463. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium ovalifolium</i> var. <i>depressum</i>	(Cham.) Merr.	Philipp. J. Sci., C 9: 134. 1914
Boraginaceae <i>Heliotropium phylloides</i>	Cham.	Linnaea 4: 460. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium procumbens</i> var. <i>depressum</i>	(Cham.) Fosberg & Sachet	Smithsonian Contr. Bot. 45: 24. 1980
Boraginaceae <i>Heliotropium procumbens</i> var. <i>depressum</i>	(Cham.) H.Y. Liu	Fosberg & Sachet in Smithsonian Contrib. Bot., 45: 24 (1980)
Boraginaceae <i>Heliotropium procumbens</i> var. <i>depressum</i>	(Cham.) H.Y. Liu	Taiwania 43(2): 127 (1998)
Boraginaceae <i>Heliotropium salicoides</i>	Cham.	Linnaea 8: 117. 1833
Boraginaceae <i>Heliotropium sidaefolium</i>	Cham.	Linnaea 4: 460. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium sidifolium</i>	Cham.	Linnaea 4: 460. 1829
Boraginaceae <i>Heliotropium tiaridioides</i>	Cham.	Linnaea 4: 453. 1829
Boraginaceae <i>Litbocardium ambiguum</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium anabaptistum</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium discolor</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium gerascanthus</i> var. <i>domingense</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 206. 1898 [28 Sep 1898]
Boraginaceae <i>Litbocardium bermanniifolium</i>	(Cham.) Kuntze	–

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Boraginaceae <i>Litbocardium insigne</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium magnoliifolium</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium salicifolium</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium sellowianum</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium sessilifolium</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbocardium superbum</i>	(Cham.) Kuntze	–
Boraginaceae <i>Litbospermum plebeium</i>	Cham.	Linnaea 9: 446. 1835
Boraginaceae <i>Moritzia dasyantha</i> var. <i>sellowiana</i>	(Cham.) Brand	–
Boraginaceae <i>Myosotis aretioides</i>	Cham.	Linnaea 4: 443. 1829
Boraginaceae <i>Myosotis chorisiana</i>	Cham.	Linnaea 4: 444. 1829
Boraginaceae <i>Myosotis villosa</i>	Cham.	Linnaea 4: 442. 1829
Boraginaceae <i>Patagonula americana</i> var. <i>glabra</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 492. 1829
Boraginaceae <i>Plagiobothrys plebejus</i>	(Cham.) I.M. Johnst.	Contr. Gray Herb. 68: 77. 1923
Boraginaceae <i>Pulmonaria pilosa</i>	Cham.	Linnaea 4: 449. 1829
Boraginaceae <i>Thaumatocaryon dasyanthum</i> var. <i>sellowianum</i>	(Cham.) I.M. Johnst.	–
Boraginaceae <i>Thaumatocaryon sellowianum</i>	(Cham.) I.M. Johnst.	–
Boraginaceae <i>Tiaridium heliotropioides</i>	Cham.	Linnaea 4: 453. 1829
Boraginaceae <i>Tournefortia elegans</i>	Cham.	Linnaea 4: 469. 1829
Boraginaceae <i>Tournefortia laurifolia</i>	Poepp. ex Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 465. 1829
Boraginaceae <i>Tournefortia paniculata</i>	Cham.	Linnaea 4: 468. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Boraginaceae <i>Tournefortia subsessilis</i>	Cham.	Linnaea 8: 119. 1833
Boraginaceae <i>Tournefortia tuberculosa</i>	Cham.	Linnaea 4: 467. 1829
Boraginaceae <i>Tournefortia urvilleana</i>	Cham.	Linnaea 4: 465. 1829
Boraginaceae <i>Ulmarronia serratifolia</i>	(Cham.) Friesen	Bull. Soc. Bot. Genève 1931–2, Ser. II. xxiv. 148 (1933), in obs.
Boraginaceae <i>Varronia ambigua</i>	(Cham. & Schltdl.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 388. 1988
Boraginaceae <i>Varronia calocephala</i>	(Cham.) Friesen	Bull. Soc. Bot. Genève 1931–2, Ser. II. xxiv. 148 (1933)
Boraginaceae <i>Varronia discolor</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 388. 1988
Boraginaceae <i>Varronia globulifera</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 4: 491. 1829
Boraginaceae <i>Varronia bermanniifolia</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 389. 1988
Boraginaceae <i>Varronia lanceolata</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 4: 492. 1829
Boraginaceae <i>Varronia lantanoides</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 4: 492. 1829
Boraginaceae <i>Varronia multispicata</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 392. 1988
Boraginaceae <i>Varronia sessilifolia</i>	(Cham.) Borhidi	Acta Bot. Hung. 34: 387. 1988
Boraginaceae <i>Varronia urticifolia</i>	(Cham.) J.S. Mill.	Novon 17(3): 375. 2007 [10 Sep 2007]
Brassicaceae <i>Arabis ambigua</i> var. <i>intermedia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 16. 1826
Brassicaceae <i>Arabis arenosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 17. 1826
Brassicaceae <i>Arabis oswalthensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 17. 1826
Brassicaceae <i>Cardamine flaccida</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 21. 1826
Brassicaceae <i>Cardamine flaccida</i> var. <i>ravenii</i>	Rollins	Crucif. Continent. N. Amer. : 273 (1993)
Brassicaceae <i>Cardamine flaccida</i> var. <i>turfosiorum</i>	Rollins	Crucif. Continent. N. Amer. : 273 (1993)

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Brassicaceae <i>Cardamine purpurea</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 20. 1826
Brassicaceae <i>Cardamine purpurea</i> f. <i>albiflora</i>	(Hultén) W.J. Cody	in Canad. Field-Nat., 108(1): 93 (1994)
Brassicaceae <i>Cheiranthus asper</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 14. 1826
Brassicaceae <i>Christolea parryoides</i>	(Cham.) N. Busch	Fl. URSS viii. 331 (1939)
Brassicaceae <i>Draba hirta</i> var. <i>siliquosa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 23. 1826
Brassicaceae <i>Draba incana</i> f. <i>altera</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 24. 1826
Brassicaceae <i>Draba laevigata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 25. 1826
Brassicaceae <i>Draba parryoides</i>	Cham.	Linnaea 6: 533. 1831
Brassicaceae <i>Draba stellata</i>	Cham.	Linnaea 1: 22. 1826
Brassicaceae <b>Ermania</b>	Cham.	Linnaea 6: 533. 1831
Brassicaceae <i>Ermania parryoides</i>	Cham.	Linnaea 6: 533. 1831
Brassicaceae <i>Erysimum lanceolatum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 29. 1826
Brassicaceae <i>Lepidium owaihiense</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 32. 1826
Brassicaceae <i>Nasturtium impatiens</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 212. 1830
Brassicaceae <i>Nasturtium orizabae</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 212. 1830
Brassicaceae <b>Oreas</b>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 29, t. 1. 1826
Brassicaceae <i>Oreas involucreata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 29. 1826
Brassicaceae <b>Redowskia</b>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 33, t. 2. 1826
Brassicaceae <i>Redowskia soppiaifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 33, t. 2. 1826
Brassicaceae <i>Romanschulzia orizabae</i>	(Cham. & Schltldl.) O.E. Schulz	Bot. Jahrb. Syst. lxvi. 102 (1933)
Brassicaceae <i>Smelowskia parryoides</i>	(Cham.) Polunin	Circumpolar Arctic Fl. 243, in adnot. 1959

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Brassicaceae <i>Smelowskia sophrifolia</i>	(Cham. & Schltl.) Al-Shehbaz & Warwick	Harvard Pap. Bot. 11 (1): 98. 2006 [30 Jul 2006]
Bromeliaceae <i>Catopsis aloides</i>	(Cham. & Schltl.) Baker	Handb. Bromel. 154. 1889
Bromeliaceae <i>Pitcairnia brachiata</i>	Cham. ex Link	Jahrb. i. II. (1820) 192
Bromeliaceae <i>Tillandsia aloides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 55. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia apicroides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 55. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia caespitosa</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 54. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia filifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 53. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia paniculata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 54. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia punctulata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 53. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia tricolor</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 54. 1831
Bromeliaceae <i>Tillandsia vestita</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 52. 1831
Bromeliaceae <i>Tussacia aloides</i>	(Cham. & Schltl.) E. Morren ex Baker	–
Buddlejaceae <i>Buddleja brachiata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 599. 1827
Buddlejaceae <i>Buddleja brasiliensis</i> subsp. <i>stachyoides</i>	(Cham. & Schltl.) E.M. Norman	Reitz Fl. Ilustr. Catarin. [fasc. LOGA]: 20. 1976
Buddlejaceae <i>Buddleja cestriflora</i>	Cham.	Linnaea 8: 20. 1833
Buddlejaceae <i>Buddleja cuneata</i>	Cham.	Linnaea 8: 17. 1833
Buddlejaceae <i>Buddleja decurrens</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 105. 1830
Buddlejaceae <i>Buddleja elegans</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 594. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Buddlejaceae <i>Buddleja grandiflora</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 596. 1827
Buddlejaceae <i>Buddleja neemda</i> var. <i>philippensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 598. 1827
Buddlejaceae <i>Buddleja sphaerantha</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 104. 1830
Buddlejaceae <i>Buddleja stachyoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 597 (-598). 1827
Buddlejaceae <i>Buddleja vetula</i>	Cham.	Linnaea 8: 18. 1833
Burseraceae <i>Icica copal</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 601. 1830
Burseraceae <i>Protium copal</i>	(Cham. & Schltdl.) Engl.	Monogr. Phan. 4: 83. 1883
Burseraceae <i>Tingulonga copal</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	–
Caesalpiniaceae <i>Cassia astroites</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 597. 1830
Caesalpiniaceae <i>Cassia cinerea</i>	Cham. & Schltdl.	–
Caesalpiniaceae <i>Cassia kunthiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 598. 1830
Caesalpiniaceae <i>Chamaecrista kunthiana</i>	(Cham. & Schltdl.) H.S. Irwin & Barneby	Mem. New York Bot. Gard. 35: 724. 1982
Caesalpiniaceae <i>Chamaefistula astroites</i>	(Cham. & Schltdl.) G. Don	–
Campanulaceae <i>Campanula lasiocarpa</i>	Cham.	Linnaea 4: 39. 1829
Campanulaceae <i>Campanula redowskiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 41. 1829
Campanulaceae <i>Clintonia bergiana</i>	Cham.	Linnaea 7: 217. 1832
Campanulaceae <i>Cyanea calycina</i>	(Cham.) Lammers	Novon 8(1): 32 (1998)
Campanulaceae <i>Cyanea lanceolata</i> subsp. <i>calycina</i>	(Cham.) Lammers, T.J. Givnish & K.J. Sytsma	Novon 3(4): 439 (1993)
Campanulaceae <i>Cyanea pinnatifida</i>	(Cham.) E. Wimm.	Pflanzenr. (Engler) Campanulac. -Lobel. 63 (1943)

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Campanulaceae <i>Cyphia volubilis</i> var. <i>intermedia</i>	Cham.	Linnaea 8: 224. 1833
Campanulaceae <i>Cyphia volubilis</i> var. <i>parviflora</i>	Cham.	Linnaea 8: 255. 1833
Campanulaceae <i>Cyphia volubilis</i> var. <i>vulgarior</i>	Cham.	Linnaea 8: 224. 1833
Campanulaceae <i>Delissea superba</i>	(Cham.) H. St. John	Phytologia 63(2): 89 (1987)
Campanulaceae <i>Ligthfootia longifolia</i> var. <i>lanuginosa</i>	Cham.	Linnaea 8: 193 1833
Campanulaceae <i>Lobelia ambigua</i>	Cham.	Linnaea 8: 221. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia angustifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 219. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia aquatica</i>	Cham.	Linnaea 8: 211. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia bergiana</i>	Cham.	Linnaea 8: 217. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia betulifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 204. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia calycina</i>	Cham.	Linnaea 8: 222. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia convolvulacea</i>	Cham.	Linnaea 8: 205. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia diversifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 209. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia hederacea</i>	Cham.	Linnaea 8: 212. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia imbricata</i>	Cham.	Linnaea 8: 206. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia lycioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 207. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia mundtiana</i>	Cham.	Linnaea 8: 215. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia muscoides</i>	Cham.	Linnaea 8: 215. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia nummularioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 209. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia pinnatifida</i>	Cham.	Linnaea 8: 220. 1833

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Campanulaceae <i>Lobelia reniformis</i>	Cham.	Linnaea 8: 210. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia thapsoides</i>	Cham.	Linnaea 8: 209. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia umbellata</i>	Cham.	Linnaea 8: 321. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia unanocoma</i>	Cham.	Linnaea 8: 321. 1833
Campanulaceae <i>Lobelia verticillata</i>	Cham.	Linnaea 8: 202. 1833
Campanulaceae <i>Lysipomia serpens</i>	Kunze ex Cham.	Linnaea 8: 224. 1833
Campanulaceae <i>Pratia hederacea</i>	Cham.	Linnaea 8: 212. 1833
Campanulaceae <i>Prismatocarpus bergianus</i>	Cham.	Linnaea 8: 199. 1833
Campanulaceae <i>Prismatocarpus candolleanus</i>	Cham.	Linnaea 8: 197. 1833
Campanulaceae <i>Rollandia lanceolata</i> subsp. <i>calycina</i>	(Cham.) Lammers	Systematic Botany, 13(4): 507 (1988)
Campanulaceae <i>Siphocampylus duploserriatus</i>	Cham.	Linnaea 8: 201. 1833
Campanulaceae <i>Wahlenbergia brasiliensis</i>	Cham.	Linnaea 8: 318. 1833
Campanulaceae <i>Wahlenbergia chamissoniana</i> var. <i>macrantha</i>	Cham. ex G. Don	A General History of the Dichlamydeous Plants 3: 740. 1834.
Campanulaceae <i>Wahlenbergia chamissoniana</i> var. <i>micrantha</i>	Cham. ex G. Don	A General History of the Dichlamydeous Plants 3: 740. 1834.
Campanulaceae <i>Wahlenbergia krebsii</i>	Cham.	Linnaea 8: 195. 1833
Campanulaceae <i>Wahlenbergia stellarioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 196. 1833
Caprifoliaceae <i>Sambucus australis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 140. 1828
Caprifoliaceae <i>Sambucus bipinnata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 171. 1830
Caprifoliaceae <i>Sambucus mexicana</i> var. <i>bipinnata</i>	(Cham. & Schltldl.) Schwer.	–



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Caprifoliaceae <i>Tinus esallonoides</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 974. 1891
Caprifoliaceae <i>Viburnum microcarpum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 170. 1830
Caryophyllaceae <i>Agrostemma involucreatum</i>	(Cham. & Schltld.) G. Don	–
Caryophyllaceae <i>Alsinanthus elegans</i>	(Cham. & Schltld.) A. Löve & D. Löve	Bot. Not. no. 128: 509. 1976 1975
Caryophyllaceae <i>Alsine dicranoides</i>	(Cham. & Schltld.) A. Heller	Cat. N. Amer. Pl. 3. 1898
Caryophyllaceae <i>Alsine macrotheca</i>	(Hornem. ex Cham. & Schltld.) House	Amer. Midl. Naturalist 7: 134. 1921
Caryophyllaceae <i>Arenaria cervianae</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 52. 1826
Caryophyllaceae <i>Arenaria dicranoides</i>	(Cham. & Schltld.) Hultén	Acta Univ. Lund. 2, 40, nr. 1: 688. 1944 Fl. Alaska & Yukon, 4
Caryophyllaceae <i>Arenaria elegans</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 57. 1826 ad sinum St. Laurentii
Caryophyllaceae <i>Arenaria glabrata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 56. 1826
Caryophyllaceae <i>Arenaria hirta</i> var. <i>pubescens</i>	Cham. & Schltld.	–
Caryophyllaceae <i>Arenaria laricina</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 57. 1826
Caryophyllaceae <i>Arenaria leptophylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 233. 1830
Caryophyllaceae <i>Arenaria macrotheca</i>	Hornem. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 52 (-53). 1826
Caryophyllaceae <i>Arenaria redowskii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 58. 1826
Caryophyllaceae <i>Arenaria rossii</i> subsp. <i>elegans</i>	(Cham. & Schltld.) Maguire	Rhodora 60: 47. 1958
Caryophyllaceae <i>Arenaria rossii</i> var. <i>elegans</i>	(Cham. & Schltld.) S.L. Welsh	Great Basin Naturalist 28: 148. 1968
Caryophyllaceae <i>Buda macrotheca</i>	(Hornem. ex Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 1: 50. 1891

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Caryophyllaceae <i>Cerastium alpinum</i> var. <i>beeringianum</i>	(Cham. & Schtldl.) Regel	Bull. Soc. Imp. Naturalistes Moscou 35(1): 315 (-319). 1862; alt. title: Reis. Ostsib. (Pl. Radd.) 1(2): 434. 1862 (non vidi)
Caryophyllaceae <i>Cerastium arvense</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 233. 1830
Caryophyllaceae <i>Cerastium beeringianum</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 62 (-63). 1826
Caryophyllaceae <i>Cerastium furcatum</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 61. 1826
Caryophyllaceae <i>Cerastium semidecandrum</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 233. 1830
Caryophyllaceae <i>Cheberia dicranoides</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 63 (-64). 1826
Caryophyllaceae <i>Cucubalus congestus</i>	Willd. ex Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 39. 1826
Caryophyllaceae <i>Drymaria cordata</i> var. <i>gracilis</i>	(Cham. & Schtldl.) Rohrb.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 14, pt. 2: 260. 1872
Caryophyllaceae <i>Drymaria cordata</i> var. <i>palustris</i>	(Cham. & Schtldl.) Rohrb.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 14, pt. 2: 260. 1872
Caryophyllaceae <i>Drymaria cordata</i> var. <i>villosa</i>	(Cham. & Schtldl.) Rohrb.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 14, pt. 2: 260. 1872
Caryophyllaceae <i>Drymaria gracilis</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 232. 1830
Caryophyllaceae <i>Drymaria leptophylla</i>	(Cham. & Schtldl.) Fenzl ex Rohrb.	Linnaea 37: 195. 1871
Caryophyllaceae <i>Drymaria palustris</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 232. 1830
Caryophyllaceae <i>Drymaria villosa</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 232. 1830
Caryophyllaceae <i>Drymaria villosa</i> subsp. <i>palustris</i>	(Cham. & Schtldl.) J.A. Duke	Ann. Missouri Bot. Gard. 48: 227. 1961
Caryophyllaceae <i>Gastrolychnis involucreta</i>	(Cham. & Schtldl.) Rupr.	–
Caryophyllaceae <i>Gastrolychnis involucreta</i>	(Cham. & Schtldl.) A. Löve & D. Löve	Bot. Not. 128(4): 510(1975 publ. 1976)
Caryophyllaceae <i>Lepigonum macrothecum</i>	(Hornem. ex Cham. & Schtldl.) Fisch. & E. Mey	Index Seminum Hort. Petrop. 3: 14. 1835

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Caryophyllaceae <i>Lychnis apetala</i> var. <i>involutrata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 43. 1826
Caryophyllaceae <i>Lychnis apetala</i> var. <i>macropetala</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 44. 1826
Caryophyllaceae <i>Lychnis apetala</i> var. <i>mollis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 43. 1826
Caryophyllaceae <i>Lychnis opetala</i> var. <i>involutrata</i>	Cham. & Schltld.	–
Caryophyllaceae <i>Lychnis pulchra</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 234. 1830
Caryophyllaceae <i>Melandrium involucreatum</i>	(Cham. & Schltld.) Rohrb.	–
Caryophyllaceae <i>Melandrium involucreatum</i>	(Cham. & Schltld.) Kurtz	Bot. Jahrb. Syst. 19: 365. 1894
Caryophyllaceae <b>Merckia</b>	Fisch. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 59. 1826
Caryophyllaceae <i>Merckia physodes</i>	Fisch. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 59. 1826
Caryophyllaceae <i>Merckia physodes</i>	(Fisch. ex Ser.) Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 59. 1826
Caryophyllaceae <i>Minuartia elegans</i>	(Cham. & Schltld.) Schischk.	Fl. URSS vi. 508 (1936)
Caryophyllaceae <i>Minuartia rossii</i> var. <i>elegans</i>	(Cham. & Schltld.) Hultén	–
Caryophyllaceae <i>Minuartia rossii</i> subsp. <i>elegans</i>	(Cham. & Schltld.) Rebristaya	Arktichesk. Fl. SSSR 6: 64. 1971
Caryophyllaceae <i>Minuartia rossii</i> var. <i>elegans</i>	(Cham. & Schltld.) Hultén	Ark. Bot. (n.s.) 7(1): 52. 1968
Caryophyllaceae <i>Minuartia rubella</i> var. <i>glabrata</i>	(Cham. & Schltld.) N.S. Pavlova	Peschkova in Fl. Tsentral'noi Sibiri, 1: 321 (1979)
Caryophyllaceae <i>Minuartia rubella</i> var. <i>glabrata</i>	(Cham. & Schltld.) N.S. Pavlova	Sosud. Rast. Sovet. Dal'nego Vostoka, 8: 43 (1996)
Caryophyllaceae <i>Saponaria dioica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 38. 1826
Caryophyllaceae <b>Schiedea</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 46. 1826
Caryophyllaceae <i>Schiedea ligustrina</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 46. 1826
Caryophyllaceae <i>Silene chilensis</i>	Cham. & Schltld. ex Rohrb.	Monog. Silene, 97
Caryophyllaceae <i>Silene involucreata</i>	(Cham. & Schltld.) Bocquet	Candollea 22: 22. 1967

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Caryophyllaceae <i>Silene nicaensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 41. 1826
Caryophyllaceae <i>Silene pilosellifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 41. 1826
Caryophyllaceae <i>Silene uralensis</i> var. <i>mollis</i>	(Cham. & Schltld.) Boquet	Candollea 22: 25. 1967
Caryophyllaceae <i>Spergularia macrotheca</i>	(Hornem. ex Cham. & Schltld.) Heynh.	Alph. Aufz. Gew. 2: 689. 1846 Nomcl. Bot. Hort. 2: 689. 1846
Caryophyllaceae <i>Spergularia macrotheca</i>	(Hornem. ex Cham. & Schltld.) B.L. Rob.	Proc. Amer. Acad. Arts 29: 312. 1894
Caryophyllaceae <i>Stellaria aquatica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 50. 1826
Caryophyllaceae <i>Stellaria crassifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 50. 1826
Caryophyllaceae <i>Stellaria crispa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 51. 1826
Caryophyllaceae <i>Stellaria dicranoides</i>	(Cham. & Schltld.) Fenzl	Fl. Ross. (Ledeb.) 1: 395. 1842
Caryophyllaceae <i>Stellaria graminea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 48. 1826
Caryophyllaceae <i>Stellaria marginata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 50. 1826
Caryophyllaceae <i>Tissa macrotheca</i>	(Hornem. ex Cham. & Schltld.) Britton	Bull. Torrey Bot. Club 16: 129. 1889
Caryophyllaceae <i>Wahlbergella involuocrata</i>	(Cham. & Schltld.) Rupr.	–
Celastraceae <i>Wimmeria concolor</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 428. 1831
Celastraceae <i>Wimmeria discolor</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 428. 1831
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum apiculatum</i>	Cham.	Linnaea 4: 503 (-504). 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum demersum</i>	Sieber ex Cham.	Linnaea 4: 504. 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum demersum</i>	Klein ex Cham.	Linnaea 4: 505. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum demersum</i> var. <i>apiculatum</i>	(Cham.) Asch.	Fl. Brandenburg 1(1): 219. 1860 [Jan 1860]
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum demersum</i> var. <i>apiculatum</i>	(Cham.) Garcke	Fl. Bras. (Martius) 3(3): 748. 1894 [15 Apr 1894]
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum demersum</i> var. <i>oxyacanthum</i>	(Cham.) K. Schum.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 3(3): 748. 1894
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum indicum</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 4: 504. 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum muricatum</i>	Cham.	Linnaea 4: 504. 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum muricatum</i> subsp. <i>muricatum</i>	Cham.	-
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum muticum</i>	Cham.	Linnaea 4: 505. 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum oxyacanthum</i>	Cham.	Linnaea 4: 504. 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum platyacanthum</i>	Cham.	Linnaea 4: 504. 1829
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum submersum</i> subsp. <i>muricatum</i>	(Cham.) Wilmot-Dear	Kew Bulletin 40(2) 1985
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum submersum</i> subsp. <i>muricatum</i>	(Cham.) Wilmot-Dear	Kew Bull. 40(2): 266 (1985)
Ceratophyllaceae <i>Ceratophyllum tuberculatum</i>	Cham.	Linnaea 4: 504. 1829
Chenopodiaceae <i>Atriplex angustifolia</i> var. <i>obtusata</i>	Cham.	Linnaea 6: 569. 1831
Chenopodiaceae <i>Atriplex patula</i> subsp. <i>obtusata</i>	(Cham.) H.M. Hall & Clem.	-
Chenopodiaceae <i>Atriplex patula</i> var. <i>obtusata</i>	(Cham.) M. Peck	Man. Pl. Oregon 266. 1941 Madrono, 6: 133. 1941
Chrysobalanaceae <i>Hirtella corymbosa</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 2: 545. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Chrysobalanaceae <i>Hirtella floribunda</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 548. 1827
Chrysobalanaceae <i>Licania humilis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 549. 1826
Chrysobalanaceae <i>Licania tuiuca</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 550. 1827
Clethraceae <i>Clethra brasiliensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 8: 510. 1833
Clusiaceae <i>Caopia magnoliifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 1: 59. 1891
Clusiaceae <i>Hypericum anagaloides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 127. 1828
Clusiaceae <i>Hypericum caespitosum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 126. 1828
Clusiaceae <i>Hypericum campestre</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 122. 1828
Clusiaceae <i>Hypericum caprifoliatum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 125. 1828
Clusiaceae <i>Hypericum collinum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 219. 1830
Clusiaceae <i>Hypericum myrianthum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 123. 1828
Clusiaceae <i>Hypericum myrianthum</i> subsp. <i>tamariscinum</i>	(Cham. & Schlechtend.) N. Robson	Bull. Brit. Mus. (Nat. Hist.), Bot., 20(1): 83 (1990)
Clusiaceae <i>Hypericum pilonotis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 219. 1830
Clusiaceae <i>Hypericum pratense</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 218. 1830
Clusiaceae <i>Hypericum tamariscinum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 124. 1828 (1829)
Clusiaceae <i>Sarothra myriantha</i>	(Cham. & Schlechtend.) Y. Kimura	Nakai & Honda, Nova Fl. Jap. No. 10, 233 (1951)
Clusiaceae <i>Vismia decipiens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 116. 1828
Clusiaceae <i>Vismia decipiens</i> var. <i>laurifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 116. 1828
Clusiaceae <i>Vismia decipiens</i> var. <i>pyrifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 117. 1828
Clusiaceae <i>Vismia humboldtiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 118. 1828

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Clusiaceae <i>Vismia magnolifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 118. 1828
Clusiaceae <i>Vismia parviflora</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 119. 1828
Cochlospermaceae <i>Euryanthe schiedeana</i>	Cham. & Schltdl.	–
Convolvulaceae <i>Convolvulus ampelopsifolius</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 118. 1830
Convolvulaceae <i>Convolvulus apocynoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 117. 1830
Convolvulaceae <i>Convolvulus polyanthus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 117. 1830
Convolvulaceae <i>Convolvulus variabilis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 116. 1830
Convolvulaceae <i>Ipomoea coccinea</i> var. <i>pubescens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 118. 1830
Convolvulaceae <i>Ipomoea funis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 118. 1830
Convolvulaceae <i>Ipomoea indica</i> var. <i>variabilis</i>	(Cham. & Schltdl.) L.O. Williams	Fieldiana, Bot. 32: 191. 1970
Convolvulaceae <i>Quamoclit coccinea</i> var. <i>pubescens</i>	Cham. & Schltdl.	–
Cornaceae <i>Cornus canadensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 139. 1828
Cornaceae <i>Cornus circinnata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 139. 1828
Cornaceae <i>Cornus grandis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 171. 1830
Cornaceae <i>Cynoxylon grande</i>	(Cham. & Schltdl.) Pojark.	Not. Syst. Herb. Inst. Bot. Acad. Sci. URSS, xii. 182 (1950), in obs.
Crassulaceae <i>Chamaerhodiola stephani</i>	(Cham.) Nakai	Nakai & Kitag. in Rep. 1st Sc. Exped. Manchoukuo, 1933, Sect. IV. 1. (Pl. Nov. Jehol. 1.) 31 (1934)
Crassulaceae <i>Echeveria racemosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 554. 1830
Crassulaceae <i>Echeveria racemosa</i> var. <i>citrina</i>	Kinnach	Cact. Succ. J. (U.S.A.), 56(2): 75 (1984)
Crassulaceae <i>Rhodiola crassipes</i> var. <i>stephanii</i>	(Cham.) Jacobsen	Nation. Cact. Succ. J. (U.K.), 28(1): 5 (1973)

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Crassulaceae <i>Sedum dentatum</i>	Steph. ex Cham.	Linnaea 6: 549. 1831
Crassulaceae <i>Sedum stephani</i>	Cham.	Linnaea 6: 549. 1831
Cunoniaceae <i>Weinmannia intermedia</i>	Cham. & Schltrdl.	Linnaea 5: 555. 1830
Cunoniaceae <i>Windmannia intermedia</i>	(Cham. & Schltrdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 1: 228. 1891
Cyatheaceae <i>Cyathea mexicana</i>	Cham. & Schltrdl.	Linnaea 5: 616. 1830. HB. 20. NPfl. 125. 1830
Cyatheaceae <i>Nephelea mexicana</i>	(Cham. & Schltrdl.) R.M. Tryon	Contr. Gray Herb. 200: 40. 1970
Cyperaceae <i>Carex beringiana</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 229. 1855 [10–11 Apr 1855]
Cyperaceae <i>Carex excurrens</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 228. 1855 [10–11 Apr 1855]
Cyperaceae <i>Carex festiva</i> var. <i>pachystachya</i>	(Cham. ex Steud.) L.H. Bailey	–
Cyperaceae <i>Carex lineolata</i>	Cham. ex Meinsh.	Act. Hort. Petrop. xviii. 338 (1901), in obs.; Krecz. in Komarov, Fl. URSS, iii. 223, 598 (1935)
Cyperaceae <i>Carex macloviana</i> subsp. <i>pachystachya</i>	(Cham. ex Steud.) Hulén	Acta Univ. Lund. 2, 38, no. 1: 318. 1942 Fl. Alaska & Yukon, 2
Cyperaceae <i>Carex macloviana</i> var. <i>pachystachya</i>	(Cham. ex Steud.) Kükenth.	–
Cyperaceae <i>Carex melanocarpa</i>	Cham.	Middend. Sibir. Reise i. II. 21
Cyperaceae <i>Carex nana</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 228. 1855 [10–11 Apr 1855]
Cyperaceae <i>Carex nematostachya</i>	Cham. ex Krecz.	Fl. URSS iii. 346 (1935), in syn.
Cyperaceae <i>Carex nivalis</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 184. 1855 [10–11 Apr 1855]
Cyperaceae <i>Carex ochroleuca</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 216. 1855 [10–11 Apr 1855]
Cyperaceae <i>Carex pachystachya</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 197. 1855 [10–11 Apr 1855]
Cyperaceae <i>Carex romanzoviana</i>	Cham. ex Steud.	Syn. Pl. Glumac. 2: 216. 1855 [10–11 Apr 1855]



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Cyperaceae <i>Carex viridis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 30. 1831
Cyperaceae <i>Chaetospora aurea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 28. 1831
Cyperaceae <i>Chaetospora ferruginea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 28, partim. 1831
Cyperaceae <i>Chaetospora triceps</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 29. 1831
Cyperaceae <i>Cyperus ciliatus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 25–26. 1831.
Cyperaceae <i>Dichromena radicans</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 28. 1831
Cyperaceae <i>Eriophorum callitrix</i>	Cham.	Mem. Savantes Etranges Acad. Petersbourg 1: 203 pl. 2 1831
Cyperaceae <i>Eriophorum intermedium</i>	Cham. ex C.A. Mey.	Mem. Savantes Etranges Acad. Petersbourg 1: 204 1831
Cyperaceae <i>Rhynchospora erythrinoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 587
Cyperaceae <i>Rhynchospora radicans</i>	(Cham. & Schltld.) H. Pfeiff.	Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 38: 93. 1935
Cyperaceae <i>Scleria melaleuca</i>	Rchb. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 29. 1831
Davalliaceae <i>Davallia divaricata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 617. 1830
Dicksoniaceae <i>Cibotium schiedeii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 616. 1830. Chr. 316. NPF. 121. 1830
Dioscoreaceae <i>Dioscorea conrotundacea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 49. 1831
Droseraceae <i>Drosera bilaris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 548. 1826
Dryopteridaceae <i>Aspidium nobile</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 610. 1830. 1830
Dryopteridaceae <i>Phanerophlebia nobilis</i>	(Cham. & Schltld.) C. Presl	Tent. Pterid. 85 t. 2 f. 19. 1836. 1836
Epacridaceae <i>Cyathodes tameiameiae</i>	Cham.	Linnaea 1: 539. 1826
Epacridaceae <i>Leptocophylla tameiameiae</i>	(Cham. & Schltld.) C.M. Weiller	Muelleria 12(2): 213 (1999)
Equisetaceae <i>Equisetum myriochaetum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 623. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Equisetaceae <i>Hippochaete myriochaeta</i>	(Schldl. & Cham.) Holub	Preslia 44: 128. 1972. 1972
Ericaceae <i>Agarista eucalyptoides</i>	(Cham. & Schldl.) G. Don	–
Ericaceae <i>Agarista multiflora</i> var. <i>eucalyptoides</i>	(Cham. & Schldl.) Arechav.	–
Ericaceae <i>Agarista oleifolia</i> var. <i>glabra</i>	(Meisn.) Judd	J. Arnold Arbor. 65(3): 310 (1984)
Ericaceae <i>Agarista pulchella</i>	Cham. ex G. Don	A General History of the Dichlamydeous Plants 3: 838. 1834
Ericaceae <i>Agarista pulchella</i> var. <i>cordifolia</i>	(Meisn.) Judd	J. Arnold Arbor. 65(3): 316 (1984)
Ericaceae <i>Andromeda chlorantha</i>	Cham.	Linnaea 8: 508. 1833
Ericaceae <i>Andromeda eucalyptoides</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 1: 518. 1826
Ericaceae <i>Andromeda nereifolia</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 1: 522. 1826
Ericaceae <i>Andromeda nummularia</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 1: 520. 1826
Ericaceae <i>Andromeda oleifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 504. 1833
Ericaceae <i>Andromeda pistrix</i>	Cham.	Linnaea 8: 508. 1833
Ericaceae <i>Andromeda pulchella</i>	Cham.	Linnaea 8: 509. 1833
Ericaceae <i>Andromeda pulchella</i>	Cham. ex Meisn.	Fl. Bras. (Martius) 7: 161
Ericaceae <i>Andromeda pulchra</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 1: 521. 1826
Ericaceae <i>Andromeda redowskii</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 1: 517. 1826
Ericaceae <i>Andromeda serrulata</i>	Cham.	Linnaea 8: 506. 1833
Ericaceae <i>Brossaea elliptica</i>	Cham.	–
Ericaceae <i>Brossaea ferruginea</i>	Cham. & Schldl.	Revis. Gen. Pl. 2: 388. 1891
Ericaceae <i>Gaultheria acuminata</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 5: 126. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Ericaceae <i>Gaultheria ciliata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 126. 1830
Ericaceae <i>Gaultheria elliptica</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 8: 502. 1833
Ericaceae <i>Gaultheria ferruginea</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 524. 1826
Ericaceae <i>Gaultheria myrtilloides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 523. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia amoena</i>	Cham.	Linnaea 8: 501. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia angustifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 499. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia brasiliensis</i> var. <i>myrtifolia</i>	(Cham.) Meisn.	Fl. Bras. (Martius) 7: 130. 1863
Ericaceae <i>Gaylussacia buxifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 528. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia decipiens</i>	Cham.	Linnaea 8: 500. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia densa</i>	Cham.	Linnaea 8: 496. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia incana</i>	Cham.	Linnaea 1: 536. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia myrtifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 494. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia myrtilloides</i>	Cham.	Linnaea 8: 498. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia pallida</i>	Cham.	Linnaea 8: 499. 1833
Ericaceae <i>Gaylussacia pinifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 536. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia pseudo-gaultheria</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 535. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia pseudo-vaccinium</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 520. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia pseudo-vaccinium</i> var. <i>glabra</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 530. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia pseudo-vaccinium</i> var. <i>pubescens</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 531. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia rhododendron</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 533. 1826

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Ericaceae <i>Gaylussacia rugosa</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 534. 1826
Ericaceae <i>Gaylussacia salicifolia</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 532. 1826
Ericaceae <i>Leucothoe chlorantha</i>	(Cham.) DC.	Prodr. (DC.) 7(2): 604. 1839 [late Dec 1839]
Ericaceae <i>Leucothoe eucalyptoides</i>	(Cham. & Schtldl.) DC.	–
Ericaceae <i>Leucothoe multiflora</i> var. <i>eucalyptoides</i>	(Cham. & Schtldl.) Meisn.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 7: 155. 1863
Ericaceae <i>Leucothoe pistrix</i>	(Cham.) DC.	–
Ericaceae <i>Leucothoe subrounada</i> var. <i>pistrix</i>	(Cham.) Meisn.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 7: 161. 1863
Ericaceae <i>Pyrola minor</i> var. <i>conferta</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 514. 1826
Ericaceae <i>Pyrola minor</i> var. <i>conferta</i>	(Fisch. ex Cham. & Schtldl.) A.P. Khokhr.	Sosud. Rast. Sovet. Dal'nego Vostoka, 5: 161 (1991)
Ericaceae <i>Pyrola pumila</i>	Hornem. ex Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 514. 1826
Ericaceae <i>Pyrola rotundifolia</i> var. <i>pumila</i>	(Hornem. ex Cham. & Schtldl.) Hook.	Fl. Bor.-Amer. (Hooker) 2: 46. 1834
Ericaceae <i>Rhododendron chamaecistus</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 513. 1826
Ericaceae <i>Thibaudia glandulosa</i>	Willd. ex Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 528. 1826
Ericaceae <i>Vaccinium myrtillos</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 525. 1826
Ericaceae <i>Vaccinium salicinum</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 1: 525. 1826
Ericaceae <i>Vaccinium uliginosum</i> var. <i>salicinum</i>	(Cham. & Schtldl.) Hultén	Fl. Aleutian Isl. 268. 1937
Eriocaulaceae <i>Eriocaulon microcephalum</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 6: 43. 1831
Erythroxylaceae <i>Erythroxylum novogranatense</i> var. <i>truxillense</i>	(Rusby) Plowman	Bot. Mus. Leafl. 27(1–2): 56. 1979

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Escalloniaceae <i>Escallonia chlorophylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 542. 1826
Escalloniaceae <i>Escallonia floribunda</i> var. <i>montevicensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 543. 1826
Escalloniaceae <i>Escallonia megapotamica</i> var. <i>spiraeifolia</i>	(Cham. & Schltld.) Sleumer	Gatt. Escallonia 58(2): 93. 1968; Die Gattung Escallonia
Escalloniaceae <i>Escallonia montevidensis</i>	(Cham. & Schltld.) DC.	–
Escalloniaceae <i>Escallonia resinosa</i> var. <i>dodonaefolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 545. 1826
Escalloniaceae <i>Escallonia resinosa</i> var. <i>spiraeifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 545. 1826
Escalloniaceae <i>Escallonia sellowiana</i> var. <i>dodonaefolia</i>	(Cham. & Schltld.) A. St. -Hil.	Fl. Bras. Merid. (A. St. -Hil.). 3: 89. 1833 as <i>dodoneifolia</i>
Escalloniaceae <i>Escallonia sellowiana</i> var. <i>spiraeifolia</i>	(Cham. & Schltld.) DC.	Prodr. (DC.) 4: 4. 1830 [late Sep 1830]
Euphorbiaceae <i>Adelia barbinervis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 362. 1831
Euphorbiaceae <i>Cnidocolus michauxii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 87. 1830
Euphorbiaceae <i>Croton draco</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 360. 1831
Euphorbiaceae <i>Croton pseudochina</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 84. 1830
Euphorbiaceae <i>Croton pseudochina</i> var. <i>minor</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 359. 1831
Euphorbiaceae <i>Croton sericeus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 85. 1830
Euphorbiaceae <i>Croton soliman</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 361. 1831
Euphorbiaceae <i>Euphorbia campestris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 84. 1830
Euphorbiaceae <i>Euphorbia graminea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 83. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Euphorbiaceae <i>Oxydectes draco</i>	(Cham. & Schltl.) Kuntze	–
Euphorbiaceae <i>Phyllanthus glaucescens</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 364. 1831
Euphorbiaceae <i>Phyllanthus niruri</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 87. 1830
Fabaceae <i>Aeschynomene elegans</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 583–584. 1830
Fabaceae <i>Aeschynomene fascicularis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 584. 1830
Fabaceae <i>Ameslia canescens</i>	(Cham. & Schltl.) Britton & Rose	N. Amer. Fl. 23: 55. 1928
Fabaceae <i>Dalea obovatifolia</i> var. <i>uncifera</i>	(Cham. & Schltl.) Barneby	Phytologia 26: 1. 1973
Fabaceae <i>Dalea uncifera</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 580. 1830
Fabaceae <i>Desmodium plicatum</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 585–586. 1830
Fabaceae <i>Indigofera ornithopodioides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 577. 1830
Fabaceae <i>Lathyrus palustris</i> subsp. <i>pilosus</i>	(Cham.) Hultén	Fl. Aleutian Isl. 236. 1937
Fabaceae <i>Lathyrus pilosus</i>	Cham.	–
Fabaceae <i>Lupinus campestris</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 589. 1830
Fabaceae <i>Lupinus elegans</i> var. <i>campestris</i>	(Cham. & Schltl.) C.P. Sm.	Sm. Spec. Lupinorum 77. 1938
Fabaceae <i>Nicolsonia villosa</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 584. 1830
Fabaceae <i>Oxytropis nigrescens</i> var. <i>pygmaea</i>	(Pall.) Cham.	Linnaea 6(4): 546. 1831
Fabaceae <i>Parosela uncifera</i>	(Cham. & Schltl.) Rose	Botanical Gazette 40(2): 144. 1905
Fabaceae <i>Rhynchosia erythrinoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 587. 1830
Fabaceae <i>Rhynchosia grandiflora</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 588. 1830
Fagaceae <i>Quercus calophylla</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 79. 1830
Fagaceae <i>Quercus germana</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 78. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Fagaceae <i>Quercus lancifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 78. 1830
Fagaceae <i>Quercus oleoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 79. 1830
Fagaceae <i>Quercus oleoides</i> subsp. <i>sagraeana</i>	(Nutt.) Borhidi	Acta Bot. Acad. Sci. Hung. 17(1–2): 6. 1972 [1971 publ. 1972]
Fagaceae <i>Quercus oleoides</i> subsp. <i>sagraeana</i>	(Nutt.) A.E. Murray	Kalmia 13: 26 (1983)
Fagaceae <i>Quercus polymorpha</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 78. 1830
Frankeniaceae <i>Franca grandifolia</i>	(Cham. & Schltld.) Greene	Linnaea 1(1): 35–36. 1826
Frankeniaceae <i>Frankenia grandifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 35. 1826
Frankeniaceae <i>Frankenia krebsii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 36. 1826
Gentianaceae <i>Amarella plebeja</i>	(Cham. & Schltld.) Greene	–
Gentianaceae <i>Calolisianthus pedunculatus</i>	(Cham. & Schltld.) Gilg	Nat. Pflanzenfam. 4(2): 101. 1895
Gentianaceae <i>Chironia frutescens</i> var. <i>glabra</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 190. 1826
Gentianaceae <i>Chironia frutescens</i> var. <i>hirsuta</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 190. 1826
Gentianaceae <i>Chironia nudicaulis</i> var. <i>elongata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 344. 1831
Gentianaceae <i>Chironia vulgaris</i>	Cham.	Linnaea 6: 343. 1831
Gentianaceae <b>Curtia</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 209, t. 4. 1826
Gentianaceae <i>Curtia diffusa</i>	Cham.	Linnaea 8: 14 in obs. 1833
Gentianaceae <i>Curtia gentianoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 210. 1826
Gentianaceae <i>Curtia tenella</i>	Cham.	Linnaea 8: 13. 1833
Gentianaceae <b>Deianira</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 195. 1826
Gentianaceae <i>Deianira erubescens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 196. 1826

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Gentianaceae <i>Deianira nervosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 197. 1826
Gentianaceae <i>Deianira pallescens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 196. 1826
Gentianaceae <i>Eustoma exaltatum</i> var. <i>albiflorum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 387. 1831
Gentianaceae <i>Gentiana acuta</i> var. <i>plebeja</i>	(Cham.) Hultén	Fl. Aleutian Isl. 276. 1937
Gentianaceae <i>Gentiana acuta</i> var. <i>plebeja</i>	(Cham. & Schltld.) Voroshilov	Byull. Glavn. Bot. Sada (Moscow), 84: 34 (1972)
Gentianaceae <i>Gentiana aleutica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 175. 1826
Gentianaceae <i>Gentiana amarella</i> var. <i>plebeja</i>	(Cham. & Schltld.) Hultén	Ark. Bot. n.s. 7(1): 107. 1968
Gentianaceae <i>Gentiana gracilis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 176, in nota. 1826
Gentianaceae <i>Gentiana plebeja</i>	Cham.	Linnaea 1: 181. 1826
Gentianaceae <i>Gentiana propinqua</i> var. <i>aleutica</i>	(Cham. & Schltld.) B. Boivin	Naturaliste Canad. 94: 634. 1967
Gentianaceae <i>Gentiana prostrata</i>	Schleich. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 184. 1826
Gentianaceae <i>Gentiana rurikiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 176. 1826
Gentianaceae <i>Gentiana stelleriana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 188. 1826
Gentianaceae <i>Gentiana unalaccensis</i>	Cham. ex Bunge	Nouv. Mém. Soc. Imp. Naturalistes Moscou 1: 240. 1829
Gentianaceae <i>Gentiana unalascensis</i>	Cham.	Linnaea 1: 175, in nota. 1826
Gentianaceae <i>Gentianella aleutica</i>	(Cham. & Schltld.) Holub	Folia Geobot. Phytotax. 2: 116. 1967
Gentianaceae <i>Gentianella aleutica</i>	(Cham. & Schltld.) S.L. Welsh	–
Gentianaceae <i>Gentianella plebeja</i>	(Cham. ex Bunge) Czerep.	Sosud. Rast. SSSR: 255 (1981)
Gentianaceae <i>Gentianella propinqua</i> var. <i>aleutica</i>	(Cham. & Schltld.) S.L. Welsh	Great Basin Naturalist 28: 152. 1968
Gentianaceae <i>Gentianella propinqua</i> subsp. <i>aleutica</i>	(Cham. & Schltld.) J.M. Gillett	Ann. Missouri Bot. Gard. 44: 241. 1957
Gentianaceae <i>Helia brevifolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 11. 1833



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Gentianaceae <i>Irlbachia pedunculata</i>	(Cham. & Schltdl.) Maas	Proc. Kon. Ned. Akad. Wetensch. C 88(4): 410. 1985
Gentianaceae <i>Irlbachia speciosa</i>	(Cham. & Schltdl.) Maas	Proc. Kon. Ned. Akad. Wetensch. C 88(4): 410. 1985
Gentianaceae <b>Leiphaimos</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 387. 1831
Gentianaceae <i>Leiphaimos parasitica</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 387. 1831
Gentianaceae <i>Lisianthus elegans</i> var. <i>pedunculatus</i>	(Cham. & Schltdl.) Progel	–
Gentianaceae <i>Lisianthus exaltatus</i> var. <i>albiflorus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 388. 1831
Gentianaceae <i>Lisianthus pedunculatus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 199. 1826
Gentianaceae <i>Lisianthus speciosus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 198 (-199), 1826
Gentianaceae <i>Lisianthus macrophyllus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 200. 1826
Gentianaceae <i>Lisianthus nigrescens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 388. 1831
Gentianaceae <i>Lisianthus saponarioides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 389. 1831
Gentianaceae <i>Lisianthus speciosus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 198. 1826
Gentianaceae <i>Lisyanthus pedunculatus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 199. 1826
Gentianaceae <b>Pleurogyna</b>	Esch. ex Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 187, 188. 1826
Gentianaceae <i>Sabatia australe</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 194. 1826
Gentianaceae <i>Sabatia australe</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 194. 1826
Gentianaceae <i>Schultesia aptera</i>	Cham.	Linnaea 8: 9. 1833
Gentianaceae <i>Schultesia brachyptera</i>	Cham.	Linnaea 8: 8. 1833
Gentianaceae <i>Sebaea ambigua</i>	Cham.	Linnaea 6: 346. 1831
Gentianaceae <i>Sebaea pusilla</i>	Cham.	Linnaea 6: 346. 1831
Gentianaceae <i>Swertia michauxiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 122. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Gentianaceae <i>Swertia parviflora</i> var. <i>angustifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 122. 1830
Gentianaceae <i>Swertia parviflora</i> var. <i>latifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 122. 1830
Gentianaceae <i>Swertia perennis</i> unranked <i>alternifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 189. 1826
Gentianaceae <b>Voyria</b> subgen. <b>Leiphaimos</b>	(Cham. & Schltld.) V.A. Albert & Struwe	Brittonia 49(4): 473 (1997)
Gentianaceae <b>Voyria</b> sect. <b>Leiphaimos</b>	(Cham. & Schltld.) Griseb.	Gen. Sp. Gent. 207. 1839
Gentianaceae <i>Voyria parasitica</i>	(Cham. & Schltld.) Ruyters & Maas	Acta Bot. Neerl. 30: 143. 1981
Gesneriaceae <i>Anethanthus alatus</i>	(Cham. & Schltld.) Benth. & Hook.	–
Gesneriaceae <i>Cubitanthus alatus</i>	(Cham. & Schltld.) K. Barringer	J. Arnold Arbor. 65(1): 146 (1984)
Gesneriaceae <i>Gesneria deppiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 110. 1830
Goodeniaceae <i>Scaevola gaudichaudiana</i>	Cham.	Linnaea 8: 226. 1833
Goodeniaceae <i>Scaevola menziesiana</i>	Cham.	Linnaea 8: 227. 1833
Haloragaceae <i>Myriophyllum scabratum</i>	Cham.	Linnaea 4: 506. 1829
Heliconiaceae <i>Heliconia hirsuta</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 57. 1831
Hippuridaceae <i>Hippuris eschscholtzii</i>	Cham. ex Ledeb.	Fl. Ross. 2 (1). 120.
Hydrocharitaceae <i>Caulimia alternifolia</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 4: 501. 1829
Hydrocharitaceae <i>Najas australis</i>	Bory ex Cham.	Linnaea 4: 501. 1829
Hydrocharitaceae <i>Najas indica</i>	Cham.	Linnaea 4: 501. 1829
Hydrophyllaceae <i>Phacelia californica</i>	Cham.	Linnaea 4: 495. 1829
Hydrophyllaceae <i>Phacelia magellanica</i> var. <i>californica</i>	(Cham.) Jeps. & L.H. Bailey	Fl. Calif. 3: 247. 1943

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Hydrophyllaceae <i>Phacelia magellanica</i> f. <i>californica</i>	(Cham.) Brand	–
Hydrophyllaceae <i>Phacelia macrofolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 494. 1829
Hydrophyllaceae <b>Romanzoffia</b>	Cham.	Nees, Hor. Phys. Berol. 71. t 14 (1820).
Hydrophyllaceae <i>Romanzoffia altera</i>	Cham.	Linnaea 2: 732, 609. 1827
Hydrophyllaceae <i>Romanzoffia unalaschcensis</i>	Cham.	Nees, Hor. Phys. Berol. 72. t. 14.
Hydrophyllaceae <i>Wigandia caracasana</i> var. <i>macrophylla</i>	(Cham. & Schltldl.) Brand	–
Hydrophyllaceae <i>Wigandia kunthii</i> var. <i>macrophylla</i>	(Cham. & Schltldl.) Choisy	DC. Prodr. (DC.) 10: 184. 1846 [8 Apr 1846]
Hydrophyllaceae <i>Wigandia macrophylla</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 7: 382. 1832
Hymenophyllaceae <i>Hymenophyllum jalapense</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5. 619. 1830. 1830
Hymenophyllaceae <i>Hymenophyllum millefolium</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5. 620. 1830. 1830
Hymenophyllaceae <i>Hymenophyllum pulchellum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5. 618. 1830. 1830
Iridaceae <i>Bermudiana scabra</i>	(Cham. & Schltldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 700. 1891
Iridaceae <i>Sisyrinchium chilense</i> var. <i>scabrum</i>	(Cham. & Schltldl.) Baker	–
Iridaceae <i>Sisyrinchium pubescens</i>	Cham. ex Steud.	Nomencl. Bot., ed. 2 (Steudel) 2: 596. 1841
Iridaceae <i>Sisyrinchium scabrum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 57. 1831
Lamiaceae <i>Aegiphila bachiata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 371. 1831
Lamiaceae <i>Aegiphila lhotskiana</i> ( <i>Lhotskiana</i> )	Cham.	Linnaea 7: 112. 1832
Lamiaceae <i>Aegiphila elata</i>	Cham.	Linnaea 7: 114. 1832.

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Lamiaceae <i>Aegiphila sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 7: 111. 1832
Lamiaceae <i>Aegiphila tomentosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 110. 1832
Lamiaceae <i>Clerodendrum intermedium</i>	Cham.	Linnaea 7: 150. 1832
Lamiaceae <i>Cunila leucantha</i>	Kunth ex Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 373. 1831
Lamiaceae <i>Gmelina philippensis</i>	Cham.	Linnaea 7: 109. 1832
Lamiaceae <i>Hyptis lilacina</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 101. 1830
Lamiaceae <i>Hyptis procumbens</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 101. 1830
Lamiaceae <i>Perilomia cordifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 374. 1831
Lamiaceae <i>Perilomia fruticosa</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 102. 1830
Lamiaceae <i>Salvia affinis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 99. 1830
Lamiaceae <i>Scutellaria cordifolia</i>	(Cham. & Schltl.) Benth. ex Hook.	Bot. Mag. 73: t. 4290. 1847
Lamiaceae <i>Scutellaria cordifolia</i>	(Cham. & Schltl.) Benth.	Prodr. (DC.) 12: 415. 1848 [5 Nov 1848]
Lamiaceae <i>Stachys agraria</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 100. 1830
Lamiaceae <i>Stachys boraginoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 100. 1830
Lamiaceae <i>Stachys riederi</i>	Cham.	Linnaea 6: 570. 1831
Lamiaceae <i>Vitex megapotamica</i> var. <i>multinervis</i>	(Cham.) Moldenke	Phytologia 39: 424. 1978
Lamiaceae <i>Vitex montevidensis</i>	Cham.	Linnaea 7: 373. 1832
Lamiaceae <i>Vitex montevidensis</i> var. <i>multinervis</i>	Cham.	Linnaea 7: 374. 1832
Lamiaceae <i>Vitex polygama</i>	Cham.	Linnaea 7: 371. 1832
Lamiaceae <i>Vitex sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 7: 108. 1832
Lamiaceae <i>Vitex trifolia</i> var. <i>simplicifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 107. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Lauraceae <i>Acrodiclidium capitatum</i>	(Cham. & Schltdl.) Lundell	Amer. Midl. Naturalist 19: 428. 1938
Lauraceae <i>Cinnamomum amplexicaule</i>	(Cham. & Schltdl.) Kosterm.	Reinwardtia 6: 20. 1961
Lauraceae <i>Licaria capitata</i>	(Cham. & Schltdl.) Kosterm.	Meded. Bot. Mus. Herb. Rijks Univ. Utrecht No. 42, 592 (1937); et in Rec. Trav. Bot. Neerl. 1937, xxxiv. 592
Lauraceae <b>Misanteca</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 367. 1831
Lauraceae <i>Misanteca capitata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 367. 1831
Lauraceae <i>Ocotea globosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 366. 1831
Lauraceae <i>Ocotea mollis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 366. 1831
Lauraceae <i>Persea americana</i> var. <i>drymifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) S.F. Blake	J. Wash. Acad. Sci. 10: 15. 1920
Lauraceae <i>Persea americana</i> subsp. <i>drymifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) A.E. Murray	Kalmia 15: 17 (1985)
Lauraceae <i>Persea amplexicaulis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 90. 1830
Lauraceae <i>Persea drymifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 365. 1831
Lauraceae <i>Persea gratissima</i> var. <i>drymifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) Mez	Jahrb. Königl. Bot. Gart. Berlin 5: 147. 1889
Lauraceae <i>Persea gratissima</i> var. <i>drymifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) S.F. Blake	–
Lauraceae <i>Persea richardiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 366. 1831
Lauraceae <i>Phoebe amplexicaulis</i>	(Cham. & Schltdl.) Mez	–
Leguminosae <i>Acacia pennatula</i> subsp. <i>parvicephala</i>	Seigler & J.E. Ebinger	Systematic Botany, 13(1): 12 (1988)
Leguminosae <i>Acacia spadicegera</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 594. 1830
Leguminosae <i>Acacia sphaerocephala</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 594. 1830
Leguminosae <i>Aeschynomene elegans</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 583. 1830
Leguminosae <i>Aeschynomene fascicularis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 584. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Leguminosae <i>Cassia astroites</i>	Willd. ex Cham. & Schltldl.	Linnaea 2: 597. 1827
Leguminosae <i>Cassia cinerea</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 599. 1830
Leguminosae <i>Cassia kumbiana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 598. 1830
Leguminosae <i>Cassia propinqua</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 599. 1830
Leguminosae <i>Crotalaria bracteata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 575. 1830
Leguminosae <i>Crotalaria bupleurifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 575. 1830
Leguminosae <i>Dalea thymoides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 580. 1830
Leguminosae <i>Dalea uncinifera</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 580. 1830
Leguminosae <i>Dalea verbenacea</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 579. 1830
Leguminosae <i>Dalea verbenacea</i> var. <i>sericea</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 579. 1830
Leguminosae <i>Desmodium plicatum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 585. 1830
Leguminosae <i>Hedysarum ibericum</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 6: 547. 1831
Leguminosae <i>Indigofera ornithopodioides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 577. 1830
Leguminosae <i>Inga canescens</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 592. 1830
Leguminosae <i>Inga inicuil</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 592. 1830
Leguminosae <i>Inga pennatula</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 593. 1830
Leguminosae <i>Lathyrus pilosus</i>	Cham.	Linnaea 6: 548. 1831
Leguminosae <i>Lupinus campestris</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 589. 1830
Leguminosae <i>Lupinus leptophyllus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 589. 1830
Leguminosae <i>Lupinus vaginatus</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 590. 1830
Leguminosae <i>Mimosa tricephala</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 591. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Leguminosae <i>Nicolsonia villosa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 584. 1830
Leguminosae <i>Podalyria lupinoides</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 6: 545. 1831
Leguminosae <b>Radackia</b>	Cham. & Enndl.	Ann. Wien. Mus. i. (1836) 186
Leguminosae <i>Radackia amicorum</i>	Cham. & Enndl.	Ann. Wien. Mus. i. (1836) 186
Leguminosae <i>Rhynchosia erythrinoides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 587. 1830
Leguminosae <i>Rhynchosia grandiflora</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 588. 1830
Leguminosae <i>Trifolium reflexum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 576. 1830
Leguminosae <i>Zornia laevis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 582. 1830
Lentibulariaceae <i>Pinguicula lilacina</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 94. 1830
Lentibulariaceae <i>Pinguicula microceras</i>	Cham.	Linnaea 6: 568. 1831
Liliaceae <i>Anticlea frigida</i>	(Cham. & Schltldl.) Zomlefer & Judd	Novon 12(2): 303. 2002 [8 Jul 2002]
Liliaceae <i>Nectarobothrium redowskianum</i>	Cham.	Linnaea 6: 585. 1831
Liliaceae <i>Unkown frigidus</i>	(Cham. & Schltldl.) D. Don	Edinburgh New Philos. J. 13: 233. 1832
Linaceae <i>Linum schiedeanum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 234. 1830
Linaceae <i>Linum tenellum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 235. 1830
Lobeliaceae <i>Dortmannia aquatica</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 972. 1891 as Dortmannia
Lobeliaceae <i>Dortmannia nummularioides</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 973. 1891 as Dortmannia nummularioides
Lobeliaceae <i>Dortmannia uranocoma</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 973. 1891 as Dortmannia
Loganiaceae <i>Spigelia beyrichiana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 1: 203. 1826

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Loganiaceae <i>Spigelia flemmingiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 203. 1826
Loganiaceae <i>Spigelia bumboldtiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 200. 1826
Loganiaceae <i>Spigelia laurina</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 204. 1826
Loganiaceae <i>Spigelia maritima</i>	Cham.	Linnaea 8: 15. 1833
Loganiaceae <i>Spigelia olfersiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 206. 1826
Loganiaceae <i>Spigelia scabra</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 202. 1826
Loganiaceae <i>Spigelia sellowiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 205. 1826
Loganiaceae <i>Spigelia spartioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 14. 1833
Lomariopsidaceae <i>Elaphoglossum vestitum</i>	(Cham. & Schltld.) Schott	Gen. Fil. [Schott] ad t. 14. 1834
Loranthaceae <i>Dendrophthoe philippensis</i>	(Cham. & Schltld.) Miq.	Fl. Ned. Ind. i. 1. 817 (1856)
Loranthaceae <i>Loranthus buxifolius</i>	Cham.	Linnaea 3: 207. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus deppianus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 172. 1830
Loranthaceae <i>Loranthus elegans</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 208. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus flagellaris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 213. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus formosus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 211. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus liechtensteinii</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 209. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus magdalenae</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 219. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus oleifolius</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 209. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus philippensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 204. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus plumieri</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 211. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus podopterus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 218. 1828



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Loranthaceae <i>Loranthus quercicola</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 173. 1830
Loranthaceae <i>Loranthus radicans</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 217. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus retusus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 215. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus salicifolius</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 216. 1828
Loranthaceae <i>Loranthus schiedeanus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 172. 1830
Loranthaceae <i>Loranthus thyrsoflorus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 214. 1828
Loranthaceae <i>Phibirusa adunca</i> var. <i>magdalenae</i>	(Cham. & Schl.) Rizzini	Fl. Venezuela, 4(2): 79 (1982)
Loranthaceae <i>Phibirusa podoptera</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuijt	Taxon 43(2): 198 (1994)
Loranthaceae <i>Pittacanthus schiedeanus</i>	(Cham. & Schltdl.) G. Don	Gen. Hist. iii. 418 (1834)
Loranthaceae <i>Struthanthus deppeanus</i>	(Cham. & Schltdl.) G. Don	Gen. Hist. iii. 412 (1834)
Loranthaceae <i>Struthanthus quercicola</i>	(Cham. & Schltdl.) G. Don	Gen. Hist. iii. 414 (1834)
Loranthaceae <i>Struthanthus radicans</i>	(Cham. & Schltdl.) Eichl.	Fl. Bras. (Martius) 5(2): 81. 1868
Loranthaceae <i>Taxillus philippensis</i>	(Cham. & Schltdl.) Nguyen Tien Ban	Nguyen Tien Ban (ed.), Fl. Taynguyen. Enum.: 118 (1984)
Loranthaceae <b>Tupeia</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 203. 1828
Loranthaceae <i>Tupeia antarctica</i>	(G. Forster) Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 203. 1828
Lycopodiaceae <i>Huperzia funiformis</i>	(Cham. ex Spring) Rothm.	Feddes Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 54: 61. 1944
Lycopodiaceae <i>Huperzia pithyoides</i>	(Cham. & Schltdl.) J. Holub	Folia Geobot. Phytotax. 20(1): 76. 1985
Lycopodiaceae <i>Huperzia rubra</i>	(Cham. & Schltdl.) Rothm.	Feddes Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 54: 60. 1944
Lycopodiaceae <i>Lycopodium circinale</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 622. 1830
Lycopodiaceae <i>Lycopodium funiforme</i>	(Cham. ex Spring)	Bull. Acad. Roy. Sci. Bruxelles 8(2): 516. 1841

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Lycopodiaceae <i>Lycopodium nitens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 623. 1830
Lycopodiaceae <i>Lycopodium pithyoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 623. 1830
Lycopodiaceae <i>Lycopodium rubrum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 8: 389. 1833
Lycopodiaceae <i>Lycopodium serpens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 622. 1830
Lycopodiaceae <i>Lycopodium stoloniferum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 622. 1830
Lycopodiaceae <i>Lycopodium subrum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 8: 389. 1833
Lycopodiaceae <i>Urostachys funiformis</i>	(Cham. ex Spring) Herter	Symb. Antill. 9: 387. 1925
Lycopodiaceae <i>Urostachys nitens</i>	(Cham. & Schltld.) Herter	–
Lycopodiaceae <i>Urostachys passerinoides</i> var. <i>nitens</i>	(Cham. & Schltld.) Herter ex Nessel	Archivos de Botânica do São Paulo 1(4): 418. 1927
Lycopodiaceae <i>Urostachys pithyoides</i>	(Cham. & Schltld.) Herter	Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 19(11–13): 164. 1923
Lycopodiaceae <i>Urostachys rubrus</i>	(Cham. & Schltld.) Herter ex Nessel & Hoehne	–
Lycopodiaceae <i>Urostachys schwendeneri</i> var. <i>nitens</i>	(Cham. & Schltld.) Herter ex Nessel	Bärlappgewächse 166. 1939
Lythraceae <i>Ammannia catholica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 378. 1827
Lythraceae <i>Ammannia catholica</i> var. <i>brasiliensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 379. 1827
Lythraceae <i>Ammannia catholica</i> var. <i>philippensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 378. 1827
Lythraceae <i>Ammannia octandra</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 376. 1827
Lythraceae <i>Ammannia sanguinolenta</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 568. 1830
Lythraceae <i>Cupbea aspera</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 569. 1830
Lythraceae <i>Cupbea balsamona</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 363. 1827
Lythraceae <i>Cupbea calophylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 361. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Lythraceae <i>Cupbea ericoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 366. 1827
Lythraceae <i>Cupbea glutinosa</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 369. 1827
Lythraceae <i>Cupbea ingrata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 371. 1827
Lythraceae <i>Cupbea ligustrina</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 359. 1827
Lythraceae <i>Cupbea linarioides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 307. 1827
Lythraceae <i>Cupbea lysimachioides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 374. 1827
Lythraceae <i>Cupbea minulooides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 570. 1830
Lythraceae <i>Cupbea origanifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 373. 1827
Lythraceae <i>Cupbea racemosa</i> var. <i>extratropica</i>	(Cham. & Schltl.) Koehne	Bot. Jahrb. Syst. 1: 449. 1881
Lythraceae <i>Cupbea racemosa</i> var. <i>tropica</i>	(Cham. & Schltl.) Koehne	Bot. Jahrb. Syst. 1: 449. 1881
Lythraceae <i>Cupbea salicifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 569. 1830
Lythraceae <i>Cupbea spicata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 358. 1827
Lythraceae <i>Cupbea spicata</i> f. <i>extratropica</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 358. 1827
Lythraceae <i>Cupbea spicata</i> var. <i>extratropica</i>	(Cham. & Schltl.) Koehne	Fl. Bras. (Martius) 13(2): 244. 1877
Lythraceae <i>Cupbea spicata</i> f. <i>tropica</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 358. 1827
Lythraceae <i>Cupbea spicata</i> var. <i>tropica</i>	(Cham. & Schltl.) Koehne	Fl. Bras. (Martius) 13(2): 243. 1877
Lythraceae <i>Cupbea thymoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 368. 1827
Lythraceae <i>Cupbea tuberosa</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 372. 1827
Lythraceae <b>Friedlandia</b>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 348. 1827
Lythraceae <i>Friedlandia amoena</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 350. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Lythraceae <i>Friedlandia buxifolia</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 351. 1827
Lythraceae <i>Friedlandia bisuta</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 352. 1827
Lythraceae <i>Friedlandia birtella</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 352. 1827
Lythraceae <i>Friedlandia stachyoides</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 353. 1827
Lythraceae <i>Heimia myrtifolia</i>	Hort. Berol. ex Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 347. 1827
Lythraceae <i>Lafoensia vandelliana</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 346 (1827); DC. Prod. 3: 94
Lythraceae <i>Lythrum maritimum</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 568. 1830
Lythraceae <i>Lythrum puniceifolium</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 356. 1827
Lythraceae <i>Rotala catholica</i>	(Cham. & Schtldl.) van Leeuwen	Blumea 19 (1): 54 (1971)
Lythraceae <i>Rotala mexicana</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 567. 1830
Malpighiaceae <i>Gaudichaudia albida</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 217. 1830
Malpighiaceae <i>Tetrapteris schiedeana</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 218. 1830
Malvaceae <i>Carolinea macrocarpa</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 6: 423. 1831
Malvaceae <i>Malva geranioides</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 226. 1830
Malvaceae <i>Malvastrum geranioides</i>	(Cham. & Schtldl.) Hemsl.	–
Malvaceae <i>Malveopsis geranioides</i>	(Cham. & Schtldl.) Kuntze	Revisio Generum Plantarum 3(3): 21. 1898. (28 Sept 1898)
Malvaceae <i>Tarasa geranioides</i>	(Cham. & Schtldl.) Krapov.	Bol. Soc. Argent. Bot. 5: 125. 1954
Melanthiaceae <i>Anticlea frigida</i>	(Cham. & Schtldl.) Zomlefer & Judd	Novon 12(2): 303 (2002)
Melanthiaceae <i>Asagraea frigida</i>	(Cham. & Schtldl.) A. Lyons	Plant Names Scientific & Popular, ed. 2 508 (1907)

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melanthiaceae <i>Stenanthella frigida</i>	(Cham. & Schldl.) R.R. Gates	Journal of the Linnean Society, Botany 44: 152. 1918
Melanthiaceae <i>Stenanthium frigidum</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntz	Enum. Pl. [Kuntz] 4: 190. 1843
Melanthiaceae <i>Veratrum frigidum</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 6: 46. 1831
Melanthiaceae <i>Veratrum officinale</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 6: 45. 1831
Melastomataceae <i>Acinodendron scorpioides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 952. 1891 as scorpioides
Melastomataceae <i>Arthrostenia brachyandrum</i>	Cham.	Linnaea 9: 454. 1835
Melastomataceae <i>Arthrostenia deppeanum</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 5: 566. 1830
Melastomataceae <i>Arthrostenia glomeratum</i>	Cham.	Linnaea 9: 454. 1835
Melastomataceae <i>Arthrostenia uruguayense</i>	Cham.	Linnaea 9: 453. 1835
Melastomataceae <i>Arthrostenia brachyandrum</i>	Cham.	Linnaea 9: 454. 1834 [1835]
Melastomataceae <i>Arthrostenia glomeratum</i>	(Rottb.) Cham.	Linnaea 9(4): 454. 1835
Melastomataceae <b>Behuria</b>	Cham.	Linnaea 9: 376. 1834
Melastomataceae <i>Behuria insignis</i>	Cham.	Linnaea 9: 377. 1834
Melastomataceae <i>Bertolonia acaulis</i>	Cham.	Linnaea 9: 383. 1834
Melastomataceae <i>Bertolonia longifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 384. 1834
Melastomataceae <i>Cambessedesia</i> sect. <i>Pyramia</i>	(Cham.) A.B. Martins	Acta Bot. Brasil. 9(1): 148 (1995)
Melastomataceae <i>Cambessedesia bilariana</i> var. <i>minor</i>	Cham.	Linnaea 9: 381. 1835
Melastomataceae <i>Cambessedesia saiaiifolia</i>	(Cham.) A.B. Martins	Acta Bot. Brasil. 9: 148. 1995
Melastomataceae <i>Chaetogastra asperior</i>	Cham.	Linnaea 9: 435. 1835
Melastomataceae <i>Chaetogastra cataphracta</i>	Cham.	Linnaea 9: 451. 1835

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melastomataceae <i>Chaetogastra debilis</i>	Cham.	Linnaea 9: 449. 1834; Linnaea 9: 499. 1835
Melastomataceae <i>Chaetogastra schiedeana</i>	Cham. & Schltndl.	Linnaea 5: 565. 1830
Melastomataceae <i>Chaetostoma microlicioides</i>	Cham.	Linnaea 9: 382. 1834
Melastomataceae <i>Charianthus brasiliensis</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 118. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <b>Chrysophora</b>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 94, 95, 147. [8.12.1871–13.1.1872]
Melastomataceae <i>Chrysophora cinnamomifolia</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 147. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Chrysophora cordigera</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 94. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Chrysophora hirsutior</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 95. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Chrysophora secundifolia</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 95. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Clidemia aurea</i>	Cham.	Linnaea 10: 47. 1835
Melastomataceae <i>Clidemia aurea</i> var. <i>angustifolia</i>	Cham.	Linnaea 10: 48. 1836
Melastomataceae <i>Clidemia australis</i>	Cham.	Linnaea 10: 44. 1835
Melastomataceae <i>Clidemia fallax</i>	Cham.	Linnaea 10: 41. 1835
Melastomataceae <i>Clidemia oligochaeta</i>	Cham.	Linnaea 10: 45. 1835
Melastomataceae <i>Clidemia ribesiflora</i>	Cham.	Linnaea 10: 38. 1835
Melastomataceae <i>Clidemia tetraquetra</i>	Cham.	Linnaea 10: 42. 1835

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melastomataceae <i>Cremanium pusillum</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 117. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Cremanium sellowianum</i>	Cham. ex Naudin	Ann. Sci. Nat., Bot. sér. 3, 16: 206. 1851
Melastomataceae <i>Dacya calophylla</i>	Cham.	Linnaea 9: 372. 1834
Melastomataceae <b>Fritzschia</b>	Cham.	Linnaea 9: 397. 1834
Melastomataceae <i>Fritzschia anisostemon</i>	Cham.	Linnaea 9: 399. 1834
Melastomataceae <i>Fritzschia erecta</i>	Cham.	Linnaea 9: 399. 1834
Melastomataceae <i>Fritzschia integrifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 398. 1834
Melastomataceae <b>Jucunda</b>	Cham.	Linnaea 9: 456. 1835
Melastomataceae <i>Jucunda bredemeyriana</i>	Cham.	Linnaea 9: 458. 1835
Melastomataceae <i>Jucunda lhotzkyana</i>	Cham.	Linnaea 9: 457. 1835
Melastomataceae <i>Jucunda martiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 456. 1835
Melastomataceae <i>Jucunda olfersiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 457. 1835
Melastomataceae <i>Jucunda rudolphiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 458. 1835
Melastomataceae <i>Jucunda sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 456. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra asperior</i>	Cham.	Linnaea 9: 435. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra diplostegium</i>	Cham.	Linnaea 9: 438. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra dubia</i>	Cham.	Linnaea 9: 437. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra fontanesiana</i> var. <i>major</i>	Cham.	Linnaea 9: 441. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra fontanesiana</i> var. <i>minor</i>	Cham.	Linnaea 9: 441. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra fothersgillae</i>	Cham.	Linnaea 9: 437. 1835

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melastomataceae <i>Lasiandra martialis</i>	Cham.	Linnaea 9: 433. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra martiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 431. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra martiana</i> f. <i>frigidula</i>	(DC.) Cham.	Linnaea 9: 431. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra martiana</i> f. <i>martusiana</i>	(DC.) Cham.	Linnaea 9: 431. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra martusiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 431. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra mollis</i>	Cham.	Linnaea 9: 444. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra obscura</i>	Cham.	Linnaea 9: 435. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra pulchra</i>	Cham.	Linnaea 9: 439. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra salvifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 441. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 440. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra tibouchinoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 432. 1835
Melastomataceae <i>Lasiandra ursina</i>	Cham.	Linnaea 9: 443. 1835
Melastomataceae <i>Lavoisiera imbricata</i> var. <i>compta</i>	(DC.) Cham.	Linnaea 9(3): 369. 1834
Melastomataceae <i>Lavoisiera imbricata</i> var. <i>insignis</i>	(DC.) Cham.	Linnaea 9(3): 369. 1834
Melastomataceae <i>Lavoisiera pulchella</i>	Cham.	Linnaea 9(3): 370–371. 1834
Melastomataceae <i>Leandra asperifolia</i>	Cham.	Linnaea 10: 33. 1835
Melastomataceae <i>Leandra ciliata</i>	Cham.	Linnaea 10: 36. 1835
Melastomataceae <i>Marcetia excoriata</i>	Cham.	Linnaea 9: 401. 1834
Melastomataceae <i>Melastoma antennatum</i>	Cham.	Linnaea 9: 376. 1834
Melastomataceae <i>Melastoma cornoides</i>	Schltld. ex Cham.	Linnaea 5: 563. 1830
Melastomataceae <i>Melastoma cuspidatum</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 9: 458. 1835



## Anhang

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melastomataceae <i>Melastoma globuliflorum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 564. 1830
Melastomataceae <i>Melastoma petiolare</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 562–563. 1830
Melastomataceae <i>Melastoma scorpoides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 564. 1830
Melastomataceae <i>Melastoma striatum</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 9: 458. 1835
Melastomataceae <i>Miconia globuliflora</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 129. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Miconia scorpoides</i>	(Cham. & Schltldl.) Naudin	Ann. Sci. Nat., Bot. ser. 3, 16: 243. 1851
Melastomataceae <i>Microlicia arenariifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 396. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia cordata</i>	Cham.	Linnaea 9: 390. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia euphorbioides</i> var. <i>glabra</i>	Cham.	Linnaea 9: 389. 1835
Melastomataceae <i>Microlicia formosa</i>	Cham.	Linnaea 9: 393. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia fulva</i>	Cham.	Linnaea 9: 391. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia hypericoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 389. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia imbricata</i>	Cham.	Linnaea 9: 395. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia insignis</i>	Cham.	Linnaea 9: 388. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia isopylla</i> var. <i>laxa</i>	Cham.	Linnaea 9: 395. 1835
Melastomataceae <i>Microlicia linifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 395. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia myrtoidea</i>	Cham.	Linnaea 9: 393. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia pulchella</i>	Cham.	Linnaea 9: 392. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia scoparia</i>	Cham.	Linnaea 9: 394. 1834

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melastomataceae <i>Microlicia serrulata</i>	Cham.	Linnaea 9: 390. 1834
Melastomataceae <i>Microlicia serrulata</i> var. <i>calvescens</i>	Cham.	Linnaea 9: 391. 1835
Melastomataceae <i>Microlicia viscidula</i>	Cham.	Linnaea 9: 387. 1834
Melastomataceae <i>Mouriria macrophylla</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 10: 218. 1835
Melastomataceae <i>Noterophila limnobios</i>	Cham.	Linnaea 9: 385. 1834
Melastomataceae <i>Oxymeris barbinervis</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 93. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Oxymeris calyptriata</i>	Cham. ex Naudin	Ann. Sci. Nat., Bot. sÚr. 3, 16: 179. 1851
Melastomataceae <i>Oxymeris dolichodons</i>	Cham. ex Cogn.	Fl. Bras. (Martius) 14(4): 177. 1886
Melastomataceae <i>Oxymeris dolichodons</i>	Cham.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 14, pt. 4: 177. 1886
Melastomataceae <i>Oxymeris dolichondris</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 93, nomen. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Oxymeris pulchra</i>	Cham. ex Triana	Trans. Linn. Soc. London 28(1): 93. [8 Dec 1871–13 Jan 1872]
Melastomataceae <i>Pteroma debilis</i>	(Cham.) Triana	Trans. Linn. Soc. London, Bot. 28: 45. 1873
Melastomataceae <i>Pterolepis glomerata</i> var. <i>brachyandra</i>	(Cham.) Cogn.	Flora Brasiliensis 14(3): 276. 1885
Melastomataceae <i>Pterolepis glomerata</i> var. <i>brachyandra</i>	(Cham.) Cogn.	Mart. Fl. Bras. (Martius) 14, pt. 3: 276. 1885
Melastomataceae <b>Pyramia</b>	Cham.	Linnaea 9: 458. 1835
Melastomataceae <i>Pyramia</i>	Cham.	Linnaea 9: 458. 1834
Melastomataceae <i>Pyramia pityrophylla</i>	(DC.) Cham.	Linnaea 9: 458. 1834; Linnaea 9: 459. 1835

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Melastomataceae <i>Pyramia salvifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 458. 1834 als <i>salviaefolia</i>
Melastomataceae <i>Rhexia depeana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 566. 1830
Melastomataceae <i>Rhexia inaequilateralis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 567. 1830
Melastomataceae <i>Rhexia schiedeana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 565. 1830
Melastomataceae <i>Rhexia schiedeana</i> var. <i>macrantha</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 566. 1830
Melastomataceae <i>Rhexia schiedeana</i> var. <i>micrantha</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 565. 1830
Melastomataceae <i>Rhexia viscidula</i>	Mart. ex Cham.	Linnaea 9: 385. 1834
Melastomataceae <i>Rhynchanthera brachybrymcha</i>	Cham.	Linnaea 9: 379. 1834
Melastomataceae <i>Rhynchanthera verbenoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 378. 1834
Melastomataceae <b>Svitramia</b>	Cham.	Linnaea 9: 445. 1834 [early 1835]
Melastomataceae <i>Svitramia pulchra</i>	Cham.	Linnaea 9: 446. 1835
Melastomataceae <i>Tibouchina clinopodifolia</i> var. <i>rurikitana</i>	Cham.	Linnaea 9: 450. 1835
Melastomataceae <i>Tibouchina debilis</i>	(Cham.) Cogn.	Fl. Bras. (Martius) 14(3): 401. 1885
Melastomataceae <i>Trembleya calycina</i>	Cham.	Linnaea 9: 430. 1835
Melastomataceae <i>Trembleya phlogiformis</i> var. <i>glabra</i>	Cham.	Linnaea 9: 429. 1835
Melastomataceae <i>Trembleya pithyoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 428. 1835
Meliaceae <i>Cedrela odorata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 422. 1831
Mimosaceae <i>Acacia pennatula</i>	(Cham. & Schltldl.) Benth.	London J. Bot. 1: 390. 1842
Mimosaceae <i>Acacia pennatula</i> subsp. <i>parvicephala</i>	Seigler & Ebinger	Syst. Bot. 13: 12. 1988
Mimosaceae <i>Acacia spadicigera</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 594. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Mimosaceae <i>Ameslia canescens</i>	(Cham. & Schltdl.) Britton & Rose	–
Mimosaceae <i>Calliandra canescens</i>	(Cham. & Schltdl.) Benth.	London J. Bot. 3: 96. 1844
Mimosaceae <i>Feuillea canescens</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 1: 187. 1891
Mimosaceae <i>Inga canescens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 592. 1830
Mimosaceae <i>Inga pennatula</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 593. 1830
Mimosaceae <i>Poponax pennatula</i>	(Cham. & Schltdl.) Britton & Rose	–
Mimosaceae <i>Tauroceras spadicigerum</i>	(Cham. & Schltdl.) Britton & Rose	–
Mimosaceae <i>Vachellia pennatula</i>	(Cham. & Schltdl.) Seigler & Ebin- ger	Phytologia 87(3): 164. 2006 [dt. Dec 2005; publ. 4 Jan 2006]
Mimosaceae <i>Vachellia sphaerocephala</i>	(Cham. & Schltdl.) Seigler & Ebin- ger	Phytologia 87(3): 167. 2006 [dt. Dec 2005; publ. 4 Jan 2006]
Moraceae <i>Ficus prinoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 357. 1831
Moraceae <i>Trophis americana</i> var. <i>ramon</i>	(Cham. & Schltdl.) Bureau	Prodromus Systematis Naturalis Regni Vegetabilis 17: 253. 1873
Moraceae <i>Trophis racemosa</i> subsp. <i>ramon</i>	(Cham. & Schltdl.) W.C. Burger	Ann. Missouri Bot. Gard. 49: 10. 1962
Moraceae <i>Trophis ramon</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 357. 1831
Myricaceae <i>Morella californica</i>	(Cham. & Schltdl.) Wilbur	Sida 16(1): 102. 1994
Myricaceae <i>Morella humilis</i>	(Cham. & Schltdl.) Killick	Kew Bull. 53(4): 994 (1998)
Myricaceae <i>Myrica californica</i>	Cham.	Linnaea 6: 535. 1831
Myricaceae <i>Myrica humilis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 535. 1831
Myricaceae <i>Myrica obovata</i>	Cham. ex C. DC.	Prodr. (DC.) 16(2. 1): 150. 1864 [late Dec 1864]

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Myrsinaceae <i>Ardisia escallonioides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 393. 1831
Myrsinaceae <i>Tinus escallonioides</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 974. 1891
Myrtaceae <i>Eugenia macrocarpa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 560. 1830; Linnaea 13: 417. 1839
Myrtaceae <i>Eugenia trunciflora</i>	(Cham. & Schltld.) G. Don	Gen. Hist. 2: 867. 1832
Myrtaceae <i>Myrtus capoli</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 561. 1830
Myrtaceae <i>Myrtus tabasco</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 559. 1830
Myrtaceae <i>Myrtus trunciflora</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 561. 1830
Myrtaceae <i>Pimenta dioica</i> var. <i>tabasco</i>	(Cham. & Schltld.) Standl.	Ceiba 3: 172. 1953
Myrtaceae <i>Pimenta officinalis</i> var. <i>tabasco</i>	(Cham. & Schltld.) O. Berg	Linnaea 27: 425. 1854
Myrtaceae <i>Pimenta tabasco</i>	(Cham. & Schltld.) Lundell	Wrightia 2: 58. 1960
Myrtaceae <i>Pseudanmomis macrocarpa</i>	(Cham. & Schltld.) J. Bisse	Feddes Repert. 96(7-10): 511. 1985
Myrtaceae <i>Pseudanmomis trunciflora</i>	(Cham. & Schltld.) J. Bisse	Feddes Repert. 96(7-10): 511. 1985
Nyctaginaceae <b>Okenia</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 92. 1830 [Jan 1830]
Nyctaginaceae <i>Okenia hypogaea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 92. 1830
Oleaceae <b>Bolivaria</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 207, t. 4. 1826
Oleaceae <i>Bolivaria integrifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 208. 1826
Oleaceae <i>Bolivaria trifida</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 209. 1826
Oleaceae <i>Fraxinus schiedeana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 391. 1831
Oleaceae <i>Menodora integrifolia</i> var. <i>pinnatisecta</i>	(Steyerm.) A. Burkart	Fl. Ilustr. Entre Rios (Argent.), 5: 56 (1979)
Oleaceae <i>Menodora integrifolia</i> var. <i>trifida</i>	(Cham. & Schltld.)	Kuntze Revis. Gen. Pl. 3 [3]: 197. 1898 [28 Sep 1898] Steyerm. Ann. Mo. Bot. Gard. 19: 131. 1932

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Oliniaceae <i>Plectronia mundiana</i>	(Cham. & Schltdl.) Pappe	Silva Cap. 19. 1854
Onagraceae <b>Gongylocarpus</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 557. 1830
Onagraceae <i>Gongylocarpus rubricaulis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 558. 1830
Orchidaceae <i>Achroanthes diphyllus</i>	(Cham.) Cor & Rose	–
Orchidaceae <i>Corallorhiza intacta</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 35. 1828
Orchidaceae <i>Diphryllum eschscholzanum</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 659. 1891
Orchidaceae <i>Gyrostachys romanoffiana</i>	(Cham.) MacMill.	–
Orchidaceae <i>Habenaria borealis</i>	Cham.	Linnaea 3: 28. 1828 [Jan 1828]
Orchidaceae <i>Habenaria borealis</i> var. <i>albiflora</i>	Cham.	Linnaea 3: 28. 1828
Orchidaceae <i>Habenaria borealis</i> var. <i>viridiflora</i>	Cham.	Linnaea 3: 28. 1828
Orchidaceae <i>Habenaria chorisiana</i>	Cham.	Linnaea 3: 31. 1828 [Jan 1828]
Orchidaceae <i>Habenaria dilatata</i> var. <i>albiflora</i>	(Cham.) Correll	Leafl. W. Bot. 3: 238. 1943
Orchidaceae <i>Habenaria dilatata</i> var. <i>borealis</i>	(Cham.) Muenscher	Fl. Whatcom 76. 1941
Orchidaceae <i>Habenaria schischmareffiana</i>	Cham.	Linnaea 3: 29 (-30). 1828 [Jan 1828]
Orchidaceae <i>Habenaria viridis</i>	Cham.	Linnaea 3: 31. 1828
Orchidaceae <i>Ibidium romanoffianum</i>	(Cham.) House	–
Orchidaceae <i>Isochilus major</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 60. 1831
Orchidaceae <i>Limnorchis borealis</i>	(Cham.) Rydb.	–
Orchidaceae <i>Limnorchis chorisiana</i>	(Cham.) J.P. Anderson	Iowa State Coll. J. Sci. 19: 187. 1945 Fl. Alaska & Adj. Canada
Orchidaceae <i>Limnorchis dilatata</i> subsp. <i>albiflora</i>	(Cham.) A. Löve & W. Simon	Southw. Naturalist 13: 339. 1968

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Orchidaceae <i>Limnorchis viridiflora</i>	(Cham.) Rydb.	–
Orchidaceae <i>Listera eschscholziana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 33. 1828
Orchidaceae <i>Malaxis diphyllus</i>	Cham.	Linnaea 3: 34 (-35). 1828
Orchidaceae <i>Malaxis maianthemifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 59. 1831
Orchidaceae <i>Malaxis monophyllos</i> var. <i>diphyllus</i>	(Cham.) Luer	Luer Native Orch. U.S. & Canada 306. 1975
Orchidaceae <i>Microstylis diphyllus</i>	(Cham.) Lindl.	–
Orchidaceae <i>Neolindleya camtschatica</i>	(Cham.) Nevski	Fl. URSS iv. 646 (1935).
Orchidaceae <i>Orchiastrum romanzoffianum</i>	(Cham. & Schlechtend.) Greene	Man. Bot. San Franc. Bay 306 (1894).
Orchidaceae <i>Orchis camtschatica</i>	Cham.	Linnaea 3: 27 (-28). 1828
Orchidaceae <i>Orchis latifolia</i> var. <i>beeriana</i>	Cham.	Linnaea 3: 26. 1828
Orchidaceae <i>Piperia dilatata</i> var. <i>albiflora</i>	(Cham.) Szlach. & Rutk.	Acta Bot. Fenn. 169: 380 (2000):.
Orchidaceae <i>Platanthera camtschatica</i>	(Cham. & Schlechtend.) Makino	Ill. Fl. Jap. 702 (1948).
Orchidaceae <i>Platanthera camtschatica</i>	(Cham.) Soó	Ann. Univ. Sci. Budapest. Rolando Eotvos, Sect. Biol., xi. 61 (1969)
Orchidaceae <i>Platanthera dilatata</i> var. <i>albiflora</i>	(Cham.) Ledeb.	Fl. Ross. (Ledeb.) 4: 71. 1853
Orchidaceae <i>Platanthera dilatata</i> var. <i>viridiflora</i>	(Cham.) Ledeb.	Fl. Ross. (Ledeb.) 4: 71. 1853
Orchidaceae <i>Platanthera hyperborea</i> var. <i>viridiflora</i>	(Cham.) Luer in Luer	Native Orch. U.S. & Canada 232. 1975
Orchidaceae <i>Platanthera schischmareffiana</i>	(Cham.) Lindl.	Gen. Sp. Orchid. Pl. 286 1835
Orchidaceae <i>Pseudodiphyllum chorisianum</i>	(Cham.) Nevski	Fl. URSS iv. 650, 752 (1935).
Orchidaceae <i>Spiranthes romanzoffiana</i>	Cham.	Linnaea 3: 32 (-33). 1828
Orchidaceae <i>Triorchis romanzoffiana</i>	(Cham.) Nieuwl.	–

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Oxalidaceae <i>Oxalis acuminata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 224. 1830
Papaveraceae <i>Chryseis californica</i>	(Cham.) Hook. & Arn.	Bot. Beechey Voy. 319. 1838
Papaveraceae <i>Chryseis californica</i>	(Cham.) Lindl.	Edwards's Bot. Reg. 23: t. 1948, fig. 3. 1837 1 Apr 1837]
Papaveraceae <i>Corydalis ambigua</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 558. 1826
Papaveraceae <i>Corydalis cracca</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 567. 1826
Papaveraceae <i>Corydalis persica</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 567. 1826
Papaveraceae <i>Cysticapnos cracca</i>	(Cham. & Schltdl.) Lidén	Opera Bot. 88: 108 (1986)
Papaveraceae <b>Dieilytra</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 556. 1826
Papaveraceae <i>Dieilytra lachenaliaeflora</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 556. 1826
Papaveraceae <i>Dieilytra tenuifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 558. 1826
Papaveraceae <b>Discocapnos</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 569. 1826
Papaveraceae <i>Discocapnos mundtii</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 569. 1826
Papaveraceae Eschholzia	Cham.	Nees, Hor. Phys. Berol. t. 15 (1820)
Papaveraceae <b>Eschscholzia</b>	Cham.	Horae Physicae Berolinensis 73. 1820 [1–8 Feb 1820]
Papaveraceae <i>Eschscholzia californica</i>	Cham.	Horae Physicae Berolinensis 1820
Papaveraceae <i>Eschscholzia californica</i> var. <i>douglasii</i>	(Hook. & Arn. ex Torr. & A. Gray) Jeps.	Fl. W. Calif. 208. 1901
Papaveraceae <i>Fumaria ambigua</i>	Pall. ex Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 558. 1826
Papaveraceae <i>Fumaria lichensteinii</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 1: 568. 1826
Papaveraceae <i>Pistilochia ambigua</i>	(Cham. & Schltdl.) Sojšk	Cas. Nar. Muz. (Prague). 140(3–4): 128 (1972)



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Papaveraceae <i>Pistilochia persica</i>	(Cham. & Schltl.) Sojšk	Cas. Nar. Muz. (Prague). 140(3-4): 128 (1972)
Papaveraceae <i>Trigonocarpus lichtensteinii</i>	(Cham. & Schltl.) Lidén	Opera Bot. 88: 105 (1986)
Parnassiaceae <i>Parnassia kotzebuei</i>	Cham. ex Spreng.	Syst. Veg. (ed. 16) [Sprengel] 1: 951. 1824 [dated 1825; publ. 1824]
Passifloraceae <i>Passiflora acerifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 89. 1830
Passifloraceae <i>Passiflora sicyoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 88. 1830
Pedaliaceae <i>Cranioalaria integrifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 725. 1832
Pedaliaceae <i>Martynia montevidensis</i>	Cham.	Linnaea 7: 724. 1832
Pedaliaceae <i>Martynia triloba</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 121. 1830
Pinaceae <i>Abies religiosa</i>	(Kunth) Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 77. 1830
Pinaceae <i>Pinus leiophylla</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 354. 1831
Pinaceae <i>Pinus patula</i>	Schiede ex Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 354. 1831
Pinaceae <i>Pinus teocote</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 76. 1830
Piperaceae <i>Peperomia asarifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 75. 1830
Piperaceae <i>Peperomia dendrobila</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 74-75. 1830
Piperaceae <i>Peperomia deppiana</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 75. 1830
Piperaceae <i>Peperomia rotundifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 353. 1831
Piperaceae <i>Peperomia tenerrima</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 353. 1831
Piperaceae <i>Piper macrophyllum</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 73. 1830
Piperaceae <i>Piper melastomoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 74. 1830
Piperaceae <i>Piper oblongum</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 73. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Piperaceae <i>Piper plantagineum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 353. 1831
Piperaceae <i>Piper secundum</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 73. 1830
Piperaceae <i>Piper tiliifolium</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 352. 1831
Plantaginaceae <i>Plantago australis</i> subsp. <i>truncata</i>	(Cham. & Schltld.) Rahm	Bot. Tidsskr. 60: 56. 1964
Plantaginaceae <i>Plantago camtschatica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 165. 1826
Plantaginaceae <i>Plantago coriacea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 171. 1826
Plantaginaceae <i>Plantago macrocarpa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 166. 1826
Plantaginaceae <i>Plantago princeps</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 167. 1826
Plantaginaceae <i>Plantago tomentosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 169. 1826
Plantaginaceae <i>Plantago truncata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 170. 1826
Plantaginaceae <i>Plantago tumida</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 168. 1826
Plumbaginaceae <i>Armeria chilensis</i> var. <i>macloviana</i>	(Cham.) Reiche	–
Plumbaginaceae <i>Armeria elongata</i> var. <i>macloviana</i>	(Cham.) Skottsbs.	–
Plumbaginaceae <i>Armeria macloviana</i>	Cham.	Linnaea 6: 567. 1831
Plumbaginaceae <i>Armeria maritima</i> subsp. <i>arctica</i>	(Cham.) Hultén	Acta Univ. Lund. 2, 44, no. 1: 1295. 1948 Fl. Alaska & Yukon, 8
Plumbaginaceae <i>Armeria maritima</i> var. <i>artica</i>	(Cham.) Bernis	Anales Inst. Bot. Cavanilles 11: 259. 1953 As subsp. <i>eumaritima</i>
Plumbaginaceae <i>Armeria maritima</i> var. <i>macloviana</i>	(Cham.) Lawr.	Gentes Herb. 4: 407. 1940
Plumbaginaceae <i>Armeria scabra</i> subsp. <i>arctica</i>	(Cham.) Iversen	Biol. Meddel. Kongel. Danske Vidensk. Selsk. 15, nr. 8: 18. 1940

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Plumbaginaceae <i>Armeria vulgaris</i> f. <i>arctica</i>	Cham.	Linnaea 6: 566. 1831
Plumbaginaceae <i>Armeria vulgaris</i> subsp. <i>arctica</i>	(Cham.) Hultén	Fl. Aleutian Isl. 275. 1937
Plumbaginaceae <i>Armeria vulgaris</i> subsp. <i>arctica</i>	(Willd.) Cham.	Linnaea 6: 566. 1831
Plumbaginaceae <i>Statice arctica</i>	(Cham.) S.F. Blake	Rhodora 19(217): 8–9. 1917
Plumbaginaceae <i>Statice armeria</i> var. <i>arctica</i>	(Cham.) Simmons	–
Plumbaginaceae <i>Statice macloviana</i>	(Cham.) Macloskie	–
Poaceae <i>Andropogon stipoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 39. 1831
Poaceae <i>Briza lamarkiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 39. 1831
Poaceae <i>Bromus segetum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 38. 1831
Poaceae <i>Deyouzia recta</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 37. 1831
Poaceae <i>Panicum adscendens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 32. 1831
Poaceae <i>Panicum arenarium</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 35. 1831
Poaceae <i>Panicum divaricatum</i> f. <i>lanatum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 33. 1831
Poaceae <i>Panicum divaricatum</i> var. <i>lanatum</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 784. 1891
Poaceae <i>Panicum divaricatum</i> f. <i>latifolium</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 33. 1831
Poaceae <i>Panicum divaricatum</i> f. <i>molle</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 33. 1831
Poaceae <i>Panicum pallens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 35. 1831
Poaceae <i>Panicum trichoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 33. 1831
Poaceae <i>Paspalum furcatum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 32. 1831
Poaceae <i>Paspalum virgatum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 32. 1831
Poaceae <i>Poa annua</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 38. 1831

Name der Pflanzengattung nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Poaceae <i>Podosemum stipoides</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 6: 36. 1831
Podostemaceae <i>Lacis disticha</i>	Cham.	Linnaea 8: 653. 1834
Podostemaceae <i>Lacis foeniculacea</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 6: 42. 1831
Podostemaceae <i>Lacis schiedeana</i>	Cham.	Linnaea 9: 504, t. 6. 1835
Podostemaceae <i>Marathrum schiedeanum</i>	Cham.	Linnaea 9: 504. 1835; Linnaea 11: 504, t. 6. 1837
Polemoniaceae <i>Hoitzia nepetifolia</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 6: 385. 1831
Polemoniaceae <i>Loeselia glandulosa</i> subsp. <i>nepetifolia</i>	(Cham. & Schldl.) J.M. Porter & L.A. Johnson	Aliso 19(1): 78 (2000)
Polemoniaceae <i>Loeselia glandulosa</i> var. <i>nepetifolia</i>	(Cham. & Schldl.) Brand	–
Polemoniaceae <i>Polemonium boreale</i> var. <i>macranthum</i>	(Cham.) Tzvelev	Novosti Sist. Vyssh. Rast. , 30: 142 (1996):. 1995
Polemoniaceae <i>Polemonium boreale</i> var. <i>macranthum</i>	(Cham.) Tzvelev	Sosud. Rast. Sovet. Dal'nego Vostoka, 7: 291 (1995)
Polemoniaceae <i>Polemonium boreale</i> subsp. <i>macranthum</i>	(Cham.) Hultén	Ark. Bot. (n.s.) 7(1): 112. 1968
Polemoniaceae <i>Polemonium humile</i> subsp. <i>macranthum</i>	(Cham.) Wherry	Amer. Midl. Naturalist 27: 747. 1942
Polemoniaceae <i>Polemonium humile</i> var. <i>macranthum</i>	Cham.	Linnaea 6: 552. 1831
Polemoniaceae <i>Polemonium macranthum</i>	(Cham.) Klokov	Not. Syst. Herb. Inst. Bot. Acad. Sci. URSS, xvii. 313 (1955)
Polygalaceae <i>Monnina aestuans</i> var. <i>sykaticca</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 1: 48. 1891
Polygalaceae <i>Monnina sykaticca</i>	Cham. Schldl.	Linnaea 5: 231. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Polygonaceae <i>Polygala pulchella</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 230. 1830
Polygonaceae <i>Polygala silvatica</i>	Cham. & Schltld.	–
Polygonaceae <i>Aconogonon bultenianum</i> var. <i>lapatbifolium</i>	(Cham. & Schlechtend.) S.P. Hong	Rhodora 93(876): 333 (1991)
Polygonaceae <i>Coccoloba acrostichoides</i>	Cham.	Linnaea 8: 132. 1833
Polygonaceae <i>Coccoloba cordata</i>	Cham.	Linnaea 8: 133. 1833
Polygonaceae <i>Coccoloba crescentiaefolia</i>	Cham.	Linnaea 8: 184. 1833
Polygonaceae <i>Magonia salicifolia</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 553. 1891
Polygonaceae <i>Persicaria meisneriana</i>	(Cham. & Schltld.) M. Gómez	Anales Inst. Segunda Ensen. 2: 278. 1896
Polygonaceae <i>Persicaria meisneriana</i> var. <i>beyrichiana</i>	(Cham. & Schltld.) C.C. Freeman	Sida 21(1): 291. 2004 [20 Aug 2004]
Polygonaceae <i>Polygonum adenophyllum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 48. 1828
Polygonaceae <i>Polygonum alpinum</i> var. <i>alaskanum</i>	Small	Mem. Dept. Bot. Columbia Coll. 1: 33. 1895
Polygonaceae <i>Polygonum alpinum</i> var. <i>lapatbifolium</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 38. 1828
Polygonaceae <i>Polygonum aviculare</i> var. <i>montevicense</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 50. 1828
Polygonaceae <i>Polygonum beyrichianum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 42. 1830
Polygonaceae <i>Polygonum diospyrifolium</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 47 (-48). 1828
Polygonaceae <i>Polypodium fallax</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 609. 1830
Polygonaceae <i>Polypodium fraternum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 608. 1830
Polygonaceae <i>Polypodium furfuraceum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 607. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Polygonaceae <i>Polygonum glabrum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 46. 1828
Polygonaceae <i>Polygonum hydro Piperoides</i> var. <i>virgatum</i>	(Cham. & Schltld.) Meisn.	DC. Prodr. (DC.) 14(1): 103. 1856
Polygonaceae <i>Polypodium jubiforme</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 607. 1830
Polygonaceae <i>Polygonum maritimum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 51. 1828
Polygonaceae <i>Polygonum meisnerianum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 40 (-42). 1828
Polygonaceae <i>Polygonum meisnerianum</i> var. <i>beyrichianum</i>	(Cham. & Schltld.) Meisn.	Fl. Bras. (Martius) 5(1): 19. 1855
Polygonaceae <i>Polygonum paronychia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 51 (-52). 1828
Polygonaceae <i>Polygonum persicaria</i> var. <i>vernicaosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 43. 1828
Polygonaceae <i>Polypodium puberulum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 607. 1830
Polygonaceae <i>Polypodium plebeum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 607. 1830
Polygonaceae <i>Polygonum polymorphum</i> var. <i>lapathifolium</i>	(Cham. & Schltld.) Ledeb.	Fl. Ross. (Pallas) 3: 525. 1850
Polygonaceae <i>Polygonum rubricaulle</i>	Cham.	Linnaea 8: 130. 1833
Polygonaceae <i>Polygonum stelligerum</i>	Cham.	Linnaea 8: 131. 1833
Polygonaceae <i>Polygonum stypticum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 53 (-54). 1828
Polygonaceae <i>Polygonum virgatum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 45 (-46). 1828
Polygonaceae <i>Rumex crispus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 59. 1828
Polygonaceae <i>Rumex latifolius</i>	Humb. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 61. 1828
Polygonaceae <i>Ruprechtia laurifolia</i>	(Cham. & Schltld.) C.A. Mey.	Mem. Acad. Imp. Sci. Saint-Petersbourg. Sér. 6, Sci. Math., Seconde Pt. Sci. Nat. 6: 150. 1840

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Polygonaceae <i>Ruprechtia salicifolia</i>	(Cham. & Schltl.) C.A. Mey.	Mem. Acad. Imp. Sci. Saint-Petersbourg. Sér. 6, Sci. Math., Seconde Pt. Sci. Nat. 6: 150. 1840
Polygonaceae <i>Tracaulon beyrichianum</i>	(Cham. & Schltl.) Small	Fl. S.E. U.S. [Small]. 380, 1330. 1903 [22 Jul 1903]
Polygonaceae <i>Tracaulon meisnerianum</i>	(Cham. & Schltl.) Greene	–
Polygonaceae <i>Tracaulon rubricaula</i>	(Cham.) Greene	–
Polygonaceae <i>Tracaulon stelligerum</i>	(Cham.) Greene	–
Polygonaceae <i>Triplaris brasiliانا</i>	Cham.	Linnaea 8: 139. 1833
Polygonaceae <i>Triplaris caracasana</i>	Cham.	Linnaea 8: 137. 1833
Polygonaceae <i>Triplaris laurifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 55 (-56). 1828
Polygonaceae <i>Triplaris salicifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 56 (-58). 1828
Polygonaceae <i>Triplaris surinamensis</i>	Cham.	Linnaea 8: 138. 1833
Polygonaceae <i>Truellum meisnerianum</i>	(Cham. & Schltl.) Sojßk	Preslia 46(2): 146 (1974) als <i>meisnerianum</i>
Polygonaceae <i>Truellum rubricaula</i>	(Cham.) Sojßk	Preslia 46(2): 148 (1974)
Polygonaceae <i>Truellum stelligerum</i>	(Cham.) Sojßk	Preslia 46(2): 149 (1974)
Polyodiaceae <i>Goniophlebium fraternum</i>	(Cham. & Schltl.) Conz.	Fl. Taxon Mex. (Conzatti) 1, pt. 2: 104. 1939
Polyodiaceae <i>Lepicystis fallax</i>	(Cham. & Schltl.) Diels	–
Polyodiaceae <i>Marginaria fallax</i>	(Cham. & Schltl.) Pic. Serm.	Webbia 31(1): 247 (1977)
Polyodiaceae <i>Pleopeltis fallax</i>	(Cham. & Schltl.) Mickel & Beitel	Mem. New York Bot. Gard. 46: 287. 1988
Polyodiaceae <i>Pleopeltis fallax</i>	(Cham. & Schltl.) Mickel & Beitel	Amer. Fern J. 77(1): 21 (1987)
Polyodiaceae <i>Polypodium californicum</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5. 606. 1830. 1830
Polyodiaceae <i>Polypodium fallax</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5. 609. 1830. Mett. n. 91. HB. 337. Chr. 88.

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
		1830
Polypodiaceae <i>Polypodium fallax</i> var. <i>margaritiferrum</i>	(Christ) L.D. Gómez	Brenesia, 12–13: 68 (1977)
Polypodiaceae <i>Polypodium fraternum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 608. 1830. Mett. n. 87. HB. 337. NPfl. 311. 1830
Polypodiaceae <i>Polypodium fufuraceum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 607. 1830. Mett. n. 98. HB. 332. Chr. 90. 1830
Polypodiaceae <i>Polypodium plebejum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 607. 1830. HB. 336. Kuhn, Abh. Nat. Ges. Halle 11. 40. Chr. 84
Polypodiaceae <i>Polypodium puberulum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5. 607. 1830. Mett. n. 85. HB. 336. 1830
Portulacaceae <i>Calandrinia arenaria</i>	Cham.	Linnaea 6: 563. 1831
Portulacaceae <i>Cistanthe arenaria</i>	(Cham.) Carolin ex Hershk.	Phytologia 70(3): 211 (1991)
Portulacaceae <i>Claytonia arenaria</i>	(Cham.) Kuntze	–
Portulacaceae <i>Claytonia chamissonis</i>	Esch. ex Cham.	Linnaea 6: 562. 1831
Portulacaceae <i>Claytonia eschscholtzii</i>	Cham.	Linnaea 6: 561. 1831
Portulacaceae <i>Crunocallis chamissoi</i>	(Esch. ex Cham.) Rydb.	Bull. Torrey Bot. Club 33: 139. 1906
Portulacaceae <i>Crunocallis chamissonis</i>	(Esch. ex Cham.) Rydb.	–
Portulacaceae <i>Montia chamissonis</i>	(Esch. ex Cham.) Greene	–
Portulacaceae <i>Montia lamprosperma</i>	Cham.	Linnaea 6: 565. 1831
Portulacaceae <i>Montia pentandra</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 6: 565. 1831
Portulacaceae <i>Portulaca villosa</i>	Cham.	Linnaea 6: 565. 1831
Potamogetonaceae <i>Potamogeton affinis</i>	Boenn. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 216. 1827



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Potamogetonaceae <i>Potamogeton americanus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 226. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton crassipes</i>	Kit. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 204. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton epiphydrus</i> var. <i>nuttallii</i>	(Cham. & Schltld.) Fernald	-
Potamogetonaceae <i>Potamogeton epiphydrus</i> subsp. <i>nuttallii</i>	(Cham. & Schltld.) Calder & Roy L. Taylor	Canad. J. Bot. 43: 1388. 1965
Potamogetonaceae <i>Potamogeton fluitans</i> subsp. <i>americanus</i>	Cham. & Schltld.	
Potamogetonaceae <i>Potamogeton gaudichaudii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 197. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton intermedius</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 221. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton latifolius</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 731 (Index). 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton leschenaultii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 222, t. 6. f. 23. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton lucens</i> f. <i>longifolius</i>	(Gay) Cham. & Schltld.	Linnaea 2 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton marianensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 228. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton mascarensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 228. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton natans</i> var. <i>fluitans</i>	(Roth) Cham.	Adnot. Fl. Berol. 4. 1815
Potamogetonaceae <i>Potamogeton nitens</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 202. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton nuttallii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 226. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton oblongus</i> f. <i>laucifolius</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 215. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Potamogetonaceae <i>Potamogeton occidentalis</i>	Sieber ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 224. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton owaihiensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 228. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton paludosus</i>	Bory ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 216. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton pensylvanicus</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 227. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton polygonus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2(2): 184 (t. 4, fig. 11). 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton proteus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 196, t. 5. f. 16, a, b. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton syriacus</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 227. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton thunbergii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 221. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton trichoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 175. 1827
Potamogetonaceae <i>Potamogeton uliginosus</i>	Boenn. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 216. 1827
Primulaceae <i>Anagallis filiformis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 225. 1826
Primulaceae <i>Anagallis tenella</i> var. <i>filiformis</i>	(Cham. & Schltld.) A. St.-Hil. & Girard	Ann. Sci. Nat. (Paris) (ser. 2) Bot. 11: 94. 1837
Primulaceae <i>Androsace arctica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 220. 1826
Primulaceae <i>Deberainia nervosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 197. 1826
Primulaceae <i>Dodecatheon frigidum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 217. 1826
Primulaceae <i>Dodecatheon frigidum</i> var. <i>dentatum</i>	(Hook.) A. Gray	Bot. Gaz. 11(9): 234. 1886 [Sep 1886]
Primulaceae <i>Dodecatheon meadia</i> var. <i>frigidum</i>	(Cham. & Schltld.) Hook. f.	Curtis Bot. Mag. 96: tab. 5871. 1870
Primulaceae <i>Douglasia ocbotensis</i> subsp. <i>arctica</i>	(Cham. & Schltld.) A. Löve & D. Löve	Bot. Not. no. 128: 517. 1976 1975
Primulaceae <i>Primula arctica</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	–

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Pteridaceae <i>Acrostichum vestitum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 605. 1830
Pteridaceae <i>Pteris flexuosa</i>	Klf. ; Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 614. 1830
Pteridaceae <i>Pteris intramarginalis</i>	Klf. ; Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 613. 1830
Pteridaceae <i>Pteris plumieri</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 613. 1830
Pteridaceae <i>Pteris pulchra</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 614. 1830
Rhamnaceae <i>Ceanothus celtidifolius</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 602. 1830
Rhamnaceae <i>Frangula grandifolia</i>	Cham. & Schltld.	–
Rosaceae <i>Alchemilla hirsuta</i> var. <i>alpestris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 572. 1830
Rosaceae <i>Alchemilla hirsuta</i> var. <i>campestris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 572. 1830
Rosaceae <i>Alchemilla sibirica</i> var. <i>campestris</i>	(Cham. & Schltld.) Rothm.	–
Rosaceae <i>Alchemilla venusta</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 573. 1830
Rosaceae <i>Alchemilla vulcanica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 573. 1830
Rosaceae <i>Cerasus brasiliensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 542. 1827
Rosaceae <i>Cliffortia eriocephalina</i>	Cham.	Linnaea 6: 349. 1831
Rosaceae <i>Cliffortia filicaulis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 33. 1827
Rosaceae <i>Cliffortia octandra</i>	Cham.	Linnaea 6: 350. 1831
Rosaceae <i>Cliffortia serpyllifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 34. 1827
Rosaceae <i>Fragaria californica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 20. 1827
Rosaceae <i>Fragaria vesca</i> subsp. <i>californica</i>	(Cham. & Schltld.) Staudt	Canad. J. Bot. 40: 872. 1962
Rosaceae <b>Horkelia</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 26. 1827 [Jan 1827]
Rosaceae <i>Horkelia californica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 26 (-28). 1827 [Jan 1827]

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rosaceae <i>Horkelia californica</i> subsp. <i>dissita</i>	(Crum) Ertter	Phytologia 71(5): 421 (1991 publ. 1992)
Rosaceae <i>Horkelia californica</i> var. <i>elata</i>	(Greene) Ertter & Reveal	Novon 17(3): 318. 2007 [10 Sep 2007]
Rosaceae <i>Horkelia californica</i> var. <i>frondosa</i>	(Greene) Ertter & Reveal	Novon 17(3): 318. 2007 [10 Sep 2007]
Rosaceae <i>Horkelia californica</i> subsp. <i>frondosa</i>	(Greene) Ertter	Phytologia 71(5): 421 (1991 publ. 1992)
Rosaceae <i>Potentilla</i> sect. <i>Horkelia</i>	(Cham. & Schtldl.) Baill.	Hist. Pl. (Baillon) 1: 369, 372. 1869
Rosaceae <i>Potentilla</i> subgen. <i>Horkelia</i>	(Cham. & Schtldl.) Jeps.	Man. Fl. Calif. 484. 1925 [14 Apr 1925]
Rosaceae <i>Potentilla elegans</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2(1): 22-24. 1827
Rosaceae <i>Potentilla fragarioides</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 25. 1827
Rosaceae <i>Potentilla hiemalis</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 572. 1830
Rosaceae <i>Potentilla nivea</i> f. <i>arctica</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 21. 1827
Rosaceae <i>Potentilla nivea</i> var. <i>camischatika</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 21. 1827
Rosaceae <i>Potentilla nivea</i> var. <i>lapponica</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 21. 1827
Rosaceae <i>Potentilla nivea</i> var. <i>vulgaris</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 21. 1827
Rosaceae <i>Potentilla uniflora</i> subsp. <i>arctica</i>	(Cham. & Schtldl.) Hiitonen	Arch. Soc. Zool. Bot. Fenn. "Vanamo" 2: 27. 1949
Rosaceae <i>Pyrus sambucifolia</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 36. 1827
Rosaceae <i>Pyrus sorbifolia</i>	Cham. ex Spreng.	Syst. Veg. (ed. 16) [Sprengel] 4(2, Cur. Post.): 343. 1827
Rosaceae <i>Rosa californica</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 35 (-36). 1827
Rosaceae <i>Rubus chrysocarpus</i>	Mundt ex Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 17. 1827
Rosaceae <i>Rubus fagifolius</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 5: 571. 1830
Rosaceae <i>Rubus fastigiatus</i> var. <i>bergii</i>	Cham. & Schtldl.	Linnaea 2: 16. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rosaceae <i>Rubus imperialis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 13. 1827
Rosaceae <i>Rubus mundtii</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 18. 1827
Rosaceae <i>Rubus sellowii</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 15. 1827
Rosaceae <i>Rubus stenopetalus</i>	Cham.	Choris, Voy. Pittor. (Kamchatka) 10
Rosaceae <i>Rubus tagallus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 9. 1827
Rosaceae <i>Rubus ursinus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 11. 1827
Rosaceae <i>Rubus vitifolius</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 10. 1827
Rosaceae <i>Rubus vitifolius</i> subsp. <i>ursinus</i>	(Cham. & Schltdl.) Abrams	Ill. Fl. Pacific States 2: 458. 1944
Rosaceae <i>Sieversia rotundifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 4. 1827
Rosaceae <i>Spinaea chamaedryfolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 2. 1827
Rubiaceae trib. <b>Anthospermeae</b>	Cham. & Schltdl. ex DC.	Prodr. (DC.) 4: 343, 578. 1830 [late Sep 1830]
Rubiaceae trib. <b>Psychotriaceae</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 4. 1829
Rubiaceae <i>Afrocanthium mundianum</i>	(Cham. & Schltdl.) Lantz	Bot. J. Linn. Soc. 146(3): 278. 2004 [5 Nov. 2004]
Rubiaceae <i>Alibertia concolor</i>	(Cham.) K. Schum.	Fl. Bras. (Martius) 6(6): 388 (t. 151). 1889
Rubiaceae <i>Anisomeris pubescens</i>	(Cham. & Schltdl.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 8: 361. 1931
Rubiaceae <i>Axanthes philippensis</i>	Cham. & Schltdl. ex Steud.	Nomencl. Bot., ed. 2 (Steudel) 1: 174. 1840
Rubiaceae <i>Bobea gaudichaudii</i>	(Cham. & Schltdl.) H. St. John & Herbst	Phytologia 30(1): 7 (1975)
Rubiaceae <i>Bobea gaudichaudii</i>	(Cham. & Schlechtend.) Skottsbo.	Acta Horti Gothob. xv. 467 (1944), in obs.
Rubiaceae <i>Borojoa lanceolata</i>	(Cham.) Cuatrec.	Acta Agron. 3: 95. 1953
Rubiaceae <i>Borreria adscendens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 340. 1828

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Borreria angustifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 330. 1828
Rubiaceae <i>Borreria aralioides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 339. 1828
Rubiaceae <i>Borreria argentea</i>	Cham.	Linnaea 9: 215. 1834
Rubiaceae <i>Borreria asclepiadea</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 320. 1828
Rubiaceae <i>Borreria aturensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 345. 1828
Rubiaceae <i>Borreria brachystemonoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 314. 1828
Rubiaceae <i>Borreria capitellata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 319. 1828
Rubiaceae <i>Borreria centranthoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 327. 1828
Rubiaceae <i>Borreria centranthoides</i> f. <i>angustifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) Chodat & Hassl.	Bull. Herb. Boissier ser. 2, 4: 188. 1904
Rubiaceae <i>Borreria centranthoides</i> var. <i>angustifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 330. 1828
Rubiaceae <i>Borreria centranthoides</i> var. <i>latifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 329. 1828
Rubiaceae <i>Borreria centranthoides</i> f. <i>latifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) Chodat & Hassl.	Bull. Herb. Boissier ser. 2, 4: 188. 1904
Rubiaceae <i>Borreria cymosa</i>	(Spreng.) Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 323. 1828
Rubiaceae <i>Borreria dasycephala</i>	(Cham. & Schltdl.) Bacigalupo & E.L. Cabral	E. Robbrecht et al. (eds.), 2nd Internat. Rubiac. Conf. Proc. (Op. Bot. Belg., 7): 306 (1996)
Rubiaceae <i>Borreria dichotoma</i>	(Willd. ex Kunth) Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 340. 1828
Rubiaceae <i>Borreria distans</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 340. 1828
Rubiaceae <i>Borreria dubia</i>	Cham.	Linnaea 9: 216. 1834
Rubiaceae <i>Borreria equisetoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 338. 1828
Rubiaceae <i>Borreria ericoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 326. 1828
Rubiaceae <i>Borreria eryngioides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 316. 1828

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Borreria eupatorioides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 327. 1828
Rubiaceae <i>Borreria ferruginea</i>	Cham. & Schltldl.	–
Rubiaceae <i>Borreria globularioides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 312. 1828
Rubiaceae <i>Borreria kobautiana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 311. 1828
Rubiaceae <i>Borreria laxa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 337. 1828
Rubiaceae <i>Borreria palustris</i>	(Cham. & Schltldl.) Bacigalupo & E.L. Cabral	Hickenia 2(56): 264 (1998)
Rubiaceae <i>Borreria procera</i>	Cham.	Linnaea 9: 593. 1835
Rubiaceae <i>Borreria saponariaefolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 325. 1828
Rubiaceae <i>Borreria saponarifolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 325. 1828
Rubiaceae <i>Borreria saturejaefolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 313. 1828
Rubiaceae <i>Borreria scabiosoides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 318. 1828
Rubiaceae <i>Borreria sideritis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 201. 1828
Rubiaceae <i>Borreria spinosa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 340. 1828
Rubiaceae <i>Borreria tenella</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 317. 1828
Rubiaceae <i>Borreria vaginata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 349. 1828
Rubiaceae <i>Borreria valerianoides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 335. 1828
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 331 (1828); 4: 550 (1829)
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i> f. <i>cuarta</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 334. 1828
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i> var. <i>eupatorioides</i>	(Cham. & Schltldl.) L.B. Sm. & Downs	J. Wash. Acad. Sci. 48: 284. 1958

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i> f. <i>prima</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 333. 1828
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i> f. <i>secunda</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3(4): 333. 1828
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i> f. <i>tertia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 334. 1828
Rubiaceae <i>Borreria verbenoides</i> var. <i>thalictroides</i>	(Schum.) M.L. Porto & S.T.S. Miotto	Fl. Illustr. Rio Grande do Sul, 12 (Bol. Inst. Central Biocenc., 35, Ser. Bot.): 81(1977), als <i>thalictroides</i>
Rubiaceae <i>Borreria virgata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 324. 1828
Rubiaceae <b>Burneya</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 189. 1829
Rubiaceae <i>Burneya forsteri</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 189. 1829
Rubiaceae <i>Burneya gaudichaudii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 190. 1829
Rubiaceae <i>Cantibium cornelia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 14. 1829
Rubiaceae <i>Cantibium mundianum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 131. 1829
Rubiaceae <i>Cantibium mundianum</i> var. <i>pubescens</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 132. 1829
Rubiaceae <i>Cantibium thunbergianum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 130. 1829
Rubiaceae <i>Cephaelis brasiliensis</i>	(Cham.) Benth. ex B.D. Jacks.	Index Kew. 1(2): 480. 1893
Rubiaceae <i>Cephaelis humboldtiana</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 136. 1829
Rubiaceae <i>Cephaelis nuda</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 135. 1829
Rubiaceae <i>Cephaelis ruelliaefolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 134. 1829
Rubiaceae <i>Cephaelis ruelliiifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 134. 1829
Rubiaceae <i>Cephalanthus sarandi</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 610. 1827
Rubiaceae <i>Chiococca racemosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 166. 1830
Rubiaceae <i>Chione obtusa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 185. 1829



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Chomelia obtusa</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 185. 1829
Rubiaceae <i>Chomelia pubescens</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 187. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum aureum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 139. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum campanuliflorum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 140. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum ciliatum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 414. 1831
Rubiaceae <i>Coccocypselum erythrocephalum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 144. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum nummularifolium</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 145. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum ovatum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 141. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum pedunculare</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 142. 1829
Rubiaceae <i>Coccocypselum pulchellum</i>	Cham.	Linnaea 9: 238. 1834
Rubiaceae <i>Coffea gardenioides</i>	Cham.	Linnaea 9: 230. 1834
Rubiaceae <i>Coffea jasminoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 222. 1835
Rubiaceae <i>Coffea kaduana</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 33. 1829
Rubiaceae <i>Coffea lanceolata</i>	Cham.	Linnaea 9: 232 (-233). 1834
Rubiaceae <i>Coffea luconiensis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 32. 1829
Rubiaceae <i>Coffea magnoliifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 225. 1834
Rubiaceae <i>Coffea major</i>	Cham.	Linnaea 9: 226. 1834
Rubiaceae <i>Coffea maritima</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 4: 35. 1829
Rubiaceae <i>Coffea minor</i>	Cham.	Linnaea 9: 227. 1835
Rubiaceae <i>Coffea nodosa</i>	Cham.	Linnaea 9: 233. 1834
Rubiaceae <i>Coffea obovata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 412. 1831

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Coffea parquoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 224. 1834
Rubiaceae <i>Coffea parquoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 231. 1834
Rubiaceae <i>Coffea parvifolia</i>	Cham.	Linnaea 9: 231. 1834
Rubiaceae <i>Coffea sessilis</i>	Cham.	–
Rubiaceae <i>Coffea viburnoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 228 (–229). 1834
Rubiaceae <i>Cordia concolor</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 1: 279. 1891
Rubiaceae <i>Coutarea mollis</i>	Cham.	Linnaea 9: 259. 1834
Rubiaceae <b>Crusea</b>	Cham. ex DC.	Prodr. (DC.) 4: 571. 1830 [late Sep 1830]
Rubiaceae <i>Crusea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 165. 1830 [Jan 1830]
Rubiaceae <i>Crusea brachyphylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 165. 1830
Rubiaceae <i>Crusea rubra</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 165, excl. syn. 1830
Rubiaceae <i>Declieuxia herbacea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 11. 1829
Rubiaceae <i>Declieuxia mucronulata</i>	Mart. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 10. 1829
Rubiaceae <i>Declieuxia pulverulenta</i>	Mart. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 9. 1829
Rubiaceae <b>Deppea</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 167. 1830 [Jan 1830]
Rubiaceae <i>Deppea erythrorhiza</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 168. 1830
Rubiaceae <i>Dichymaea alsinoides</i>	(Cham. & Schltld.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 18: 1291. 1938
Rubiaceae <i>Diodella rigida</i>	(Cham. & Schltld.) Small	Fl. Miami 177, 200. 1913
Rubiaceae <i>Diodia anthospermoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 343. 1828
Rubiaceae <i>Diodia bogotensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 347. 1828
Rubiaceae <i>Diodia brasiliensis</i> var. <i>microphylla</i>	(Cham. & Schltld.) Standl.	Publ. Field Columbian Mus., Bot. Ser. 8: 387. 1931

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Diodia cymosa</i>	Cham.	Linnaea 9: 217. 1834
Rubiaceae <i>Diodia dasycephala</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 348. 1828
Rubiaceae <i>Diodia byssopifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 350. 1828
Rubiaceae <i>Diodia linearis</i>	(Willd. ex Roem. & Schult.) Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 350. 1828
Rubiaceae <i>Diodia palustris</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 347. 1828
Rubiaceae <i>Diodia paradoxa</i>	Cham.	Linnaea 9: 216. 1834
Rubiaceae <i>Diodia polymorpha</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 344. 1828
Rubiaceae <i>Diodia polymorpha</i> var. <i>anthospermoides</i>	(Cham. & Schltld.) K. Schum.	Fl. Bras. (Martius) 6(6): 12. 1888
Rubiaceae <i>Diodia polymorpha</i> var. <i>macrophylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 345. 1828
Rubiaceae <i>Diodia polymorpha</i> var. <i>microphylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 345. 1828
Rubiaceae <i>Diodia radicans</i>	Cham. & Schlechtend. ex DC.	Prodr. (DC.) 4: 565. 1830 [late Sep 1830]
Rubiaceae <i>Diodia radicans</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 350. 1828
Rubiaceae <i>Diodia radula</i>	(Willd. ex Roem. & Schult.) Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 342. 1828
Rubiaceae <i>Diodia rigida</i>	Cham. & Schltld.	Trans. & Proc. Philos. Inst. Victoria 1: 341. 1855
Rubiaceae <i>Diodia saponarifolia</i>	(Cham. & Schltld.) K. Schum.	Fl. Bras. 6(6): 16. 1889
Rubiaceae <i>Evea brasiliensis</i>	Cham.	Linnaea 9: 237. 1834
Rubiaceae <i>Exostema formosum</i>	Cham. & Schltld. ex DC.	Prodr. (DC.) 4: 361. 1830 [late Sep 1830]
Rubiaceae <i>Exostema formosum</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 179. 1829
Rubiaceae <i>Exostema formosum</i> f. <i>laeve</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 179. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Exostema formosum</i> f. <i>leprosum</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 4: 179. 1829
Rubiaceae <i>Fareamea latifolia</i>	(Cham. & Schldl.) DC.	Prodr. (DC.) 4: 497. 1830 [late Sep 1830]
Rubiaceae <i>Fareamea marginata</i>	Cham.	Linnaea 9: 221. 1834
Rubiaceae <i>Fareamea montevidensis</i>	(Cham. & Schldl.) DC.	Prodr. (DC.) 4: 497. 1830 [late Sep 1830]
Rubiaceae <i>Galianthe angustifolia</i>	(Cham. & Schldl.) E.L. Cabral	Bol. Soc. Argent. Bot., 27(3û4): 239 (1991 publ. 1992)
Rubiaceae <i>Galianthe centranthoides</i>	(Cham. & Schldl.) E.L. Cabral	Bol. Soc. Argent. Bot., 27(3û4): 240 (1991 publ. 1992)
Rubiaceae <i>Galianthe cymosa</i>	(Cham.) E.L. Cabral & Bacigalupo	Ann. Missouri Bot. Gard. 84(4): 865 (1997 publ. 1998)
Rubiaceae <i>Galianthe equisetoides</i>	(Cham. & Schldl.) E.L. Cabral	Bol. Soc. Argent. Bot., 27(3û4): 242 (1991 publ. 1992)
Rubiaceae <i>Galianthe eupatorioides</i>	(Cham. & Schldl.) E.L. Cabral	Bol. Soc. Argent. Bot., 27(3û4): 242 (1991 publ. 1992)
Rubiaceae <i>Galianthe laxa</i>	(Cham. & Schldl.) E.L. Cabral	Bol. Soc. Argent. Bot., 27(3û4): 244 (1991 publ. 1992)
Rubiaceae <i>Galianthe valerianoides</i>	(Cham. & Schldl.) E.L. Cabral	Bol. Soc. Argent. Bot., 27(3û4): 246 (1991 publ. 1992)
Rubiaceae <i>Galium cotinoides</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 227. 1828
Rubiaceae <i>Galium ephedroides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 119. 1898 [28 Sep 1898] als <i>epheb-droides</i>
Rubiaceae <i>Galium equisetoides</i>	(Cham. & Schldl.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 11: 212. 1936
Rubiaceae <i>Galium ericoides</i> var. <i>atherodes</i>	(Spreng.) Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 226. 1828
Rubiaceae <i>Galium ericoides</i> var. <i>intermedium</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 226. 1828
Rubiaceae <i>Galium humile</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 226. 1828
Rubiaceae <i>Galium hypocarpium</i> subsp. <i>indecorum</i>	(Cham. & Schldl.) Dempster	Allertonia 5(3): 317 (1990)
Rubiaceae <i>Galium noxium</i> subsp. <i>valantioides</i>	(Cham. & Schldl.) Dempster	Allertonia 5(3): 295 (1990)
Rubiaceae <i>Galium obovatum</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 5: 164. 1830

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Galium obstipum</i> var. <i>angustifolium</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 9: 593. 1835
Rubiaceae <i>Galium sellowianum</i> subsp. <i>pubiflorum</i>	(K. Schum.) Dempster	Allertonia 5(3): 327 (1990)
Rubiaceae <i>Galium vile</i>	(Cham. & Schltdl.) Dempster	Allertonia 5(3): 296 (1990)
Rubiaceae <i>Gardenia ferox</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 198. 1829
Rubiaceae <i>Gardenia formosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 200. 1829
Rubiaceae <i>Gardenia schiedeana</i>	Cham. ex Steud.	Nomencl. Bot., ed. 2 (Steudel) i. 633 (Quid?)
Rubiaceae <i>Gardenia sellowiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 197. 1829
Rubiaceae <b>Gardeniola</b>	Cham.	Linnaea 9: 247. 1834
Rubiaceae <i>Gardeniola concolor</i>	Cham.	Linnaea 9: 247. 1834
Rubiaceae <b>Gerontogea</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea biflora</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 155. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea capensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea corymbosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea deppiana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 169. 1830
Rubiaceae <i>Gerontogea foetida</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea herbacea</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea lactea</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea microtheca</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 169. 1830
Rubiaceae <i>Gerontogea racemosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gerontogea umbellata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 154. 1829
Rubiaceae <i>Gonzalagunia coccocypselum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 196. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Gonzalagunia dicocca</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 194. 1829
Rubiaceae <i>Gonzalagunia parviflora</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 6: 414. 1831
Rubiaceae <i>Gonzalea panamensis</i>	Wydler ex Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 196. 1829
Rubiaceae <i>Guettarda iruquensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 183. 1829
Rubiaceae <i>Guettarda viburnoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 182. 1829
Rubiaceae <i>Hedyotideae</i>	Cham. & Schltl. ex DC	Prodromus Systematis Naturalis Regni Vegetabilis 4: 342, 401. 1830
Rubiaceae <i>Hedyotis angustifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 153. 1829
Rubiaceae <i>Hedyotis romanzoffiensis</i>	(Cham. & Schltl.) Fosberg	Occas. Pap. Bernice Pauahi Bishop Mus. xiii. 248 (1937)
Rubiaceae <i>Hillia brasiliensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 201. 1829
Rubiaceae <i>Hillia tubiflora</i>	Cham.	Linnaea 9: 260. 1834
Rubiaceae <i>Hindsia longiflora</i>	(Cham.) Benth.	Edwards's Bot. Reg. 30: t. 40. 1844
Rubiaceae <b>Kadua</b>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 157. 1829
Rubiaceae <i>Kadua acuminata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 163. 1829
Rubiaceae <i>Kadua affinis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 164. 1829
Rubiaceae <i>Kadua cookiana</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 158. 1829
Rubiaceae <i>Kadua cordata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 160. 1829
Rubiaceae <i>Kadua menziesiana</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 160. 1829
Rubiaceae <i>Kadua romanzoffiensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 162. 1829
Rubiaceae <i>Keetia cornelia</i>	(Cham. & Schltl.) Bridson	Kew Bull. 41(4): 985 (1986)
Rubiaceae <b>Kohautia</b>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 156. 1829 [Apr 1829]

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Kobautia senegalensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 156. 1829
Rubiaceae <i>Machaonia brasiliensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 2. 1829
Rubiaceae <i>Machaonia spinosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 2. 1829
Rubiaceae <i>Manettia ciliata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 176. 1829
Rubiaceae <i>Manettia fimbriata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 173. 1829
Rubiaceae <i>Manettia glabra</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 159. 1829
Rubiaceae <i>Manettia gracilis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 169. 1829
Rubiaceae <i>Manettia multiflora</i>	Cham.	Linnaea 9: 243. 1834
Rubiaceae <i>Manettia pedunculata</i> var. <i>ciliata</i>	(Cham. & Schltdl.) I.C. Chung	Phytologia 15: 274. 1967
Rubiaceae <i>Manettia pseudodiodia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 174. 1829
Rubiaceae <i>Manettia pubescens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 170. 1829
Rubiaceae <i>Manettia villosa</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 4: 172. 1829
Rubiaceae <i>Mitracarpus diffusum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 363. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus fischeri</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 363. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus humboldtianus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 358. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus Ibotzkianus</i>	Cham.	Linnaea 9: 219. 1834
Rubiaceae <i>Mitracarpus sellowianus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 361. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus squarrosus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 363. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus stylous</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 363. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus torresianus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 360. 1828
Rubiaceae <i>Mitracarpus villosus</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 363. 1828

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Mitracarpus virgatus</i>	(Link ex Roem. & Schult.) Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 363. 1828
Rubiaceae <i>Nertera alsinoides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 6: 413. 1831
Rubiaceae <i>Oldenlandia deppeana</i>	Cham. & Schltld.	–
Rubiaceae <i>Oldenlandia dichotoma</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 155. 1829
Rubiaceae <i>Oldenlandia senegalensis</i>	(Cham. & Schltld.) Hiern	Fl. Trop. Afr. [Oliver et al.] 3: 56. 1877 [Oct 1877]
Rubiaceae <i>Palicourea fastigiata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 16. 1829
Rubiaceae <i>Palicourea nicotianifolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 18. 1829
Rubiaceae <i>Palicourea tetraphylla</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 17. 1829
Rubiaceae <i>Patabea coriacea</i>	Cham.	Linnaea 9: 234. 1834
Rubiaceae <i>Patabea tenerior</i>	Cham.	Linnaea 9: 236. 1834
Rubiaceae <i>Psychotriaceae</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 4. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria alba</i> var. <i>tonsa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 21. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria extratropica</i>	(Cham. & Schltld.) Müll. Arg.	Flora 59: 544. 1876
Rubiaceae <i>Psychotria formosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 24. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria kaduana</i>	(Cham. & Schlechtend.) Fosberg	Occas. Pap. Bernice Pauahi Bishop Mus. xxiii. 43 (1962)
Rubiaceae <i>Psychotria leiocarpa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 22. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria leiocarpa</i> var. <i>extratropica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 23. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria leiocarpa</i> var. <i>tropica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 22. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria mariniana</i>	(Cham. & Schlechtend.) Fosberg	Occas. Pap. Bernice Pauahi Bishop Mus. xxiii. 43 (1962)



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Psychotria nitidula</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 25. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria nonatelooides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 26. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria philippensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 21. 1829
Rubiaceae <i>Psychotria ruellifolia</i>	(Cham. & Schltl.) Müll. Arg.	Fl. Bras. (Martius) 6(5): 364. 1881
Rubiaceae <b>Ptychodea</b>	Willd. ex Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 168. 1829
Rubiaceae <i>Ptychodea pedunculata</i>	Willd. ex Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 168. 1829
Rubiaceae <i>Ptychodea sessiliflora</i>	Willd. ex Cham. & Schltl.	Linnaea 4: 168. 1829
Rubiaceae <i>Randia calycina</i>	Cham.	Linnaea 9: 246. 1834
Rubiaceae <i>Relbunium equisetoides</i>	(Cham. & Schltl.) Ehrend.	Bot. Jahrb. Syst. 76: 533. 1955
Rubiaceae <i>Relbunium hypocarpium</i> var. <i>indecorum</i>	(Cham. & Schltl.) K. Schum.	Mart. Fl. Bras. (Martius)
Rubiaceae <i>Relbunium indecorum</i>	(Cham. & Schltl.) Ehrend.	Bot. Jahrb. Syst. 76: 540. 1955
Rubiaceae <i>Relbunium relbun</i>	(Cham. & Schltl.) Herter	Revista Sudamer. Bot. 7: 231. 1943 fide Index Kewensis, Suppl. XI
Rubiaceae <i>Richardia stellaris</i>	(Cham. & Schltl.) Steud.	Nomenclator Botanicus 1841
Rubiaceae <i>Richardsonia grandiflora</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 351. 1828
Rubiaceae <i>Richardsonia humistrata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 353. 1828
Rubiaceae <i>Richardsonia stellaris</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 352. 1828
Rubiaceae <i>Rondeletia longiflora</i>	Cham.	Linnaea 9: 240. 1834
Rubiaceae <i>Rubia ephedroides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 231–232. 1828
Rubiaceae <i>Rubia equisetoides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 232. 1828
Rubiaceae <i>Rubia indecora</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 229. 1828

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Rubia orinocensis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 228. 1828
Rubiaceae <i>Rubia relbun</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 229. 1828
Rubiaceae <i>Rubia sellowiana</i>	Cham.	Linnaea 9: 214 ( <i>Relbunii</i> sp.). 1834
Rubiaceae <i>Rubia valantiooides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 231 ( <i>Relbunii</i> sp.). 1828
Rubiaceae <i>Rubia vilis</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 230 ( <i>Relbunii</i> sp.). 1828
Rubiaceae <i>Rudgea gardenioides</i>	(Cham.) Müll. Arg.	Flora 59: 455. 1876
Rubiaceae <i>Rudgea jasmimoides</i>	(Cham.) Müll. Arg.	Flora 59: 452. 1876
Rubiaceae <i>Rudgea lanceolata</i>	(Cham.) Benth.	Linnaea 23: 455. 1850
Rubiaceae <i>Rudgea magnoliifolia</i>	(Cham.) Müll. Arg.	Flora 59: 450. 1876
Rubiaceae <i>Rudgea major</i>	(Cham.) Müll. Arg.	Flora 59: 452. 1876
Rubiaceae <i>Rudgea minor</i>	(Cham.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 11: 264. 1936
Rubiaceae <i>Rudgea minor</i> subsp. <i>calycina</i>	(Benth.) Zappi	Kew Bull. 58(3): 568 (2003)
Rubiaceae <i>Rudgea parquioides</i>	(Cham.) Müll. Arg.	Flora 59: 450. 1876
Rubiaceae <i>Rudgea parquioides</i> subsp. <i>caprifolium</i>	(Zahlbr.) Zappi	Kew Bull. 58(3): 576 (2003)
Rubiaceae <i>Rudgea parquioides</i> subsp. <i>hirsutissima</i>	Zappi	Kew Bull. 58(3): 577 (2003)
Rubiaceae <i>Rudgea parvifolia</i>	(Cham.) Müll. Arg.	Flora 59: 454. 1876
Rubiaceae <i>Rudgea viburnoides</i>	(Cham.) Benth.	Linnaea 23: 458. 1850
Rubiaceae <i>Rudgea viburnoides</i> subsp. <i>megalocarpa</i>	Zappi	Fl. Ecuador 79: 106 (–107, 105; fig. 12J–U). 2006 [28 Dec 2006]
Rubiaceae <i>Rustia formosa</i>	(Cham. & Schltld. ex DC.) Klotzsch	Hayne, Getreue Darstell. Gew. 14: t. 15. 1846
Rubiaceae <i>Sabicea grisea</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 4: 192. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <b>Scepseothamnus</b>	Cham.	Linnaea 9: 248. 1834
Rubiaceae <i>Scepseothamnus gardeniolooides</i>	Cham.	Linnaea 9: 249. 1834
Rubiaceae <i>Scepseothamnus rotunda</i>	Cham.	Linnaea 9: 250. 1834
Rubiaceae <i>Scepseothamnus vinosa</i>	Cham.	Linnaea 9: 249. 1834
Rubiaceae <i>Scepseothamnus vinosus</i>	Cham.	–
Rubiaceae <i>Scleromitron angustifolium</i>	(Cham. & Schldl.) Benth.	Hooker's J. Bot. Kew Gard. Misc. 4: 172. 1852
Rubiaceae <i>Siderodendrum paniculatum</i>	Willd. ex Cham. & Schldl.	Linnaea 4: 26. 1829
Rubiaceae <i>Sipanea biflora</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 4: 168. 1829
Rubiaceae <i>Sipanea erythraeoides</i>	Cham.	Linnaea 9: 242. 1834
Rubiaceae <b>Spermacocceae</b>	Cham. & Schldl. ex DC.	Prodromus Systematis Naturalis Regni Vegetabilis 4: 343, 538. 1830
Rubiaceae <i>Spermacocce argentea</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898]
Rubiaceae <i>Spermacocce brachystemonoides</i>	(Cham. & Schldl.) Herter	Rev. Sudamer. Bot. iv. 195. 1937
Rubiaceae <i>Spermacocce brachystemonoides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>brachystemodes</i>
Rubiaceae <i>Spermacocce capitata</i> var. <i>ferruginea</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 124. 1898 [28 Sep 1898]
Rubiaceae <i>Spermacocce centranthoides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>centranthodes</i>
Rubiaceae <i>Spermacocce centranthoides</i>	(Cham. & Schldl.) Herter	Rev. Sudamer. Bot. iv. 195 (1937)
Rubiaceae <i>Spermacocce dasycephala</i>	(Cham. & Schldl.) Delprete	Fl. Ilustr. Catarin. Rubiaceas 2: 719. 2005 [29 Aug 2005]

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Spermatocoe equisetoides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>equisetoides</i>
Rubiaceae <i>Spermatocoe eryngioides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>eryngioides</i>
Rubiaceae <i>Spermatocoe eupatorioides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>eupatorioides</i>
Rubiaceae <i>Spermatocoe laxa</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898]
Rubiaceae <i>Spermatocoe neovirgata</i>	Govaerts	World Checkl. Seed Pl. 2(1û2): 18 (1996)
Rubiaceae <i>Spermatocoe palustris</i>	(Cham. & Schldl.) Delprete	Fl. Ilustr. Catarin. Rubiaceas 2: 740. 2005 [29 Aug 2005]
Rubiaceae <i>Spermatocoe repens</i>	Willd. ex Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 348. 1828
Rubiaceae <i>Spermatocoe riparia</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 355. 1828
Rubiaceae <i>Spermatocoe scabiosoides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>scabiosoides</i>
Rubiaceae <i>Spermatocoe squarrosa</i>	Poepp. ex Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 363. 1828
Rubiaceae <i>Spermatocoe valerianoides</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 123. 1898 [28 Sep 1898] als <i>valerianoides</i>
Rubiaceae <i>Spermatocoe verbenoides</i>	(Cham. & Schldl.) Herter	Rev. Sudamer. Bot. iv. 196 (1937)
Rubiaceae <b>Staelia</b>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 364, t. 3. f. 3. 1828
Rubiaceae <i>Staelia thymoides</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 364. 1828
Rubiaceae <i>Tetramerium latifolium</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 4: 30. 1829
Rubiaceae <i>Tetramerium montevidense</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 4: 29. 1829
Rubiaceae <i>Tetramerium stipulaceum</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 4: 31. 1829

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <b>Thieleodoxa</b>	Cham.	Linnaea 9: 251. 1834
Rubiaceae <i>Thieleodoxa elliptica</i>	Cham.	Linnaea 9: 252. 1834
Rubiaceae <i>Thieleodoxa lanceolata</i>	Cham.	Linnaea 9: 253. 1834
Rubiaceae <i>Triodon anibospermioides</i>	(Cham. & Schldl.) DC.	Prodr. (DC.) 4: 566. 1830
Rubiaceae <i>Triodon polymorphus</i> var. <i>microphyllus</i>	(Cham. & Schldl.) DC.	Prodr. (DC.) 4: 566. 1830
Rubiaceae <i>Uragoga extratropica</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 960. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga formosa</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 960. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga gardenioides</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 960. 1891 als <i>gardenioides</i>
Rubiaceae <i>Uragoga humboldtiana</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 960. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga jasminoides</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 960. 1891 als <i>jasminoides</i>
Rubiaceae <i>Uragoga lanceolata</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 961. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga leiocarpa</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 961. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga major</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 961. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga minor</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 956. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga nicotianifolia</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 957. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga nitidula</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 961. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga nodosa</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 961. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga parquioides</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 962. 1891 als <i>parquioides</i>
Rubiaceae <i>Uragoga parvifolia</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 957. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga tenerior</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 963. 1891
Rubiaceae <i>Uragoga tetraphylla</i>	(Cham. & Schldl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 963. 1891

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Rubiaceae <i>Uragoga tomsa</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 958. 1891
Rutaceae <i>Acmadenia alternifolia</i>	Cham.	Linnaea 5: 52. 1830
Rutaceae <i>Adenandra alternifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 52. 1830
Rutaceae <i>Agathosma alaris</i>	Cham.	Linnaea 5: 53. 1830
Rutaceae <i>Agathosma blaeroides</i>	Cham.	Linnaea 5: 55. 1830
Rutaceae <i>Agathosma elegans</i>	Cham.	Linnaea 5: 54. 1830
Rutaceae <i>Agathosma mundtii</i>	Cham.	Linnaea 5: 56. 1830
Rutaceae <b>Almeida</b>	Cham.	Linnaea 5: 56. 1830
Rutaceae <i>Almeidea myriantha</i>	Cham.	Linnaea 5: 56. 1830
Rutaceae <i>Barosma pulchra</i>	Cham.	Linnaea 5: 53. 1830
Rutaceae <i>Diosma recurva</i>	Cham.	–
Rutaceae <i>Zanthoxylum lamarckianum</i>	Cham.	Linnaea 5: 58. 1830
Rutaceae <i>Zanthoxylum melanostictum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 231. 1830
Rutaceae <i>Zanthoxylum roxburghianum</i>	Cham.	Linnaea 5: 58. 1830
Rutaceae <i>Zanthoxylum rumbianum</i>	Cham.	Linnaea 5: 58. 1830
Salicaceae <i>Hisingera puberula</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 363–364. 1831
Salicaceae <i>Salix anglorum</i>	Cham.	Linnaea 6(3): 541. 1831
Salicaceae <i>Salix divaricata</i> subsp. <i>pulchra</i>	(Cham.) Vorosch.	A.K. Skvortsov (ed.), Florist. issl. v razn. rai (SSSR: 161 (1985)
Salicaceae <i>Salix ilicifolia</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 6: 542. 1831
Salicaceae <i>Salix microphylla</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 354. 1831

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Salicaceae <i>Salix myrsinites</i>	Cham.	Linnaea 6: 540. 1831
Salicaceae <i>Salix myrtilloides</i>	Cham.	Linnaea 6: 539. 1831
Salicaceae <i>Salix phyllicifolia</i>	Cham.	Linnaea 6: 542. 1831
Salicaceae <i>Salix phyllicifolia</i> subsp. <i>pulchra</i>	(Cham.) Hultén	Kungl. Svenska Vetens.-akad. Handl. 13(1): 136 (1971).
Salicaceae <i>Salix planifolia</i> subsp. <i>pulchra</i>	(Cham.) Argus	Canad. J. Bot. 47: 798. 1969
Salicaceae <i>Salix polaris</i> var. <i>leiocarpa</i>	Cham.	Linnaea 6(3): 542. 1831
Salicaceae <i>Salix pulchra</i>	Cham.	Linnaea 6: 543. 1831
Salicaceae <i>Salix taxifolia</i> var. <i>microphylla</i>	(Cham. & Schltdl.) C.K. Schneid.	Bot. Gaz. 65: 24. 1918
Salicaceae <i>Salix unalaschbensis</i>	Cham.	Linnaea 6: 539. 1831
Sapindaceae <i>Paullinia costata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 216. 1830
Sapindaceae <i>Sapindus divaricatus</i>	Hoffmanns. ex Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 419. 1831
Sapindaceae <i>Serjania acutifolia</i>	Willd. ex Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 215. 1830
Sapindaceae <i>Serjania cambessedeaana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 214. 1830
Sapindaceae <i>Serjania cardiospermoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 418. 1831
Sapindaceae <i>Serjania polyphylla</i>	Willd. ex Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 215 (1830); Radlk. Monog. Serj. 179
Sapotaceae <i>Bumelia ferox</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 392. 1831
Saxifragaceae <i>Chrysozplenium macrocarpum</i>	Cham.	Linnaea 6: 558. 1831
Saxifragaceae <i>Chrysozplenium oppositifolium</i>	Cham.	Linnaea 6: 557. 1831
Saxifragaceae <i>Saxifraga eschscholtzii</i>	Cham. ex DC.	Prodr. (DC.) 4: 22. 1830
Saxifragaceae <i>Saxifraga filamentosa</i>	Cham. ex Ser.	Prodr. (DC.) 4: 45. 1830
Saxifragaceae <i>Saxifraga hieracifolia</i> var. <i>latifolia</i>	Cham.	Linnaea 6: 554. 1831

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Saxifragaceae <i>Saxifraga parviflora</i>	Fisch. ex Cham.	Linnaea 6: 556. 1831
Saxifragaceae <i>Saxifraga planifolia</i>	Sternb. ex Cham.	Linnaea 6: 555. 1831
Saxifragaceae <i>Saxifraga pseudo-burseriana</i>	Fisch. ex Cham.	Linnaea 6: 555. 1831
Saxifragaceae <i>Saxifraga reticulata</i>	Cham.	Linnaea 6: 555. 1831
Saxifragaceae <i>Saxifraga retusa</i>	Cham.	Linnaea 6: 556. 1831
Saxifragaceae <i>Saxifraga secunda</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 2: 608. 1827
Saxifragaceae <i>Saxifraga sileniflora</i>	Sternb. ex Cham.	Linnaea 6(4): 557. 1831
Scrophulariaceae <b>Achetaria</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 566. 1827
Scrophulariaceae <i>Achetaria ocymodes</i>	(Cham. & Schltdl.) Wettst.	in Engl. & Prantl, Nat. Pflanzenfam. 4(abt. 3b): 74. 1891
Scrophulariaceae <i>Achetaria sprengelii</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 456. 1891
Scrophulariaceae <i>Achetaria ocymoides</i>	(Cham. & Schltdl.) Wettst.	–
Scrophulariaceae <i>Achetaria sprengelii</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 557. 1827
Scrophulariaceae <i>Agalimis brachyphylla</i>	(Cham. & Schltdl.) D'Arcy	Ann. Missouri Bot. Gard. 65 (2): 770(1978 publ. 1979)
Scrophulariaceae <i>Agalimis communis</i>	(Cham. & Schltdl.) D'Arcy	Ann. Missouri Bot. Gard. 65 (2): 770 (1978 publ. 1979)
Scrophulariaceae <i>Agalimis genistifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) D'Arcy	Ann. Missouri Bot. Gard. 65 (2): 770 (1978 publ. 1979)
Scrophulariaceae <i>Agalimis linarioides</i>	(Cham. & Schltdl.) D'Arcy	Ann. Missouri Bot. Gard. 65 (2): 770 (1978 publ. 1979)
Scrophulariaceae <i>Alectra aspera</i>	(Cham. & Schltdl.) L.O. Williams	Fieldiana, Bot. 34(8): 118. 1972
Scrophulariaceae <i>Angelonia birta</i>	Cham.	Linnaea 8: 27. 1833
Scrophulariaceae <i>Bacopa caespitosa</i>	(Cham.) Edwall	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa chamaedryoides</i> var. <i>flagellaris</i>	(Cham. & Schltdl.) Chodat & Hassl.	–



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Bacopa diffusa</i>	(Willd. ex Cham. & Schldl.) Loefgr. & Edwall	Bol. Comm. Geogr. & Geol. S. Paulo No. 13 (Fl. Paulista) 176 (1897), inclavi.
Scrophulariaceae <i>Bacopa flagellaris</i>	(Cham. & Schldl.) Edwall	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa herniarioides</i>	(Cham.) Edwall	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa monnieriioides</i>	(Cham.) B.L. Rob.	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa serpylloides</i>	(Cham.) Angely	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa serpylloides</i>	(Cham.) Edwall	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa stellarioides</i>	(Cham.) Loefgr. & Edwall	Bol. Comm. Geogr. & Geol. S. Paulo No. 13 (Fl. Paulista) 176 (1897), inclavi.
Scrophulariaceae <i>Bacopa tenella</i>	(Cham. & Schldl.) Edwall	–
Scrophulariaceae <i>Bacopa tenella</i>	(Cham. & Schldl.) Herter & Melch.	Rev. Sudamer. Bot. iv. 191 (1937)
Scrophulariaceae <i>Bacopa veronicifolia</i>	(Cham. & Schldl.) Descole & Borsini	Descole, Gen. Sp. Pl. Argent. 5, pt. 1: 148. 1954
Scrophulariaceae <i>Bacopa veronicifolia</i>	(Cham. & Schlechtend.) Descole & Borsini	Descole, Gen. & Sp. Pl. Argent. v. 148 (1954); cf. Gray Herb. Card Cat.
Scrophulariaceae <b>Beyrichia</b>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 21. 1828
Scrophulariaceae <i>Beyrichia ocymoides</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 3: 21. 1828
Scrophulariaceae <i>Bonnaya brachycarpa</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 2: 568. 1827
Scrophulariaceae <i>Boschniakia rossica</i>	(Cham. & Schldl.) B. Fedtsch.	Fl. Evropeiskoi Ross. 896 (1910)
Scrophulariaceae <i>Boschniakia rossica</i>	(Cham. & Schldl.) Standl.	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 8: 325. 1931
Scrophulariaceae <i>Buchnera amethystina</i>	Cham. & Schldl.	Linnaea 2: 588. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Buchnera juncea</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 590. 1827
Scrophulariaceae <i>Buchnera lavandulacea</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 589. 1827
Scrophulariaceae <i>Buchnera lobelioides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 589. 1827
Scrophulariaceae <b>Caconapea</b>	Cham.	Linnaea 8: 28. 1833
Scrophulariaceae <i>Caconapea gratiolioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 29. 1833
Scrophulariaceae <i>Capraria montevidensis</i> var. <i>pinnatifida</i>	(Cham.) J.-A. Schmidt	Kuntze ex Kuntze Revis. Gen. Pl. 3[3]: 230. 1898
Scrophulariaceae <i>Capraria pinnatifida</i>	(Cham.) Kuntze	Revisio Generum Plantarum 2: 459. 1891
Scrophulariaceae <i>Capraria saxifragifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 105. 1830
Scrophulariaceae <i>Castilleja arvensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 103. 1830
Scrophulariaceae <i>Castilleja pallida</i> var. <i>umalascensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 581. 1827
Scrophulariaceae <i>Castilleja toluensis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 579. 1827
Scrophulariaceae <i>Castilleja umalascensis</i>	(Cham. & Schltl.) Malte	Rhodora 1934, xxxvi. 187
Scrophulariaceae <i>Escobedia laevis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 108. 1830
Scrophulariaceae <i>Esterhazyia caesarea</i>	(Cham. & Schltl.) V.C. Souza	Bradea 8(36): 223. 2001
Scrophulariaceae <i>Esterhazyia macrodonta</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 8: 26. 1833
Scrophulariaceae <b>Geochorda</b>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 11. 1828
Scrophulariaceae <i>Geochorda cuneata</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 11 (-12). 1828
Scrophulariaceae <i>Gerardia brachyphylla</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 15 (-16). 1828
Scrophulariaceae <i>Gerardia caesarea</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 17 (-18). 1828

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Gerardia communis</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 12 (-13). 1828
Scrophulariaceae <i>Gerardia dasyantha</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 104. 1830
Scrophulariaceae <i>Gerardia genistifolia</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 15. 1828
Scrophulariaceae <i>Gerardia guidioides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 16 (-17). 1828
Scrophulariaceae <i>Gerardia lanceolata</i> var. <i>genistifolia</i>	(Cham. & Schltl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 233. 1898 [28 Sep 1898]
Scrophulariaceae <i>Gerardia linarioides</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 13 (-14). 1828
Scrophulariaceae <i>Gerardia macrodonta</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 8: 26. 1833
Scrophulariaceae <b>Glossostylis</b>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 22. 1828 [Jan 1828]
Scrophulariaceae <i>Glossostylis aspera</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 22. 1828
Scrophulariaceae <i>Griatiola parviflora</i>	Willd. ex Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 107. 1830
Scrophulariaceae <i>Griatiola repens</i>	Willd. ex Cham. & Schltl.	Linnaea 5: 107. 1830
Scrophulariaceae <i>Gymnandra gmelini</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 561. 1827
Scrophulariaceae <i>Gymnandra merckii</i>	Cham. ex Choisy	Prodr. (DC.) 12: 25. 1848 [5 Nov 1848]
Scrophulariaceae <i>Gymnandra pallasii</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 564. 1827
Scrophulariaceae <i>Gymnandra stelleri</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 563. 1827
Scrophulariaceae <i>Herpestis caespitosa</i>	Cham.	Linnaea 8: 33. 1833
Scrophulariaceae <i>Herpestis chrysantha</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 577. 1827
Scrophulariaceae <i>Herpestis diffusa</i>	Willd. ex Cham. & Schltl.	Linnaea 3: 7. 1828
Scrophulariaceae <i>Herpestis flagellaris</i>	Cham. & Schltl.	Linnaea 2: 575 (-576). 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Herpestis flagellaris</i> var. <i>veronicaefolia</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 576. 1827 als <i>Herpestes</i>
Scrophulariaceae <i>Herpestis berniarioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 34. 1833
Scrophulariaceae <i>Herpestis lanigera</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 573. 1827
Scrophulariaceae <i>Herpestis obovata</i>	Poepp. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 107. 1830
Scrophulariaceae <i>Herpestis repens</i>	(Sw.) Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 107. 1830
Scrophulariaceae <i>Herpestis serpylloides</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 574. 1827
Scrophulariaceae <i>Herpestis stellarioides</i>	Cham.	Linnaea 8: 32. 1833
Scrophulariaceae <i>Herpestis tenella</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 576. 1827
Scrophulariaceae <i>Herpestis tomentosa</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 306. 1830
Scrophulariaceae <b>Hydrotrida</b>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 107. 1830
Scrophulariaceae <i>Lamourouxia cordata</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 103. 1830
Scrophulariaceae <i>Lamourouxia dasyantha</i>	(Cham. & Schltld.) W.R. Ernst	Smithsonian Contr. Bot. 6: 44. 1972
Scrophulariaceae <i>Lindernia birta</i>	(Cham. & Schlechtend.) Pennell	J. Arnold Arbor. xxiv. 250 (1943)
Scrophulariaceae <i>Lindernia thoursii</i>	(Cham. & Schltld.) Edwin	Publ. Field Mus. Nat. Hist., Bot. Ser. 13: 688. 1971
Scrophulariaceae <i>Lindernia thoursii</i>	(Cham. & Schltld.) Edwin	Phytologia 19(6): 361. 1970
Scrophulariaceae <b>Lyncea</b>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 108. 1830
Scrophulariaceae <i>Lyncea hispida</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 109. 1830
Scrophulariaceae <i>Mecardonia caespitosa</i>	(Cham.) Pennell	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 98: 87. 1946
Scrophulariaceae <i>Mecardonia flagellaris</i>	(Cham. & Schltld.) Rossow	Candollea 42: 448. 1987

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Mecardonia flagellaris</i> subsp. <i>radicata</i>	(Benth.) Rossow	Candollea 42(2): 452 (1987)
Scrophulariaceae <i>Mecardonia berniarioides</i>	(Cham.) Pennell	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 98: 87. 1946
Scrophulariaceae <i>Mecardonia montevidensis</i> var. <i>veronicifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) G. Dawson, N.S.T. Burkart & S. Botta	Fl. Ilustr. Entre Rios (Argent.), 5: 460 (1979), als <i>veronicaefolia</i>
Scrophulariaceae <i>Mecardonia procumbens</i> var. <i>caespitosa</i>	(Cham.) V.C. Souza	Acta Bot. Brasil. 11(2): 188 (1997)
Scrophulariaceae <i>Mecardonia procumbens</i> var. <i>flagellaris</i>	(Cham. & Schltdl.) V.C. Souza	Acta Bot. Brasil. 11(2): 186 (1997)
Scrophulariaceae <i>Mecardonia procumbens</i> var. <i>berniarioides</i>	(Cham.) V.C. Souza	Acta Bot. Brasil. 11(2): 187 (1997)
Scrophulariaceae <i>Mecardonia procumbens</i> var. <i>tenella</i>	(Cham. & Schltdl.) V.C. Souza	Acta Bot. Brasil. 11(2): 185 (1997)
Scrophulariaceae <i>Mecardonia serpyllloides</i>	(Cham. & Schltdl.) Pennell	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 98: 87. 1946
Scrophulariaceae <i>Mecardonia tenella</i>	(Cham. & Schltdl.) Pennell	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 98: 87. 1946
Scrophulariaceae <i>Mecardonia tenella</i> var. <i>microphylla</i>	(Schmidt) Rossow	Candollea 42(2): 470 (1987)
Scrophulariaceae <i>Moniera caespitosa</i>	(Cham.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Moniera flagellaris</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Moniera berniarioides</i>	(Cham.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Moniera monnieroides</i>	(Cham.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Moniera procumbens</i> var. <i>flagellaris</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 236. 1898 [28 Sep 1898] als <i>Moniera</i>

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Moniera serpylloides</i>	(Cham.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Moniera tenella</i>	(Cham. & Schltld.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Myzorrhiza californica</i>	(Cham. & Schltld.) Rydb.	Bull. Torrey Bot. Club 36: 695. 1909
Scrophulariaceae <i>Nortenia thoursii</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 18. 1828
Scrophulariaceae <i>Orobanche californica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 134 (–136). 1828
Scrophulariaceae <i>Orobanche rossica</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 3: 132 (–134). 1828
Scrophulariaceae <i>Pedicularis euphrasoides</i>	Cham.	Linnaea 6: 590. 1831
Scrophulariaceae <i>Pedicularis grandiflora</i>	Cham. ex Ledeb.	Fl. Ross. iii. 302.
Scrophulariaceae <i>Pedicularis lanata</i>	Willd. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 2: 583. 1827
Scrophulariaceae <i>Pedicularis lanata</i> subsp. <i>adamsii</i>	(Hulten) Hulten	Bot. Not. 126(4): 504 (1973)
Scrophulariaceae <i>Pedicularis lanata</i> subsp. <i>dasyantha</i>	(Hadač) Hultén	Bot. Notiser. 126(4): 504 (1973)
Scrophulariaceae <i>Pedicularis lanata</i> subsp. <i>pallasii</i>	(Vved.) Hulten	Bot. Not. 126(4): 504 (1973)
Scrophulariaceae <i>Pedicularis lanata</i> subsp. <i>yukoensis</i>	A.E. Porsild	Nat. Canad., Bot., 4: 57 (1974 publ. 1975)
Scrophulariaceae <i>Pedicularis langsdorffii</i> var. <i>purpurascens</i>	(Cham. ex Spreng.) L.I. Ivanina	Arktichesk. Fl. SSSR 8: 307. 1980
Scrophulariaceae <i>Pedicularis orizabae</i>	Cham. & Schltld.	Linnaea 5: 103. 1830
Scrophulariaceae <i>Pedicularis purpurascens</i>	Cham. ex Spreng.	Syst. Veg. (ed. 16) [Sprengel] 2: 781. 1825 [Jan–May 1825]
Scrophulariaceae <i>Pedicularis romanovii</i>	Cham. ex Spreng.	Syst. Veg. (ed. 16) [Sprengel] 2: 778. 1825 [Jan–May 1825]

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Physocalyx rhinanthoides</i>	Cham.	Linnaea 8: 23. 1833
Scrophulariaceae <i>Pogostoma saxifragifolia</i>	(Cham. & Schltdl.) Schrad.	Index Seminum Hort. Acad. Gotting. [1831]. 4. 1831 [1832?]
Scrophulariaceae <b>Ranaria</b>	Cham.	Linnaea 8: 30. 1833
Scrophulariaceae <i>Ranaria monnieroides</i>	Cham.	Linnaea 8: 31. 1833
Scrophulariaceae <i>Russelia alata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 3. 1828
Scrophulariaceae <i>Russelia equisetiformis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 377. 1831
Scrophulariaceae <i>Russelia subcoriacea</i>	Cham. & Schltdl.	–
Scrophulariaceae <i>Russelia syringifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 376. 1831
Scrophulariaceae <i>Scoparia annua</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 375. 1831
Scrophulariaceae <i>Scoparia australis</i>	Sieber ex Cham.	Linnaea 8: 22. 1833
Scrophulariaceae <i>Scoparia elliptica</i>	Cham.	Linnaea 8: 21. 1833
Scrophulariaceae <i>Scoparia ericacea</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 604. 1827
Scrophulariaceae <i>Scoparia flava</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 603. 1827
Scrophulariaceae <i>Scoparia flava</i> var. <i>pinnatifida</i>	(Cham.) J.A. Schmidt	Mart. Fl. Bras. (Martius) 8, pt. 1: 266. 1862
Scrophulariaceae <i>Scoparia pinnatifida</i>	Cham.	Linnaea 8: 22. 1833
Scrophulariaceae <i>Scoparia plebeia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 605. 1827
Scrophulariaceae <i>Scopularia californica</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 585. 1827
Scrophulariaceae <i>Scopularia nodosa</i> var. <i>californica</i>	(Cham. & Schltdl.) Benth.	Bot. Voy. Sulphur 40. 1844
Scrophulariaceae <b>Sphaerotherca</b>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 605. 1827

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untervart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Scrophulariaceae <i>Sphaerotherca scoparioides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 606. 1827
Scrophulariaceae <i>Stemodia byptoides</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 8 (-10). 1828
Scrophulariaceae <i>Stemodia byptoides</i> var. <i>stricta</i>	(Cham. & Schltdl.) G. Dawson, N.S.T. Burkart & S. Botta	Fl. Ilustr. Entre Rios (Argent.), 5: 470 (1979)
Scrophulariaceae <i>Stemodia philippensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 5. 1828
Scrophulariaceae <i>Stemodia stricta</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 3: 10. 1828
Scrophulariaceae <i>Stemodiocris byptoides</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 466. 1891
Scrophulariaceae <i>Stemodiocris stricta</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 466. 1891
Scrophulariaceae <i>Torenia crustacea</i>	(L.) Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 570. 1827
Scrophulariaceae <i>Torenia hirta</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 571. 1827
Scrophulariaceae <i>Torenia thoirsii</i>	(Cham. & Schltdl.) Kuntze	–
Scrophulariaceae <i>Vandellia hirta</i>	(Cham. & Schltdl.) T. Yamaz.	J. Jap. Bot. xxx. 174 (1955)
Scrophulariaceae <i>Veronica alpina</i> var. <i>unalaschcensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 556. 1827
Simaroubaceae <i>Picramnia antidesma</i> var. <i>pubescens</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 427. 1831
Smilacaceae <i>Smilax cumanensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 48. 1831
Smilacaceae <i>Smilax domingensis</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 48. 1831
Smilacaceae <i>Smilax medica</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 47. 1831
Solanaceae <b>Brachyanthes</b>	Cham. ex Dunal	Prodr. (DC.) 13(1): 575. 1852 [10 May 1852]
Solanaceae <i>Brachyanthes nierebergensis</i>	Cham. ex Dunal	Prodr. (DC.) 13(1): 575. 1852 [10 May 1852]
Solanaceae <i>Datura metel</i> var. <i>dentata</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 111. 1830
Solanaceae <i>Franciscea macrophylla</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 601. 1827



Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Solanaceae <i>Franciscea pauciflora</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 2: 600. 1827
Solanaceae <i>Solanum geminiflorum</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 112. 1830
Solanaceae <i>Solanum obtusifolium</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 113. 1830
Tecophilaeaceae <i>Conanthera albiflora</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 50. 1831
Theaceae <i>Mokof silvatica</i>	(Cham. & Schltldl.) Kuntze	–
Theaceae <i>Taonabo silvatica</i>	(Cham. & Schltldl.) Szyszcz?	–
Theaceae <i>Ternstroemia sylvatica</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 220. 1830
Theaceae <i>Ternstroemia tepezapote</i>	Cham. & Schltldl.	Mem. Soc. Phys. Genev. vi. (1831) 420.
Theophrastaceae <i>Jacquinia macrocarpa</i>	Cham.	Linnaea 6: 394. 1831
Thymelaeaceae <i>Daphne bomplandiana</i> var. <i>mollis</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 6: 364. 1831 als <i>Bomplandiana</i>
Tiliaceae <i>Triumfetta obovata</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 5: 228. 1830
Trilliaceae <i>Paris hexaphylla</i>	Cham.	Linnaea 6: 586. 1831
Trilliaceae <i>Paris hexaphylla</i> var. <i>manshurica</i>	(Kom.) Voroshilov	Byull. Glavn. Bot. Sada (Moscow), 84: 31 (1972)
Valerianaceae <i>Valeriana chamaedryfolia</i>	Cham. & Schltldl.	Linnaea 3: 129. 1828
Verbenaceae <i>Aloysia chamaedryfolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 234. 1832
Verbenaceae <i>Aloysia lycioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 237. 1832
Verbenaceae <i>Aloysia polygalifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 236. 1832
Verbenaceae <i>Aloysia scorodonioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 234. 1832
Verbenaceae <i>Aloysia urticoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 238. 1832
Verbenaceae <b>Bouchea</b>	Cham.	Linnaea 7: 252. 1832
Verbenaceae <i>Bouchea ehrenbergii</i>	Cham.	Linnaea 7: 252. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Verbenaceae <i>Bouchea pseudogerani</i>	(A. St.-Hil.) Cham.	Linnaea 7: 252. 1832
Verbenaceae <i>Camara chamaedrifolia</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 504. 1891
Verbenaceae <i>Camara lippoides</i>	(Cham.) Kuntze	–
Verbenaceae <i>Camara lippoides</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 2: 504. 1891
Verbenaceae <i>Casselia chamaedryfolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 365. 1832
Verbenaceae <i>Casselia veronicifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 364. 1832
Verbenaceae <i>Citharexylum barbinerve</i>	Cham.	Linnaea 7: 116. 1832
Verbenaceae <i>Citharexylum lucidum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 97. 1830
Verbenaceae <i>Citharexylum myrianthum</i>	Cham.	Linnaea 7: 117. 1832
Verbenaceae <i>Citharexylum rugendasii</i>	Cham.	Linnaea 7: 120. 1832
Verbenaceae <i>Citharexylum scabrum</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 7: 117. 1832
Verbenaceae <i>Citharexylum solanaceum</i>	Cham.	Linnaea 7: 119. 1832
Verbenaceae <b>Dipterocalyx</b>	Cham.	Linnaea 7: 241. 1832
Verbenaceae <i>Dipterocalyx glabrescens</i>	Cham.	Linnaea 7: 242. 1832
Verbenaceae <i>Dipterocalyx hirtus</i>	Cham.	Linnaea 7: 241. 1832
Verbenaceae <i>Duranta plumieri</i> var. <i>vestita</i>	(Cham.) Schauer	DC. Prodr. (DC.) 11: 615. 1847 [25 Nov 1847]
Verbenaceae <i>Duranta vestita</i>	Cham.	Linnaea 7: 115. 1832
Verbenaceae <i>Ghinia curassavica</i> var. <i>minor</i>	(Cham. & Schltdl.) Moldenke	Phytologia 47(2): 88 (1980)
Verbenaceae <i>Glandularia humifusa</i>	(Cham.) S.M. Botta	Hickenia 2(28): 128 (1995)
Verbenaceae <i>Glandularia marrubioides</i>	(Cham.) Troncoso	Darwiniana 19 (2–4): 738 (1975).
Verbenaceae <i>Glandularia phlogiflora</i>	(Cham.) Schnack & Covas	Darwiniana vi. 475 (1944), als <i>phlogiophlora</i>

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Verbenaceae <i>Glandularia sessilis</i>	(Cham.) N.S. Troncoso	Fl. Illustr. Entre Rios (Argent.), 5: 247 (1979)
Verbenaceae <i>Glandularia stellarioides</i>	(Cham.) Schnack & Covas	Bol. Soc. Argent. Bot. i. 284 (1946), in obs.
Verbenaceae <i>Hosta grandifolia</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 97. 1830
Verbenaceae <i>Lantana chamaedrifolia</i>	Cham.	Linnaea 7(1): 127. 1832
Verbenaceae <i>Lantana odorata</i>	Weigelt ex Cham.	Linnaea 7: 215. 1832
Verbenaceae <i>Lantana recta</i>	Cham.	Hortus Kew. (W. Aiton) 2: 351. 1789
Verbenaceae <i>Lantana recta</i>	Cham. [Soland. ]	Linnaea 7: 125. 1832
Verbenaceae <i>Lantana salvifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 125. 1832
Verbenaceae <i>Lantana sellowiana</i> f. <i>planifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 126. 1832
Verbenaceae <i>Lantana sellowiana</i> f. <i>rugosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 126. 1832
Verbenaceae <i>Lantana tiliifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 122. 1832
Verbenaceae <i>Lantana trifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 124, ex parte. 1832
Verbenaceae <i>Lippia angustifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 377. 1832
Verbenaceae <i>Lippia asperifolia</i>	Poepp. ex Cham.	Linnaea 7: 215. 1832
Verbenaceae <i>Lippia asperima</i>	Cham.	Linnaea 7: 215. 1832
Verbenaceae <i>Lippia chamaedrifolia</i>	(Cham.) Steud.	Nomencl. Bot., ed. 2 (Steudel) 2: 54. 1841
Verbenaceae <i>Lippia citrata</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 7: 214. 1832
Verbenaceae <i>Lippia corymbosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 219. 1832
Verbenaceae <i>Lippia elegans</i>	Cham.	Linnaea 7: 225. 1832
Verbenaceae <i>Lippia florida</i>	Cham.	Linnaea 7: 221. 1832
Verbenaceae <i>Lippia bermannioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 219. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Verbenaceae <i>Lippia hieracifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 375. 1832
Verbenaceae <i>Lippia hirsuta</i> var. <i>vernonioides</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 252. 1898 [28 Sep 1898] als <i>vernonioides</i>
Verbenaceae <i>Lippia intermedia</i>	Cham.	Linnaea 7: 378. 1832
Verbenaceae <i>Lippia lasiocalycina</i>	Cham.	Linnaea 7: 231. 1832
Verbenaceae <i>Lippia lippioides</i>	(Cham.) Rusby	Mem. Torrey Bot. Club 6: 106. 1896
Verbenaceae <i>Lippia lupulina</i>	Cham.	Linnaea 7: 222. 1832
Verbenaceae <i>Lippia macrophylla</i>	Cham.	Linnaea 7(1): 213 (-214). 1832
Verbenaceae <i>Lippia microcephala</i>	Cham.	Linnaea 7: 220. 1832
Verbenaceae <i>Lippia microphylla</i>	Cham.	Linnaea 7: 226. 1832
Verbenaceae <i>Lippia myriocephala</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 98. 1830
Verbenaceae <i>Lippia nodiflora</i>	Cham.	Linnaea 7: 213. 1832
Verbenaceae <i>Lippia pumila</i>	Cham.	Linnaea 7: 218. 1832
Verbenaceae <i>Lippia rotundifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 230. 1832
Verbenaceae <i>Lippia salicifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 227. 1832
Verbenaceae <i>Lippia sericea</i>	Cham.	Linnaea 7: 228. 1832
Verbenaceae <i>Lippia sidioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 224. 1832
Verbenaceae <i>Lippia stachyoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 227. 1832
Verbenaceae <i>Lippia turnerifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 217. 1832
Verbenaceae <i>Lippia vernonioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 232. 1832
Verbenaceae <i>Petrea guianensis</i>	Cham.	Linnaea 7: 367. 1832

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Verbenaceae <i>Petrea guranensis</i>	Cham. ex Moldenke	Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 43: 33, in syn. 1938
Verbenaceae <i>Petrea mexicana</i>	Willd. ex Cham.	Linnaea 7: 367. 1832
Verbenaceae <i>Petrea subserrata</i>	Cham.	Linnaea 7: 368. 1832
Verbenaceae <i>Petrea volubilis</i> var. <i>mexicana</i>	Cham.	Linnaea 7: 367. 1832
Verbenaceae <b>Riedelia</b>	Cham.	Linnaea 7: 240. 1832
Verbenaceae <i>Riedelia lippioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 240. 1832
Verbenaceae <i>Riedelia lippioides</i>	Cham.	Linnaea 7(1): 224. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta cajanensis</i>	Cham.	Linnaea 7: 243. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta discolor</i>	Cham.	Linnaea 7: 251. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta gesnerioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 245. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta glabra</i>	Cham.	Linnaea 7: 250. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta poblana</i>	Cham.	Linnaea 7: 248. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta scaberrima</i>	Cham.	Linnaea 7: 244. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta veronicifolia</i>	Cham.	Linnaea 7: 246. 1832
Verbenaceae <i>Stachytarpheta villosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 247. 1832
Verbenaceae <i>Tamonea scabra</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 99. 1830
Verbenaceae <i>Tamonea scabra</i> var. <i>minor</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 6: 373. 1831
Verbenaceae <i>Timotocia chamaedryfolia</i>	(Cham.) Moldenke	Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 39: 143. 1936
Verbenaceae <i>Timotocia veronicifolia</i>	(Cham.) Moldenke	Repert. Spec. Nov. Regni Veg. 39: 146. 1936
Verbenaceae <i>Verbena alata</i>	Cham.	Linnaea 7: 258 (-259). 1832
Verbenaceae <i>Verbena bonariensis</i> f. <i>gracilis</i>	(Cham.) Voss	Vilm. Blumengärtn. , ed. 3. 1: 826. 1894

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Verbenaceae <i>Verbena chamaedryfolia</i> var. <i>melindroides</i>	(Cham.) Schauer	DC. Prodr. (DC.) 11: 537. 1847 [25 Nov 1847]
Verbenaceae <i>Verbena chamaedryfolia</i> f. <i>melindroides</i>	(Cham.) Voss	–
Verbenaceae <i>Verbena chamaedryfolia</i> var. <i>melindroides</i>	(Cham.) Schauer	–
Verbenaceae <i>Verbena chamaedryfolia</i> f. <i>melindroides</i>	(Cham.) Voss	Vilm. Blumengärtn., ed. 3. 1: 827. 1894
Verbenaceae <i>Verbena corymbosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 255. 1832
Verbenaceae <i>Verbena decurrens</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 257. 1898 [28 Sep 1898]
Verbenaceae <i>Verbena ephedroides</i>	Cham.	Linnaea 7: 261. 1832
Verbenaceae <i>Verbena gracilescens</i>	(Cham.) Herter	Revista Sudamer. Bot. 4(3–5): 186. 1937 [Feb 1937]
Verbenaceae <i>Verbena gracilis</i>	Cham.	Linnaea 7: 262. 1832
Verbenaceae <i>Verbena humifusa</i>	Cham.	Linnaea 7: 271. 1832
Verbenaceae <i>Verbena marruboides</i>	Cham.	Linnaea 7: 266. 1832
Verbenaceae <i>Verbena megapotamica</i> var. <i>phlogiflora</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 256. 1898 [28 Sep 1898]
Verbenaceae <i>Verbena melindroides</i>	Cham.	Linnaea 7: 270. 1832
Verbenaceae <i>Verbena officinalis</i> var. <i>gracilescens</i>	Cham.	Linnaea 7: 254 (–255). 1832
Verbenaceae <i>Verbena ovata</i>	Cham.	Linnaea 7: 263. 1832
Verbenaceae <i>Verbena phlogiflora</i>	Cham.	Linnaea 7: 266. 1832
Verbenaceae <i>Verbena phlogiflora</i> var. <i>alfa</i>	Cham.	Linnaea 7: 266. 1832
Verbenaceae <i>Verbena phlogiflora</i> var. <i>beta</i>	Cham.	–
Verbenaceae <i>Verbena phlogiflora</i> var. <i>megapotamica</i>	Cham.	–

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Verbenaceae <i>Verbena sagittalis</i>	Cham.	Linnaea 7: 259. 1832
Verbenaceae <i>Verbena scaberrima</i>	Cham.	Linnaea 7: 267. 1832
Verbenaceae <i>Verbena scordioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 269. 1832
Verbenaceae <i>Verbena sessilis</i>	(Cham.) Kuntze	Revis. Gen. Pl. 3[3]: 257. 1898 [28 Sep 1898]
Verbenaceae <i>Verbena sessilis</i> var. <i>decurrens</i>	Cham.	–
Verbenaceae <i>Verbena stellarioides</i>	Cham.	Linnaea 7: 264. 1832
Verbenaceae <i>Verbena stellarioides</i> var. <i>decurrens</i>	Cham.	Linnaea 7: 265. 1832
Verbenaceae <i>Verbena stellarioides</i> var. <i>sessilis</i>	Cham.	Linnaea 7: 265. 1832
Verbenaceae <i>Verbena strigosa</i>	Cham.	Linnaea 7: 256. 1832
Verbenaceae <i>Verbena teucrioides</i> var. <i>platensis</i>	Cham.	–
Verbenaceae <i>Verbena thymoides</i>	Cham.	Linnaea 7: 257. 1832
Violaceae <i>Archibutea selloviana</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 148. 1827
Violaceae <i>Viola canina</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 2: 146. 1827
Viscaceae <i>Phoradendron falcatum</i>	(Cham. & Schltdl.) Trel.	Phoradendron 65 (1916)
Viscaceae <i>Viscum falcatum</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 172. 1830
Vitaceae <i>Cissus elliptica</i>	Cham. & Schltdl.	Linnaea 5: 221. 1830
Vitaceae <i>Vitis elliptica</i>	(Cham. & Schltdl.) Hemsl.	Biol. Cent. -Amer., Bot. 1: 203. 1879
Zannichelliaceae <i>Zannichellia contorta</i>	Cham.	Linnaea 2: 231. 1827
Zygophyllaceae <i>Roepera debilis</i>	(Cham.) Beier & Thulin	Pl. Syst. Evol. 240(1–4): 30 (2003)
Zygophyllaceae <i>Roepera borrida</i>	(Cham.) Beier & Thulin	Pl. Syst. Evol. 240(1–4): 31 (2003)
Zygophyllaceae <i>Roepera lichtensteiniana</i>	(Cham.) Beier & Thulin	Pl. Syst. Evol. 240(1–4): 31 (2003)

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Zygophyllaceae <i>Tetraena microcarpa</i>	(Licht. ex Cham.) Beier & Thulin	Pl. Syst. Evol. 240(1-4): 36 (2003)
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum debile</i>	Cham.	Linnaea 5: 45. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum dichotomum</i>	Licht. ex Cham.	Linnaea 5: 48. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum fasciculatum</i>	Licht. ex Cham.	Linnaea 5: 48, nomen (al. gen.) 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum horridum</i>	Cham.	Linnaea 5: 46. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum lichtensteinianum</i>	Cham.	Linnaea 5: 47. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum microcarpum</i>	Licht. ex Cham.	Linnaea 5: 46. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum miniatum</i>	Cham.	Linnaea 5: 49. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum pinnatum</i>	Cham.	Linnaea 5: 48. 1830
Zygophyllaceae <i>Zygophyllum portulacoides</i>	Cham.	Linnaea 5: 50. 1830



IV. JOHANN FRIEDRICH ESCHSCHOLTZ (ESCH.) –  
TAXONOMISCHE LISTE BESCHRIEBENER PFLANZEN<sup>3</sup>

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Untertart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Brassicaceae <i>Draba spiralis</i>	Eschsch. ex Tolm.	Flora URSS 8: 439. 1939
Caprifoliaceae <i>Caprifolium ledebourii</i>	(Esch.) Greene	Flora Franciscana 3: 346. 1892
Caprifoliaceae <i>Distegia ledebourii</i>	(Esch.) Greene	–
Caprifoliaceae <i>Lonicera involucreta</i> var. <i>ledebourii</i>	(Esch.) Jeps.	Man. Fl. Pl. Calif. [Jepson] 968. 1925 (GCI)
Caprifoliaceae <i>Lonicera ledebourii</i>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 284 (1826)
Caprifoliaceae <i>Xylosteon ledebourii</i>	(Esch.) Howell	–
Caryophyllaceae <i>Vevezia latifolia</i>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 286 (1826)
Ericaceae <i>Pyrola fruticosa</i>	Esch. ex Ledeb.	Fl. Ross. (Ledeb.) 2(2,7): 924. 1846 [Aug 1846]
Euphorbiaceae <b>Hendecandra</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 287 (1826)
Euphorbiaceae <i>Hendecandra procumbens</i>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 287 (1826)
Fabaceae <i>Lupinus chamissonis</i>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10(2): 288–289, 1826
Gentianaceae <i>Gentiana livonica</i>	Esch. ex Griseb.	Gen. Sp. Gent. 241. 1839

<sup>3</sup> Durch Eschscholtz beschriebene **Gattungen** sind durch Fett-Druck hervorgehoben, ansonsten sind *Gattung* und *Art* durch Kursivierung von der Bezeichnung der Pflanzenfamilie optisch abgehoben dargestellt. Abkürzungen entsprechen den fachüblichen Verwendungen und sind in Fachliteratur bzw. Datenbanken einsehbar.

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Gentianaceae <b>Pleurogyna</b>	Esch. ex Cham. & Schltld.	Linnaea 1: 187, 188. 1826
Gentianaceae <b>Pleurogyne</b>	Esch. Ex Griseb.	Gen. Sp. Gent. 309. 1838
Grossulariaceae <b>Ribes tubulosum</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 283 (1826)
Leguminosae <b>Lupinus chamissonis</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 288 (1826)
Leguminosae <b>Lupinus sericeus</b>	Esch.	Mem. Acad. Sc. Petersb. (1826) 2
Nyctaginaceae <b>Abronia latifolia</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 281 (1826)
Poaceae <b>Thuarea involuocrata</b>	(G. Forst.) Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 291 (1826)
Polemoniaceae <b>Hoitzia squarrosa</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 282 (1826)
Polemoniaceae <b>Navarretia squarrosa</b>	(Esch.) Hook. & Arn.	The Botany of Captain Beechey's Voyage 8 1839
Polemoniaceae <b>Navarretia squarrosa</b> , syn.	(Esch.) Hook. & Arn.	Bot. Beechey Voy. 368. 1839,
Polemoniaceae <b>Gilia squarrosa</b>	(Esch.) Hook. & Arn.	The Botany of Captain Beechey's Voyage 1837
Polemoniaceae <b>Polemonium capitatum</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 282. 1826
Polygonaceae <b>Eriogonum arachnoideum</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 287. 1826
Portulacaceae <b>Claytonia chamissonis</b>	Esch. ex Cham.	Linnaea 6: 562. 1831 : orth. var. of <i>C. chamissoi</i>
Portulacaceae <b>Montia chamissonis</b>	(Esch. ex Cham.) Greene	–
Rhamnaceae <b>Ceanothus thyrsiflorus</b>	Esch.	Mem. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 285 (1826)
Rhamnaceae <b>Frangula californica</b>	(Esch.) A. Gray	Gen. Fl. Amer. Bor. Ill. 2: 178. 1849
Rhamnaceae <b>Rhamnus californica</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 285 (1826)
Rubiaceae <b>Galium paritidifolium</b>	Esch. ex Ledeb.	Fl. Ross. (Ledeb.) 2(1,5): 412. 1844
Solanaceae <b>Solanum umbelliferum</b>	Esch.	Mém. Acad. Imp. Sci. St. Pétersbourg Hist. Acad. 10: 283 (1826)

V. MORTON WORMSKIOLD (WORMSK.) – TAXONOMISCHE LISTE BESCHRIEBENER PFLANZEN<sup>4</sup>

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Apiaceae <i>Angelica gmelini</i>	Wormsk. ex DC.	Prodr. (DC.) 4: 170. 1830
Asteraceae <i>Artemisia groenlandica</i>	Wormsk.	Fl. Dan. 27 t. 1585 1818
Betulaceae <i>Alnus repens</i>	Wormsk. ex Hornem.	Fl. Dan. t. 2738 1867
Betulaceae <i>Alnus tristis</i>	Wormsk. ex Regel	Prodr. (DC.) 16(2. 2): 182. 1868
Betulaceae <i>Betula tristis</i>	Wormsk. ex Link	Enum. Hort. Berol. Alt. 2: 401. 1822
Brassicaceae <i>Abyssum arcticum</i>	Wormsk. ex Hornem.	Fl. Dan. 9(26): 5, t. 1520. 1818
Brassicaceae <i>Abyssum arcticum</i>	Wormsk. ex Hornem.	Fl. Dan. t. 1520 (1816)
Brassicaceae <i>Physaria arctica</i>	(Wormsk. ex Hornem.) O'Kane & Al-Shehbaz	Novon 12(3): 321. 2002
Brassicaceae <i>Vesicaria arctica</i>	(Wormsk. ex Hornem.) Richardson	Narr. Journey Polar Sea [Franklin] App. 743. 1823
Caryophyllaceae <i>Alsine rubella</i> var. <i>hirta</i>	(Wormsk.) Gürke	in K. Richt. Pl. Eur. 2: 258. 1899
Caryophyllaceae <i>Alsine verna</i> var. <i>hirta</i>	(Wormsk.) Fenzl ex Ledeb.	Fl. Ross. (Ledeb.) 1(2): 349. 1842 [1–8 Oct 1842]
Caryophyllaceae <i>Alsimella rubella</i> var. <i>hirta</i>	(Wormsk.) Gürke	–
Caryophyllaceae <i>Arenaria hirta</i>	Wormsk.	Fl. Dan. 10(28): 6 (t. 1646). 1819 [Oct 1819]; nom. illeg.

<sup>4</sup> Durch Wormskiold beschriebene Gattungen und Arten sind durch Kursivierung von der Bezeichnung der Pflanzenfamilie optisch abgehoben dargestellt. Abkürzungen entsprechen den fachüblichen Verwendungen und sind in Fachliteratur bzw. Datenbanken einsehbar.

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Caryophyllaceae <i>Arenaria monantha</i>	Wormsk.	Meddel. Gronland 3: 243. 1887
Caryophyllaceae <i>Arenaria diffusa</i>	(Hornem.) Wormsk.	Basionym <i>Arenaria peploides</i> var. <i>diffusa</i> Hornem. In: Forsøg til en Dansk Oeconomisk Plantelaere (ed. 3) 1: 501. 1821
Caryophyllaceae <i>Arenaria verna</i> var. <i>hirta</i>	(Wormsk.) S. Watson	–
Caryophyllaceae <i>Minuartia verna</i> var. <i>hirta</i>	(Wormsk.) Ostenf.	Meddel. Gronland 37: 225. 1920
Cyperaceae <i>Carex dioica</i> var. <i>gynocrates</i>	(Wormsk.) Ostenf.	Fl. Aret. 1: 60. 1902
Cyperaceae <i>Carex gynocrates</i>	Wormsk.	–
Cyperaceae <i>Carex gynocrates</i>	Wormsk. ex Drejer	Drej. Rev. Caric. 16; Naturhist. Tidsskr. 3: 434. 1841
Cyperaceae <i>Carex subspathacea</i>	Wormsk.	Fl. Dan. ix. 4. t. 1530. 1816
Cyperaceae <i>Carex vexilis</i>	Wormsk. ex Boott	Ill. Gen. Carex 4: 191. 1867
Cyperaceae <i>Vignea gynocrates</i>	(Wormsk.) Soják	Čas. Nár. Muz. Praze, Rada Přir. 148(3–4): 195. 1980
Ericaceae <i>Myrtillus uliginosus</i> var. <i>pubescens</i>	(Wormsk. ex Hornem.) Porsild	Meddel. Gronland 50: 381. 1912
Ericaceae <i>Vaccinium pubescens</i>	Wormsk. ex Hornem.	Fl. Dan. t. 1516. 1816
Ericaceae <i>Vaccinium uliginosum</i> subsp. <i>pubescens</i>	(Wormsk. ex Hornem.) S.B. Young	Rhodora 72: 448. 1970
Ericaceae <i>Vaccinium uliginosum</i> var. <i>pubescens</i>	(Wormsk. ex Hornem.) Hornem.	Nomencl. Fl. Danic. [Lange] 73. 1827
Ericaceae <i>Vaccinium uliginosum</i> f. <i>pubescens</i>	(Wormsk. ex Hornem.) Polunin	Bull. Natl. Mus. Canada 92: 315. 1940
Juncaceae <i>Juncus melanocephalus</i>	Wormsk. ex Lid	Nytt Mag. Naturvidensk. 80: 87. 1940 in synon
Onagraceae <i>Epilobium intermedium</i>	Wormsk. ex Ser.	Prod. (DC.) 3: 40. 1828 [mid Mar 1828]
Onagraceae <i>Epilobium intermedium</i>	Wormsk.	Athene 83. 1813
Orobanchaceae <i>Bartsia alpina</i> var. <i>pallida</i>	Wormsk. ex Lange	Meddel. Grønland 3: 263. 1887

Name der Pflanzen aufgeführt nach: Familie, Gattung, Art, Unterart, Variante, Form	Autoren	Referenz
Poaceae <i>Poa firma</i>	Wormsk. ex Roem. & Schult.	Syst. Veg., ed. 15 bis [Roemer & Schultes] 2: 546. 1817
Polemoniaceae <i>Polemonium moschatum</i>	Wormsk. ex Graham	in Edinb. N. Phil. Journ. (Apr.-June 1829) 186
Primulaceae <i>Primula egalitensis</i>	Wormsk.	Fl. Dan. 9(26): 2 (t. 1511). 1816
Ranunculaceae <i>Actaea simplex</i>	Wormsk. ex Fisch. & C.A. Mey.	Index Seminum [St. Petersburg] i. 21
Ranunculaceae <i>Cimicifuga simplex</i>	Wormsk. ex DC.	Prodr. (DC.) 1: 64. 1824 [mid Jan 1824]
Rosaceae <i>Argentina anserina</i> subsp. <i>egedii</i>	(Wormsk.) Á. Löve & Ritchie	Canad. J. Bot. 44: 435. 1966
Rosaceae <i>Argentina egedii</i>	(Wormsk.) Rydb.	–
Rosaceae <i>Potentilla anserina</i> var. <i>egedii</i>	(Wormsk.) Torr. & A. Gray	Fl. N. Amer. (Torr. & A. Gray) 1: 444. 1840
Rosaceae <i>Potentilla anserina</i> subsp. <i>egedii</i>	(Wormsk.) Hiitonen	Suom. Kasvio 449. 1933
Rosaceae <i>Potentilla anserina</i> var. <i>egedii</i>	(Wormsk.) Lehm.	–
Rosaceae <i>Potentilla egedei</i>	Wormsk.	in Fl. Dan. 9(27): 5 t. 1578. 1818, Fl. Dan. 9(27): t. 1778. 1818
Rosaceae <i>Potentilla pacifica</i> var. <i>egedii</i>	(Wormsk.) Porsild	–
Scrophulariaceae <i>Pedicularis ramosa</i>	Wormsk. ex Steven	Mem. Soc. Nat. Mosc. vi. (1823) 42. (IK), Fl. Dan. t. 1758. (IK)
Scrophulariaceae <i>Veronica villosa</i>	Wormsk. ex Roem. & Schult.	Syst. Veg., ed. 15 bis [Roemer & Schultes] 1: 101. 1817



## LITERATUR

### Handschriften und ungedruckte Quellen

#### AKTE CHAMISSO

Museums für Naturkunde Berlin: Historische Bild- und Schriftgutsammlungen (Sigel: MfN, HBSB); Akte mit der Beschriftung: „Chamisso, Adelbert v. /1818–1825/Blatt 1–12/Bestand: Zool. Mus./Signatur: S I, Chamisso, A. v. (in Mappe C II)/Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin/Historische Bild- und Schriftgutsammlungen/Invalidenstraße 43/10115 Berlin“. Darin: Bestandsliste 1818 mit der Überschrift: „v. Chamisso 19. Nov. 1818“.

#### BRIEFMANUSKRIFT

von Adam Johann Krusenstern an Krug, vom 29. Oktober 1819. Handschriften, Krusenstern, Briefe, Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg. Ohne Signatur.

#### MOLLUSCA ACEPHALA. SALPA

Bestandsliste der von Chamisso mitgebrachten Salpen, Nr. 166–173. Faltblatt, aufbewahrt in der Abteilung „Marine Invertebraten“ der Sammlungen des Museums für Naturkunde Berlin, anonymen Schreiber, undatiert.

#### MOLLUSKEN IN SPIRITUS

Liste über die von Chamisso mitgebrachten Salpen, Nr. 1–8. Dokument der Abteilung „Marine Invertebraten“ der Sammlungen des Museums für Naturkunde Berlin, anonymen Schreiber, undatiert.

#### NACHLASS — ADELBERT VON CHAMISSO

Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

#### SAMMLUNGSKATALOGE

über die Präparate der zoologischen Sammlungen des Museums für Naturkunde Berlin, handschriftlich geführt seit ca. 1820.

#### WALMODELLE UND BEGLEITZETTEL

Museums für Naturkunde Berlin: Historische Bild- und Schriftgutsammlungen; Bestand: Zool. Mus., S I, Chamisso, A. v., Begleitzettel Wale sowie B XII/245–250 (Walmodelle)

## Primärliteratur

- Bessler, Otto: *Chamisso als Naturforscher. Bisher unveröffentlichte Briefe*. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Aus den Botanischen Anstalten, Pharmakognostisches Institut, Jg. 4 (15. November 1954), Heft 1, S. 137–152.
- Busch, Anna; Johannes Görbert: „Schlemiel kom̄t wieder“. Unveröffentlichte Briefe von Adelbert von Chamisso vom Ende seiner Weltreise. In: *Zeitschrift für Germanistik*. Hrsg. von der Philosophischen Fakultät II, Germanistische Institute der Humboldt-Universität zu Berlin. – Bern, N.F. Bd. 23, 2013, 1, S. 134–142.
- Chamisso, Adelbert von: *Adelbert von Chamisso's Werke*. Hrsg. von Adelbert von Chamisso, 4 Bde., Leipzig 1836.
- Chamisso, Adelbert von: *Adelbert von Chamissos Werke*. Hrsg. von Julius Eduard Hitzig, Bd. V und VI: Leben und Briefe von Adelbert von Chamisso, 5., verm. und berichtigte Aufl., besorgt von Friedrich Palm, Berlin 1864 [unveränderter Nachdruck Frankfurt/Main 2000, Erstausgabe 1839].
- Chamisso, Adelbert von: Adnotationes quaedam ad Floram Berolinensem C.S. Kunthii. Auctore Adelberto de Chamisso. In: *Verzeichnis der auf den friedländischen Gütern cultivirten Gewächse. Nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark. Alphabetisch geordnet, soweit sie bestimmt sind*. Berlin 1815, S. 1–13.
- Chamisso, Adelbert von: Cetaceorum maris Kamtschatici imagines, ab Aleutis e ligno fictas, cum tabulis V. lithographicis/adumbravit recensuitque Adelbertus de Chamisso. In: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher*. Bd. 12, Abt. 1, mit Kupfern XVI–XX, Bonn 1824, S. 249–262. Korrekturen in den *Verhandlungen*, Bd. 12, Abt. 2 von 1825, S. 873.
- Chamisso, Adelbert von: *Chamissos gesammelte Werke*. Neu durchges. und vermehrte Ausgabe in vier Bänden. Mit biographischer Einleitung hrsg. von Max Koch, Stuttgart 1882 [Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur; Chamisso].
- Chamisso, Adelbert von: De animalibus quibusdam e classe vermium Linnaeana, in circumnavigatione terrae auspicante Comite N. Romanzoff duce Ottone de Kotzebue, annis 1815–1818. Peracta, observatis, Adelbertus de Chamisso et Carolus Guilelmus Eysenhardt, A.C.N.C.S.S. Fasciculus secundus, reliquos vermes continens. Cum tabulis XI [sic!] aeneis pictis. In: *Verhandlungen der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher*. Bd. X, Abt. 2, Bonn 1821, S. 343–374.
- Chamisso, Adelbert von: *Illustriertes Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuch*. Hrsg. von Ruth Schneeбели-Graf, Berlin 1987 [Bebilderte Fassung des Originals: Adelbert von Chamisso: *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde & dem Pflanzenreiche*. Berlin 1827].
- Chamisso, Adelbert von: *Peter Schlemihl's wundersame Geschichte*. Mitgetheilt von Adelbert von Chamisso und herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Nürnberg 1814.



- Chamisso, Adelbert von: *Peter Schlemihl's wundersame Geschichte*. Mitgeteilt von Adelbert von Chamisso und herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Potsdam o.J. [Deutsche Volksbücher; Nr. 16].
- Chamisso, Adelbert von: *Reise um die Welt*. Mit 140 Lithographien von Ludwig Choris und einem essayistischen Nachwort von Matthias Glaubrecht. Berlin 2012.
- Chamisso, Adelbert von: *Werke in zwei Bänden*. Hrsg. von Werner Feudel und Christel Laufer, Leipzig 1981.
- Chamisso, Adelbert von: *Über die Hawaiische Sprache*. Leipzig 1837.
- Chamisso, Adelbert von: „Über die Gattung Salpa“ mit kolorierten Zeichnungen des Autors. [De Salpa]. In: ... *und lassen gelten, was ich beobachtet habe. Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors*. Adelbert von Chamisso (Verfasser). Hrsg. von Ruth Schneebeli-Graf, Übersetzung durch Friedrich Markgraf, Berlin 1983, S. 47–62.
- Chamisso, Adelbert von: *Übersicht der nutzbarsten und der schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen. Nebst Ansichten von der Pflanzenkunde & dem Pflanzenreiche*. Berlin 1827.
- Chamisso, Adelbert von: ... *und lassen gelten, was ich beobachtet habe. Naturwissenschaftliche Schriften mit Zeichnungen des Autors* [Adelbert von Chamisso]. Adelbert von Chamisso (Verfasser). Hrsg. von Ruth Schneebeli-Graf, Berlin 1983.
- Choris, Louis: *Journal des Malers Ludwig York Choris*. Hrsg. und kommentiert von Niklaus Rudolf Schweizer. Berlin [u.a.] 1999.
- Choris, Louis: *Voyage pittoresque autour du monde: avec des portraits de sauvages d'Amérique, d'Asie, d'Afrique, et des îles du Grand Océan: des paysages, des vues maritimes, et plusieurs objets d'histoire naturelle*. Paris 1820–22.
- Choris, Louis: *Vues et paysages des régions équinoxiales, recueillis dans un voyage autour du monde*. Paris 1826.
- Eschscholtz, Johann Friedrich: Allgemeine Bemerkungen zur Reisebeschreibung. In: Otto von Kotzebue: *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichs-Kanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurik unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue*. 3 Bde. Weimar 1821, Bd. III, S. 183–187.
- Eschscholtz, Johann Friedrich: Beschreibung neuer ausländischer Schmetterlinge nebst Abbildungen von Friedrich Eschscholtz. In: Otto von Kotzebue: *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichs-Kanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurik unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue*. 3 Bde., Weimar 1821, Bd. III, S. 201–219.
- Eschscholtz, Johann Friedrich: Einige Beobachtungen und Ansichten über Salpen. In: *Isis. Von Oken*. Jg. 1822, Bd. I, H. 1, S. 40–41/Sp. 60–61.

- Eschscholtz, Johann Friedrich: *Entomographien*. Von J. Friedrich Eschscholtz, Doctor der Medizin, außerordentlichem Professor der Medizin und Professor an der K. Universität zu Dorpat, Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft zu Moscau und der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher zu Bonn. Erste Lieferung. Mit zwei illuminierten Kupfertafeln. Berlin 1822.
- Eschscholtz, Johann Friedrich: Naturhistorische Bemerkungen. (Aus Briefen des Hrn. D. [sic!] Eschscholtz, welcher auf dem Rurik die Reise um die Welt macht, an Hrn. Professor Hofrath Ledebour). In: *Neue Inländische Blätter*. Nr. 11 (Riga, 15. September 1817), S. 41–42.
- Eschscholtz, Johann Friedrich: Species insectorum novae, discriptae a F. Eschscholtz. In: *Mémoires de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou*. Tome VI, avec XXV Planches. Moskau 1823, S. 95–108 sowie S. 1–14.
- Eschscholtz, Johann Friedrich: Ueber die Krankheiten der Mannschaft während der drei Jahre der Reise vom Arzte des Schiffes, Dr. Eschscholtz. In: Otto von Kotzebue: *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichs-Kanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurik unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue*. 3 Bde., Weimar 1821, Bd. II, S. 161–176.
- Forster, Georg: *Reise um die Welt*. Hrsg. und mit einem Nachwort von Gerhard Steiner, Frankfurt/Main 1983 [zuerst 1778–80].
- Forster, Georg: *Werke in vier Bänden*. Hrsg. von Gerhard Steiner, Bd. II: Kleine Schriften zur Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Ansichten vom Niederrhein. Leipzig 1971.
- Geiger, Ludwig: *Aus Chamisso's Frühzeit. Ungedruckte Briefe nebst Studien von Ludwig Geiger*. Berlin 1905.
- Goethe, Johann Wolfgang von: *Goethes Gespräche*. Hrsg. von Woldemar Freiherr von Biedermann, 10 Bde., Leipzig 1889–1896.
- Hoffmann, E.T.A.: *Datura fastuosa (Der schöne Stechapfel)*. In: ders.: *Werke*. Neu durchgesehen und revidiert von Herbert Kraft und Manfred Wacker. Nachwort von Hans Mayer. 4 Bde., Frankfurt/Main 1967, Bd. IV, S. 329–380.
- Hoffmann, E.T.A.: *Haimatochare*. In: ders.: *Werke*. Neu durchgesehen und revidiert von Herbert Kraft und Manfred Wacker. Nachwort von Hans Mayer. 4 Bde., Frankfurt/Main 1967, Bd. IV, S. 153–165.
- Hoffmann, E.T.A.: *Werke*. Neu durchgesehen und revidiert von Herbert Kraft und Manfred Wacker. Nachwort von Hans Mayer. 4 Bde., Frankfurt/Main 1967.
- Hornemann, Jens Wilken (Hrsg. u.a.): *Flora Danica oder Verzeichniß der in den Königreichen Dännemark und Norwegen, in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, und in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst wildwachsenden Kräuter, von Georg Christian Oeder, Doctor der Arzeneykunst, und Professor der Botanik*. 18 Bde., Bde. 8–13 hrsg. von Jens Wilken Hornemann, Kopenhagen 1761–1883.

- Kleist, Heinrich von: *Heinrich von Kleist: Geschichte meiner Seele. Ideenmagazin. Das Lebenszeugnis der Briefe*. Hrsg. von Helmut Sembdner, Bremen 1959.
- Kotzebue, Otto von: *Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Berings-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfabrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten Sr. Erlaucht des Herrn Reichs-Kanzlers Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurik unter dem Befehle des Lieutenants der Russisch-Kaiserlichen Marine Otto von Kotzebue*. 3 Bde., Weimar 1821.
- Kotzebue, Otto von: *Zu Eisbergen und Palmenstränden. Mit der „Rurik“ um die Welt 1815–1818*. Hrsg. von Detlef Brennecke, Lenningen 2004.
- Krusenstern, Adam Johann: Notizen von der neuen Russischen Entdeckungsreise des Schiffs der Rurik, des Grafen von Romanzoff, geführt vom Lieutenant Otto von Kotzebue. A) Bericht des Capitäns Ritter von Krusenstern an die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen; B) Auszug aus dem Tagebuche des Weltumseglers Otto von Kotzebue. Talcagnano, an der Küste von Chili, am 3. März 1816. In: *Neue Allgemeine Geographische Ephemeriden*. Verfasset von einer Gesellschaft von Gelehrten und herausgegeben von Dr. F.J. Bertuch, (1817), Bd. II, S. 101–124.
- Liebersohn, Harry: Zur Kunst der Ethnographie. Zwei Briefe von Louis Choris an Adelbert von Chamisso. Aus dem Engl. übers. von Alf Lüdtkke. In: *Historische Anthropologie: Kultur, Gesellschaft, Alltag*. Jg. 6 (1998), Heft 3, S. 479–491.
- Riegel, René (a): *Correspondance d'Adalbert de Chamisso. Fragments inédits (lettres de Chamisso, Louis de La Foye, Helmina de Chézy, Varnhagen von Ense, Wilhelm Neumann, J.A.W. Neander); Suivis de Das stille Julchen par Helmina von Chézy*. Paris 1934.
- Petersen, Julius; Helmut Rogge (Hrsg.): *Adelbert v. Chamisso und Helmina v. Chézy. Bruchstücke ihres Briefwechsels*. Berlin 1923 [Schriftenreihe: Mitteilungen aus dem Literaturarchiv in Berlin; Neue Folge 19].
- Rauschnick, Gottfried Peter: *Malerische Ansichten und Bemerkungen auf einer Reise durch Holland, die Rheinlande, Baden, die Schweiz und Württemberg*. Von P. Rosenwall (Pseudonym). 2 Bde., Mainz 1818.
- Schlechtendal, Dietrich Franz Leonhard von (Hrsg.): *Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. 1826–1836, Hefte I–X.
- Schnapp, Friedrich (Hrsg.): *E.T.A. Hoffmanns Briefwechsel*. Gesammelt und erläutert von Hans von Müller und Friedrich Schnapp. 3 Bde., München 1967–69.
- Verein für die deutsche Nordpolarfahrt Bremen (Hrsg.): *Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitäns Karl Kolde-  
wey*. Bearbeitet von Dr. M. Lindemann und Dr. O. Finsch. 2 Bde., Bd. II: Wissenschaftliche Ergebnisse. Mit 31 Tafeln und 3 Karten, Erste Abteilung, Leipzig 1874.

## Sekundärliteratur

- [o.A.]: A Voyage of Discovery into the South Sea and Beering's Straits, for the Purpose of exploring a North-East Passage; undertaken in the years 1815–1818, at the Expense of His Highness the Cancellor of the Empire, Count Romanzoff, in the Ship Rurick, under the Command of the Lieutenant in the Russian Imperial Navy, Otto von Kotzebue. In: *The Quarterly Review*, Jg. 26 (Oktober und Januar 1822), S. 341–364.
- [o.A.]: Erdbeschreibung. In: *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Nr. 41 (Februar 1823), Heft 1, Sp. 321–326 [Rezension zu Kotzebues Reisebeschreibung].
- [o.A.]: Erdbeschreibung (Beschluss der im vorigen Stück abgebrochenen Recension). In: *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Nr. 42 (1823), Heft 1, Sp. 329–336 [Rezension zu Kotzebues Reisebeschreibung, zweiter Teil].
- [o.A.]: Literarische Anzeigen. Ankündigung neuer Bücher. In: *Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung*. Nr. 73 (November 1821), Sp. 580–581.
- Ablonczyné Nádor, Zsuzsaánna: *Ungarn – das gesegneteste Land Europas. Das Ungarnbild der niederländischen Reisebeschreibungen in der Periode 1555–1774. Eine vergleichende Analyse im Spiegel der rhetorisch-apodemischen Traditionen: dargestellt an Werken der niederländischen, deutschen und englischen Reisebeschreibungen*. Frankfurt/Main [u.a.] 2011 [Diss. Universität Debrecen 2005].
- Arz, Maike: *Literatur und Lebenskraft. Vitalistische Naturforschung und bürgerliche Literatur um 1800*. Stuttgart 1996 [Diss. Technische Hochschule Aachen 1994].
- Asen, Johannes: *Gesamtverzeichnis des Lehrkörpers der Universität Berlin*. Bd. I: 1810–1945. Die Friedrich-Wilhelms-Universität, die Tierärztliche Hochschule, die Landwirtschaftliche Hochschule, die Forstliche Hochschule. Leipzig 1955.
- Azzouni, Safia; Uwe Wirth (Hrsg.): *Dilettantismus als Beruf*. Berlin 2010 [Schriftenreihe: Kaleidogramme; 43].
- Baasner, Rainer: „Unser Staatsgeographus ist ständig auf Reisen“. Zur Ausdifferenzierung von Reiseliteratur und Geographie 1750–1800. In: *Neue Impulse der Reisetforschung*. Hrsg. von Michael Maurer, Berlin 1999. S. 249–265.
- Ballantyne, Tony (Hrsg.): *Science, Empire and the European Exploration of the Pacific*. Aldershot [u.a.] 2004 [The Pacific World, 6].
- Bauerkämper, Arnd; Hans Erich Bödeker und Bernhard Struck (Hrsg.): *Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute*. Frankfurt/Main [u.a.] 2004.
- Baumgartner, Ulrich: *Adelbert von Chamissos Peter Schlemihl*. Frauenfeld [u.a.] 1944 [Diss. Universität Zürich 1943; Wege zur Dichtung; 42].
- Beck, Hanno: *Große Reisende – Entdecker und Erforscher unserer Welt*. München 1971, Chamisso-Kapitel: S. 161–189.
- Bengard, Grete: Chamissos „Reise um die Welt“. In: *Südamerika: Drei-Monatschrift in dt. Sprache d. Deutschsprachigen in Südamerika*. Buenos Aires. Bd. 20 (1970), Heft 3/4, S. 157–164.

- Berbig, Roland; Iwan M. D'Aprile; Helmut Peitsch und Erhard Schütz (Hrsg.): *Berlins 19. Jahrhundert. Ein Metropolen-Kompendium*. Berlin 2011.
- Bessler, Otto: *Chamisso als Naturforscher. Bisher unveröffentlichte Briefe*. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Aus den Botanischen Anstalten, Pharmakognostisches Institut, Jg. 4 (15. November 1954), Heft 1, S. 137–152.
- Bienert, Michael: Der aufgeklärte Romantiker. Chamissos literarischer Werdegang und die „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004.
- Biermann, Kurt-R.; Ingo Schwarz: „Da Asien nahe Amerika“. Adelbert von Chamisso – oder: Der Dichter ohne Schatten als Naturforscher. In: *Kultur & Technik: das Magazin aus dem Deutschen Museum*. Bd. XX (1996), 2, S. 50–57.
- Blamberger, Günter: Ein anderer ist nun der wirkliche Anfang. Die Weltreisenden Peter Schlemihl und Adelbert von Chamisso. In: *Hermenautik-Hermeneutik. Literarische und geisteswissenschaftliche Beiträge zu Ehren von Peter Horst Neumann*. Hrsg. von H. Helbig, B. Knauer und G. Ochs, Würzburg 1996, S. 109–117.
- Böhm, Alexandra; Monika Sproll (Hrsg.): *Fremde Figuren. Alterisierungen in Kunst, Wissenschaft und Anthropologie um 1800*. Würzburg 2008.
- Böhme-Kaßler, Katrin: *Gemeinschaftsunternehmen Naturforschung. Modifikation und Tradition in der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin 1773–1906*. Stuttgart 2005 [Diss. Humboldt-Universität Berlin 2004; Schriftenreihe: Pallas Athene, Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte; 15].
- Bölsche, Wilhelm: *Neue Welten – Die Eroberung der Erde in Darstellungen großer Naturforscher*. Berlin 1917, Chamisso-Kapitel: S. 337–430.
- Bonnlander, Helene: Der vermittelte Imperialismus. Der Blick auf außereuropäische Lebenswelten von Alexander von Humboldt zu Heinrich Brugsch. Frankfurt/Main [u.a.] 1998 [Diss. Universität Innsbruck 1997; Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur; 1654].
- Borradaile, Lancelot Alexander; Frank Armitage Potts; G.A. Kerkut: *The Invertebrata. A Manual for the Use of Students*. 4. Aufl., Cambridge 1963.
- Bouditch, Lioudmila: Die Romanzow-Expedition. Der russische Blick auf die „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 91–104.
- Brandstetter, Gabriele; Gerhard Neumann (Hrsg.): *Romantische Wissenspoetik. Die Künste und die Wissenschaften um 1800*. Würzburg 2004.
- Braun, Uwe: Das Herbarium. In: *300 Jahre Universität Halle-Wittenberg, 1894–1994, Schätze aus den Sammlungen und Kabinetten*. Hrsg. von Ralf-Torsten Speler, Halle an der Saale 1994, S. 295–302.
- Braun, Uwe: Die Botanischen Sammlungen (Herbarium). In: *Kulturerbe Natur. Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt*. Hrsg. v. E. Görg-

- ner, D. Heidecke, D. Klaus, B. Nicolai u. K. Schneider im Auftrage d. Museumsverbandes Sachsen-Anhalt e.V., Halle/Saale 2002, S. 103–108.
- Braun, Uwe; A.-K. Wittig: Typusmaterial des Herbariums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HAL). Teil 4: Taxa beschrieben von D.F.L. von Schlechtendal, Halle/Saale. In: *Schlechtendalia*. 10 (2003), S. 15–65.
- Braun, Uwe: Type Specimens of the Pteridophyta in the Herbarium of the Martin-Luther-University, Halle/Saale (HAL). In: *Schlechtendalia*. 1 (1998), S. 15–18.
- Braun, Uwe: Type Specimens of the Myrtaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University, Halle/Saale (HAL). In: *Schlechtendalia*. 5 (2000), S. 1–10.
- Breidbach, Olaf: *Bilder des Wissens. Zur Kulturgeschichte der wissenschaftlichen Wahrnehmung*. München 2005.
- Breidbach, Olaf: *Radikale Historisierung. Kulturelle Selbstversicherung im Postdarwinismus*. Frankfurt/Main 2011.
- Breidbach, Olaf; Paul Ziche (Hrsg.): *Naturwissenschaften um 1800. Wissenschaftskultur in Jena-Weimar*. Weimar, 2001.
- Brenner, Peter J.: Der Mythos des Reisens. Idee und Wirklichkeit der europäischen Reisekultur in der frühen Neuzeit. In: *Neue Impulse der Reiseforschung*. Hrsg. von Michael Maurer, Berlin 1999, S. 13–61.
- Brenner, Peter J. (Hrsg.): *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt/Main 1989.
- Brenner, Peter J.: *Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte*. Tübingen 1990.
- Brenner, Peter J.: *Kulturanthropologie und Kulturhermeneutik. Grundlagen interkulturellen Verstehens*. Paderborn 1999 [Paderborner Universitätsreden; 69].
- Brockhagen, Dörte: Adelbert von Chamisso. In: *Literatur in der sozialen Bewegung. Aufsätze und Forschungsberichte zum 19. Jahrhundert*. Hrsg. von Alberto Martino in Verbindung mit Günter Häntzschel und Georg Jäger, Tübingen 1977, S. 373–423.
- Buch, Hans Christoph: „Nirgends ist mir der atlantische Ozean breit vorgekommen“. Chamisso und Hebel. In: ders.: *Die Nähe und die Ferne. Bausteine zu einer Poetik des kolonialen Blicks*. Frankfurter Vorlesungen. Frankfurt/Main 1991, S. 51–68.
- Bürgi, Andreas: *Weltvermesser. Die Wandlung des Reiseberichts in der Spätaufklärung*. Bonn 1989 [Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft, Band 386].
- Burmeister, Hermann: *Lehrbuch der Naturgeschichte*. Von Herm. Burmeister, Doctor der Med. und Phil., Halle 1830.
- Busch, Anna: *Hitzig und Berlin. Zur Organisation von Literatur (1800–1840)*. Hannover 2014 [Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800; 19].
- Busch, Anna: Julius Eduard Hitzig und ‚Das gelehrte Berlin‘. In: *Berlins 19. Jahrhundert. Ein Metropolen-Kompendium*. Hrsg. von Roland Berbig, Iwan M. D’Aprile, Helmut Peitsch und Erhard Schütz, Berlin 2011, S. 147–160.
- Chabozy, Fr.[sic!]: *Ueber das Jugendleben Adelberts von Chamisso zur Beurtheilung seiner Dichtung Peter Schlemihl*. München 1879 [Diss. Universität Jena o.J.].

- Chamisso, Dorothea von: *Adelbert von Chamisso. Bild seines Lebens*. Berlin 1981.
- Chamisso, Dorothea von; Friedrich Karl Timler: *Chamissos Berliner Zeit. Vom Pagen zum Direktor des Botanischen Gartens. Der Dichter Adelbert von Chamisso*. Berlin 1982 [Berliner Forum; 82,4].
- Chézy, Helmina von: *Unvergessenes. Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Helmina von Chézy. Von ihr selbst erzählt*. 2 Bde., Leipzig 1858.
- Damaschun Ferdinand, Sabine Hackethal [u.a.] (Hrsg.): *Klasse, Ordnung, Art – 200 Jahre Museum für Naturkunde*. Ausstellung vom 14. September 2010 bis 28. Februar 2011, Rangsdorf 2010.
- Despoix, Philippe: *Die Welt vermessen. Dispositive der Entdeckungsreise im Zeitalter der Aufklärung*. Göttingen 2009.
- Despoix, Philippe; Justus Fetscher (Hrsg.): *Cross-Cultural Encounters/Interkulturelle Begegnungen*. Kassel 2004 [Beiheft 2 der Georg-Forster-Studien].
- Diebitz, Stefan: Der Spießler im Treibhaus. Versuch einer Deutung und Wertung von E.T.A. Hoffmanns später Erzählung „*Datura fastuosa*“. In: *Mitteilungen der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft*. (1988), Heft 34, S. 52–66.
- Dolezal, Helmut: Johann Friedrich von Eschscholtz. In: *Neue Deutsche Biographie*. Hrsg. von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1959, Bd. IV, S. 650–651.
- Donnert, Erich: *Russlands Ausgreifen nach Amerika. Ein Beitrag zur eurasisch-amerikanischen Entdeckungsgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert*. Frankfurt/Main 2009.
- Drouin, Jean-Marc: Von Linné zu Darwin. Die Forschungsreisen der Naturhistoriker. In: *Elemente einer Geschichte der Wissenschaften*. Hrsg. von Michel Serres, 2. Aufl., Frankfurt/Main 1995.
- Du Bois Reymond, Emil Heinrich: Adelbert von Chamisso als Naturforscher. Rede zur Feier des Leibniz'schen Jahrestages in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 28. Juni 1888. Gehalten von Emil Du Bois Reymond. In: *Deutsche Rundschau*. Vol. 56 (1888), S. 329–349.
- Dunker, Axel: Der „preßhafte Autor“. Biedermeier als Verfahren in E.T.A. Hoffmanns späten Almanach-Erzählungen. In: *E.T.A. Hoffmann-Jahrbuch. Mitteilungen aus der E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft* 6 (1998), S. 39–49.
- Dunker, Axel: Die schöne Insulanerin. Kolonialismus in E.T.A. Hoffmanns Südsee-Erzählung Haimatochare. In: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*. 76 (2002), S. 386–402.
- Dunker, Axel: „Die schöne Insulanerin“. E.T.A. Hoffmann: Haimatochare. In: ders.: *Kontrapunktische Lektüren. Koloniale Strukturen in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts*. Paderborn 2008, S. 45–61.
- Dürbeck, Gabriele: Ambivalente Figuren und Doppelgänger. Funktionen des Exotismus in E.T.A. Hoffmanns „Haimatochare“ und A. v. Chamissos „Reise um die Welt“. In: *Fremde Figuren. Alterisierungen in Kunst, Wissenschaft und Anthropologie um 1800*. Hrsg. von Alexandra Böhm und Monika Sproll, Würzburg 2008, S. 157–181.

- Dürbeck, Gabriele: Kannibalen, „edle Wilde“, schöne Insulanerinnen. Exotismus in der Südsee-Literatur des 19. Jahrhunderts. In: Johannes Paulmann u.a. (Hrsg.): *Ritual – Macht – Natur*. Bremen 2005, S. 95–112.
- Dürbeck, Gabriele: ‚Ozeanismus‘: Stereotype und kulturelle Muster in der deutschen Reiseliteratur über die Südsee im 19. Jahrhundert. In: *Die Welt erfahren: Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute*. Hrsg. von Arnd Bauerkämper, Hans Erich Bödeker und Bernhard Struck, Frankfurt/Main [u.a.] 2004, S. 349–374.
- Dürbeck, Gabriele: *Stereotype Paradiese, Ozeanismus in der deutschen Südseeliteratur 1815–1914*. Tübingen 2007.
- Ehrlich, Elisabeth: *Das französische Element in der Lyrik Chamissos*. Berlin 1932 [Diss. Universität München o.J.; Germanische Studien; 118].
- Eisbrenner, Bettina: Über das Verlangen, die Welt zu erforschen. Zur Biographie des Dichters und Botanikers Adelbert von Chamisso. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 43–56.
- Elsner, Norbert; Werner Frick (Hrsg.): „*Scientia poetica*“. *Literatur und Naturwissenschaft*. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen 2004.
- Elsner von Gronow, Harald: *Guckkästen und Guckkastenbilder*. Weimar 1932.
- Erler, Gotthard (Hrsg.): *Reisebilder von Goethe bis Chamisso. Wanderschaften und Schicksale*. Ungekürzte Ausgabe, Frankfurt/Main [u.a.] 1983 [zuerst Rostock 1975].
- Ette, Ottmar: *Weltbewusstsein: Alexander von Humboldt und das unvollendete Projekt einer anderen Moderne*. Weilerswist 2002.
- Fabian, Eginhard: Die lange Geburt einer Wissenschaftsmetropole 1789–1870. In: *Wissenschaft in Berlin: Von den Anfängen bis zum Neubeginn nach 1945*. Autorenkollektiv: Hubert Laitko u.a., Berlin 1987, S. 96–171.
- Federhofer, Marie-Theres: Der Dilettant als Dolmetscher. Beobachtungen zum naturwissenschaftlichen Werk Adelbert von Chamissos. In: *Dilettantismus als Beruf*. Hrsg. von Safia Azzouni und Uwe Wirth. Berlin 2010 [Schriftenreihe: Kaleidogramme; 43], S. 47–64.
- Federhofer, Marie-Theres: *Chamisso und die Wale*. Norderstedt 2012 [Kulturstiftung Sibirien].
- Federhofer, Marie-Theres; Jutta Weber (Hrsg.): *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso*. Göttingen 2013.
- Federhofer, Marie-Theres: Lokales Wissen in den Reisebeschreibungen von Otto von Kotzebue und Adelbert von Chamisso. In: *Reisen an den Rand des Russischen Reiches: Die wissenschaftliche Erschließung der nordpazifischen Küstengebiete im 18. und 19. Jahrhundert*. Hrsg. von Erich Kasten, Fürstenberg/Havel 2013 [Kulturstiftung Sibirien], 111–145.
- Feudel, Werner: *Adelbert von Chamisso als politischer Dichter*. Halle/Saale 1965 [Diss. Universität Halle/Saale o.J.].



- Feudel, Werner: *Adelbert von Chamisso. Leben und Werk*. 3., erw. Aufl., Leipzig 1988 [zuerst 1971].
- Feyl, Renate: *Bilder ohne Rahmen*. 3. Aufl., Rudolstadt 1980.
- Fischer, Robert: *Adelbert von Chamisso. Weltbürger, Naturforscher und Dichter*. Vorwort von Rafik Schami, Berlin [u.a.] 1990.
- Fischer, Tilman: *Reiseziel England. Ein Beitrag zur Poetik der Reisebeschreibung und zur Topik der Moderne (1830–1870)*. Berlin 2004 [Schriftenreihe Philologische Studien und Quellen, Heft 184].
- Frömel, Mike: *Offene Räume und gefährliche Reisen im Eis. Reisebeschreibungen über die Polarregionen und ein kolonialer Diskurs im 18. und frühen 19. Jahrhundert*. Hannover 2013 [Diss. Universität Potsdam 2011; Schriftenreihe: Aufklärung und Moderne; 28].
- Fuchs, Anne; Theo Harden (Hrsg.): *Reisen im Diskurs: Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne: Tagungsakten des internationalen Symposions zur Reiseliteratur*. Heidelberg 1995.
- Fulda, Karl: *Chamisso und seine Zeit. Mit dem Porträt Adelbert's v. Chamisso. Festschrift zur Säkular-Feier seiner Geburt*. Leipzig 1881.
- Geiger, Ludwig: *Adelbert von Chamisso*. Leipzig o.J. [1907] [Schriftenreihe: Dichter-Biographien; 14. Universal-Bibliothek; 4951].
- Gerhardt, Volker; Reinhard Mehring und Jana Rindert: *Berliner Geist: Eine Geschichte der Berliner Universitätsphilosophie bis 1946. Mit einem Ausblick auf die Gegenwart der Humboldt-Universität*. Berlin 1999.
- Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. Berlin (Hrsg.): *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Mit dem Kreuzberg Museum/Berlin, Berlin 2004.
- Glaubrecht, Matthias; Wolfgang Dohle: *Discovering the Alternation of Generations in Salps (Tunicata, Thaliacea): Adelbert von Chamisso's Dissertation „De Salpa“ 1819 – its Material, Origin and Reception in the Early Nineteenth Century*. In: *Zoosystematics and Evolution*. Volume 88 (2), 317–363, October 2012.
- Glaubrecht, Matthias: *Naturkunde mit den Augen des Dichters. Mit Siebenmeilenstiefeln zum Artkonzept bei Adelbert von Chamisso*. In: *Korrespondenzen und Transformationen. Neue Perspektiven auf Adelbert von Chamisso*. Hrsg. von Marie-Theres Federhofer und Jutta Weber, Göttingen 2013, S. 51–84.
- Glaubrecht, Matthias; Nils Seethaler; Barbara Teßmann und Katrin Koel-Abt: *The Potential of Biohistory: Rediscovering Adelbert von Chamisso's Skull of an Aleut Collected During the „Rurik“ Expedition 1815–1818 in Alaska*. In: *Zoosystematics and Evolution*, Bd. 89, Heft 2 (2013), S. 317–336.
- Görbert, Johannes: *Die Vertextung der Welt. Forschungsreisen als Literatur bei Georg Forster, Alexander von Humboldt und Adelbert von Chamisso*. Berlin [u.a.] 2014 [Weltliterature/World Literatures; 7].
- Griep, Wolfgang (Hrsg.): *Sehen und Beschreiben. Europäische Reisen im 18. und frühen 19. Jb.* Heide, 1991 [Eutiner Forschungen; 1].
- Griep, Wolfgang: *Die Erde, wie sie im Buch steht*. In: *Die Zeit*, Wochenzeitung, vom 7. Januar 1999, S. 43ff.

- Groß, Dominik; Gertrude Cepl-Kaufmann und Gereon Schäfer (Hrsg.): *Die Konstruktion von Wissenschaft? Beiträge zur Medizin-, Literatur- und Wissenschaftsgeschichte*. Kassel 2008 [Studien des Aachener Kompetenzzentrums für Wissenschaftsgeschichte; 3].
- Guthke, Karl Siegfried: *Die Erfindung der Welt. Globalität und Grenzen in der Kulturgeschichte der Literatur*. Tübingen 2005.
- Guthke, Karl Siegfried: *Die Reise ans Ende der Welt. Erkundungen zur Kulturgeschichte der Literatur*. Tübingen 2011.
- Hall, Anja: *Paradies auf Erden? Mythenbildung als Form von Fremdwahrnehmung. Der Südseemythos in Schlüsselphasen der deutschen Literatur*. Würzburg 2008. [Epistemata: Würzburger wissenschaftliche Schriften: Reihe Literaturwissenschaft; 638].
- Harbsmeier, Michael; Kadu und Maheine. Entdeckerfreundschaften in deutschen Weltreisen um die Wende zum 19. Jahrhundert. In: *Sehen und Beschreiben. Europäische Reisen im 18. und frühen 19. Jh.* Hrsg. von Wolfgang Griep, Heide 1991 [Eutiner Forschungen; 1].
- Harich, Walther: *E.T.A. Hoffmann. Das Leben eines Künstlers*. 2 Bde., Berlin 1920.
- Hartung, Harald: Chamisso als Lyriker. In: ders.: *Ein Unterton von Glück. Über Dichter und Gedichte*. Göttingen 2007, S. 24–33.
- Heesen, Anke te; Emma C. Spary (Hrsg.): *Sammeln als Wissen. Das Sammeln und seine wissenschaftliche Bedeutung*. 2. Aufl., Göttingen 2002.
- Heinritz, Reinhard: *Andere fremde Welten: Weltreisebeschreibungen im 18. und 19. Jahrhundert*. Würzburg 1998.
- Helbig, Holger; Bettina Knauer und Gunnar Ochs (Hrsg.): *Hermenautik-Hermeutik. Literarische und geisteswissenschaftliche Beiträge zu Ehren von Peter Horst Neumann*. Würzburg 1996.
- Hentschel, Uwe: *Studien zur Reiseliteratur am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Autoren – Formen – Ziele*. Frankfurt/Main [u.a.] 1999 [Studien zur Reiseliteratur- und Imagologieforschung; 4].
- Hentschel, Uwe: *Wegmarken. Studien zur Reiseliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts*. Frankfurt/Main [u.a.] 2010 [Studien zur Reiseliteratur- und Imagologieforschung; 8].
- Hielscher, Keij; Renate Hücking: *Pflanzenjäger. In fernen Welten auf der Suche nach dem Paradies*. 2. Aufl., München 2005.
- Hiepmo, Paul: Der Naturwissenschaftler Adelbert von Chamisso und das Herbarium am Botanischen Garten in Schöneberg. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 107–114.
- Hoffmann, Matthias H.: Type Specimens of the Ranunculaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University, Halle/Saale (HAL). In: *Schlechtendalia*, 1 (1998), S. 19–22.

- Hoffmann, Matthias H.: Type Specimens of the Brassicaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle Wittenberg (HAL). In: *Schlechtendalia*, 4 (2000), S. 35–40.
- Horn, Walter; Ilse Kahle: *Über entomologische Sammlungen, Entomologen & Entomomuseologie. Ein Beitrag zur Geschichte der Entomologie*. Berlin 1935–37 [Sonderdruck Entomologische Beihefte aus Berlin-Dahlem].
- Imchanitzkaja, Nadeshda Nikolajewna: Die Sammlungen von Chamisso und Eschscholtz im Herbarium des Botanischen Institutes „W.L. Komarow“ der Russischen Akademie der Wissenschaften zu Sankt Petersburg. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 123–132.
- Imchanitzkaja, Nadeshda Nikolajewna: Collections of A. Chamisso and J.F. Eschscholtz in the Komarov Botanical Institute Herbarium (St. Petersburg, LE). In: *Botanitscheskij sbornal*, Bd. 81, 1996, S. 3–11 [russisch].
- Imchanitzkaja, Nadeshda Nikolajewna: De plantis familiae Melastomataceae in expeditione rossicae circa orbem terrarum (1815–1818) a A. Chamisso et J.F. Eschscholtz collectis in herbario instituti botanici nomine V.L. Komarovii (Sanct-Petersburg) conservatis. In: *Novitates systematis plantae vascularum*, 31, S. 127–136, 1998 [russisch].
- Ingensiep, Hans Werner: *Der kultivierte Affe. Philosophie, Geschichte, Gegenwart*. Stuttgart 2012.
- Jessen, Peter: *Morten Wormskjold den glemte opdagelsesrejsende*. En oversigt over hans forskerindsats og en bibliografi. København 1987.
- Keller, Jost: *Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben. Die Säkularisierung des Teufels in der Literatur um 1800*. Duisburg 2009 [Essener Studie zur Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft; 1].
- Kelm, Heinz: *Adelbert von Chamisso als Ethnograph der Südsee*. Bonn 1951 [Diss., Universität Bonn o.J.].
- Klausnitzer, Ralf: *Literatur und Wissen. Zugänge, Modelle, Analysen*. Berlin [u.a.] 2008.
- Klinkert, Thomas; Monika Neuhofer (Hrsg.): *Literatur, Wissenschaft und Wissen seit der Epochenschwelle um 1800. Theorie – Epistemologie – komparatistische Fallstudien*. Berlin [u.a.] 2008.
- Kochanowska-Nieborak, Anna und Ewa Płomińska-Krawiec (Hrsg.): *Literatur und Literaturwissenschaft im Zeichen der Globalisierung*. Frankfurt/Main [u.a.] 2012, S. 265–272 [Posener Beiträge zur Germanistik; 31].
- Köpke, Rudolf: *Die Gründung der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Nebst Anhängen über die Geschichte der Institute und den Personalbestand*. Berlin 1860.
- Köppe, Tilmann und Simone Winko: *Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung*. Stuttgart [u.a.] 2008.

- Koschorke, Albrecht: *Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzüberschreitung in literarischen Landschaftsbildern*. Frankfurt/Main 1990 [Diss. Universität München 1989].
- Košeninina, Alexander: „Experimental Gentlemen“. Nicht nur Alexander von Humboldt, auch Georg Forster und Adelbert von Chamisso reisten um die Welt. Sammelrezension. In: *Literaturen. Das Journal für Bücher und Themen*. 11 (2004), S. 58–60.
- Košeninina, Alexander: Der Wilde von den Sandwich-Inseln: Adalbert von Chamisso (1781–1838), Weltreisender. In: ders.: *Blitzlichter der Aufklärung. Köpfe – Kritiken – Konstellationen*. Hannover 2010, S. 107–109.
- Kotzebue, Constantin von; Albert Leitzmann: Mitteilungen aus Kotzebues Nachlaß. Von seinem Enkel Constantin von Kotzebue. Mit Erläuterungen von Albert Leitzmann. In: *Halbmonatshefte der Deutschen Rundschau*. Jg. 1910–1911, Band IV, S. 121–137.
- Kreutzer, Leo (Hrsg.): *Andere Blicke: Habilitationsvorträge afrikanischer Germanisten an der Universität Hannover*. Mit einem Geleitwort von Eberhard Lämmert, Hannover 1996 [Schriftstücke; 1].
- Krohn, Wolfgang: Die ästhetischen Dimensionen der Wissenschaft. In: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft*. Sonderheft 7: *Ästhetik in der Wissenschaft. Interdisziplinärer Diskurs über das Gestalten und Darstellen von Wissen*. Hrsg. von Wolfgang Krohn, Hamburg 2006, S. 3–38.
- Kroner, Albert Peter: *Adelbert von Chamisso. Sein Verhältnis zu Romantik, Biedermeier und romantischem Erbe. Eine geistesgeschichtliche Untersuchung*. Erlangen 1941 [Diss. Universität Erlangen o.J.].
- Krüger, Peter: Adelbert von Chamisso und die „Rjurik“-Expedition. Zur Geschichte der Zusammenarbeit russischer und deutscher Wissenschaftler bei der Erforschung der Küstengebiete und des Ozeans. In: *Zeitschrift geologischer Wissenschaften*. Nr. 4 (1976), S. 255–265.
- Krusche, Dietrich (Hrsg.): *Der Gefundene Schatten. Chamisso-Reden 1985 bis 1993*. München 1993.
- Lage, Jörg: *Adelbert v. Chamisso als Naturforscher auf der „Reise um die Welt (1815–1818)“*. Ihre Bedeutung für die Geschichte der Geographie unter besonderer Berücksichtigung der maritimen Erschließung des Nordpazifiks. Magisterarbeit der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1989.
- Lahnstein, Peter: *Adelbert von Chamisso. Der Preuße aus Frankreich*. Frankfurt/Main [u.a.] 1987.
- Laitko, Hubert [u.a.]: *Wissenschaft in Berlin: Von den Anfängen bis zum Neubeginn nach 1945*. Berlin 1987.
- Langner, Beatrix: *Der wilde Europäer. Adelbert von Chamisso*. Berlin 2008.
- Lehmann, Ruth: *Der Mann ohne Schatten in Wort und Bild. Illustrationen zu Chamissos „Peter Schlemihl“ im 19. und 20. Jahrhundert*. Frankfurt/Main [u.a.] 1995 [Diss. Universität Stuttgart 1993].
- Liebersohn, Harry: Coming of Age in the Pacific: German Ethnography from Chamisso to Krämer. In: *Worldly Provincialism. German Anthropology in the*

- Age of Empire*. Hrsg. v. H. Glenn Penny und Matti Bunzl, Ann Arbor, Michigan 2003, S. 31–46. [Social History, Popular Culture, and Politics in Germany].
- Liebersohn, Harry: *The Travelers' World. Europe to the Pacific*. Cambridge 2006.
- Liebersohn, Harry: Zur Kunst der Ethnographie. Zwei Briefe von Louis Choris an Adelbert von Chamisso. In: *Historische Anthropologie*. Bd. 6 (1998), 3, S. 479–491.
- Linné, Carl von: *Systema naturae sistens regna tria naturae in classes et ordines genera et species*. Lipsiae 1748.
- Linné, Carl von: *Systema plantarum, exhibentes plantas rite cognitatas, ad genera relatas, cum differentiis specificis, nominibus trivialibus, synonymis selectis, locis natalibus, secundum systema sexuale digestas*. Holmiae 1753.
- Linsley, Earl Gorton; Carl Gustaf Mannerheim; E. Menetries und Viktor Ivanovitsch Motschulky: *Beetles from the Early Russian Explorations of the West Coast of North America, 1815–1857*. New York 1978.
- Loo, Peter van de: Stabkarten, Sandkarten und Seekarten. Hintergründe und Kuriosa zur „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V. Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 133–141.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Das Europa der Aufklärung und die außereuropäische koloniale Welt*. Göttingen 2006.
- Lukina, Tat'jana Arkad'evna: *Iogann Fridrich Ėššol'c: 1793–1831*. Leningrad 1975 [Научно-биографическая литература]; Original: Лукина, Т.А.: *Иоганн Фридрих Эшшольц: 1793–1831*. Ленинград 1975.
- Maaß, Yvonne: *Die Elemente des Botanischen und ihr Verweischarakter in E.T.A. Hoffmanns „Datura fastuosa“*. Staatsexamensarbeit der Universität Potsdam 2002.
- Maaß, Yvonne: Flug der unheiligen Kreaturen. In: *Wissensdinge. Geschichten aus dem Naturkundemuseum*. Hrsg. von Anita Hermannstädter, Ina Heumann und Kerstin Pannhorst, Berlin 2015, S. 66–67.
- Maaß, Yvonne: Mit Siebenmeilentiefeln um die Welt. Adelbert von Chamissos Expeditionstagebücher als Reiseliteratur im Kontext beschleunigter Globalisierung. In: *Literatur und Literaturwissenschaft im Zeichen der Globalisierung*. Hrsg. von Anna Kochanowska-Nieborak und Ewa Płomińska-Krawiec, Frankfurt/Main [u.a.] 2012, S. 265–272 [Posener Beiträge zur Germanistik; 31].
- Maaß, Yvonne: Natural History, Names, Nomenclature. The Significance of Name Giving Exemplified by the Discoveries of Ludwig Leichhardt and Adelbert von Chamisso. In: *1001 Leichhardts*. Zum Ludwig-Leichhardt-Symposium der TU Cottbus und des Amtes Lieberose/Oberspreewald; Vortragstitel: Naturforschung, Namen, Nomenklatur. Das Bezeichnende der Entdeckungen bei Ludwig Leichhardt und Adelbert von Chamisso (im Druck).
- Maaß, Yvonne: Von Tierpflanzen und Blumentieren – ein literarisches Eintauchen in das Korallenriff mit Forster, Chamisso, Eschscholtz & Darwin. In: *Georg-*

- Forster-Studien XX. Literarische Weltreisen.* Hrsg. im Auftrag der Georg-Forster-Gesellschaft von Stefan Greif und Michael Ewert, Kassel (im Druck).
- Maaß, Yvonne: Was von der Reise übrig blieb. Über die naturkundlichen Sammlungen Adelbert von Chamissos. In: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* (ZRGG). Jg. 62 (2010), Heft 3, S. 282–286.
- Mahr, August C.: *The Visit of the „Rurik“ to San Francisco in 1816.* Stanford 1932.
- Mägdefrau, Karl: *Geschichte der Botanik. Leben und Leistungen großer Forscher.* 2. Aufl., Stuttgart 1992.
- Mann, Thomas: Chamisso (1911). In: ders.: *Aufsätze, Reden, Essays.* Hrsg. und mit Anmerkungen von Harry Matter, 3 Bde., Bd. I: 1893–1913, Berlin [u.a.] 1983, S. 230–254.
- Mannerheim, Carl Gustav von: Beitrag zur Kaefer-Fauna der Aleutischen Inseln, der Insel Sitkha und Neu-Californiens, von C.G. Mannerheim. In: *Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou.* II (1843), S. 175–314.
- Martino, Alberto (Hrsg.): *Literatur in der sozialen Bewegung. Aufsätze und Forschungsberichte zum 19. Jahrhundert.* In Verbindung mit Günter Häntzschel und Georg Jäger, Tübingen 1977.
- Maurer, Michael (Hrsg.): *Neue Impulse der Reiseforschung.* Berlin 1999.
- McGlathery, James: *Mysticism and Sexuality. E.T.A. Hoffmann.* Part Two: Interpretations of the Tales. New York 1985.
- Meier, Albert: Textsorten-Dialektik. Überlegungen zur Gattungsgeschichte des Reiseberichts im späten 18. Jahrhundert. In: *Neue Impulse der Reiseforschung.* Hrsg. von Michael Maurer, Berlin 1999, S. 237–245.
- Menza, Gisela: *Adelbert von Chamissos „Reise um die Welt mit der Romanzoffischen Entdeckungs-Expedition in den Jahren 1815–1818“. Versuch einer Bestimmung des Werkes als Dokument des Überganges von der Spätromantik zur vorrealistischen Biedermeierzeit.* Frankfurt/Main [u.a.] 1978 [Schriftenreihe: Europäische Hochschulschriften; Reihe 1, 251].
- Möbius, Martin: Chamisso als Botaniker. In: *Botanisches Centralblatt.* Beiheft Bd. 36 (1918), Abteilung 2, S. 270–306.
- Moore, Anneliese W.: Hawaii in a Nutshell – E.T.A. Hoffmanns „Haimatochare“. In: *The Hawaiian Journal of History.* 12 (1978), S. 13–27.
- Mornin, Edward: *Through Alien Eyes: the Visit of the Russian Ship Rurik to San Francisco in 1816 and the Men Behind the Visit.* Oxford [u.a.] 2002 [North American Studies in Nineteenth-Century German Literature; 32].
- Mori, Takashi: *Klassifizierung der Welt. Georg Forsters „Reise um die Welt“.* Freiburg i.Br. [u.a.] 2011 [Diss. Humboldt-Universität Berlin 2010; Berliner Kulturwissenschaft; 10].
- Nakott, Jürgen: „Wie du und ich“. In: *The National Geographic.* (2012), Heft 7, S. 38–71.
- Natho, Günther und Ingrid Natho: *Herbarttechnik.* Wittenberg 1957.
- Nettesheim, Josefine: Adelbert von Chamissos botanisch-exotische Studien, Peter Schlemihl und die Lieder von armen Leuten. In: *Poeta Doctus oder die Poetisierung der Wissenschaft von Musäus bis Benn.* Berlin 1975, S. 57–76.

- Neuber, Wolfgang: Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik. In: *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Hrsg. von Peter J. Brenner Frankfurt/Main 1989, S. 50–67.
- Neuhaus, Birger; Marita Schuda: KUR für in Alkohol konservierte Tierpräparate. In: *Klasse, Ordnung, Art – 200 Jahre Museum für Naturkunde*. Hrsg. vom Museum für Naturkunde Berlin, zur Ausstellung vom 14. September 2010 bis 28. Februar 2011. Hrsg. von Ferdinand Damaschun, Sabine Hackethal [u.a.] Rangsdorf 2010, S. 298–301.
- Oken, Lorenz: *Okens Naturgeschichte für Schulen*. Leipzig 1821.
- Oken, Lorenz: *Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände: Abbildungen zu Oken's allgemeiner Naturgeschichte für alle Stände*. Stuttgart 1843.
- Oksaar, Els: Adelbert von Chamisso in der Südsee. In: *Der gefundene Schatten: Chamisso-Reden 1985–1993*. Hrsg. von Dietrich Krusche. München 1993, S. 25–45.
- Oksiloff, Assenka: From Panorama to Close-up. Adelbert von Chamisso's Voyage Around the World. In: *Cross-Cultural Encounters/Interkulturelle Begegnungen*. Hrsg. von Philippe Despoix und Justus Fetscher, Beiheft 2 der Georg-Forster-Studien, Kassel 2004, S. 365–388.
- Oksiloff, Assenka: The Eye of the Ethnographer. Adalbert von Chamisso's Voyage Around the World. In: *Colors 1800, 1900, 2000. Signs of Ethnic Difference*. Hrsg. von Birgit Tautz, Amsterdam [u.a.] 2004, S. 101–121.
- Olbrich, Andreas: „Um aller Wunder willen“. E.T.A. Hoffmanns ‚Datura fastuosa‘ – einige neue Quellen zur zeitgenössischen Rezeption. In: *E.T.A.-Hoffmann-Jahrbuch* 6 (1998), S. 113–116.
- Orlowsky, Ursula: E.T.A. Hoffmanns „Datura fastuosa“ (Der schöne Stechapfel). Hintergründiges zur Titelmetapher. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* (Sonderheft) 107 (1988), S. 61–70.
- Osterhammel, Jürgen: Von Kolumbus bis Cook. Aspekte einer Literatur- und Erfahrungsgeschichte des überseeischen Reisens. In: *Neue Impulse der Reiseforschung*. Hrsg. von Michael Maurer, Berlin 1999, S. 97–131.
- Osterhammel, Jürgen; Niels Petersson: *Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epochen*. München 2003.
- Osterhammel, Jürgen: *Kolonialismus. Geschichte – Formen – Folgen*. 6., durchgesehene Aufl., München 2006.
- Osterkamp, Ernst: Ein Wissenschaftler und Künstler. Adelbert von Chamisso. In: *Gegenworte: Hefte für den Disput über Wissen*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, 23 (2010), S. 46–49.
- Peitsch, Helmut (Hrsg.): *Reisen um 1800*. München 2012 [Kulturwissenschaft{en} als interdisziplinäres Projekt; 5].
- Penny, H. Glenn; Matti Bunzl (Hrsg.): *Worldly Provincialism. German Anthropology in the Age of Empire*. Ann Arbor, Michigan 2003 [Social History, Popular Culture, and Politics in Germany].

- Pethes, Nicolas: Poetik/Wissen. Konzeptionen eines problematischen Transfers. In: *Romantische Wissenspoetik. Die Künste und die Wissenschaften um 1800*. Hrsg. von Gabriele Brandstetter und Gerhard Neumann, Würzburg 2004, S. 341–373.
- Pikulik, Lothar: *E.T.A. Hoffmann als Erzähler. Ein Kommentar zu den „Serapions-Brüdern“*. Göttingen 1987.
- Rainer, Heimo: Type Material of the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg (HAL). Annonaceae. In: *Schlechtendalia*. 10 (2003), S. 1–5.
- Rauch, Irmengard und Cornelia Moore (Hrsg.): *Across the Oceans. Studies from East to West in Honor of Richard K. Seymour*. Honolulu 1995.
- Renn, Peter: Zum künstlerischen Werdegang von Louis Choris als „Reisemaler“. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 188–194.
- Renneke, Petra: *Poesie und Wissen. Poetologie des Wissens der Moderne*. Heidelberg, 2008.
- Richter, Karl; Jörg Schönert und Michael Titzmann (Hrsg.): *Die Literatur und die Wissenschaften 1770–1930*. Walter Müller-Seidel zum 75. Geburtstag. Stuttgart 1997.
- Riegel, René (b): *Adalbert de Chamisso. Sa vie et son oeuvre*. Paris 1934.
- Sagarra, Eda: Zeitreisende. Chamissos Reiseschriften und seine Leser. In: *Reisen im Diskurs: Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne: Tagungsakten des internationalen Symposions zur Reiseliteratur*. Hrsg. von Anne Fuchs und Theo Harden, Heidelberg 1995, S. 321–332.
- Schapler, Julius: *Chamissos Peter Schlemihl*. Leipzig 1892 [Diss. Universität Leipzig o.J.].
- Scheitler, Irmgard: *Gattung und Geschlecht. Reisebeschreibungen deutscher Frauen 1780–1850*. Tübingen 1999 [Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur; 67].
- Schlaffer, Heinz: *Poesie und Wissen. Die Entstehung des ästhetischen Bewußtseins und der philologischen Erkenntnis*. Frankfurt/Main 1990.
- Schlechtendal, Dietrich Franz Leonhard von: Dem Andenken an Adelbert von Chamisso als Botaniker. In: *Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange*. Hrsg. von D.F.L. von Schlechtendal, Heft XIII (1839), S. 93–112.
- Schleucher, Kurt: *Adelbert von Chamisso*. Berlin 1988 [Schriftenreihe: Preußische Köpfe; 23].
- Schlitt, Christine: *Chamissos Frühwerk: Von den französischsprachigen Rokokodichtungen bis zum Peter Schlemihl (1793–1813)*. Würzburg 2008 [Diss. Universität Mainz 2006].
- Schmid, Günther: *Chamisso als Naturforscher*. Eine Bibliographie von Dr. Günther Schmid, Professor in Halle. Leipzig 1942.
- Schmidlin, Eduard: *Anleitung zum Botanisieren und zur Anlegung einer Pflanzensammlung nebst einer leichtfaßlichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten. Für*



- Anfänger in der Botanik und insbesondere für Volksschulen bearbeitet von Eduard Schmidlin.* Stuttgart 1846.
- Schmitz-Emans, Monika (Hrsg.): *Literature and Science/Literatur und Wissenschaft.* Würzburg 2008. [Reihe: Saarbrücker Beiträge zur Vergleichenden Literatur- und Kulturwissenschaft; 41].
- Schneebeli-Graf, Ruth: Chamissos Botanischer Weg. In: *Grünes Gold, Abenteuer Pflanzenjagd.* Sonderheft des Palmengartens Nr. 35, Frankfurt/Main 2001.
- Schneider, Ute: *Die Macht der Karten. Eine Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute.* Darmstadt 2004.
- Schönert, Jörg: 1770–1830. Neue Ordnungen im Verhältnis von „schöner Literatur“ und Wissenschaft. In: Karl Richter, Jörg Schönert und Michael Titzmann (Hrsg.): *Die Literatur und die Wissenschaften 1770–1930.* Stuttgart 1997, S. 39–48.
- Schubotz, Eduard: *Chamissos Gedichte. Eine Stiluntersuchung.* Kassel 1910 [Diss. Universität Marburg o.J.].
- Schwann, Jürgen: *Vom „Faust“ zum „Peter Schlemihl“.* Kohärenz und Kontinuität im Werk Adelbert von Chamisso. Tübingen 1984 [Diss. Universität Mannheim o.J.; Mannheimer Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft; 5].
- Schweizer, Niklaus Rudolf: *A Poet Among Explorers. Chamisso in the South Seas.* Bern [u.a.] 1973.
- Schweizer, Niklaus Rudolf: „At last he fell asleep“. Choris, Chamisso, and Kamehameha I of Hawai'i. In: *Across the Oceans. Studies from East to West in Honor of Richard K. Seymour.* Hrsg. von Irmengard Rauch und Cornelia Moore. Honolulu 1995, S. 17–30.
- Schweizer, Niklaus Rudolf: Der Maler Ludwig Choris und die „Reise um die Welt“. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender.* Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 183–187.
- Seidensticker, Peter: *Pflanzennamen. Überlieferung – Forschungsprobleme – Studien.* Stuttgart 1999 [Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik; Beiheft 102].
- Sengle, Friedrich: *Biedermeierzeit. Deutsche Literatur im Spannungsfeld von Restauration und Revolution 1815–1848.* 3 Bde., Stuttgart 1971–1980, Bd. II (1972).
- Serres, Michel (Hrsg.): *Elemente einer Geschichte der Wissenschaften.* Frankfurt/Main 1999.
- Simo, David: Fremderwartung und Fremderfahrung. Zur Bedeutung des Reisens bei Adelbert von Chamisso. In: *Andere Blicke: Habilitationsvorträge afrikanischer Germanisten an der Universität Hannover.* Mit einem Geleitwort von Eberhard Lämmert. Hrsg. von Leo Kreutzer, Hannover 1996, S. 73–88 [Schriftstücke; 1].
- Simonis, Werner-Christian: *Medizinisch-botanische Wesensdarstellungen einzelner Heilpflanzen und Mysterienpflanzen.* Wiesbaden 1991.
- Sorenson, Richard: The Ship as a Scientific Instrument in the Eighteenth Century. In: *Science, Empire and the European Exploration of the Pacific.* Hrsg. von Tony Ballantyne, Aldershot [u.a.] 2004, S. 123–139 [The Pacific World; 6].

- Speler, Ralf-Torsten (Hrsg.): *300 Jahre Universität Halle-Wittenberg, 1894–1994, Schätze aus den Sammlungen und Kabinetten*. Halle/Saale 1994.
- Sproll, Monika: *Adelbert von Chamisso in Cunersdorf*. Frankfurt/Oder 2014 [Frankfurter Buntbücher; 55].
- Stadler, Ulrich: Von Brillen, Lorgnetten, Fernrohren und Kuffischen Sonnenmikroskopen. Zum Gebrauch optischer Instrumente in Hoffmanns Erzählungen. In: *E.T.A. Hoffmann: Deutsche Romantik im europäischen Kontext*. Hrsg. von Hartmut Steinecke, Berlin 1993, S. 91–105 [E.T.A.-Hoffmann-Jahrbuch. Mitteilungen der E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft; Bd. I: 1992–93].
- Stangier-Geimer, Mia; Eva Maria Mombour: *Guckkasten. Bewegte Bilder und Bildermaschinen*. Siegen 1981.
- Stehli, Georg; Gerhard Brünner: *Pflanzen sammeln – aber richtig. Eine Anleitung zum Sammeln von Pflanzen sowie zum Anlegen von Herbarien und anderen botanischen Sammlungen*. 11. Aufl., Stuttgart 1984.
- Steinecke, Hartmut (Hrsg.): *E.T.A. Hoffmann: Deutsche Romantik im europäischen Kontext*. Berlin 1993 [Schriftenreihe: E.T.A.-Hoffmann-Jahrbuch. Mitteilungen der E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft; Bd. I: 1992–93].
- Steinheimer, Frank D.: The Whereabouts of Pre-nineteenth Century Bird Specimens. In: *Zoologische Mededelingen*. 79–3 (5), (2005), S. 45–67.
- Steinmetzer, Jan; Dominik Groß: Medizinisch-naturwissenschaftliches Wissen in Georg Forsters „Reise um die Welt“. Das Beispiel Skorbutprophylaxe. In: *Die Konstruktion von Wissenschaft? Beiträge zur Medizin-, Literatur- und Wissenschaftsgeschichte*. Hrsg. von Dominik Groß, Gertrude Cepl-Kaufmann und Gereon Schäfer. Kassel 2008, S. 81–103 [Studien des Aachener Kompetenzzentrums für Wissenschaftsgeschichte; 3].
- Stockhammer, Robert: *Die Kartierung der Erde. Macht und Lust in Karten und Literatur*. München 2007.
- Stolle, Jens: Type Specimens of the Apiaceae in the Herbarium of the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg (HAL). In: *Schlechtendalia*. 10 (2003), S. 7–13.
- Stradal, Marianne: *Studien zur Motivgestaltung bei E.T.A. Hoffmann*. Breslau 1927 [Diss. Universität zu Breslau o.J.].
- Struve, Gustav von: *Handbuch der Phrenologie. Von Gustav v. Struve. Mit sechs lithographirten Tafeln und Text-Abbildungen*. Leipzig 1845.
- Sweet, Jessie M.: Morton Wormskiold. Botanist (1783–1845). In: *Annals of Science*. 28 (1972), Nr. 3, S. 293–305.
- Tammiksaar, Erki: Johann Friedrich Eschscholtz – Schiffsarzt und Naturforscher auf Otto von Kotzebues erster Reise um die Welt. In: *Mit den Augen des Fremden. Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender*. Hrsg. von der Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin/Kreuzberg Museum, Berlin 2004, S. 117–122.
- Tautz, Birgit (Hrsg.): *Colors 1800, 1900, 2000. Signs of Ethnic Difference*. Amsterdam [u.a.] 2004. [Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik; 56].

- Tautz, Birgit: Beobachten, Dokumentieren, Verdingen, Fabulieren. Wissen in Kotzebues und Chamissos Darstellungen Alaskas. In: *Zeitschrift für Germanistik*. NF 24, 2014 (1), S. 55–67.
- Thiele, Johannes: *Die großen deutschen Dichter und Schriftsteller*. Wiesbaden 2006, Chamisso-Kapitel: S. 87–89.
- Thies, Waldemar: *Adelbert von Chamissos Verskunst. Mit einer Einleitung zur Chamissoforschung*. Fulda 1953 [Diss. Universität Frankfurt/Main o.J.].
- Toggenburger, Hans: *Die späten Almanach-Erzählungen E.T.A. Hoffmanns*. Bern [u.a.] 1983.
- Tott, Dr. C.A.: Artikel „Phrenologie“. In: *Ausführliche Encyclopädie der gesammten Staatsarzneikunde*. Bearbeitet und hrsg. von Georg Friedrich Most, Bd. II, Leipzig 1840, S. 532–548.
- Velder, Christian: *Das Verhältnis Adelberts von Chamisso zu Weltbürgertum und Weltliteratur. Ein Beitrag zur europäischen Gesellschafts- und Bildungsgeschichte*. Berlin 1955.
- Venzke, Jörg-Friedhelm: Adelbert von Chamissos naturkundliche Studien im Bereich der Beringsee während der Kotzebue-Expedition von 1816/17. In: *Polarforschung*. 61 (2/3), (1992), S. 179–182.
- Wagenitz, Gerhard: Adelbert von Chamisso – der Dichter und sein „geliebtes Heu“. In: „*Scientia poetica*“: *Literatur und Naturwissenschaft*. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Hrsg. von Norbert Elsner u. Werner Frick, Göttingen 2004, S. 273–292.
- Wagenitz, Gerhard: Adelbert von Chamisso, Naturforscher, Kustos am botanischen Museum. In: *Verhandlungen des Botanischen Vereins für Berlin und Brandenburg*. 137 (2004), S. 29–41.
- Wagenitz, Gerhard: Adelbert von Chamisso als Naturforscher und E.T.A. Hoffmann als Wissenschaftskritiker. In: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse*. Bd. II (2005), S. 35–60.
- Walther, Gerrit: Auf der Suche nach der „Gattung“. Interdisziplinäre Reiseliteraturforschung. In: *Archiv für Sozialgeschichte*. 32 (1992), S. 523–533.
- Weber, Wolfgang: Adelbert von Chamisso. Deutsch-französischer Dichter, Expeditionsteilnehmer und Naturwissenschaftler. In: ders.: *Namhafte Freimaurer. 30 Kurzbiographien*. Essen 2006, S. 335–349.
- Weinrich, Harald: Chamissos Gedächtnis. In: *Der Gefundene Schatten. Chamisso-Reden 1985 bis 1993*. Hrsg. von Dietrich Krusche, München 1993, S. 127–146.
- Weinstein, Valerie: Capturing Hawaii’s Rare Beauty: Scientific Desire and Precolonial Ambivalence in E.T.A. Hoffmann’s „Haimatochare“. In: *Women in German Yearbook*. 18 (2002), S. 158–178.
- Weinstein, Valerie: Reise um die Welt. The Complexities and Complicities of Adelbert von Chamisso’s Anti-Conquest Narratives. In: *The German Quarterly*. 72 (1999), Nr. 4, S. 377–395.

- Werner, Klaus: Zur Geschichte des Herbariums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg nebst Anmerkungen zu einigen Sammlungen. In: *Hercynia*. Leipzig, Neue Folge 25 (1988), S. 11–26.
- Willms, Weertje: Wissen um Wahn und Schizophrenie bei Nikolaj Gogol und Georg Büchner. Vergleichende Textanalyse von „Zapiski sumasšedšego (Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen)“ und „Lenz“. In: *Literatur, Wissenschaft und Wissen seit der Epochenschwelle um 1800. Theorie – Epistemologie – komparatistische Fallstudien*. Hrsg. von Thomas Klinkert und Monika Neuhofer, Berlin [u.a.] 2008, S. 89–109.
- Winter, Ernst: *Die Stellung Adalbert von Chamissos in der Entwicklung der Volkskunde und der Völkerkunde*. Göttingen 1947 [Diss. Universität Göttingen o.J.].
- Wittgenstein, Ludwig. *Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung*. London 1922.

### Wörterbücher und Lexika

- Ausführliche Encyclopädie der gesammten Staatsarzneikunde*. 2 Bde., bearb. und hrsg. von Georg Friedrich Most, Leipzig 1840.
- CRC World Dictionary of Plant Names: Common Names, Scientific Names, Eponyms, Synonyms, and Etymology*. 4 Bde., verfasst v. Umberto Quattrocchi, Boca Raton 2000.
- Das Fremdwörterbuch – Der Duden*: 12 Bde., hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenredaktion 5., neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim [u.a.] 1990.
- Der große Knaur. Lexikon in vier Bänden*. 2., durchges. u. ergänzte Aufl., Leitung der Redaktion: Hans Joachim Störig, Stuttgart [u.a.] 1967.
- Deutsches Wörterbuch*. Verfasst von Jacob und Wilhelm Grimm, 16 Bde. in 32 Teilbänden, Leipzig 1854–1961. Quellenverzeichnis Leipzig 1971.
- Die deutsche Rechtschreibung – Der Duden*. 12 Bde., hrsg. vom Wiss. Rat d. Dudenredaktion, 24., völlig neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim [u.a.] 2006.
- Elsevier's Dictionary of Plant Names in Latin, English, French, German and Italian*. Hrsg. von Murray Wrobel und Geoffrey Creber, Amsterdam [u.a.] 1996.
- Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen*. 3., überarbeitete Aufl., verfasst von Helmut Genaut, Basel [u.a.] 1996.
- Handbuch der Phrenologie. Von Gustav v. Struwe. Mit sechs lithographirten Tafeln und Text-Abbildungen*. Leipzig 1845.
- Handwörterbuch der Pflanzennamen*. 16. Aufl., hrsg. von Robert Zander u.a., Stuttgart 2000.
- Kindlers neues Literatur-Lexikon*. Hrsg. von Walter Jens [Chefredaktion: Rudolf Radler], Frechen 1989 [Lizenzausgabe].
- Kindlers neues Literatur-Lexikon*. 3., völlig neu bearb. Aufl., hrsg. von Heinz Ludwig Arnold, Stuttgart [u.a.] 2009.
- Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen*. 2 Bde., verfasst von Karl Hiller und Matthias F. Melzig, Heidelberg 2000.

- Lexikon der Ästhetik*. Hrsg. von Wolfhart Henckmann und Konrad Lotter, München 1992.
- Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Hrsg. von Ansgar Nünning, 4., aktualisierte u. erw. Aufl., Stuttgart [u.a.] 2008.
- Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen*. Hrsg. von Günther und Irmgard Schweikle, 2., überarb. Aufl., Stuttgart 1990.
- Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. Begr. v. F. Kirchner u. C. Michaëlis, vollständig neu hrsg. von Arnim Regenbogen und Uwe Meyer, Hamburg 2005.
- Wörterbuch der Botanik. Die Termini in ihrem historischen Zusammenhang*. 2., erw. Aufl., verfasst von Gerhard Wagenitz, Berlin [u.a.] 2003.

### Quellen aus dem Internet

- Aluka: Datenbank: <http://www.aluka.org> (Stand: Januar 2008).
- Bienert, Michael: Ein Blick in Chamissos Notizbücher. Unter: <http://chamisso-konferenz2011.uit.no/abstracts/Bienert.pdf> (Stand: Dez. 2011).
- Botanische Autorenkürzel: [http://de.hortipedia.com/wiki/Botanische\\_Autorenkürzel](http://de.hortipedia.com/wiki/Botanische_Autorenkürzel) (Stand: Januar 2012).
- Eberle, Ute: Das Gehirn. Phrenologie. In: *GEOkompakt*. Nr. 15 (2008): <http://www.geo.de/GEO/heftreihen/geokompakt/das-gehirn-phrenologie-57369.html> (Stand: Mai 2013).
- Great Ape Project – Grundrechte für Menschenaffen*. Eine Initiative der Giordano-Bruno-Stiftung: <http://www.greatapeproject.de> (Stand: Januar 2013).
- Harvard University Herbaria: Datenbank: <http://asaweb.huh.harvard.edu:8080/databases/botanists?id=116932> (Stand: Januar 2008); <http://kiki.huh.harvard.edu/databases/> (Stand: Juni 2013).
- Herbarium Rostochiense (ROST): <http://sammlungen.uni-rostock.de> (Stand: Januar 2013).
- Herbarium und Botanischer Garten der Universität Kiel: <http://www.uni-kiel.de/nickol/Herbarium/HerbariumKIEL.html> (Stand: Januar 2008).
- Hiepko, Paul: The History of the Collections of the Botanical Museum Berlin-Dahlem (B). In: *Englera*. 7 (1987), 219–252: <http://www.bgbm.org/bgbm/research/colls/herb/hist0.htm> (Stand: Juni 2012).
- International Plant Name Index: Datenbank: <http://www.ipni.org> (Stand: November 2008).
- Kertscher, Hans-Joachim: Ortvereinigungen im Blickpunkt: Halle an der Saale. Von Prof. Dr. Hans-Joachim Kertscher. In: *Newsletter der Goethe-Gesellschaft in Weimar* – Ausgabe 2/12, S. 3–5; <http://www.goethe-gesellschaft.de/download/pdf-newsletter-2-2012.pdf> (Stand: Juni 2013).
- Kilian, N.: Bibliothek des BGBM – Zur Geschichte. [Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem]: <http://www.bgbm.fu-berlin.de/bgbm/library/hist-de.htm> (Stand: Januar 2013).

## Literatur

- Katalog der Professoren der Universität Halle: Artikel *Günther Schmid*: <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/schmidguenther.html> (Stand: Juni 2013).
- Korrespondenzen und Transformationen*. Internationale Chamisso-Konferenz Paris, 8.–11. Juni 2011. Veranstaltet von der Universität Tromsø in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin. Tagungsankündigung: <http://chamisso-konferenz2011.uit.no/index.html> (Stand: Januar 2012).
- Košenina, Alexander: *Durch alle Poren Erfahrungen atmen. Der Wilde von den Sandwich-Inseln: Eine Berliner Schau erinnert an den Weltreisenden Chamisso*. Unter: [http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/ic/aktuelles/kosenina\\_chamisso.pdf](http://www.goethezeitportal.de/fileadmin/PDF/ic/aktuelles/kosenina_chamisso.pdf) (Stand: Juli 2008).
- Kurz, Sabine: *Anzahl unentdeckter Arten ist astronomisch hoch*. Unter: [www.welt.de/dieweltbewegen/article13560810/Anzahl-unentdeckter-Arten-ist-astronomisch-hoch.html](http://www.welt.de/dieweltbewegen/article13560810/Anzahl-unentdeckter-Arten-ist-astronomisch-hoch.html) (Stand: Januar 2013).
- Nationaal Herbarium Nederland: Datenbank: <http://www.nationaalherbarium.nl/fmcollectors/c/ChamissoAvon.htm> (Stand: Juli 2012).
- Sammlungsbestand der Stiftung Stadtmuseums Berlin: <http://www.stadtmuseum.de/html/sammlungen/literaturi.htm> (Stand: November 2011).
- The Plant List: Datenbank: <http://www.theplantlist.org> (Stand: August 2015).
- Tropicos: Datenbank: <http://www.tropicos.org> (Stand: August 2015).











Leuchtende Käfer und Medusen, phosphoreszierende Meereswellen oder zu Stein erstarrende Korallen faszinierten den bisher vornehmlich als Dichter portraitierten Naturforscher Adelbert von Chamisso (1781–1838).

Intensiver noch als den zoologischen und geologischen Phänomenen widmete er sich der *Scientia amabilis* – der liebenswerten Wissenschaft von den Pflanzen. Der vielseitig Talentierte verfasste seine *Reise um die Welt* (1836), die bis heute als eine der stilistisch anspruchvollsten und lesenswertesten Reisebeschreibungen gilt. Diese Studie widmet sich dezidiert den naturkundlichen Forschungen Chamissos im Kontext der dreijährigen Rurik-Expedition sowie den zugehörigen Textproduktionen. Mit einem umfassenden Text- und Materialkorpus werden literatur- und kulturwissenschaftliche sowie wissenschaftshistorische Fragestellungen an das Werk gelegt und ertragreich beantwortet. Für die Reiseliteraturforschung wird bisher unbeachtetes Quellenmaterial ans Licht gebracht, gängige Thesen werden widerlegt, Quellen anderer Besatzungsmitglieder vergleichend betrachtet. Die Studie stellt den Naturforscher Chamisso in den Fokus, ohne den Dichter auszublenden, und widmet sich Fragen der Generierung, Vernetzung und Darstellung naturkundlichen Wissens in Texten, Illustrationen und Materialien zur Expedition – sie ist insgesamt für die Literatur- und Geschichtswissenschaft ebenso innovativ wie für die interdisziplinäre Geschichte des Wissens.

ISBN 978-3-8260-5833-2

